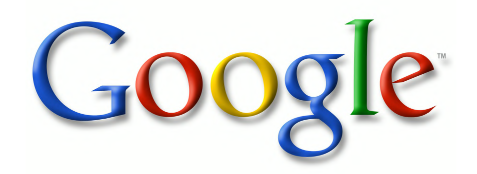
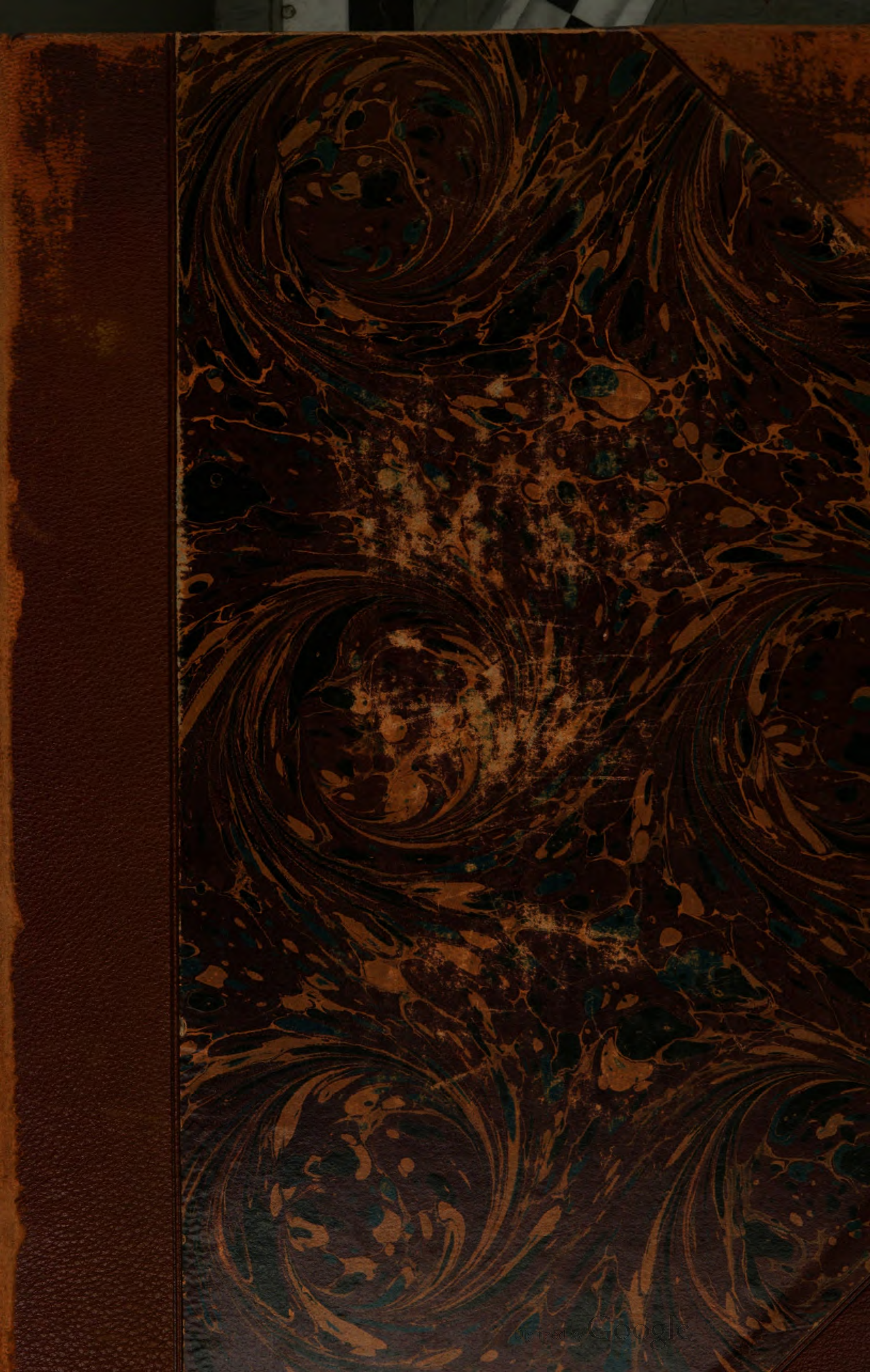




DER HEILIGE GEORG

DES

REINBOT VON DURNE

MIT EINER EINLEITUNG

ÜBER

DIE LEGENDE UND DAS GEDICHT

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

DR. FERDINAND VETTER
O. Ö. PROF. D. GERM. PHILOL. A. D. HOCHSCHULE ZU BERN

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1896

Vorbemerkung.

Es sind über zwanzig Jahre her, dass mir der greise Ludwig Ettmüller, im hohen Lehnstuhl zwischen seinen Büchern und seiner Harfe wie ein alter Barde tronend, eine neue Ausgabe von Reinbots Heiligem Georg als lohnende Arbeit empfahl. Im Jahre 1880 konnte ich, lastender Schulpflichten entledigt und von Karl Bartsch durch Ueberlassung der Pfeifferschen Abschrift des Wiener Kodex gefördert, die Bearbeitung des Textes ernstlich vornehmen. Dieselbe gieng aber, durch anderweitige Tätigkeit unterbrochen, nur sehr ruckweise vor sich, ebenso die einleitende Untersuchung über die Georgslegende, in der mich mein Bruder Theodor, jetzt Professor in Zürich, durch seine Kenntnis des Russischen und andere Beisteuern unterstützte und die mir durch mein persönliches Verhältnis zu den Kunstwerken eines Klosters des heiligen Georg noch besonders nahe lag. So ist ein etwas unförmliches Buch entstanden, worin die nebenher gewonnenen Kenntnisse an Sagen- und Sprachgeschichte gegenüber dem zu grunde liegenden Dichtungswerk äusserlich und innerlich zur Hauptsache geworden sind und das auch sonst dem Tadel vielerlei Angriffspunkte bieten wird. Denn mit soviel Zuneigung ich auch die Beschäftigung mit der alten Legende begann, soviel Abneigung hegte ich von Anfang an gegen deren ritterlichen Bearbeiter und seine Standesgenossen, die uns so manche alte schöne Sage modisch verdorben haben, sowie gegen ihre Lob-

redner, die damals noch als Herausgeber und Litterarhistoriker unsere Wissenschaft beherrschten und noch jetzt das sogenannte gebildete Publikum beherrschen. Wenn somit mein Buch auf manchen Seiten ein 'Buch des Unmuts' geworden ist, so hoffe ich doch, auch in dieser Stimmung und bei oft unzureichenden oder mir unzugänglichen Hilfsmitteln einiges zur Erkenntnis und unbestochenen Würdigung einer merkwürdigen Zeit und Litteratur beigetragen zu haben. Ich weiss wenigstens, was ich selbst aus dieser Arbeit gelernt habe und dass auch andere etwas daraus lernen können.

Bern, im März 1896.

Ferdinand Vetter.

Inhalt.

Einleitung.

I. Die Legende vom heiligen Georg.

A. Der geschichtliche Georg.

Die Legende vom heiligen Georg ist während des vierten und fünften Jahrhunderts unserer Zeitrechnung im Osten und Südosten des römischen Weltreichs entstanden. Sie schliesst sich an eine geschichtliche Persönlichkeit an und ist ein Spiegelbild der kirchlichen Kämpfe, welche damals, insbesondere in den ersten zwei Dritteln des vierten Jahrhunderts, jene Gegenden, vornehmlich die Stadt Alexandria, bewegten. Es ist notwendig, dieselben sich kurz zu vergegenwärtigen.

[1]) Unter der Regierung des Licinius und Konstantin erhub sich der junge glaubenseifrige Diakon Athanasius in Alexandria gegen den alexandrinischen Presbyter Arius, weil dieser die Unterordnung der zweiten Person der Dreieinigkeit unter die erste lehrte. Der Bischof von Alexandria liess Arius i. J. 321 durch eine Synode absetzen und bannen. Der Schulstreit war zum Parteikampf aufgebauscht; ältere Gegensätze aus der Zeit der Verfolgungen, wo sich vielfach Intransigente und Opportunisten geschieden hatten, erwachten aufs Neue, wie beispielsweise zu Alexandria selbst in der Meletianischen Spaltung [2]). Die ganze Christenheit entzweite sich; weltliche Interessen nahmen den Glaubensstreit zum Vorwand; um die bischöflichen Stühle von Alexandria und von Nikomedia scharten sich die Gegner. Kaiser Konstantin, durch die Besiegung und Tötung des Licinius zur Alleinherrschaft gelangt, liess durch das Konzil von Nikäa (325) die strengere und konsequentere Lehre, diejenige von der Homousie der gött-

1) Jakob Burckhardt, Die Zeit Konstantins des Grossen, 2. Aufl., 372 ff.

2) Ebenda 365.

lichen Personen, sanktionieren. Aber die Arianer, ermütigt durch die bald darauf von dem Kaiser in dieser Frage beliebte Schaukelpolitik, setzten ihren Kampf, insbesondere gegen den Bischofsstuhl von Alexandria, den nunmehr ihr Gegner Athanasius selbst innehatte, nur um so eifriger fort. Sie warfen ihm sakrilegische Handlungen, Verfolgung der Meletianer, ja den wüstesten Zauber vor: er habe für seine Magierkünste einen meletianischen Bischof der Hand berauben, ja ihn ermorden lassen. Diese letztere Anklage machte zwar der Kirchenfürst, der vorher klug die Meletianer versöhnt hatte, auf der Synode zu Tyrus (335) durch Vorführung jenes Bischofs gänzlich zu nichte und erzwang sich sogar bei dem zürnenden Kaiser eine Audienz; aber er musste doch bis zu dessen Tode (337) in die Verbannung wandern, während Arius der ihm zugedachten glänzenden Rehabilitation nur durch seinen plötzlichen, vielleicht gewaltsamen Tod (336) verlustig gieng[3]. Auch unter den Söhnen Konstantins musste der Bischof von Alexandria wieder für drei Jahre vor der Gegenpartei nach Rom entweichen, von wo ihn 344 der versöhnte Konstantius wieder zurückberief, und 356 räumte er sogar für sechs oder siebenthalb Jahre seinen Tron, den auf Verfügung des nämlichen Konstantius ein arianischer Eindringling, Georgios von Kappadokien, bestieg.

Das geschichtliche Bild dieses Mannes ist uns fast nur in den Karikaturen seiner erbittertsten Feinde überliefert. Um den Anfang des Jahrhunderts in einer der abgelegensten und verrufensten Provinzen des Römerreiches[4]) auf einer einsamen

3) Ebenda 376. — Gibbon, History of the decline and fall of the Roman empire (Leips. 1829) 3, 293. — Über Georg von Kappadokien vgl. das. Kap. 21—23.

4) Kappadokien (nach Epiphanius, Gregor von Nazianz, Athanasius und den Briefen der Kaiser Konstantius und Julian) oder Kilikien (nach Ammian): beide mit Karien zusammen die „drei bösen Kappa“ unter den Provinzen bildend. Gegen die im Übrigen durch die genaue und vorsichtige Ausdrucksweise vertrauenerweckende Angabe des Ammian (22, 11): *in fullonio natus, ut ferebatur, apud Epiphaniam Ciliciae oppidum* (Epiphania liegt unfern dem Issischen Meerbusen im südlichen Kilikien) streitet die energische Ehrenrettung, welche der Kappadokier Gregor von Nazianz (st. 390) seinem Vaterlande Kappadokien im Hinblick auf den Kappa-

Walkmühle zur Welt gekommen, war er nur halbfrei von Geburt, oder, wie sein Landsmann, der Kirchenvater Gregorios aus Nazianz in Kappadokien[5]), spottet, „ein Mischling nach Art der Maulesel, ein Sklave an fremdem Tisch und um ein Brötchen zu kaufen.“ Er arbeitete sich als Geschäftsmann herauf, indem er namentlich die Lieferungen von Schweinefleisch für das Heer erhielt, was ihm die Geschichtschreiber natürlich als schmutzig und gemein[6]) zum Vorwurf machen. Daneben aber fand der strebsame junge Mann, der vermutlich in der Reichshauptstadt seinem Geschäfte oblag[7]), noch Zeit, wissenschaftliche Studien zu treiben und sich in seiner asiatischen Heimat eine Bibliothek von theologischen, philosophischen und geschichtlichen Werken anzulegen, aus welcher später selbst der Cäsarssohn Julian, da er in Kappadokien sich zum geistlichen Stande vorbereitete, einiges durch den Bibliothekar zum Abschreiben sich geben liess[8]).

---

dokier Georg schuldig zu sein glaubt (Orat. 21, Ausg. Paris 1609, 381 f.: Georg sei in Kappadokien erwachsen wie der Dorn im Weinberg oder wie Judas unter den Jüngern). Wahrscheinlich hat der Knabe Georg schon früh seinen Aufenthaltsort gewechselt.

5) A. a. O. — Gregor von Nazianz — einer der „drei grossen Kappadokier“, zu denen aber Georg nicht gehört — entwirft in seiner heftigen Art, wie von Kaiser Julian, so auch von Georg unter allen Feinden wohl das abschreckendste Bild, durch das auch Gibbon, als Kind des 18. Jahrhunderts gern bereit, diesen „Heiligen“ der katholischen Kirche und der englischen Ritterschaft ins Schwarze zu malen, sich in seiner Darstellung (Kap. 21. 23; a. a. O. 4, 104 u. ö., wornach von Neuern besonders Nork, Festkalender 23. April) wohl zu sehr hat beeinflussen lassen, seinem schönen Grundsatze 3, 307[111]) zum Trotze.

6) *mean* auch bei Gibbon a. a. O. 104. Was er von dem Parasitentum Georgs und von seiner Erhebung durch beschmeichelte Gönner sagt, liegt wenigstens in dem *τραπέζης ἀλλοτρίας δοῦλον καὶ μάζης ὤνιον* der Quelle (Greg. Naz. a. a. O.) nicht.

7) Nach des Athanasius Briefen an die Einsiedler und an die Rechtgläubigen, opp. (Colon. 1686) 1, 861, lebte Georg als Einnehmer des kaiserlichen Fiskus in Konstantinopel (*ὑποδέκτην ἐν Κωνσταντινουπόλει ταμιακῶν*). Vgl. Wagner und Erfurdt, Kommentar zu Amm. M. 22, 11.

8) Julian, Epist. 9 (an Ekdikios). 37 (an Porphyrios). Wenn es sich nicht um eine von Georg in Kappadokien zurückgelassene Bibliothek handelt, die Julian während seiner dortigen Studienzeit (in den Fünfzigerjahren) sich hatte öffnen lassen (*ὁ νοτάριος Γεωργίου .. μετέδωκε*) und die ihrem

Der Militärlieferant Georg soll sich in seiner amtlichen Stellung den Verdacht der Unredlichkeit zugezogen haben — so deutet sein Gegner und Landsmann an, welcher freilich gleichzeitig bezeugt, er habe aus seinem Geschäfte nichts davongebracht[9]). Nach verschiedenen Wanderungen kam er, wie es scheint schon in den Zwanzigerjahren des Jahrhunderts[10]),

---

Eigentümer erst später nach Alexandria nachreiste, so ist anzunehmen, dass Georg nach einem ersten Aufenthalt in Aegypten, wo er schon in den Zwanzigerjahren, lange vor Julians Lebzeiten, Priester war, für längere Zeit, etwa als Exulant, wieder in die Heimat zurückgekehrt sei. Vgl. Anm. 10).

9) Greg. Naz. a. a. O. Wie Gibbon aus der offenbar mit Absicht sehr allgemein gehaltenen Beschuldigung des erbitterten Gegners „*κακὸν περὶ τὴν πίστιν γενόμενον*" herauslesen konnte, Georg habe sich einer gerichtlichen Verfolgung entziehen müssen, und wie er vollends dazu kommt, sogar gegenüber der ausdrücklichen Versicherung des Feindes (*ἐπειδὴ τὸ σῶμα ὑπελείπετο μόνον*), zu behaupten, Georg habe „sein Vermögen auf Kosten seiner Ehre gerettet", ist schwer zu begreifen. Auch das „*παρὰ τῶν οἰκείων καταγινώσκεται*" bei Athanas. 1, 718 (Apologie wegen seiner Flucht) sagt in seiner Allgemeinheit und im Munde eines Todfeindes nichts mehr, als was wir von einem gewalttätigen geistlichen Emporkömmling in so bewegter Zeit ohnediess erwarten können; die Stelle ebd. 861 *Γεώργιον .. ὑποδέκτην ἐν Κωνσταντινουπόλει ταμιακῶν γενόμενον καὶ σφετερισάμενον πάντα καὶ δι' αὐτὸ τοῦτο φυγόντα* lautet als Vorwurf eines Widersachers wie Athanasius wieder verdächtig allgemein. Das schwelgerische Leben, das beide Kirchenväter (Athanas. a. a. O. 718) ihm vorwerfen, konnte einer sonst vielleicht schlecht begründeten Nachrede Vorschub leisten. Das „*actusque in damna complurium*" des Ammian, das sich vielleicht erst auf Georgs Erscheinen in Alexandria bezieht, deutet auch nur ganz allgemein auf die Schädigung vieler fremder Interessen durch einen gewalttätigen und vielleicht schadenfrohen Charakter, aber nicht auf unredliche Handlungen desselben hin.

10) Wenn wir die Stelle Greg. Naz. a. a. O. 382 *ὃς κατὰ παιδεύσεως ἔρωτα τῇ Ἀλεξανδρέων ἐπιδημῶν τότε πόλει καὶ πάσης παρ' αὐτοῦ τυχὼν δεξιώσεως ἴσα καὶ παίδων ὁ τιμιώτατος καὶ τῶν τὰ μέγιστα πιστευομένων εἷς ὤν, ἐπανάστασιν ὥς φασι βουλεύεται τῷ πατρὶ καὶ προστάτῃ. καὶ ἦν τὸ μὲν δρᾶμα ἑτέρων, ἡ δὲ χεὶρ Ἀβεσαλὼμ μετ' αὐτῶν ὡς λόγος. εἴ τις ὑμῶν οἶδε τὴν χεῖρα, ἣν ὁ ἅγιος κατεψεύσθη καὶ τὸν ζῶντα νεκρὸν καὶ τὴν ἄδικον ἐξορίαν, οἶδεν ὃ λέγω* richtig verstehen, so will der Kirchenvater sagen, Georg sei bereits als Schüler nach Alexandria gekommen, dort von Athanasius gut aufgenommen und mit wichtigen Aufgaben betraut worden, habe aber dafür später an diesem seinem Vater als Verräter und Absalom gehandelt und ihn den Lebenden zum Toten gemacht, indem er

nach Alexandria, das mit seiner erregbaren und in religiöse Parteien zerspaltenen Bevölkerung das rechte Feld war für den Ehrgeiz eines jungen Mannes, dessen Begabung ihn auf die so aussichtsreiche geistliche Laufbahn hinwies.

Georg hielt zu den Arianern und Meletianern und ward Priester. Wir sehen ihn zwar schon um die Zeit des Nikänischen Konzils dieser Würde entsetzt[11]; aber im Verlauf der zweiten Verbannung des Athanasius (341—344), dessen nächster Nachfolger Gregor, auch ein Kappadokier, den Arianern nicht eifrig genug gewesen, hebt ihn seine Partei für kurze Zeit sogar auf den Bischofsstuhl von Alexandria[12], für den er wegen seiner Energie und demagogischen Gewandtheit der richtige Mann schien[13]. Das Konzil von Sardika, welches inzwischen Athanasius im Westen zusammenbrachte, entsetzte freilich den, wie es heisst, als Wolf eingedrungenen Fremdling wieder[14],

---

mittelbar an seiner Verbannung schuld gewesen. — Nach Athanas. opp. 1, 728 (vgl. 718) ward Georg seiner Priesterwürde entsetzt durch Bischof Alexander, den Vorgänger des Athanasius, der ihm fünf Monate nach dem Konzil von Nikäa (325) folgte: demgemäss war Georg schon in der ersten Hälfte der Zwanzigerjahre Priester in Aegypten.

11) S. vorige Anmerkung.

12) Athanas. 1, 861 *Κωνστάντιος .. Γρηγόριον* (vgl. Rufinus 1, 19; Gibbon 3, 307) *ἀπὸ Καππαδοκίας ἔπεμψε εἰς Ἀλεξανδρείαν ... Νῦν δὲ πάλιν Γεώργιόν τινα Καππαδόκην ἄνθρωπον .. προσέταξεν εἰς Ἀλ. εἰσελθεῖν.* Vgl. 864 *πῶς οὖν .. ἀπέστειλε τὸν μὲν πρῶτον Γρηγόριον, καὶ νῦν δὲ τὸν ταμειοφάγον Γεώργιον;* Oratio de vita S. Athanasii, Athan. opp. 2, Vitae 127: Georgius Cappadox, quem Ariani et ante restitutionem Athanasii Alexandrinae ecclesiae post Gregorium praefecerant et nunc (d. i. zur Zeit der dritten Verbannung des Athanasius) per vim in Athanasii locum rursus adduxerant. Epiphanius, Här. 68, K. 9 Schluss, scheint von diesem ersten Episkopat Georgs nichts zu wissen (er nennt für die Zeit der dritten Verbannung des Athanasius nur Gregorius als Arianerbischof; jedenfalls sass Georg nicht lange); ebensowenig Rufinus. Nach Sozomenus war Gregor, ausser durch seinen geringen Eifer für die arianische Sache, auch durch die bei seiner Einführung vorgefallenen Gewalttaten und den Brand einer Kirche unmöglich geworden.

13) Sozomenus 3, 6: qui ab illis (Arianis) maximi aestimabatur, tum quod in rebus agendis promptus ac diligens, tum quod eiusdem cum ipsis opinionis perstudiosus esset.

14) Athan. 1, 718. 766 (Georg wird als der schlimmste, *πονηρότατος,* der Gegner bezeichnet, der aus Furcht nicht selbst erschienen sei); Gibbon 3, 308. 314[126]).

und der im Triumph zurückkehrende geistliche Vater Aegyptens liess den Arianern auch nicht éin Gotteshaus in der Hauptstadt[15]. Aber die Kirchenversammlungen zu Arles und zu Mailand, welche Konstantius, durch den Tod des Magnentius (353) Alleinherrscher geworden, nunmehr berief und völlig beherrschte, entschieden wiederum gegen Athanasius, und nun öffnete Waffengewalt abermals und auf längere Zeit seinem Nebenbuhler Georg die Tore Alexandrias und die Pforten der bischöflichen Hauptkirche. Der Präfekt Syrianus überfiel am 28. Januar 356[16] unvermutet die Stadt mit fünftausend Mann und drang beim Morgengrauen in die Kirche S. Theonas ein, wo Athanasius Gottesdienst hielt[17]. Man erzählte später viel von dem hohen Mut des Bischofs, der während des Ansturms einen Psalm angestimmt und als der letzte von allen mitten durch die Soldaten hindurch das Freie gewonnen habe[18]. Drei Tage darauf noch wussten die Athanasianer in Alexandria, wo es nun sehr wild hergieng, nicht, wo ihr Seelenhirte hingekommen[19]; er war, eingedenk des Wortes „Verbirg dich einwenig, bis die Wut vorübergehe", aus der Stadt geflohen[20].

Die Orthodoxen, die sich klagend an den Kaiser wandten, verlangten ihren Bischof zurück[21]; statt dessen kam ein kaiserlicher Bote, dem der Kappadokier Georg auf dem Fusse folgte[22], um den erledigten Stuhl einzunehmen. Er war, nachdem der Handstreich auf die Stadt gelungen, vom Kaiser hergesandt

15) Gibbon 3, 310.

16) *ἐπιφωσκούσης τῇ πρὸ πέντε εἰδῶν Φεβρουαρίων, τουτέστι τῆς ιδ' τοῦ Μεχὴρ μηνός.*

17) Anschauliche Schilderung bei Gibbon 3, 319. 321, besonders nach dem Brief der Alexandriner, s. u.

18) Athanas. opp. 2, Vitae 127; Theodoret 2, 13; Sozom. 4, 8.

19) Protestschreiben der alexandrinischen Katholiken gegen den Einfall des Syrianus (bei Theodoret 2, 13. 14 und Sokrates 2, 23 ist als Exekutor der Manichäer Sebastianus genannt), drei Tage nach dem Ereignis verfasst, Athanas. opp. 1, 867, mit interessanten Einzelheiten, aber weniger Greueltaten als in den späteren Berichten; namentlich ist hier von einer Verbrennung der Kirche nicht die Rede.

20) Ebenda 846.

21) Ebenda 867.

22) Ebenda 846.

worden[23]), als „Kataskopos“ (Spion) statt als Episkopos, wie man in Alexandria klagte; denn er sei weder hier getauft, noch allgemein bekannt; weder Priester, noch Bischöfe, noch Volk hätten nach ihm verlangt; zu Antiochia ernannt, sei er, statt unter dem Geleite der Priester und Diakone von Alexandria und der Bischöfe des Landes, unter der Bedeckung von Soldaten hier eingezogen[24]).

Wenn unter diesen Beschwerden der Gegner die moralischen Einwendungen wider die Person Georgs und sein Vorleben, wie sie später so üppig wuchern, noch gänzlich fehlen, so fliesst dagegen der Brief, womit der Kaiser die Wendung der Dinge in Alexandria inauguriert[25]), förmlich über von Lobpreisungen des neuen Kirchenfürsten, die zwar natürlich, wie die Schmähungen auf seinen Vorgänger, als Hyperbeln im Stile der Zeit zu betrachten sind, aber gegenüber jenen späteren Verdächtigungen, wornach Georg seinerzeit Veruntreuungen zum Schaden des Staates begangen hätte, doch wohl einiges Gewicht haben. Konstantius, der an Wohlwollen gegen seine geliebte Stadt sogar deren Gründer, den grossen Alexander, zu übertreffen sich schmeichelt, beglückwünscht die Bürger, dass sie jenen der schändlichsten Dinge überwiesenen[26]) Verführer und Betrüger, der aus dem Abgrund der Hölle aufgestiegen, die wahrheitsdurstigen Seelen mit Gaukeleien zu verleiten, nunmehr hinausgeworfen und, ohne einen Augenblick zu schwanken, sich einen in Wort und Tat so vorzüglichen Führer erkoren hätten. Bei ihrem männlichen Entschluss, sich von den niedrigen und irdischen Dingen den himmlischen zuzuwenden, werde ihnen nun als kundigster Wegweiser der ehrwürdige Georgios dienen, der ihnen die schönsten Hoffnungen für die Zukunft eröffne und die Aufgaben der Gegen-

---

23) *Γεωργίου ἀποστελλομένου παρὰ τοῦ βασιλέως κατασκόπου* ebenda; vgl. 843, und Epiphanius, Haeresis 48 (68) (Paris 1622) S. 726.

24) Ebenda 748 f. (Julii pontificis Romani epistola).

25) Ebenda 694 f.

26) *τοῖς αἰσχίστοις ἁλόντα.* Vgl. zu den oben erwähnten Beschuldigungen besonders noch Ammian 15, 7, 6 ff. und die Geschichte von dem Raben, der einmal plötzlich krächzend auf den Bischof zufliegt und die nahe Verfolgung der Heiden ankündet, Sozom. 4, 9.

wart leicht mache. „Möge“, so sagt das huldvolle Schreiben am Schluss mit katachretischem Schwulst, „die ganze Stadt an seiner Stimme als an einem heiligen Anker hangen, auf dass wir nicht zum Schneiden und Brennen greifen müssen bei den an ihrer Seele Geschädigten, welche wir dringendst ermahnen, von ihrem Eifer für den Athanasius abzulassen und seiner hohlen Rabulistereien nicht mehr zu gedenken.“

Bischof Georg, der an dem Kaiser einen so guten Rücken hatte, wusste sich in der Tat in seiner Stellung zu halten, wobei er allerdings die Hilfe der weltlichen Gewalt nötig hatte. Der Präfekt, der den Personalwechsel offiziell verkündete[27]), brachte ein Heer von allerlei Volk — auch Heiden und Juden[28]) — zum Schutz des neuen Bischofs zusammen, welchem nur die „Häretiker“[29]) seines Sprengels, die Arianer und Meletianer, anhingen. Georg gab in der Massregelung der widerspenstigen Bischöfe[30]) seinem Vorgänger[31]) nichts nach; dass der Ketzer sie zwang, hinterher mit ihm zu kommunizieren, erregte ganz besonders den Zorn des flüchtigen Athanasius[32]). Spätere[33]) wissen dann freilich mit bedeutend grelleren Farben diese Bedrückung der orthodoxen Kirche zu malen, als ein würdiges Seitenstück der Pharaonischen Israelitenverfolgung und der Untat, die einst jener Levit im Buche der Richter an

---

27) Athanas. 1, 944.

28) Ebenda 945. Über den Präfekten Philagrius, welchen Gregor von Nazianz ebenso erhebt, als ihn Athanasius verdammt, vgl. Gibbon 3, 307[111]).

29) Ebenda 949. Vgl. Epiphan. a. a. O. 912 *Γεωργίου τοῦ Ἀλεξανδρέως τῶν Ἀριανῶν ἅμα καὶ Μελητιανῶν γεγονότος ἐπισκόπου*; 719: die jetzigen Umstände der Kirche kämen noch von jenem meletianischen und arianischen Handel (*ὑποθέσεως τῶν Μελητιανῶν καὶ τῶν Ἀριανῶν*) in Aegypten her.

30) Athanas. 1, 816 f.

31) Athanasius, welcher sechs meletianische Bischöfe sogar gegeisselt und eingekerkert haben sollte, hat diese Beschuldigung nie widerlegt: Gibbon 3, 303[102]).

32) Athanas. 1, 817.

33) Athanas. opp. 2, Vitae 127; 1, 749 (Epistola Julii pontificis); Sokrates; Theodoret. Gregor von Nazianz lässt Georg wie eine der ägyptischen Plagen in Alexandria wüten, S. 382.

seinem Kebsweibe vollbracht[34]): da werden heilige Jungfrauen vor den brennenden Scheiterhaufen geführt und gegeisselt, vierzig Männer mit stacheligen Ruten gestrichen und teilweise zu Tode gemartert, ihre Leichname den Hunden vorgeworfen, viele Häuser geplündert[35]) u. s. w. Sicher ist, dass der neue Kirchenfürst ein strenges Regiment führte und die weitgehenden Befugnisse seiner Stellung mit allem Nachdruck gelten machte. Er brachte die Natronminen, die Salzgruben, die Papyrus- und Rohrpflanzungen des Landes an sich; er reorganisierte das Begräbniswesen und bezog von jeder Leiche eine Gebühr[36]); er nahm für den Kaiser, dessen leichte Zugänglichkeit[37]) er überhaupt benutzt haben soll, ihn gegen die Alexandriner aufzureizen, die Erhebung einer längst vergessenen Gebäudesteuer in Anspruch[38]). Von Aegypten aus, das er sich völlig unterwarf, streckte er seinen Arm auch über Syrien und einen grossen Teil des Orients[39]); seine ketzerischen Scharen, unter denen namentlich Eunuchen eine grosse Rolle gespielt haben sollen[40]), rissen, wie die Gegner klagten, einem Bergstrom gleich viele Schwache und Zaghafte zum Abfall mit sich fort[41]).

---

34) Richter 19, 29.

35) Vgl. Epiphan. a. a. O. 912: *ἁρπάζων τοῖς ἀνθρώποις τὰ ὑπὸ τῶν γονέων αὐτῶν κληρονομήματα.* — Theodoret (2, 14) erzählt die Geschichte von den Jungfrauen (die hier beidemal noch *nudatae* sind) an zwei Stellen: erst von dem Präfekten Sebastianus, dann von diesem und Georg gemeinschaftlich! Nach ihm hätte Georg 30 Bischöfe töten lassen. Vgl. Sokr. 2, 23. — Gibbon (3, 319) traut hier auch wohl wieder seinen Gewährsmännern zu viel; nach dem Brief Kaiser Julians (s. u.) klagten die Alexandriner wohl über Gewalttaten gegen das Land und die Götter, aber nicht über ungerechte Urteile und Grausamkeiten.

36) Epiphan. a. a. O. 913.

37) Greg. Naz. 385 *τὴν βασιλέως ἁπλότητα (οὕτω γὰρ ἐγὼ καλῶ τὴν κουφότητα, αἰδούμενος τὴν εὐλάβειαν).* Ammian 22, 11 *patulas aures Constantii.*

38) Ammian a. a. O. Auf diese Verfügung könnte sich auch die Klage des Epiphanius beziehen (s. o.), dass Georg Manchen ihre väterlichen Güter weggenommen habe.

39) Gregor von Nazianz 382 (*ληΐζεται Συρίαν*) scheint von förmlichen Raubzügen des Bischofs sprechen zu wollen.

40) Ebenda.

41) Ebenda.

Die Heiden erbitterte er durch strenge Verbote gegen die gewohnten Opfer und Feste und durch Beraubung und Zerstörung der Tempel[42]. Während er zur Besorgung der innern Angelegenheiten seines Hirtenamtes einen seiner Bischöfe gleichsam als Zunge gebrauchte[43], war er in der Verteidigung der arianischen Interessen nach aussen die Hand der Seinigen und überall dabei, wo es galt, die Gegner seiner Sache und seiner Person zu schwächen und zu demütigen[44]. Bei dem auf sein Betreiben[45] zu Seleukia abgehaltenen semiarianischen Konzil — oder Konzilchen, wie die Orthodoxen spotteten — hat er unter den Ersten das Protokoll und Glaubensbekenntnis unterschrieben, welches den Sohn als bloss *homoiusios* statt als *homousius* bezeichnet: „Ich Georgios, Bischof von Alexandria, bekenne mich zu diesem Glauben und erkläre, ganz so zu denken, wie hievor geschrieben steht[46].“

Der vertriebene Athanasius, der diesem Konzil seiner Feinde heimlich scheint beigewohnt zu haben[47], war inzwischen auch nicht müssig. Er verteidigte sich brieflich mit Freimut vor Konstantius und reizte durch sein Sendschreiben an die Eremiten nicht nur diese, sondern alle seine vielen Anhänger gegen den Kaiser, diesen Pharao, Ahab und Belsazar, und gegen dessen arianische Glaubensgenossen auf[48]. Von seinem Versteck bei den Mönchen der Thebais aus besuchte er — sofern wenigstens in einigen späteren Überlieferungen ein Kern von Wahrheit steckt — auch wohl heimlich seine Getreuen in der ägyptischen Metropole. Nach einer dieser Erzählungen nämlich wäre der Bischof die ganzen sechs Jahre seiner Verbannung hindurch zu Alexandria in einer trockenen Zisterne verborgen gewesen, die er dann nächtlicherweile gerade noch

42) Sozom. 5, 29.

43) Greg. Naz. ebenda (er will den Betreffenden nicht nennen). Vgl. Rufinus, Hist. Eccl. 1, 23: *ut magis sibi juris dicendi creditos fasces quam sacerdotium ministrandum religiosis officiis aestimaret.*

44) Ebenda 386 f.

45) Ebenda 385.

46) Epiph., Haer. 63 (73), S. 874.

47) Athanas. 1, 869; Gibbon 3, 324.

48) Athanas. 1, 673 ff. 701 ff. 808 ff.; Gibbon 3, 325.

verlassen hätte, ehe eine verräterische Sklavin ihn den Häschern angezeigt[49]. Nach einem andern Bericht, angeblich der nächstbeteiligten Person selber[50], hätte er gar jene sechs Jahre in dem Hause eines schönen jungen Mädchens in Alexandria zugebracht. Aus dem bischöflichen Palaste fliehend, sei er plötzlich um Mitternacht in priesterlichem Aufzug[51] bei ihr eingetreten, um das ihm von Gott daselbst angewiesene Asyl in Anspruch zu nehmen; sie aber habe ihn die ganze Zeit über verborgen gehalten, ihm Bücher verschafft, seine Füsse gewaschen und für alle seine Bedürfnisse gesorgt, bis er dann nach dem Abgang seines Verfolgers Konstantius wie ein vom Tode Erstandener plötzlich in der Kirche wieder erschienen sei[52].

Seine katholischen Glaubensgenossen stunden inzwischen fast überall in offenem oder heimlichem Kampfe gegen die heterodoxe Staatsgewalt. So zu Antiochia, wo sie in die feierlichen Liturgieen der arianischen Kathedrale stürmisch mit ihrem „Ehre dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste“ einfielen[53]; so in Paphlagonien, wo die zur homousischen Fahne haltenden Novatianer viertausend kaiserliche Soldaten erschlugen[54]; so namentlich in den Provinzen Thrakien und Kleinasien, wo das Regierungsedikt gegen die Katholiken, die mit den arianischen und semiarianischen Bischöfen zu kommunizieren sich weigern würden, kräftigem Widerstande begegnete und die schärfsten Exekutionen veranlasste. Der semiarianische Bischof Makedonios von Konstantinopel, bei dessen tumultuarischem Einzug 3150 Personen das Leben verloren hatten[55], leitete selbst die Vollziehung. Zwangstaufen und Zwangskommunionen sollten die katholische Bevölkerung

---

49) Rufinus 1, 18; Sozom. 4, 9.

50) Palladii Hist. Lausiaca (Lugd. Bat. 1616) 150 f.; vgl. Sozom. 5, 6; Gibbon 3, 324.

51) *λαβὼν ἑαυτοῦ τὸ στιχάριον* (Priestergewand) *καὶ τὸ βιῤῥίον* (*birrus, birrum*, Regenmantel, oder = *birretum*, Barett?), jedenfalls nicht „*in a loose undress*“, wie Gibbon (oder ein anderer Bearbeiter des Palladius?), unbewusst weiter dichtend, angibt.

52) Vgl. Sozom. 5, 6. 7.

53) Gibbon 3, 326.

54) Ebenda 334.

55) Ebenda 331.

von der Überzeugung der Wesensgleichheit Christi mit dem Vater zur Anerkennung der blossen Wesensähnlichkeit der beiden göttlichen Personen bringen; die Brüste zarter Frauen sollen zu diesem Behuf mit heissem Eisen und glühenden Eierschalen weggebrannt oder zwischen die Ränder von Kisten eingeklemmt und mit Sägen abgeschnitten worden sein[56].

Die arianische Verfolgung machte mit dem Tode des Arianers Konstantius und der Thronbesteigung des Philosophen Julian (361) offiziell einer allgemeinen Duldung Platz; aber die offenkundige Vorliebe des neuen Herrschers für den alten Götterglauben entfesselte in anderer Weise vielfach christliche und heidnische Leidenschaften. Der Entfernung der Leiche des h. Babylas aus dem Daphne-Hain bei Antiochia folgte die Verbrennung und Zerstörung des dortigen Apollotempels und seines herrlichen Standbildes, das, mit Gold und Edelsteinen geschmückt und eine goldene Schale in der Hand, an Berühmtheit wie an Grösse mit dem Zeusbild von Olympia wetteiferte; die weitere Folge war die Schliessung und Beraubung der Hauptkirche von Antiochia und die Hinrichtung eines Priesters daselbst[57]. Die Zerstörung der Christengräber in den Städten Syriens und Palästinas fand, mit Ausnahme einiger Ausschreitungen des Pöbels, welche allerdings von den Christen stark scheinen übertrieben zu werden, die ausdrückliche Billigung des Kaisers[58].

Ohne sein Zutun, aber offenbar unter dem Einfluss der offiziellen Strömung, war denn auch gleichzeitig, oder schon früher, unmittelbar nach dem Tode des Konstantius, in Alexandria der Kampf zwischen den beiden christlichen Parteien, oder zwischen Athanasius und Georg, durch eine Erhebung der heidnischen Bevölkerung zum blutigen Ende gelangt.

---

56) Ebenda 333; Sokrates 2, 30.

57) Gibbon 4, 98 ff. Eine andere Begründung des Tempelbrandes (welchen Julian den Christen schuld gab, während nach diesen der fortgeschaffte Heilige sich durch einen Blitz gerächt hätte) s. bei Ammian 22, 13, der auch gegenüber dem Spott der Christen, dass Apollo einen toten Menschen nicht in der Nähe habe dulden können, den richtigen Grund der Entfernung der Leiche angibt: 22, 12.

58) Gibbon 4, 103; Julian, Misopogon (Paris 1566) 107 f.

Bischof Georg und die Seinigen hatten gerade in der letzten Lebenszeit des Konstantius durch ihren religiösen Eifer auch die Heiden schwer verletzt und im Vertrauen auf ihren kaiserlichen Beschützer den Gegnern allen möglichen Tort angetan[59]. Des Bischofs Münzmeister Drakontios hatte einen in der Münze neuerrichteten Altar entfernen lassen; ein anderer hoher Beamter, Diodoros, ärgerte die fromme Einfalt, indem er die Köpfe heidnischer Knaben beschor, weil ihre Locken hie und da den Göttern geopfert wurden[60]. Georg selbst hatte mit Hilfe des Generals Artemios, der ihm ganz willenlos zu Diensten stund, viele Götterbilder zerstört[61]; als ihm bei der Weihe eines frühern Heiligtums heidnische Kultusgegenstände in die Hände fielen und die Christen ihren Spott damit trieben, kam es zu einem Überfall, in welchem eine Anzahl der Seinigen getötet wurden[62]. Kürzlich war er, vom Kaiserhofe zurückkehrend und in herkömmlicher Weise von einer Menge Volkes durch die Gassen begleitet, mit finsteren Blicken vor einem Tempel des Stadtgenius stehen geblieben; „Wie lange soll dieses Grabmal noch stehen?“ hörte man ihn sagen. Wie ein Blitz verbreitete sich das Wort; der Eifer für das gefährdete Heiligtum entzündete insgeheim Tausende; dem gewalttätigen Bischof war der Untergang geschworen[63].

---

59) *vipereis morsibus ab eo (Georgio) saepius adpetiti* sagt Ammian 22, 11 von den Alexandrinern.

60) Ammian 22, 11 und Kommentar dazu von Wagner und Erfurdt (Valesius).

61) Theodoret, Hist. Eccl. 3, 17. — Vgl. Julian, Epist. 10 (an die Alexandriner) *κατέλαβεν ὁ βασιλεὺς* (Artemios?) *τῆς Αἰγύπτου τὸ ἁγιώτατον τοῦ θεοῦ τέμενος* (die Hauptkirche oder einen heidnischen Tempel?) *ὑποσύλας ἐκεῖθεν εἰκόνας ... ἴσως Γεώργιον μᾶλλον ἢ τὸν Κωνστάντιον δεδοικώς.*

62) Sozom. 5, 7; Sokr. 3, 2 (Sozom. 4, 9? Nach dieser Stelle hätten daraufhin die Athanasianer wieder eine Zeit lang die Kirchen in Besitz genommen).

63) Ammian a. a. O.; zum Ausdruck *sepulcrum, τάφος* für die heidnischen Tempel, und wiederum für die christlichen im Munde der Heiden, vgl. den Kommentar dazu von Wagner und Erfurdt, sowie Burckhardt a. a. O. 229; die ganze Rede kehrt wieder in dem „*Quamdiu durabit ista truffa?*“ Friedrichs II.

Da stirbt drüben in Kilikien der Kaiser (Anfang Novembers 361); sein Neffe und Gegenkaiser Julian eilt von Dakien nach der Hauptstadt, nach dem Orient; ein Bote bringt von seinem Hofe die Nachricht nach der ägyptischen Metropole, der gefürchtete Artemios, die rechte Hand Georgs, sei auf die vielfachen Klagen der Alexandriner hingerichtet worden[64]. Der heidnische Pöbel vernimmt's mit Jubel, zieht brüllend durch die Strassen, verlangt den Bischof heraus; die Christen sind teils machtlos, teils gönnen sie dem gewalttätigen Ketzer sein Schicksal[65]. Man bemächtigt sich seiner, führt ihn in spöttischem Triumph auf einem Kamel durch die Stadt; unter Stockstreichen und Fusstritten haucht der Unglückliche sein Leben aus. Drakontios und Diodoros werden aus ihren Häusern gerissen und an den zusammengebundenen Füssen durch die Gassen geschleift. Dann werden die drei Leichname auf Kamelen ans Meer hinausgeführt, mit Tierresten[66] zusammen verbrannt und die Asche in die See gestreut[67].

---

64) Ebenda. Artemios ward später wie Georg als Märtyrer verehrt; seine Passionsakten bei Metaphrastes. — Nach Sozom. 5, 7, welchem Gibbon folgt (4, 105 f.; vgl. 110[132]), brach die Empörung sofort nach Ankunft der Nachricht vom Tode des Konstantius aus (30. Nov.) und Georg ward damals vorerst nur gefangen gesetzt und später (Gibbon: 24 Tage darauf, den 24. Dezember) in einem früh morgens stattfindenden Auflauf herausgeschleppt, den ganzen Tag herumgeführt und abends in der Dämmerung verbrannt. Tillemont Mem. Eccl. 8, 360 (nach Gibbon 4, 110) setzt die Tötung Georgs erst in den August 362.

65) Ebenda. Nach Philostorgius 7, 2 hätten sie sich aus christlicher Geduld nicht beteiligt. Die Arianer freilich behaupteten geradezu, die Athanasianer hätten den Auflauf erregt (Sozom. 5, 7; Sokr. 3, 3), wogegen Sozomenus und Sokrates die Gründe der Erbitterung der Heiden hervorhoben und namentlich den Brief Julians als Zeugnis anrufen.

66) Nach Sokr. Hist. Eccl. 3, 2 wäre eben das Kamel, an welches Georg angebunden (*alligatus*) gewesen, mit ihm verbrannt worden.

67) Hauptquellen Epiphanius Haer. 56 (76), S. 726. 912 und Ammian a. a. O. (daneben Sozomenus und Sokrates, s. o.). — Von dem Zug ans Meer (oder an den See Mareotis? — bei Ammian *mare*, woneben aber handschriftlich *lacus* für *litus*: Kommentar von Wagner-Erfurdt) sagt Epiphanius nichts, der vielmehr an beiden Stellen die Asche in die Winde gestreut werden lässt, während Gregor von Nazianz a. a. O. 389 nur im allgemeinen von dem seltsamen Aufzug mit dem Kamel spricht, der zu Alexandria noch in jedermanns Erinnerung sei.

Die ungeheure Tat, die in Alexandria sprichwörtlich ward für die Bestrafung masslosen Übermuts[68]), blieb ungesühnt. Der philosophische Kaiser bemühte sich zwar sehr, die schöne Bibliothek des gelehrten Bischofs, den die Kirchenväter als einen Ignoranten verschrieen haben[69]), nach Antiochia zu bekommen, soweit sie nicht die Lehre der Galiläer betraf, und stellte für gute Besorgung der Angelegenheit dem Sekretär Georgs die Freiheit, für allfällige Unterschleife den Schuldigen scharfe Ahndung in Aussicht[70]); aber er liess sich leicht von der beabsichtigten strengen Bestrafung eines Frevels abbringen[71]), den die Heiden und die Christen seiner geliebten Stadt Alexandria in ihrer grossen Mehrzahl guthiessen. Er schickte ihnen einen sehr väterlichen Brief, worin er jenen Ausbruch des Zornes und der Leidenschaft beklagte. „Sagt mir, beim Serapis!" ruft er ihnen zu, welche Übeltaten des Georgios haben Euch denn so wider ihn aufgebracht? Dass er den Konstantius gegen Euch eingenommen, Euch mit einem Heer überzogen, durch seinen ihm sklavisch ergebenen General Eure Heiligtümer zerstören und berauben und Euren Widerstand mit den Waffen dämpfen lassen?" Das hätten sie, meint Julian, dem Richter klagen können und nicht ihre heilige Stadt mit Frevel zu beflecken, nicht wie Hunde über einen Menschen (der ja allerdings vielleicht noch Schlimmeres verdient hätte) herzufallen brauchen. Er wolle sich jedoch auf das milde Mittel der Vermahnung beschränken, mit Rücksicht auf das ehrwürdige Alter und die edle Abkunft des alexandrinischen Volkes und darauf, dass sie seine lieben Alexandriner seien[72]). — Dabei blieb es auch. Während der Kaiser gleichzeitig den Edessanern wegen der dortigen arianischen Unruhen durch Kabinetsordre sämt-

---

68) Greg. Naz. a. a. O.

69) Ebenda 382.

70) Juliani Epist. 9. 37. Nach Epist. 45 (wo διὰ Γεωργίας nicht *propter agriculturam*, sondern *propter Georgianam*, *sc. seditionem*, zu übersetzen war, Wagner-Erfurdt zu Ammian 22, 11) ist der dem Julian befreundete Arzt Zeno wegen des Aufstandes aus Alexandria gewichen.

71) Ammian a. a. O.

72) Julian, Epist. 10 (an die Alexandriner). — Ammian a. a. O. lässt den Kaiser weit strenger sprechen.

liche Kirchengüter entzog[73]), freuten sich die Heiden von Alexandria ihres Erfolges; die orthodoxen Christen aber führten im Triumph den Athanasius zurück[74]), welcher endlich auf einem Konzil die formelle Einigung der kirchlichen Parteien zu stande brachte und, obwohl durch den Hass des Kaisers abermals für kurze Zeit verbannt, den bischöflichen Stuhl bis zu seinem Tode (373) behauptete.

Aber die nichtorthodoxen Kirchenparteien in Alexandria, Syrien und Kappadokien, und wohl auch in den germanischen Provinzen von Ostrom[75]), vergassen den streitbaren Arianerbischof nicht so bald[76]). Der nüchterne Heide Ammian berichtet uns, der heidnische Pöbel zu Alexandria habe laut erklärt, die körperlichen Überreste der Gemordeten müssten gänzlich vertilgt werden; sonst würden deren Anhänger ihnen Kirchen errichten und sie als Märtyrer verehren, wie andere, die für ihren Glauben gelitten hätten[77]). Der orthodoxe Kirchenvater Epiphanius[78]) findet es nötig, diejenigen unter seinen Lesern, die etwa den Georgios als Märtyrer zu betrachten geneigt wären, weil er durch die Heiden getötet worden, eines Bessern zu belehren durch Hinweisung auf die angebliche Schlechtigkeit des ketzerischen Bischofs. Gewiss waren schon in den nächsten Jahrzehnten, wo der kirchliche Gegensatz wenigstens offiziell ausgeglichen war, in der recht-

---

73) Julian, Epist. 43 (an Ekebolos). Gibbon 4, 107.

74) Die Spätern (Sozom. 5, 6) lassen ihn in runder Zahl sieben Jahre verbannt sein; nach weitgehendster Rechnung (s. Anm. 64) waren es siebenthalb Jahre: von Ende Januar 356 bis August 362.

75) Wulfila, Bischof der Westgoten, der i. J. 341 in Antiochia, wohl mit Georg (s. o. S. V und Anm. 12, u. S. VII), zum arianischen Bischof ernannt worden war und i. J. 360 in Konstantinopel das arianische Glaubensbekenntnis unterschrieb, war bekanntlich Kappadokier von Abstammung; über den regen Verkehr der kappadokischen und gotischen Christen zu seiner Zeit vgl. Bernhardt, Vulfila X.

76) Die alexandrinischen Arianer wählten sogar in ihren Winkelversammlungen einen Nachfolger, Lucius. Sozom. 5, 7. Sokr. 3, 4.

77) A. a. O.: Cineres projecit in mare, id metuens, ut clamabat, ne collectis supremis *ædes* illis *exstruerent*, ut reliquis qui deviare a religione compulsi pertulere cruciabiles poenas adusque gloriosam mortem intemerata fide progressi, et nunc *martyres* appellantur.

78) Epiphanius a. a. O. 912. Epiphanius starb 403.

gläubigen orientalischen Kirche gar viele geneigt, dem eifrigen Zerstörer der heidnischen Heiligtümer in Alexandria, welcher einzelne Gewalttätigkeiten gegen christliche Gegner durch einen schrecklichen Tod unter heidnischen Händen reichlich gesühnt, die Ehren des Martyriums zuzuerkennen. Mit jenen Donatisten und Priszillianisten, die damals sich einen Platz unter den Heiligen der katholischen Kirche erwarben[79]), — mit seinem eigenen General Artemios, dessen Hinrichtung durch den Apostaten Julian als eine Folge der Zerstörung der heidnischen Heiligtümer gelten konnte, ward auch Georgios von Kappadokien ein Heiliger und Märtyrer, und die Legende, die sich um seinen Namen bildete, hielt gleichzeitig die bei den verschiedensten christlichen Gemeinschaften des Orients lebenden Erinnerungen an die letzte grosse Verfolgung, die teilweise eine Christenverfolgung durch Christen gewesen, in konzentrierender und vielfach entstellender Spiegelung fest.

B. Die ursprünglichste Legende vom heiligen Georg und ihre Schicksale.

Die älteste litterarische Gestalt der Georgslegende hat die Forschung[80]) in einer griechischen Vita erkannt, die

---

79) Gibbon 4, 106[122]). Vgl. Baronius, Martyrologium Romanum S. III. XIX, der nach Erwähnung zahlreicher ketzerischer Pseudomärtyrer fortfährt: Habuerunt et Ariani pseudomartyres, inter quos excelluit *execrandus ille carnifex Georgius pseudoepiscopus Alexandrinus*.

80) Die Bollandisten (Acta SS.) zum 23. April, S. 102: Der daselbst S. IX ff. mitgeteilte griechische Text (angeblich 5./6. Jahrh.) sei der glaubwürdigste; Mitteilungen über den Cod. Vallicellanus, der ein Auszug des Gallicanus sei, u. s. w.

Von der Hagens Ausgabe des H. Georg (Dtsch. Gedichte d. MA. 1808), Einl. S. IV ff.

Detlefsen in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 27 (1858), S. 383 ff.: Ausgabe des Wiener Palimpsestes (5. Jahrh.).

Gutschmid in den Verhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Bd. 13 (1861, 12. Dez.), S. 175 ff.

Zarncke in: Berichte der K. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Sitzg. v. 23. April 1874 (Ueber d. althochd. Gesang v. h. Georg,

uns hauptsächlich in den Bruchstücken eines griechischen Palimpsestes zu Wien und in zwei vollständigen lateinischen Bearbeitungen, denjenigen des Codex Gallicanus (Gaule) in der Bibliothek der Bollandisten zu Brüssel und des Codex Sangallensis in der Stiftsbibliothek zu S. Gallen Hs. 550, erhalten ist.

Die Hs. des Wiener Palimpsestes (*Pal*) wird von ihrem Herausgeber (S. 384) ins 5. Jahrhundert gesetzt und als Verfasser (S. 396 f.) ein wenig gebildeter Geistlicher des 4. oder 5. Jahrhunderts, am wahrscheinlichsten ein Aegypter, vermutet. Die Datierung der Abfassung wird jedoch, da sie lediglich auf den Sprachformen unserer Niederschrift beruht, nach welchen diese entschieden ins 5. Jahrhundert gehört (a. a. O. 384), mit Sicherheit auch nicht über dieses 5. Jahrhundert zurückgreifen dürfen.

Abschn. 1: Die Erzählung): Der ahd. Georg eine die Wunder der latein. Legende kürzende Mischredaktion. Gegenseitige Einwirkung der lateinischen und der griechischen Redaktion aufeinander.

Nachtrag dazu 1874, nebst dem Text des Gallicanus (Passio Sancti Georgii), hgg. v. Wilhelm Arndt;

Nachtrag 1875, 27. Nov.: Text des Sangallensis (Codex und Bruchstücke); Vergleichung mit dem Gallicanus; beide unabhängige Bearbeitungen desselben griechischen Originals.

Kirpičnikov, Der heil. Georg u. Egorij Chrabry. Eine Untersuchung über die litterar. Geschichte der christl. Legende, im 'Journal des Ministeriums für Volksaufklärung', Dez. 1878, Jan. Febr. 1879. Einzeln: Petersburg 1879, wornach im Folgenden citiert ist.

Veselóvskij, Untersuchungen auf dem Gebiete der russischen geistlichen (Volks-)Poesie. Petersburg 1880 (Schriften der kais. russ. Akademie d. Wissenschaften XXI, Nr. 2).

Die beiden letztern Schriften eingehend besprochen in der Zs. f. dtsch. Altertum N. F. XV, 256 ff. Von früherer Litteratur wird in Ersch u. Grubers Encyklopädie ('Georg') citiert: Jac. Fr. Georgi, Anmerkungen von dem ... S. Georg, in Joh. Chr. Colers Nützlichen Anmerkungen, II. Samml., Lpz. 1735, S. 157. — J. Paschii Conflictus historicus de B. Georgio martyre, Wittenb. 1685. — Conr. D. Frick, Dissertatio de S. G., Lips. 1693. — Joh. Chr. Neu, Diss. de equite S. G., Tubing. 1716. — John Milner, Historical and critical inquiry ..., Lond. 1795. — Heylin, History of S. G., Lond. 1631. — Hist. of S. G. (Satire), Lond. 1661. — Martyrdom of S. G., Lond. 1614. — Lowick of the life and mart. of S. G., Lond. 1664.

Die beiden lateinischen Texte, zu denen noch der Vallicellanus[81]) und eine weitere fragmentarische S. Galler Hs. aus dem 9. Jahrh. (Zarncke 1874, S. 42 und 1875, S. 256) kommen, stammen nach Arndt und Zarncke aus dem 9. Jahrh., müssen aber viel früher abgefasst sein, da ihre unter sich übereinstimmenden Bibelcitate einen vorhieronymianischen Text zeigen.

Der Text des Gallicanus und der des Sangallensis[82]) (womit derjenige des S. Galler Bruchstücks übereinstimmt) sind zwei voneinander unabhängige Uebersetzungen desselben griechischen Originals, oder sie repräsentieren die Uebersetzung zweier unter sich abweichender griechischer Texte.

---

81) AASS. a. a. O. 101, nach Baronius. — Anfang: Regnante impiissimo Daciano imperatore cive[?] Persarum, et ipse præerat super quatuor seculi partes, quia prior erat super omnes reges Græciæ ...

82) Gallicanus, Anfang: In illo tempore adripuit diabolus regem Persarum et regem super quattuor cardines saeculi, qui prior erat super omnes reges terrae, et misit aedictum ut universi reges convenirent in unum. Et dum congregati fuissent numero septuaginta duo reges ... — Schluss: Ego Passecras, servus domini mei Georgii, qui in omni passione sua annis septem presens fui, in quibus iudicatus est ab imperatore Daciano et LXX duobus regibus, per singulos annos et mensibus et diebus excepi qui [que] passus est, et scripsi omnia per ordinem quae gesta sunt cum domino Georgio. Novit dominus caeli et terrae, qui iudicaturus est vivos et mortuos, neque adposui neque subtraxi de passione eius, sed quomodo passus est ita scripsi. Complevit enim martyrium suum sanctus Georgius VIII kal. Madias, sexta feria, in bona confessione. Omnes enim qui crediderunt per sanctum Georgium in Christum Iesum, dominum nostrum, haec est numerus eorum, XXX[ta] milia DCCCC coronatis in nomine patris et filii et spiritus sancti, et regina Alexandra, quae a Deo coronata est; cui est honor, perpetuitas et laus et magnificentia et victoria in saecula saeculorum. Amen. Explicit passio sancti Georgii martyris.

Sangallensis, Anfang: In tempore illo erat rex paganorum nomine Datianus, qui fuit persecutor christianorum, et posuit tribunal suum et sedit super eam scripsitque literas et misit eas in omnem regionem habentes in hunc modum ... Schluss: Coronatus est autem sanctus Georgius sub die octavo Kl Madias in Christo Iesu domino nostro, cuius honor et gloria in secula seculorum. Amen. Explicit passio sancti Georgii.

Zusammenstellung der Bruchstücke des Wiener Palimpsestes mit den entsprechenden Stellen des Gallicanus und des Sangallensis.[1]

Wiener Palimpsest.	Gallicanus.	Sangallensis.
I.	Kap. 1, Zl. 1—5:	Kap. 1, Zl. 1—13:
Κατὰ τὸν κερὸν τῶν διογμῶν, χιμῶνος ἐνεστηκότος πάντες[2] *πα[ν]ταχοῦ πνεόντων ὄμβρων τῆς ἀσεβίας οἱ κατὰ πόλιν βασιλῖς ὥσπερ τινὲς λέλαπες συ[ν]αρπάζοντες τοὺς τῆς εὐσεβίας κήρυκας πρὼ[ς] τοὺς βόμο[υ]ς τῆς ἰδωλολατρίας σ.ρ.σο το*[3] *εἰς τὸ θύειν ἀναγκάζοντες. προ[ς]αιρίζει ὁ Σατανᾶς βασιλέα Δαδιανὸν Περσῶν καὶ δίδωσιν αὐτῷ τὰ. σκῆπτρα. τῇ δὲ ἑξῆς ἡμέρᾳ προκαθίζι ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς κα[ὶ] τῶν βασιλέων συνκαθεζομένων [ε]κ τῆς συνκλήτου*	In illo tempore adripuit diabolus regem Persarum *et regem super quattuor cardines saeculi* qui prior erat super omnes reges terrae, *et misit aedictum ut universi reges convenirent in unum.* Et dum congregati fuissent numero septuaginta *duo* reges, sedente eo pro tribunali et senatoribus in circuitu (*folgt Vorführung der Martern*)	In tempore illo erat rex paganorum nomine Datianus, qui fuit persecutor christianorum, et posuit tribunal suum et sedit super eam *scripsitque literas et misit eas in omnem regionem* (*folgt Inhalt der Briefe: Versammlung, um zwischen christlichen und heidnischen Göttern zu entscheiden*) Et pervenerunt reges LXX*II* et multus populus cum eis, *quem non poterat sufferre loca illa.* Posuit tribunal suum et sedit Datianus rex regum, et sederunt cum eo LXX*II* regis (*folgt Vorführung der Martern*)
II.	Kap. 5, Zl. 6—13:	Kap. 5, Zl. 3—9:
ἁγίων ἀγγέλων, ὅτι ἐνγεννητῶν γυναίκων μίζωνα[4] *Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ . ν προφήτης*[5] *οὐκ εἶ. ἡγεῖται*[6] *ἐν τῇ βασιλίᾳ*	per angelos meos, quoniam inter natis mulierum maior Iohanne baptista non est in prophetis, et in regno meo et in sanctis	pro electis angelis meis, ut qui nati sunt ex mulieribus non sunt tibi maiores in celis nisi Johannes baptista et de martiribus

[illegible] γὰρ ἔσται ἡ μαρτυρία σου ἐν τοῖς ο' βασιλεῦσιν τούτοις ἔτη ζ'. τρίτον ἀποθάνης[8], καὶ τῷ τρίτῳ ἀναστήσω σε, τῷ δὲ τετάρτῳ ἐγὼ αὐτὸς ἐλεύσομε διὰ τῶν νεφελῶν καὶ παραλημψομε τὴν παραθήκην ἣν παρεθείμην[9] ἐν τῷ ἁγίῳ σου σκηρώματι. ἴσχυε καὶ μὴ ἐκλύου ὅτι ἐγώ εἰμι μετά σου. καὶ ἀσπασάμενος

[illegible] septuaginta *duobus* regibus in annis septem, nulla tormenta tibi nocebunt. tertio morieris et tercio te resuscitabo. In quarto vero venio ad te

et reddis mihi quod tibi commendavi.

Crede mihi in veritate et noli deficere, quoniam ego sum tecum. Et visitans

Septem annos passio tua erit,

tertio te interficere habet et tercio te salvum faciam. In quarto te ego sumam ad me

et accipias coronam tuam preciosam *et omnes inimicos tuos confundo.*

Hęc locutus est Dominus cum illo

III.

τῶν δὲ γραμμάτων ἐκπεμφθέντων κατὰ πάσης τῆς οἰκουμένης [ἀν]ὴρ[10] ἐγένετο[10] πρὸς αὐτὸν ἐπίσημός τις Ἀθανάσιος [κ]αὶ λέγει τῷ βασιλεῖ σ   χς αἰῶνας ζ   ξσι ἐπισ . . ουτι   εανίαν[11] λύσω αὐτῷ τὰς μαγίας . ο λ   ς δὲ γενάμενος ὁ βασ[ιλε]ὺς εἶπεν τῷ στ[12]   ος   οι ξε λέγει αὐτῷ ὁ [Ἀ]θ[α]νάσιος· ἰω   σοι   θη

Kap. 6, Zl. 13—23:

Et dum lecta fuisset ępistola per omnem terram, audiens quidam magus nomine Athanasius venit ad imperatorem *et repletus est gaudio magno* et dixit ad eum: veni ad quem dicitis christianum esse, si potuero magicas eius solvere. Et cum audisset imperator repletus est gaudio magno. Tunc dixit ad eum imperator: Quid est quod ei facturus es *ut solvas magicas eius*? Respondit magus: Iube

Kap. 6, Zl. 12—17:

Et ista epistola missa est per omnes civitates et inventus est unus nomine Athanasius.

Et dixit Datianus imperator: Quid potes facere? Athanasius dixit:

---

1) Die orthographischen Eigentümlichkeiten der griechischen Hs. (Detlefsen 396) sind, jedoch in fetter Schrift, beibehalten, im übrigen der Text nach dem buchstäblichen und dem berichtigten Abdruck Detlefsens gegeben. — Die Besserungsvorschläge in den Anmerkungen verdanke ich meist Hrn. Prof. Dr. Hagen in Bern.
2) *πάντως.* 3) So entziffert Detl. die Reste eines Wortes, das etwa *ἐκομίσαντο* od. dgl. gelautet haben müsste. 4) *μείζων ἁ[γίου].* 5) *ἐν προφήταις.* 6) *οὐκ ἐπήγερται.* 7) *ἐπήγερται.* 8) *ἀποθανεῖς.* 9) *παρετεθείμην.* 10) 10) *παρεγένετο.* 11) *χριστιανὸν εἶναι ἄν.* 12) *εἶπεν· πῶς.*

Wiener Palimpsest.

αι ταῦρον[18] καὶ ϑύϑη[14] ὁ ταῦρος καὶ ἀναστὰς[15] ἐλάλησεν ι ρ[16] τὸ οὖς τοῦ ταύρου καὶ ϛρη εν[17] [α]ὐτον εἰς βασι[18] σν δὲ ὁ[19] βασιλε[ὺς] καὶ εἶπεν· ἀξιόω σε ἱκανῶς ἐν[20] ϛ αει

Gallicanus.

venire *duos thauros* et videbis. Et dum venissent *thauri*, percantavit in aurem thauri, et partitus est thaurus in duas partes. Et lętus factus est imperator, dixit: vere potueris magicas eius solvere. Et dixit magus

Sangallensis.

Jube venire taurum. Et adductus est taurus, et locutus est ad aurem tauri et fissus est taurus in duas partes. Et dixit imperator quia vere potes solvere magicas christianorum. Et iterum dixit Athanasius

IV.

ἐπὶ τὸ τέλιον βραβῖον. ἡνίκα δὲ ἐξῆλϑεν ἐκ τοῦ παλατίου καὶ ἦλϑεν ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν τὴν φέρουσαν εἰς τὴν πόλιν, ὅ γε [τ]ὸ[ν] ἕνα πόδα εἶχε ϛ[21] καὶ τὸν ἕνα [22] λέγει πρὸς τοὺς κρατο[ῦ]ντας αὐτόν· ἀδελφοί, ἐκδέξασϑαί με μικρόν· εἰδοὺ [ἔ]τη ζ' [23] ὑπὸ τῶ[ν] [ο'] βα]σι[λέ]ων τούτων. [Ἅμ]α εὐ[χὴν] ρι[24] σομε[24] τοῖς βασιλεῦσιν. ἀναβλέψας δὲ εἰς τὸν οὐ(ρα)νὸ[ν] [25] κ(ύρι)ε ὁ ϑ(εὸ)ς ὁ ἀπο γι ιαε ιυ σι[26] ωσσν[27] τοὺς β' πεντ[ηκ]οντάρχους· καταβήσεται τὸν ι[28] εκ [29]ἀναλωσι[30] τοὺς [31]βασ

Kap. 20, Zl. 11—21:

complere votum suum *quem promiserat deo*, et cum venisset ad portam ferream et posuit unum pedem forinsecus et alium atrinsecus et dixit spiculatoribus: *orantem* me sustinete modicum. septem anni sunt ex quo iudicor ab istis septuaginta et duobus regibus. Rogo ergo vos ut orationem faciam una hora. Tunc respiciens in caelum *beatissimus ac venerabilis, speciosus*, *fortissimus miles Christi Georgius dixit*: domine deus omnipotens, qui misisti ignem sub Helia propheta et consumpsit duo quinquegenarios, et modo *domine Jesu Christe* descendat ignis de caelo et consummat imperatorem Dacianum et omnes reges qui cum eo sunt congregati. Et eadem hora descendit ignis

Kap. 20, Zl. 5—8:

Et adduxerunt eum *in locum ubi decollata fuerat regina Alexandria* et dixit *sanctus Georgius*: Exspectate modicum *usque dum horo ad Deum nostrum.*

Et elevavit oculos suos ad celum *et dixit*

Kap. 20, Zl. 25—28: Domine Deus, mitte ignem de celo sicut misisti in diebus Helie prophete *et Zaezabel*, sic et modo mitte ignem in septuaginta *et duo* reges, et consumat eos. Et factum est ita.

ὅτι πᾶς ἂν ὅσος τις καταξ[ι]ώθη[32] τῶν ἱματίων σου σωθήσετα[ι]. οἶδα ὅτι σάρξ καὶ αἷμα εἰσίν. πᾶς οὖν ἂν ὅσος γε γίνηται ἐπὶ τῆς γῆς ἐν ἀνάγκῃ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ ἐν ἀγρίοις ὕδασιν καὶ ἐν θαλάσσῃ κα[ὶ][33] ἐν στενωχωρίᾳ πη φ νε δεῖ δὲ[34] τοῦ πα[τ]ρὸς ἀξίως καὶ τοῦ υἱ[οῦ καὶ] τοῦ ἁγίον πν(εύματο)ς καὶ τοῦ ὀνό(ματο)ς Γεωργίου, ῥύσομε αὐτὸν ἀπὸ πάσης θλίψεως καὶ ἀνάγκης. ἡνίκα δὲ ἐπαύσατο ὁ κ(ύριο)ς λαλῶν πρὸς Γεώργιον, αὐτὸς ὄπιθεν αὐτὸν ἔδωκεν καὶ λέγει τῷ σπεκουλάτορι· δεῦρω, τέκνον, πλήρωσον

si quis de vestimentis tuis acceperit *unum fimbrium et fecerit tabernaculum confessionis tuae* et memor fuerit nominis mei: in quacumque pressura me invocaverit, exaudiam eum. Novi enim quia caro et sanguis *omnes homines quamdiu vixerint* super terram. Sed quoties memores fuerint nominis tui et invocaverint patrem meum et me ipsum sive in iuditio sive in loco pressure sive in tempestatibus sive in thonitruis sive in tenebris sive in grandis fuerint doloribus contra omnia opera diaboli, liberabo eos ab omni tribulatione et angustia. Tunc cessavit dominus loqui ad *famulum suum* Georgium. Tunc *sanctus Georgius* spiculatoribus dixit: venite et complete quae vobis precepta sunt. Et flectens genua

Zl. 21: quia caro et sanguis sunt

(Zl. 15—17: in hora quando veniant nubes cum grandine et invocaverit nomen tuum et nomen servi tui Georgii memoraverint, non tangat eos grando neque fames)

Zl. 23—24: Per me ipsum iuro, quia, quicquid me petierit aliquis in nomine tuo, dabo illi.

Et fecit sibi signum tres fontes sanctus Georgius, et inclinavit servicem suam

---

13) *ἰὼ κέλευσον τυθῆναι ταῦρον.* 14) *ἐθύθη.* 15) *Ἀναστάσιος* (für *Ἀθανάσιος*). 16) *πρὸς* (Detl.). 17) *ἔσχισεν.* 18) *εἰς β' τομάς*(?). 19) *ἥδετο.* 20) *ἱκανώσειν.* 21) *ἐκτός.* 22) *ἐντός* (*εἴσω*?). 23) *ἐκρινόμην*(?). 24) *ποιήσομαι*(?). 25) *εἶπε*(?). 26) *ὁ ἀποῤῥίψας πῦρ ἐπὶ Ἠλίαν.* 27) *ἀνάλωσεν.* 28) *καταβήσεται τὸ πῦρ*(?). 29) *ἐκ τοῦ οὐ[ρανοῦ]*(?). 30) *ἀναλωσει.* 31) *τοὺς ἀγερθέντας.* 32) *καταξιωθῇ.* 33) *κἂν.* 34) *πημάτων ἐθεήθη.*

Der Sangallensis (*Sg*) ist, wie die hier S. XX—XXIII gegebene Zusammenstellung mit den Bruchstücken des Palimpsestes zeigt, sehr oft mit diesem gleichlautend, im Ganzen jedoch wesentlich gekürzt, namentlich in den Reden[83]) und gegen Ende, während z. B. in Kap. 1 die Angabe des Inhalts der Briefe des Tyrannen, verglichen mit dem Palimpsest- und Gallicanus-Text, als Zutat (in unserer Zusammenstellung *kursiv*) erscheint.

Dagegen kann der Gallicanus (*G*), abgesehen von dem offenbar verloren gegangenen Anfang und von den (in unserer Text-Zusammenstellung *kursiv* gedruckten) geringen Zutaten (Dacians Weltherrschaft Kap. 1, Erwähnung von Erlassen oder Briefen Dacians ebd., Einführung von zwei weitern Königen — *septuaginta duo* statt bloss 70 — K. 5, Freude des Athanasius K. 6, Zusatz von *orantem* und von Epitheta und Anrufungen K. 20, nähere Ausführung der heilenden Kraft von Georgs Gewand u. s. w. ebd., anfängliches Missverständnis — zwei Stiere statt des einen — K. 6) und einigen unbedeutenden Auslassungen (Kommen Christi durch die Wolken K. 5; genaue Ortsbeschreibung K. 20; Rückwärtswendung ebd.) als ziemlich genaue Wiedergabe der Redaktion des Palimpsestes (Hs. des 5. Jahrh.) und, bei der Bruchstückhaftigkeit dieses letztern, geradezu als Repräsentant der im 5. Jahrh. im Orient griechisch niedergeschriebenen Vita gelten.

Diese älteste griechische Vita des 5. Jahrh. hat also in ihrer vollständigen Gestalt ohne Zweifel nach Umfang[84]) und Inhalt annähernd dem Gallicanus entsprochen und im Wesentlichen wohl sämtliche Züge desselben, ganz gewiss aber diejenigen enthalten, welche Gallicanus und Sangallensis gemein haben.

---

83) Eine unzweifelhafte Kürzung nicht bloss gegenüber dem *G*, sondern auch gegenüber dem *Pal*, zeigt besonders die Rede Christi im Kerker (Kap. 5) am Schluss, wo dem *Crede — sum tecum* des *G*, das in dem ἴσχυε — ἐγώ εἰμι μετά σου des *Pal* sein Vorbild hat, nichts entspricht. Ebenso fehlt gegenüber *G* und *Pal* die Mahnung an den Henker (20), gegenüber *G* das Aufhängen der Kaiserin an den Brüsten (19) u. a.

84) Wenn man nämlich die unleserlichen und die verlorenen Seiten und Blätter, wovon Detlefsen 383 f. spricht, mit in Rechnung bringt. Die von ihm als IIv. und IIIr. bezeichneten Seiten sind jedenfalls in umgekehrter Ordnung aufzuführen; vgl. unsere Zusammenstellung mit dem *G* und *Sg* S. XX ff., und die Aufeinanderfolge der Begebenheiten in der folgenden Inhaltsübersicht.

Wir führen nunmehr diese dem Gallicanus und dem Sangallensis gemeinsamen und also wohl ihrer im 5. Jahrh. schriftlich vorliegenden Quelle angehörigen Züge auf, indem wir die aus der Hs. des 5. Jahrh. tatsächlich belegten durch Sperrdruck auszeichnen; in Klammern sind die quantitativen und inhaltlichen Abweichungen der lateinischen Texte unter sich (und also vielleicht auch von dem vermutlichen Urtext) angegeben, und zwar mit + Zeichen diejenigen Züge, welche die eine Hs. (meist *G*) der andern gegenüber mehr hat, ohne weitere Bezeichnung diejenigen, worin *Sg* (selten *G*, da dieses öfter die ursprünglichere Lesart zu bieten schien) vom vermutlich Richtigen abweicht, oder wo beide Texte selbständig den Urtext zu ändern oder zu erweitern scheinen.

1.[85]) Der Kaiser (*βασιλεύς Pal*; *imperator, rex G*; *rex, rex regum Sg*) Dadianos[86]) (*Dacianus, Datianus G Sg*), König der Perser (der Heiden *Sg*) entbeut durch einen Erlass (durch Briefe, deren Inhalt angegeben wird *Sg*) siebenzig (zweiundsiebenzig *G Sg*) Könige und droht den Christen Martern an.

2. Georgius von Kappadokien (*genere Capadogus G, ex genere Cappadotię Sg*), (+ in Paltene erzogen *Sg*, vgl. unten 3 *G*) *comes* (*tribunus Sg*) über viele Soldaten, kommt an den Hof, verteilt sein Gut den Armen und bekennt Christum.

3. Georg soll dem Apollo (+ und Neptunus *G*) opfern, nennt Namen und Herkunft (+ *fui et in provintia Palestina G*) und lästert die Götter, denen er die christlichen Gottheiten und Heiligen gegenüberstellt.

4. Martern: Georg am Pfahl aufgehängt und zerfleischt (?; + vor der Stadt mit vier Maschinen auseinandergereckt, mit Prügeln geschlagen, die Wunden mit Salz bestreut und mit härenem Teppich gerieben *G*), seine Füsse in Schuhe mit spitzen Nägeln gesteckt[87]), der Unbeschädigte (+ wiederum in

85) Wir behalten die von Arndt herrührende, von Zarncke auch für den Sangallensis adoptierte Kapiteleinteilung bei.

86) Die Form Dadian setzen wir im Folgenden (neben dem in beiden Texten häufigen Appellativ „der Kaiser") durchweg an als die vermutliche Namensgestalt der ältesten Bearbeitung, die wir in den nicht eingeklammerten Sätzen unserer Inhaltsangabe erkennen.

87) In *lavavit G* steckt ohne Zweifel auch *clavis*.

der Stadt, in einen Kasten voller Nägel und Widerhaken gesperrt? *G*) mit einem eisernen Hammer (mit Blei *Sg*) auf den Kopf geschlagen, dass das Gehirn zur Nase herausdringt, endlich in den Kerker geworfen (+ daselbst in den Block gespannt[?] und sein Leib mit einer ungeheuer schweren Säule belastet *G*).

5. Christus tröstet ihn: unter den Weibersöhnen sei Johannes der Täufer der Grösste, unter den heiligen Märtyrern Georg (*Sg* wenig abweichend). Dreimal werde er sterben und wieder aufleben; dann werde ihn Gott zu sich nehmen (*Pal*, *G*, *Sg* übereinstimmend). Er soll Mut fassen, denn der Herr ist mit ihm (*Pal*, *G*; — *Sg* fehlt).

6. Andern Tages erscheint Georg vor dem Kaiser, einen Psalm singend und Christum bekennend (*ecce tu cum Apollone deo tuo, ego autem cum deo meo Iesu Christo G*, und ähnlich *Sg*), erhält hundert Streiche auf den Rücken und vierzig auf den Bauch und wird wieder gefesselt. Gegen seine vermeintlichen Zaubereien beruft der Herrscher brieflich alle Magier der Erde. Der Zauberer Athanasius stellt sich ihm zu Diensten, lässt einen Stier kommen (Missverständnis des *Sg*: zwei Stiere; s. oben) und teilt ihn durch Zauberwort in zwei Hälften: Dadian ist befriedigt. Athanasius lässt ein Joch kommen und macht zwei Stiere aus dem einen.

7. Dadian stellt dem Heiligen seinen Gegner vor und Georg heisst den Jüngling[88]) sofort beginnen. Dieser reicht ihm einen Zaubertrank und verspricht sich zu bekehren (ebenfalls zu trinken *Sg*[89])), wenn er ihm nichts schade. Da Georg

88) Dass auch schon der *Pal* hier eine an einen νεανίας gerichtete Antwort enthielt, scheint sehr zweifelhaft (vgl. den Vorschlag in der Anmerkung 11 zur Tafel S. XXI). Man könnte daher zu glauben versucht sein, diese Erwähnung einer Rede, womit sich Georg „*respitiens*“ (*G*, vgl. *respiciens* K. 20) an einen *iuvenem* (*G*) oder *maleficum* (nach *Sg*; die Hs. hat *faleficum*; das Bruchstück fehlt hier) wendet, gehöre eigentlich nicht hierher, sondern in die Scene, wo Georg den Henker (*iuvenem carnificem*?) anredet und welche im *Sg* fehlt.

89) Oder ist die Stelle des *Sg Si biberit calicem istum et nihil eum nocuerit, ego eandem hora* verstümmelt und (nach *G* nach Zarncke) etwa: *eadem hora convertar ad dominum* zu lesen? — Die Ergänzung: (*eadem hora*) *bibam* liegt wohl näher.

heil bleibt, lässt Athanasius sich taufen und wird mit dem Schwerte hingerichtet (+ im Januar, zur ersten Stunde eines Sabbats *G*).

8. Ein Rad, mit Schwertern und Nägeln versehen, wird herbeigebracht. Georg gedenkt betend (+ der Kreuzigung Christi zwischen zwei Räubern *G*) der Schöpfermacht Gottes, seiner Menschwerdung, seiner Wundertaten auf dem Meere (+ wo die Fussstapfen des Wandelnden eingedrückt bleiben *G*), seines Speisungswunders mit den fünf Tausenden (seiner Höllenfahrt *Sg*).

9. Georg, in zehn Teile zerschnitten, wird von Dadian, der den Gott (die Götter *G*) der Heiden preist, in eine Grube (*puteus G*, *lacus Sg*) geworfen, damit ihn die Christen nicht fänden (+ und an ihn als einen Märtyrer glaubend sein Blut über die Häupter seiner Feinde brächten *G*). Aber während Dadian und die zweiundsiebenzig Könige am Mahle sitzen, kommt ein schreckliches Wetter (+ über die Grube *G*, mit Regen und Erdbeben *G*); die Posaune des Erzengels Michael erschallt; die Reste Georgs werden vereinigt und von dem Gott, der den Adam geschaffen, wieder belebt [Erste Auferstehung]. Am Hofe erscheinend wird der Heilige vom Kaiser für das Scheinbild (den Schatten *Sg*) Georgs, von Andern (von Magnentius *Sg*) für seinen menschlichen Doppelgänger gehalten; dagegen bekehrt sich der magister militum Anatholis[90] (Athanasius *G*) mit seinem ganzen Heere: sie werden (in fünfzehn einzelnen Haufen ? *G*, — 1098 an der Zahl, dazu ein Weib *Sg*) mit dem Schwerte hingerichtet (+ im Februar zur neunten Stunde *G*).

10. Martern: der Heilige wird auf ein (+ glühendes *Sg*) ehernes Bett (*lectum G*; *gravatum Sg* lies: *stratum*) gelegt (ausgestreckt *Sg*) und ihm Blei (+ und Eisen *G*) eingegossen (+ dann sein Haupt mit sechzig feurigen Nägeln durchbohrt, mit schweren Steinen und *sculpta* [?] belastet und dasselbe [lies: *capidem* = *caput*, statt *lapidem*] noch mit Blei übergossen, der Körper

90) Anatolius und Protoleon heissen die bekehrten Hauptleute in den spätern Georgslegenden, denen also hier der *Sg* näher steht als der *G*. Die AASS. a. a. O. 163 citieren die Verse der griechischen Menäen auf sie und den Zauberer Athanasius.

auseinandergerissen *G*), worauf man ihn kopfunter (+ mit einem Stein um den Hals *G*) aufhängt und räuchert. Darauf (umgestellt *Sg*) wird Georg in einen ehernen Ochsen (der innen mit Stacheln versehen ist *G*, von unten erhitzt wird? *Sg*) gesteckt (+ und dieser herumzuwälzen geboten, so dass die Glieder des Heiligen zu Staub würden *G*); aber er verrichtet drinnen ruhig sein Gebet (+ indem er der drei Jünglinge im Feuerofen gedenkt *Sg*). In den Kerker zurückgebracht (+ und gefesselt *G*), wird er von dem Herrn getröstet (+ denn dieser ist mit ihm *G*).

11. Des folgenden Morgens schwört der König Magnentius bei der Sonne und den zweiundsiebenzig Göttern (*per septuaginta duobus*, ausgefallen *diis*? *G*, *per LXX diis*, ausgefallen *duobus*? *Sg*) und ihrer Mutter (+ Diana *G*), Christ zu werden, wenn Georg zweiundzwanzig (später: vierzehn *G*; in *Sg* keine Zahl) Stühle grünen und Früchte tragen lässt. Georg tut es (+ die ihrer Art nach nicht fruchttragenden bleiben ohne Früchte *Sg*). Magnentius preist ob diesem Wunder den Apollo (+ und den Herkules *G*); Georg aber wird in zwei (sieben *Sg*) Teile zersägt, in einem Kessel zerkocht (+ in welchem Pech und Blei fünfzehn Ellen hoch aufwallen *G*) und seine Reste (die in Wachs gewandelten Gebeine *G*) samt dem Kessel begraben (mit dem Kessel bedeckt[91]) *G*). Da erscheint unter Erdbeben und Finsterniss der Herr mit seinen Engeln (+ über dem Kessel *G*) und belebt (+ mit Hilfe Michaels, der den Kessel ausgiesst und Staub und Tropfen sammelt *G*) den Georg wieder, so wie er einst den Lazarus auferweckt hat (+ und selbst lebend der Hölle entstiegen ist *Sg*) [Zweite Auferstehung]. Er tröstet den Heiligen (+ preist seine Standhaftigkeit, verheisst ihm beim vierten Tode Eingang ins Paradies und spricht ihm Mut ein; denn er selbst ist mit ihm. Georg wandelt durch die Stadt *G*).

---

91) *orire*, *operire* (*opire*?) *G* ist wohl Fehler für *sepelire* oder *sepeliri*, wie *Sg* hat (vorher *iussit fodire terram*); wenn die Reste nicht im Kessel bleiben und beerdigt, sondern (nach *G*) mit dem gestürzten Kessel bedeckt werden, so kann nicht nachher (in *G*) der Engel den Befehl erhalten: *effunde caccabom super terram* (wozu dann vielleicht im Bewusstsein der Unmöglichkeit des Befohlenen die Weisung gefügt wird, auch noch den Staub und die Tropfen, die beim Kochen herausgeschleudert worden, zu sammeln).

12. Georg wird wieder zu dem Kaiser geführt (+ er steht allda mit seinem Herrn Jesu Christo, der Kaiser mit seinem Gott Apollo *G*). Ein Weib (Scolastica *Sg*, das zu Hause Mangel leidet *G*) ruft Georgs Hilfe an, da ihrem Sohn einer seiner Stiere gestorben. Georg heisst sie das Tier im Namen Christi beschwören, was sofort mit bestem Erfolg geschieht. Das Weib preist (+ mit allen andern *Sg*) Gott und seinen Propheten Georg.

13. Auf Geheiss der Fürsten (des Königs Tranquillinus *G*) soll Georg die in einem Grabmal (*sarcofagum, monumentum G, memoria Sg*) liegenden Toten erwecken; dann wollen sie an Christum glauben. Sie bringen ihm die Asche (gehen mit ihm zu dem Grabmal, + woselbst sich Georg die Erde der Gruft auf einem reinen Nesseltuch reichen lässt *Sg*) und Georg ruft (+ unter Donner und Erdbeben *G*) durch sein Gebet fünf Männer, neun Frauen und drei (vier *Sg*) Kinder ins Leben zurück. Einer der Auferstandenen nennt auf Befragen des Kaisers seinen Namen: Jovis (Jobius *Sg*), und erzählt, sie seien seit 460 (200 *Sg*) Jahren tot, hätten Christum nicht gekannt, sondern Apollo gedient (dieser Satz an anderer Stelle *Sg*) und darum bisher in der Hölle Strafe gelitten. Der Kaiser nennt ihn einen Rasenden; er aber erhält auf seine Bitte mit den Seinigen die Taufe aus einem Quell, den Georg aus der Erde stampft, worauf die Auferstandenen verschwinden.

14. Der Kaiser nennt Georg einen Zauberer und lässt ihn (+ den *Galileus G*) zu der ärmsten Witwe (Frau *Sg*) bringen, die man auffinden kann (+ bis über die Art seines Todes beschlossen ist *Sg*). Das verlangte Brot kann sie ihm nicht geben; denn sie leidet Mangel — von Rechtswegen[92]), wie Georg sie belehrt, weil sie, nach ihrem eigenen Ausdruck, dem elenden (? grossen *Sg*) Gotte Apollo (+ und Herkules *G*) dient. Sie geht für den Gast, der ihr wie ein Engel vorkommt, ein Brot zu entleihen. Inzwischen lässt Georg das gabelförmige

92) Die Stelle ist im Abdruck des *Sg* wohl unrichtig abgeteilt „*Vere, quia dignus est ut non nominetur* („nicht des Nennens wert"), *panes in cella tua*" statt „.. *nominetur panes* (für *panis*) ..": „(Dann geschieht dir) recht, denn es verdient (alsdann) das Brot nicht einmal genannt zu werden in deinem Hause"; vgl. *G*: *merito non est panis in domo tua.*

Holz (*furca G Sg*), welches das Haus trägt (*continebat ospitium G*; vor dem Hause steht *Sg*), fünfzehn Ellen hoch (zwölf Ellen über das Haus hinaus *Sg*) wachsen und Frucht tragen; ein Engel bringt ihm ein Brot. Die rückkehrende Wirtin, den Baum und den gedeckten Tisch erblickend, hält den Heiligen für Christum selbst (*Dominus Sg*) und bittet ihn, ihren drei Monate (neun Jahre *Sg*) alten blinden, tauben und lahmen Sohn zu heilen. Georg macht ihn einstweilen sehend und heisst die Mutter seiner weitern an das Kind zu richtenden Befehle gewärtig sein.

15. Der Kaiser, den (+ zu ungewohnter Jahreszeit *G*) blühenden Baum (+ von Süden her *Sg*) gewahrend, lässt Georg kommen. Der Heilige wird geprügelt (+ mit feurigem Eisenhut behelmt, mit Haken zerfleischt *G*) und mit zwei Kerzen gebrannt (feurige Kohlen auf sein Haupt gelegt *Sg*), dass er (+ brennt wie Wachs *G* und) den Geist aufgibt. Sein Körper soll (als Speise für die Vögel, damit die Christen seine Gebeine nicht finden und in Linnen gewickelt zu Heilungen brauchen, ihn aber zum Märtyrer machen *G*) auf dem Gipfel des Berges Asinaris (Seres *Sg*) ausgesetzt werden (hingeworfen werden; + die Diener zerstücken ihn in neun Teile und begraben diese *Sg*). Die zurückkehrenden Diener (+ und Soldaten *G*) werden (+ ungefähr dreissig Stadien vom Gipfel entfernt *G*) durch Gewitter und Erdbeben geschreckt; der Herr heisst Georg aufstehen [dritte Auferstehung]; Jene hören den Heiligen hinter sich rufen, sehen ihn auf sich zu kommen und werden (+ voran die drei Soldaten Silicodies [später Silicodes, Sylicodes], Silentiarius und Massarius *G*) auf ihre Bitte getauft aus einer sich dafür darbietenden (von Georg hervorgestampften *G*[93]) Quelle. Sie erscheinen, Christum bekennend (*Ecce tu cum Apollone deo tuo, nos vero cum domino Iesu Christo G*, vgl. o. K. 6; *Nos Christiani sumus Sg*) vor dem Kaiser, der sie (+ wie ein Löwe brüllend *G*) mit dem Schwerte töten lässt (+ nachdem Silicodes erfolglos an den Füssen aufgehängt und durchstochen[?], sowie den wilden Tieren ist vorgeworfen worden *G*) (+ Datum: IIII Idus Maii *G*).

93) Das sieht gegenüber dem einfachern „*inventa est ibi fons aque*" von *Sg* wie eine Dublette von K. 13, Schluss, aus.

16. Der Kaiser verheisst (+ bei der Sonne, den zweiundsiebenzig[?[94])] Göttern und der Göttermutter Diana *G*, s. o. K. 11) dem Heiligen seine Huld, wenn er opfere. Georg stellt sich, als ob er, durch diese ihm völlig neue Milde des Tyrannen gewonnen, ihm zu entsprechen gewillt sei. Die Liebkosungen des erfreuten Kaisers weist er noch ab, bis das Opfer gebracht sei, das jetzt zur Abendzeit nicht mehr stattfinden könne. Statt in den Kerker, wie er begehrt, wird er hierauf in den Palast zu der Königin (Alexandra *G*; — Name fehlt, weiterhin stets Alexandria *Sg*) geführt.

17. Georg tritt ein, Psalmen singend, über deren Inhalt ihn die Königin befragt. Er belehrt sie über die Schöpfung des Menschen und der Welt, über die Nichtigkeit der Götzen und die Menschwerdung Christi (*Sg* kürzer und lückenhaft). Sie glaubt ihm, fürchtet aber ihren Gemahl; daher soll (auf den Wunsch des Heiligen *G*, auf ihren eigenen Wunsch *Sg*) ihre Unterredung mit Georg geheim bleiben. Sie entlässt ihn auf sein Begehren (Sie geht ab *Sg*); er verharrt im Gebete (bis zum Morgen *G*).

18. Während das Opfer gerüstet und überall verkündet wird, erscheint die Witwe mit ihrem Sohne auf dem Arm (Im *Sg* fehlt er, — weil er hier neun Jahr alt ist?) und schilt wegen seines vermeintlichen Abfalls den Heiligen aus, welcher Tote erweckt, Blinde und Lahme (letzteres ist wohl proleptisch; s. u., fehlt *Sg*) geheilt (+ dürres Holz belebt und in ihrem Hause grosse Wunder getan *G*) und nun von Gott abfallen wolle. Georg befiehlt ihr, das Kind niederzusetzen (herkommen zu heissen *Sg*), heisst es stehen, sprechen und hören (heisst es aufstehen [nachdem es bereits selbst hergekommen — *venit infans* —?] *Sg*) und schickt es Apollen herzuholen (verkürzt *Sg*). Der Knabe kündet dem Tauben und Blinden (+ und Stummen, dem Seelenlosen, Hand- und Fusslosen, dem Seelenverderber *G*), dass der Knecht Gottes Georg ihn rufe. Der Götze klagt herauskommend (*exivit G*; inwendig in dem Bilde, *deintus imagine Sg*) Jesus den Nazarener an, der Alles überwinde und dieses noch nicht zweijährige (vgl. o. drei Monat alte!) Kind (seinen

94) *LXX* .... (eine Drittelszeile unlesbar) *G*, nach Arndt.

Georg *Sg*) gegen ihn gesandt habe. Darauf tritt er (+ aus der Statue herauskommend *Sg*) vor Georg hin; auf dessen Frage, ob er der Gott der Heiden sei, bekennt er, er sei einst ein Engel gewesen (+ der nach der Schöpfung nicht mit Michahel die Werke Gottes habe verehren wollen und nun auf Erden als das verworfenste Geschöpf lebe, die Menschen verführe, mit Krankheiten plage und in der Kirche ihnen auflaure *G*). Auf die Frage: warum? (wie? *Sg*) tut Apollo einen Schwur bei dem Gott des siebenten Himmels, der über die zweimal neun *paginae* [?] des Himmels und über Sonne und Mond waltet, und bei der Hölle (bekennt Apollo, dass er durch die höllischen Engel die Menschen verführe *Sg*): er würde ihn selbst verderben, wenn er könnte. Dafür wird er von Georg bis auf den Tag der Rechenschaft in die Erde versenkt, die sich unter dem Fusstritt des Heiligen auftut.

19. Georg stürzt im Göttertempel den Herkules und andere Götzen durch seinen Anhauch (durch den um ihre Hälse geschlungenen Gürtel *Sg*) nieder (+ wandelt sie zu Staub und treibt sie aus *G*). Die Priesterschaft, den Abfall des Volkes gewahrend (das erzürnte Volk *Sg*) bringt ihn vor den Kaiser. Dieser stellt ihn zur Rede wegen seines Versprechens; Georg fragt ihn höhnisch nach seinem Gotte Apollo; der Kaiser muss selbst gestehen, was Georg mit jenem getan. Er (+ schickt den Heiligen in den Kerker *Sg* und) geht zur Kaiserin; diese aber bekennt nun den Gott der Christen (und schilt den Gemahl *Sg*), wofür sie (+ an den Haaren aufgehängt *G* und) mit Prügeln (+ auf den nackten Leib *G*) geschlagen wird, bis die Knochen (Eingeweide *Sg*) heraustreten. (+ Alexandra duldet schweigend, begehrt und erhält Trost von Georg, wird an den Brüsten aufgehängt und ihre Seiten mit Kerzen gebrannt; sie bleibt standhaft und hat den einen Wunsch, getauft zu werden. Georg erklärt, ihr Blut werde ihre Taufe sein *G*). Der Kaiser schreibt ihr (uns wörtlich mitgeteiltes *Sg*) Urteil (+ Sie erbittet von den *spiculatores* einen kurzen Aufschub, um in ihren Palast zu gehen [?] und betet vor demselben um ein seliges Ende. Mit Tagesanbruch kommt sie an die Hinrichtungsstätte *G*); sie wird (+ mit dem Schwerte *Sg*) getötet (+ Datum: *die XIIII Kal. Madias G*).

20. Der Kaiser, voll Zorn wegen seines Weibes (+ und von den Königen unterstützt *G*), schreibt (+ nachdem er seine Hände gewaschen *G*) das (uns wörtlich mitgeteilte *Sg*) Todesurteil (+ das die Könige unterschreiben *G*). Georg (+ eilt zum Tode *G* und) wird zum eisernen Tore hinausgeführt (*Pal, G*; nach der Hinrichtungsstätte der Königin Alexandria geführt *Sg*); er bittet — einen Fuss draussen und einen drinnen (*Pal*, *G*; — *Sg* fehlt) — um kurze Frist zum Beten, nachdem er nunmehr sieben Jahre lang von den Königen gemartert worden ist (*Pal*, *G*; *Sg* fehlt dieser Rückblick). Er bittet Gott, der einst zur Zeit des Helias (und der Zaezabel *Sg*) Feuer auf die zwei Hauptleute über Fünfzig (*Pal*, *G*; diese Personenangabe fehlt *Sg*) hat vom Himmel fallen lassen, den Kaiser (*Pal*, *G*; fehlt *Sg*) und alle seine (zweiundsiebenzig *G*, *Sg*) Könige ebenso zu vertilgen, was sofort (mit fünftausend Mann *G*) geschieht (*Sg* hat diese Bitte und ihre Erfüllung unmittelbar vor dem Tode). Der Heilige, am Ziele angekommen, (wünscht noch für die zu bitten, welche [durch ihn] gläubig geworden sind oder es künftig werden und für welche vielleicht seine Reliquien nicht ausreichen *G*; — bittet für die, die seinen Körper aufheben werden *Sg*) betet, Gott möge (+ den Teufel von den gläubigen Christen fernhalten, den Zeugen seines Leidens rechten Glauben verleihen, seine Reliquien verherrlichen *G*), die Anrufung seines Namens gegen (+ bösen *Sg*) Blick (*visionem G*, *visum Sg*) (+ und Zeichen, *signum G*), sowie im Gericht (in bösem Handel, *causa mala Sg*) wirksam machen (+ auf die Bitte der Gläubigen Regen senden[?], die jetzt Zuschauenden von Plagen und Sünden erretten, sintemal sie Blut und Fleisch seien, und den bösen Feind zertreten. Alle sprechen Amen; der Herr aber ruft den Heiligen ins Himmelreich *G*). Gott schwört ihm, er werde die, welche seine Kleider verehren würden (*Pal*; von seinem Kleide eine Faser hätten und Gott anriefen [*si quis de vestimentis tuis acceperit unum fimbrium et fecerit tabernaculum*[?] *confessionis tuae et memor fuerit nominis mei*] *G*) in jeder Not erretten, sintemal alle Menschen Fleisch und Blut seien, und er werde jeden, der Georgs und Gottes des Vaters und des Sohnes (+ und

des h. Geistes *Pal*) gedenke, aus Not, gerichtlicher Bedrängnis, wilden Wassern, Meer und Beengung erretten (aus gerichtlicher und anderer Bedrängnis, Sturm, Gewitter, Finsternis, Hagel und teuflischer Anfechtung erretten *G*; — *Sg* zieht von der Erwähnung des Gerichtes an die Bitte und die Antwort in Eins zusammen: Georg bittet um Rettung seiner gläubigen Verehrer aus Hagel, Hunger, Stummheit, Taubheit, Blindheit und sonstiger Krankheit, sowie um Vergebung ihrer Sünden, sintemal sie Fleisch und Blut seien; Gott verspricht Gewährung seiner Bitten). Georg heisst die *spiculatores* ihres Amtes walten (*Pal*, *G*; — *Sg* dafür: macht das Kreuzeszeichen) und neigt sich, den Streich zu empfangen (+ Wasser und Milch entfliessen seinem Körper; Erdbeben, Donner und Blitz, Regen und Hagel schrecken die Zuschauer; über dem Leichnam erscheint eine himmlische Klarheit *G*).

21. (+ „Ich Passekras, der Knecht meines Herrn Georg, der ich bei allem seinem Leiden zugegen gewesen bin die sieben Jahre hindurch, da Dadian und die zweiundsiebenzig Könige über ihn gerichtet, habe Jahr für Jahr, Monat für Monat und Tag für Tag sein Leiden vernommen[?] und alles der Ordnung nach aufgeschrieben, was man mit dem Herrn Georg getan hat. Es weiss der Herr des Himmels und der Erde, der da richten wird die Lebendigen und die Toten, dass ich nichts hinzu- noch hinweggetan habe an seinem Leiden, sondern es so aufgeschrieben habe, wie er es gelitten hat“ *G*.) Georg hat sein Martyrium vollendet *VIII Kal. Madias* (+ sexta feria *G*). 30900 Menschen nebst der Königin Alexandra (viele tausend Heiden *Sg*, K. 20) sind durch ihn gläubig geworden. Gott sei Lob! Ende.

Von dem alexandrinischen Bischof und arianischen Märtyrer des 4. Jahrhunderts sind in dieser im 5. Jahrh. aufgezeichneten Legende folgende Spuren mit aller Sicherheit noch zu erkennen:

1. Der Name Georgios und der seiner Heimat: Kappadokien, K. 2.

2. Seine frühere militärische Stellung, K. 2 (dazu Kap. 9 die Bekehrung eines gegnerischen *magister militum* und seines

Heeres), seine Wirksamkeit in Palästina, *Sg* K. 2[95]), *G* K. 3 (= Provinz Syrien, welche Bischof Georg λῃΐζεται, nach Gregor von Nazianz).

3. Der Name eines zauberkundigen Gegners: Athanasios, K. 6 u. ö.

4. Die Zerstörung der heidnischen Tempel und Bilder durch Georg, K. 19.

5. Sein gewaltsamer Tod und die Neigung seiner Anhänger, ihn zum Märtyrer zu machen, K. 20.

Erinnerungen an die geschichtliche Gestalt Bischof Georgs liegen wahrscheinlich auch zu Grunde:

a) dem Namen seiner eifrigsten Anhängerin: Alexandria oder Alexandra, K. 16 ff. (= Stadt Alexandria oder = Alexandrinerin?)[96]);

b) dem Wunder mit dem Grabmal, K. 13 (= dem von Georg bedrohten *sepulcrum* bei Ammian? — vgl. die zu seiner Zeit spielenden Händel wegen der Christenleichen in Antiochia und Palästina, s. o. S. XII);

c) dem Namen des Christenfeindes Magnentius, K. 11, für welchen in späteren Versionen (vgl. Reinbot 5567) der Magedôn eintritt (= dem ehemaligen Gegner von Bischof Georgs Gönner Konstantius: Magnentius, oder = dem semiarianischen Christenverfolger und Haupt der Makedonianer: Makedonios?);

d) der Zerstückelung des Leichnams, K. 9. 11. 15, und seiner Versenkung in eine Pfütze (*puteus*, *lacus*), K. 9, damit die Christen ihn nicht mehr fänden und verehren könnten, K. 9. 15, was aber dennoch geschieht, K. 20 (vgl. in der Geschichte Bischof Georgs die Misshandlung der Leiche und ihre Vermischung mit Tierresten, die Versenkung der Ueberbleibsel ins Meer oder in einen See und die Verehrung, die sich, nach den Kirchenvätern zu schliessen, an dieselben knüpfte);

---

95) Wir nehmen *Paltene Sg* (mit Veselóvskij 29) für eine Entstellung aus *Palestina*, nicht aus Meletina (Kirpičnikov).

96) Über andere Erklärungen dieser Gestalt: AASS., August t. III, 263; Ersch u. Gruber 'Georg'.

e) den sieben — später siebenthalb — Jahren der Marter Georgs (vgl. das siebenthalbjährige Exil des Athanasius, in welches die Regierung und der Tod Bischof Georgs fällt);

endlich entsprechen auch geschichtliche Namen und Oertlichkeiten

f) einigen erst in spätern Ueberlieferungen belegten Namen und Oertlichkeiten der Georgslegende: 1. dem Namen von Georgs Bruder Theodorus (vgl. den Genossen Bischof Georgs, Diodorus, bei Ammian), 2. den mit Georg verbunden erscheinenden Oertlichkeiten Melitene ('Millena') und Laodicea ('Laosia', Stadt des Selvius Seleucus) oder Diospolis[97]), welche sämtlich im alten Kappadokien, der geschichtlichen Heimat des alexandrinischen Georg, liegen.

Der Kultus des Gemordeten und seiner Reliquien gab ohne Zweifel frühzeitig Anlass, die Erzählung von seinem Tode auszuschmücken. Einige ganz spezielle Züge dieser ausgeschmückten Erzählung, z. B. dass der Gefangene an einer ehernen Pforte — etwa seines Palastes, oder der Stadtmauer — in einer sehr anschaulich gemalten Stellung („einen Fuss draussen und einen drinnen" *Pal*, *G*) ein Gebet gesprochen (K. 20), oder dass er nach diesem Gebet seine Quäler aufgefordert, ein Ende zu machen (ebd. *Pal*, *G*), können ebenfalls noch auf Tatsachen beruhen, welche durch die Pietät der Anhänger Georgs sich rein erhalten haben bei der den Ueberlieferungen von jenem Volksaufstand widerfahrenen starken Stilisierung. Diese stilisierte Erzählung liess zunächst die Erinnerung an die beschimpfende Herumführung des Bischofs ganz fallen und malte dafür sein im Sinne der Arianer, und dann der Kirche überhaupt, um so verdienstlicheres Leiden und Sterben unter den Händen der Heiden möglichst phantastisch aus. Man wollte zu der Zeit und an der Stätte, wo seine Reste versenkt wurden, wunderbare Naturereignisse bemerkt haben; man fabelte von einer Wiederauferstehung des Toten, der während seiner langen Laufbahn als Priester und Bischof dreimal aufgetaucht und wieder verschwunden war;

---

97) Über diese Namen vgl. unten f. 'Zusatz vom Drachenkampf' (und S. XLV).



man liess ihn geradezu dreimal sterben, das letzte Mal durchs Schwert und nicht durch Feuer, da ja doch zahlreiche echte oder angebliche Reliquien nicht bloss von seinen Kleidern, sondern auch von seinem Körper umgiengen und gegen bösen Blick, gegen gerichtliche Bedrängnis, gegen Wetter und allerlei Anfechtung mit scheinbarem Erfolg angewandt wurden. Die Art, wie sich der frühere Militärbeamte Georgios zum Aerger der Alexandriner stets auf die bewaffnete Macht gestützt, ward gemildert und veredelt zur Streitbarkeit eines geistlichen Kämpen, an dessen einstigen weltlichen Beruf fast nur mehr sein Titel (*comes* oder *tribunus*) erinnert. Unter den Martern des Heiligen in der stilisierten Erzählung spielen zwar auch die Stockstreiche, unter welchen der geschichtliche Georg geendet, noch eine wesentliche Rolle (K. 4. 15); den grössten Raum aber und das grösste Interesse an der Handlung überhaupt beanspruchten nunmehr eine Unzahl von andern Martern, welche die geschäftige Verehrung der triumphierenden Kirche auf den Märtyrerbischof häufte und welche in den sonstigen Henkerphantasieen der Zeit, z. B. vom Leiden seiner Landsmännin Katharina von Alexandria, ihre Parallelen und teilweise ihre Vorbilder haben. Den Martern aber stellte die stilisierte Erzählung als Korrelativ eine Reihe von Wundern an die Seite, welche nach Schablonen aus dem Alten und dem Neuen Testamente erfunden sind[98]). Einige davon stehen

98) Kirpičnikov 39 ff. führt eine Menge solcher Parallelen von Martern und Wundern auf. Elias geht, von dem Tyrannen verfolgt, zu einer armen Witwe, verschafft sich auf wunderbare Weise Nahrung und erweckt ihren Sohn — vgl. Georg oben K. 14. 18 (Widersprüche und Unverständlichkeiten verraten die Einfügung der fremden Legende). — Die Feinde des Elias werden durch Feuer vertilgt — vgl. Georg oben K. 20. — Die morgenländischen Legenden von Elias vermengen ihn mit dem Lenzgott Keder: dadurch sind vielleicht die beiden Pflanzenwunder Georgs — blühender Baum und grünende Stühle — herangezogen worden, wozu einerseits der Stab Aarons (das alttestamentliche Vorbild für die Stäbe der Heiligen Josef, Christophorus, Basilius, Polykarpus, Bonifacius, Bernhard, Franziskus), anderseits die plötzlich für die Lieblinge Gottes erwachsenden Pflanzen (Josef in der Grube, Jonas u. s. w.) Vorbilder boten. Diese beiden nebeneinanderstehenden Wunder sind — als deutliche Dubletten — Beweise von bereits erfolgter Ueberarbeitung der Legende; ebenso die parallelen Ge-

vielleicht in lediglich etymologischem Zusammenhang mit dem Namen des Georgios, als eines „bäuerlichen“ Heiligen [99]).

---

stalten der Witwe und der Königin; die Episode mit dieser letztern (Person und Name mögen ursprünglich schon der Legende des alexandrinischen Georg angehört haben) hatte vielleicht eigentlich den Sinn einer Keuschheitsprobe (Gall.: *requiesce cum ea*) und der spätere Bericht eines Eunuchen (s. u. bei den slav. Texten unter e), sowie die Bekehrung durch die Marter Georgs statt durch die Belehrung im Frauengemache (vgl. die Sagen von S. Katharına und der Kaiserin, von der Frau des Pilatus, von Moses und der Tochter und Gemahlin Pharaos in der muselmännischen Legende) sollten das Anstössige jener Situation beseitigen. — Zu der Zauberei des Athanasius, worin die geschichtliche Beschuldigung seines wirklichen Gegners, mit Anlehnung an sagenhafte Vorbilder (die Magier in der Exodus, in Barlaam und Josaphat) widerklingt, ist ebenfalls durch Ueberarbeitung eine Doppelerzählung entstanden: die von den Ochsen des Athanasius und der armen Frau (Scolastica *Sg*, später des Glykerius); ursprünglich hat wohl an demselben Tiere der Heide die Kraft, zu töten, der Christ die Kraft, lebendig zu machen, bewiesen. — Die Zerstörung der Götzenbilder, welche in Wirklichkeit häufig vorkam und zu Martyrien Anlass gab, ist als Wundertat ausgemalt im Anschluss an andere Legenden: von Dagon, dem Gotte der Philister, von den Götzen in Aegypten beim Nahen des Jesuskindes, von Job, Abraham, Theodorus Stratilates, Osontes, S. Johannes (Diana zu Ephesus) u. a. — Die Auferweckung und Bekehrung von Toten (auf Geheiss eines Priesters Aristodemos, und verbunden mit Gifttrinken und mit Zerstörung eines Götterbildes durch ein blosses Wort) findet sich von S. Johannes erzählt in der apokryphen Apostelgeschichte des Abdias, Kirp. 47[1]. — Die zahlreichen Martern haben vielfache Parallelen in andern Heiligenleben; doch mögen diese bisweilen auch der Georgslegende nachgebildet sein. S. Niketas wird mit Stiersehnen gegeisselt, auf einem Lager mit Feuer gemartert, von einem Berge gestürzt, vergiftet; er weckt auch wie Georg Tote auf u. s. w. Dem h. Hypatius erscheint Christus im Gefängnis mit ähnlichen Trostworten wie dem Georg und sagt ihm den Tod binnen sieben Zeitfristen voraus; er wird vom Volke um Wunder gebeten wie Georg von Athanasius; er erweckt einen Leichnam, der aufstehend für das Christentum zeugt; er wird nach seinem zweiten Tode völlig zerrieben in die Asche vergraben; den Anerbietungen des Peinigers stellt er sich zugänglich wie Georg; er wird 3 Tage lang gekocht, von einem Berg gestürzt, in einem kupfernen Ochsen geröstet u. s. w. Pantaleon heilt in Christi Namen Kranke, hält einen Wettstreit mit den heidnischen Weisen vor dem König, der die durch ihn Geheilten töten lässt; er wird mit Fackeln gebrannt, in siedendes Metall geworfen, auf einem Rad den Berg hinuntergerollt; vor ihm stürzen die Heidengötter zu Boden; an seinem Leibe biegt sich das Schwert, das ihn töten soll; eine himmlische Stimme erschallt vor seinem Tode. — Auch einige Märtyrerinnen der grie-

Zu dem Stock von geschichtlichen Erinnerungen an die denkwürdige 'Georgie' zu Alexandria (oben S. XV [70])), um welchen die Zeitideen sich in Form von siegreich bestandenen Martern und von todüberwindenden Wundertaten herumkrystallisierten, scheinen frühzeitig aus weiteren Kreisen sonstige zeitgenössische Traditionen, auch der orthodoxen Kirche, hinzugetreten zu sein. Züge solcher nicht-alexandrinisch-arianischen, ja teilweise sogar anti-arianischen Ueberlieferung, welche in der Zeit der kirchlichen Union sich mit der ursprünglich arianischen auf die Person Georgs konzentrierte, dürften uns in manchen Einzelheiten und Namen unserer Legende und ihrer späteren Nachfolgerinnen erhalten sein. So der geheimgehaltene geistige Verkehr seines Gegners Athanasius mit einer alexandrinischen Dame, in deren Gemach er des Nachts kommt, wie der Georg der Legende zu der Königin Alexandria oder Alexandra, später Alexandrina. — So das Lebendigbegrabensein desselben grossen Zeitgenossen in einer Zisterne: in einen Brunnen wird in dem deutschen Gedichte des 9. Jahrh. der zu Pulver verbrannte Georg geworfen. — So die tatsächlich gegen Athanasius erhobene Anschul-

chischen Kirche bestehen ähnliche Martern; Kirp. vergleicht die der heil. Paraskeue und insbesondere die der Schwestern Veřa, Nadežda, Ljubov, Sophia (Glaube, Liebe, Hoffnung, Weisheit), deren Legende in der einen vollständigen Fassung ziemlich die Martern Georgs enthält; die Schwestern bitten Gott um Bestrafung ihres Peinigers Adrian (in der kürzern Fassung Diokletian), der von himmlischem Feuer verzehrt wird. — Das Verhältnis Georgs und seines Marterers kehrt wieder in der moslemischen Sage von Abraham und Nimrud (welcher letztere übrigens in einigen Zügen — Feuerofen, Verwandlung in ein Tier — eine Wiederholung Nebukadnezars ist): Abraham erweckt auf Befehl Nimruds einen Toten, der vor vielen Jahren gestorben ist, und gibt ihn seinem Sarge zurück; er ruft vier getötete Vögel wieder ins Leben zurück; die Tochter Nimruds bekehrt sich angesichts der Standhaftigkeit Abrahams und wird seine Frau. Ein Urtypus der Georgslegende, welcher bereits die Bekehrung der Königin enthalten haben muss, scheint hier auf die arabische Legende gewirkt zu haben. Jenem Urtypus hat nach Kirp. S. 50 unter anderm die eine der Episoden mit der weiblichen Person und derjenigen mit dem blühenden Holz noch gefehlt; dem dreifachen Siege des Heiligen über den eigenen Tod entspräche ein dreifacher Sieg über den Tod ausser ihm: die Wiederbelebung eines toten Menschen, eines toten Tiers und eines toten (dürren) Holzes.

99) Kirpičnikov.

digung, dass er für seine Zauberkünste einen gegnerischen Bischof habe der Hand berauben lassen: in Reinbots Gedichte lässt der „Herr" Athanasius dem heiligen Georg die Nägel der Hand, wo seine Zauberkraft sitzen soll, ausreissen. — So die Exekutionen arianischer Soldaten und ihre Niederlage in Paphlagonien: mit und für Georg kämpfen und leiden in allen seinen Legenden viele Soldaten. — So die Verstümmelung der Brüste christlicher Frauen unter dem semiarianischen Bischof Makedonios (s. o.): Aufhängen an den Brüsten ist in unserer Legende (wenigstens nach *G*) und, nebst Abschneiden der Brüste, bei Reinbot (woselbst der Magedon dabei zugegen ist) die Strafe der Hauptanhängerin Georgs. — So die Zerstörung des berühmten Apollo-Tempels und Apollo-Bildes zu Antiochia um die Zeit von Georgs des Alexandriners Tode: ein Bild Apollos zerstört S. Georg in dessen Tempel nach allen Legenden. — Der Name des Schauplatzes dieser Tat, allwo auch die Erwählung des geschichtlichen Bischofs Georg stattgefunden, könnte vielleicht durch Vermittelung dieser historischen Reminiszenz in die deutsche Dichtung des 13. Jahrhunderts hineingekommen sein, wo S. Georg mutterhalb aus Antioche gebürtig ist; — auf den Namen des kappadokischen Melitene und Millena als Aufenthaltsort S. Georgs (s. o.) hat vielleicht auch erst eine unklare Erinnerung an die Schützlinge des geschichtlichen Georg, die Meletianer oder Melitianer, geführt. Endlich könnte die Bezeichnung des Marterers als König von Persien eine Erinnerung an den Perserzug des Christenfeindes Kaiser Julian sein, unter dessen Regierung Bischof Georg unverdient und ungesühnt gestorben, der dann aber selbst bei den Persern den Tod gefunden. Der Name Dadian in der Legende des 5. Jahrh. findet freilich in der Zeitgeschichte keine Erklärung; doch erscheint er später und bis heute als appellative Bezeichnung morgenländischer Fürsten[100]); das später erscheinende Dacianus, Datianus, Tacianus u. s. w. scheint eine Anleh-

---

100) Insbesondere in Mingrelien; der Prinz Achille Murat, der sich im März 1895 auf Sugdidi in Mingrelien erschossen hat, war vermählt mit Salome Prinzessin Dadian von Mingrelien.

nung des fremdklingenden Namens an den Christenverfolger Decius oder an Dacien (wo übrigens Julian vor seinem Aufbruch nach Konstantinopel und dem Orient weilte) zu sein, oder auf bereits beginnende Vermengung der Ereignisse von 361 mit denjenigen der Diokletianischen Verfolgung von 303 zu beruhen, wo ein Präses Dacianus in Spanien und Gallien gegen die Christen gewütet haben soll[101]).

Der Name von Georgs Diener und Biographen Passekras (Pasikrates?) müsste als eine aus nächster Nähe des Helden stammende und daher sehr wertvolle zeitgenössische Erinnerung an die geschichtlich bezeugte Persönlichkeit seines Sekretärs[102]) gelten, wenn dieser Name mit Sicherheit bis in die Zeit der Entstehung der Legende hinauf verfolgt werden könnte und nicht erst im 9. Jahrh. belegt wäre[103]); so sieht er mehr wie ein Beglaubigungsversuch späterer Abschreiber oder Uebersetzer aus, welche etwa aus einem Schreiber, der sich als Geistlicher einer Georgskirche „Diener (*ἀκόλουθος* od. dgl.) meines Herrn Georg" nennen mochte, einen „*servus*" (statt *minister*) Georgs machten und diesem vermeintlichen Augenzeugen die Verfasserschaft eines förmlichen Protokolls über die Leiden seines Herrn andichteten, wie man es eben in den Georgs-Akten zu besitzen glaubte.

Die im Obigen nach ihrem vermutlichen Inhalt hergestellte älteste Georgslegende, im 5. Jahrhundert in Aegypten fixiert, woselbst damals unter dem Vorkämpfer der Monophysiten, Bischof Kyrillos von Alexandria, die Gegensätze des 4. Jahrh. in anderer Form neu auflebten und z. B. einige 40 Jahre nach demjenigen Georgs den Tod der schönen Heidin Hypatia

101) Er erscheint z. B. als Christenverfolger zu Saragossa inschriftlich auf dem S. Vinzenzen-Teppich des Historischen Museums zu Bern (Dacianus, Dacian); die deutsche Fassung lautet dort: *Zuo Saragossen Dacian Die cristen hiess zuo tode schlan Gmeinlich an allen strassen.* — Vgl. Bollandisten 23. April, S. 101 C.

102) S. o. S. XV und Anm. 70.

103) Da von den beiden aus derselben Quelle geflossenen lateinischen Texten nur der *G* den Zusatz über den Diener und Biographen S. Georgs hat, der *Sg* aber diese im Sinne der Zeit so wichtige Stelle nicht bietet, so hat sie wohl auch im *Pal* nicht gestanden.

unter ganz ähnlichen Umständen herbeiführten (415), muss zunächst im Morgenlande Verbreitung gefunden haben. Der Kultus des h. Georg wenigstens ist daselbst im 6. Jahrh. nachgewiesen: um 510 ward zu Edhrâ im südlichen Syrien ein heidnischer Tempel zu einer Georgskirche umgebaut und mit Reliquien des Heiligen versehen[104]. — Speziell in Aegypten

104) Hogg in Graham Transactions of the Royal society of literature of the United Kingdom, Ser. 2, Vol. 6, 1859 und Vol. 7, 1863 — nach Kirp. a. a. O. Jan. 39 (64) — gibt für das Datum des Umbaus: „im neunten und vierhundertzehnten Jahre“ zwei verschiedene Deutungen; entweder, nach der Pompejanischen Zeitrechnung, welche 64 v. Chr. beginnt: 346 n. Chr. (das neunte Jahr der Söhne Konstantins d. Gr., welche 357 zu regieren anfiengen, und das vierhundertzehnte Jahr der Zeitrechnung? 410 — 64 = 346), oder, nach der Bostrejanischen Aera, welche 104 n. Chr. anhebt: 514 n. Chr. (das vierhundertzehute Jahr der Zeitrechnung — 104 + 410 = 514, welches allerdings nicht das neunte, sondern das 23. der Regierung Anastasius I. wäre). Da aber Hogg selbst bei einer andern nur 20 Meilen von Edhrâ entfernten syrischen Inschrift (s. u.) die Pompejanische Zeitrechnung für unmöglich erklärt; da ferner in der Angabe „im neunten und vierhundertzehnten Jahr“ die Zahl neun wohl kaum unbedingt das Regierungsjahr eines oströmischen Kaisers bezeichnen muss; da endlich Lübke, Gesch. d. Architektur 1, 374. 376 (wohl nach seinem neueren Gewährsmann de Vogüé, Syrie centrale, 1865 ff.) den Bau der Georgskirche von „Esra“ im südlichen Syrien (Hauran) nach der Inschrift ins Jahr 510 setzt: so werden wir in der Tat für den Georgskult in Syrien nicht über 510 zurückzugehen brauchen. — Die von Kirpičnikov ebenfalls nach Hogg angeführte Kirche von Schaka (Lübke ebd.: Chaqqa), welche, wenn wir die Inschrift nach der russischen Uebersetzung des englischen Textes richtig auffassen, durch einen gewissen Georg (und Sergius) i. J. 263 (also 367 n. Chr., da hier nach Hogg nur die Bostrejanische Zeitrechnung möglich), nicht aber zu Ehren S. Georgs, erbaut worden, darf wohl ausser Betracht fallen. — Die angeblich von Konstantin d. Gr. errichtete Georgskirche (Boll.) war vielmehr dem h. Gregorius geweiht (Kirp. 63); der Georgskult in Byzanz erscheint (trotz AASS. 109 ff.) erst unter Justinian verbreitet; frühere Kalendarien, Hagiologieen, Martyrologien, Hymnen erwähnen des Heiligen nicht oder bloss infolge von Interpolation (ebd.). Die Angabe einer in die Zeit Konstantins d. Gr. gesetzten Osterchronik (Chronicon paschale ed. Dindorfius, bei Kirp. 66[2]), wonach der h. Georg und der h. Babylas in einer Christenverfolgung 255 Jahre nach Christi Himmelfahrt gemartert worden wären (*Ἔτους* 255 *τῆς εἰς οὐρανοὺς ἀναλήψεως τοῦ Κυρίου ἐγένετο διωγμὸς χρηστιανῶν καὶ πολλοὶ ἐμαρτύρησαν, ἐν οἷς ἐμαρτύρησεν ὁ ἅγιος Γεώργιος καὶ ὁ ἅγιος Βαβυλᾶς*), ist schon deshalb unbrauchbar für die Datierung des Kultes und Martyriums unseres Georg, weil sie in Bezug auf Babylas,

zeigte man noch zu des Pontanus Zeiten (16. Jahrh.) eine alte Kirche des h. Georg am Meere ausserhalb Alexandrias, welche die Stelle bezeichnete, wo der Heilige verbrannt und seine Asche ins Meer gestreut worden sei[105]).

Ein Hauptsitz der Verehrung des h. Georg ward hier im Osten insbesondere die phönikische Küste, vielleicht weil daselbst alte Kulte geherrscht hatten, woran die Georgslegende erinnerte und welche auch wohl die Verlegung von Georgs Todestag vom Winter in den Frühling veranlasst haben (vgl. unten zu 'Osteuropäische Redaktionen der Legende', Anmerkung). Zwischen Ramla und Diospolis stund im 11. Jahrhundert und weiterhin die Grabeskirche, in welche nach der Legende der Leib des h. Georg war übertragen worden; in der Gegend von Lydda oder Diospolis, zwischen Joppe und Jerusalem, oder zu Rama (Rambla) sollte nach den Berichten der Kreuzfahrer Georg geboren und begraben sein[106]).

Früh treffen wir auch im Abendlande Georgskirchen[107]); auf die von Bischof Sidonius zu Mainz erbaute sollen die Verse des Venantius Fortunatus (6. Jahrh.) gehen:

Martyris egregii pollens micat aula Georgi,
Cujus in hunc mundum spargitur altus honos.

---

der nach allen Zeugnissen in der von Decius (249—250) verhängten Verfolgung im Gefängnis starb (Gibbon Kp. 23[111]), entschieden unrichtig ist, indem sie seinen Tod fast 40 Jahre zu spät ansetzt. Dagegen fand die Ausgrabung und zweite Beisetzung der vielumstrittenen Gebeine des h. Babylas (s. o. XII[57]) gleichzeitig mit dem Tode des alexandrinischen Georg statt (361), und so könnte wenigstens in der zeitlichen Zusammenstellung der beiden Martyrien — sofern dieselbe, wie wir vermuten, erst aus spät-nachkonstantinischer Zeit stammt — ein Körnlein Wahrheit und der indirekte Beweis liegen, dass man in der morgenländischen Kirche die Verfolgungen von Antiochia (mit der Babylasleiche) und von Alexandria (mit Bischof Georg) als gleichzeitige Ereignisse feierte, was sie in der Tat waren.

105) AASS. 112 f.

106) AASS. 108 ff. Nach Wetzer u. Welte, Kirchen-Lexikon[1] 4, 428 ist der um 303 gestorbene Georg nach Propontis und von da nach Joppe gebracht worden. — Bei Joppe verwahrte man schon zu Plinius d. Aelt. Zeiten das Gerippe eines Ungeheuers, das die Andromeda gefangen hielt; sein Rückgrat war 40 Fuss lang und anderthalb Fuss dick.

107) AASS. 111.

Carcere, caede, fame, vinclis, site, frigore, flammis
Confessus Christum duxit in astra caput.
Qui virtute potens, Orientis in axe sepultus
Ecce sub occiduo cardine praebet opem . . .
Condidit antistes Sidonius ista decenter,
Proficiant animae quae nova templa suae.

Einer von Gregor von Tours erbauten Georgskirche gedenkt derselbe Dichter mit den Worten:

Hic quoque relliquiis micat ille Georgius almis,
Qui probus igne redit nec pice mersus obit.

Beide Stellen beruhen auf apokryphen und wiederum frei umgestaltenden Bearbeitungen der Legende von Georgs Martyrium, mit der sich also offenbar die Zeit vielfach beschäftigte.

Der h. Germanus soll als Geschenk Kaiser Justinians unter anderm einen Arm S. Georgs nach der heutigen Kirche S. Germain des Prés gebracht und dem Heiligen einen Altar geweiht haben. Ein Nonnenkloster des h. Georg ist nach einer alten Legende bereits von Königin Crotildis ums Jahr 500 gegründet worden[108].

Im Sacramentarium Gregors d. Gr. ist unter den in der Kirche üblichen Gebeten auch schon ein solches *ad natale S. Georgii martyris* aufgeführt:

Omnipotens aeterne Deus, pro cujus nominis veneranda confessione beatus martyr Georgius diversa supplicia sustinuit et ea devincens perpetuitatis meruit coronam, per Christum dominum nostrum;

ebenso in einem Ordinarium Romanum und in einem fälschlich dem h. Ambrosius zugeschriebenen Missale[109].

---

108) AASS. 111 B—E.

109) Ebd. 110 f. Das Martyriologium romanum zum 23. April sagt: Natalis sancti Georgii martyris, cujus illustre martyrium inter coronas martyrum ecclesia Dei veneratur. — Ueber S. Georg in der römischen Liturgie macht mir Hr. Pfarrer Stammler in Bern folgende Angaben: „Das römische Brevier hat vom h. Georg nur eine Oration. Die übrigen Teile der horae canonicae werden aus dem Commune Martyrum genommen. Das Pròprium Basileense dagegen hat in der zweiten Nokturn eine Lebensgeschichte in drei Lektionen: Georgius nobilibus parentibus in Cappadocia natus, sancte ab illis et religiose educatus est. Iis vita functis, adhuc adolescens, tri-

Nach Paulus Diaconus gründete bei den Langobarden bereits im Jahre 691 König Kunibert zwischen Cremona und Piacenza ein Kloster zu Ehren des h. Georg.

Eines Teils der Reliquien S. Georgs berühmte sich sehr früh die bischöfliche Kirche von Ferrara.

Zu Rom soll i. J. 751 Papst Zacharias das seinerzeit nach der Laterankirche gebrachte Haupt des Heiligen wieder ent-

---

bunus militum factus, et aliis insignitus honoribus, sub Diocletiano Caesare militavit. Verum cum editis Imperialibus persecutionem in Christianos cerneret acrius desaevire, id indigne ferens, opportunum quoque fore illud tempus existimans ad salutem, et ad martyrii gloriam, facultatibus suis in pauperes erogatis, servisque libertate donatis, zelo fidei ac religionis accensus, Imperatorem adit, Christumque verum Deum libere confessus, ipsum de tam impia in Christianos crudelitate constanter accusat. Admiratus vehementer Imperator, quod Georgius praeter omnium opinionem Christianus esset, primo blandis illum verbis, ac magnis pollicitationibus, deinde minis poenarumque terroribus a fidei sententia conatur avertere. Sed cum nihil proficeret, nec ullo modo viri constantiam posset de pio et sancto proposito dimovere, jubet ipsum primo in carcerem tradi, ibique diu affligi: tum verberibus caesum, rota mucronibus praefixa ad ejus corpus admota laniari, deinde torreri sartagine varieque torqueri. Quam ille tormentorum vim ubi alacri ac forti animo tulisset, indeque incolumis mirabiliter evasisset, plurimos suo exemplo ad fidei constantiam excitavit. Impius autem persecutor cum eximiam hujusmodi Martyris fortitudinem non divinae virtuti, ut par erat, sed magicis artibus adscriberet, ipsum varie tortum, atque in sententia nihilominus persistentem, securi percuti jubet. Georgius igitur fortiter data cervice, Martyrii corona dignatus est. Corporis ejus Reliquiae diversas in regiones delatae maximo ab incolis habentur honore; caput Romae in Diaconia sancti Georgii ad Velabrum honorifice asservatur, et ipsius Martyris nomen non solum in Oriente, ubi passus est, sed et in occiduis oris ubique clarissimum est. Quam et implorantibus ejus auxilium propitius adesse consueverit, Reges praesertim et Principes saepius in militari conflictu experti sunt. Frequentes etiam ejusdem Martyris memoriae ubique testantur. — Das Missale Romanum hat für St. Georg die Messe „Protexisti" ohne bemerkenswerte Eigentümlichkeit. — Ein altes Strassburger Gradual in meinen Händen, vor der Reformation gedruckt, gibt für die Messe auch „Protexisti" etc. und bietet keine eigene Sequenz für dies Fest, sondern verweist auf die Sequenz Victimae (von der Osterzeit — da der 23. April meist in die österliche Zeit fällt). — Die alten Basler Missalien des 15. Jahrhunderts enthalten unter ihren vielen Sequenzen keine auf den h. Georg. — In der heutigen Liturgie kommt nirgends eine Andeutung des Kampfes mit dem Drachen vor. Vielleicht fände sich eine solche in einem Brevier, welches vor 1568 erschienen."

deckt und nach der Diakonie des h. Georg *ad velum aureum* (S. Giorgio in Velabro) übertragen haben[110]). — Von diesem päpstlichen Funde wollte auch ein französisches Kloster bei Hâvre seine ihm angeblich über das Meer zugeschwommenen Reliquien des h. Georg herleiten[111]). — In Deutschland ward im J. 813 das seither durch Ludwig den Frommen gefreite Georgskloster zu Nehartikirchung[112]) gegründet; i. J. 837 erhielten Fulda und Cambrai Georgsreliquien. 982 entstund das Inselkloster S. Giorgio Maggiore zu Venedig[113]), 1002 das Kloster S. Georgs bei Naumburg; 1005 oder 1007 ward das von den Tagen Herzog Burkharts und seiner Gattin Hadwig her auf Hohentwiel bestehende Kloster der Heiligen Georg und Cyrillus (dieser auch ein Alexandriner) nach Stein a. Rh. versetzt[114]). Auf der nahen Reichenau, in S. Georg zu Oberzell, zeigt man bis heute das Haupt des grossen Märtyrers, das Papst Formosus dem Abt Hatto geschenkt haben soll, als dieser den König Arnulf auf seinem Römerzuge begleitete. In unserer Gegend erscheint ferner das Fest des h. Georg schon in einem Einsiedler Martyrologium des 10. Jahrh., während in demjenigen von Rheinau aus dem 8. Jahrh. das Blatt mit dem 23. April fehlt[115]). Viele Reliquien des Heiligen wurden er-

---

110) AASS. 109 f. Schon Leo II. soll die alte an die Ehrenpforte der Goldschmiede angebaute, auf den Trümmern der Basilica Semproniana stehende Kirche restauriert und den Heiligen Georg und Sebastian geweiht haben. Bonifaz VIII. liess sie 1295 von Giotto mit Malereien, u. a. auch mit einem Bilde S. Georgs, schmücken.

111) AASS. 114, nach Lor. Finicchiaro, der i. J. 1658 ein Buch über den h. Georg veröffentlicht hat.

112) So AASS. nach Bucelinus Germ. sacra 2, 38.

113) Giovanni Morosini soll die Insel von einem Dogen erhalten und Benediktinermönchen übergeben haben. — Reliquien von einem Arme und einem Beine S. Georgs sollte auch S. Marco aus Konstantinopel erhalten haben. — Die Kirchen der Slaven und Griechen hatten auch S. Georg zum Titular (S. Giorgio degli Schiavoni, S. G. de' Greci; 1228 ward die Kirche der Insel S. Giorgio in Alga geweiht. Fr. Sansovino, Venetia descritta 1581, und Venezia e le sue lagune, Ven. 1847. (Stammler).

114) F. Vetter, Das S. Georgen-Kloster in Stein a. Rh., in: Schriften d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees u. seiner Umgebung Bd. 13.

115) Marzohl u. Schneller, Liturgia sacra, Luzern 1840, 4, 766. 769 (Stammler).

beutet bei der Eroberung von Konstantinopel 1240, wo er am Bosporus — dem nach ihm genannten S.-Georgen-Arm[116]) — eine reich ausgestattete Kirche hatte[117]). S. Jörgen linkes Bein, 'nydsin dem knie', köstlich gefasst, fand sich z. B. (nach Edlibachs Chronik) bei Granson im Schatze Karls des Kühnen, der sich, wie andere Ritter, dem Schutze des 'Monseigneur Saint Georges' zu empfehlen pflegte.

Die ursprünglich griechische Vita des 5. Jahrh., welche, von Aegypten (Alexandria) und Syrien (Ramla, Lydda-Diospolis) ausgehend, im Morgenlande vor der moslemischen Eroberung viel verbreitet gewesen sein muss, fand bereits gegen Ende des 5. Jahrhunderts Widerspruch in den offiziellen Kreisen der römischen Kirche. Ihr arianischer Ursprung zwar mochte hier noch gründlicher als im Osten vergessen sein; ihr volkstümlich-phantastischer Inhalt genügte, die Rechtgläubigkeit ihrer Urheber und damit sie selbst verdächtig zu machen. Auf dem ersten römischen Konzil i. J. 494 nahm in Gegenwart von siebenzig Bischöfen der heilige Gelasius, Bischof von Rom, die Scheidung der echten heiligen Bücher von den apokryphen vor. Nach den heiligen Schriften der Bibel, den Konzilienbeschlüssen, Kirchenvätern und päpstlichen Dekretalien führt er[118]) in erster Linie die Geschichten der heiligen Märtyrer auf, welche in Martern und Triumphen, wie jeder katho-

---

116) Nikolaus v. Jeroschin, hgg. v. Pfeiffer (Beiträge z. Gesch. d. md. Sprache u. Litt. 1856), S. 165:

di grôze stat zu Hellespont,
di di dûtschin sint gewont
zu nennin sente Jurgen arm.

117) Weiteres über Georgsreliquien und -Kirchen und über die bez. Litteratur s. AASS. a. a. O. 114—117. — Ueber S. Georg als Patron der österreichischen Ritterschaft, des englischen Hosenbandordens (1330) und Englands überhaupt, das ihm auf dem Nationalkonzil zu Oxford 1222 einen gebotenen Feiertag weihte, ebd. 155—163. S. Georg ist ferner Patron der Stadt Genua, der Georgsorden in Bayern, in Russland, in Hannover, in Neapel, auch einer der 14 Nothelfer.

118) Die Stelle fehlt allerdings in einigen alten Hss. des kanon. Rechts: Böhmers Ausg. des Corp. jur. can. 1, S. 32 Anm. β.

lische Christ bekenne, durch Gottes Gnade so vielfältig und glänzend sich bewährt hätten. Zwar pflege man einige dieser Legenden, alter Gewohnheit gemäss, in der heiligen römischen Kirche von der Verlesung ausdrücklich auszunehmen (*singulari cautela non leguntur*), weil einmal die Namen der Verfasser gänzlich unbekannt seien und weil sodann dieselben unnötige und dem Sachverhalt nicht entsprechende Machwerke ungläubiger oder beschränkter Leute zu sein schienen: „so die Passionsgeschichten von Cyricus (bei andern: Quiricus) und von Julitta, von Georgius (andere: Gregorius) und andere der Art, die, wie man sagt, von Ketzern verfasst sind (*ab haereticis perhibentur conscriptae* — andere: *compositae*), daher man sie, wie gesagt, um auch nicht den leisesten Anlass zum Spötteln zu geben, in der heiligen römischen Kirche nicht liest.“ „Wir jedoch“, fährt der Papst fort, „zollen mit der genannten Kirche allen Märtyrern und deren glorreichen Glaubenskämpfen (welche Gott besser kennt als die Menschen) unsere volle Verehrung.“ [119]).

Dass gewisse Märtyrergeschichten von den Manichäern, oder von Feinden der Wahrheit, welche die Märtyrer hätten beschimpfen oder die Leser zum Unglauben verführen wollen, verfasst worden seien, bezeugen auch S. Augustin und die sechste römische Synode [120]), welche die Verbreitung und Aufnahme dieser Legenden mit dem Anathema belegte und sie zu verbrennen befahl [121]).

Die von Gelasius nicht eigentlich missbilligten [122]), sondern nur als im kirchlichen Gebrauch nicht üblich bezeichneten,

119) Der vollständige Text: Corp. jur. can. 1, dist. 15, can. 3. Vgl. Berardus, Gratiani canones gemini 2, 315; Acta SS. 23. April, 100; Baronius, Martyrologium Romanum 228 III: „*Decretum de libris apocryphis apud Grat[ianum] d. 15. cap. sancta Romana.*“

120) can. 63 (Baronius).

121) Acta SS. 100 A; Baronius 228, III f., vgl. XIX.

122) *rejecta, improbata* Acta SS. a. a. O. 101, Baronius 228. — Aehnlich Gibbon (‘He rejects his acts as the composition of heretics’), welcher das *Deo magis quam hominibus noti sunt* unrichtig als Argument des Papstes gegen die Glaubwürdigkeit jener Legenden auffasst, während Gelasius offenbar nur die geringe Bekanntheit dieser Erzählungen, welche darum

von ihm selbst aber anerkannten Acta des h. Georg glaubte Baronius in der Legende seines Codex Vallicellanus gefunden zu haben, welche unter Anderm in dem Konflikt Georgs mit dem Magier Athanasius Ueberlieferungen der Ketzer enthalte: denn damit sei jedenfalls der nach Ammian in Alexandria erschlagene Arianer Georg gemeint, der Usurpator des alexandrinischen Stuhls und Verfolger des grossen Athanasius, welcher letztere nach den Akten des Konzils von Tyrus und nach Ammian (B. 15) bei den Arianern und Heiden als Zauberer gegolten habe. Diese von den Arianern ersonnene Fabel enthalte mancherlei eines Märtyrers unwürdige Züge, welche Baronius nunmehr aufführt: dieselben zeigen, dass sein Text im Wesentlichen mit dem Gallicanus und dem Sangallensis, also mit der Legende des 5. Jahrh., worauf diese Texte zurückgehen, identisch war. Als solche unwürdige Züge werden nämlich von Baronius bezeichnet:

das „verdächtige Zusammenwohnen mit einer Witwe (*suspectum contubernium viduae*)“: vgl. *G*, *Sg* Kap. 14;

die List, die Georg anwende, die heidnischen Zauberer zu Schanden zu machen: vgl. *G*, *Sg* 16 (und 6?), und alle Heiden zu töten: vgl. *G*, *Sg* (nebst *Pal*) 20 (wo der Heilige die ihm von den Häschern gewährte Frist zu einem Gebete um Vernichtung der Heiden benutzt)?

sodann unzählbare Martern, die Georg erdulde ohne zu sterben: neben Pfahl und Folter (*equuleos, ungulas* wie *G* [*Sg* hat die *ungulae* nicht]), glühendem Eisenkorb (?), messerbesetztem Rade (*G*, *Sg* 8), nägelbesetzten Schuhen (*G*, *Sg* 4, s. o.), welche auch in andern Martyrien vorkämen, erscheine da auch ein eiserner Kasten, innen mit spitzen Nägeln versehen (*G* 4, *Sg* fehlt), ferner ein gewaltiger Sturz (vgl. *G* 10 *volvi* und die Aussetzung oder Bestattung der Leiche auf einem Berggipfel *G*, *Sg* 15?), wiederholtes Schlagen mit eisernen

---

doch wahr sein könnten, damit bezeichnen will. In der spätern (später hinzugekommenen?) Zusammenfassung der „*apocrypha*“, welche dann zusammenfassend verflucht werden, erscheint allerdings die *Passio Georgii*; aber der oben zitierte Wortlaut: „Wir jedoch“ u. s. w. ist doch wohl massgebend.

Hämmern (*G* 4, vgl. *Sg*), die Auflegung einer ungeheuer schweren Säule auf den Leib (*G* 4, *Sg* fehlt) und eines gewaltigen Steines auf den Kopf des Heiligen (*G* 10 auf den Kopf, s. o., und Anhängen an den Hals; *Sg* fehlt), ein Bett von glühendem Eisen (*G*, *Sg* 10), Uebergiessung mit flüssigem Blei (vgl. Eingiessen von Blei *G*, *Sg* 10, wo aber *G* sagt: *superfunderent in ore eius*), Durchbohrung mit vierzig glühenden Nägeln (*G* 10, woselbst aber der Nägel sechzig sind; *Sg* fehlt), ein weissglühender eherner Ochse (*G*, *Sg* 10, wo *G* statt der Erhitzung des Ochsen Nägel im Innern desselben hat), Versenkung in einen Brunnen (*G*, *Sg* 9), wobei ihm ein ungeheuer schwerer Stein an den Hals gebunden wird (fehlt an dieser Stelle *G*, *Sg*, erscheint aber beim Aufhängen *G* 10), — was alles den Märtyrer nicht getötet haben soll.

„Dazu“, kritisiert Baronius weiter, „wird ein Kaiser Dacianus, Beherrscher der Perser und Oberherr über fünfundsiebenzig Könige, erfunden, unter welchem Georg gelitten hätte, und viel anderes mehr, was eher den Träumen eines Verrückten als einer wahrhaftigen Märtyrergeschichte gleichsieht, — was daher, wie man leicht begreift, von der Censur des Gelasius betroffen worden ist (*Gelasii censura proscripta esse*).“

Der Text des Baronius, der Vallicellanus, stund, wie sich aus der Inhaltsangabe dieses Gelehrten, sowie aus dem in den AA. SS. und oben S. XXVI mitgeteilten Anfang ergibt, dem Gallicanus sehr nahe: die von Baronius daraus angeführten Züge finden sich sozusagen alle auch im Gall., während der Sangallensis sie teilweise nicht hat. Einiges hat vielleicht der Vall. weniger gehabt als der Gall.: wenn *ex silentio* geschlossen werden darf, so fand Baronius in seinem Texte das Zersägen (*G*, *Sg* 11), Zerkochen und Verbrennen (*G*, *Sg* 15) und namentlich den dreifachen Tod (Baronius betont ausdrücklich, Georg habe nicht getötet werden können) nicht vor; aber vielleicht waren ihm das zu sehr „Träume von Verrückten“ (*delirantium somnia*), um überhaupt davon zu sprechen.

Den Text des Gallicanus, welcher (i. J. 1738) mindestens neun Jahrhunderte alt sei, also viel älter als der Vall. des 12. Jahrh., möchten denn auch die *Acta Sanctorum* (a. a. O. 101) mit der *Passio Georgii* des Gelasius identifizieren. Nur ver-

missen sie darin eigentliche Ketzereien[123]) und halten ihn für eine etwas verkürzte Bearbeitung jener alten Legende.

Im Wesentlichen wird dem Konzil von 494 wirklich diejenige Fassung vorgelegen haben, die wir in dem etwa drei Jahrhunderte jüngern Gallicanus (weniger genau im *Sg*) besitzen und deren Vorhandensein schon für die Zeit des Konzils belegt ist durch die im *G* wörtlich wiederkehrenden Bruchstücke des Wiener Palimpsests.

Den Urtypus *Pal-G* (5. Jahrh.) können wir als Ausgangspunkt der ganzen weitern Entwickelung der Georgslegende betrachten.

C. Die kanonischen Ueberarbeitungen der Urlegende.

Unter dem Einfluss des bereits eingewurzelten Georgskultus einerseits, der Gelasianischen Bedenken anderseits entstund nun in den folgenden Jahrhunderten eine Reihe von Georgslegenden, welche dem Widerspruch der Kirche gegen Einzelheiten der Urlegende Rechnung zu tragen suchten. Kirpičnikov[124]) nennt diese neue Fassung der Acta die kanonische Redaktion (A) und hebt als deren Kennzeichen hervor: den Namen des römischen Kaisers Diokletian, und eine relativ mässige Anzahl von Martern und Wundern.

Neben der kanonischen giengen unbeirrt die alte apokryphe Redaktion und allerlei volksmässige Ueberlieferungen her und es ergaben sich Vermischungen der Redaktionen untereinander und mit fremden Sagenbestandteilen.

Wir besprechen zunächst die sogenannten kanonischen Redaktionen.

Als deren Quelle ist nach Kirpičnikov die Fassung zu betrachten, welche die Legende in der Predigt des Andreas von Kreta (7./8. Jahrh.) hat[125]):

---

123) Von solchen spricht eigentlich Gelasius nicht, sondern nur von der in der Kirche geltenden Meinung, dass jene Legenden von Ketzern verfasst seien.

124) a. a. O. S. 5.

125) Acta SS. April, Bd. 3, S. XX ff., Hs. im Vatikan.

Unter der Herrschaft des Diokletianos, dessen Genosse Magnentios war (*Διοκλητιανὸς τῆς Ῥωμαϊκῆς βασιλείας ἐχειρίζετο τὸ πηδάλιον, συνεργὸν τῶν ὅλων κεκτημένος Μαγνέντιον*), bekennt Georgios, in Kappadokien von christlichen Eltern sorgfältig erzogen, sich zum Christentum. Die Schmeicheleien, Drohungen und Ueberredungskünste des Tyrannen sind an ihm verloren. Nun wird er an einem Martergerüst (*ξύλον μετέωρον*) aufgezogen, mit einer Lanze (die ihn jedoch nicht verwundet) gestochen, im Gefängnis mit einem Stein beschwert, auf ein messerbesetztes Rad (*τρόχος πιαστηρίοις τισὶ καὶ ξιφιδίοις καθηλωμένος πάντοθεν*) gebunden, aber unbeschädigt wieder herabgenommen. Da zudem die Kaiserin Alexandra selbst hierauf Christum bekennt, wird Georgios in eine Grube mit frisch gelöschtem Kalk geworfen, geht aber nach drei Tagen unbeschädigt daraus hervor. Alexandra mit vielem Volke lobt Christum; da werden dem Märtyrer glühende Eisenschuhe angezogen; er aber bleibt heil und weckt einen vor langer Zeit gestorbenen Menschen auf. Wieder bekehren sich viele Heiden, darunter der Landmann Glykerios[126]), dessen toter Stier wieder erweckt wird. Scheinbar dem Kaiser sich fügend, lässt sich Georgios nun zum Bilde des Apollon führen, zwingt aber diesen und die Seinigen zum Bekenntnis ihres Betruges; auf seinen Befehl und auf das Zeichen des heiligen Kreuzes zerfallen sie zu Staub. Nun wird er mit Alexandra zum Tode geführt. Sie setzt sich unterwegs nieder und stirbt; er betet an ihrer Leiche, empfängt den Todesstreich und geht zum Himmel ein, wo sein Ruhm den aller Heiligen des Alten Bundes überstrahlt.

Diese Legende bei Andreas von Kreta[127]) enthält dieselben Züge wie die (nach Papebroch) älteste kanonische Redaktion der Bollandisten (*b*) und wie die damit ziemlich identische lateinische Erzählung des Lipomanus-Surius (*l*). Sie, oder eine diesen Darstellungen gemeinsam zu Grunde liegende Quelle *x* hat, offenbar unter dem Einfluss des Gelasianischen Konzils

126) Dieser Name auch in einem Doppelvers der griechischen Menäen: AASS., 23. Apr., S. 164.

127) deren Redaktion, nach Kirp. (S. 5 Anm.: Maji Spec. IX, 731), auch dem ältesten Hymnus auf den h. Georg zu Grunde liegt.

von 494, den ersten Versuch gemacht, die Geschichte des Heiligen aus der Zeit der arianischen Spaltung, der Zeit des Konstantius und Julian, in diejenige des klassischen Christenverfolgers Diokletian (303) heraufzurücken[128]. In jene frühere Zeit gehört der Name des Magnentius der Red. Pal.-G., der in der Geschichte (bis 353) der Gegner des arianerfreundlichen Konstantius ist; die kanonische Red. behält diesen Namen bei, macht aber den Magnentius zum Mitregenten des Diokletian, dessen Name nun den einigermassen ähnlich klingenden des unhaltbaren Dadian verdrängt; die geschichtlichen Namen der dem Diokletian gleichzeitigen Herrscher Maximianus und Maxentius mochten diese Verbindung des Magnentius mit Diokletian erleichtern.

Demgemäss beginnen nun die — gleich Andreas von Kreta — aus dieser kanonischen Redaktion x hervorgegangenen Redaktionen b (Bollandisten, Apr. 23, Nachtrag S. IX ff.; Hs. zu Florenz und zu Moskau) und l (Lipomanus-Surius, Boll. ebd.

128) Auf Grund dieses Namens haben dann Neuere den Heiligen in der Tat in der Zeit Diokletians unterzubringen gewusst: er soll der „nicht Unbekannte“ (*οὐκ ἀσήμων τις*) gewesen sein, der nach Eusebius während der zehnten Christenverfolgung zu Nikomedia das christenfeindliche Edikt Diokletians abgerissen und vernichtet hat (AA. SS. a. a. O. 107). Aber die Legende weiss nichts von dieser Tat, Eusebius nichts von dem Namen Georg für diesen Christen, und die Martyrologien nennen ihn Johannes! — Andere (Farlati, Illyricum sacrum) haben auf einen mit Diokletian gleichzeitigen Bischof Georgios von Salun (Salona) hingewiesen, dessen Kultus, mit demjenigen des palästinischen Georg verschmolzen, im 9. Jahrh. in Dalmatien verbreitet gewesen sei. Der Name der Stadt Melitina gehe zurück auf die dalmatinische Insel Kerkyra melaina oder Melita, derjenige der Kaiserin Alexandrina auf den entsprechenden einer frühern (bereits 296 gestorbenen) Gemahlin Diokletians, derjenige der Stadt Silena in späteren — auch slavischen — Legenden auf Salona, der Drachenkampf auf einen Sieg, den die Stadt Salona einst über das Heer des abwesenden Diokletian — vielleicht unter Anführung des Bischofs Georg — erfochten. Eine solche, mit solchen Ereignissen verknüpfte Persönlichkeit hätten die Kirchenhistoriker wohl nicht mit Stillschweigen übergangen; einige mit ihr verbundene Namen (Melita, Salona, auch Diokletian und Alexandrina) mögen wohl später in die Legende des gleichnamigen Alexandriners eingedrungen sein; die Legende des 5. Jahrh., mit deren Ableitung wir es zu tun haben, kennt sie noch nicht.

S. 117 ff.[129])) mit der Erwähnung des Diokletianos und seiner Mitherrscher (von denen kein Name genannt wird, während derjenige des Magnentios später einem der Ratsherren zufällt): *Διοκλητιανὸς ὁ Ῥωμαίων αὐτοκράτωρ, ἀναξίως τῶν σκήπτρων ἐπιλαβόμενος, καὶ πρῶτος τῶν σὺν αὐτῷ τῆς Ῥωμαϊκῆς ἀντιλαμβάνων ἀρχῆς — τρεῖς δ' ἦσαν οὗτοι — Σεβαστὸς ἀναγορευθεὶς Καῖσαρ* u. s. w.; die Legende sodann wird in folgender Gestalt erzählt:

Unter Kaiser Diokletian, der, durch ein Orakel des Apollon dazu aufgestiftet, mit den Grossen seines Reichs eifrig die Christen verfolgt, kommt Georgios der Kappadokier, der erst seinen Vater und dann seine Mutter verloren hat, aus Palästina, dem Heimatlande der letztern, woselbst er zum *τριβοῦνος* und *κόμης* ernannt worden, im zwanzigsten Jahre seines Alters an den kaiserlichen Hof, nachdem er sich alles seines Besitzes entäussert hat. Vor dem Rate (+ und Volke *l*) bekennt er Christum, worauf Diokletianos den Konsul (*ὕπατος*) Magnentios, seinen Liebling, ihm antworten lässt; Georgios bleibt bei seinem Bekenntnisse, für das er zeugen will. Er wird der Wache übergeben; ein Spiess, der seinen Leib berührt, krümmt sich rückwärts; im Gefängnis in Fesseln (+ und in den Stock *b*) geschlossen und mit einem mächtigen Steine beschwert, bekennt er abermals vor Diokletianos seinen Glauben. Auf ein Rad gebunden, das, selbst mit Messern besteckt, sich an aufgestellten Messern vorbei dreht, fällt er in einen ruhigen Schlaf und tritt, durch eine himmlische Stimme und Erscheinung gestärkt, heil vor den Kaiser hin. Zwei Hauptleute, Anatolios und Protoleon, sowie die Kaiserin Alexandra, bekehren sich; jene werden sofort enthauptet; diese führt der Konsul ab, ehe der Kaiser etwas merkt. Georgios wird ferner in eine Kalkgrube geworfen; aber da die Diener am dritten Tage seine Gebeine sammeln und vernichten sollen, damit dieselben seinen Mitgläubigen (*συμμύσται, sectatores*) keinen Anlass zur Verehrung

129) Von Francisco Zini aus einer griechischen Hs. zu Venedig übersetzt. Doch erregen Ausdrücke des griech. Textes wie *τριβοῦνος κόμης*, und wiederum des latein. wie *patres conscripti et Quirites* (wofür griech. *βουλὴ καὶ δῆμος*) gegen die Ursprünglichkeit der griechischen Abfassung Bedenken, ebenso einige Zusätze in *b* (s. unten).

geben möchten, wird er lebendig wiedergefunden und vor den Kaiser gebracht, dem er seine Verstocktheit vorhält. Jetzt wird der Heilige in nägelbeschlagenen und glühend gemachten eisernen Schuhen unter Stockschlägen in sein Gefängnis zurückgetrieben; aber unversehrt erscheint er tags darauf wieder vor dem Kaiser, der ihn der Zauberei beschuldigt und den lebhaft Widersprechenden auf den Mund schlagen heisst. Da er, mit Ochsensehnen gegeisselt, stets dieselbe heitere Miene zeigt, lässt Diokletianos auf den Rat des Magnentios den Magier Athanasios gegen den Zauberkünstler zu Hilfe rufen. Da Georgios folgenden Tages dessen Gifte ohne Schaden trinkt und dem erstaunten Kaiser seines Gottes Kraft rühmt, heisst ihn Diokletianos auf Anraten des Athanasios einen vor kurzem abgeschiedenen Toten erwecken. Athanasios und Magnentios stellen ihre Bekehrung in Aussicht, wenn ihm dies gelingt. Auf des Heiligen Gebet steht der Leichnam auf. Jetzt bekehrt sich Athanasios und wird samt dem Auferweckten mit dem Beile hingerichtet. Georgios, wiederum ins Gefängnis geführt, preist den Herrn und vollbringt mehrere Heilungen an den ihn umdrängenden Besuchern. Ein Bauer, Glykerios, dem beim Pflügen ein Stier wie tot niedergestürzt war, eilt hilfeflehend zu dem Heiligen, dessen Wunderkraft das Volk rühmt. Georgios verheisst ihm, er werde seinen Stier gesund wiederfinden; so geschieht es auch. Der erfreute Landmann bekennt und rühmt den Christengott und wird enthauptet, indem das Martyrium seine Taufe wird. Dem gefangenen Georgios erscheint im Traume Christus, spricht ihm Mut ein und verheisst ihm baldige Erlösung und Eingang ins Himmelreich. Morgens lässt er mit Erlaubnis des Kerkermeisters seinen Diener (*οἰκέτης, puer*) kommen, welcher vor dem Kerker wartet (+ und die Denkwürdigkeiten des Heiligen sorgfältig zusammengestellt hat *b*) und befiehlt ihm, seinen Leichnam mit nach Palästina, seiner Heimat, zu nehmen; dann wird der Heilige zum Tempel des Apollon geführt, wo der Kaiser auf Anraten des Magnentios Gericht hält. Er soll opfern und stellt sich willig, zwingt aber vor der ganzen im Tempel versammelten Menge durch seine Anrede und durch das Kreuzeszeichen den Apollon zum Geständnis, dass er ein falscher Gott sei, worauf die Götzen-

bilder mit grossem Lärm zusammenstürzen. Jetzt bekennt auch die Kaiserin Alexandra öffentlich Christum; sie und Georgios werden zum Tode geführt; sie wünscht (+ geistig ermattet *b*) unterwegs zu rasten und gibt den Geist auf. An der Richtstätte betet Georgios für sich und seine Feinde und empfängt den Todesstreich, am dreiundzwanzigsten Tag des Aprilis (des Monats, den die Römer Aprillios nennen *b*). Gott sei gelobt (+ und helfe uns durch des Heiligen Fürbitte zu gleichem Ende *l*)!

Die Redaktion *x*, die älteste kanonische Vita des h. Georg, welche durch die Legenden *b* und *l*, sowie durch Andreas von Kreta vertreten wird, setzt sich nach Kirpičnikov im Wesentlichen aus folgenden gemeinsamen Zügen zusammen:

Disputation Georgs, des tapfern kappadokischen Kriegers, mit Diokletian und Magnentius; wunderbare Erweichung der auf ihn gezückten Lanzen; Beschwerung der Brust mit einem Stein; Marter mit dem Rade; göttliche Bewahrung; Bekehrung der Kaiserin Alexandra; Versenkung in die Kalkgrube; Marter mit den eisernen Schuhen; Auferweckung eines Toten; Bekehrung des Glykerius; Triumph über die Götzenbilder; Tod Alexandras; Gebet und Tod des Helden.

Auf dieser ältesten kanonischen Redaktion *x* (mit 'Diokletian' und einer mässigen Anzahl von Martern und Wundern) beruhen nun nach Kirpičnikov weiterhin die folgenden dem Osten Europas angehörigen Versionen, deren meist geringfügige Abweichungen von der Red. *x* wir in Klammern [ ] andeuten:

1) die der griechischen Menäen (Monatsbücher mit Heiligenlegenden, Passionalien), worin auch das Leben Georgs, des „grossen Märtyrers aus der Zeit des Kaisers Diokletianos", erscheint [G. wird auf dem Rade nach unten gewendet; Alexandra stirbt im Gefängnis].[130]

2) die kurze Vita der russischen Prologe (Heiligenlegenden als Bestandteil der russischen Liturgie), deren ältester aus dem 13. Jahrhundert stammt [Es fehlen: Alexandra, die Kalkgrube, die Eisenschuhe].[131]

---

130) Ausg. Venedig 1843 (Mineum des *Βαρθολομαῖος Κοῦτλος Μουσιᾶνος*). Kirp. S. 5, Anm. 2.

131) Ebd. Anm. 3.

3) die Vita des Metaphrastes bei Migne, Patrol. Curs. 2, 4 und bei den Bollandisten XV ff. [*Διοκλητιανὸς* und *Μαξιμιανός* sind zusammen römische Kaiser[132]) — später wird dieser nicht mehr genannt, sondern nur allgemein die *τύραννοι*, häufiger Diokletian oder 'der Kaiser', neben welchem sodann Magnentios den zweiten Rang einnimmt —; Georgios, dessen *πατρίς ἡ Καππαδοκῶν*, dessen *τροφὸς ἡ Παλαιστίνη* ist, wird *κόμης τοῦ νουμέρου* (*cohortis*) *τῶν Ἀνικιώρων* (*Invictorum*?) und zeichnet sich aus in dem *κατὰ Περσῶν πόλεμος*[133]); nach der Marter mit dem Rade tritt er vor den Kaiser hin, der eben opfert; Athanasios ist nicht Giftmischer; nicht er, sondern Magnentios gibt den Rat, den Georgios an der Erweckung eines Toten sich erproben zu lassen; die Erscheinung Christi, der ihm seinen Tod verkündigt, fehlt].

4) die Vita der Menäen des Dimitri von Rostov.

5) die eines serbischen Gebetbuchs von 1547, worin die Darstellung von *b l* oder einer slavischen Uebersetzung derselben bearbeitet und ausgemalt ist.

6) die eines russischen Sbornik (Sammelhandschrift) des 17. Jahrhunderts, nach *l* bearbeitet [vor dem Schluss ein Zusatz: Georg füllt auf Geheiss des Diokletian die auf einem Tisch stehenden leeren Gefässe mit Speise und lässt einen Baum mit Zweigen und Obst erwachsen, — offenbar aus der Apokryphe].

Endlich erscheint auch die Lobrede des Gregorios (oder Georgios) Kyprios auf den h. Georg (Boll. a. a. O. XXV ff., lat. ebd. 123 ff.) als eine Ueberarbeitung der kanonischen Redaktion *x*, worin die mit Diokletian nicht stimmenden oder sonstwie verdachterregenden Namen noch gründlicher beseitigt sind. Neben Diokletian erscheint kein zweiter Herrscher; neben Kappadokien, wo der Vater Georgs als Märtyrer gestorben, wird Palästina nicht erwähnt; der Gegner Georgs im

132) Hier also ein Schritt weiter zur Einordnung der Legende in die geschichtlichen Verhältnisse zur Zeit des Diokletian.

133) Nach den Boll. S. XX war dies der Zug des Galerius Maximianus i. J. 301.

Rate, der 'Magier', trägt keinen Namen, weder Magnentius noch Athanasius, ebensowenig die *γυνὴ τοῦ τυράννου* den Namen Alexandra..

D. Die weitern apokryphischen Überarbeitungen der Urlegende.

Die von Papst Gelasius 494 als apokryph beanstandete Legende *Pal-G* (Redaktion B nach Kirpičnikov) lebte neben der kanonischen Redaktion (A) weiter fort. Im Abendland erscheint sie zunächst in den schon besprochenen lateinischen Hss. *G*, *Sg*, *Vall.*; bei den Slaven ist sie durch zwei serbische Texte vertreten, einen Chludovschen und den der 'Starine'[134]), welche den lateinischen Apokryphen sehr nahe stehen. Georg der Kappadokier ist hier ein Kaufmann; Dadian (mit sechs Genossen nach der Erzählung der Starine, ohne Nennung von Genossen nach der Chludovschen) lässt ohne vorherige Disputation den Helden martern; die Anzahl seiner Wunden weicht ab (Chl. 130, Star. 250, gegen *G Sg* 140), ebenso das Datum der Hinrichtung des Athanasius (25. Nov.; *G mense Januario*); der Heilige wird (nach Chl.) auf dem Rade einen Berg hinuntergerollt; der durch seine erste Wiederbelebung Bekehrte heisst Anatolios (Star.) oder Anatolinon (Chl.; *Sg* Anatholis; *G* Athanasius); der grünenden Stühle sind (bei Star.) 15 (gegen *G* 22 oder 14); das Weib mit dem toten Stier heisst (bei Chl.) Lichostalaika (*Sg* Scolastica); der auferweckten Toten sind (Star.) 13 (Variante: 18) oder (Chl.) bloss einer (gegen *G* 17, *Sg* 18); ihr Wortführer heisst (Chl.) Leveos (*G* Jovis, *Sg* Jobius) und ist 3000 (Star.; Var. 400) oder 300 (Chl.) Jahre vor Christus geboren (*G* 460, *Sg* 200); der Sohn der armen Frau ist (nach Star.) 3 Jahre alt (*G* 3 Monate, *Sg* 9 Jahre); der Berg, wo der Heilige soll begraben werden, heisst (Star.) Sirionsčej oder (Chl.) Syrion (*G* Asinaris, *Sg* Seres); der Diener

134) A. N. Popov, Beschreibung der Chludovschen Hss. 331 ff. — Starine (Zeitschrift), Bd. VIII (Kirp. S. 1. 2). — Einen weitern slavischen Text der apokryphen Redaktion teilt Veselóvskij S. 24 f. mit.

Georgs ist ohne Namen (Star.) oder gar nicht (Chl. wie *Sg*) aufgeführt.

Die Apokryphe erkennt Kirpičnikov ferner wieder in einer bruchstückhaften arabischen Legende des 9./10. Jahrhunderts, wovon es eine vollständige persische Übersetzung von 963 gibt. Hottinger, Historia orientalis (1670) fand diese Legende auch in den Kommentaren zum Koran, und Otter, Voyage en Turquie et en Perse (1748), sah zu Mosul den Ort des Martyriums eines gewissen Dscherdschis, eines Propheten aus Ramla, der, zu dem götzendienerischen König Efloun in Ninive gesandt, trotz vieler verrichteter Wunder zum Tode verurteilt wird, aber, 70mal getötet, 70mal wieder auflebt und schliesslich eines natürlichen Todes stirbt, worauf man ihn zu Ramla begräbt; eine Wolke entlädt sich vernichtend über der Stadt der Peiniger[135]).

Eine syrische und eine äthiopische Redaktion[136]) der Legende beruhen ebenfalls auf der apokryphen, vor-Gelasianischen Version *Pal-G.* In der äthiopischen Hs.[137]) heisst der Tyrann Dedjanôs, Fürst von Sedom (Sodom?); er versammelt die Fürsten, um gegen die Christen einzuschreiten. Georg, der sich bei ihm um die einst von seinem Vater Anstatjôs innegehabte Verwalterstelle zu Mîteljâ(?) hat bewerben wollen, gibt jetzt all sein Gut den Armen und verkündet das Evangelium. In Verhör genommen, nennt er seinen Vater Anstatjôs, seinen Grossvater Johannes, seine Mutter Tijobesta, seine Schwestern Martha und Kasjâ und schmäht die Heidengötter Apollo, Zeus,

---

135) Nach einer aus dem Ende des 7. Jahrhunderts stammenden Reisebeschreibung hat ein britischer Pilger Arkulf (Migne, Patrol. cursus LXXXVIII, 810; vgl. Bolland. a. a. O. 143 und T. Tobler, Topogr. II, 501) in Syrien das Marmorbild eines Märtyrers Georg (*cujusdam confessoris Georgii*) auf einer Säule gesehen, an welcher dieser Georg einst gegeisselt worden, und noch im vorigen Jahrhundert wurden im „Kloster des heiligen Grossmärtyrers Georgios“ in der Nähe von Bethlehem, worin er angeblich drei Jahre gelebt, die seinerzeit ihm angelegten Ketten als wundertätige Reliquie verehrt. — Kirp. 15 f.

136) Zs. d. Dtsch. Morgenländ. Gesellsch. XV, 645 (P. Zingerle); I (Ewald). — Kirp. 17 ff.

137) Von 1509, in Tübingen. Inhaltsangabe nach Krehl.

Poseidon (Pasedjâ) und Sakamandros[138]). Im Gefängnis erscheint ihm Christus, der ihm dreimaligen Tod verkündet. Marter mit Rad, Feuer, Schwert. Unter den siebenzig Fürsten des Dedjanôs wird nebst andern Magnantejos, Fürst von Armenien, genannt. Die Rolle des Athanasius der Apokryphe spielt hier der Arzt Atnatêvos. Der Held heisst überall Mâr Georgîs; diese äthiopische Legende stammt also wohl aus dem Syrischen, wo mâr Herr heisst; in Syrien herrschten in der Tat zur Zeit der Bildung der Legende (4./5. Jahrhundert) viele persische Könige, die das Christentum bekämpften. Der Verfasser war ein griechisch gebildeter Syrier oder ein Grieche, der in Syrien schrieb; auf das Griechische als die ursprüngliche Sprache der Legende weisen namentlich die fast ausschliesslich griechischen oder aus dem Griechischen entstellten Namen hin. Wie populär sie im griechischen Byzanz gewesen sein muss, zeigt eine Stelle[139]), wornach dort im 8./9. Jahrh. *Δατιανός* ein Schimpfname, gleichbedeutend mit *παραβάτης* (Frevler) war.

Auch im Abendlande hat trotz der kirchlichen Missbilligung die apokryphe griechische Legende in der lateinischen Übersetzung (*G Sg* und Nachfolger) grosse Verehrung genossen. Hrabanus Maurus hat in einer Vita und Passio selbst gelesen, dass S. Georg unter dem Perserkönig Dacianus, *qui dominabatur super LXX reges,* viele Wunder getan, eine Menge Menschen bekehrt, die Königin Alexandra beim Martyrium gestärkt und endlich den Tod durchs Schwert erlitten habe; dasselbe weiss, wohl aus Hraban, Notker Balbulus, der den Tod des Heiligen *in Perside civitate Diospoli* erfolgen lässt und hinzufügt, die *gesta passionis* Georgs würden unter die *apocrypha* gerechnet[140]). Lateinische apokryphe *passiones S. Georgii* muss es eine Menge gegeben haben. Zwei sind uns in München erhalten. Die eine, kürzere, offenbar eine Predigt (Nr. 14418 aus dem 9. Jahrh.), beginnt: *Erat quidam rex paganorum nomine dacianus qui scripsit literas*[141]), und enthält

138) Dieser Name (Scamandrus) erscheint als der letzte von vier Götternamen auch im *Sg* (Brief des Datianus), Zarncke a. a. O. 265.

139) Kirp. 19².

140) Kirp. 19. Zarncke a. a. O. 1874, S. 5¹.

141) Weiteres bei Kirp. 20.

die apokryphe Legende von Georg, dem „Tribun (vgl. *Sg*) von Kappadokien“, unter Weglassung des dreifachen Todes und einzelner Wunder. Die andere (Cod. lat. 1133—4655, 8° min., aus dem 13. Jahrh.) hebt an: *Erat quidam miles nobilis et diues ualde tribunus nomine Georgius de prouincia capadocie hic congregauit inmensitatem auri et profectus est ad inperatorem Dacianum in ciuitate Militine* (vgl. die äthiopische Legende: *Mîteljâ*) *ut probaret eum conmitem* (vgl. Surius, Boll. 118 *majoris cupidus dignitatis*) und enthält alle Tode und Wunder der ältern Apokryphen, doch ohne die Episoden von Athanasius und von Alexandra, deren *contubernium* mit dem Heiligen dem Bearbeiter, wie später dem Baronius, anstössig erscheinen mochte. Dacianus schwört bei den Göttern Agabarade und Apollo: diese Namen (Agaba, Rache, Apolline) und die Weglassung des Athanasius kehren nun auch in den französischen Bearbeitungen wieder.

Im Französischen gab es viele Georgslegenden[142]); die beiden erhaltenen gehen aber auf einen und denselben Text zurück, welcher seinerseits (nach Kirp.) mit dem Münchner Text aus einer dem *Sg*[143]) nahestehenden lateinischen Quelle geflossen ist. Beide französische Texte sind zugleich Verkürzungen ihrer Vorlage gewesen, weniger die in Prosa verfasste Londoner-Petersburger Hs.[144]), worin sich am Schluss noch der angebliche Autor, Eusebius, Diener Georgs und Zeuge seiner Martern, (nach unbekannter Quelle) nennt, als die ältere, von Luzarche herausgegebene und mit Unrecht dem Wace zugeschriebene Dichtung (*La vie de la vierge Marie de maître Wace suivie de la vie de St. George, poème inédit du même trouvère.* Tours 1859). Hier sind zudem die Ereignisse frei umgestellt und das Ganze ritterlich gefärbt. Daciens, *en la cité de Mélitaine* herrschend, will den ritterlichen Jorge zu

142) Zarncke, Berichte a. a. O. 10; Bartsch in Germania 4, 501; Ebert, Jahrb. I, II. — Kirp. 21, Anm. 1; Veselóvskij 2 ff.; 216 ff. — Karl Weber, Über d. Sprache u. Quelle des afrz. H. Georg. Halle 1882.

143) In *Sg* und Luzarche ist der Auferweckte 200 Jahre lang tot gewesen; er heisst dort Jobius, hier Jobel.

144) Sie ist nach dem Petersburger Exemplar (Kais. öff. Bibl. Mss. Franç. Théol., F. v. 4 D) vollständig mitgeteilt von Veselóvskij S. 216—228.

seinem Nachfolger machen; vor der Marter der Fürstin, die an den Haaren aufgehängt wird, spricht der Dichter sein Bedauern aus, sie sterben sehen zu müssen. Alexandra wirft, dem Gemahl absagend, Krone und Purpur zur Erde; Georg tauft sie mit himmlischem Tau[145]).

Auf der apokryphischen Redaktion beruht sodann auch das bekannte deutsche Gedicht des zehnten Jahrhunderts[146]). Aber der Verfasser gestaltete seine Erzählung nicht nach einem ihm vorliegenden Texte, sondern lediglich aus dem Gedächtnis. Der Name Taciânus, die drei Tode und die drei Auferstehungen, die grünende Säule, das Rad, das den Heiligen in zehn Teile zerstückt, die Bekehrung der Königin (Elossandria), die in ihrem Palaste vor sich geht: alles entspricht den sonstigen apokryphischen Redaktionen; nicht so der erste Tod durchs Schwert (Abschrift Haupts bei Müllenhoff und Scherer, Vs. 27; Zarncke a. a. O. 6) und die zwei vom Hungertode geretteten Weiber (Vs. 14), worin vielleicht eine Zusammenfassung der beiden Erzählungen von Scholastika und von der Witwe vorliegt. Wenn man die Verse 47—51 (Haupt) nicht auf die Zitation des Götzen (Zarncke 12), sondern auf die Auferweckung des Toten bezieht, so ist auch die Aufeinanderfolge der Ereignisse ganz die der Apokryphe.

Diese letztere ist ferner bildlich dargestellt in den Wandgemälden des Schlosses Neuhaus (Denkschrr. d. Wiener Akad. 1860, 59).

Sehr zensuriert erscheint die Apokryphe in der angelsächsischen Georgs-Legende (Anglo-saxon passion of St. George, from MS. in the Cambridge University library, London 1850, aus dem 11. Jahrhundert). Der Verfasser verwahrt sich gegen

145) Näheres über diese französischen Texte: Holtzmann in Germania I, 371; Bartsch in Germania IV, 501; Kirp. 19 ff.; R. Delisle in Romania II, 91 ff.; Weber a. a. O. — Nach Delisle ist die betr. Sammlung (Hs. zu Tours Nr. 927) in Südfrankreich gegen die Mitte des 13. Jahrh. geschrieben nach einer Vorlage, die ein halbes Jahrhundert früher in einer der von den Plantagenets beherrschten nördlichen Provinzen entstanden ist, womit auch Weber im Ganzen übereinstimmt.

146) Haupt in den Verh. d. Berliner Akad. 1854, 501; Müllenhoff und Scherer, Denkmäler XVII; Zarncke a. a. O. (1874); Braune XXXV.

frühere Entstellungen und lässt eine Reihe von Zügen weg: den dreifachen Tod, die Auferweckung der Toten, die Geschichte von der Witwe, die Bekehrung Alexandras, die grünenden Stühle. Aus der Episode mit Athanasius ist das Wunder des Magiers mit dem Ochsen ausgeschlossen. Im Übrigen sind die Begebenheiten, insbesondere die Martern, wie in der Apokryphe geordnet, weiter ausgeführt die Unterredungen mit Dacian[147]).

Gleich dieser beruhen auch die Georgslegenden des spätern Mittelalters auf lateinischen Martyrologien, Bearbeitungen der Apokryphe. So das Leben Georgs in der deutschen Legendensammlung (Sommerteil) Nürnberg 1486, so namentlich auch das der Legenda aurea des Jacobus de Voragine. Eine altenglische Dichtung, hgg. v. P. Heylyn, London 1633, folgt nach Kirpičnikov diesen Vorgängern, allerdings nur nach der Erinnerung; neu ist hier, dass der Hauptgott der Heiden Mahonde heisst.

E. Die gemischten Überarbeitungen der Legende.

Die Missbilligung der apokryphen Legende durch Papst Gelasius 494 hatte auf dieselbe soweit eingewirkt, dass man sich im allgemeinen bestrebte, die unwahrscheinlichen Züge wegzulassen. Aber manche Legendenschreiber mochten ein

147) Nach England gehört auch die Geschichte, welche Johannes Saresberiensis im Polycraticus lb. 8, cp. 13 (Patres eccl. Anglic. t. IV, 291), angeblich nach Eusebius von Caesarea, von S. Gregorius erzählt, die aber so an das Verhältnis S. Georgs zu Apollo erinnert, dass man beinahe Übertragung von diesem Heiligen auf Gregor annehmen muss: ... constat quod sacerdos querulus beatum Gregorium prosecutus et agens adversus eum ingratitudinis et exprobrans humanitati suae iniquo pondere esse repensum, hanc a sancto viro ad Apollinem suum epistolam reportavit. Gregorius Apollini: Permitto te redire ad locum tuum, et agere quae consuevisti. Quum ergo idolo sacerdos epistolam reddidisset, solutus daemon responsis more solito ludificare coepit. Unde sacerdos admiratus illius majestatem, cujus servi humiles possunt sic etiam diis gentium imperare et verbo suspendere et torquere, contempto Apolline suo, sequensque Gregorium adhaesit ei, factusque est discipulus Christi, qui sacerdos Apollinis fuerat: ita in fide et religione profecit, ut beato Gregorio credatur in regimine Neocaesariensis ecclesiae successisse.

anderes Leben S. Georgs gelesen haben oder zur Vergleichung neben sich haben; sie schmuggelten die dort vorgefundenen Wunder wieder ein, und so entstunden gemischte Redaktionen, zunächst wohl wieder in Byzanz[148]).

Einer solchen zusammengeschmolzenen Redaktion bediente sich auch Peter von Parthenope im 13. Jahrhundert, dessen Darstellung, von dem Erzbischof von Neapel, Peter von Sorrento, veranlasst[149]), für die abendländische Georgslitteratur sehr wichtig geworden ist, obgleich sie von den Bollandisten (S. 103 f.) nur eben erwähnt wird. Eigentümlich ist dieser Darstellung die Zeitbestimmung, wornach die Christenverfolgung, der Georg zum Opfer fiel, i. J. 290 *sub pontificatu Marcelli* (was nicht zusammenstimmt) begonnen hätte, sodann die Übergehung von Athanasius und Alexandra, die Bekehrung des Magnentius und die Gegenwart des Diokletian zu Mellina, dem Ort der Martern[150]).

Ebenfalls eine Mischredaktion — mit Diokletian und Maximian als Kaisern und Dacian als ihrem Untergebenen, im Übrigen wesentlich Wiedergabe der Apokryphe — liegt vor in einem lateinischen Passional zu London (und, mit Weglassung der historischen Einleitung über Diokletian und Maximian, in einem solchen zu Leipzig). Die Apokryphe, welche in diesem Passional verwertet ist, war keine andere als die, welche bereits dem Gallicanus zu Grunde gelegen hatte und auf die sich ein lateinischer Hymnus des h. Ambrosius bezieht. Wiederum dieselbe Quelle mit dem Londoner Passional hat Jacobus de Voragine, soweit er die Apokryphe wiedergibt, benützt, indem er eine Vorrede etymologischen Inhalts, sowie

---

148) Veselóvskij 48 ist geneigt, eine direkte Abstammung dieser Redaktionen von den apokryphen anzunehmen.

149) Am Schlusse:

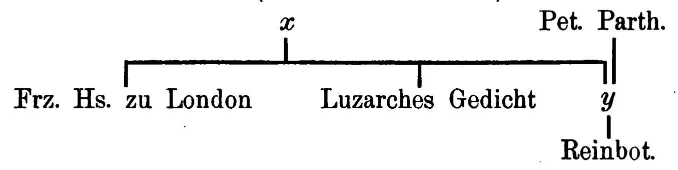
Haec tibi gesta dedit, Georgi, Martyr opime,
Petrus, amore tuo sentes pellendo malignas,
Praesulis egregii Petri praecepta secutus.

150) Auf Peter von Parthenope fusst auch die bei Gelegenheit der Übertragung von Georgsreliquien nach Venedig 1472 verfasste Legende des Hilarion, Mönchs im S. Georgen-Kloster daselbst, wo aber nach spätern Quellen als Ort der Martern das persische Diospolis angegeben ist.

Hinweisungen auf die Kirchenväter hinzufügte, endlich auch — eine ganz neue Zutat unter dem Einfluss der Kreuzzüge — den h. Georg Palästina erobern liess[151]).

Auf einer Mischredaktion, und zwar auf Peter von Parthenope mit abermaliger Benutzung einer Apokryphe, ruht endlich auch das Gedicht Reinbots von Durne, bezw. seine französische Vorlage.

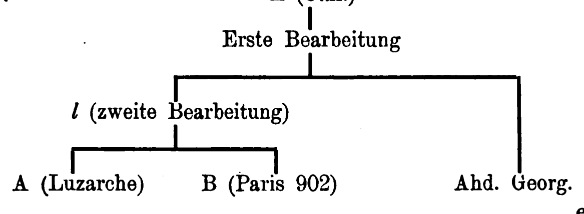
Diese letztere ist bisher nicht nachgewiesen. Dass das Gedicht Luzarches sie nicht kann gebildet haben, hat Bartsch[152]) gezeigt; auch der Pariser Text des Paulin Paris (Les manuscrits français 7204, Bibliothèque nationale $7268\frac{3.3}{A}$, neu 902), ist nach Gaston Paris (Zarncke 1874, S. 10 Anm. 1) und Weber (S. 8 ff.; Inhaltsangabe S. 9—14) als Vorlage Reinbots ausgeschlossen[153]). Dagegen ist diese Vorlage (*y*), wie namentlich die gemeinsamen Umstellungen zeigen, eng verwandt gewesen mit der Vorlage (*x*) des Luzarcheschen Gedichts und der französischen Londoner (und Petersburger) Prosa, und dieses *x* ist aus einem dem *Sg* nahestehenden lateinischen Texte hervorgegangen (s. o. unter D), worin u. a. der Auferweckte den Namen Jobius führte (bei Luzarche Jobel, bei Reinbot Johel).



151) Das Nähere über das gegenseitige Verhältnis dieser Legenden (Vergleichung von Stücken des Londoner Passionals mit dem Gallicanus und mit Jacobus de Voragine) bei Kirp. S. 27—29.

152) Germania IV, 501, gegen Holtzmann, ebd. I, 371.

153) Das Verhältnis dieses Pariser Textes 902 (den er B nennt) zu dem Luzarcheschen Gedicht (A), sowie zum lateinischen Text des Gallicanus (L) und dem althochdeutschen Georgsleich bestimmt Weber folgendermassen:



Anderseits hatte Reinbots französische Vorlage aus der Mischredaktion des Peter von Parthenope entnommen: die Jahreszahl 290 und den angeblich gleichzeitigen Papst Marcellus; vielleicht das letzte Gebet Georgs; ferner den Versuch, die historischen Kaiser mit dem apokryphen Dacian zu vereinigen, und die der Apokryphe unbekannte Bekehrung des Magnentius (bei Reinbot Magedôn). Diokletian und Maximian stehen bei Reinbot ganz im Hintergrund; Dacian heisst selbst Kaiser; seine Untergebenen sind Könige; Georg heisst — neben Markgraf und Graf, Tribun — auch markîs. Die Königin erhält, wie in dem Gedichte Luzarches, die Taufe aus einem himmlischen Gewölke. Dem Augenzeugen und Schreiber Pasikrates ist, offenbar von der französischen Vorlage, ein Franzose Richart untergeschoben (V. 1607. 3266 ff. 4118 f.), ebenso der Königin Alexandrina eine teilweise Abstammung aus Frankreich (V. 1322. 2504). Der Gang der Erzählung ist im Ganzen derjenige der Apokryphe; vereinzelte Umstellungen rühren vielleicht erst von Reinbot her, der seine Vorlage ziemlich frei scheint benutzt zu haben[154].

154) Aus dieser uns unbekannten Vorlage stammen offenbar die Namen von Georgs Brüdern: Theodorus und Demetrius (Diometor), welche nach Veselóvskij (S. 5) in orientalischen Überlieferungen stets miteinander und mit Georg verbunden erscheinen und bei Griechen, Bulgaren, Kaukasiern, Russen Beschützer des Viehs, besonders der Pferde sind. — S. Theodorus (6. Jahrh.) erscheint in den Legenden AASS., 22. April, S. 32 ff. als eine Art Schützling des ältern Heiligen, der ihm wiederholt ratend und rettend naht (Vita 4. 8. 9. 11. 17), mit dessen Hilfe er Heilungen vollbringt (ebd. 78), dem er eine Kirche weiht und mit Reliquien ausstattet (56. 89) und in dessen Heiligtum er selbst gefeiert wird (AASS. a. a. O. S. 33 A). Sein Biograph Eleusius ist von Theodorus selbst, durch dessen Segen er einst erzeugt worden war, Georgius genannt worden (ebd. 61); „Georgius Cappadox" — hier offenbar ein ganz anderer Heiliger — sucht ihn auf seinem Todeswege auf und kommuniziert mit ihm, wobei seine Fesseln abfallen (ebd. 57). Die Namen Theodorus und Georgius nebst ihren Legenden erscheinen also mehrfach miteinander verknüpft. — Der Name der Stadt Salnecke, deren Herrscher bei Reinbot von Georg besiegt wird, entstammt ebenfalls verbreiteter Sage: bei der Belagerung von Solun (Thessalonich) durch die Avaren (597) und Bulgaren (1040) erweist sich der h. Demetrius hilfreich; der Wolfdieterich der deutschen Heldensage ist zu Salnecke geboren; sein Pate ist bisweilen S. Georg; er trägt das schützende S. Jörgen-Hemd (Grimm, Myth.[4] 920 und Nachtr. 318. 424; Simrock, Myth. 224)

Teilweise eine blosse Prosabearbeitung Reinbots, sogar mit Beibehaltung mancher Reime, ist sodann, besonders in ihrem ersten Teil, die schon erwähnte, im übrigen der Apokryphe entsprechende Georgslegende des deutschen Passionals (Sommerteil), welcher die Erzählung vom Drachenkampf nach J. de Voragine angehängt ist.[155]) Unabhängig hiervon und hin und wieder auch von Reinbot frei abweichend, beruht auf diesem ferner die prosaische Erzählung einer deutschen Hs. des Britischen Museums (15. Jahrh., Add. 19462), woraus Kirpičnikov S. 32 einige Stellen mitteilt und deren Text sich auch in einer Hs. der Zürcher Stadtbibliothek (v. 1472, Msc. B 95/192) findet.[156]) Nach einem Zitat aus Paulus[157]) folgt die

und fährt über S. Jörgen Arm (den Bosporus); sein Nachfolger Otnit ist Sohn Alberichs — desselben, der in der Chanson de geste von Huon de Bordeaux Auberon heisst und Bruder des h. Georg ist (Ves. 9). Dass Reinbots Georg jenen Sieg mit Hilfe einer ihm vom Himmel her überbrachten Fahne gewinnt, stimmt mit dem griechischen Zunamen des Heiligen: τροπαιοφόρος; ähnlich kommt auf weissem Pferde Theodoros einer belagerten Stadt zu Hilfe. Die Fahne des h. Georg erscheint mehrfach in der deutschen Legende; sie ward nach dieser auf der Wartburg aufbewahrt; jetzt soll sie in Rom (S. Giorgio in Velabro) sein (ebd.).

155) Näheres in von der Hagens Einleitung S. XVII f. — Ein Exemplar des Kobergerschen Passionals findet sich auch im städtischen Archiv von Stein a. Rh., ein Heiligenleben, Nürnberg bei Sensenschmidt 1475, auf der Stadtbibliothek zu Schaffhausen (S. Georg Bl. VI—XIII).

156) Wir können nach einer Abschrift des Londoner Mskr. von Th. Vetter hier den ganzen ersten Abschnitt und die Anfänge der folgenden, sowie den Schluss des Ganzen wiedergeben, und fügen für die Stelle Bl. 2b einige Abweichungen der Zürcher Hs. (*Z*) hinzu. [London, Handschrift des 15/16. Jh. Papier, klein Quart. 85 Blätter, eigentlich nur 83, denn Blatt 1 und 85 bildeten die Decke. Auf Bl. 1 steht: St. Jergen legent?? ſchriber. Auf Bl. 85: Daſs buech gehört in dz buech ampt. — Im Texte 21 nicht sehr feine Bilder, die jeweils eine Seite einnehmen.] [Bl. 2a.] Es ſpricht ſant paulus wer da volhertet vntz an dz end der gewint die kronen des ſiges diſi wort hat angeſenhen [so] der hoch gelopt fürſt vnd her vñ der Edel ritter ſant Jörg der ſo ritterlich geſtrittẽ hat vñ volherttet iſt vntz an dz end vñ dar vm ſo tret er billich die kron des ſiges wañ er nit allain geſtriten hat mit dem ſchwert er hat och ritterlich geſtriten wider all vntugend vñ all flaiſchlich gelüſt des libs die all zit ſtritend wider den gaiſt als paulus ſpricht dz er nun manlich vñ ritterlich geſtrittẽ hab des ſund ier hie an wenig verniemã wañ ſin lob vñ wirdikat iſt alſo groſs dz es menſchlichem ſinn zu vil wer vſs zeſprechend.

Nennung Georgs und seiner Brüder; der Anfang der Christenverfolgung wird ganz abweichend von der sonstigen Über-

---

Es wȥ gar ain edler margraff ze palaſtin der hies jörg vñ wȥ gar ain erwürdiger fürſt vñ wȥ zum erſten ain haiden vnd ward bekert von aim wȥ thateus jūger geweſen der hieſs eukrates vñ wȥ der [Bl. 2b.] vñ wȥ der [so] zwen vñ ſübenzig junger ainner als nun von aim gůtten bom kumpt gůti frucht alſo kam och gůti vñ heilſami frucht von diſem edlen fürſten wañ er gewan drij edel ſūn der trijt hieſs jörguſ Der erſt hieſs theodorus der ander hieſs temetrius [themettrius *Z*] aber der edel ritter ſant jörg [Gorius *Z*] von dem dȥ bůch ſet do nun der alt Margraff ſant Jörgen vater ettwa vil zites gelept het in criſtem globen do ſtarb er vñ beſaſſen ſini drij ſün die grafffchafft zu palaſtin vñ wurden all drij manlich ritter vñ recht helden vñ ſtritē vñ fachten wider den vngloben vñ beſun [so] der jungſt dȥ wȥ ſant Jörg der wȥ der manlichoſt vnder innen recht als der adler vnder añdren fogeln alſo wȥ er vnder añdra rittern alſo nun [vnd *Z*] der adler ſich iſt vf ſchwingen in die lufft alſo ſchwingend [ſchwungend *Z*] ſu ſich vf an allen erlichen dingen alſo wa ſü hin ritten oder giegend [sic] ſo ſprach mā lůgend wie die drij [dreyg edlē *Z*] falken kumend die [Bl. 3a.] graffen von palaſtin nun wȥ der Edel fürſt ſant Jörg alſo ſtritbar vñ kün dȥ er ainig het bedürft dȥ land dȥ ſü all drij hettē wañ ſin ding wȥ nit anders den ſtritē vñ fechtē alſo wurden ſinni brüder zerat dȥ ſü im Dȥ land ainnig wellti lun vñ ſü welti zu dem ſpanniol farn dȥ wȥ och kürtzklich criſten worden es iſt nit not dȥ wier hie ſigin es hat doch jörg den bris vñ dȥ lob allain wañ er iſt kumen vf dȥ glück rad vñ hat gar den wunſch an jm vñ gebriſt jm nüntz deñ gůtz er bederfft dȥ wȥ römſch rich ſin wer vñ conſtantinopel vñ grecia vñ alles dȥ der küng von maroch hat des bederſt er als wañ er iſt ain ſemlich man dȥ er wol wirdig wer Dȥ jm alli land vndertänig werind Do ſprach temetrius der älteſt brůder vñ weri drü land min die als groſſ weri als palaſtin die wetti ich jm alli gern laſſen vñ wer mir nit als ſchwer zelund als dȥ allain dȥ ich jn hinder mir mir [so] můſs lun wañ ich [Bl. 3b.] jn von hertzen lieb hun. Vñ do ſi alſo mittanāder retten do lag ſant Jörg als ob er ſchlieff vñ het es als wol gehört alſo ſtůndē ſü bed vf vñ giengen zu ierem lieben brůder Jörgen vñ ſprachen wol vf ain graff von palaſtin wier welli üch rich machen des entwirt jnnē ſant Jörg vñ tet nit als ob er die red gehört het vñ ſprach vil gůtklich wȥ wend ier min lieben brůder do fiengen ſi an vñ ſeten jm wȥ ſi zerat weri worden dȥ ſü jm dȥ land zu palaſtin ainnig welti lun vñ ſü welti zu dem ſpanniol farn der wȥ ein küng in grecia vñ do ſi jm dȥ gantz hetten geſet do lachet er gar gůtlich vñ ſprach wȥ ier wend min lieben brůder dȥ ſol ich och billich wellen aber dȥ dunckt mich nit früntlich teilt dȥ ier dȥ öwig gůt woltend hun vñ mir dȥ zitlich woltend lun es gevelt mir wol dȥ ier zu dem ſpanniol farind vñ dem helfind ſtriten vñ fechten wider den vngloben ſo will ich och farn in capadocia vñ wil nit wider kumen vntz dȥ gantz land criſten wird alſo fůren ſü vſs temetrius vñ teodorus in grecia zu dem

lieferung in das Jahr 219, 220 oder 221 gesetzt; die Martern sind wie bei Reinbot erzählt; eingeflochten in die Geschichte

---

[Bl. 4a Bild: die drei Brüder in Rüstung, zu Fuss. Georg hat auf seiner Fahne ein rotes Kreuz, die andern zwei auf den ihren schwarze; Bl. 4b leer; Bl. 5a] ſpāniol vn̄ ſant jörg in capadocia wꝫ not vn̄ arbat ſi all drij erlitten durch criſtus globen willen dꝫ kan niemā geſchriben. In der zit do der erwirdig ritter ſant jörg vn̄ ſin brůder ſtritten vn̄ fachtē wider den vngloben do Zalt man vō criſtus geburt zwai hundert vn̄ vnains zwainzig [d. h. 219?] iar in der ſelben zit riſſnatta die zwen vnmilten kaiſer Dioclecianus vn̄ maximianus vn̄ do ſi ains tages bij einander ſaſſen vn̄ vō ieren gewalt ſeten vn̄ maintē es wer vf ertrich niemā ier gelich an richtū vn̄ an gewalt vn den graffen von palaſtin der wer in doch als fer geſeſſeu dꝫ er innen nit ſchwer möcht ſin [Von hier ab nur noch die Anfänge der Abschnitte, welche mit bunten Initialen beginnen. Bl. 7b] Do dꝫ ettwa lang het gewerat do fůgt es ſich dꝫ dꝫ loſs fiel vf des künges tochter. [Bl. 13a] Alſo geng der wirdig fürſt ſant jörg zu dem cloſter da des künges tochter in̄ wꝫ. [Bl. 14b] Das wꝫ in der zit do mā zalt vo criſtus geburt CCXX iar in der ſelben zit ſůchtē in ſin zwen brůder. [Bl. 20b] Alſo berait er ſich vf die fart vn̄ fůr wol mit zwainzig rittern ieglicher het zwen knecht. [Bl. 22b] Da mit ſaſs er vf dꝫ pferd Do ſchraij themetrius mit luter ſtim hertzlieber laſs mich mit dir. [Bl. 24a] Alſo geng der wirdig ritter ſant jörg fůr den küng vn̄ tet ſin ritterlich gewand ab. [Bl. 29b] Der kaijſer nam die kaijſerin bij der hand vn̄ ſprach wier welli och gun lůgen wꝫ wunders. [Bl. 33b] Vnd do die geſelſchaft alſo verſtoſſen ward do můt es in dꝫ die menſchat ſo vil luſt vn̄ fröd. [Bl. 38a] Also geng die kaijſeri von jm vn̄ geng zu dem kaijſer vn̄ ſprach her der kaijſer gend mir. [Bl. 43a] Do der kaijſer ſach wie dꝫ der abgot vf der ſul kam Do fiel er nider an ſin veni vn̄ bettet. [Bl. 45b] Do erſchrack der kaijſer vn̄ ward ſchamrot vn̄ ſprach vſ grim̄em můt alli die hie ſtund. [Bl. 49b] Do ſprach der kaijſer iſt es nit ain tuggendhaft ding an min göt wie groſſ vn er vn̄ ſchmachet er minen götten erbotten hat. [Bl. 52b] Do ſchraij der kaijſer o mir frödloſen man dꝫ ich ie geborn ward wie hun ich min er vn min hertzliebē frowē verlorn. [Bl. 55b] Des enttwirt ſi jm güttlich vn̄ ſprach wꝫ der menſch geſicht vn̄ gehört vn̄ empfint dꝫ gelopt er. [Bl. 58b] Do hieſ er den wirdigen ritter nieman vn̄ in vf ain hohen berg fůrn vn̄ in zerſegen. [Bl. 60b] Nun wil ich aber virbaſ ſagen wie eſ dem edlen wirdigen ritter dar nach geng. [Bl. 63b] Do ſprach der Edel wirdig ritter zu dem kaijſer haſt du nun geſenhen wꝫ groſſen wunders got. [Bl. 65b] Vnd do dꝫ der edel wirdig ritter ſant jörg dem kaijſer Dacianus het geſet do ſprach er zu jm. [Bl. 68b] Do ſant er nach dem wirdigē küng von magedon der erſt bekert was worden von ſant jörgen. [Bl. 71b] Nun wol an kaijſer ich han dir gantz geſet von der burg vn̄ von den acht kāmara. [Bl. 75b] Alſo geng er offenlich in die ſtat Do dꝫ die lüt erſahen do erſchracken ſi vn̄ bekertē ſich. [Bl. 84a schliesst:] Do kam ain groſſ für von himmel vn̄ verbrant den kaijſer vn̄ vil

Georgs und seiner Brüder erscheint das Wunder mit dem Drachen.

F. Osteuropäische Redaktionen der Legende.

Wie in der abendländischen, so trafen auch in der griechisch-katholischen Kirche manche Züge der Georgslegende auf Widerspruch. Der mehrmalige Tod eines Heiligen ward beanstandet; für Dadian trat Diokletian ein, der aber persischer König blieb. Eigentümlich ist den betr. slavischen Texten (die aber sicher aus dem Griechischen stammen, wie die Vergleichung einer griechischen Hs. zu Wien mit einer russischen und einer serbischen bei Kirpičnikov zeigt): die Geschichte von Georgs Eltern, das Fehlen vieler Wunder, eine Unzahl von Martern, Diospolis als Schauplatz derselben (Red. C nach Kirp.). Der Teufel, der Hasser des Menschengeschlechts von Anfang an — so beginnt, ganz abweichend von allen andern, diese Red. C, (wie sie bei Kirpičnikov S. 35 f. zusammengefasst ist und uns in der serbischen Redaktion der Chludovschen Sammlung (Veselóvskij 163—172)[158]) vorliegt) — veranlasst die Verfolgung der Christen unter dem persischen Zaren Diokletian, Fürsten von Tavrolik und Persarmenien, sowie des palästinischen Landes.

---

lüt mit jm vñ besunder all sin denner sid nun der Edel wirdig ritter von got erworben hat wer in anrüft dz er von got geweret sol werden wz er rechter ding bit so sölli wier in anrüffen vñ bitten dz er vns vm got erwerb dz wier och siner marter tailheftig werdi vnd als er all zit strittē vñ fechtē wz dz wier och stritti wider all vntugend vñ wider alles dz dz vns von got hindra mag vñ als er al sin vind über wand dz wier och alles dz über windi dz je überwindend ist vñ dz wier vō got vñ vō den Edlen wirdigen fürsten vñ ritter sant jörgen nimer geschaiden werdin. — Die Mundart der Hs. (*u* für *â*: *lun*, *zelund*, *hun*, *gun*, *stund*, *vn*; *e* für *ei*: *tret*, *set*, *geset*; *ie* für *e*: *nieman*; *a* für *ei*: *wirdikat*, *arbat*, *menschat*) weist auf die nördlichste Schweiz hin. — Die Hss. der Sanktgaller Stiftsbibliothek, worunter eine deutsche Prosalegende (Anfang: *Ain gräff was zů Palastin*; daneben lateinische Legenden und Hymnen) haben wir noch nicht untersuchen können. Vgl. einstweilen Scherrers Katalog S. 105.

157) Vielleicht irrtümlich statt Jacobus (woselbst 1, 12 die Stelle *Beatus vir qui ... cum probatus fuerit — δόκιμος γενόμενος — accipiet coronam vitae*)?

158) Ich verdanke die Kenntnis des Inhaltes meinem ehemaligen Kollegen Hrn. Prof. Dr. Petri, jetzt in Petersburg.

Er sendet seine Befehle nach Diospolis und Galiläa. Zu Diospolis leben der Heide Geront und seine Gattin Polichronia mit ihrem Sohne Georg. Dieser wird von seinem Vater, der in ihm keinen Christen vermutet, zu opfern aufgefordert; Georg lehnt dies ab. In der Nacht fällt der Vater, zur Strafe für die Verachtung des Christentums, in schwere Krankheit; er wird infolgedessen Christ und stirbt nach fünfzehn Tagen. Nach seinem Tode vernichtet der Sohn alle heidnischen Götzen, was der Priester (Scolasticus) Selivan (Silvan) dem Zaren meldet. Vor Diokletian, der ihn wie ein Löwe anbrüllt, nennt er sich Georg, Sohn des Geront, aus Palästina kommend und daselbst erzogen. Nach fruchtloser Unterredung wird er in den Kerker geworfen, singt einen Psalm, wird mit Riemen geprügelt, mit einem Eisen auf den Kopf geschlagen, auf ein Rad (?) mit Messern gesetzt, auf ein ehernes Bett gelegt, aufgehängt, mit glühenden Nägeln und heissem Pech gequält u. s. w. Göttliche Erscheinungen stärken ihn; er singt Psalmen. Der Eunuch Eutropius berichtet der Zarin Alexandria, dass Georg die ganze Nacht in Lobpreisung Gottes zugebracht habe. Im Gespräch mit der Zarin bekehrt er diese; dann gibt er vor, dem Apollo opfern zu wollen, geht in den Tempel und stürzt das Götzenbild zu Boden (indem er ihm den Gürtel um den Hals legt). Der Zar klagt darob sein Leid der Zarin, die sich als Christin bekennt, worauf er sie bei den Haaren packt und ihr mit einer Maschine (?) die Brüste abhauen lässt. Georg stärkt sie im Leiden und Tod. Seine Mutter erscheint, nennt ihren Namen und bekennt ihr Christentum, worauf sie mit Riemen (Sehnen?) geprügelt, aufgehängt, geschunden, mit Kerzen gebrannt, mit glühenden Stiefeln gemartert wird und stirbt. Auch Georg wird nun zum Tode geführt; er betet für die Gläubigen und erhält die Zusicherung der Erfüllung seines Gebetes. Da er enthauptet wird, zucken Blitze aus Gewitterwolken. Die Christen begraben ihn mit seiner Mutter an einem reinen Ort. Sein Tod ist geschehen im Monat April.

Dass diese Redaktion auch im Abendland verbreitet gewesen wäre, lässt sich nicht nachweisen; doch findet Kirpičnikow in der Litteratur Spuren, dass wenigstens die griechische Vorlage der slavischen Texte dort nicht unbekannt war.

In Legenden östlicher Länder erscheint der heilige Georg in Verbindung mit einem Ochsen. Hier ist die alte Szene von Athanasius und dem Stier mit dem Mythus von Mithras kombiniert.[159]) In Mingrelien erscheint Georg wie Mithras, der Führer der regenbringenden Kühe, als Rinderdieb; da ein Heide nur an ihn glauben will, wenn aus seinem Stall zu Hause am Morgen ein bestimmter Ochse zur Stelle ist, bringt Georg das Tier herbei, das sodann unter das Volk verteilt wird; zur Erinnerung wurden noch im vorigen Jahrhundert bestimmte Feste durch Schlachten eines gestohlenen Ochsen gefeiert, der sogar in die Kirche hineingebracht ward. Eigentümlich umgeformt ist das Ochsenwunder in der griechischen Legende von Theopistos.[160]) Dem Bauer Theopistos in Kappadokien sind, da er auf dem Felde schläft, seine Ochsen verschwunden. Einer rät ihm, den heiligen Georgios den Kappadokier anzurufen, der einst um eines kleinen Gefässes mit Oel willen einen Menschen aus Syrien gerettet habe (?). Er tut es und verspricht dem Heiligen für seine Hilfe einen der Ochsen. Nachdem er sie wieder hat, will er seinen Helfer mit einer Ziege abfinden. Aber jener erscheint ihm und verlangt nunmehr zwei Paar Ochsen als Lohn; abermals getäuscht, indem ihm Theopistos nur ein Schaf und ein Lamm opfert, fordert er alle seine Ochsen und Schafe; der Bauer solle nicht glauben, ihn so abspeisen zu können; „weisst du denn nicht", fragt er ihn, „dass ich ein Graf (*κόμης*) bin?" Da Theopistos wiederum nicht gehorcht, erscheint ihm Georgios nochmals, auf einem weissen Pferde, ein Kreuz tragend, und droht ihm, wenn er weiter widerstrebt, bei dem Herrn Feuer zu heischen und ihn mit seinem ganzen Besitze zu verbrennen. Der Bauer schickt sich endlich zu dem Opfermahl an; unter grossem Getöse naht eine Schar von dreissig Reitern (*καβαλάριον*), ihren Herrn, den Grafen, ankündigend (*ὁ κόμης ἡμῶν ἔρχεται*), der sodann auf weissem Rosse in Begleitung zweier Jünglinge prächtig heranreitet und sich Georgios den Kappadokier nennt. Beim Mahle, das er wunderbar mehrt, lässt er alle Knochen an einen

159) Kirp. S. 78 ff., Gutschmid a. a. O.

160) Acta Sanctorum, Apr. III, XXXIX ff.

bestimmten Ort zusammenwerfen; nachher spricht er ein Gebet darüber, worauf sich die Herde wieder belebt. Theopistos wird reicher als zuvor und erbaut dem heiligen Grossmärtyrer Georgios einen Tempel, in dem er selbst begraben wird.

Die Geschichte von den entwendeten und wiedergebrachten Ochsen, welche der christlichen Moral sehr wenig entsprach, hat sich an das Ochsenwunder der Georgslegende jedenfalls ziemlich spät angelehnt, zunächst in dem angeführten kaukasischen Volksbrauch[161]) und sodann auch in litterarischer Verknüpfung. Die zwei Begleiter, die hier dem Georg beigegeben sind, entsprechen dem Demetrius und Theodorus der spätern Legende und bildenden Kunst der griechischen Kirche[162]); der griechische Name des Bauern stammt ebendaher; in einer kaukasischen Dorfkirche berichtet nach Kirpičnikov eine grusinische Inschrift, dass der heilige Georg hier den Theopastus besucht habe. Die Wiederbelebung der Tierknochen ist ein Märchenmotiv, das die Legende hier im Kaukasus vorfand, wie es auch im Thorsmythus des fernen Nordens[163]), in der Legende des h. Germanus[164]), in siebenbürgischen[165]) und russischen[166])

161) Weitere Gebräuche kaukasischer Völker (Lasen, Mingrelier, Grusiner, Kachetiner, Imeretiner, Swaneten, Chevsuren, Abchasen, Osetinen) sammelt Veselóvskij III (S. 48 ff.).

162) Kirp. S. 81.

163) Gylfaginning 44: Thor belebt die Knochen seiner verspeisten Böcke wieder, wobei aber ein von der Essgesellschaft zerschlagenes Schenkelbein fehlt.

164) Nach der Goldenen Legende: S. Germanus omnia ossa vituli super pellem vituli componi fecit et ad ejus orationem vitulus sine mora surrexit. Kirp. 81.

165) Ebenda, nach Haltrich, Dtsch. Volksmärchen aus dem Sachsenlande: Ein Armer schlachtet für Christus und Petrus sein einziges Schaf; aus den gesammelten Knochen macht Christus eine ganze Herde.

166) Ebenda: aus den Knochen des einzigen geschlachteten Kalbes entsteht eine ganze Herde tscherkessischer Ochsen. — Man mag noch die vorarlbergische (und graubündnerische) Sage bei Vonbun, Beiträge z. dtsch. Mythologie S. 4 (u. 6) vergleichen: das Nachtvolk zehrt die Kuh eines Bauern auf und belebt sie aus den Knochen wieder, von denen jedoch einer fehlt (die einfache Wiederbelebung aus den Knochen, zugleich mit Verwandlung in einen Vogel, erscheint auch in dem bekannten Märchen bei Grimm, das in dem Liede des gefangenen Gretchen in Goethes Faust wiederkehrt).

Märchen verwendet erscheint. Das Tierwunder Georgs überhaupt aber fand im Orient so leicht Eingang und Ausgestaltung, weil es hier an die entsprechende Sage von Mithras anknüpfen konnte[167].

Über die osteuropäischen, besonders russischen, Lieder auf den Glaubenskämpfer Georg (im Russischen stets Jegorij Pobědonósec, der Siegreiche) hat eingehend Veselóvskij[168] gehandelt. Meist geht hier dem Martyrium das Drachenwunder voran; doch kommt es auch vor, dass der glorreich fortlebende 'Grossmärtyrer' den Drachenkampf erst nach seinem Tode vollbringt. Georgs Vater heisst Theodor, seine Mutter Sophia, die

---

167) Viel weniger schlagend sind die Übereinstimmungen der Legende von Georg mit der von Tammuz, worauf Baring-Gould (Curious myths of the Middle Ages, 2d series, 2d edition 1868, nach Kirp. 84) im Anschluss an Chwolson (1860, vgl. Kirp. 85) aufmerksam gemacht hat. Auf den nikomedischen Märtyrer Georg soll der alte semitische Mythos von Adonis-Osiris-Tammuz übertragen worden sein; die Witwe der Georgslegende geht auf Astarte-Isis-Aphrodite, die Kaiserin auf Nephtis-Persephone zurück, die Übertragung der Leiche des Heiligen auf die Wanderungen des toten Osiris, die verschiedenen Martern auf die vielfachen Todesarten des semitischen Sonnengottes. — Nach Clermont-Ganneau (Revue archéol. 1876, Sept. Dez., vgl. Kirp. 90 ff.) wäre Georg der ägyptische Hor, der in einem Basrelief des Louvre (3./4. Jh.) zu Pferde den in Krokodilsgestalt erscheinenden Typhon bekämpft. Der durch Christus besiegte Antichrist, der in arabischen Legenden den Namen Dadjdjâl führe, habe sich hier mit dem zu Asdod bei Jaffa verehrten fischgestaltigen Dagon verknüpft und der Kampf selbst sei dann auf Georg übertragen worden, der seinerseits mit dem arabischen Khider, dem Gotte des sich stets verjüngenden Grüns, zusammengeflossen sei. Bei Jaffa sei aber auch der Kampf des Perseus lokalisiert, der dem phönikischen Gott Reseph entspreche; von hier, als dem Zentrum des Horskultus, seien die verschiedenen Drachenkampf-Mythen ausgegangen, u. s. w. Diese Ableitung der Gestalt des h. Georg aus der ägyptischen und syrischen Mythologie geht allein vom Drachenkampf aus, welcher ein blosser später Zusatz zu der Georgslegende ist, die lange vorher ausgebildet war. Zu der Ausgestaltung der Drachensage und zur Feststellung von Georgs Todestage auf den Frühling (23. April) könnten diese griechisch-orientalischen Mythen beigetragen haben (Goethe nennt — bei Kürschner Bd. 30, S. 500 — die Tizianische Darstellung der Jungfrau mit dem Drachen geradezu 'eine christliche Parodie der Fabel von Perseus und Andromeda'); die Entstehung der Legende von einem heiligen Georg erklären diese orientalischen Drachentöter nicht.

168) S. 125 ff. 136 ff.

Weise; er hat zwei oder drei Schwestern, die vielleicht unter dem Einfluss der Legende von Sophia und ihren drei Töchtern Věra, Ljubov und Nadězda (Glaube, Liebe, Hoffnung) in die Legende hineingekommen sind. Der Peiniger heisst Demjanišče, Damjanišče, Dektian u. dgl.; im Martyrium, das aus Motiven der Apokryphe entwickelt scheint, spielen Beil, Säge, heisses Pech, Nägel die Hauptrolle; statt des Gefängnisses am Schlusse tritt Einschliessung in einen Keller ein, welche drei oder 33 Jahre dauert. Ein Wunder befreit den Heiligen; regelmässig trifft er hernach noch seine Mutter an und empfängt ihren Segen.

Die Beschreibung Georgs in den russischen Liedern, wornach seine Beine reines Silber, seine Arme bis zu den Ellbogen rotes Gold, sein Haupt eitel Edelstein sind, geht natürlich auf die kirchliche Ikonographie zurück. Georg als Krieger, der vor dem Kampf um Heilung einer Hand angefleht wird, der als Kosak Jurko mit Schwert und Lanze einen betrunkenen Teufel besiegt, erscheint in griechischen und südrussischen Vorstellungen. Die am Georgstag üblichen Gebräuche sind freilich nicht alle (mit Kirpičnikov) auf seine Legende zurückzuführen, sind vielmehr meist allgemeine Frühjahrsgebräuche; bei den Grusinern ist indessen der Georgstag der 14. August oder der 10. November.[169])

G. Der Zusatz vom Kampfe Georgs mit dem Drachen.

Schlange oder Drache, als Symbol der bösen, höllischen Mächte bei Semiten und Ariern uralt[170]), werden schon früh auf christlichen Bildwerken nicht nur der Jungfrau Maria und

169) Über die Gebräuche slavischer Völker am Georgstage vgl. Kirp.; Ves. 150—157.

170) Z. B. die Sagen von Indra, von Rostem, von Zeus und Typhon, Apollon und Python, Herakles und Hesione, Jason, Bellerophon, Perseus, Kadmos, Thor, Sigfrid, Dietrich, Wolfdietrich, Beóvulf, Frotho, Ragnar Lodhbrók, Sintram und Baltram, Schrutan Winkelried, Dieudonné de Gozon. Vgl. Bachmann, Schrutan Winkelried der Drachentöter, im Centralblatt des Zofinger Vereins 1883, Nr. 6—10. J. Hack, D. christl. Bilderkreis (1856) 362 ff.

dem Erzengel Michael (nach Apokal. 12, wo der Teufel der grosse Drache heisst), sondern auch vielen Heiligen beigegeben, deren Legenden von einem entsprechenden Kampfe nichts wissen. So werden unter andern mit dem Drachen abgebildet S. Longinus, S. Cyriacus, S. Goar, S. Clemens. Das Heidentum bezeichnet dieser Drache deutlich in den Legenden von S. Philippus, der einen Drachen unter einem Altar des Mars hervorscheucht, von S. Florens, der einen als Gott verehrten Drachen mit der Kreuzesfahne tötet, von S. Julian von Kilikien, der den in den Ruinen eines Jupitertempels hausenden Drachen besiegt. Anderswo, z. B. in der Legende von Papst Silvester oder S. Beatus, kann der Drache das Heidentum oder die Ketzerei bedeuten. Weibliche Heilige töten oder vertreiben das Untier meist mit Kreuz oder Wort oder führen es mit einem Teil ihres Gewandes gefesselt davon; mit der Waffe — wie S. Georg — töten es u. a. Longinus, Theodorus, Viktor von Köln. Es gibt auch Doppeldarstellungen, indem derselbe Heilige den Drachen bald als Krieger bekämpft, bald als Diakon niedertritt (S. Crescentius). Margareta von Antiochia steigt, ein Kreuz in der Hand, aus dem Rücken des Drachen hervor, der hier die Brutstätte des Heidentums bezeichnen mag. In späterer Zeit, wo der Kampf gegen das Heidentum demjenigen gegen die Häresie Platz macht, wird der Drache zum deutlichen Symbol der Ketzerei. Der h. Hypatius, Gegner des Arius, säubert das königliche Schatzhaus — d. h. die wahre Kirche — von einem Drachen, indem er diesem seinen Stock zwischen die Zähne schiebt und ihn ins Feuer schleudert, und ähnliche Allegorieen tauchen noch in neueren Zeiten auf, z. B. bei der Besiegung der Hussiten, bei der Aufhebung des Edikts von Nantes. Dass der Drache oft den Zugang zum Wasser wehrt, dürfte auf die Hinderung der christlichen Taufe durch die Feinde der Kirche zurückgehen, so in den Legenden von S. Nicasius, von S. Narzissus, und in der ossetischen Sage, wo eine Schlange die Frauen nicht zum Wasser gelangen lässt, ihre neugebornen Kinder zu waschen, u. dgl.[171])

---

171) Die bisher erwähnten Beispiele sind gesammelt bei Kirp. S. 107 ff. — Das ebenda erwähnte von dem h. Pirmin, der Schlangen vor sich her ins Wasser treibt, gehört wohl nicht hierher; die verbannten Schlangen dürften

Die Figur des Drachen als Allegorie des Heidentums hat sich an die bereits für sich bestehende Legende von Georgs Martyrium angeschlossen. Der umgekehrte Fall ist undenkbar, da wir überall zuerst die Legende ohne den Drachenkampf auftauchen sehen. Im Kaukasus, der so wichtige Beiträge zur Geschichte der Legende vom Märtyrer Georg liefert, haben wir auch den klaren Beweis für ihre Priorität: in vielen swanetischen Kirchen ist Georg dargestellt, wie er nicht einen Drachen besiegt, sondern einen Menschen, der etwa noch ein Diadem trägt und bisweilen durch Inschrift als „der König, der Georg gemartert hat", bezeichnet wird[172]. Es gab offenbar eine Zeit, da selbst die bildende Kunst noch keinen Drachen als Gegner Georgs kannte; der Zusatz vom Drachenkampf ist erst unter dem Einfluss der symbolischen Darstellungen von Georgs Kampf mit dem Heidentum entstanden; wo sich dieses Drachenwunder lokalisierte, haben auch wohl ältere Mythen, wie die von Perseus und Andromeda, mit eingewirkt (s. oben S. LXXIV Anm. 167).[173]

---

hier einfacher das Ungeziefer und die Sumpfluft bezeichnen, wovon die klösterliche Ansiedelung die Insel Reichenau säuberte. — Hack a. a. O. nennt 36 Heilige als Drachenkämpfer: Maria, Michael, Georg, Cyriacus, Margareta, Martha, Theodorus, Longinus, Florentius Vindemialis, Johannes von Rheims, Gereon, Papst Leo IV., Papst Marcellus, Hilarion, Bischof Romanus, Philippus, Maria Magdalena, Nikolaus, Magnus, Ignatius von Loyola, Myro, Matthaeus, Arnold, Ammon, Beatus, Erasmus, Domitianus, Donatus, Leon, Maurus, Mercurialis, Rufillus, Severinus, Parascius, Timotheus, Julianus. Von S. Magnus (Mang) in Kempten heisst es: daemonis simulacrum, qui ibi *draconis specie* colebatur, comminuit aramque avertit. Er erscheint auf Bildern, u. a. auf einem Churer Messgewand, einen gefesselten Drachen haltend. Mittlgn. d. Antiq. Ges. zu Zürich 11, 28.

172) Kirp. 114. In der Miniatur eines dem Hrn. Rubli in Zürich gehörigen Pergamentblattes (dessen Text, einem Messbuche angehörig, allerdings keine Beziehung auf S. Georg hat) steht ein bartloser junger Mann in der Tracht des 14. Jahrh. mit Hermelinkragen und Barett, der einen zu seinen Füssen sich windenden gekrönten Mann mit dem Speer durchsticht. — Bartlos und jung, ohne militärische Tracht, erscheint S. Georg auch im Malerbuch vom Berge Athos. (nach Didron).

173) Beryth (Beirut) als Schauplatz des Wunders AASS. a. a. O. 105 CD; in der Nähe suchte man nun auch Cappadocia (ebd.). — An Perseus erinnert der Drachentöter Georg auch noch den Karmeliter Baptista Mantuanus,

Wenn sich schon Kaiser Konstantin an seinem Palaste abbilden liess das Kreuz zu Häupten und den alten Feind, der die Kirche durch die Tyrannei der Gottlosen bekämpft, in Gestalt eines Drachen mit durchbohrtem Leibe zu seinen Füssen[174]): so konnte die spätere Kirche um so leichter auf den Gedanken kommen, dieser Vergötterung eines Menschen die Darstellung des heiligen Georg als Drachenkämpfers mit der Kreuzesfahne entgegenzusetzen.[175])

[176])Die Legende von Georgs Drachenkampf zeigt in den griechischen und lateinischen Quellen die Namen: Lasia u. dgl. für den Ort des Kampfes, Selbios, Sevius für den Vater der geretteten Königstochter; diese selbst bleibt ungenannt.

Die griechische Version der Ambrosiana[177]) gibt zwar keinen Ortsnamen, muss aber, wie die Vergleichung mit ihren Verwandten zeigt, ursprünglich einen solchen gekannt haben. Die lateinische Legende des Monacensis (12. Jahrh.)[178]) lässt den König in der Stadt Lasia, *in provincia Cappadocie,* wohnen. Russische Bearbeitungen nennen die Stadt Laosia, Lycia; einen ähnlichen Namen muss die Quelle des Jacobus de Voragine gezeigt haben, wo sie Lybia heisst.[179]) Lasia, Laosia, Lycia u. s. w. sind wohl Entstellungen von Laodicea (*ad Lycum* im nördlichen Kappadokien oder *Pontus Cappadocius*). Dieses *Laodicea ad Lycum* ist eine der fünf von Seleukos I. (Nikator) nach seiner Mutter benannten Städte; es ist das alte Diospolis, wo nach zahlreichen Legenden Georg zu Hause

---

welcher, nach Graf, Complementi della Chanson d'Huon de Bordeaux XIII, den Heiligen folgendermassen besingt (Fastorum l. IV):

> In Libyam missus *renovavit Persea*, quando
> Regia ab interitu servata virgine monstrum
> Sustulit ad trepidae stagnum lugubre Silenae.

174) Eusebius Vita Const. 3; AASS. a. a. O. 105 D.

175) Kirp. 115.

176) Das Folgende nach Veselóvskij S. 70 ff.

177) C 92 sup.; abgedruckt bei Ves. Beilage V; S. 200—208.

178) 14473; abgedruckt ebenda Beil. VI; S. 210—216; stückweise bei Kirp. 52 f.

179) Auf Libya scheint auch der Name Sitya für die Stadt zurückzugehen, s. u. (Teppich in Stein a. Rh.)

war[180]), und kommt daher eher in Betracht als die gleichnamige Stadt in Lykaonien.

Der Name des Königs ist im Ambrosianus: Σέλβιος, im Monacensis: Sevius, im Russischen: Selevij, Selevej, Selevin, Selevkij u. dgl. Nun heisst in einer deutschen Hs. des Britischen Museums (15. Jahrh.)[181]) der König, für welchen Georg den Drachen besiegt, „der gerecht küng“ von Silene in Indien; er nimmt die von ihm auf Unzucht gesetzte Strafe dem fehlbaren Sohne zur Hälfte ab, indem er ein Auge diesem, ein anderes sich selbst ausstechen lässt: also die Geschichte von Zaleukus dem Lokrenser. Diese Verbindung des Königs, der gleich allen andern seine Tochter opfert, mit dem Könige, der seinen Sohn wie alle andern straft, halten wir mit Veselóvskij[182]) für älter als diese deutsche Legende: in einem bulgarischen Volksliede von Georg regiert der König in der 'Trajansstadt'; Trajan aber ist im Mittelalter ebenfalls ein Typus des gerechten Richters gewesen[183]); durch eine ähnliche Ideenverbindung ist wahrscheinlich der gerechte König der Drachenlegende erst zu dem Namen Seleukus (= Zaleukus) gekommen, welcher im Lateinischen zu Sevius entstellt erscheint und vielleicht auch in dem abendländischen Namen für seine Stadt — Silene — steckt. Doch kann schon der geschichtliche Gründer der Georgsstadt Laodikeia = Diospolis, Seleukos, auf diese Benennung des Königs in dem einmal zu Lasia-Laodicea lokalisierten Drachenwunder geführt haben; dann ergab sich die ebenfalls alte Verbindung des Drachenwunders

180) Kirp. 115.

181) Add. 19462.

182) 73.

183) Mit Zaleukus zusammen beim Enenkel, Ves. 74: Massmann, Kaiserchronik 3, 751; vgl. G. Paris, La légende de Trajan, Paris 1878; Oesterley, Gesta Rom. Nr. 50; mein Kunrat von Ammenhausen 5323[146]. — Der (niederländische) Trajansteppich des Historischen Museums zu Bern, wo, wie bei Dante (Purg. 10, 74, vgl. Parad. 20, 108) Gregor d. Gr. die Tat des Kaisers würdigt, hat als Gegenstück eine weitere ähnliche Geschichte: von Herkinbaldus, der seinen der Unzucht schuldigen Neffen tötet und von seinem Beichtvater als gerecht erkannt wird. — Trajanopolis, Trojanopolis im Orient s. Veselóvskij 74.

mit Zaleukus und Trajan umgekehrt aus dem Namen der Stadt, bezw. ihres Gründers.

Die vom Drachen befreite Königstochter, die von den Bollandisten wohl mit Recht auf die aus dem Heidentum gerettete Königin Alexandra zurückgeführt wird[184]), trägt nirgends in den lateinischen und griechischen Legenden einen Namen; doch pflegt, fügen sie bei, das Volk, das alles zu vermischen gewohnt ist, sie Margarita zu nennen[185]). In der russischen Legende erscheint der Name Laodamia (Erinnerung an Laodicea?); nach der Taufe heisst sie Maria; diesen Namen hat auch ein bulgarisches Lied. Veselóvskij vereinigt Maria und Margarita durch die Zwischenform Marina; in der Tat heisst eine der verschiedenen griechisch-katholischen Heiligen des letztern Namens, diejenige vom 20. Juli, bei den Lateinern Margarita[186]). Der heidnische Vater dieser Marina-Margarita stösst seine fünfzehnjährige Tochter als Christin aus dem Hause. Sie wird Hirtin. Der Präfekt Olibrius, von ihrer Schönheit entzückt, begehrt sie zum Weibe; da sie aber ihr Christentum bekennt, wirft er sie ins Gefängnis. Hier kommt der Teufel in Schlangen- oder Drachengestalt zu ihr und verschlingt sie. Aber das Kruzifix in ihren Händen wächst so, dass es den Leib des Untiers auftreibt und die Heilige unversehrt herausgeht. Einen andern Dämon zertritt sie unter ihren Füssen. Eine Taube erscheint auf ihrem Kreuze sitzend; ein andermal bringt ihr die Taube den Siegeskranz des Märtyrertums. — Diese Heilige, bezw. ihr Name in der russischen Legende (Marina, Maria), ist also wohl in die Georgslegende hineingekommen, weil sie auch eine Drachenbesiegerin war[187]).

184) AASS. a. a. O. 105 E.

185) ebd. B.

186) AASS., Juli IV.

187) Über die deutschen Margaretenlegenden: Ves. 80^2; Bartsch, Germanist. Studien I; W. Wackernagel, Gesch. d. dtsch. Litt. I, § 55, Anm. 63. 73. 116. 125. Über die Örtlichkeiten der Marinalegende s. Ves. 80—83: sie wird nach dem persidischen Antiochia, am See Egerdir, dem alten Seleukia, versetzt, oder aber nach dem syrischen Antiochia am Orontes, wo Georg i. J. 1096 den belagernden Kreuzfahrern erschien: aus Antiochia lässt Reinbot — nach uns unbekannter Quelle — den Georg und seine Brüder mütterlicherseits stammen.

Von den beiden genannten Quellen für Georgs Drachenkampf ist die griechische (Ambrosianus) das Original, die lateinische (Monacensis) die Überarbeitung desselben, wie aus der folgenden Zusammenstellung des Inhalts hervorgeht, worin das in [ ] Eingeklammerte die wichtigern Zusätze und Abweichungen des Mon. bezeichnet.

[Zur Zeit, da Diokletianus und Maximianus die Christen verfolgten, tat Gott durch diese viele Wunder[188])]. Damals herrschte [zu Lasia in der Provinz Kappadokien] ein heidnischer König Selbios [Sevius]. In einem Teich (*λίμνη ἔχουσα ὕδωρ πολύ*) [*maris stagnum*] vor der Stadt hauste ein [ungeheurer] Drache, welcher viele Menschen [durch Bisse, durch Umschlingen mit dem Schweif und durch seinen Anhauch] tötete. Die Heere [das Heer] des Königs werden von ihm [mit Verlust] in die Flucht geschlagen. Das Volk [die strafende Hand der Götter erkennend] drängt sich zum Könige und schilt ihn [indem es die Absicht kundgibt, die geliebte Stadt zu verlassen]. Der König [hält eine längere Rede und] rät den Bürgern, ihre Kinder [jeden Tag einen Knaben] dem Untier zum Frass zu geben; er selbst werde [nachher] seine einzige Tochter ihm ebenfalls opfern. Der Rat gefällt dem Volke und wird befolgt; endlich schmückt auch der König [dem selbstgegebenen Gesetze sich fügend] seine Tochter zum Tode. Er bejammert ihren frühen Tod in längerer Rede, bietet den Bürgern Silber und Gold [600 000 Pfund (?) Goldes] und sein Königreich als Lösegeld; man weist es zurück [: wie jene ihre Söhne, soll er seine Tochter hingeben]. Er lässt sie hinausführen; die ganze Stadt folgt [in einiger Entfernung] nach. Der barmherzige Gott aber führte den grossen Märtyrer Georgios [-us] herbei, welcher eben über Kappadokien nach seiner Heimat reiste [der Inhalt des Nebensatzes fehlt im Mon.[189])] und in dem Teich (*λίμνη*)

188) Kirp. vermutet, diese Einleitung des Mon. stamme aus irgendeinem andern Heiligenleben.

189) Die vorhergehende, im Mon. ebenfalls fehlende oder bloss andeutend wiedergegebene (*ut paululum a via declinaret*) Stelle: *κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἦν ὁ ἅγιος ἐν τῷ φοσσάτῳ, ὡς ἔχων ἐξουσίαν κομενταρισίου, ἐγένετο ἀπολυθῆναι τὸν στρατιώτην* verstehe ich nicht. Ist *κομενταρίσιος* der *commentariensis* (Sekretär, Registrator, Gefangenenaufseher), der Georg gefangen gehalten hat?

[*stagnum*] sein Pferd tränken wollte. Er fragt die Jungfrau, warum sie hier sitze; sie aber heisst den schönen Kriegsmann eilend fliehen. Da er wiederholt in sie dringt, erzählt sie ihm [weitläufig] alles und mahnt ihn abermals, sich zu retten. Der selige [heilige] Georg fragt sie, welche Götter ihr Vater verehre? 'Den Herakles, den Apollon und den Skamandros und die grosse Artemis' [den Jupiter, Mercurius und Apollo], antwortet die Tochter. Georg [sagt, das seien keine Götter, sondern böse Geister, die die Menschen ins Verderben führten und niemanden helfen könnten[190]); sie aber solle an Gott glauben u. s. w.] spricht ihr Mut ein und betet, dass der Gott, der über den Cherubim sitzt u. s. w., der seinen Diener Moyses gewaltige Wunder gelehrt hat [der den Stab seines Dieners Moises in einen Drachen (*draconem*) und wiederum den Drachen in ein dürres Holz verwandelt hat], nun auch durch ihn seine Barmherzigkeit beweisen und durch ihn ein Zeichen zum Guten tun wolle[191]). Er möge ihm das Ungetüm zu Füssen legen [fehlt Mon.], damit das Volk an Gott glaube. Eine Stimme vom Himmel sagt ihm Erhörung zu [fehlt Mon.; dafür: das Wasser rauscht gewaltig auf]. Die Jungfrau schreit auf und heisst den Heiligen fliehen[192]). Dieser aber tritt dem Drachen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes entgegen und bittet den Herrn, das Untier umzuwandeln (?) zur Bekehrung des Volkes (?) [ihm den Kopf dieses Drachen zertreten zu helfen, damit die Heiden Gott erkennen]. Da fällt ihm der Drache [zahm wie ein Lamm] zu Füssen; er aber heisst die Jungfrau ihm ihren Gürtel und den Zügel[193]) seines Rosses geben [ihr Haar auf-

---

190) Eine entsprechende Stelle dürfte im Ambr. ausgefallen sein.

191) *δεῖξον καὶ μετ' ἐμοῦ τὰ ἐλέη σου καὶ ποίησον μετ' ἐμοῦ σημεῖον εἰς ἀγαθόν* — digneris per me misericordiam tuam ostendere *et fac mecum signum in bonum.*

192) Wir lesen nach Veselovskijs Vorschlag *ἐντεῦθεν* für *ἐνταῦθα*; Mon. *fuge.*

193) Strick? *λῦσον τὴν ζώνην σου καὶ τὸ σχοινίον τοῦ ἵππου μου.* Mon.: Solue comas tuas et prebe mihi cordas tricarum tuarum .... Georgius acceptis comarum redimiclis ligauit draconem. — Der Gürtel als Werkzeug für die Fesselung der feindlichen Gewalten ist in der Georgslegende sehr alt: vgl. die Erzählung des Sangallensis von der Besiegung der Heidengötter durch Georg, oben S. XXXII.

lösen und ihm die Bänder ihrer Zöpfe reichen], worauf er das Tier bindet und der Jungfrau übergiebt, um es in die Stadt zu führen. Die Bürger fliehen entsetzt; Georg aber heisst sie an Gott glauben [hier ein vollständiges Glaubensbekenntnis, Mon.], worauf er den Drachen töten will. Alle bekennen sich zu Gott [Georg sticht dem Tier die Lanze in den Rachen und schlägt ihm mit dem Schwerte den Kopf ab[194]). Alle preisen Gott, der den Seinigen Macht gibt, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und bitten um die Taufe]. Der Heilige ruft den Bischof Alexander herbei und tauft [mit ihm] den König und das ganze Volk, 40000 Menschen an der Zahl [binnen 15 Tagen]. Sie bauen freudig [Christo und] dem grossen Märtyrer Georg eine [prächtig geschmückte] Kirche. Der Heilige, in sie eintretend, bezeichnet seinen Schritt (?)[195]) [diese seltsame Wendung fehlt Mon.] und lässt [da eine Menge Heiden nach der Taufe verlangen, vor dem Altar, indem er ein Kreuz an den Boden macht] eine heilige Quelle entspringen, die Leib und Seele zu heilen die Gnade hat [die zur Taufe dient und jede Krankheit heilt]. Sodann geht S. Georg [um auch anderswo den Samen des Gotteswortes auszustreuen] in seine Heimat zurück und preist Christum, welchem sei Ehre u. s. w. [Der Schluss von 'und' an fehlt Mon.].

Die slavischen Versionen der Drachenlegende tauchen sehr früh auf, mit den erwähnten — und andern — Namen der Königstochter. Das von Kirpičnikov herbeigezogene (Pogodinsche) Bild des 13. Jahrh. gibt der Darstellung des Wunders die Inschrift bei: 'Der heilige Georg, der Drache und Jelisava'[196]); diese führt den Drachen am Horn; das Fresko der Kirche zu Staroladoga aus dem 12. Jahrh. lässt die Jungfrau das Tier an ihrem Gürtel führen.

---

194) Diese Stelle, im Ambr. fehlend, ist vielleicht bloss ausgefallen.

195) Oder: weiht den Altar? — *ὁ ἅγιος εἰσελθὼν εἰς τὸν* (*αὐτοῦ*) *ναὸν τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ ἐσφράγισεν τὸ βῆμα.*

196) Kirp. 51; Ves. 83. Alte russische Münzen mit dem Bilde des Drachenkämpfers führt Nork, Festkalender 295 f. an (mit Abbildung). — Littauische Märchen vom Drachenkampf geben Leskien u. Brugman 385 ff., 389 ff.; Bachmann a. a. O. 381 ff.

In russischen Volksgesängen heisst die Königstochter: Elisaveta, Elisafa, Elisavia, Alisafa, Lisafeta, Alexavia, Olexaviena, Sophia, der König (Zar) Adej, Agej, Agapej, Agapit u. dgl. — Namen, die sich in keiner geschriebenen Redaktion finden und wohl zu verschiedenen Zeiten in die Überlieferung eingedrungen sind[197]. Es mag immerhin bemerkt werden, dass Adej, Agej an den Namen des Vaters der Drachenheiligen S. Margarita, Aedesius, erinnert, und dass in Alexavia, Olexaviena anderseits eine Verquickung des Namens Alexandra, Alexandrina aus der echten alten Georgslegende mit dem Namen Elisabeta stecken kann. Diese letztere Heilige aber ist wohl lediglich dadurch in die Drachensage gekommen, dass ihr Tag der 24. April ist, also auf denjenigen S. Georgs folgt; zudem ist sie (ähnlich wie im Westen S. Margarita) Wundertäterin, die — auch in einem russischen Volkslied — durch ihr Gebet eine giftige Schlange tötet[198]. Einmal trägt auch die Königin einen — offenbar ganz willkürlich erfundenen — Namen: Axinia. — Einige dieser russischen Dichtungen, die nach Kirpičnikov aus gemeinsamer schriftlicher Quelle geflossen sind, erwähnen einleitend die Bestrafung von Sodom und Gomorrha und versetzen die Drachengeschichte in ein Königreich, das den Namen des Rachleiskischen, Arapinskischen u. dgl. führt — wohl mit Anlehnung an den entsprechenden Namen Heraklia in der Legende von Theodor Stratilat, und an Arabien; einmal erscheint der Stadtname Antonijgrad, vermutlich in Erinnerung an S. Antonius, ebenfalls einen Drachenheiligen. — Eigentümlich und gemeinsam ist allen diesen Dichtungen, dass die Opferung der Königstochter die Folge einer Auslosung ist: diesen Zug aber haben die russischen Gedichte, bezw. hat ihre gemeinsame Quelle mit der Legenda aurea und fast allen abendländischen Redaktionen gemein. Neu ist dann aber wiederum, dass die Königin dem König den Rat gibt, eine andere und andersgläubige Tochter als Opfer unterzuschieben. — Der Volksmässigkeit der Dichtungen entspricht es, dass Georg hier meist mit der Waffe, nicht nur durch das

197) Kirp. 176; Ves. 83.

198) Kirp. 176 f.

Wort, siegt, ferner dass in einer Variante sich der Drache in Geschmeiss und Würmer zerteilt, endlich dass überall Georg vor dem Kampfe schläft und durch die Tränen der Königstochter aufgeweckt wird.[199]).

199) Als Beispiel dieser Litteratur stehe hier eine Übersetzung der Dichtung bei Bezsónov, Kalěki perechožie (Moskau 1861 ff.) Nr. 117 'Jegor und die schöne Elisabeta', welche Rybnikov aus dem Munde einer Bäurin aufgeschrieben hat: In dem achten Jahr des achten Tausends, In dem Märze war es wohl, im Monat, War die Stadt Sodóm, war die Stadt Komór, Und das dritte war das arapín'sche Reich — (russ. Arap = Araber). Sank die Stadt Sodóm mitten in die Erd, Verzehrt das Feuer drauf wohl die Stadt Komór. Und im Reiche dann, im arapin'schen Zeigt sich eine Schlange schrecklich aus der Höhle (adj. die aus der Höhle stammende). Und an jedem Tage fängt sie an, Je ein Haupt (Stück) zu fressen. Und des Volkes wurde wenig in der Stadt: Kamen da die Männer wohl auf einen Platz, Fingen an das Loos zu werfen; Da fiel nun das Loos auf den König selbst: Morgen soll er ziehn nach dem blauen Meer, Zu der furchtbarn Schlange, zur Verzehrung. Traurig ward der Zar drob in seinem Sinn, Traurig ward er und gar tief betrübt; Trifft die Fürstin ihn, seine junge Frau: „Ach was gehst Du, Zar, so betrübt einher, Ach was gehst Du, Zar, in so düsterm Mut?“ Sollt' ich denn als Zar nicht betrüben mich, Sollt' ich denn als Zar nicht auch traurig sein! Morgen soll ich gehn nach dem blauen Meer, Dass die schreckliche Schlange mich verzehr. „Sei nicht traurig, Zar, nicht betrübe dich: Bleibt ja ungeliebt uns die Tochter noch (d. i. unsere ungel. T.) Sophia Agaphievna; Lasst uns senden sie nach dem blauen Meer, Dass zur Beute werd' sie dem grimm'gen Wurm.“ Zar Agaphin drauf wurde heiterer: Geh, mein junges Weib, zu der Tochter hin, Ueberrede sie trügerischen Worts, Dass wir senden sie nach der Schlange hin. — „An dem Morgen früh stehe auf, o Maid, Wasche, Jungfrau, dich ganz weiss; Kleide, Jungfrau, dich in dein schönstes Kleid: Morgen werden Suáten (Werber) um dich werben, Für den Glauben, an den du glaubst.“ (Variante: Für einen Bräutigam deines Glaubens.) — Es stand auf die Jungfrau wohl am Morgen früh, Badete und wusch sich weiss, Drauf zog an die Jungfrau sich ein schwarzes Kleid, Schwarz und dunkel war das Trauerkleid, Und es betete die Jungfrau dann zu Mikola (häufige Entstellung für Nikolaj), Zur Dreieinigkeit, zur heil'gen Gottesmutter, Es vergoss die Jungfrau viele heisse Tränen, Wandelte zur Treppe nun, zur steilen, Warf noch einen Blick nach dem weissen Schloss: Vor dem weissen Schloss steht ein schwarzes Pferd, Steht ein schwarzes Pferd und ein dunkler Wagen, Steht ein Kutscher auch, ein gar trauriger, Traurig ist er selbst und sehr tief betrübt: „Komm herab, o Maid, von der hohen Treppe, Jungfrau, setze dich, in den dunkeln Wagen.“ Fuhr darauf der Kutscher nach dem blauen Meer, Kam entgegen ihm Jegor der Tapfere: „Steige doch vom Wagen, liebe Jungfrau mein, Und durchsuche du mir mein kühnes Haupt.“ Da

In einer serbischen Dichtung erscheint der Kampf Georgs mit dem Drachen verbunden mit einem andern Motiv: der Teilung der Welt unter die Heiligen. Bei dieser fällt nämlich die Stadt Trojan mit ihren ungläubigen Bewohnern der Gottesmutter zu. Ihre Bemühungen, die Stadt zu bekehren, sind umsonst; nun sendet sie einen Drachen, der an einem eigens hierfür sich bildenden See Wohnung nimmt. Sieben Jahre lang verzehrt er jede Nacht eine Jungfrau, jeden Morgen einen jungen Mann. Die Reihe kommt endlich auch an die Tochter der Königin. Drei Tage lang beweint sie sie. Da erscheint im Schloss ein Mann und gibt den Rat, die Tochter solle, nachdem sie sich mit dem Wasser des Sees gewaschen, sich gegen die Sonne wenden und nicht den silbernen, sondern den wahren Gott anbeten. Nachdem sie am See angelangt, naht ihr ein Jüngling auf einem weissen Pferd und fragt sie, warum sie hier sei. Sie erzählt alles; er steigt ab und legt ihr den Kopf auf die Kniee; während sie ihm laust, schläft er ein. Nun kommt der Drache; der Jüngling erwacht von selbst, springt auf sein Pferd und durchbohrt das Untier. Georg (hier

---

beginnt das Meer zu empören sich, Wilde Wogen steigen auf und ab, Es erhebt die Schlange aus den Wellen sich, Sie erhebt sich und ruft freudig aus: „Reichlich wird mir heut Futter wohl zu Teil, Erst verschlinge ich dieser Jungfrau Haupt, Und des Ritters Haupt folgt als zweites dann, Und zuletzt verzehr' ich sein stolzes Pferd.“ Nicht vermag die Maid zu wecken aus dem Schlaf Jegor, den Helden, den tapferen. Und in heisse Tränen bricht die Jungfrau aus, Heisse Tränen fallen ihr vom Angesicht, Auf Jegors, des Tapfern, Antlitz fallen sie; Es erschrickt darob wohl Jegor der Held: „Fürchte nicht, o Maid, diese Schlange hier, Friedlicher ist sie als das zahmste Tier. Löse, Jungfrau mein, deinen seidnen Gürtel, Reich' ihn her zu mir, Jegor, dem Tapferen.“ Jegor nahm ihn drauf, band das grimme Tier, Fesselte die Schlange an den seidnen Gürtel, Reichte ihn darauf Sophie Agaphievna: „Führe nun hinweg, Sophie Agaphievna, Führe diese Schlange nach der arapinschen Stadt, Führe sie zum Vater Agaphin, dem Zaren, Und dort sprich alsdann zu dem Väterchen: „Wenn du glauben wirst an den Christengott, Wenn du bauen wirst Kirchen, christliche Dem Mikola erst, der Dreieinigkeit, Und der heiligsten Mutter unsers Gottes, Eine zweite Kirche Jegor dem Tapferen, Fesseln will ich dann diese Schlange hier An das Eisen wohl, an das sichere. Baust du aber nicht Kirchen unserm Gott, Glaubst du nicht den Glauben, den christlichen, Stürzen soll die Schlange sich auf deine Stadt, Dass nicht éine Seele übrig bleibe dir.‘ (Uebers. von Th. Vetter.)

erst heisst er so) mahnt die Stadt, sich vom Götzendienst zu bekehren; sonst werde er den Drachen gegen sie loslassen; dann zerstört er die Bilder in den Tempeln. Das Volk bekehrt sich; der Heilige macht über den See das Zeichen des Kreuzes, worauf dieser verschwindet; dann tötet er den Drachen vollständig und kehrt in sein himmlisches Königreich zurück. — Die Stadt 'Trojan' beruht wieder auf der Anlehnung der Drachensage mit dem gerechten König an den gerechten Kaiser Trajan; in einem verwandten bulgarischen Liede heisst sie Trojem. Die Zerstörung der Götzenbilder ist ein Nachhall der alten Vita.

Zwei neugriechische (kretische) Lieder stehen den erwähnten ebenfalls nahe. In dem einen enthält der Drache den Bewohnern der Stadt das Wasser einer Quelle vor, wenn sie ihm nicht täglich zweimal Menschen zum Frasse bringen. Die Opfer werden durchs Los bestimmt, das endlich auch des Königs einzige Tochter trifft. Reich geschmückt wird sie zum Wasser geführt; Mutter und Vater beweinen sie. Da kommt des Wegs der heilige Georg, spricht der Jungfrau Mut ein und bittet sie, auf ihren Knieen schlafen zu dürfen, wobei sie ihm 'auf dem Kopfe suchen' soll. Aus ihren Augen fliesst es wie eine Quelle. Plötzlich naht der Drache; sie schreit und ruft den h. Georg an. Der Heilige wundert sich, woher sie seinen Namen kenne; sie berichtet, während sie ihm auf dem Kopf gesucht, sei eine weisse Taube gekommen, mit dem rechten Fuss ein goldenes Kreuz haltend, worauf die Inschrift: Wer den h. Georg liebt, der geht nie zu Grunde. Georg steht auf, gegen Osten blickend, und bekreuzt sich; dann stösst er dem Drachen die Lanze in Hals und Rachen. Der Sieger legt dem Untier eine goldene Kette um den Hals und bringt die gerettete Jungfrau auf seinem Ross zu ihrem Vater zurück. Auf die Frage des Königs nennt er sich: Ritter Georg aus Skarpathia, und heisst jenen ihm zu Ehren eine Kirche erbauen.

Das andere neugriechische Gedicht, dessen Anfang fehlt, fügt bei der Auslosung den Zug hinzu, dass der König alles, was er hat, anbietet, um die Tochter zu befreien; das Volk aber verlangt entweder sein Kind oder ihn selbst. Das Mädchen wird in bräutlichem Gewande hinausgeführt; als Ritter Georg erscheint, beschwört sie ihn, auf seine Sicherheit bedacht zu

sein; er aber besteht das Untier und tötet es mit der Lanze; das Mädchen bricht in den Ruf aus: Heiliger Georg! Der Sieger fasst sie an den Haaren[200]), schwingt sie aufs Pferd und bringt sie nach Hause.

Diese kretischen Lieder stimmen also mit den bulgarischen, serbischen und russischen; Zugaben sind im ersten die himmlische Taube und der Schlaf Georgs, welcher, ebenso wie im serbischen Liede, einem Volksmärchen entnommen scheint.[201])

Die abendländischen Darstellungen von Georgs Kampf mit dem Drachen fussen auf der Erzählung der Legenda aurea des Jacobus de Voragine (st. 1298 zu Genua). Diese unterscheidet sich vielfach von ihren Vorgängerinnen, der griechischen Legende des Ambrosianus und der lateinischen des Monacensis. Der Ort des Wunders ist Silena in Libyen. Der König bleibt ungenannt. Der Heilige fragt die Jungfrau nicht nach den Göttern des Landes; er besiegt den Drachen mit den Waffen und bindet ihn mit dem Gürtel der Geretteten. Vier Paar Ochsen schleppen den Leichnam fort. Der taufende Bischof Alexander fehlt. An das Drachenwunder schliesst sich das Martyrium des Heiligen.

Jacobus und der Monacensis, bezw. dessen Vorlage, der Ambrosianus, repräsentieren zwei verschiedene Redaktionen des Drachenwunders. Auch der Text des Jacobus kann aus einem griechischen geflossen sein. Er ward im Westen massgebend für die Form der Legende; von der andern Redaktion haben wir nur Spuren, z. B. bei Stefaneschi im 14. Jahrh., der die

---

200) Bei Kirp., dem wir alles Vorhergehende entnommen haben, wird darauf aufmerksam gemacht (187[1]), dass Charon seine Beute an den Haaren ergreift.

201) Kirp. vergleicht: Hahn, Griech. und albanes. Märchen Nr. 64; Schleicher, Littauische Märchen S. 4. 58; Grimm, Märchen Nr. 60, sowie den schlafenden Otnit. — Aehnliche ebenfalls sehr entfernte Berührungspunkte bieten die Sagen vom Sieger im Schlafe, z. B. in der Stretlinger Chronik (Ausg. v. Bäähtold S. 9) und in Justingers Berner Chronik, in Uhlands 'Roland Schildträger' u. a. — Die bei Bächtold erwähnten Auslegungen des Schlafes auf den Winterschlaf der Natur vor dem Kampf mit Dunkel und Kälte u. s. w. lassen wir auf sich beruhen; der Schlaf vor dem Kampf ist offenbar ein volkstümlicher Gemeinplatz zur Bezeichnung der Kaltblütigkeit des Helden.

Namen Sevius und Lycia (Lasia) mit dem Mon. gemein hat.[202]) Die Redaktion der Legenda aurea dagegen liegt zu Grunde den deutschen Erzählungen des Passionals, sowie der Legende von 1412 und des Spiels von 1473, welche Germania 1,165 ff. mitgeteilt sind. Das Passional hat mit der Legenda aurea zwei entscheidende Einzelheiten gemein: die acht Tage Frist, die das Volk dem König gibt, und die den Drachen wegschleppenden Ochsen. Im Spiel erscheint die Leg. aur. noch bedeutend ausgeschmückt; von der Legende von 1412 unterscheidet es sich dadurch, dass Georg den Drachen nicht erst beschwört, sondern einfach durchsticht; bei einer nähern Verwandtschaft, wie sie Greif annimmt, läge hier eine Vereinfachung vor, die wenig wahrscheinlich ist.[203])

Zu der Redaktion des Jacobus gehören ferner: der deutsche 'Ruff von dem heiligen Ritter Georgio' (Ende des 15. Jahrh.), Gödeke, Dtsch. Dichtg. d. Mittelalters 230 ff., worin der Erzählung kurze Andeutungen über das Leben des Heiligen (nach A) folgen, ferner der lateinische Hymnus bei Mone (Lat. Hymnen 2, 318), wo der Ort des Kampfes Livia heisst, und eine Anzahl von Volksliedern.[204]) Eines derselben nennt den König Ernst[205]); statt des Fortführens mit dem Gürtel hat es Tötung des Drachen an Ort und Stelle. Ebenso ein lausizisches Lied[206]); nach diesem hat der Drache im ganzen dreizehn Menschen getötet; ein Ortsname wird nicht genannt. Der Drache ist von ungeheurer Grösse, ebenso in einem zweiten lausizischen Liedchen[207]), wo siebenzig Pferde den Leichnam nach Berlin schleppen, und in einem moravischen Volksliede, wonach 3000 Stiere und 200 Pferde das Tier nicht von der Stelle bringen können: Georg allein vermag es mit seinem

202) AASS. 105 B. — Vgl. Sitya, oben S. LXXVIII[179]) u. unten XCIII[219]).

203) Germania a. a. O.

204) Teilweise gleichlautend mit dem 'Ruff' (nach einer Hs. v. 1601 im Besitze Klemens Brentanos; Anfang: In einem See sehr gross und tief Ein böser Drach sich sehen liess): Wunderhorn I 'Ritter St. Georg' und Erlach, Volkslieder der Deutschen 1, 401; vgl. ebd. 4, 258.

205) Wohl Missverständnis aus dem Text im Wunderhorn: Da nun der König Ernst ersah (d. h. sah, dass es Ernst galt).

206) Haupt und Schmaler 1, 278.

207) Ebd. 2, 147. Andere bei Ph. Wackernagel, Kirchenlied.

Pferd unter der Bedingung, dass das Volk sich bekehrt. Der Kampf findet am See statt. Dieses und die lausizischen Lieder haben den bei Jacobus fehlenden Zug, dass Georg die Jungfrau nach ihrem Glauben fragt. Diesen Zug kann der ursprüngliche, von Jacobus unbedeutend verkürzte Text[208]) auch gehabt haben. — Ein weitläufiges Gedicht von Georgs Drachenkampf, der Sprache nach aus der Westschweiz (Soloturn-Basel) stammend, enthält die Hs. Mss. germ. quart. 478 der K. Bibliothek zu Berlin[209]), ein anderes, geschrieben von Simprecht Kröll 1516, der Cod. Pal. 109, Bl. 95^a—106^a[210]). Ein Lied 'S. Jörg du edler ritter' teilt Liliencron, Volkslieder, Nr. 384, mit nebst seiner Melodie: Nachtrag S. 80 und XXXIII, ein Georgsspiel aus Augsburg B. Greiff in Germ. 1, 171.[211]) Einige weitere aus dem 17. Jahrhundert geben wir in der Anmerkung[212]), nach

208) Der Beweis dafür bei Kirp. 54[1].
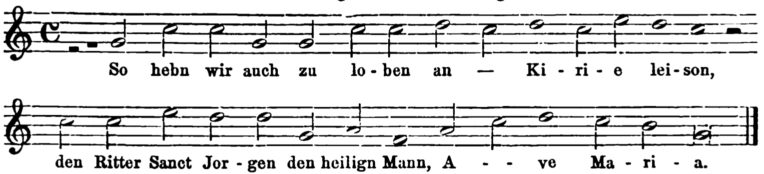
209) Vgl. Schrr. d. Leipziger Deutschen Gesellschaft 1831, 122. Zarncke, D. Deutsche Cato, Lpz. 1825, S. 115 f. Mitgeteilt nach einer Abschrift von Th. Vetter im Anhang.

210) Wilken, Gesch. d. Hdb. Büchersammlg. S. 346. Anfang: Daſ iſt ain hibſcher ſpruch von ſant Joergen dem haylichen ritter. Am Schluss: geſchriben durch mich ſimprecht kröll — 1516.

211) Vgl. Keller, Fastnachtspiele, Nachl. 130.

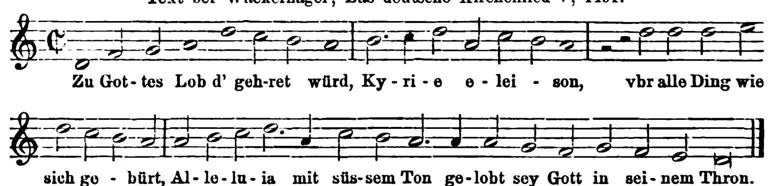
212) Meister-Bäumker, Das kathol. deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. Freiburg i. B. 1883.

S. 176. **No. 132. So hebn wir auch zu loben.**
Von dem heiligen Ritter Sanct Jörgen.



Melodie aus Beuttner (1602) 1660; der Text bei Kehrein, Kathol. Kirchenlieder, Hymnen usw. (Würzburg 1859 u. 60) II, 481 (auch in Corners Gesangbuch 1631).

No. 133. Zv Gottes Lob d' gehret würd.
Rueff von dem heyligen Ritter Sanct Gorgen.
Text bei Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied V, 1491.



J. Stammlers Zusammenstellungen. Eine Zusammenfassung der wesentlichen Züge der spätern Legende stellt die Erzählung des Herman von Fritslar dar.[213]) — Aufführungen des Drachen-
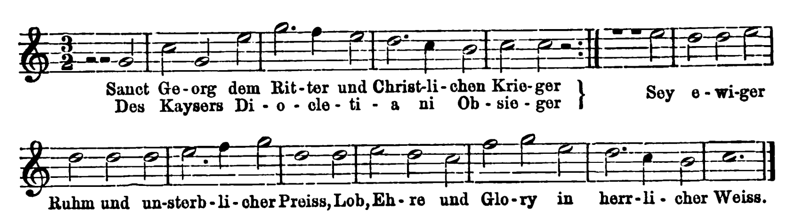
---

Einzeldruck, Augsburg 1621. Voglers Catechismus 1625. Bei Vogler und in Corners Gesangbuch 1631 fängt der Ruef mit der 4. Strophe an „Sanct Georg auff seinem elend Pferd". — Kehrein II, 480.

No. 135. Sanct Georg dem Ritter.

Gesang von dem Ritter S. Georgio.

Hülff in der Noth, Glatz 1693.



No. 134. Nachdem die gschrifft aufstruckhenlich lerth.

(Wakernagel V, 1323.)

Kohlers Ruefbuechl 1601.

Nachdem die geschrifft aufstruckenlich lerth, Maria, das gott
in ſsein heilıgen werd geehrtt, gelobet sei gott vnd Maria.

Die vollständige Ueberschrift lautet: Ein Neü catholisch creützgesang von der glaubwürdigen historien, wie der ritter S. Geörg in Libien bei einer haidnischen statt, einen schedlichen trackhen vmbgebracht. Dadurch sich der künig desselben landts sampt ſseinem gantzen hofgeſsindt vnd sonst vil tauſsendt menschen zum christlichen glauben bekertt, vnd ſsein tochter vom trackhen erlöset hat. Durch einen catholischen priester Joannem Haym, Augustanum, gemacht in folgender melodie. Handschrift früher im Besitze von Cl. Brentano. jetzt Phil. Nathusius zugehörend. Das Gedicht ist in Birlingers Alemannia IX, 48 fg. vollständig abgedruckt. Verkürzt und verändert in Des Knaben Wunderhorn I, 151.

213) Geschrieben 1343—1349; bei Franz Pfeiffer, Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts, I. Band, S. 117. Man begôt hûte sancte Geôrjen tac. (Dann folgt eine Belehrung über sieben Tugenden, mit denen wir die Welt und alle Sünde überwinden sollen.) S. 119 folgt dann die Legende für den Tag: Dirre heilige sente Geôrius der was ein ritter nôch der werlde; aber her tochte wol zu geistîcheme strîte, alsô man liset in dem passionâle, daz her nûnleie marter hât geliden umme kristen glouben. Man liset, daz ein grôze stat was und vor der stat was ein tîch, dô lac ein trache inne. Der was alsô vergiftic, wan her sînen âdem liz ûz gên uber die stat, sô starp vile (S. 120) lûte des gêhen tôdis in der stat. Und dises intet her nicht wan swanne in hungerte: so reckete her daz houbit her ùz ùz dem tîche, sô

kampfs fanden bis in unsere Zeit hinein statt; 1766 ward zu Wangen im Luzerner Land das 'Trauer-Spiel, der hl. Blutzeug Christi Georgius' aufgeführt[214]); vor bald dreissig Jahren fanden solche Darstellungen noch im aargauischen Freiamt statt.[215])

Zahlreich sind die Lokalisierungen der Drachensage in Deutschland und Niederland. In Leipzig erinnert an sie die

---

gâben si ime zwei schâf des tages daz her gaz. Do der schâfe zu wênic ader zu kleine wurden, daz man ir in dem lande nicht gehaben mochte, dô willekurte daz volc gemeinlîchen, daz man ime gap einen menschen und ein schâf alle tage, und wurfen ein lôz under sich: ûffe wen daz vile, den gap man deme trachen. Dô diz lange gewerte, dô vil daz lôz ûffe des kuniges tochter. Dô sprach der herre zu deme gemeinen volke: 'nemet silber und golt und lâzet mir mîn libez kint.' Dô sprach daz volc: 'wir haben unsere kindere dar gegeben, und woldes du des nicht tun, sô mustes du sterben und alle di mit dir stunden.' Dô liz her di tochter schône zumachen und liz si furen zu deme tîche unde liz si setzen ûffen den stein und daz schâf dô bî, dô der trache sîne spîse pflac zu holne. Dô wart di juncvrouwe sêre zu schrîene und zu weinende, und daz volc vlôch allez henwec. Dô quam sancte Jerge wutende ûffe sîme rosse und vregete di juncvrowe, waz ir wurre daz si sô sêre schrîete. Dô sprach di juncvrowe: 'jungelinc, rît balde dînen wec, ob du daz leben wilt behalden, wan ich bin deme trachen gegeben, und kumet her, sô vrizzet her beide dich und mich.' Und in des erhub sich der trache und quam, und sancte Geôrje tet ein krûze vor sich und reit mit sîme spere in den trachen und vil von sîme pferde, vinc den trachen und sprach zu der juncvrowen: 'balde here ûweren gurtel, und werfet in ime umme sînen hals, und leiten in in di stat, daz gesehen werde di gewalt unses herren Jêsu Kristi.' Und si tet daz. Dô si zu der stat zu zogeten mit deme trachen, dô vlôch allez daz volc und schrei und weinete, und wônden, si solden vorterben. Dô sprach sancte Geôrje: 'nu vorchtet ûch nicht, sunder gloubit, daz Kristus ist gotes sun, in des namen ich disen trachen wil tôden, sô werdet ir irlôst.' Her tôte den trachen unde bekarte alliz daz lant und toufte si. Dar nâch wart her ane gegriffen umme kristen glouben und wart gemartert. Her wart an eine rômen gehenget und wart ime sîn vleisch mit kammen von sîme lîbe gerizzen. Dar nâch wart her geleit ûffe einen rôst und gebrâten alse ein visch. Dar nâch wart ime sîn houbit abe geslagen mit aime swerte, und sîn sêle fur in daz êwige leben. —

214) Geschichtsfreund der V Orte, Bd. 23 (1868), 225 (P. Gall Morel über 'Das geistl. Drama v. 12.—19. Jahrh. in den V Orten').

215) Pfr. Stammler in Bern erinnert sich an eine solche Aufführung im aargauischen Freiamt vor etwa 30 Jahren, zu der ein Spengler seiner Heimat den aus Blech gemachten Drachen lieferte.



Ritterstrasse, wo S. Georg den fliehenden Drachen ereilt und sein Ross ein Hufeisen verloren hat, das in eine Linde fuhr (Leipzig ist und heisst auf slavisch heute noch die Lindenstadt) und in die an Stelle des Baumes erbaute Nikolaikirche eingemauert ist; getötet ward der Drache auf dem Thomaskirchhof oder an der Stelle des jetzigen Georgshauses, wo beidemal Bildwerke an den Kampf erinnern.[216]) In einer Kapelle bei Oudenaerde ward noch vor kurzem die Haut des von S. Georg besiegten Drachen gezeigt, die der Vater der geretteten Königstochter dorthin gebracht hatte.[217]) Oft mögen solche Lokalisierungen bloss aus bildlichen Darstellungen des Wunders in einer Georgskirche sich ergeben haben. So zu Auerberg in Baiern[218]), zu Stein a. Rh. in der Schweiz. Hier hat das Kloster des h. Georg, das den Heiligen stehend anfangs ohne Drachen im Siegel führte[219]), den Anlass gegeben, dass die Stadt den Drachenbesieger Georg zu Pferde in ihr Wappen und, nachweisbar seit dem 17. Jahrhundert, in ihre örtliche Tradition aufnahm. Der Lindwurm hauste im Egelsee ('Nägelisee') auf dem Tegerfelde hinter der Vorstadt Burg, wo der König des

216) Nork, Festkalender, nach Backhaus, Sagen Leipzigs 128.

217) Nork nach Wolf, Deutsche Sagen Nr. 424.

218) Kirp. 114; Schöppner, Sagenbuch der bayer. Lande 1874, 1, Nr. 36. Panzer, Bayerische Sagen 1, 77.

219) In Siegeln des 13. Jahrhunderts; auch alte Münzen des Klosters zeigen den Heiligen so. Schrr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees XIII, 32. 35 ff. Höfken im Archiv für Brakteatenkunde I, 263, Taf. V. Bildwerke sorgten dann wiederum für die Forterhaltung der örtlichen Sage. Im Kloster selbst erscheint heute noch mehrfach der Drachenkampf in aller Weitläufigkeit, mit Königstochter und Lamm, dargestellt; einmal trägt die weibliche Heilige anscheinend ein Bündel Pfeile; einmal fehlt auch der die Krone bringende Engel und das (aus der Stadt zuschauende) Elternpaar nicht. Im J. 1512 erhielt die Stadt in den italienischen Feldzügen von Papst Julius II. ein noch erhaltenes Banner mit der Darstellung des Drachenkampfes und das Recht, diese Darstellung, mit der Figur der göttlichen Majestät, die dem Haupte des Ritters eine Krone reicht, auf immer im Wappen zu führen. Ein den 'Ritter S. George' und 'Deſs Koenigs Tochter' darstellender gewirkter Tischteppich des 16./17. Jahrh. befindet sich in der städtischen Sammlung zu Stein a. Rh.; die weitere Inschrift 'Die Stadt Sitya' scheint auf das Libia (Libya) des Jacobus oder auf eine Verschmelzung des bei ihm erscheinenden vollen Namens 'Silene in Libya' zurückzugehen.

Landes wohnte. Das Tier erhielt täglich eine Jungfrau und zwei Schafe als Opfer. Die Tochter des Königs war ihm bereits zum Frasse hingestellt, als Ritter Georg kam, dem Ungetüm ein Stück Fleisch in den Schlund und zugleich den Spiess durch den Hals stiess und so die Jungfrau befreite, die ihm dann zur Ehe gegeben ward.[220])

Eine Erinnerung an Georgs Drachenkampf liegt wohl auch vor in einer niederländischen Lokalsage, wornach Kreuzfahrer aus Gent und Brügge einen Drachen erschlagen, der eine Sultanstochter Blanka bewacht, nach welcher die Brügger eine neugegründete Stadt Blankenburg benennen. Den mitgeschleppten Drachen verlieren sie in einer Fehde mit den Gentern, die ihn seither *in effigie* auf dem Belfried verwahren.[221])

Das Drachenwunder, verbunden mit allerlei neuen und fremden ritterlich-poetischen Motiven, erscheint sodann auch in französischen und englischen Bearbeitungen der Georgssage, wie sie Veselóvskij S. 104 ff. bespricht. Nach ihm hat diesen Dichtungen als Quelle meistens Jacobus de Voragine gedient, wie die Lokalisierung (Silene in Libyen) beweist; daneben gibt es aber auch Versionen dunkeln Ursprungs, deren Abweichungen nur zum Teil auf Rechnung der betr. Schriftsteller zu setzen sind. So diejenigen des Prologs zum Huon de Bordeaux auf der Nationalbibliothek zu Turin[222]). Hier erscheinen St. Jorge und Auberon als Zwillingsbrüder, Kinder Julius Caesars, Sohnes der Feenkönigin Brunehaut, und der Morgane, Schwester des Königs Artus; beide werden am selben Tage zu Rittern geschlagen; später erbt Georg 'Inde und Rommaigne', Auberon 'Honguerie, Osterrisce und Monmur'. Als Herodes die kleinen Kinder morden lässt, geht Georg nach Indien, kommt rückkehrend nach Persien und gewinnt die Liebe der Tochter des persischen Königs von Babylon. Von einem Nebenbuhler (wie in einem später zu nennenden englischen Roman und einer französischen Legende) ist hier nicht

220) So die Fassung in den Aufzeichnungen von Boll und von Stoll im 17. und 18. Jahrh.

221) Zs. f. dtsch. Philol. 7, 325, nach Wolf, Niederländ. Sagen 136 ff.

222) A. Graf, I complementi della Chanson d'Huon de Bordeaux, I. Auberon. Halle 1878. Vs. 1423 ff.

die Rede. Die Jungfrau fühlt sich Mutter und gesteht's Georg unter Thränen; er verspricht ihr, sie nach Rom zu nehmen und dort zu heiraten. Nächtlicherweile entführt er sie aus Babylon; sie kommen auf den Berg Noiron, auf dem eine Quelle entspringt, an der sie sich lagern. Während Georg schläft, kommt eine Schlange (*serpent*) daher; die Geliebte weckt ihn und er durchsticht das Feuer und Flammen speiende Tier, wird aber selbst schwer verwundet. Die Schöne, ihn verbindend, fällt in Ohnmacht; da sie, von Georg mit dem Wasser der Quelle benetzt, wieder zu sich kommt, wird sie von Geburtswehen ergriffen. Auf ihre Bitte geht Georg bei Seite und beginnt zu beten. Und er wird erhört: Joseph, Maria und das Christkind erscheinen, vor Herodes fliehend, auf dem Mont Noiron. Maria macht die Geburtshelferin, pflegt den neugebornen Knaben und badet das Jesuskind in der Quelle, in deren Flut nun auch Georg gesund wird wie ein Fisch im Wasser. Er geht darauf nach Speise aus, trifft aber auf eine Bande von 34 Räubern, die ihm nicht nur die Nahrung versagen, sondern ihm sogar sein Pferd nehmen wollen. Georg schlägt sie; nur ihrer drei fliehen, und zwar nach dem Mont Noiron, wo sie Georgs Weib und Kind samt der heiligen Familie schlafend finden. Einer schneidet dem h. Joseph den Bart ab, einer raubt seinen Wanderstab und ein dritter das neugeborne Kind. Inzwischen kehrt Georg zurück, vier mit Vorräten beladene Saumtiere mit sich führend; er trifft auf die drei Räuber und nimmt ihnen ihre Beute wieder ab; Josephs Bart wird ihm von Maria wieder angesetzt und wächst wunderbar. Nun reist Georg, nachdem er auf Mariens Geheiss in einem nahen Schlosse für einen Monat Herberge genommen, mit Weib und Sohn weiter; in Rom ist Hochzeit; seine Gattin erhält Krone, Land und Leute. Nach Julius Caesars Tode wird Georg römischer Kaiser, lebt heilig und stirbt selig.

Einige neue Züge dieser Erzählung lassen sich nach Veselóvskij aus der christlichen Apokryphenlitteratur herleiten, z. B. derjenige von der heiligen Familie und den Räubern, von Maria als Geburtshelferin; mit der wunderbaren Heilung Georgs nach dem Drachenkampfe vergleicht sich die muselmännische Legende von 'Chederles, der eine der Wut eines Drachen preisgegebene

Jungfrau befreit und sich selbst rettet, indem er von dem Wasser eines Flusses trinkt, das ihn unsterblich macht' (Maury, Essai sur les légendes pieuses S. 145, Anm. 4; zu Chederles vgl. Chidher, oben S. LXXIV[167]); Veselóvskij erinnert an die von Chyzer bewachte Quelle der Unsterblichkeit).

Die Darstellung des Turiner Huon de Bordeaux wiederholt sich in einem weitern altfranzösischen Gedichte über die Gottesmutter und den Heiland, mit einigen neuen Zügen vermehrt, z. B. dass Georg einen Nebenbuhler hat.

In einem altenglischen Roman von Richard Johnson (aus der Zeit Elisabeths und Jakobs I.): *The renowned history of the seven champions of Christendom* (London, C. Davison, Whitefriars, 1824), erscheint der h. Georg an der Spitze von sechs andern christlichen Helden: des französischen Dionys, des spanischen Jacobus, des italienischen Antonius, des schottischen Andreas, des irischen Patrick, des h. David von Wales. Es sollten offenbar einige der beliebtesten Vorkämpfer des Christentums in einer gemeinsamen Handlung vereinigt werden, wie wir bereits früher Georg, Theodorus und Demetrius haben zusammentreten sehen. Der h. Georg war eine Lieblingsfigur im englischen Volksleben, in den Weihnachts- und Maifesten desselben; eine Synode zu Oxford von 1212 ordnete die Feier des Georgstages an. Der englische Georg ist zu Conventry geboren; seine Taten, wie die seiner Genossen, sind vorherrschend weltlicher, ritterlicher Art; ein weltlicher Stoff, der Roman von Sir Bewis (Beuves d'Hanstone, Buovo d'Antona) hat dabei mit eingewirkt.[223]) Doch lassen sich die älteren Elemente noch erkennen. Nur der erste Teil der Seven Champions handelt von Georg, schon im zweiten erscheint er nur mehr episodenhaft und spielen seine Söhne die Hauptrolle. Im dritten Kapitel des ersten Teils zieht Georg zum Drachenkampf aus. In Aegypten schildert ihm ein Einsiedler die Untaten des Tieres. Täglich muss ihm eine reine Jungfrau geopfert werden; jetzt ist in ganz Aegypten nur noch eine Jungfrau, Sabra, die

223) Vergleichungen bei Percy in der Einleitung zu den später zu besprechenden Georgsballaden, und danach bei Von der Hagen a. a. O. XXI, Anmerkung.

Tochter des Königs Ptolemy; morgen wird sie hinausgeführt; wer den Dracheu tötet, soll ihre Hand erhalten. Von dem Einsiedler geleitet geht Georg in das Tal, wohin die Königstochter gebracht werden soll. Er trifft unterwegs den traurigen Zug, darunter, in Weiss gekleidet, die schöne Sabra. Er bittet sie, zurückzukehren; er will statt ihrer bleiben. Ausführliche Beschreibung des Kampfes mit dem Drachen. Georg geht zu Hofe. Allgemeine Freude; Liebe Geörgs und Sabras. Aber König Almidor von Marokko, Sabras früherer Liebhaber, lauert dem Ritter auf und da sein Anschlag missglückt, reicht er ihm Gift in einem Becher griechischen Weins; doch ein ihm von Sabra geschenkter Edelstein warnt durch sein Trübwerden den Helden (Ves. vergleicht hiermit die Episode von Athanasius in der alten Georgslegende). Da verleumdet Almidor Georg beim Könige: er soll Sabra überredet haben, ihren Vater und den Glauben der Väter aufzugeben. Der ergrimmte König sendet Georg mit einem Brief zum persischen Sultan (= Dadian?) und bittet diesen, den Ueberbringer zu töten. Ahnungslos betritt Georg die Stadt des Sultans. Hier trifft er auf eine Prozession zu Ehren Muhammeds und zerreisst Abzeichen und Fahnen der Feiernden; dafür wird er ins Gefängnis geworfen, wo er sieben Jahre bleibt. — Von seinen Erlebnissen auf der Rückreise wird die Episode im Garten des Zauberers Ormandin hervorgehoben (Kap. 10): Georg reisst ohne Anstrengung ein Schwert aus einem Felsen, wodurch er einen seiner christlichen Kampfgenossen, den h. David, der vor ihm diese Tat versucht hatte, von siebenjährigem Schlafe befreit. — Sabra war indessen von ihrem Vater gezwungen worden, den Almidor zu heiraten, hatte aber sieben Jahre lang ihre Jungfrauschaft bewahrt mit Hilfe einer goldenen Kette, welche sieben Tage im Blute eines Tigers, sieben Nächte in der Milch eines Drachen gelegen hatte und siebenmal um ihren Hals gewunden war. Georg erscheint im Pilgergewand, gibt sich Sabra zu erkennen und entführt sie heimlich (die meisten dieser Einzelheiten sind aus Sir Bevis entlehnt). Unterwegs ist Sabra durstig und sie halten in einem dichten Walde an. Georg geht auf Wild aus; indessen überfallen zwei Löwen den begleitenden Eunuchen, zerreissen ihn und legen sich alsdann friedlich zu Sabras Füssen.

Georg, der bisher an ihrer Jungfrauschaft gezweifelt hatte, wird durch dieses Wunder davon überzeugt. — Da im mittelalterlichen Glauben der Löwe nicht — wie z. B. das Einhorn — in Beziehung zur Jungfrauschaft steht, schliesst Veselóvskij, dieser Zug sei dem Sir Bevis entnommen, wahrscheinlich als Ersatz für den Drachenkampf, den die altfranzösische Legende als Episode der Flucht der Liebenden erzählt und den der englische Bearbeiter nicht wiederholen wollte, nachdem er das Drachenwunder an die Spitze seiner ganzen Erzählung gestellt hatte. — Aus dem weitern Verlauf derselben hebt Ves. folgende Züge hervor: Almidor wird hingerichtet; Ptolomy, Sabras Vater, muss sich vor dem Sieger beugen; auch der persische Sultan wird besiegt. In Persien, in einem dichten Walde, wird Sabra von Geburtswehen überfallen; sie bittet Georg, bei Seite zu gehen und hofft, eine Fee werde ihr ebenso Hebammendienste leisten und ihrem Kinde gleiches Glück verleihen, wie dies der edlen Königin von Frankreich geschehen ist, deren Söhne Valentine und Orson, jener von einem König, dieser von einem Baron erzogen worden und zu grossen Helden erwachsen seien. Offenbar nach dem Vorbilde dieser beliebten französischen Erzählung wird dann weiter berichtet, wie Georgs Söhne gleich nach der Geburt von einer Löwin, einer Tigerin und einer Wölfin geraubt, aber vom Vater sofort wieder aufgefunden werden (vgl. in der französischen Dichtung die Episode mit den Räubern). Im Weitern hat der englische Erzähler die Berichte der alten Georgslegende und des Turiner Hüon-Prologs benutzt; ihm persönlich gehört nur die rhetorische Ausführung und klassische Stilisierung an, z. B. wenn die helfende Fee von Proserpina aus der Unterwelt gesandt wird. — In Johnsons zweitem Buche wird von Georg noch sein zweiter Drachenkampf (Kap. 8) und sein Tod durch den Drachen (Kap. 24) erzählt.

Die Ballade bei Percy (Reliques of anciens english poetry, London 1845, 3[d] series, book 3, nr. 2) ist, wie Percy, Von der Hagen und Graf bemerkt haben, aus dem Johnsonschen Roman entnommen.[224]) Die Hauptzüge stimmen überein: der Drachen-

---

224) Aus der Ballade wiederum scheint nach Ves. ein Weihnachtsspiel zu stammen; dessen Personen sind: der h. Georg (gebürtig aus Bri-

kampf, der Verrat des marokkanischen Königs, Georgs Gefangenschaft und Rache, die Löwenepisode usw.; am Schluss gehen die beiden Gatten nach England, woselbst sie zu Coventry begraben liegen. Aber für die erste Hälfte — den Drachenkampf — muss die Ballade noch irgendeine Legende benutzt haben. Georg kommt nach Aegypten, wo man den Drachen mit Mädchenopfern besänftigt hatte. Die Reihe kommt an Sabra; der Vater will sich statt ihrer opfern; aber die Tochter gibt das nicht zu: wer weiss, vielleicht ist ja das Unglück gerade ihretwegen geschickt! Die Mutter schmückt sie, wie es einer reinen Jungfrau geziemt: in weissen Gewändern, Blumen auf dem Haupt, wird sie hinausgeführt. Der weinenden Jungfrau erscheint Georg als Helfer. Der Kampf findet in Gegenwart des Mädchens statt, welches beim Anblick des Drachen Georg bittet, wegzugehen.

Ein anderes Lied von Georg, bei Percy dem eben erwähnten vorhergehend (3, 3, 1), und von Von der Hagen für eine moderne Nachbildung des Herausgebers gehalten, gibt vollständig das 1. Buch Johnsons, natürlich nur dem Hauptinhalt nach. Georgs Mutter ist 21 Jahre kinderlos; dann träumt sie, sie gehe mit einem Drachen schwanger, welcher die Ursache ihres Todes sein werde. Denselben Traum hat sie 30 Nächte lang. Sie erzählt das ihrem Gatten und er geht zu Kalyb, *the wise lady of the woods,* um sie um Rat zu fragen. Ihre Antwort bestätigt die schlimmen Befürchtungen der Eltern. In Abwesenheit des Vaters gebiert seine Gattin einen Sohn; aber man muss ihn aus dem Leib der Mutter schneiden, wobei sie stirbt. Der Knabe hat auf der Brust das Bild eines Drachen, auf der rechten Hand ein Kreuz, am linken Fusse ein goldenes Band. Man nennt ihn Georg. Er hat 3 Ammen: eine reicht ihm die Brust, die zweite lullt ihn ein, die dritte bereitet die

---

tannien), der ägyptische König; seine Tochter, die schöne Sabra, die Georg vom Drachen errettet hat; der Drache; ein türkischer Ritter; der Riese Turpin, ein Doktor und Father Christmas. (Vgl. Sandys, Christmas Carols, T. 174, und Edélestand du Méril, Histoire de la Comédie, Période primitive, S. 428—431). — Auf Johnson beruht auch das sehr willkürlich gebildete deutsche Märchen bei Von der Hagen XXI ff., worin die Georgssage mit derjenigen vom Rattenfänger verbunden ist.

Nahrung. Wenige Tage nach der Geburt, als der Vater noch nicht zurückgekehrt ist, raubt die Zauberin Kalyb den Knaben, hätschelt und erzieht ihn bis zum 10. Jahre (vgl. Viviana und Lanzelot) und strebt nach seiner Liebe, als er auf Ruhm und Sieg auszieht. Er überlistet sie mit ihren eigenen Mitteln, schliesst sie in einen Felsen ein und befreit gleichzeitig andere Helden des Christentums, welche später mit ihm auftreten. Georgs erste Tat ist alsdann der Kampf mit dem ägyptischen Drachen. — Einige auffallende und alleinstehende Züge dieser englischen Ballade von der Geburt Georgs findet Veselóvskij in einer rumänischen Sage[225]: Lange Unfruchtbarkeit der Mutter, Traum, Drachengeburt, Verschwinden des Knaben, der später an seinem Halsschmuck erkannt wird, Kampf mit dem Ungetüm. Einer vollständigen Entwicklung des Märchens stund die Verschmelzung mit dem Schema des Hörnenen Sigfrid im Wege; viele Einzelheiten stimmen vollständig mit der deutschen Sage überein. Am Schluss fällt die rumänische Legende gleichsam wieder in ihren alten Ton zurück: die Befreiung der Mutter von Räubern entspricht vielleicht ihrer früheren Befreiung von einem Untier; der Führer der Räuber wird in einen Bären verwandelt und die Mutter Georgs führt ihn an einer Kette mit sich, wie anderswo die Königstochter den Drachen an ihrem Gürtel. — Die Kaiserin, Georgs Mutter, sieht im Traume einen Drachen (balaurul) auf sich zu stürzen. Sie wird schwanger und gebiert einen Knaben. Der Vater lässt ihm Schmuck aus kostbaren Steinen machen, auf welchen der Name des Knaben steht. Damals taufte man die Kinder an einer Quelle am Fusse des Berges, wo Räuber hausten. Bei Georgs Taufe überfallen sie den Zug, töten alle und nehmen die Kaiserin gefangen. Sie hat das Kind bei Zeiten in einen Busch werfen können; dort wird es von der Ziege eines Einsiedlers gesäugt. Bei diesem wächst Georg auf. Nach dessen Tode geht er, in einen Fuchspelz gekleidet, in die Welt. Er kommt in eine Stadt. Die Leute laufen ihm nach und halten ihn für einen Bären. Er sieht in der Bude eines Schmieds Schwerter und Streitkeulen. Er tritt ein und

225) In der Zeitschrift 'Trajanssäule' (Columna luĭ Traĭan) 1876, S. 425—32 (Ves.).

wählt sich Waffen aus und will weggehen ohne zu bezahlen, da er die Sitte nicht kennt. Der Schmied hält ihn an; Georg schlägt ihm vor, für ein Schwert und eine Streitkeule ein Jahr lang sein Lehrling zu sein. Georg zeigt grosse Gewandtheit und nach einem halben Jahre arbeitet er besser als ein Altgesell, wodurch er Neid erregt. Ein Jahr vergeht und ein zweites. Da verlangt Georg Erfüllung der Bedingungen: Eisen und Kohlen, um sich Schwert und Lanze (Keule) nach eigenem Geschmack zu schmieden. Der Altgesell antwortet: Eisen habe er genug, nach Kohlen möge er in den schwarzen Wald gehen. So wollte er ihn in den Tod senden; denn in jenem Walde lauerte ein Ungetüm (o scorpiă), der Alle verschlang. Georg geht weg und nimmt ein Schwert und etliche Stücke Büffelfell mit sich. Im Walde zündet er einen ganzen Haufen von Bäumen an; da fühlt er plötzlich, dass ein starker Luftzug ihn trifft; er wendet sich um: es ist die 'Scorpia'. Georg hält sich an dem Schwerte, das er in die Erde gesteckt hatte und wartet. Die Scorpia fliegt herbei und speit Feuer. Georg fasst sein Schwert und spaltet sie in zwei Hälften. Er hört: ein schöner Vogel dankt für seine und seiner Jungen Befreiung und befiehlt Georg, sich im Blute des Ungetüms zu baden. Er tut es, wobei ihm ein Blatt auf den Rücken fällt und ein Vogel ihn mahnt, jene Stelle gut zu schützen. (Offenbare Nachbildung der Sigfridssage.) In ein Fell legt er nun das Haupt der Scorpia, in ein anderes die Kohlen und geht in die Schmiede zurück. Er schmiedet sich ein Schwert, schlägt damit auf eine Stange, es zerbricht; die Keule wirft er gegen den Himmel (rum.: în slava cerului); niedergefallen, hat sie sich gebogen. Da erinnert sich Georg, dass in dem dichten Walde, wo er aufgewachsen, eine Eisensäule aus dem Boden gewachsen sei. Er geht hin, sieht aber, dass es nur eine Erzader ist. Er reisst (oder: dreht) sie aus (vgl. bei Johnson das im Felsen steckende Schwert), macht daraus Schwert und Keule; beide 'tauft' er in der Quelle, wo er selbst getauft worden. Das Schwert nennt er: Balmut, mein Helfer (Balmut ajutătorul meŭ), die Keule: Töter meiner Feinde (Omoritorul vrăjmasilor mei). Sie blieben seine unzertrennlichen Begleiter. (Balmut ist natürlich Balmung.) — In der Schmiede waren

indessen alle gestorben, vermutlich weil sie den Scorpia-Kopf in dem Felle angesehen. Georg trauert darüber, kann aber nicht helfen; er zieht weg, seine Eltern zu suchen. Unterwegs rettet er einen Jäger von einem Eber. Georg wird an seinem Schmucke als Kaiserssohn erkannt und wird Kaiser. Er hört seine Jugendgeschichte und die Gefangenschaft seiner Mutter. Er sendet einen Brief zum Hauptmann der Räuber, er solle die Mutter freilassen. Jener spottet, wenn der Kaiser sein Leben liebe, möge er ruhig bleiben; wo nicht, so soll er herkommen, mit ihm zu kämpfen. Aber eine Erscheinung ändert die Sinnesart des Räubers: ein Schatten befiehlt ihm, die Gefangene freizulassen und an dem und dem Orte ein Bärenfell und eine Kette zu suchen. Er zieht das Fell an, es passt ihm genau; er wird selbst zum Bären; die Kaiserin aber führt ihn an einer Kette mit sich. Georg geht seiner Mutter entgegen und findet sie mit dem Bären an der Hand.

Von Interesse ist die Einleitung zu diesem Märchen: Zehn Jahre lang leben Kaiser und Kaiserin kinderlos. Da droht der Kaiser seiner Gattin, wenn sie im nächsten Jahre nicht empfange, so werde er sie entlassen. Sie wendet vergeblich alle Mittel und Arzneien an. Da träumt ihr, sie gehe auf dem Felde: alle Halme und Gräser paaren sich; die Schmetterlinge sieht man nur in Paaren; eine Schlange verfolgt eine Taube, diese flieht in den Busen der Kaiserin; die Schlange stürzt auf diese, sie erwacht. — Damit ist zu vergleichen im russischen Volkslied die Erzeugung des Volch (in den von Kirscha Danilov gesammelten Liedern[226]): 'Im Garten, im grünen Garten, da ging, da wandelte | Die junge Fürstin Marfa des Vséslav Tochter. | Von einem Steine trat sie auf eine schreckliche Schlange. Es windet sich die Schlange um den Stiefel aus grünem Saffian, um den Strumpf, den seidenen; sie umschlingt die weisse Hüfte und von der Zeit an trug sie eine süsse Last. Die Fürstin gebiert ein Kind, bei dessen Geburt die Elemente in Aufruhr geraten. — Während man die Verse 201 ff., 256 ff. bei Reinbot nur als rhetorischen Schwulst zu betrachten geneigt

226) Vgl. auch Wollner, Untersuchungen üb. d. Volksepik d. Grossrussen, Leipzig 1879, S. 47 f. 91.

sein könnte, zeigen also die Parallelen aus andern Litteraturen, dass die allgemeine (geschlechtliche) Freude bei der Empfängnis des Helden ein verbreitetes Märchenmotiv ist. Wenn alle Dinge ein Abzeichen ihrer Herkunft tragen, sagt Reinbot 4769 ff., so war Georgs Mutter eine Rose, der Vater die Sonne des Morgens; nicht eine weibliche Brust, sondern das Blust des Muskatbaums und der Nelke und der Saft des Veilchens hat das Kind genährt. Reinbot fasst diese Züge allegorisch auf: Georg war der schönste Mensch. 'Rosenkind' (wie 4793) wird er auch ferner genannt (5869) und das Wort, nur bei Reinbot vorkommend, wird erklärt: 'blühendes, schönes Kind'. Im rumänischen Märchen wird Georg in blühendes Gebüsch geworfen; er ist wunderbar geboren, wird wunderbar von einer Ziege gesäugt. Könnte Reinbot nicht Aehnliches gekannt haben? — Im übrigen ist in der rumänischen Erzählung ein altes Sigfridsmärchen nicht zu verkennen. Sie hat manchen alten Sagenbestandteil bewahrt, den die kirchliche Legende erstickt hat. Solche Bestandteile sind: die wunderbare Geburt, der Raub oder die Wegwerfung der Kinder; wohl auch die lange Kinderlosigkeit der Eltern; denn nicht nur die englische und rumänische Fassung sprechen ausführlich davon: auch die Namen in der Redaktion C der Legende — Gerontios und Polychronia — scheinen darauf hinzudeuten. Auch der oder die Brüder Georgs gehören der ältesten Fassung an. Reinbot kennt deren zwei; im Prolog zu Huon de Bordeaux erscheint nur einer, ebenso im zweiten Titurel (Hahn 4746). — 'Die alte poetische Ueberlieferung, welche bis zum XIII. Jh. zurückgeht (Prolog zu Huon de Bordeaux; französische Legende von Maria) ist zusammengetroffen mit dem kirchlichen Wunder im Drachenkampf.' Anstatt des alten Schemas der Befreiung erscheint das Motiv der Entführung (französische und englische Legende).[227]) Die märchen-

227) Einen ganz eigenartigen Zug (der an die Legende vom h. Eligius mit der Hexe erinnert) enthält ein bulgarisches Liedchen bei Tscholakow und ein zweites bei Bezsónov, nach Ves. S. 122 f.): G. beschlägt sein Pferd in der Dunkelheit, ohne Kienspan, die Hufeisen sind golden, die Nägel silbern, vor ihm steht Stana und er sagt zu ihr: Stehe nicht, Stana, mir gegenüber; wenn ich deine schwarzen Augen, dein weisses Angesicht sehe . . . so vernagle ich das Pferd.

hafte Erzählung von Georgs Geburt und Jugend liegt nach Ves. wahrscheinlich auch den Erwähnungen des h. Georg im deutschen Wolfdietrich, besonders in dessen Redaktionen B und D, zu Grunde. Die Sagen von Wolfdietrich erinnerten die Erzähler an ähnliche Legenden von Georg. Im Wolfdietrich ist der Held der Sohn des heidnischen Kaisers zu Konstantinopel; er hat zwei ältere Brüder; die Mutter gebiert ihn, als der Vater auf lange Zeit im Kriege abwesend ist. Kurz vor der Geburt hört sie in der Nacht eine Stimme, welche ihr befiehlt, das Kind zu taufen; sie trägt es hernach wirklich heimlich zu einem Einsiedler, welcher die Taufe vollzieht. In der Redaktion B heisst Wolfdietrichs Pathe Georg, in D 'der heilige Georg'. Der Einsiedler befiehlt der Mutter, das Taufhemdchen des Knaben aufzubewahren: es wird ihn von Gefahren retten und ihm stets — auch als Mann noch — gross genug sein. Auch D kennt Wolfdietrich als den Besitzer eines solchen Hemdes des h. Georg, welches er übrigens einem Heiden abgenommen hatte. — Der Knabe hat schon in jungen Jahren solche Kraft, dass alle sich vor ihm bekreuzen: er muss das Kind eines Dämons sein. Der untreue Sabene erzählt dem Vater, dass seine Frau einst den Teufel angerufen habe 'und wolte der tiuvel immer bî mir sîn', darauf sei das Kind geboren worden. Der Kaiser ist daraufhin entschlossen, das Kind zu töten; aber es wird nur ausgesetzt und von Wölfen ernährt. In der Redaktion B wird Wolfdietrich von einem Wolfe in eine Höhle getragen, wo man ihn unverletzt findet; ebenso in den Bruchstücken von C, wo die Wölfe den Knaben 'mit wilder natûre' nähren. Es gab vermutlich im 13. Jahrhundert, da der Wolfdietrich entstund, in Deutschland von Georg ähnliche Ueberlieferungen, wie wir sie im rumänischen Märchen und in der Erzählung Johnsons von der Geburt des Heiligen besitzen.

Den griechischen, bulgarischen und russischen Liedern über das Wunder mit dem Drachen und der Jungfrau, wovon Veselóvskij S. 125 ff., 142 ff. in Ergänzung Kirpičnikovs (oben S. LXXXIII ff.), handelt, ist gemeinsam der Schlaf Georgs vor dem Kampfe. Dieses Motiv erscheint bereits in der verwandten Legende von Theodoros, der ebenfalls schlafend den Drachen erwartet und durch die fromme Eusebia geweckt und

gewarnt wird[228]); dieser Zug, zu dem die ihn weckenden Tränen hinzutreten, ist unsern Liedern ohne Zweifel aus der Theodorslegende zugekommen. Der Name Elisabeth findet sich nur in den russischen Liedern; neben andern Gründen (s. bei Ves. 130 f., oben S. LXXXIV) könnte wohl auch die Aehnlichkeit mit 'Eusebia' ihn in die Sage hineingezogen haben. In russischen, bulgarischen und polnischen Versionen (Ves. 131 f.) finden wir das weitere Motiv der Feindseligkeit des heidnischen Vaters gegen seine christliche Tochter, die er daher zu opfern bereit ist[229]). Das ist das Motiv der Legende von Marina-Margarita (s. o. LXXX)[230]), deren Name im Russischen hier einfach durch Elisabeth verdrängt sscheint; doch heisst die Königstochter auch zuweilen Maria, einmal Sophie, was in den russischen geistlichen Georgsliedern der Name von Georgs Mutter ist; die Befreiung der Mutter von dem Drachen, der sie gefangen hält, ist aber in dem Liede vom h. Theodor diesem zugeschrieben; es scheint also wieder eine Vermischung der beiden Heiligengestalten eingetreten zu sein. In einer sehr verdorbenen russischen Dichtung über Jegor den Tapfern (Chrabryj) rettet dieser ebenfalls seine Mutter, welche Maria heisst. Sie wird von dem tatarischen Chan in der Stadt Kasímov, genannt 'die schreckliche Schlange', geraubt; da ihr Sohn sie zu befreien kommt, wird er auf alle Weise, jedoch ohne Erfolg, gemartert; aus dem Keller, worin er dreissig Jahre lang gelegen, durch einen Sturm befreit, reitet er in den Wald und trifft Wölfe, die er gegen den Chan hetzt, worauf er ihn selbst mit der Lanze durchsticht und so die Mutter befreit[231]).

---

228) Die betr. Stelle nach der Hs. 1452 der Pariser Nationalbibl. bei Ves. 128—130.

229) Im Polnischen, Kleinrussischen, Bulgarischen erscheint ferner der Drachentöter im Zusammenhang mit dem Monde, dessen Wandlungen er nach kleinrussischem Volksglauben durch eine an ihm angebrachte Klappe bewirkt; in einem bulgarischen Märchen verwandelt der Mond eine Mutter und deren Sohn, die ihn schmähen, in gefrässige Schlangen, die dann von Georg und Theodor getötet werden. Das Nähere bei Ves. S. 133.

230) Die Arbeiten M. Haupts und F. Vogts über Margarete und Elisabeth in der deutschen Legende sind besprochen bei Ves. S. 134.

231) Näheres bei Ves. S. 135 f.

Vor der Tötung des Drachen (oder des Zaren) lassen die russischen Lieder[232]) den Heiligen verschiedene Hindernisse bestehen: die beweglichen Berge gehen auf sein Gebet auseinander (mehrfach kommen dazu Flüsse, Wälder u. dgl., die ihm

---

232) Bei Bezsónov, Kalěki perechožie Nr. 98—106, 108, 109, nach Ves. 142 f. — Ich teile das erste dieser Lieder in einer Uebersetzung von Th. Vetter mit. Georg der Tapfere (der Ritter Georg). Zur Zeit jenes Zaren, zu Theodors Zeit, Unter Theodor Stratilator Lebte eine Königin, eine rechtgläubige, Die heilige Sophia, die weise Mutter. Und sie gebar, gebar drei Kinder, Drei Kinder, drei Mädchen, Aber als vierten den Sohn Georg, Georg, den Heiligen, den Tapfern. Bis zum Knie waren seine Beine von reinem Silber, Bis zu den Ellbogen die Arme von rotem Golde, Sein Haupt war ganz aus Edelstein. Davon hörte der Zar, der Dieb Demjanišča, Der Dieb Demjanišča, der heidnische. Er trug Georg weg, fort in sein Land, In sein Land, das ungläubige. Er begann zu fragen Georg, den Heiligen, Zu fragen und zu erforschen: Sage mir, Georg, an wen du glaubst, Zu welchem Gotte du betest? Der heilige Georg sagte darauf: Ich glaube an den Glauben, den christlichen, Den christlichen, den heiligen, An die eine, unteilbare Dreieinigkeit, An Christus selbst, den himmlischen König; Doch glaube ich nicht an den Feind, den Teufel, Und bete nicht an die Götter, die falschen, Noch dich, o Zar, du Dieb Demjanišča, Du Dieb Demjanisča, du Heide. Es befahl der Zar, den Heiligen zu peinigen, Ihn zu martern, mit Beilen zu schlagen: Doch es krümmten sich um die Schneiden der Beile, Müde liessen die Meister die Hände sinken, Während der h. Georg Lieder singt; Lieder singt er, cherubinische, Mit seiner Stimme singt er evangelische, Evangelische, archangelische. Es befahl der Zar, den Heiligen zu quälen Mit all den verschiedensten Qualen; Er befahl, den h. Georg zu peinigen, Ihn zu peinigen, mit einer Säge zu sägen: Und an der Säge da krümmten sich alle Zähne, Während der h. Georg Lieder singt usw. (wie oben). Er befahl, den Georg ins Pech zu setzen: Und das Pech zischt, wie der Donner brüllt, Der heilige Georg aber sitzt oben auf dem Pech, Sitzt auf dem Pech und schwimmt obenauf; Und es singt der heilige Georg usw. (wie oben). Er befahl, den Georg in einen Keller zu setzen, In einen Keller, wohl vierzig Sáschen tief, Zwanzig Sáschen wohl war der Keller breit, Zehn Sáschen mass er in der Quere. Und man brachte Georg in den tiefen Keller, Deckte diesen zu mit Brettern, mit sicheren, Zog darüber Ketten, schwere, eiserne, Schloss sie fest mit Schlössern, mit deutschen, Streute Sand darauf, gelben. Selbst stampfte diesen fest der Tyrann, Stampfte ihn fest und sagte dabei: Nicht wird hinfort sein Georg in der heil'gen Rus', Nimmermehr wird sehen Georg die weite Welt, Die weite Welt, die rote Sonne! Und so sass nun Georg grade dreissig Jahre. Als die dreissig Jahre abgelaufen waren, Kamen aus der Stadt, aus Jerusalem Winde, heftige, stürmende, Die zerwehten wohl all den gelben Sand,

Platz machen); auf seinen Befehl zerstreut sich eine Wolfsherde, die nach einigen Versionen von Georgs drei Schwestern gehütet wird; eine Schlangenherde (anderwärts: eine Schlange mit zwölf Köpfen) tötet er; seinen Schwestern, die in der Ge-

---

Zerbrachen die Schlösser, all die deutschen, Lösten die Ketten, all die eisernen, Wehten weg die Bretter, die eichenen — Und heraus trat Georg auf die feuchte (= fruchtbare) Erde. Als Georg drauf besah die Welt, die weisse, Die weisse Welt, die rote Sonne, Alles war zerstört, zerbrochen, Nichts des Alten, nichts des Kleinsten war geblieben, Nur eine Kirche steht, Die Mutterkirche, Die Hauptkirche zur Anbetung. Und darin die h. Sophea [so], die weise Mutter, Dort steht sie und betet zu Gott, Betet zu Gott und neigt sich tief. Und der h. Georg hinzutretend: Stehe Gott dir bei, mein Mütterlein, Heilige Sophia, weise Mutter! Sage mir, wo sind meine zwei [so!] Schwestern, Meine zwei Schwestern, die zwei geliebten? Ich habe als Heiliger viel gelitten, Alle Marter ausgehalten, Von dem Zaren, von Demjanišča. Gib, o Mutter, mir nun deinen Segen, Dass ich eile hin zum Zaren Demjanišča, Heimzuzahlen ihm für seine Freundschaft. Und es gieng Georg zum Zaren Demjanišča, Und er kam zu den beweglichen [od. sprechenden] Bergen, Nicht liessen sie Georg durchgehen noch durchschreiten: O ihr Berge, ihr beweglichen [sprechenden]! Lasst hindurch Georg, den Ritter, Und man wird auf euch bauen Kirchen, Grosse Kirchen zur Anbetung. Und sie liessen hindurch Georg, den Tapfern. Darauf traf Georg die Herde, die wölfische, Die wollte Georg nicht weiterziehen lassen: O ihr Wölfe, ihr grauen! Geht auseinander zu zweien, alleine, Trinkt und fresst, was euch befohlen ist, Was euch befohlen, was euch gesegnet ist. Es flohen auseinander die Wölfe zu zweien, allein, Es gieng hindurch Georg unbeschädigt. Weiter kam er zu einer Schlangenherde. Und seine Schwestern, die beiden geliebten, Die lieben Schwestern hüteten die Schlangen, Sie sitzen da nach der Art wilder Tiere, Sie sitzen da und zischen wie Schlangen. Doch Georg, der Held, er spricht zu ihnen: O ihr zwei Schwestern, meine geliebten! Geht ihr alle zum Flusse Jordan, Dort waschet euch und bekleidet euch, Dann werdet ihr erkennen den Bruder, den leiblichen, Den leiblichen Bruder, den Ritter Georg. Es ritt Georg zum steinernen Palast, Zum Zaren selbst, zum Diebe Demjanišča. Er erkennt den Tyrannen aus der Ferne schon; Es trat heraus der Tyrann auf die Treppe des Hauses; Der h. Georg aber spannt seinen Bogen, Schoss mit dem Bogen auf den Zaren Demjanišča — Der Zar, der Tyrann, der Dieb Demjanišča, Der Dieb Demjanišča, der Heide: Ach heiliger Georg, du heiliger Ritter! Lass mir noch Zeit, drei Monate nur! Der h. Georg antwortete drauf: Nichts gewähr ich dir, Zar, auch drei Tage sogar nicht. — So lass mir, Georg, drei Stunden nur! — Nicht kann ich dir gewähren auch drei Minuten nur. — Drauf spannte Georg seinen krummen Bogen, Schoss damit auf den Zaren, den Dieb Demjanišča, Erlegte den Tyrannen,

fangenschaft eines heidnischen Königs verwildert waren, befiehlt er, sich im Jordan von ihrem heidnischen Glauben zu reinigen (Ves. vergleicht die Rauhe Else, Königin von Troja, im Wolfdietrich); einen Vogel, der am Tore der Stadt Demjaniščes sitzt, tötet er usw.

Als eigentümlich bringt Veselóvskij noch die rumänische Ballade von Iovan Iorgovan mit der Schlange bei *(Iovanŭ Iorgovanŭ si Sierpele)*[283]. In einem grünen Walde pflücken drei schöne Schwestern Blumen. Die Jüngste schläft vor Ermüdung ein und die älteren Schwestern gehen abends ohne sie nach Hause. Als jene am frühen Morgen erwacht, singt sie: 'Kukuk, Kukuk, höre mich; schöner Jüngling, führe mich hinaus, auf den Weg, dass ich meine Schwestern finde — und ich werde in Zukunft deine Nichte sein.' Sie singt zwei- und dreimal und verspricht dem Kukuk, seine Schwester, seine Gattin zu sein, doch er antwortet: 'Ich bin kein Jüngling, verstehe nichts von Weiberliebe.' — Da kommt von dem Felsen eine Schlange und umschlingt das Mädchen: der Wald erschallt vom Jammergeschrei des Kindes. — Von den rumänischen Helden waren schon viele gefallen (im Kampf mit der Schlange? fragt Veselóvskij); doch einer war geblieben, ein mächtiger Jüngling; er reitet herbei mit zwei Hunden. Es ist Iovan Iorgovan. Doch der schwarze Fluss hemmt ihn. 'Eine silberne Muräne, ein Kästchen von Gold mit Schlangenaugen verziert will ich deinen Wellen geben, wenn du mich durchlässest', gelobt Iovan. Der Fluss steht still und Iovan reitet hinüber. Vergeblich sucht sich die Schlange zu verbergen. Iovan findet sie und sie sagt: 'Warum kommst du hieher? Glaubst du mich töten zu können? Kannst du's, so wird es nur schlimmer werden; aus meinem toten Haupte kommen Fliegen, die werden dein Pferd, deine Ochsen stechen und stille stehen wird alsdann dein Pflug.' — Doch Iovan sagt, er werde den Leuten schon zeigen, wie man sich von diesen Fliegen befreie und erklärt: 'Du wirst fallen, weil du eine

---

durchschoss den Barbaren, Befestigte den Glauben, den christlichen, Den christlichen Glauben, den einzig wahren. So hat sich gezeigt in neuem Ruhme Der mächtige Gott und seinen Namen vergrössert.

233) In der Sammlung von Marienescu, nach Ves. 147 f.

Jungfrau umgebracht.' — 'Ich habe der Jungfrau nichts getan', sagt die Schlange, 'lass mich am Leben.' — Iovan zerhaut die Schlange in Stücke. Die Jungfrau bittet den Helden: 'Führe mich erst ins Dorf zu meinen Schwestern und dann will ich deine Gattin sein.' Iovan ist erstaunt über die wunderbare Schönheit der Jungfrau, er umarmt und küsst sie. — In einer andern, in Transsilvanien aufgezeichneten Variante ist die letzte Episode anders: Iovan umarmt das Mädchen. Doch sie sagt: 'Eile nicht, vielleicht ists ein Unrecht, dass du mich geküsst. Wir gleichen einander; fragen wir uns erst, woher wir stammen. Ich bin die Tochter des Königs.' — Und er antwortet bestürzt: 'Sünde wars, dass ich dich küsste; ich bin der Sohn des Königs. Nun sind wir verflucht; du sollst als Hirschkuh im Osten herumirren, ich als verwundeter Löwe.'

Im russischen Volksepos erscheint als Schlangen- und Drachentöter hauptsächlich Dobrýnja Nikitič, dessen Zuname (Sohn des Nikita, von dem wir wenig hören) aus dem Beinamen Georgs — *ἀνίκητος* — hervorgegangen sein könnte. Dobrýnja befreit in einigen Ueberlieferungen seine Muhme Maria von einer Schlange. Veselóvskij will den Dobrýnja nicht unbedingt als eine Vermenschlichung Georgs hinstellen; der geistliche und weltliche Drachentöter können ganz gut aus demselben Boden nebeneinander erwachsen sein.

II. Der heilige Georg des Reinbot von Durne.

A. Der Dichter und sein Gedicht.

Der Dichter Reinbot nennt sich an verschiedenen Stellen seines Werkes. V. 20 wird er von seinen fürstlichen Gönnern mit diesem seinem Vornamen angesprochen und ihm der Auftrag zu seinem Gedichte erteilt. Vom Leser lässt er sich mit seinem vollen Namen anreden V. 697, 2850 (*von Durne lieber Reinbot*), 4768 (ebenso) und nennt sich selbst so 2865 und 6117 (*ich von Durne Reinbot*). Wie einst Landgraf Herman von Thüringen Herrn Wolfram von Eschenbach die französische Urschrift des Wilhelm von Naribon (Oranges) gegeben hat (vgl. Wolframs Willehalm 3, 8 f.), wofür er heute im Himmel belohnt wird, so ist das Buch von S. Geori unserm Dichter durch die Güte des Herzogs Otte von Baiern, Pfalzgrafen vom Rheine, zugekommen. Dieser Fürst und seine Gemahlin haben ihm sein Werk anbefohlen; er nennt sich ihrer beider Dichter (6115 f.). Herzog Otte von Baiern der Erlauchte (*illustris*) hatte durch seine Heirat mit einer Tochter des Pfalzgrafen Heinrich, ältesten Sohnes Heinrichs des Löwen, im Jahre 1225 die Rheinpfalz erworben; seinem Vater Ludwig I. folgte er 1231 als Herzog in Baiern (zwischen dieses und sein Todesjahr, 1253, wird also die Dedikation des Heiligen Georg fallen). Später, nach Friedrich des Streitbaren Tode (1246), nahm er auch einen Teil Oesterreichs für sich in Anspruch; seine Tochter, dem König Kunrat vermählt, ward die Mutter Konradins. Seine Milde und seinen Reichtum hat unter andern auch der Tanhuser verherrlicht, der sich selber auffordert, immer bei diesem Fürsten zu bleiben, der sich wohl Königen vergleichen könne: dann werde sein Leid schwinden und er die Mädchen erfreuen.[1])

1) Von der Hagen, Minnesinger 4, 486.

Reinbot aber, der für ihn und seine Gattin den Heiligen Georg dichtet, rühmt von seinem Herrscherpaare, es lebe in solcher Würde, dass bei ihm die Höchsten auf der Erde Rat suchten und noch ihre Kinder den Kindeskindern den Rat geben würden, diese Tugendbilder anzusehen und nachzuahmen[2]). Reinbot scheint nicht bloss der Dichter der beiden, sondern auch Schreiber seines Fürsten gewesen zu sein; i. J. 1240 stellt ein Reinbot auf einem von dem Herzog zu Straubing gehaltenen Tage eine Urkunde für einen Grafen Heinrich von Ortenberg und den Bischof Rüdiger von Passau aus[3]).

Die Umgegend von Straubing wird auch Reinbots Heimat gewesen sein[4]). Hieher nach Baiern führt vor allem seine Sprache (s. u.), hieher sodann die Zusammenstellung des Marktes '*hie*' zu *Werde* (Wörth in der Oberpfalz zwischen Regensburg und Straubing unweit der Donau) mit demjenigen zu *Wiene* (1555 f.), hieher die Erwähnung des *Kiemsees* und des hohen Berges *Setten* (1720 f.), wovon wenigstens jener als der grösste der oberbairischen Seen bekannt ist, dieser auf ein gebirgiges Land hinweist; ein letzter Ortsname, derjenige des Frauenklosters *Gîselvelt* entspricht demjenigen des bairischen Benediktinerinnenklosters Geissenfeld und des gleichnamigen Marktfleckens[5]). Auch für den Stammsitz unseres Dichters finden sich dort im Osten Baierns Oertlichkeiten ähnlichen Namens: das Schloss Wildthurn bei Straubing[6]), und Waldthurn in der Oberpfalz am Böhmer Wald.

---

2) So fasse ich die Stelle V. 16 f. auf; vgl. die Anm. — Von der Hagen, MS. 4, 486, erklärt V. 16: 'und [dass die Höchsten auf Erden] ihre Kinder ihren Kindern geben, was deutlich die gedachte Heirat [ihrer Tochter mit König Kunrat] meint.'

3) Von der Hagen a. a. O., nach Hund, Metrop. Salisb. II, 399: 'Data apud Straubing per manum *Reimbotonis* — in curia solempni quam ibidem dominus Otto dux Bavariae celebravit.'

4) K. Roth, Dichtungen des deutschen Mittelalters 132.

5) Hund, Metrop. Salisb. II, 352; Ertels Bayrische Atlantis T. 2, 127, nach Von der Hagens Ausgabe S. IV[6].

6) Wackernagel, Gesch. d. dtsch. Litt.[2] I, 212, nach Pfeiffer in der Jenaischen Litt.-Ztg. 1842, 1002. — Behaghel in Meyers Konversationslexikon ('Reinbot') nennt als vermutlichen Stammsitz das Schloss Thurn in Oberfranken.

Reinbot verehrt Heinrich von Veldekin, Wolfram von Eschenbach und den von Ouwe als Meister seiner Kunst, die aber doch zu schwach wären, die Freude des Wiedersehens der drei Brüder von Palastin zu schildern (V. 691—696). Mehrfach spielt er ausserdem auf Wolfram an (wie bereits in der Vergleichung Ottes mit Herman von Thüringen), speziell auf seinen Parzival: das Zelt, das nach dem Parzival Gahmuret aus Zazamanc gebracht hat, lässt sich, so schön es war, mit dem Georgs nicht vergleichen (V. 1558—60), ebensowenig der Schild von Parzivals Bruder Feirefîz mit dem des Heiligen (V. 1674—76), oder das Bette des Gralskönigs Anfortas mit dem Lager Georgs im Palast der Königin (2688—91). Ausserdem scheint Reinbot eines der deutschen Gedichte vom Trojanerkrieg gekannt zu haben: eine Belagerung wird mit der von Troje durch König Menelâ verglichen (1324 f.), der Abfall Alexandrinas von ihrem Glauben mit der Untreue der falschen Griechin Helenâ (4312—17) und deren Verführung durch Parîs (4587 f.). — Im übrigen ist er in seinem Stile, sowie in seiner Vorliebe für französische Worte und Wendungen Nachahmer Wolframs, wie in unserer Ausgabe an vielen Stellen nachgewiesen ist.

Reinbot, der, soviel wir wissen, ausser dem Heiligen Georg kein Werk hinterlassen hat, wird zwar von dem Verfasser von Mai und Beaflor[7]) und von Hug von Langenstein (1283) nachgeahmt[8]), aber von keinem der Zeitgenossen erwähnt; dagegen gedenkt im 15. Jahrhundert Herman von Sachsenheim der Tötung S. Jörgs in 'Frauen Venus Land'[9]), und Püterich von Reichertshausen hat das Gedicht von S. Jeörge, das Herr Reimbote der Pfalzgräfin bei Rhein zu Dienst verfasst hat, selbst besessen[10]).

---

7) Wackernagel, Gesch. d. dtsch. Litt.² I, 238; Ausg. Leipz. 1848.

8) Wackernagel a. a. O. 213; Desselben Altdeutsche Hss. d. Basler Bibl. 39 ff. (Strafrede Martinas an den Kaiser = Georg 4142 ff.; erster Ruf des neugebornen Knaben A nach Adam, des Mädchens E nach Eva, vgl. Georg 1075 ff. 3931 f.; Symbolik der Kleider vgl. Tugendburg, Georg 5737 ff.). Ausg. v. Keller, Stuttg. 1856.

9) Von der Hagens Ausgabe S. III.

10) So ist sannt Jeörge schnell
Dem ritter hülf beweisen in der note;
Zu Dienst Pfalzgravin edl
Bei Rhein hat er gedicht der Herr Reimbote.

Reinbots Heiliger Georg ist eine der bezeichnendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der mittelhochdeutschen Dichtung. Der Formalismus und Konventionalismus, welche für diese vielgepriesene Litteratur charakteristisch sind, feiern hier einen ihrer höchsten Triumphe. Die zu Grunde liegende Legende war ein würdiger Nachklang aus der Heroenzeit des Christentums; ein Spätling der Kreuzzugszeit war es, der sie auserkor, durch die deutsche Bearbeitung den ritterlichen Lesern und Hörern des 13. Jahrhunderts vermittelt zu werden. Aber der Bearbeiter und sein Publikum waren in den Traditionen der höfischen Kunstdichtung befangen, deren Muse die Frau *Âventiure*, deren Zweck die Unterhaltung der vornehmen Gesellschaft durch seltsame Begebenheiten und schmuckvolle Verse war. Auf diese Weise kommt nicht nur die Erbauung, der Zweck der alten Legende, zu kurz; auch die poetische Erhebung bleibt aus für einen Leser, der sich nicht, wie die naivgläubigen Ritter des 13. Jahrhunderts, durch die marktschreierische Aufzählung unmöglicher Helden- und Wundertaten, durch den Prunk überschwänglicher Reden und Gegenreden über den durchgehenden Mangel an Phantasie und Gefühl hinwegtäuschen lässt. Die grössten Wunder, z. B. das mit den grünenden Stühlen, werden mit ein Paar konventionellen Worten abgetan; die Schilderung des gewaltigsten Schlachtgetümmels verflüchtigt sich in Redensarten über Ritterlichkeit und Frauendienst, ohne die geringste bezeichnende Einzelheit. Die Fähigkeit, sich in Situationen und Personen hineinzuversetzen, mangelt unserm 'Dichter' gänzlich. Während die Kaiserin Alexandrina an den Brüsten aufgehängt ist, geht die geistliche Disputation des Kaisers mit ihr weiter, als ob sich beide auf dem Katheder gegenüberstünden. Dieselben Heiden, welche die Heilung der Brüste 'aus éinem Munde' als Zauber erklären (4443 ff.) und ebenso einstimmig dem Tyrannen den Rat geben, seine Gattin zu töten, während er selbst eigentlich von ihrer Standhaftigkeit gerührt ist (4575 ff. 4559 ff.), werden durch die Wiederbelebung Georgs auf einen Schlag zwölftausend an der Zahl bekehrt und von dem blind wütenden Herrscher als Märtyrer getötet (4830 ff.). Man sehe sich doch all diese holzgeschnitzten Figuren an! Diesen biedern Wütrich von Kaiser, der kalt-

lächelnd die grässlichsten Martern verhängt und handkehrum gegen Georg wieder der vollendetste Kavalier ist! Diese Könige, die eine ganz schindermässige Erfindungsgabe für neue Martern entwickeln und für den Fall, dass diese nicht zum Ziele führen, ihren Glauben zur Wette setzen! Diesen Henkersknecht Athanasius, der gleich darauf zum christlichen Glaubenshelden wird! Und neben solchen Ungeheuerlichkeiten einer völlig unlogischen und nebenbei im Grunde unsittlichen Tendenzpoesie dann wieder die lächerlichste Pedanterie in Namen- und Zahlenangaben, wobei es freilich dem Poeten auch auf einen Widerspruch nicht ankommt (zu V. 645): wenn nur die Zahl an ihrer jeweiligen Stelle dem Leser den Eindruck der vollen Zuverlässigkeit der Erzählung macht! Dieses Imponierenwollen mit Büchergelehrsamkeit, diese Schätzung des Buchstabens — eine spezifische Eigenschaft des mittelalterlichen Christentums, die angesichts der frommen Einfalt der Heldensage oder des Heliand eine Verirrung des Volksgeistes genannt werden muss — macht sich an den unpassendsten Orten geltend (s. zu 5993). Auch wo man religiöse Erhebung erwartet, z. B. in dem Nachtgebet Georgs 2706—2787, erhalten wir lauter Formelkram: eine Zusammenstellung der hergebrachten bildlichen Lobpreisungen der heiligen Jungfrau, die, an sich ja teilweise schön und poetisch, in dieser katachretischen Häufung, welcher in einer einzigen Zeile ein nichtssagendes Gebet folgt, auf uns das Gegenteil der vom Dichter erwarteten Wirkung machen. Und doch ist es hauptsächlich dieses Gebet, unter dessen Eindruck die Königin sich bekehrt und taufen lässt! — Diese ganze weltentrückte Dichterei hat trotz der mühsamen künstlichen Heizung keine rechte Wärme in sich.

Ebensowenig wie von gleichmässigem künstlerischem Vortrag hat dieser 'Dichter' von einer künstlerischen Komposition den geringsten Begriff. Nebendinge wie die Seereise der Brüder Georgs sind weit über Gebühr ausgeführt; gegen den Schluss, wo die Allegorie von der Tugendburg[11]) und die Erzählung

---

11) Diese Allegorie (nebst anschliessendem Panegyrikus auf Georg, 5737—5884), die hier mitten in der schon dem Ende zugehenden Handlung für das Ungeschick und die ästhetische Grundsatzlosigkeit Reinbots recht

von den Siegen Josuas in gänzlich unepischer Breite vorgetragen ist und man einen glänzenden Abschluss von Georgs Martyrium, sowie ein Wiederauftreten der Brüder erwartet, wird mit fünf Zeilen der Uebergang zu der Mitteilung gemacht, der Heilige sei noch sieben Jahre gemartert worden; vier Zeilen weiter erfolgt sein Tod und der seiner Feinde, und das 'Gedicht' ist zu Ende!

Mass, Stil, Gedanke, poetische Gerechtigkeit, dichterisches Vermögen — alles fehlt, was nach unsern Begriffen zu einem Dichter gehört. Man vermisst vor allem jegliches Männliche: viel Rührung und äusserer Schmuck, aber wenig ernstes Denken und inniges Gefühl.

Wenn ein Werk wie dieses, selbst bei Gervinus, mit so glimpflichem Urteil wegkommt, weil der Dichter, was wir nicht bestreiten wollen, über einige rhetorische Gewandtheit verfügt, so darf man sich nicht wundern, dass die mittelhochdeutsche Hofdichtung immer noch in so unverdientem Ansehen steht. Und solange über diese noch Urteile im Schwange gehen wie das von Johannes Scherr über den Titurel, „diese Offenbarung echtester Poesie, deren Innigkeit, Zartheit und Naturwahrheit nur ganz Weniges bei Homer, Shakespeare und Goethe gleichkommt“; solange sogar noch ein Scherer für einen so formlosen und gedankenarmen Abenteuerroman wie Wolframs Parzival nur Bewunderung hat: solange sind wir von einer gerechten und würdigen Beurteilung des mittelalterlichen Geisteslebens noch weit entfernt. Eine solche aber wird unzweifelhaft die formgewandte und anspruchsvolle Standeslitteratur

bezeichnend ist, scheint übrigens eine nachträgliche Einschiebung zu sein, freilich nicht eines 'Ueberarbeiters', sondern des Poeten selbst, der die ihm zusagende Vorstellung von der Tugendburg hinterher noch irgendwo unterbringen wollte und für einen richtigen epischen Fortschritt der Handlung von vornherein keinen Sinn hatte. Schon die Frage Dacians nach der Vergangenheit und den Würden Georgs ist gänzlich müssig; zu dem Besuch, den dieser in der Tugendburg macht und der völlig aus dem Zusammenhang herausfällt, bildet die ihm in Griechenland angebotene Königskrone einen sehr gezwungenen Uebergang; das sich anschliessende Lob S. Georgs als des Rosenkindes ist bloss eine hier ganz übel angebrachte Wiederholung früherer Stellen wie 269 ff. u. a. Leicht könnten in der ersten Niederschrift das *hie* 5716 und das *Des* 5889 aneinander angeschlossen haben.

der ritterlichen Gesellschaft von dem bevorzugten Platz, den sie jetzt in der Geistes- und Kulturgeschichte einnimmt, für immer verbannen und als die eigentlich bewegenden Mächte der Zeit die religiösen und ethischen Ideale wieder in ihr Recht einsetzen, die damals in der kirchlichen Kunst und in der volksmässigen Dichtung ihre unvergänglichen Denkmäler sich schufen, während die Donkichoterieen und Pegnitzschäfereien der zünftigen Ritterdichter kaum ihr Jahrhundert überdauert haben.

Der Heilige Georg ist ein lehrreicher Beleg dafür, wie die höfische Kunst sich auch des religiösen Ideals der Zeit zu bemächtigen sucht, jedoch ohne Erfolg, da es ihr dazu an Ernst und jenem Ideal an Schmiegsamkeit gebricht. Er ist zugleich ein Beleg dafür, wie weit diese höfische Kunst das Volk heruntergebracht hat, das ein Nibelungenlied, einen Limburger Dom geschaffen.

Wir lassen den wesentlichen Inhalt von Reinbots Gedicht in prosaischem Ueberblicke folgen.

B. Inhalt.

I.

Eingang.

Otte, Herzog von Baiern und Pfalzgraf vom Rhein, und seine Gemahlin haben aus Dankbarkeit gegen den hilfreichen Herrn S. Geori dem Dichter Reinbot befohlen, ein Buch von diesem Heiligen in deutsche Sprache zu bringen, welches der Herzog ihm übergeben, wie einst Landgraf Herman von Düringen das französische Gedicht von Wilhelm von Naribon dem Wolfram von Eschenbach verschaffte. Der Dichter verlangt Achtung für sein Werk, das auf besonderes Geheiss der Herzogin nur die reine Wahrheit berichten soll und darum auch gewiss in allen deutschen Landen Anerkennung finden wird.

S. Geori, den die Rittersleute vor jedem Unternehmen anzurufen pflegen, wird gebeten, dem Verfasser bei seinem Vorhaben beizustehen.

II.

Geori und seine Brüder bekriegen die Heiden.

Die drei Söhne des Markgrafen Geori von Palastin, mit Namen Theodorus, Demetrius (oder Diometer) und Geori, deren Mutter von Antioche stammt, bezwingen nach ihres Vaters Tode alle ihre heidnischen Umwohner auf drei Tagereisen in die Runde. Die zwei älteren Brüder beschliessen, dem jungen Geori, in dessen überschwänglichem Lobe sie einig sind, ihr väterliches Land zu überlassen und selbst nach Spanjen zu ziehen, wo der neubekehrte König in der Stadt Gruns durch den von Munilet im Lande Marroch bedrängt wird. Innerhalb vierzehn Tagen ist man zum Auszuge fertig.

Die beiden älteren Brüder bleiben zehn Jahre bei dem Spaniolen; Geori zieht inzwischen nach Kapadocia und bezwingt die Sarrassinen in Kriechen, im Jahr 290 nach Christus.

III.

Gegenanstalten der heidnischen Weltherrscher und Vereinigung der Brüder.

Den Königen Diokletianus und Maximianus (Zeitgenossen des Papstes Marcellus) bringt ins lateinische Land ein Bote aus Kriechen die Nachricht, dass ein Ritter von grosser Sanftmut, aber gewaltiger Heldenkraft, den Salnecker bedränge und, wenn man ihm nicht wehre, die ganze Heidenschaft bezwingen werde. Auf einem grossen Fürstentage kündet Diokletian, was ihm der Salnecker von Geori gemeldet, welcher mit Löwen und Bären, mit Drachen und Lindwürmern kämpfe und nun auch jenen zum Glauben an Jesus, den Christ, nötigen wolle. Er erklärt, dass er selbst nach dem Orient, Maximian nach dem Occident gehen werde, die Christen zu dämpfen; inzwischen soll König Dacian sieben Jahre lang das Reich verwalten und zunächst nach Kapadocia sich begeben, wohin sie ihm Hilfe senden wollen. Dacian ist dazu um so

williger, als Kapadocia das Vaterland seiner Gemahlin Alexandrina ist.

Die beiden Brüder in Spanjen hören von den bevorstehenden Heerzügen und fahren, indem sie sich zu Marsilje einschiffen, mit reichen Geschenken beladen nach Kriechen. Nach sorgenvoller Ueberfahrt im Reiche König Tschofreits von Salnecke landend und als Christen daselbst wohl empfangen, erfahren sie von ihrem Wirt, dass der junge Markgraf Geori, dessen Brüder vor fünf Jahren von ihm geschieden seien, den König des Landes bezwungen habe und sich nun in der Nähe, zu Millene, befinde. In eiligem Ritte gelangen sie dorthin und geniessen die Freuden des Wiedersehens, die, wie Reinbot meint, höchstens ein Heinrich von Veldekin, ein Wolfram von Eschenbach oder der von Ouwe würdig schildern könnte.

IV.

Georis todesmutiger Entschluss.

Georis Absicht, sich selbst dem König Dacian zu stellen, erregt den Schmerz seiner Brüder. Diometer möchte lieber im Meer ertrunken oder kämpfend vor Sibille, Munilet oder Gruns erschlagen sein, als dieses Wort hören, und hält eher alles in der Welt für möglich, als dass sein Leid darüber zergienge. Er beschwört seinen 'Buhlen' Geori, sich zu schonen, und beklagt Millene und Kapadocia, die ihn verlieren sollen. Dagegen stellt dieser dem Bruder vor, wie der Tod unvermeidlich, das ewige Leben aber mit seiner Wonne und Unvergänglichkeit das einzig Erstrebenswerte sei.

Nun ist auch Diometer sofort von der Nichtigkeit alles Irdischen überzeugt und mit Geori einig. Dieser erzählt, dass an Dacians Hof eine grosse Christenverfolgung eingeleitet und ihm selbst der Tod geschworen sei. Seine Lande, welche Dacian anderen verleihen will, vermacht er den Brüdern: Palastin dem Diometer, Kapadocia dem Theodorus als künftigem Tribunus, wobei er sich mit Freude und Trauer des grossen Kampfes um Kapadocia und der vielen daselbst gefallenen Christen erinnert. Auf die neugierigen Fragen des Bruders erzählt er, wie er mit seiner kleinen Schaar vor der Vaterstadt

der Königin Alexandrina, dem festen Kapadocia, das König Tschofreit, dem Menela vor Troje vergleichbar, entsetzen wollte, den Sarrassinen erlegen wäre, hätte ihm nicht Gott selbst, durch Sendung eines weissen Banners mit rotem Kreuz, den Sieg verliehen. Tschofreit sei dem Zweikampf lebend entronnen, seither aber Christ geworden; die Brüder sollten sich nun mit ihm verbinden und die sieben Jahre hindurch, während deren die Könige Diokletian und Maximian auf ihren Heerfahrten abwesend sind und Geori selbst bei Dacian gefangen sein und leiden muss, das Land gegen die Sarrassinen halten. Er lehnt daher auch das Anerbieten Diometers, ihn zu begleiten, ab, und zieht mit nur sechzig prächtig ausgerüsteten Rittern ab.

V.

Georis Bekenntnis vor Dacian und erste Martern.

Geori, von seinen Brüdern zwei Tagereisen weit begleitet, kommt nach vierzehn Tagen unerkannt zu Hofe und schlägt in der Nähe der Stadt ein Zelt auf, prächtiger als dasjenige Gachmurets von Zassamank. Dichter als auf dem Markte zu Wiene — und dem zu Werde! — drängen sich davor die Leute. König Dacian kommt selbst ihn zu bewillkommnen; er aber bewirtet acht Tage lang die Städter aufs Reichlichste. Dann sendet er sein Gefolge mit Grüssen zu seinen Brüdern zurück und tritt bloss mit seinem Schreiber und Knappen, der ihm das Ross hält, vor Kaiser Dacian und seine Fürsten hin, die eben in grosser Versammlung den Christen die schwersten Martern androhen. Geori erbittet zunächst seinem Knecht Frieden; dann weist er seinen bekreuzten Schild, bekennt sich als Christen, fordert jeden Feind Jesu und Mariens zum Kampf heraus und nennt seinen Namen. Dacian begrüsst ihn voller Freude. Jeder sucht nun den andern zu bekehren; aber leichter, meint der Dichter, wäre der Kiemsee auf den Setten hinauf zu leiten, als dass Dacian von seinem Machmet, oder Geori von seinem Jesus hätte abgebracht werden können. Dacian bietet dem Grafen Land und Schätze, wenn er dem Apollo opfere. Da Geori es weigert, lässt ihn Dacian, obwohl ungern, ins Gefängnis werfen und einen gewaltigen Block auf

ihn legen. Hier erscheint ihm Jesus tröstend und erfüllt den Kerker mit wunderbarem Lichte, wovon die ganze Burg erwacht. Der Kaiser lässt Geori holen und beschuldigt ihn der Zauberei; dieser aber preist Jesum, der das Wunder gewirkt und ihn befreit habe; zur Strafe wird er mit Stecken geschlagen. Er nimmt, in Kreuzesgestalt ausgestreckt, die Züchtigung in Empfang; ihm ist (bisher?) in siebenthalb Jahren keine Marter zu viel gewesen. Eine göttliche Stimme spricht ihm Trost zu; er antwortet mit „*Gloria in excelsis!*“

VI.

Geori tut Wunder im Hause der Witwe.

Geori wird in das Haus einer Witwe geführt, dessen Armut der Dichter, obwohl selbst arm, ironisch schildert und dem Glanze gegenüberstellt, der kurz vorher noch den zum König von Grecia erwählten Tribun von Kapadocia umgeben hat. Während das Weib, das sich vor seinem Glanze fürchtet und dem er die Nichtigkeit seiner Götter Herkules und Apollo vorgestellt hat, abwesend ist, um mit Hilfe ihres Gottes Herkulem ihrem schönen Gaste ein Brot zu verschaffen, kommt der Engel Cherubin zu Geori und heisst ihn sich eine bessere Herberge bereiten. Der Markgraf umfasst die Firstsäule des Hauses und wandelt sie in einen blühenden Baum, der das Dach der Hütte bildet; auf weissgedeckter Tafel findet er ein Himmelbrot, das ihm der Engel gebracht. Mit der zurückkehrenden Hausherrin, die ihn zu seinem Ergetzen für einen Gott hält, nimmt er von der Tafel, was immer man von Speise oder Trank begehren mag: alles liefert der wunderbare Baum. Das drei Monate alte Kind der Witwe, bisher blind und verkrüppelt, wird durch das Gebet des Gastes geheilt. Das Weib schreit das Wunder durch die Stadt aus; König und Königin, den Aufruhr und den mitten im Winter blühenden Baum von weitem gewahrend, kommen den Gott Tervigant zu verehren, der dort im Hause Wohnung genommen, — mit ihnen sieben Könige, alle von besonderer Sprache, dass ein Gedränge entsteht, wie selbst um den Thron zu Aachen nicht. Aber Geori, welchem Dacian sieben Könige tributpflichtig machen und jegliche ritterliche Freude verschaffen will, wenn

er das Wunder den Heidengöttern zuschreibt, bekennt den einen wahren Gott, der dieses Zeichen gewirkt. In der That schwindet der Zauber, sobald Geori vor das Haus tritt: das grüne Laub fällt, die darin hausenden Vögel schweigen; Dacian anerkennt Jesum als einen geschickten Zauberer, stellt ihm aber Apollo gegenüber, welcher seinerseits mit der Sonne vollbringe, was er wolle. Geori sähe gerne, wenn Apollo als Beweis seiner Macht jetzt zur Abendzeit die Sonne wiederkehren hiesse; doch will er die Entscheidung bis morgen vertagen und sodann, wenn Apollo ihn von seiner Göttlichkeit überzeugt, ihn mit seinem Opfer ehren. Der Kaiser, des Ausgangs im Voraus gewiss, freut sich des Gewinns, der ihm in Geori zu teil werden wird, und preist seine Götter Herkules und Tervigant, Jupiter und Machmet, dass sie ihm den Markgrafen, diese Wonne der Frauen, diesen zweiten Alexander, zugeführt, der alles bezwingt ausser die heidnischen Götter. Er führt ihn seiner Gemahlin Alexandrina zu und heisst seiner aufs Beste pflegen.

VII.

Geori bekehrt die Kaiserin Alexandrina.

Der Kaiser lässt männiglich auf morgen früh zu dem von Geori verheissenen Opfer einladen. Die Witwe, die auch davon hört, eilt in den Palast und schilt den Tribun, der nach den geschehenen grossen Wundern Jesum verleugnen wolle. Alexandrina führt Geori in ihre Kemenate, wo eine Jungfrau, zur welschen Fidel singend, Apollo wegen der Ankunft des Ritters Dank sagt und die Kaiserin, nach der Sitte ihres Mutterlandes Frankreich, ihn in Gegenwart ihres Gemahls an ihrer Seite speisen lässt, während ihre Schwester ihn bedient. Nachdem der Kaiser sich entfernt hat, befragt ihn seine Wirtin um die drei Religionen. Geori belehrt sie zunächst über das vierfache Wunder der Menschwerdung Christi und bittet den weitern Unterricht auf den Morgen verschieben zu dürfen. Nachdem er sodann allein sein Gebet verrichtet, worin er die gnadenreiche Mutter mit allen ihren Namen anruft, erscheint die Kaiserin wieder und begehrt die Taufe. Ein Nebel rieselt auf sie nieder: Gott selber wird ihr Gevatter und Pate und segnet

das Taufwasser. Geori heisst die Kaiserin das Geschehene geheim halten, dagegen nochmals anzeigen, dass er das Opfer bringen wolle.

VIII.

Geori macht Apollo zu Schanden.

Geori stellt sich, als ob er dem Apollo, den er mit Dacian als den Gebieter der Sonne preist, opfern wolle, wenn der Gott selbst herkomme. Die Witwe erscheint wieder und bezichtigt ihn des Verrates an seinem Gotte, der durch ihn so hohe Wunder getan habe. Der Markis kann sie kaum vor dem Zorn des Kaisers schützen und bittet sie, ihr Kind an den Hof kommen zu heissen. Auf ihr Wort macht der Knabe sich auf den Weg — auf Verlangen des Markgrafen würde er sogar fliegen —; sein Hemdchen wandelt sich in glänzenden Samt; er kommt in die Versammlung, begrüsst den Grafen und bekennt Jesum als seinen Retter. Geori heisst ihn in den Tempel Apollos gehen und diesen herrufen; will er nicht kommen, so soll er ihn mit einer Rute schlagen. Das Kind, die dichte Menge wie einen Hanfacker durchschreitend, tut, wie ihm geheissen. Auf die erste Aufforderung bleibt Apollo still; bei der folgenden Beschwörung versteckt er sich in die Säule und brüllt, dass alles aus dem Tempel flieht ausser Georgs Schreiber R i t s c h a r t. Auf den ersten Rutenstreich setzt sich die Bildsäule in Bewegung und kommt, indem der Knabe sie vor sich hertreibt, auf den Saal gefahren wie auf einem Schlitten. Der Kaiser ist entzückt über dieses Wunder seines Gottes und fordert Geori zum Opfer auf. Aber dieser beschwört Apollo im Namen Gottes, zu sagen, wer er sei, worauf sich der vermeintliche Gott unter grossem Geschrei als einen Teufel zu erkennen gibt, welcher, einst aus dem Himmel verstossen, nun den Seelen der Menschen nachstellt. Da ihm Geori noch weiter zusetzt, erscheint er auf der Säule und bekennt, dass er aus Luft und Feuer bestehe und im Wetter sein Wesen treibe, den Menschen zum Unheil; über die Sonne aber habe er keine Macht; sie sei vielmehr dem Z o d i a k u s unterworfen; ihm selbst habe Gott die Gestalt eines Hundaffen mit Flügeln gegeben. Wenn Geori ihm opfere, werde er ihm grosse Ehre und hohe

Minne verleihen. Der Markgraf beut ihm, wie zum Opfer, einen Pfennig, heisst ihn aber gleichzeitig zur Hölle fahren, was der Abgott, die Säule zu tausend Stücken zerbrechend, sofort tut.

IX.
Alexandrinas Bekenntnis und Georis Predigt auf dem Rade.

Dazian erklärt alles Gesehene als Blendwerk und das Wesen auf der Säule als ein blosses Trug- und Zerrbild Apollos; er beschwört die Fürsten, die keinem von beiden Göttern glauben wollen, sich ja nicht betören zu lassen. Aber die Kaiserin **Alexandrina** bekennt Jesum laut als den wahren Gott, den Anfang und das Ende aller Dinge.

Diese Schmach beschliesst Dazian zunächst an Geori zu rächen; denn wenn er die Kaiserin tötete, wüsste er sich keine würdige Gattin mehr. Geori, der aufs Rad geflochten werden soll, legt dem Himmelskönig seine Beichte ab; für Regungen des Neides und Ehrgeizes hofft er durch die Gott geleisteten Dienste und durch seine jetzige Marter Genüge getan zu haben. Das Rad, worauf man nun seinen zerstossenen Leib flicht, dreht sich zwischen sieben vergifteten Schwertern, die ihn schrecklich zerschneiden, während die Erde bebt und die Sonne sich verhüllt. Auf sein Gebet erscheint ihm ein Engel und meldet ihm, dass die himmlischen Chöre sich seiner freuen und dass künftig jedem, der ihn bei Georis Marter anrufe, seine Bitte gewährt werden solle, was der Verfasser gleich in einem Gebete für sich und die Seinigen sich zu nutze macht.

Von einem Engel behütet, bringt Geori die Nacht auf dem rollenden Rade sanft schlummernd zu. Man meldet ihn tot; Dacian kommt, ihn fürstlich bestatten zu lassen; da erwacht er und preist Gott. Die Kaiserin beklagt ihn; aber er ist voll Siegesgewissheit und belehrt (vom Rade herunter!) den Kaiser über die wunderbare Geburt Jesu, der auch die ganze Welt regiert, die vier Elemente in seiner Hand hat, den Gestirnen den Weg weist, die Erde in der Mitte zwischen den sie anziehenden Kräften hält, Himmel und Hölle samt ihren Bewohnern mit seiner Macht umfasst, und dessen Gewalt und himm-

lische Herrlichkeit niemand würdig zu preisen vermag. Aber Dacian kann Jesum wohl für einen Wundertäter, nicht für einen Gott halten: damit streitet sein demütiges Erscheinen und sein schmähliches Leiden. Doch Geori schlägt ihn mit der Beobachtung, dass auch in der Natur die köstlichsten Früchte aus unscheinbarster Blüte keimen. Er fordert schliesslich alle, die ihm glauben, auf, sich zur Taufe zu melden, welche sofort an zwölf Tausenden durch himmlischen Tau vollzogen wird. Der Kaiser aber lässt sie alle töten wie die Schweine, dass ihr Blut (wie der Schreiber Ritschart uns berichtet) ein Mühlrad hätte treiben können; der Markis aber, vom Rade herabspringend, lädt sie alle in den Himmel ein.

X.

Marter der heiligen Alexandrina.

Alexandrina überhäuft den Gemahl mit den schrecklichsten Verwünschungen. Da lässt sie dieser an den Brüsten aufhängen; sie aber preist in ihren Schmerzen Gott, dass er ihr die Taufe verliehen hat, deren Kraft sogar Machmet auf dem Todbette hat bekennen müssen, und fordert die Heiden auf, sich ebenfalls taufen zu lassen. Ihrer 6200 werden von himmlischem Taue benetzt und Geori spricht dazu die Worte der Taufhandlung. Dacian martert und tötet sie alle und will von Jesus, der am Kreuze gestorben, nichts wissen. Auf die Frage der Kaiserin, ob jemand ausser Gott Leib, Seele und Leben geben könne, entwickelt er seine Vorstellungen von der Macht und dem Einfluss der Planeten; den Hinweis auf die alten und wunderbarlich erfüllten Prophezeiungen von Christus weiss er nur damit zu erwidern, dass er die Rednerin herunternehmen und ihr die Brüste abschneiden lässt. Während er selbst in Ohnmacht fällt, drückt Geori sie tröstend an sein Herz; auf seine Beschwörung versiegt das strömende Blut und die Brüste erstehen ihr wieder wie der volle Kropf eines wohlgenährten und gemauserten Sperberweibchens. Aber Dacian, der mit allen Anwesenden in der Heilung nur Zauberei sieht, will noch nicht an Jesum glauben, sondern hält an seinem System von den weltregierenden Planeten fest, unter denen Apollo der höchste ist. Doch Alexandrina kennt diese beiden Götter

besser: Apollo hat sich ihr dort auf der Säule, da ihn Geori zu Schanden machte, als ein Affe gezeigt; Jesus ist ihr bei ihrer Taufe erschienen als dreieiniger Gott, als Licht, Löwe und Lamm. Sie kann bei ihrem Gemahl, dem verstockten Heiden, nicht länger bleiben und gibt ihm den Ehering, die Krone und allen Besitz zurück. Der Kaiser, obwohl zu Tränen gerührt, lässt sich von sämtlichen Anwesenden den Rat geben, sie zu töten; er gebietet den Schergen, die sie wegbringen, die grösste Wachsamkeit, damit Geori sie nicht mit Zauber entführe, wie einst Paris die Helena. Sie wird wohlgemut zum Tode geleitet, während Dacian traurig zurückbleibt. Auf ihr Gebet heisst ein Engel sie von Geori dankenden Abschied nehmen. Gen Himmel schauend erblickt sie zwei herrliche Throne und zwei glänzende Kronen, weissagt Georien ein Martyrium von siebenthalb Jahren und wird betend enthauptet. Zwei Engel — ein Bote meldet dem Kaiser von zwei feurigen Adlern — entführen sie in den Himmel.

XI.

Tötung, Auferstehung und weitere Wundertaten Georis; deren Wirkung.

Um die Weissagung Alexandrinas lügen zu strafen, lässt Dacian Georien in vier Teile zersägen und in einen Pfuhl werfen. Cherubin und Michahel beleben ihn wieder und kleiden ihn prächtig; der Dichter Reinbot von Durne verherrlicht ihn als Kind der Sonne und der Rose.

Der Kaiser lässt nach dem vermeintlichen Tode Georis eine Kriegsfahrt gegen dessen Brüder ausrufen, als der Markis plötzlich vor ihn hintritt und durch dieses neue Wunder 12000 Heiden bekehrt, welche sofort die himmlische Taufe erhalten und von Dacian getötet werden. Der Tyrann, der die Wahrheit der Weissagung von den siebenthalb Jahren einsieht, stellt hierauf dem Markgrafen ehrenvolle Haft auf Ritterwort in Aussicht, wenn er freiwillig bei ihm bleiben will, bis Diokletian und Maximian zurückkommen; die Martern sollen allerdings in manigfaltiger Abwechslung fortdauern. Geori willigt ein; nur für den Fall, dass Dacian gegen seine Brüder in Palastin ziehen will, soll ihm das Tor offen stehen. Unter

grossen Lobeserhebungen auf die Tapferkeit der Brüder warnt Geori den Kaiser vor diesem Unternehmen und erzählt auf weiteres Befragen Dacians, dass Diometer und Theodorus in ihrem Kampfe gegen Marroch den Tschofreit von Salnecke und ihren Oheim von Antioche zu Bundesgenossen haben und dass in einer Schlacht vor Sibille (die sehr lebhaft geschildert wird) der König Achkarin von Marroch erschlagen worden ist.

Dacian steht daraufhin von dem Zuge gegen die offenbar zaubergewaltigen Brüder ab, bis seine Herren zurückkommen. Inzwischen soll Geori den Hof vorerst wieder durch ein Wunder unterhalten. Einen unberührbaren Sarg öffnet er durch sein Gebet. Die Totengebeine desselben soll er beleben; dann will der Kaiser Christ werden. Geori wendet sich betend an den allmächtigen Gott, und 213 Menschen, gross und klein, wie sie vor 313 Jahren hier von einem König durch Zauber hingebettet worden sind, stehen vom Tode auf. Ein Knabe, Johel, den Geori aufruft, begehrt für sie alle die Taufe, und sie erhalten dieselbe in einem wunderbarlich entspringenden Quell. Auf Georis Befragen erzählt Johel, sie hätten einst alle dem Drachen und Höllenhund Apollo gedient, der sie seither im Feuer gequält habe; er erbittet ihnen fernere Höllenqualen bis zum jüngsten Tag, damit sie dann selig werden. Aber Geori verheisst den geläuterten Seelen sofortigen Eingang in den Himmel, wohin er ihnen Grüsse mitgibt; der Sarg schliesst sich; die Seelen werden von Engeln entführt.

Geori mahnt Dacian, sich nun seinem Versprechen gemäss taufen zu lassen. Aber dieser bleibt verstockt. Der Markgraf verheisst ihm, dem bereits Gerichteten, das Schicksal Balthasars (Belsazars). Der Kaiser aber stellt ihm weitere Martern in Aussicht und entfernt sich.

XII.

Erzählungen von Georis Tapferkeit und ein neues Wunder wirken weitere Bekehrungen.

Die Könige, ohne Dacian, veranstalten ein Fest zu Ehren Georis, dessen Schönheit die Nonnen von Gisilfelt wohl hätte bezaubern können. Er unterhält sie auf ihre Bitte mit der

Wiederholung seiner Erzählung vom Kampfe gegen den Salnecker, welcher (vor Kapadocia, vgl. oben IV) von ihm mit Hilfe des himmlischen Banners besiegt und seither Christ geworden ist. Der von Magedon, damals auch Gegner Georis, ergänzt dessen Schilderung durch den Bericht von dem siegreichen Zweikampf des Markgrafen gegen Liberun von Azor und dessen Bruder Jabin, sowie von der Niederlage Tschofreits, der wider Willen von der allgemeinen Flucht fortgerissen worden ist. Beiden Vortragenden wird der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Um die Unterhaltung fortzusetzen, soll Geori ein Wunder tun. Wenn er vierzehn Stühle, die da im Saale stehen, grünen und blühen macht, will der von Magedon Christ werden. Geori, der sich betend auf das Wunder Aarons beruft, bringt sowohl die Verwandlung als die Rückverwandlung zu stande, und der von Magedon wird mit 8035 Andern getauft.

XIII.

Geori besteht weitere Martern, wird von dem Dichter verherrlicht und disputiert siegreich mit dem Kaiser.

Aus einem ehernen Ochsen, welcher, innen mit giftigen Pfeilen besteckt, von einem Berge heruntergerollt wird, geht Geori lebend hervor und zieht die ihm gleich dem heiligen Sebastian anhaftenden Pfeile ohne Schaden aus. Die vergifteten Dornen, die man auf den Rat des Athanasius ihm an Stelle der ausgerissenen Nägel in die Finger steckt, um seine Zauberkraft zu brechen, fallen ihm aus; Athanasius nimmt darauf seinem Versprechen gemäss die Taufe.

Dacian, der seine Planeten und Götter der Undankbarkeit beschuldigt, ist neugierig, von Geori Weiteres zu vernehmen. Wir erfahren nochmals (durch den von Magedon als Augenzeugen), dass er zum König von Grecia gewählt war; der Grund ist seine Tugend: er hat die Tugendburg betreten, welche die Sälde selbst mit dem Pinsel Ehre ausgemalt hat, und alle ihre acht Kammern geschaut: die ‘Beständigkeit’, die ‘Treue’, die ‘Milde’, die ‘Maasse’, die ‘Zucht’, die

'Keuschheit', die 'Barmherzigkeit' und die 'Wahrhaftigkeit', jede mit einer entsprechenden Inschrift geschmückt. Das ist sonst keinem Menschen zu teil geworden; darum ist auch Geori über sie alle erhaben an Tugend wie an Schönheit und seine Rede duftet wie Balsam.

Dacian rächt sein Leid, indem er den von Magedon und den Athanasius tötet. Geori gibt ihn auf, schmäht Apollo, preist Gott, der gegen dessen Willen die Sonne für Josua habe stillstehen lassen, und zählt die damals gefallenen Könige auf. Dacian anerkennt die Thatsache selbst, erklärt aber die Niederlage der Könige damit, dass sie die Götter zu gunsten der Planeten und des Schicksals (der 'wîlsaelde') vernachlässigt hätten, wofür dann Apollo durch das Wunder mit der Sonne Rache genommen. Die Frage Georis, ob denn etwa Josua die Gunst der Götter sich durch Opfer erworben habe, muss Dacian verneinen; die Unkenntnis dieser Götter entschuldige diese Unterlassung; sein eigener Gott habe ihm jedenfalls dabei weder Vorteil noch Nachteil gebracht, so wenig wie andern, die sich auf seine Hilfe verlassen. Daraufhin bricht Geori das Gespräch mit dem Kaiser, diesem Bruder Pharaos, ab, da dieser ja doch der Hölle verfallen ist.

XIV.

Georis und Dacians Tod. Beschluss.

Geori wird noch sieben Jahre gemartert und zuletzt enthauptet, wobei er für seinen Henker bittet, aber auf Dacian das Gericht herabruft. Ein gewaltiges Feuer verzehrt den Kaiser und die Seinen; Georis Seele aber wird von S. Michahel in den Himmel getragen.

Der Dichter Reinbot von Durne preist den verständigen Leser seines Buches selig und wünscht seinem Herzog und seiner Herzogin Abrahams Segen.

C. Ueberlieferung und Sprache.

I. Die Handschriften.

Reinbots Georg ist uns in drei vollständigen Handschriften und in fünf mehr oder weniger umfangreichen Bruchstücken überliefert[12]):

I. (*Z*) Hs. der Stadtbibliothek (Wasserkirch-Bibliothek) in Zürich, Collect. Simleriana Nr. 430. Pap. 14. Jh. 123 Bll. kl. 4.

II. (**W**) Hs. der K. K. Hofbibliothek in Wien, Nr. 2724 (Hist. eccl. 149). Perg. Datiert 1376. 122 Bll. kl. 4.

III. (*M*) Hs. Mösers, jetzt in der Königlichen Bibliothek in Berlin. Pap. Datiert 1446. 104 Bll. Fol.

4. (*w*) Unvollständige Hs. in Wien. Nr. 13567. Pap. 15. Jh. Bl. 173—215. Tabulae VII, 234.

5. (**d**) Bruchstück, von Docen aufgefunden, in München, Cgm. 5249. Nr. 15. Perg. 14. Jh. 6 Bl. 8., enthält V. 5652—5903. (Katalog der Deutschen Hss. 539; Keinz in den Sitzungsber. der K. Bair. Akad. 1869, 2, 321. Gedruckt in der Ausgabe von Von der Hagen und Büsching 77—79; vgl. ebd. XXIV; von uns mit dem Original verglichen, s. die Lesarten).

6. (**m**) Bruchstück Mones, seinerzeit in Heidelberg. Perg. 14. Jh. 2 Bl. kl. 4, enthält V. 630—843. (Gedruckt in Mones Anzeiger 4 [1835], 186—191.) Zu derselben Hs. gehörte nach Roth:

7. (**r**) Bruchstück Roths. Perg. 14. Jh. Doppelblatt kl. 4 (6 Spalten zu 27—28 Zeilen), enthält von lesbaren Versen: V. 3021—3048 (**r**¹). 3101—3127 (**r**²). 3554—3659 (**r**³). (Gedruckt in K. Roth, Dichtungen des Deütschen Mittelalters. 1845. S. XX. 126. 132. 138; vgl. Desselben Deütsche Predigten des XII. und XIII. Jahrhunderts XXII. XXIII.)

8. (**f**) Frankfurter Bruchstück. Perg. 14. Jh. 1 Bl. Fol. (je 3 Spalten zu 40 Zeilen), enthält V. 4695—4934. (Gedruckt von J. Pfaff in Germ. 27. 144—147.) — **m**, **r**, **f** sind mitteldeutsch.

Eine Handschrift des Gedichtes — ob eine der obigen? — besass i. J. 1462 Jakob Püterich auf seiner Burg Reicherts-

12) Zusammenstellung von K. Bartsch in Germ. 27, 148 f.

hausen in Baiern, wie er in seinem Ehrenbriefe Str. 116 (Z. f. d. A. 6, 53; Von der Hagen MSgr. 4, 483; vgl. Raymundi Duellii excerpta genealogico-historica, Leipzig 1725, nach Roth) meldet (s. oben S. CXII[10])).

Bei dem kleinen Umfang und der durchweg geringen Güte der Pergamentbruchstücke **d**, **m**, **r**, **f** (s. die Lesarten unter unserm Texte) und bei der Jugend und Unvollständigkeit der Papierhandschrift *w* (s. den Nachtrag) konnten für die Textesgestaltung im Wesentlichen nur die Pergamenthandschrift **W** (14. Jh.) und die beiden vollständigen Papierhandschriften *Z* (14. Jh.) und *M* (15. Jh.) in Betracht kommen. Von diesen drei Texten verdiente derjenige des sorgfältig geschriebenen *Z* deshalb besondere Beachtung, weil er gegenüber dem ungefähr gleichzeitigen **W** die ursprünglicheren Sprachformen aufweist.

Die Hs. *Z* erscheint zuerst im 17. Jahrhundert zu Winterthur als Besitz eines dortigen Gelehrten, der sie mit Inschrift und Bibliotheksmarke versehen hat (Accessi libris Johannis Georgij Küntzlini Vitodurani ij. Junij Ao. 1641). Etwa hundert Jahre später treffen wir sie zu Zürich in den Händen eines Nachkommen des gelehrten Josias Simler, namens Hans Jakob Simler, von welchem ein Oheim 1717 Amtmann zu Winterthur gewesen war, ein Vetter seit 1770 als Amtmann zu S. Georgen in Stein a. Rh. lebte; ein älterer Seitenverwandter hatte als Diakon zu Winterthur eine 'Winterthurische zweyfache Ehren-Gedächtnus' (Zürich 1683) verfasst. Der Präceptor Hans Jakob Simler, Kollege Bodmers und Breitingers, seit 1748 Zuchtherr und Inspektor der obrigkeitlichen Alumnen, war ein fleissiger Gelehrter und Sammler; er gab 1757 bis 59 eine Sammlung 'alter und neuer Urkunden zur Beleüchtung der Kirchen-Geschichten, vornehmlich des Schweizer-Landes' heraus[13]). Mit der Hinterlassenschaft des Präceptors Simler kam auch unsere Handschrift an die Zürcher Stadtbibliothek. Hier hat sie i. J. 1840 Franz Pfeiffer mit Hilfe des Oberbibliothekars Dr. Horner aufgefunden; von hier habe ich sie dank der Gefälligkeit desselben Herrn i. J. 1875 zu längerer Benutzung zugesandt erhalten.

---

13) Nach Leus Helvetischem Lexikon 17, 136 ff.

Der Band enthält vor dem Text des Georg (123 Bll.) auf Bl. 2a bis 25b geistliche Traktate[14]); am Schluss ist ein für mich rätselhafter Neckspruch hinzugefügt, der am Ende des ganzen Buches, von einem Distichon begleitet, wiederkehrt und sich wohl auf den Namen und die Person des gemeinsamen Schreibers bezieht:

Bl. 25b (rot) *Grenchas: Redlachtron . Anhanſan . Nidhas.*
Bl. 146a (rot) *Grenchas Redlachtron nidhas Anhanſan.*
Nullus tam veterum in mundo valet esse dierum
Quin confundet eum . quando vvlt ars mulierum.

Vor dem Anfang unseres Gedichtes sind zwei Blätter eingebunden, auf welchen ein Kenner der mittelalterlichen Litteratur — wahrscheinlich Bodmer, obwohl die Hand nicht die seinige ist — 'Nachricht' gibt 'von einem Codex, auf Papier in Quart geschrieben, den H. Inspektor Simler in Zürich besitzt.' 'Der Held', so sagt in Bezug auf den Inhalt diese erste über die Handschrift gegebene Meldung, 'ist ein Herzog von Palästina, der besten Ritter einer mit dem Speer, und ein feuriger Zelot für die christliche Religion. . . . Der Stoff ist ganz münchisch, und weder Erfindung noch Plan noch Ausführung kömmt dem Josaphat bey tausend Meylen nicht bey, der auch ein heiliger Held war, von welchem man hinten an dem Gedicht Chriemhilden Rache[15]) Fragmente geliefert hat.'

14) 2a beginnt *eigen vnd mich einig lassen;* dann das Hohepriesterliche Gebet; 3a neuer Anfang: *Es ſpricht her David in dem ſalter Herre du geſegneſt —;* dann mystischer Traktat — Anrede: *Liebù min ſweſter* — über das Christkind, welchem ein geistliches Brötlein und Küchlein ('Bethlehem' = Brothaus) gebacken, ein *geiſtlich wiegli von ſechs ſteblin vnd zwein brüttelin* bereitet und Windeln (aus den guten Werken der Nonnen) gerüstet werden sollen (vgl. mein „Mystikerpaar", Oeff. Vorträge, geh. in der Schweiz 6, 12, 14). Schluss: *vnd dich küſſe vnd vmb begriffe das mich fürbas nieman verſmahe. Amen Amen.* — 8b *Hie vahet an der glŏb den gemachet hat Brůder Marquart Provincial Barfůſſen ordens. Juſtus ex fide viuit* — (Auslegung des Credo, nach den einzelnen Aposteln geordnet; — die menschliche Vernunft erscheint gegenüber den ewigen Dingen so blind, wie Fledermausaugen gegenüber der lichten Sonne). — 55b *Hic hat der glŏb ain end. den brůder marquart der prouincial Barfůſſen ordens hat gemachet.*

15) 'Chriemhilden Rache und die Klage, zwei Heldengedichte aus dem Schwäbischen Zeitpunkte, ſampt Fragmenten aus dem Gedichte von den Nibelungen und dem Joſafat' war 1757 erschienen.

'Unser Poet hat die guten Dichter gelesen, den von Veldegg, den von Eschenbach, und den von Owe, aber er war zu schwach, als dass er ihre Poesie hätte nutzen können.'

Der Schreiber stellt nach den Angaben unserer Hs. und der Möserschen den Namen des Dichters fest und macht auf die litterarhistorischen Stellen des Gedichtes aufmerksam. Der 'Wilhelm von Narbonet' (Anm. 'Naribon'), dessen Stoff, laut unserm Poeten, der Landgraf Herman dem Dichter Wolfram geliefert, sei 'der von Oranie, von dem wir ein Gedicht in Hexametern[16]) haben.'

Nach einigen Bemerkungen über die Entstehungszeit des Werkes und dessen 'münchische Unwahrscheinlichkeiten' schliesst der Schreiber:

'Ich sehe Spuren in dem Gedicht, dass der Verfasser das Gedicht von Troja gehabt habe, das Conrat von Wirzburc aus dem Dares nach seiner Art gedichtet hat, von welchem ein schöner Codex in der Bibliothek des Johanniter Hauses in Strassburg verwahrt wird. Im Jahr 1749 besass H. Sekretair Möser in Osnabrück einen Codex von unserem Georis, den er auf Unterschreibung an das Licht stellen wollte. Der Verleger foderte 200 *praenumeranten* und setzte den Preis *a* 1. *Ducat.* Man gab von der Gestalt und dem Alter der Handschrift nicht die geringste Nachricht. Nach den Versen, die man angeführt hat, zu urtheilen, ist er jünger als der unsere. Er sollte 5 Alphabeth stark werden; mit Buchstaben wie die Manefsische Sammlung[17]) hat, hätte man ihn bequem in ein Alphabeth gebracht. Man hat nicht Ursache zu bedauern, dass nichts draus geworden. Das Werk macht dem schwäbischen Zeitalter wenig Ehre."

Von der Hs. *M* hatte, wie im Obigen erwähnt ist, Möser bereits i. 1749 Nachricht und Auszüge[18]) gegeben. Die von

---

16) Der Schreiber hat also eine (vielleicht umfänglichere) Hs. des lateinischen Gedichts bei Lachmann, Wolfram von Eschenbach S. XLII f. bereits gekannt.

17) Die 'Sammlung von Minnefingern aus dem Schwäbifchen Zeitpunkte, 140 Dichter enthaltend, durch Ruedger Maneffen' war 1758—59 erschienen.

18) Gottscheds Büchersaal der schönen Wissenschaften 8, 365—376. Ueber das Schicksal der Subskription: Adelungs Püterich 24 (nach Von der Hagen).

ihm angekündigte Herausgabe der Hs. lieferte erst Von der Hagen 1808 in den 'Deutschen Gedichten des Mittelalters', Bd. 1, woselbst in der Vorrede, S. XXIII f., die Handschrift, sowie das Bruchstück **d**, beschrieben sind. — Sein Abdruck, nebst den Anmerkungen S. 63 ff., konnte mir statt der Hs. selbst dienen; nur in wenigen zweifelhaften Fällen schien Erkundigung nach dem handschriftlichen Texte geboten, welche die Lesungen Von der Hagens meist bestätigt haben.

Kunde und Probe von der Hs. **W** gab H. Hoffmanns 'Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der K. K. Hofbibliothek zu Wien', 1841, unter Nr. XLV. Sie ist die einzige örtlich genau datierte: Mansperch[19]) 1378. — Für diesen Text konnte ich, dank der Vermittelung von K. Bartsch, die sorgfältige Abschrift benutzen, welche für Franz Pfeiffer am 13. Febr. 1841 durch 'Jos. Schubert, wohnhaft bey der Herrschaft Schaumburgerhof, Starhemberggasse Nr. 43/1' vollendet und vom 4.—6. März desselben Jahres durch Pfeiffer nachverglichen worden ist.

Weiteres zur Kenntnis und Berichtigung der genannten Haupthandschriften tragen, ausser den schon erwähnten Gelehrten, bei: Docen, in Schellings Allgemeiner Zeitschrift (Nürnberg 1813), 216—31. 237; Pfeiffer, in der Jenaischen Litteraturzeitung 1842, 1002, und in 'Geschichte der altdeutschen Litteratur in Proben und Biographieen, herausgegeben von G. H. F. Scholl und T. F. Scholl', Stuttgart 1844, 295—98.

Von den drei Haupthandschriften gibt keine die Sprache des Verfassers genau wieder. *Z* ist alemannisch gefärbt, behält jedoch die alten langen Vokale *î, û* bei, wo **W** die entsprechenden Diphthonge *ei, au* setzt und damit die baierisch-österreichische Mundart erst des 14. Jh. repräsentiert; *M* ist mitteldeutsch mit einzelnen niederdeutschen Formen. *Z* und *M* gehen auf gemeinsame Vorlage zurück: sie haben beide die eingeschobenen Verse 4250 a—d, **W** vertritt ihnen gegenüber eine selbständige Handschriftenfamilie, steht aber dem Original ferner.

19) Schloss und Herrschaft in Kärnten, zum Erzbistum Gurk gehörig. Hübner 658a. Pfeiffer.

II. Die Sprache Reinbots und der Handschriften.

A) Die Laute.

1. Vokale.

Die Quantitätsunterschiede sind, nach den Reimen zu schliessen, noch sehr lebendig. So auch noch in Ableitungssylben wie *-lîch* : *unmugelîch: rîch* 1041 (daher das apokopierte Adv. *vroelîch'*, nicht *vroelich* angesetzt ist). Wenn die Feminina auf *-in* bald mit *-in*, bald mit *-în* gebunden sind (*vürstin*: *sin* 7; *herzogin* : *bin* 55. 6115; *wirtin* : *bin* 1933; *künigin* : *hin* 2175. 2383; *keiserin* : *in* 2387; *künigîn* : *sîn* 2811. 2920, : *mîn* 2838; *keiserîn* : *sîn* 4397), so ist nicht Schwanken der Quantität, sondern Nebeneinanderbestehen beider Bildungen in der Sprache (Weinhold, Mhd. Gramm. § 274) anzunehmen, wie denn neben *-in* und *în* drittens noch *-inne* durch Reim und Vers geboten erscheint (*küniginne* : *minne* 2796, *sprach diu keiserinne dô* nach allen Hss. 2491). Ich ziehe daher die Schreibung mit *i* ohne Zirkumflex, als die der mundartlichen Aussprache gemässe (oder zum Mindesten unvorgreiflichere) überall da vor, wo nicht der Reim unbedingt *î* verlangt: also (im Verse) *künigin* 983 u. ö.; auch *künigin* : *Franzoisin* 1321; : *Cherubin* 3971. Ebenso nehme ich bei Eigennamen und Fremdwörtern im Zweifelsfalle lange Aussprache einer Sylbe nur an, wo ein Reim dafür spricht: *kristân* : *begân* 331 (s. die Anm. zu 221; daneben *kristen*); *âvê* : *ê* 3860 (*âvê* trägt ausserdem zwei Hebungen, daher zwei Längen); : *ôwê* 3932; *Nazarêt* : *gêt* 486 u. ö.; *aspîs* : *wîs* 4190; — und auch da nur mit Vorsicht: vgl. Anm. zu *Geôris* 71; dagegen *Adam, Adamen* (: *namen* 3088); *materie, venige* (: *menige*); *Cherubin* (: *künigin*) u. dgl. Die gelegentlichen Zirkumflexe des Schreibers von *Z* dürften lediglich seine Aussprache oder eine mundartliche Lautschattierung bezeichnen: *têt* für Indik. 36. 424; für Konj. 3131. — *Du* scheint Reinbot kurz gesprochen zu haben nach 4681 *saehe duz* : *bogenschuz*; vgl. WB. unter *dû*; danach ist auch *nu*, nicht *nû*, für ihn das Wahrscheinlichere, trotz der Nebenform *nuo* (: *vruo* 2100, : *druo* 4060). — *genozze* für *genôz(e)*, *genozzen* für *genôzen* swv.: s. zu 2327. 3580.

Eigentümlich ist der bairischen Mundart Reinbots (wie derjenigen einiger Oesterreicher des 13. Jh.) das Eindringen von *ou*

für *û* in der betonten Adverbialpräposition *ouf, daroufe,* ferner in *trouwen, gebouwen, troube, toube,* s. zu 125. 785. 2739. 2860.

Der Umlaut (Verschiebung durch Palatalisierung) erscheint in Reinbots Mundart sehr kräftig. Er dringt z. B. oft durch im Impf. und Ptc. Pf. schwacher Verba, die sonst der Regel oder der Analogie nach 'Rückumlaut' haben: *gezelt* (von *zeln, zellen*) : *welt* (2. Ps. Pl.) 5277; *geselt* (von *seln, sellen*) : *welt* (2. Ps. Pl.) 6058; *erviuhtet* (Ptc. Pf.) : *erliuhtet* (Prs.) 945. 1751; *blüete* : *ungemüete* 276 : *gemüete* 1872 : *güete* 2546. 5586. Dass aber daneben der Sprache unumgelautete Formen sehr geläufig waren, zeigen Reime wie *gezalt* : *alt* 2126 u. ö.; *benant* : *hant* 1467; *genât* : *wât* 4742; *lûhte* : *dûhte* 1801; diese Formen werden ferner durch viele hsl. Schreibungen, sowie in vielen Fällen durch den gewiss auch von dem Dichter gefühlten Vorteil empfohlen, dass damit die Sprache gewisse sonst zusammenfallende Modi und Tempora durch Differenzierung auseinander halten kann. Ich folge dabei, wo kein Reim entscheiden kann, zuweilen der vorwiegenden oder besser beglaubigten Schreibung und den Erfordernissen der Deutlichkeit, sowie einer glätteren Versform. Z. B. *gesezet* und *ergezet* 4655; *nende,* Konjunktiv (öfter), aber *sazte* 2473. 2859 (nach *Z ſaſte*); *gesazt* 9 (gegen alle Hss.); *klakt'* 1338; *nande* 3251; *sande* und *bekande* 2861 f.; *ertrankte* und *sankte* 729 f.; *sankte* und *krankte* 5953; — *gesât* 259, *übersât* und *wât'* 261 f., *wâte* und *drâte* (Impf.) 3711 f., nach *genât* s. o.; — immer *hôrte* 1645. 2148. 2416. 2475 u. ö.; *nôte* und *tôte* (Impf.) 1291. 4327; — *diuht'* Konj. 990, aber *dûhte* Ind. s. o. und *lûhten* 2556 u. ö.; immer *vröite* 269. 287 f. 293, *geströit* und *unvröit* 5539 f.; — *blüete* 2100; *müete* 3777; *gerüeret* 2475; *unberüeret* und *zervüeret* 2581 f.; *vüerten* (nach allen Hss.) Impf. Konj. 1892; aber *vuorten* (nach allen Hss.) Impf. Ind. 1911. 1915; *behuoten* 1778. 1917; *ruorte* 1867; *huoten* und *wuoten* 1791 f. (und ebenso *wuote* und *huote* 3787 f. nach *Z*, obwohl für *wuote* auch *wüete* als Konj. Impf. möglich wäre). Ferner sind in Reinbots Sprache Doppelformen anzunehmen vor Konsonantenverbindungen (Braune, Beiträge 4, 54): neben *heltet* : *keltet* 4493 f. habe ich *haltet* : *waltet* 5139 nach vorherrschender Schreibung stehen lassen; ebenso als Impf. Konj. *sungen* 2200;

wurde : *burde* 553 u. dgl.; über *wunne* (: *sunne*) neben *wünne* (: *künne*, dass seinerseits auf *dünne* reimt) s. zu 891. 905. 947; über *sûl, sûle* (N. A. und sogar D. Sg.) neben *siule* (A. Sg., : *iule*) s. zu 3259. — Doppelformen in fremden Wörtern und Bildungen: *prisande* (von **W** entstellt; : *lande* 2239) und *prisente* (: *elemente* 3885); das häufige *natûre* (: *sûre* 2204. 3438) und das seltenere *kreatiure* (: *gehiure* 3526. 4513). *elliu* als N. S. F., N. A. Pl. N. ist gemäss der Neigung der Mundart, sowie nach der vorherrschenden Schreibung von *Z*, und der häufigen bei **W**, anzunehmen, ebenso *wenne, denne* (Zeitadv. und Konj.), *gaehes*, Adv. (Gen. von *gaehe*), 1039 u. ö., *vaehet* 935, *geraet* 779, *stüke, üpik, lüpik, triuwe* (trotz dem Vb. *trouwen* 785 u. ö.: vgl. *triuwe* : *niuwe* 788), gegenüber häufigem *wanne, danne, gahes, vachet, gerates, stukel, uppig, luppig, truwe* u. dgl., dagegen wiederum den Hss. gemäss *lasterlîche, vaterlîche, jâmerlîche, jungeste, unmuglîch, wir mugen* usw. (aber Konj. zur Differenzierung *mügen*), aus derselben Rücksicht nebeneinander unflektiert *solîch*, aber flektiert *sölher* usw. und verkürzt *sölch*, und ebenso (zugleich aus historischen Gründen) Adj. *lenger*, Adv. *langer* (328. 726); Adj. *senfte*, Adv. *sanfte*.

Der Umlaut *e* von *a* war bei Reinbot aufrechtzuerhalten gegenüber der hsl. (alamannischen) Labialisierung zu *ö* in *vremde* (*vrᴼmde Z*) 2121 u. ö. (ebenso das fremde *e* in *lewe* gegenüber *lᴼwe Z*). Der volle Umlaut *ae* von *â* war in Nomina agentis auf *-aere* herzustellen gegenüber hsl. Abschwächungen in *-er* u. dgl.; nach *listmachaere* : *waere* 4241 war z. B. auch in der Konjektur 5870 *waltsingaere* anzusetzen. Die Schreibung und Aussprache des Umlauts von *ou* als *öi* war, als die einzig handschriftlich begründete und zugleich altertümliche, nach *Z* aufzunehmen gegenüber dem md. Unterbleiben des Umlauts (*M*) oder der späten Schreibung *ew, ev* (**W**) der andern Hss.; nur im Auslaut bei Abfall eines *w* ist *öu* (*vröu* 96 u. ö.) angenommen, entsprechend der Schreibung des zu grunde liegenden Diphthongen *ou* (*vrou*, neben *vrouwe*, wofür **W** wiederum *fraw*, *frawe* hat).

Der Wechsel von *ĭ* und *ë*, *ŭ* und *ŏ*, *iu* und *ie* ist regelmässig, wenn wir von dem unsichern *werbe* (= *wirbe?*) : *erbe*

3371 absehen. In dem Fremdwort *tiuvel* ist nach der fast durchgängigen Schreibung von *Z* (3090 steht allerdings *tievel*) das *iu* beibehalten.

Abschwächung und Verschleifung von Vokalen durfte bei Reinbot, auf hsl. Autorität hin, noch vielfach vermieden werden. Wir behalten, nach vorherrschender Schreibung, bei: *ieman* (wornach irrend bei *ZM* 1774 *rieman*) und *nieman* (aber nicht *hinnan* nach *Z* 322. 602, wegen *hinnen* : *innen* 1578 u. ö.); *künik*, *künigin; -ik, -ikeit* (aber *-eklîche* und *enklîche*, und *werdekeit* neben *wirdikeit,* nach durchgehender Schreibung), *isch* (neben *-sch* : *Roemisch*, *latînschiu*), *-ist* in *der júngìste ták* (1772 *Z* **W**); *bi* in *binamen* u. dgl. Ferner *iender, niender* gegen *ninder* (1065 alle Hss.); *iemer, niemer* gegen das häufige hsl. *immer, nimmer* u. dgl. Zu *dir* ist 898 (*erban der* ; *ander*) die Abschwächung *der,* zu dem gewöhnlichen *hie* (: *die* 405 u. ö.) ist 3168 (s. d.) im Reim auf *bî* die mitteldeutsche Nebenform *hî,* zu *vîende* 154 die Verkürzung *vìnde*, zu *niht* (: *siht* 582 u. ö.) 3939 im Reim auf *lieht* die Nebenform *nieht* anzunehmen.

2. Konsonanten.

Allgemeines. Die Vertauschung von Media mit Tenuis (Explosiva lenis mit fortis) im Auslaut, von den Hss. sehr in Unordnung gebracht, wird für Reinbot im Wesentlichen als regelmässig erwiesen durch die Reime, wenigstens was den Wechsel von *d-t* und von *g-k* betrifft.

Für *d-t: rat* : *mat* 194, : *bat* (Vb.) 3619; *tôt* (Subst.) : *nôt* 32; *underscheit* : *bereit* 2005; *walt* : *erschalt* 141; *vant* : *bekant* 35 u. a.

Bei *g-k* sind vielleicht nicht zufällig unter den für die Verhärtung beweisenden Reimen die grosse Mehrzahl solche, welche vor dem *g-k* noch einen Konsonanten (Liquida) haben: es sind deren zwanzig gegenüber bloss dreien mit einfachem *g*, bezw. *k* im Auslaut, während die nichtbeweisenden Reime dieser letztern Art (wo beide Reimworte mhd. nur sekundäre Tenuis haben) viel häufiger erscheinen (7 mal, oder eigentlich, da wir zu zählen haben, wie viel solche Worte überhaupt im Versschlusse vorkommen: 14 mal). Die Fälle sind:

a) *bark* : *stark* 452. 1234. 2867. 4590. 5336, : *sark* 5220; *swank* : *blank* 1356, : *dank* 3776; *gedrank* : *Zazamank* (?) 1557; *sprank* : *wank* 1704; *lank* : *blank* 2018; *sank* : *dank* 2477; *ark* : *stark* 2642; *lank* : *gedank* 2958, : *dank* 5915; *twank* : *krank* 4748; *balk* : *kalk* 4923; *kark* : *sark* 5067; *geberk* : *werk* 5125; *gelank* : *blank* 5375. Also 20 Fälle mit Doppelkonsonanz, wo ein sekundäres *k* durch ein primäres *k* (eigentlich obd. *ch*) des Reimwortes bewiesen wird.

b) *abtrok* : *lok* 3206; *slak* : *erschrak* 3256; *mak* : *smak* 4962. Also drei Fälle einfacher Konsonanz, wo ein sekundäres *k* durch ein primäres *k* des Reimworts bewiesen wird.

c) *lak* : *tak* 2533. 3799, : *wak* 4266. 4804; *hak* : *tak* 2964; *mak* : *tak* 4871, : *slak* 4881. Also 7 Reime, d. h. 14 Fälle mit einfacher Konsonanz, wo ein *g*, mhd. (auslautend) *k*, im Versschluss steht und auf denselben Laut reimt, der weder für *g* noch für *k* beweist.

Vielleicht hat im Bairischen des 13. Jh. das alte Verhärtungs-Gesetz für die gutturale Explosiva zuerst in offener Sylbe zu wanken begonnen und daher Reinbot instinktiv fast durchweg Reime vermieden, wo ein Wort dieser Art durch sein Reimwort unter dieses Gesetz gezwungen worden wäre, dagegen unbedenklich solche gebildet, wo zwei Worte dieser Art zusammentraten und die Aussprache frei liessen.

Für *b-p* gibt es keine beweisenden Reime, da ja die Sprache überhaupt keine andern als sekundäre *p* im Auslaute hat. Solche aber dürfen wir für Reinbot, angesichts des Verhaltens von *d-t* und der vorherrschenden Schreibung der guten Hss., wohl in allen Fällen annehmen: also *kalp, lamp, starp; gap, lop, lîp, treip, liep, loup, huop*.

Bei der im Uebrigen unverkennbaren Neigung der Mundart zur Umgehung des Verhärtungsgesetzes war dagegen unbedingt die alte Media und nicht die sekundäre Tenuis anzusetzen im Auslaut vor Vokal: *lîb ist, sîd erholten* (dagegen *sît ir* 592, *wirt ouch* 2865), *sprang ab*, — sofern wenigstens die beiden Wörter dem gleichen Verse angehörten. (Erstarrt scheint *wert*. Ungehörig in *Z werd* [= werdet] *ir* 175.)

Regelmässig erscheint auch die Vertauschung von *v* mit *f*, *h* mit *ch* im Auslaut: *huof* : *ruof* 1179, *slach* : *dach* 471.

Wo durch Synkope Media vor Konsonant tritt, ist keine bestimmte Norm zu erkennen: Hss. und die Nebenform *houbetman* 1471 ergaben die Schreibung *houbtman* 1403, *houbtstete* 1970 (ebenso *truobte, zeigte*), wogegen bei den festgewordenen Formen *überhoupt, ieklîch* 5220, *menklîch* 5300 Alles für Tenuis sprach.

Der grammatische Wechsel (von dem Schreiber von *M*, als einem Mitteldeutschen, zerstört) ist in voller Regelmässigkeit belegt bei *lîden, mîden, snîden;* z. B. *erliten : striten* 171, *vermiten : versniten* 3713 f., *snite : site* 4594; bei *ziehen, slahen; twahen*; z. B. *zugen : vlugen* 1245, *geslagen : tragen* 4326; bei *wesen, verliesen, kiesen;* z. B. *waeren : maeren* 137, *verlorn : sporn* 744, *ûzerkorn : geborn* 147.

Ausfall von Media zwischen zwei Vokalen ist häufig durch Reime belegt:

gît (gibet) : zît 219. 2040; daher *gît* auch im Verse: 1134 u. ö.

reit (redet) : gelegenheit 3355; daher *reiten* auch im Verse: 1095.

lît (liget) : nît 242 : *bermît* 3961; *geleit : bereit* 2069, : *wârheit* 5733; *geseit : arbeit* 672; *gekleit (geklaget) : gunterfeit* 3539; daher auch *geleit* und *verzeit* 3047 f., *geleit* und *geseit* 709, *geleit* und *widerseit* 3051 f., und daher im Verse *seiten* 695 u. ö. Dagegen ist nach den Hss. und dem Reim *maget : betaget'* 4220 (vgl. *bejaget : betaget* 1765) die Form *maget* (z. B. 958. 963; mit *saget* 2579) und wohl auch *megde* (Gen., 2570 nach allen Hss.) zuzugeben; neben *geleit* geht *geleget* (: *weget'* 2061) her. Als Verkürzung von *gegen* ist nach *Z* die Form *gen* (gegenüber *kegen, gegen* W — *gein, gegen M* 328. 492 u. ö. und gelegentlichem *gon* von *Z*) einzuräumen.

Abfall von Spirans und von Längen ergibt sich als häufig, doch nicht immer konsequent eintretend:

Lippenspirans *w*: *sê* (Akk.) : *mê, sê* (Dat., = *sêwe*) : *ê* 531. 543 u. ö.; *klâ* nach D. Pl. *klân* (: *wân*) 4588; daher auch im Verse *vrou* 3133 (Vokat.) u. ö., im Inlaut *vroun* 2600, *schout* 3171, *iur* 2382 u. ö. (nach Liquiden *val* : *tal* 832, *gar* und *gevar* 282).

Zungenspirans *ʒ*: *verlie : ie* 26, *lie : hie* (Adv.) 2216, : *gie* 5091. 5657; *lâ* (Impt.) : *Capadociâ* 1256. Dagegen *lieʒ* :

hiez 113. 407. 4526. 5825, : *stiez* 3396. 3700. Ich habe nach den zahlreichen Reimen der erstern Art, und nach den Hss., im Verse meist (bei drohendem Hiatus nicht) die Formen ohne *z* als die mundartgemässen angenommen: *lie* 3159 (aber *liez er* 115 f.), *lâ* 786. 794. 1256 (aber z. B. *lâz in*; *lâzâ* 1237). — Der Zungen-Zitterlaut *r* im Auslaut nach langem Vokal fällt regelmässig ab bei *dâ, wâ,* unregelmässig bei *mêr* (: *hêr* 449. 3106; aber *mê* : *wê* 701), fällt ab oder wechselt mit *n* in *sâ* (: *dâ* 180, : *Capadociâ* u. a. Eigennamen auf *â* 328. 539. 3819; aber *sân* : *hân* 1419).

Gaumenspirans *ch* (fortis) ist abfallend nicht durch Reim belegt (ebensowenig Ausfall des Hauchlauts *h: vân* od. dgl.), dagegen Ausfall der lenis *j* in *blüen* und *müen* 5621 f. (s. d.). — Abfall des Gaumen-Nasals *ng* — bezw. seiner Verstärkung *nk* — nach *ie* ist als regelmässig belegt in allen Fällen: *gie* : *ie* 2560, : *nie* 1729, : *hie* (Adv.) 2076. 2096. 2276, : *die* 3217, : *knie* 2496; — *vie* : *knie* 3160; daher auch Abfall anzunehmen im Verse: 521. 2415. 2515. 2791 u. ö. (ausser bei drohendem Hiatus: *gieng allez* 2701 — *Z M gienge, ging* — und bei dem Impf. des trans. *hâhen* : *hienk* 4237 nach allen Hss., gegenüber intr. *hie* 4239), sowie bei den (nichtentscheidenden) Reimen *vie* : *gie* (so *Z* W) 2915; *empfie* : *ergie* 2853; *hie : anevie* 4239.

Die (zum Teil schon indogermanischen) Veränderungen der Verschlusslaute vor Zungenlaut (*t*) sind regelmässig; bei *z*-*s* musste jedoch auf hsl. Autorität hin unterschieden werden zwischen altem Lautwechsel in *weist* (: *geist* 5104), *muost* u. dgl. und neuerer Zusammenziehung in *heizt* (neben *heizet*), *müezt* (neben *müezet*), *wîzt* (neben *wîzet*), sowie mundartlich berechtigten und beglaubigten Formen: *sazte* 2473. 2859 (*safte Z*), *gesazt* 9. Ebenso ist *mohte, entworht* mit *h* unterschieden von *machte, ruocht* mit *ch*, vgl. *sankte* und *krankte* 5953, *klakte* 1438 neben *dûhte* (: *lûhte*) 1801 u. dgl., nach den Hss.

Einzelnes. Lippenkonsonanten. Die in **W** häufig erscheinende mundartliche bairische (und alamannische?) Vertauschung von *b* mit *w* im Anlaut (Weinhold, Bair. Gramm. § 136, Alam. Gramm. § 166, Mhd. Gramm. § 178, meine Mittlgn. aus Ammenh. Schachzabelbuch S. VI) ist wenigstens für Reinbot

den Dichter wohl nicht anzunehmen; ich habe mich auch 1884. 1887, der Mehrzahl der Hss. (*wis* bot keine) folgend, für *bis* als Imperativ von *bin, wesen* entschieden. — Vielleicht mit Unrecht habe ich in *brüeven* die inlautende Spirans als Lenis statt als Fortis angenommen; für jene können die md. Reime bei Weinhold, Mhd. Gr. § 176. 162 Nichts beweisen; für diese spricht die einhellige hsl. Schreibung. — Ab- und Ausfall von *w* s. Allgemeines.

Zungenkonsonanten. Die alamannisch-bairische Neigung, anlautendes *d* in *t* zu verhärten (Weinhold, Mhd. Gr. § 192), zeigen die Hss. (besonders *Z*) häufig (z. B. *tach, getagen, tampf, timpfen, tegen, tornen, tônen, tunſt, tûnne, getrang, tůringen Z*), doch nicht konsequent genug, um diese Verhärtung für Reinbots Dichtersprache anzunehmen. Ebenso ist 6117 das *Turne* von *Z* W zu beurteilen, wogegen 2850 alle Hss. den Namen mit *D* schreiben (vgl. *Peier, peiger, Payer* in *Z* W gegen *Bayer M* 3. 55).

In der Vertauschung von Fortis mit Lenis nach *l m n* ist Reinbot nicht konsequent. Vgl. *wolde* : *golde* 1447; *schilde* : *gevilde* 4950; *kunde* : *stunde* 255; *winder* : *linder* 3067, : *hinder* 3279; aber *werlte* : *geberlte* 1677. Wir dürfen nach diesen Reimen und nach den Hss. die Erweichung bei *nt* durchweg annehmen, z. B. *nande* 3251, *sande* und *bekande* 2861 f., dagegen bei *lt* mit einiger Sicherheit nur in den Imperfektformen *wolde, solde,* nicht aber in *alte* und *gewalte* 3593, *halten* und *walten* 1725. 5139, *heltet* und *keltet* 4494, oder in *kalten* 3067, *milte* 5981. Demgemäss darf auch *mt,* wofür sich ein Reim wie etwa *lemde* : *vremde* nicht findet, als Reinbotisch angenommen werden: *gerûmte* 5290 nach den Hss.

Das *t* der Vorsylbe *ent-* ist nicht fest; wir nehmen es, nach der vorherrschenden Uebung der Hss., an vor den Zungenlauten und vor *w* und *h*, mit denen es sich leicht verband oder verschmolz: *entdeken, entsliezen, entloufen, entnemen, entzünden, entwürken, enthalten,* nicht aber vor den meisten Lippenlauten und vor *g,* wo wohl meist Assimilation eintrat, welcher durch die Setzung eines *t* zu sehr vorgegriffen wäre (also *enbieten, engelten*), und welche, wenigstens was das *t* betrifft, oft geradezu hsl. ausgeführt ist (also *enpfâhen, enpfüeren,*

enpflammen). *entrinnen* steht (im Sprachgefühl Reinbots) für *enttrinnen*, wie die Bildung *abtrünne* zeigt, und nicht für *ent-rinnen* (*Z endrinnen* 33. 1808). — Eingeschobenes *t* in *ellenthaft* 1977, aber nicht in *mînhalp* 327 (991 Hss). — *wan* (Konjunktion), nicht *wand*, ist nach den Hss. anzunehmen.

r haftet in *werlt* (*werlte* : *geberlte* 1677). In *ros* haben wir es an seiner historischen Stelle belassen gegenüber der metathetischen Schreibung *ors* in *Z*, welche nicht völlig konsequent ist (1616 *rofs*) und 669. 1690 einen Hiatus (*ze orse*) ergibt.

n (*nn*) halten wir für Reinbotisch gegenüber *m* (*mm*) in *genennet* (*genemmet Z* 411 u. ö.), vgl. *genant* : *lant* 4, dagegen für mundartlich in dem hsl. häufigen *sament*, vgl. *samt*; *amt* 630 (also *samt* 8, *samet* 6119), ebenso in der Endung der 2. Ps. Pl. *ent*, s. Verbum. — Die Assimilation von *n* an folgenden Lippenlaut erscheint in den Hss. meist nicht durchgeführt: *enbern, enpfâhen, anpfank, unmaere.*

z, ʒ: s. Allgemeines.

Gaumenkonsonanten. Zu dem bald mit *k* bald mit *g* geschriebenen Fremdwort *gunterfeit* durfte für Reinbot, angesichts des durchgehenden *gamaleon*, das *g* bevorzugt werden (vgl. Weinhold, Mhd. Gram. § 220). — Ungehörig erscheint in *Z krak* für *krach* 169. 1180. 1201, vgl. *krach* : *geschach* 140, wornach auch 1201 f. *krache* und *trache*, 467 u. ö. *trache*, nicht *trake* nach *Z*. — Das (u. a. Hartmannische, vgl. Lachmann zu Iwein 4098) *ch* = *k* (*g*) (*sweich* : *bestreich*) kommt bei Reinbot wenigstens im Reime nicht vor. — *g* steht zur Vermeidung des Hiatus oder für *j* in *venige* (: *menige*: so sollte es 3295 f. heissen); *ij* ist nach den Schreibungen *y* und *ii* und nach dem Verse angenommen in *drîje, meije*, dagegen das *g* von *Z* in *ſigeſt* u. dgl. verworfen, nach *sîst* : *gîst* 3315: also *sîe sî, sîest sîst.* — *jeneʒ* gegen vereinzeltes *eneʒ* 1313.

B. Die Flexionen.

Substantiv. Starke Form zu schwachem Substantiv ist bei Reinbot anzunehmen für den Plur. von *sterne* : Sing. N. *sterne* : *lucerne* 2764, : *kerne* 2825, Plur. N. *sterne* 764, wie bei Wolfram von Eschenbach, und dem Verse gemäss. —

sunne ist meist stf. : *sunne* (Dat.) : *wunne* 955. 1838. 3381, : *erkunne* 2289 (wornach auch im Verse: 636. 823. 2614. 2951, wo dem swm. *des sunnen* von *Z* das *der* 2951, *ir* 2953, *sie* 2955 derselben Hss. widerspricht), scheint aber den Sg. auch schwach zu bilden: *sunnen* (Dat.) : *brunnen* 2856. Neben *ûf der erde* (: *werde* 14. 2287. 3007; wornach *ûz der erde* 3079) und wohl auch *ûf erde* 4044, *ze erde* 4248, vgl. zu 1116, steht *ûf erden* (: *werden*) 1116. Das Fremdwort *element* ist trotz des G. Pl. *elementen* in *Z* 5136 mit starkem Plural anzusetzen, jedoch mit der Endung *e,* nach *elemente* (Akk. Pl.) : *prisente* 3886. Starke Formen sind ferner anzunehmen für die Plur. *die schar* 5344 gegen *scharn ZM, die sêle* 1247. 5223 gegen *ſelen Z,* für *rüke* (Dat. Sg. 3993) gegen *ruggen Z.* — Ntr. Pl. auf *-er* ist nach den Hss. und nach dem Verse mindestens sehr wahrscheinlich bei *kleit* 1072. 2656 u. ö. und bei *bilde* 17; dagegen ist N. Pl. *kint* (: *sint*) im Reime belegt; also auch G. Pl. *kinde* gegen *kinder* W*M*.

Die der *i*-Deklination angehörigen und affiliierten Feminina scheinen bei Reinbot im allgemeinen für G. D. Sg. unumgelautete und meist zugleich endungslose Formen vorzuziehen. Vgl. *kraft* (D. Sg.) : *botschaft* (Akk. Sg.) 982, : *wirtschaft* (Akk. Sg.) 2112, : *geselleschaft* (N. Sg.) 2672, wornach auch ohne Reimbeweis G. *kraft* 25, D. *wirtschaft* 1849, D. *kraft* und *hêrschaft* 2197 f. Dagegen nach den Hss. und nach dem Verse: *krefte* (D. Sg.) und *wirtschefte* (G. Sg.) 2437 f., *vriuntschefte* (G. Sg.) und *krefte* (D. Sg.) 4139, *riterschefte* 2255. Ferner *hant* (D. Sg.) : *lant* 240. 500. 1731 (daher im Verse: 123), aber *hende* (D. Sg.) : *ende* 3578 (auch D. Pl. *henden* : *wenden* 5743); *aht* (D. Sg.) : *naht* 2935. 6022 (so stets); *nôt* (G. Sg.) : *tôt* 1753 (stets); *diemuot* (D. Sg.) 2266 nach dem Vers und allen Hss., aber *diemüete* (D. Sg.) : *blüete* 4075; *kunft* (D. Sg.) : *sigenunft* (Akk. Sg.), aber *künfte* (G. Sg.) und *sigenünfte* (G. Sg.) nach dem Verse 289 f.; *burk* (G. Sg.) 5737, aber *bürge* (D. Sg.) 1793 nach dem Verse. Neben *sûle* D. Sg. (: *gûle* 3519, wornach auch 2983. 3232 *sûle*) und *sûl* N. A. Sg. (nach den Hss. 3229. 3277. 3293. 3301) scheint sogar ein Akk. mit Umlaut *siule* 3259 (: *iule*), vgl. 3530, vorzukommen; vgl. zu 2983. 3259. — Steht 1179 *die huof* Pl. für *die hüeve?*

Verschiedenes Geschlecht haben in den einzelnen Hss. die Substantive *gewalt* (Mask. *ZM,* Fem. W 2366 u. ö.), *urteil* (Mask. und Ntr., letztere gestützt durch *ez* 5266 *Z*W), *lop?* (Mask. 5868 *Z?* sonst Ntr.), *ende?* (vgl. zu 5957).

Adjektiv. Attributives Adj. unflektiert statt *stark* (nach allen oder den meisten Hss.) : *edel vürste* 75 (nach *Z*; W*M edler,* wogegen *hôher künig* 1869 nach allen Hss.), *volkomen man* 103, *du übervlüzzik brunne* 2729 (alle), *manig engel* 6105, *der jungest* 121; *edel vrouwe* 2392; *edel küniginne* 2894, *daz hügeklîch herzeichen* 1226; *daz minnest* (: *beginnest* 5145), *daz meist* 5143, *daz jungest* 5157 (vgl. *ze jungest* 1060), *sölch êre* 3049 (daneben *sölhe êre* 609 u. ö.), *götlîch êre* 127, *grôz krankheit* 3830; *ir riterlîch getât* 4978; *grôz herzeleit* 555; *ir reht wisewazzer* 3054; *daz êwik leit* 398 (aber *süezer man* 776, *süeziu* [*Z* - *i*] *vruht* 1996; — *ein sunder êre* 85, *ein stark michel lade* 3632, *ein klâr lieht* 2832 (alle), *ein süeze êrenkleit* 5811 (alle) (aber *ein reiniu* [so W **d**; *Z reine*] *art* 5831, *ein starkiu wolkenbrust* 5492, *ein starkez bloch* 3993); — *sîn reit goltvar hâr* 3043 (aber *sîn reiniu hantgetât* 1394, *sîn reinez wîp* — nach W *M* — 6); und insbesondere oft bei *manik: manig êre* 132, *m. sêle* 1239, *m. amîe* 1241, *m. âventiure* 1268, *m. ouge* 1328, *m. schirmelle* 1499, *m. guldîn kopf* 1568, *m. vürste* 1972, *m. klâre vrouwen* (alle Hss.) 2463, *m. grôze gezierde* 2984, *m. krône* 3009. 3235. 3828, *m. klâriu jugent* 3013, *m. zunge* 4512, *m. busûne* 5308, *m. rote* 5326; *m. grôze rîcheit* 5745, *m. engel* 6105; — unflektiert statt schwach: *der stark Altissimus* 91, *der alt markgrâve* 131, *der süezest wint* 263, *der jung adamant* 366, *der heilik geist* 1043. 2794. 5895, *die stark natûre* 2204, *der lebendik troube* 2739, *der einik got* 2885, *diu mîn* (sc. *rede*) : *sîn* 2934 (*diu hôhe edel vürstin* nach *Z M* 7 ?); *zwêne viurîn arn* 4684, *diu heilik künigin* 6073; — stark statt schwach: oft in den Hss., aber inkonsequent (so böte z. B. **W** *mînem hôhem namen* 3614, *mit manigem liehtem engel* 4017, *mit manigem klârem schilde* 4950, *ze einem starkem wazzerval* 5649, *von sîner güetlîcher art* 5880, *allez himelischez her* 957, *einem sölhem viure* 4033, *in dem süezem touwe* 5361; *dîne grôze* [*grosse* = *grôziu?*] *wunder* 89, *disiu grôze wunder* 5141); im Texte nicht aufgenommen, sondern die schwache Form gesetzt

(nicht so bei den substantivisch gebrauchten Possessiven mit bestimmtem Artikel, vgl. Wilmanns, zu Walther v. d. V. 90, 46 [und 24, 10. 29, 23. 34, 8. 72, 20]: *die mîne* (: *Sarrazîne*) 1197, *die sîne* (: *pîne*) 5505, und im Verse: 1603 (*Z*, gegen **W***M*); — schwach statt stark: hie und da hsl.; nicht aufgenommen (*grôzes* [*ZM* -*en*] *kumbers* 173). — Die öfter in allen Hss. zu -*e* abgeschwächte Endung -*iu* im Adj. und adjektivischen Bestimmungswort — *êhaftiu* (alle -*e*) *nôt* 31, *dîniu* (*Z***W** -*e*) *grôzen* (*Z***W** -*e*, s. o.) *wunder* 89; *manik klâriu* (alle -*e*) *jugent* 3013 — ist hergestellt, weil sie sonst in den Hss. vorkommt, oft am unrechten Orte, z. B. *dinù werdù kraft* (Akk.) 94 *Z*. Vereinzelt steht *geberlte* : *werlte* (schwach statt unflektiert 1677 (s. Anm.), vielleicht bloss des Reimes wegen. Vgl. Wilmanns, Walther v. d. V. S. 48 ff. Ueber *niuwens* s. zu 657. Das Pronominaladjektiv *selbe* (ohne Artikel) ist hsl. sehr inkonsequent behandelt (2227 *Z ſelber* für N. S. M., 3127 alle *ſelber* für A. S. M., s. d.); doch ist der gewöhnliche Sprachgebrauch (N. S. schw., oblique Kasus und Pl. stark, vgl. Weinhold, Mhd. Gr. § 499) noch öfter durchzufühlen (2240 *ir selber* nach **W**, 2536 *dir selben* nach *Z***W**) und ist wohl für Reinbot anzunehmen.

Artikel. Der unbestimmte Artikel, nebst *dehein* und den Possessiven *mîn, dîn, sîn,* bleibt laut Hss. und Vers im Fem. N. A. Sg. starker Dekl., wie gewöhnlich, ohne Endung: *ein vröide* (N.) 1108, *ein zweiunge* (N.) 4567; *ein stat* (A.) 575, *ein barken* (A.) 582; *dhein tugend* (A) 113; *mîn vrou* (N.) 4433, *mîn vrouwen* (A.) 3512; *dîn zunge* (N.) 1037, *dîn gnâde* (A.) 2037; *sîn hûsvrouwe* (N.) 2992, *sîn sêl'* (A.) 3033; doch begegnen auch beglaubigte flektierte Formen, wie *dheine klage* (A.) 396, *deheine wîle* (A.) 477, *deheine twâle* (A.) 820; *dîne kraft* (A.) 94.

Pronomen. *Dŭ,* s. Vokale. — Gegen die einfache Schreibung *ùns (üns)* ist nach dem Reim *uns* : *Gruns* 226 die Form *uns* festzuhalten, gegen das häufige *v́ch evch*, *vch, uch* als Dativ das ältere *iu* herzustellen. — *sie* (: *hie* 2555) ist für N. A. F. Sg., für N. A. M. F. Pl. angenommen, jedoch mit Verkürzung in *si* bei zweisilbiger Senkung und bei Zusammenziehung: *vînde si schaden* 154, *sterke si hie* 5437, *machte si beide* 529; *daz si ir* 416, *daz si im* 5433; Abschwächung in

se wegen des Verses, hsl. nirgends vorkommend, haben wir nicht nötig. — Für Zusammenfassung von M. und Fem. 13. 19 bot *Z* (*ſù*) die neutrale Form *siu* (obwohl diese Form bei *Z* auch irrtümlich steht, z. B. 133 für N. Pl. M., und nicht konsequent ist, z. B. 233 *die* — *allù*). — Possessives *ir* (vgl. Gr. Gr. 1, 749. 760. 2, 556) konnte gegen die häufigen hsl. *iren* u. s. w. (16) noch überall als unflektiert festgehalten werden. — *Dirre* ist gegen *diser* **W***M* 1023 u. ö. durch *Z* beglaubigt. — *kein* brauchen *Z* und *M* für den positiven und den negativen Begriff; daneben aber stehen in *Z* oft *dekein* (396. 474. 477) und *enhein* (1998 u. ö.); **W** setzt *dhàin:* wir greifen für alle Fälle auf *dehein,* verkürzt *dhein,* zurück.

Adverb. Apokope der Endung *-e* in *vroelîch'* 305, *hôh'* 3388 u. ö.; erstarrt in *hôchgemuot.* — *-lîchen* für das hsl. häufigere *-lîche* (: *rîche* 2653. 2661 u. ö.) ist höchstens im Hiatus 5957 (s. d.) anzunehmen. — Als Doppelformen ergeben sich in der Zusammensetzung aus den Hss. und dem Verse *vol-* und *volle-:* *volloben* 295, *volsagen* 1458; *volleloben* 2049, *vollesagen* 364, *vollesprach* 2147. — Nebeneinander stehen *sô* (: *vrô* 668), *alsô* (z. B. 3397. 3400. 3402) und *sus* (: *Altissimus* 3324), *alsus* (: *Altissimus* 92); im Verse konnte die eine oder die andere Form je nach den Hss. vorgezogen werden, wenn nicht etwa Vermeidung des Hiatus von vornherein für *sus, alsus* sprach: *sus anevie* 4240. — *zuo* gilt ausser fürs Adverb in allen Hss. auch vielfach für die Präposition: 1093. 1933. 2677. 3797, was wir lediglich vor Pronomen (20 *zuo mir* u. ö.; auch vor Possessivum 2405), sowie bei stärkerer Betonung (217 u. ö.) haben gelten lassen; s. zu 217. Ebenso stets *iezuo.*

Zahlwort. Zu *drî* (: *bî* 343) und *drîje* (144 u. ö.) Dat. *drin* (: *hin*). — *beide,* nicht *bêde,* M., nach 1455. 4197 (: *leide*, : *kleiden*). Für zwei Mask. steht, nach den Hss., *beide* 1246, — für M. und F. oder in konjunktiver Funktion mit *und* verbunden setze ich (zum teil gegen die Hss.) *beidiu* 8. 2375 *beidiu ûf wazzer und ûf plân'*). — *ein* = solus unflektiert, s. zu 5131.

Verb. Das Erscheinen der Endung *-en* für 1. Sg. Prs. Ind. *ich schaffen* 2236, *oppern* 2295, *brengen* 2801. 3510, *loben* 2941, *gebieten* 3406 *M; zeigen* 607 und sogar Konj.

werden 1145 *Z*) ist, als gänzlich inkonsequent, lediglich den Schreibern zuzurechnen. — Ebenso das Uebergreifen der Endung *-nt* in die 2. Pl., besonders in *Z*: *ir sehent* 17, *werdent* 30, *mugent* 305, *varent* 329, und sogar mit Uebertragung auf das Ptz. Pf. wegen des Reims: *gebietent* : *genietent* (für *genietet*) 2817 f. — Dagegen bei den bindevokallosen: *stânt* 2138, *lânt* 1576, *hânt* 1269, *hânt* und *stânt* 5231 nach den bessern Hss.

Praet. Kj. ohne Umlaut *sungen* 2200, *slunden* 4057, s. o.: Umlaut, aber (nach den Hss.) im Gegensatz zum Ind.: *vörhte* 5061; vgl. ebd.

komen, Prs. Ind. 3. Sg. *kumt,* trotz vereinzeltem *kunt* (156 *Z*). Praet. *kam* (: *nam* 2194. 5736 u. ö.), daher auch 125. 1311 (gegen *kan Z*), und Pl. *kâmen,* Kj. *kaeme*, nicht *koeme* (3278 *Z*).

schrîen, Praet. *schrei* (: *enzwei* 1375, : *ei* 1686, : *elei* 2722). *ruofen,* stark: *rief* : *slief* 302, trotz häufigem hsl. *ruofte* 2405. 4124; doch daneben ein schwaches Verb mit der Bedeutung 'berufen, einberufen', s. zu 1596.

gân stan und *gên stên.* Reinbot hat im Präsens Formen mit *â* und mit *ê* gebraucht; doch war *â*, ausser im Konj. Prs, seiner Mundart gemäss : *begân* Inf. : *lân* 234, *stân* Inf. : *lân* 1076, : *klân* 2882, *ich stân* : *hân* 773, *stâst* : *hâst* 4402, *gâst* Konj. : *lâst* 5089, *gâ* : *dâ* 5493, *zergât* : *hât* 984, *stât* : *hât* 2872, : *lât* 2179, *understânt* 3. Pl. : *hânt* 4574. Die mit *ê* erscheinen im Konj. (neben *gâst* : *lâst, gâ* : *dâ,* s. o., steht *gê* : *sê* 3873, *stê* : *mê* 2229, *gestê* : *wê* 1872, *bestê* : *wê* 3685) sonst nur, offenbar aus Reimnot, im Reim auf fremde Namen in *-êt* (*stêt* : *Olivêt* 817, : *Nazarêt* 1744. 2822. 2870 — aber gleich im folgenden Verspaar *stât* : *hât* — 3558. 3574. 5543, *gêt* : *Nazarêt* 486). Es sind daher, wo kein Reim entscheidet, überall, ausser im Konj., die Formen mit *â* anzusetzen: *stân* Inf. 1257, *ich gân* und *ich verstân* 3215 f. (gegen **W** *M*), *gât* 3943 (*Z got,* **W** *get*), *gât* und *verstât* 971 (gegen alle Hss.), *stânt* 3. Pl. 500, *stânt* Impt. 2138 (das *â* gegen alle Hss.), *gânder* 2765 (nach *Z*). Dagegen Konj. 996 f. *stê* und *gê* (sowie 296 *gê wir*), aber 195 *begân* Konj. : *stân* Inf. (gegen alle Hss.), weil Inf. *stên* nicht, wohl aber Konj. *gâst*, *gâ* durch Reim gesichert ist. — 2. Pl. auf *-nt* (auch von *lân* und *hân*) s. o.

lân (: *undertân* 152) und *lâzen* (: *grâzen* 1859); im Uebrigen herrschen die kurzen Formen, auch im Ptz. Pf. *gelân* : *ergân* Inf. 2181. *lâ* und *lie*, s. o. Konsonanten.

hân. Prs. Ind. *ich hân* (: *stân* Inf. 773), *du hâst* (: *stâst* 4401), *er hât* (: *gât* 983), *wir hân* (: *stân* 5567; *Z* öfter *hein; hân wir* gegen *habe wir* **W** 3332. 3347 u. ö.), *ir hânt* (nach den Hss. 1269. 3549. 4146 u. ö.), *sie hânt* (: *stânt* 3. Pl. 1739. 4573, nur hie und da wegen des Verses nach den Hss. *habent* 66. 1470. 4991 u. ö., dagegen 2398. 2400 *haben* Konj). — Konj. *ich habe* (: *knabe* 3132), *du hab(e)st* (1430) u. s. w. — Praet. *ich, er het(e)* 4079 u. ö., aber auch *hête* (: *prophête* 3560. 4457) und *wir, sie hêten* (: *planêten* 3464. 5712. 6009, : *Margarêten* 4677), *sie hâten* (: *tâten* 5570): wir setzen, nach dem bei der zweifelhaften Vokalquantität befolgten Grundsatz, *e* ohne Zirkumflex an, wo nicht der Reim ihn verlangt. — Ptz. Pf. *gehân*.

tuon. Praet. *tet(e)* (: *stet(e)* 1389. 3719. 4149. 4587), Pl. *tâten* (: *hâten* 5570).

Präteritopräsentia. *mugen*. *wir mugen, muge wir* 1519. 218, *mug(e)t* 305. 332 u. ö. Konj. zur Differenzierung *müge* 2297. Praet. *mohte*.

suln. *wir, sie suln, suln wir* 908. 2456. 2798 gegen das (offenbar spätere) *ſon(d)* von *Z*, Konj. *sül(le), süllen* 959. Praet. *solde* (nebst *wolde*), s.: Konsonanten.

wellen. *du wil* : *vil* 538. 3506. 3770, aber auch *du wilt* : *bevilt*; darnach und nach den Hss. im Verse *wilt* 795. 808 u. ö. *wir well(e)n, ir wel(le)t* (: *helt* 2427, : *gezelt* 5277, : *geselt* 6058, wornach auch 3838 (*Z wend*). Kj. *welle, wellen* 435.

müezen. Praet. *muoste* nach der vorherrschenden Schreibung (gegen 2589 *můſ*, 1486 *můſſen Z*).

sîn und *wesen*. *bis, bist* und *wis* s. o. — *sî* (: *bî*) und *wese* (: *genese*) nacheinander 493. 495. — *sîest, sîst* s. o.

D. Unser Text.

(Orthographie und Metrik.)

In der Orthographie haben wir uns einige kleine Abweichungen von der sonstigen mhd. Schreibung erlaubt.

Den *k*-Laut schreiben wir überall *k*, den germanischen *f*-Laut als Anlaut und Inlaut überall *v* (nicht den fremden, z. B. *franzois*). Die übliche Unterscheidung von *c* und *k*, *f* und *v* ist lediglich eine Konzession an die sehr zufällig entstandene Schreibweise einer schriftlich wenig geübten Sprache; in einem reinlichen Texte die unreinlichen und inkonsequenten Doppelschreibungen wiederzugeben, hat heute, wo wir, trotz aller augenblicklichen Rückschritte, der phonetischen Orthographie und der Regel 'éin Laut für éin Zeichen' zustreben, keinen Sinn mehr. Wenn Jemand dieser Reform vorarbeiten darf und soll, so ist es der Herausgeber mittelhochdeutscher Texte. — Den Gebrauch des *c* schränken wir also auf den Laut *ch* ein, wofür ein einheitliches Zeichen eben nicht vorhanden ist, *f* auf den Auslaut und auf die Verschiebung des germ. *p* sowie die Verbindung mit andern Konsonanten im Inlaut, was allein phonetisch gerechtfertigt ist.

Statt des herkömmlichen *ck, tz* setzen wir einfaches *k* und *z*. Ein harter Verschlusslaut, eine Affrikata können nicht verdoppelt, bezw. lang gesprochen werden; die Kürze des Vokals durch den doppelten Konsonanten zu bezeichnen, haben wir im Mhd. nicht nötig und sollten es auch im Nhd. nicht mehr nötig haben. Aus demselben Grunde verwerfen wir die Verdoppelung der Verschlusslaute *p* und *t*, welche lediglich zu Inkonsequenzen führt.

Statt des ungeschickten *qu* schreiben wir auf deutsche Weise *kw*, was der Bedeutung jenes herkömmlichen Zeichens wohl ziemlich nahekommen dürfte.

In metrischer Beziehung nehmen wir eine grössere Freiheit der mhd. Dichter an als unsere meisten Ausgaben, nach Lachmanns und auch noch Bartschs Vorgange, sie ihnen zugestehen.

Man hat, verleitet durch den genauen Reim dieser Dichtungen, auch einen entsprechend genauen Versbau bei ihnen vorausgesetzt und herausgefunden. Aber bekanntlich ist, wenigstens bei uns nordischen Völkern, das melodische Gefühl bereits auf einer niedrigern Stufe entwickelt als das Taktgefühl. Kinder, Volk, Frauen haben bei starker Empfindlichkeit für Melodie meist wenig rhythmischen Sinn; sie kennen Akzente, aber keinen Takt. Indem man einen solchen nach Analogie der griechischen Dichtung voraussetzte, hat man die rein akzentuierenden Kurzzeilen der gesamten altgermanischen Dichtung gewaltsam zu regelmässig nach Hebungen gemessenen Versen machen wollen und hat den reimenden Rittern des 13. Jahrhunderts Ohren zugetraut wie Metronome. Man hat Regeln aufgestellt für die höfische Verskunst überhaupt und für den Gebrauch der einzelnen Dichter und ist damit zu den abenteuerlichsten Schreib- und Sprechweisen gelangt. Da liest man in Lachmanns Parzival: *ahzehniu manr durchstochen sach* (101, 14), *und snîdnde silbr und bluotec sper* (316, 27), da sollen *swennerrschôȥ* (120, 8), *nohrblichen* (693, 2, s. Vorrede), *geliutrten* (740, 6) dreisilbige deutsche Worte sein, — nur weil in zweisilbiger Senkung lediglich schwache *e* und keine auf lange Silbe folgende *e* mit nachfolgender Doppelkonsonanz sollen stehen können oder eine Abwerfung des *e* nach der gesenkten Silbe *swenn* nicht möglich sein soll. Man ist damit allerdings zu einer für die lateinisch und griechisch vorgebildeten Herausgeber sehr bequemen Praxis gelangt, aber auch zu ganz verkehrten und missverständlichen Sprachformen wie die obigen oder wie Nib. Bartsch 668, 4 *scâmel* für *scamel*, 643, 1 *brâhtenn* für *brâhten in* oder das berühmte *selle* Wolframs, Lieder S. 4, V. 27. Gewiss waren zweisilbige Senkungen in der Regel aus ganz schwachen Silben mit einfachem Konsonanten dazwischen gebildet; aber alle epischen Dichter haben sich daneben vollere und schwerere Doppelsenkungen erlaubt, wenn es die lebhaftere Rede oder auch nur der Zwang des gegebenen Wortes mit sich brachte. Und ebenso wird es mit der Weglassung der Senkung, mit der zweisilbigen Hebung gewesen sein. Im Allgemeinen schwebte wohl der Rhythmus vor, den jene Regeln herzustellen streben; aber im einzelnen Falle ist es oft unmöglich zu entscheiden, durch welche Mittel

eine in den Hss. vorkommende Abweichung von der Regel in der Aussprache beseitigt worden ist. Vielleicht ist dies sogar vom Dichter und von seinen Lesern auf verschiedene Weise geschehen und die Abschreiber, deren schlechtester jedenfalls von mhd. Metrik mehr verstanden hat als wir alle, haben den Lesern nicht vorgegriffen und wohl daran getan. So werden auch wir wohl am besten tun, in solchen Fällen unser Nichtwissen zu bekennen und die beliebten Hausmittel unserer Metriker, als da sind Verschleifung auf der Hebung, schwebende Betonung, Annahme verkürzter Formen für den Vers wie *triwe, vrowe,* insbesondere aber willkürliche Aenderung der Ueberlieferung u. s. w., mit Vorsicht anzuwenden.

Unter den akzentuierenden Versen unserer neueren Dichter findet sich auch mancher, der aller Regel spottet, und wenn auch der Akzent im Mhd. etwas wesentlich Anderes ist als bei uns, so dürfen sie uns doch warnen, zu viel Regel in den Versen des 13. Jahrh. suchen zu wollen. Viermal gehobene Verse wie Goethes: 'Der Ánne, der Héx, ihre schwárze liebe Kátz', wie Schillers 'Aber nícht auf mír immer trómmeln lássen', wie Scheffels 'Sohllêder wird teúer, Bundschúh platzt am Ránd', zweimal gehobene wie Gottfried Kellers 'Meine lebéndige Brúst', wissen wir jetzt noch richtig zu lesen; über die Betonung von Goethes 'Kaum hatt' ich aber ein paar Pappeln zeichnet (Hempel 3, 327)' oder 'Täglich ein Pasquill auf mich schreiben (3, 301)' kann man heute schon streiten; die Metriker der Zukunft werden vielleicht einmal beiden Gruppen von Fällen gleich ratlos gegenüberstehen und, wenn sie noch so kühn sind wie die heutigen, bestimmte Regeln dafür finden, — wenn sie bescheiden sind, dem Dichter und seinen Lesern eine gewisse Willkür zugestehen, welche gelegentlich die Regel durchbricht.

Von so widersinnigen Schreibungen wie '*si sprâchen mít eim múnde*', Iwein 4568, wodurch Lachmann die zweisilbige Senkung -*en mit* zu umgehen sucht, hat man sich schon längst emanzipiert (Zarncke im Mhd. WB II, 1, 235a; Wackernagels Text); man sollte es durchweg tun, wo die hsl. Ueberlieferung und die natürliche Rede solche Senkungen bieten; dem Leser mag es dann, wie bereits vor sechshundert Jahren, in manchen Fällen überlassen sein, eine Härte, die er empfinden mochte,

nach eigenem Ermessen zu glätten; wir sind nicht befugt, ihm vorzugreifen. Paul hat neuerdings in sehr glücklicher Weise die mhd. Poesie von den meisten der durch Lachmann für die Senkung aufgestellten Regeln und Verboten befreit[20]); die Undurchführbarkeit dieser Regeln haben wir seit langem insbesondere auch für den Heiligen Georg erkannt. Wir möchten dabei nicht in jedem Falle an die Stelle der Lachmannschen Betonung eine andere als allein richtige setzen; vielmehr glauben wir, dass oft verschiedene Betonungsweisen möglich waren und nach der individuellen Aussprache und Empfindlichkeit des Lesers die eine oder andere eintreten konnte; freilich dürfte in den meisten Fällen gerade die Lachmannsche Betonung nicht zu diesen möglichen gehört haben.

A. Zweisilbigkeit der Senkung, von Lachmann (zu Iwein 651: Einsilbigkeit als 'Hauptregel der mhd. Verskunst') und seinen Nachfolgern geleugnet oder nur unter sehr einschränkenden Bedingungen zugegeben, nehmen wir in den verschiedensten Variationen als möglich an.

1. Vorerst so, wie sie auch Lachmann indirekt zugibt ('Verschleifung auf der Hebung'): dass die erste Silbe der Senkung ein schwaches *e* ist, dem eine kurze Silbe vorausgeht, und zwar gestatten wir solche Senkungen in allen Fällen, auch in letzter Versenkung, z. B. 3353 *in den driten himel ich var*[21]), 6053 *und umbe der Juden gesigen* und schwächen auch nicht zur Ermöglichung dieser 'Verschleifung' ein altes *i* zu *e* ab: z. B. 962 *küniges tohter,* nicht *küneges*; ebenso *künik nam* u. dgl. 1585. 2174. 2515. 2806. 2916. 3103. 3288. 3552. 3808. 5664 (*balde* fehlt nur in **d**). 5934, und im Versschluss 3217 *künige gie*, 983 *künigin hât.* Auch andere kurze Vokale nach kurzer Hebung behandeln wir wie schwaches *e*: 34 *von Düringen lantgrâf Herman* (das übliche *Dürngen* der Herausgeber dünkt uns unwahrscheinlich); 114 *dâ von man in Mézzaère hiez* (oder ist schwebende Betonung: *ín Mezzaère* anzunehmen? oder *man 'n*?); 293 *sich vröite got und diu muoter sîn* (oder *vröit' got únd*?); 927 *paradîs*;

20) Grundriss der germ. Philologie II, 923 ff.

21) Wir bezeichnen jeweils die zweisilbige Senkung samt der vorhergehenden Hebung durch Sperrdruck.

1111 *al einen* (*ein*??); 1241 *manig' amie*; 1421 *kum über*; 2269 *wil ich der* (2s. Auftakt wäre sehr schwierig); 2586 *dar zuo gebar si Adamen*; 2682 *der vrâge sol ich ir reht tuon*; 2930 *daȥ wil ich an iuch gedingen* (*dingen* **W** gäbe einen glättern Vers, aber keinen Sinn); 5701 *sprach Anastasius*. Sodann schreiben wir 2666 *dâ von ze redenne hêten* (vgl. 4963 *lîdenne*), 2151 *al spilende was sîn vröide grôz* (vgl. 3119 *lachende*), indem keine der Hss. zu den Schreibungen *redene, spilnde* Anlass bietet. Ebenso 2482 *eȥ engeschach ê noch sider*, da *eȥn* in keiner Hss. erscheint.

Die Leser mögen sich in diesen Fällen nach Belieben geholfen haben und noch helfen, und die Schreibung braucht ihnen nicht vorzugreifen ausser etwa da wo, wie in den Flexionsformen des Subst., entsprechende Reime das *e* tatsächlich wegfallend zeigen, also — nach 1066 *von jâr' ze jâr'* (: *hâr*) — 188. 1062. 1067 *von tag' ze tage*, nicht *tage ze*, 1061 *ein klag' vor aller klage*, nicht *klage vor* (natürlich auch nach *l*, *r*: 217 *var wir*, nicht *vare wir*); in Fällen wie 150 hat wenigstens ein Alemanne sicher schon im 13. Jahrh. *als ûf dem bret' dem* (*brettem*) *roche* gelesen; andere Mundarten, denen solche Konsonantenverschmelzungen weniger gerecht waren, mögen 'Verschleifung auf der Hebung' (*brete dem*) geübt haben.

2. Sodann räumen wir unbedenklich und in allen Fällen und Versstellungen zweisilbige Senkung mit *e* der ersten Silbe nach vorausgehender Länge ein, was Lachmann nur zugibt, wenn die Senkung aus zwei tonlosen *e* mit einem die Kürze nicht hindernden Konsonanten dazwischen (Liquida, Spirans, Media, oder *t*) besteht (zu Iwein 651; doch mit Zweifel in Fällen wie *mohten ervehten*, ebd. zu 1159). Wir anerkennen aber in vielen Fällen die Freiheit des mittelalterlichen und des heutigen Lesers, eine solche für sein persönliches Gehör störende Zweisilbigkeit durch Verschiebung der Betonung (sog. 'schwebende Betonung' Lachmanns) oder durch Apokope und Synkope zu beseitigen[22].

---

22) Am nächsten läge das schon für die Schreibung in Fällen wo eine gute Hs. dies bereits getan hat: 249 *sêr' geurbort* (nach *Z ſer*), statt *sêre ge-*, oder wo die Aehnlichkeit der durch das *e* getrennten Konsonanten (vgl. oben *bret' dem*) eine Zusammenziehung wenigstens in süddeutschem

a) Die folgenden Fälle also lesen wir (nebst andern) mit Lachmann als Hebung mit zweisilbiger Senkung, deuten jedoch, wenigstens im Anfang unserer Aufzählung, andere mögliche Lesungen in Klammern an:

249 *sêre geurbort* (*sêr'*); 265 *waere gebete* (*waer'*); 435 *enwellet eȥ* (*enwelletȥ*); 447 *êre getoufet* (*êr'*); 650 *Sálnèke den* ('schw. Bet.' *Sálnekè*); 939 *vröide der* (*vröid'*); 1004 *schoene geschoenet* (*gẹschoenet*); 1035 *schiere verkêret* (*schier'*); 1043 (u. 1221) *denn|e der* (*denn'*); 1112 *opfere* (*opfer'*); 1214 *durchbraeche der* (*durchbraech'*); 1250 *erde der*; 1261 *dienste den*; 1275 *helde der*; 1338 *klakte gen*; 1350. 2452. 2847. 4416. 4446. 5364. 5873 *begunde der, dem*; 1462 *mâȥe verlôs*; 1540 *dirre gezok*; 1557 *gewunne den*; 1670 *gâhes enbleket* (*gâhs*? *gâhe*?); 1717 *wânde Geôri* (sprich: *Jori*?); 1808 *dirre geschihte* (*dirr'*? *gẹ-*? *némt dirrè*?); 2356 *rehte der* (*reht'*); 2379 *maere der*; 2411. 5462 *wolde der, den*; 2437 *blüete der*; 2484 *knape der* (das folgende *daȥ* wäre leicht zu tilgen, wenn man die Hss. missachten wollte); 2841 *hiute begieȥen*; 2882. 4538 *kriuze het*; 2902 *leiste des*; 2931 *lûte der*; 2984 *grôȥe gezierde*; 3122. 3318 *herre der* (*her*?) u. ä.; 3133 *vrouwe gebôt* (*vrou*) u. ä.; 3154 *vrâgte der*; 3155 *alle der*; 3251 *nande der*; 3313 *hiute beswern* (oder 2s. Auftakt?); 3365 *vüege den*; 3459. 6052 *umbe des, der*; 3719 *brüefte der*; 3738 *einen engel er* (*ein éngèl er*?); 3820 *gruoȥte den*; 3894 *viure der*; 3948 *hôhe gebenedîet* (*hôh'*); 3960. 5352 *waere der*; 3997. 4037 *alleine besunder* (*allein'*? vgl. *allein'* : *erschein* 2831); 4015 *solde her*; 4023. 5428 *waere gelîch, gewalt*; 4132 *waeren eȥ* (*waerenȥ*); 4257 *alle gedenken*; 4277 *meine den*; 4367 *buoche Jeremias* (od. 2s. Auft.?); 4438 *waere berichtet*; 4453 *gestirne der*; 4538 *kriuze het*; 4554 *saste der*; 4585 *vüere der*; 4687 *seite dem*; 4773 *sunne der*; 4779 *bruote der*; 4812 *solde der*; 4994

Munde sehr wahrscheinlich macht: vgl. unter den folgenden Fällen: *begunde der, dem*; ferner z. B. 4554. 4687. 4779. 4812 u. s. w. Aber wir wollten auch hier, angesichts der überwiegenden Fälle von Nichtapokope in den Hss., nicht ohne genügende Autorität (wie sie z. B. für *von tag' ze tage* in den Reimen liegt, oben A 1) von der Regel, dem Leser in Nichts vorzugreifen, abgehen.

wurde geleket; 5337 *sêle bewarten*; 6083 *werde bekant*; 6097 *verbrante den*,

und speziell in letzter Verssenkung: 4 *Rîne genant*; 106 *mohte gesîn* (*moht'*? *sîn*?); 805 *kûme gesach* (*sach*?); 855 *wurde geborn*; 1093. 5107. 5244 *dîme, sîme gebote* (*dîm*? vgl 5656 *sîm* nach **W**); 1207 *hárnàsche verbran* (*hárnaschè*?); 1221 *denne den tôt* (*dennè*? *denn'*?); 1363 *hiute bejagen*; 1827 *troute genesen*; 1829 *umbe den glast*; 2155 *alle den got*; 2169 *laege der snê*; 3678 *kaeme der*; 4690. 4852 *werde benomen*; 4941 *pfâwe den zagel*; 4974 *wâge geleit*; 5420 *wurde vernomen*; 5515 *âventiure den lîp* (diese Fälle auch nach Lachmann möglich, da das erste Wort vokalisch schliesst).

b) Aber ebenso lesen wir gegen Lachmanns Regel bei anderer Konsonanz als der nach ihm erlaubten:

129 *kûme zem* (erlaubt war wohl auch *kûm' zem*); 135 *wâren besezzen* (*wârn*); 151 *ander gestein* ('schw. Bet.' *andèr*); 365 *vuoren gen* (*vuorn*); 383 *Kristes gebürte* (*Krists*; *bürte*); 439 *hiezen den*; 535 *sprâchen zem márnaère* ('schw. Bet.' *zém marnaèrè*); 656 *drîer gelegenheit*; 930 *beginnent den*; 978 *eines gesanges* (*eins* steht nur in *M*); 1191 (vgl. 1503) *braeste zesamen*; 1372 *engel verswand*; 1459 *wurden bereit*; 1661 *vrides wert*; 1733. 1958 *guotes den*; 2536 *ordentest*; 2646 *triuget ze*; 2811 *lachende*; 2928 *woldet den*; 2941 *Apollen der*; 2957 *mâze ze*; 2998 *hiute zergât*; 3026. 3028 *boeser gesellen, boesem gesellen*; 3152. 4488. 4826 *waere ze*; 3326 *mînen genôzen*; 3375 *unserm gestüele*; 3721 *lûte ze*; 3815 *bin worden gesunt* (*gẹsunt*? *worden bin g.*?); 3836 *trouwe ze*; 3845 *selben gebar*; 3855 *erde zer*; 3928 *scheidet der*; 3981 *minnet der* (*mint*? *dér ist gẹnesen*?); 4047 *entsliuzet der*; 4145 *wurdet geborn*; 4380 *sîner gebürte*; 4553 *unser gemahelschaz* (*gẹ-* oder *mahelschaz*, oder *unsèr*); 4590. 5324 *nâmen der, den*; 4963 *sanfte ze*; 5657 *bilde zer*; 5829. 5830 *kiusche ze, unkiusche zer*,

und wiederum auch in letzter Verssenkung (gegen Lachmann, der an dieser Stelle sogar *herren erslagen* verwirft, zu Iwein 1159)[23]):

---

23) Gar nicht zu reden von den angeblich unmöglichen Versschlüssen wie *und vlach, vil guot, an dir* (wegen des ältern *unde, vile, ane:* zu

784 *jamerlîchen geschicht*; 1456 *wurden bereit*; 2382 *iuwer gemach* (*iur*); 3966 *sîner geschaft*; 4145 *ie wurdet geborn* (*wurdet ie g.*?).

3. Aber auch die auf die Länge folgende zweisilbige Senkung mit vollem Vokal in der einen oder andern oder in beiden Silben wird man uns als bei Reinbot erlaubt gestatten müssen, woneben wir allerdings Glättungen und Kürzungen verschiedener Art als dem Leser erlaubt annehmen:

a) (mit vollem Vokal in der ersten Silbe): 11 *nách dem éwigen lónè* ('schw. Bet.' *dém êwìgen*?); 43 *daz íst von dem lántgràven kómen* ('schw. Bet.' *dém lantgràven*? — *ist vom* widerstritte dem Sprachgebrauch, der hier den vollen Artikel fordert)[24]); 60 *rîch über* (?); 71. 108 *Geôri der édel hérrè, Geôri der Mézzàerè* (oder ist beidemal *Geôri* zweisilbig — *Jôri*, vgl. 233. 315 — und mit 'schweb. Bet.' zu lesen?); 599 *sprach türret ir* (*türt*??); 655 *mir íst aber* (*mir 'st aber*; die Form *abe* oder *ab* — so *Z* 4720 — ist hier nicht belegt); 861 *umbe wóldẹ ich den* (*úmb' wold' ích*); 906 *ieman gesagen künne* (**W** bietet allerdings *sagen*; nach *kan* ist aber *ge*- gebräuchlicher); 914. 4081 *wîzage, wîzagen*; 974 f. *heil über allez heil, trôst über allen trôst* (sehr leicht, aber gegen alle Hss. wäre *ob allem* für *über allez, über allen* einzusetzen gewesen); 1155 *ist von dem* (2silb. Auftakt oder *mir 'st*?); 1551 *gienge über*; 1823 *liéhtes hábt ir gemáchèt* (*gẹ*-? oder *liehts* gegen alle Hss.?); 1887 u. ö. *êwigen*; 1957 *Herculem*; 2710 *ist von der* (2s. Auft.?); 2896. 3166. 5146 u. ö. *heilige* (*heilge*?); 3255 *Apollo erschrak* (oder mit Elision, da auch häufig *Apolle*, *Apollen* geschrieben ist? vgl. Anm. z. d. St., ferner 4199 *Apollo in*; 4395 *Apollo mir*; 4501 *Apollo der*); 3258 *abgot begunde*; 3454 *tuot aber* (vgl. o. zu 655); 3520 *sprach du verschamter*; 3742. 6115 *herzogen*; 3874 *bûwẹ oder*; 4112 *die ich ze* (*die 'ch*?); 4188 *êwigen*; 4841 *begôz sie der*; 4855 *und sîn geselle* (*gẹselle*); 4869 *ist über*; 4938 *strît*

Iwein 449. 4365), — *erwachte sâ, zeiget er* (wegen des ältern *erwachete, zeigete*, ebd. 881. 7764), *mag ich* (4098. 5025), — *ein zwîc* (aus *einen*, ebd. 4644)!

24) H. Stickelberger, Die Missbräuche in der deutschen Sprache. Burgdorfer Gymnasialprogramm.

koment (so alle Hss.); 5270 *vleisch und gebeine*; 5280 *möhte iuwer* (*iur*); 5502 *markîs behielt* (*hielt* nach 5389 **W**?); 5639 *wênik geniezen*; 5989 *under in*,

und ebenso in letzter Verssenkung: 2766 *êwigen tôt*; 3990 *Galilêa den dorn.*

b) (mit vollem Vokal in der zweiten Silbe): 4 *pfalzgrâve von* ('schw. Bet.' *pfálzgrâvè* oder Apokope *pfalzgrâf*); 19 *minnent in*; 64 *sîn beginnen sîn* (*sîn begínnèn sîn*); 154 *vînde si*; 187 *merkest du* (*merkst, merkèst*); 199 *prîses und* (*prîss*); 200. 240 *jaehe man*; 210 *viele hin* (*viel'*); 234 *trouwe mich*; 239 *twunge wir*; 1058. 3787 *sêre wir, s. daz* (*sêr'*?); 252 *getrüege sô*; 256. 1417. 1426. 3962. 4809. 4970. 5652 *waere diu, w. vil, w. niht* (*waer', waerè*?), *w. daz, w. nâch, w. von*; 281 *übersüezte die*; 306. 313. 498. 722. 1132 *wellen iuch, dir, iu, sich* (*welln* wäre ohne Beispiel in den Hss.; gesprochen ward vielleicht gleichwohl so); *sprâchen die* (*sprâchèn*); 313. 498. 722 *wellen dir, w. iu, w. sich* (*weln*?); 315 *lachte dô*; 319 *willen und*; 335 *wurden die* (*wurdèn*); 379 *vuoren in* (*vuorn*? vgl. 135. 365 oben 2 b); 478 *beginnet die* (*begint*?); 482 *rûmen diu*; 483 *gelouben an*; 536 *soumschrîne sint* (*-schrîn'*); 537 *silbers und*; 606 *machen ein*; 613. 1049 *silber und*; 623 *markgrâven von* (*márkgrâvèn*); 671 *wirte wart*; 701 f. *vröide dâ, v. muoz*; 731. 735. 745 *waere mîns, w. mîn, waere mir* (*waer'*); 756 *trîben ein*; 793 *geslehte nâch*; 803 *bluote was*; 817 *herze dâ*; 857 *markgrâve mit* (*márkgrâvè*); 962. 3945 *muoter und*; 964 *minne si*; 971. 5429 *umbe die* (*umb'*), 1734 *úmbe daz ér* (*dáz er Apóllen*?), 6023 *u. daz* (*umbè*?), vgl. 3291. 3812, *u. man* 3448; 990 *diuhte mich*; 1018 *vröide man*; 1032 *vindet in* (*vint*); 1054. 1075. 2011 *müeze wir, m. dîn*; 1086 *herzen daz* (Weglassung von *daz* ergäbe keinen Sinn); 1092 *nihtes mich* (*nihtès*); 1095 *reiten an*; 1096 *bruoder ûz*; 1157 *welle mîn*; 1172 *heize nâch*; 1188 *tûsent busûnen*; 1229 *swenne daz*; 1259 *eine daz*; 1300 *hinder daz*; 1307 *trüege du*; 1319 *brâhte vür* (*brâhtè*); 1333 *knapen und*; 1417. 1426 *waere vil, w. niht* (*waer', waerè*); 1439 *wîle muoz*; 1452 *beschoute daz* (*beschout'*); 1455 *vröide begunde*; 1561 *liute*

niht; 1600 *alle die*; 1623. 2101. 3135. 2494. 3258. 3319. 3595. 3716. 3730. 4581. 5828 *begunde man, b. si, b. sich, b. daz, b. die, b. diu, b. dir, b. vor*, 4210 *begunden die*; 1653 *müezen si* (*müezens'* erscheint vor der zu *si* gesetzten Beifügung *alle* nicht unbedenklich, vgl. oben CLVI[24]); 1654 *beginnet si* (*begint*); 1681 *kriuze dâ*; 1700. 1720. 1930. 3750. 4134. 4578. 4765. 5759 *möhte niht, m. man, m. vor, m. si, m. sie, m. mich, mohte niht* (*möht', moht'?* wie öfter im Auftakt, s. u.); 1739 *wán swaz alle die* (*wan swáz allè?*); 1773 *vuorte man*; 1794. 4494 *sunne niht, s. die*; 1899 *gaeben an*; 1922 *vürste dâ* (oder 2silb. Auftakt? oder *waer'?*); 1948 *herre dâ* (*herrè*); 2009 *wizze dâ hete* (*dâ het'*); 2011 *müeze dìn* (*müez'*); 2080 *loubes und* (oder 2silb. Auftakt; *loubs? lŏbis und* bieten *Z* [**W** *M*]); 2093 *ezzen ich*; 2167 *umbe daz* (*umb*); 2178. 5334 *wunder und wunder* (gegenüber der glättern Lesart von *M* eine auch sonst belegte Redensart, s. Anm. zu 2178); 2189 *alle mit* (*allè?*); 2236 *schaffe daz* (*schaff'*, was allerdings **W** bietet, dürfte dem Leser, doch kaum dem Schreiber des 13. Jahrh. erlaubt gewesen sein); 2296 *êre durch*; 2383. 2388. 2896 *vrouwe diu, nu* (*vrou?*); 2405 *ruofte man*; 2410 *braehten ir*; 2411. 2702 *wolde der, w. sich*; 2417 *hûsvroùwe daz* (*hûsvrouwè, hûsvrou*); 2435. 2437 *blüete mîn, bl. der*; 2521. 4706 *keiserin*; 2591 *tohter und*; 2599. 4358 *hiute von, h. bî*; 2626 *kinde mak*; 2667 *wurde sô*; 2670 *dûhte si*; 2718 *ebenmâze nie wart geleit* (*ebenmâz, geleit? ebenmez*, wie 2744 und *übermez*, Mhd. WB II, 1, 212b, wäre leicht zu schreiben, aber hier gegen alle Hss.); 2746 *blüetest mit* (das Präsens *blüest* — vgl. **W** *pluoeſt* — wäre nicht sinngemäss); 2771 *wárte von Sìòn* (*vón Siôn?*); 2838 *vürhte mich*; 2867 *toufe sich* (oder 2silb. Auft.); 2927 *lobtet daz* (oder *l. dáz ir Apollen?* das *lobet* der Hss. wäre glätter, aber unrichtig; vgl. 1734); 2903 *gâhte von*; 2965 *gebirge dar*; 2977 *schoene mit*; 3035 *minnen und* (2s. Auft.); 3053 *staete wart*; 3062 *blâse nâch*; 3069 *hûse denn'*; 3070 *meije mit*; 3093 *brâhte diu*; 3140 *dienste hât*; 3198 *alle die*; 3330 *wâre wir, heize wir*; 3397 *zerbraeche dich álsô* (*dích als?*); 3400 *taete dir álsô* (*dír als?*), 3439 *arte mit*; 3456 *heizet zodiacus* (*heizt*),

5096 *h. si* (*heizt, heizèt?*), 5615 *h. die*; 3460 *bringe hin*; 3501. 3505 *vüege dir*; 3503 *trouwe si*; 3508 *mache dir*; 3602 *müestet ir* (*müest*); 3674 *geschaehe daz*; 3689 *zerstiezen im*; 3723 *ruoftest du* (*ruoftèst*); 3732 *gaebe du*; 3744 *vröuwe sich*; 3784 *balde daz*; 3787 *sêre daz*; 3825 *gesâzet ir* (*gesâzt*); 3878 *singen diu* (oder 2s. Auft.?); 3917 *vaste diu*; 3940 *vinster die*; 4035 *vienge man*; 4205 *gelinget als*; 4224 *niender weiz* (od. schweb. Bet. od. 2s. Auft.?); 4281 *toufet iuch* (*touft*); 4284 *enzwischen und* (2s. Auft.?); 4325 *muoste daz*; 4358 *hiute bî*; 4409 *enruoche waz*; 4474 *rihtet diu* (*riht*); 4489 *waltet Apollô*; 4494. 4495 *sunne die, erde die*; 4511 *Apollen ich*; 4514 *gesaehe sô*; 4521 *helle dâ* (oder 2s. Auft.); 4577 *solde die*; 4596 *vröite diu*; 4603 *kunde sich*; 4616 *vüege daz* (*vüegè?*); 4667. 4818. 5408 *wolde si, die*; 4774 *swenne si*; 4837 *gelouben an*; 4900 *bruoder ûz*; 4907 *berge von* (*bergè*); 4922 *hurte die*; 4958 *verkêre dich*; 4971 *beider dâ*; 4977 *mîdet si*; 5062 *machte si* (*machtes'*); 5073 *getürret ir in* (*ir 'n? türrèt?*); 5127 *zeigest du*; 5144 *sweune du* (schw. Bet.?); 5215 *getürre von*; 5223 *sêle die* (vgl. 5896 und Anm. dazu); 5253 *gienge sîn*; 5289 *wâren die*; 5311 *sâhen in*; 5325 *sazten in*; 5437 *sterke si*; 5631 *lêrte doch*; 5643 *stakte man*; 5742 *mâlte diu*; 5764 *laese diu*; 5783 *gienge diu*; 5784 *müeste dâ ûzen* (*dûze? müest'?*); 5889 *herre von*; 5897 *sêle die*; 5998 *under in*; 6075 *slüege daz*; 6091 *rihte mir*; 6107 *vuorten in* (oder *vuórten ín vroelìche*),

und speziell in letzter Verssenkung: 745 *denne dîn vart* (*denn'?*); 2046 *taete du ie* (*taet'?*); 3112 *balde hin nider* (*baldĕ?*); 5564 *gesâhe wir nie*; 5567 *stüele wir hân*.

c) (mit vollem Vokal in beiden Silben, allerdings meist in Eigennamen): 205 *Constantinopel*; 293 *got und diu* (*vröit' got únd?*); 385. 2997. 4725 *Geôri ûz*, 1717 *G. und*, 1821 *G. ir*, 2456 *G. nu*; 485 *heizet Jêsus von* (*heizt Jêsùs?*); 880 *sîst du ein*; 1217 *gebôz ûf daz* (*ûfz?* 2silbiger Auftakt würde das *ein* zu sehr schwächen); 1547 *Jêsu ir*; 1607 *ich und mîn* (?); 1686 *Jêsu Marîen*; 2032 *eia vil* (*eià?*); 3310 *Apollo durch* (wohl zu lesen: *Apolle*, und dann zu b) gehörig; 3655 *wênik mich* (*wênk?*); 4080 *Ezechiêlis* (*Ezech-*

jêlis?); 4855 (und 490?) *Maximiân*; 4978 *bekent ir ir*; 5389 *behielt ich daz* (*hielt ích daz*? vgl. **W** und oben zu 5502 in a)); 5701 *Jáchanaèm,*

und speziell in letzter Verssenkung: 1996 *saelik du bist*; 4220. 4725. 4836 *Galilêa diu maget* (*meit*).

Ueber zwei Silben geht bei Reinbot die Senkung nie hinaus; wir sind berechtigt, das *ist* aus dem hsl. Verse 1747 *dâ wider ist Apollô, iuwer got* gegen alle Ueberlieferung in den folgenden Vers hinüberzunehmen.

Auch der Auftakt ist wohl nirgends tatsächlich dreisilbig gewesen. 4321 wird *daz du̯ Apollen wilt verliesen* zu lesen sein (an viermal gehobene oder 'vierhebige'[25]) Verse mit klingendem Schluss — *daz dú Apóllen wílt verlíesen* — glauben wir nicht, indem solche für uns fünf Hebungen haben). In manchen Fällen konnte die Schreibung nachhelfen, aber auch in der Schreibung zweisilbiger Auftakt ist gewiss oft vom Leser einsilbig gesprochen worden: 185. 415 *eins tages*; 1155 *mir 'st vón*; in 11 kann er durch 'schwebende Betonung' von *êwìgen* vermieden werden. Fälle wirklichen zweisilbigen Auftakts dürften sein:

455 *ich wil künigen*; 1331 *hundert tûsent*; 1360 *dise bánier*; 1498 *mank busûne,* 1499 *und vil mánig*; 1558 *Gahmuréts*; 1933 *ze dem sprách*; 1971 *ze Millêne* (*ze Míllên'?*); 2378 *ân die góte*; 2602 *do zem tôde*; 2810 *hiut' begínne*; 3515 *und dis' künig'*; 4131 *emerâle*; 4139 *zwischen úns*; 4330 *sold' ich dén*; 4468 *alle würze* (vor- und nachher beginnt der Vers mit Hebung auf *all*); 4652 *und da bî́*; 4654 *si sprach: vröú* (wenn nicht eher *si sprach* zu tilgen ist); 4657 *dîner márter*; 4660. 4892 *inner síbenthalbem*; 5037 *sold' ich ságen*; 5192 *daz dann' énde*; 5315 *daz si̯ ir méttîn*; 5497 *daz ichs' nénde.*

B. Fehlen der Senkung haben wir (abgesehen vom sog. klingenden Reim, der für uns eben aus zwei durch Fehlen der letzten Senkung unmittelbar aneinanderstossende Hebungen

25) Den Kunstausdruck 'vierhebig' dürfte die deutsche Wissenschaft füglich als undeutsch fallen lassen. Mit gleichem Rechte könnte man von einer widersetzigen Bevölkerung, einem vielkrümmigen Weg, einem vierwölbigen Kirchenschiff sprechen; ein wölbiges Schiff können wir uns von einem Uebersetzer und Dichter allenfalls noch gefallen lassen.

besteht) unbedenklich angenommen, wo die Hss. es zeigten und keinen Versuch einer Aenderung boten: 325 *ú̇nd die heídenschà̇ft sméln*; 401 *wéder sṓ nóch sús*; 789 *mank stárkiu glaévìn ûf úns*; 1226 *daz hü̂geklîch hérzeìchèn* (*hü̂geklî̀ch herzeìchèn*?); 1745 *als ín Ezéchiḗl sách* (*áls ín Ezéchjel sách*?); 2022 *wéder vór nóch sî́t* (vgl. 5815); 2065 *waz toúk díz kúrze lében*; 2067 *híe mit gíe ér zehánt*; 2229 *dáz stḗ áls ez stḗ*; 2779 *aller túgende grúntvêstè*; 3012 *án dísem hóf geleít*; 3483 *mít dem wéter vár ích*; 3628 *mít síben rítern dấ*; 3892 *wazzers lebt der hérìnk*; 4461 *schüefe dáz mak níht sî́n* (*gesîn* ist nirgend belegt); 4592 *wéder ḗ nóch síder*; 4617 *dáz ich íht bíbende stḗ*; 4699 *ín einen fû́len pfúol*; 5372 *wéder dórt nóch híe*; 5461 *von Ázòr Jábî̀n*; überhaupt häufig bei Eigennamen und Fremdwörtern, wo Aenderungen des Silbenbestandes ausgeschlossen sind: 454 *Díoclètiầnùs*; 3570. 4626 *Álexàndrìnầ* (aber daneben auch 3820 *diu kúnigin Álexandrî̀nầ*, 516 *Aléxandrî̀nà*?); 5607 *der kúnik von Mágedṑn sprách*; 5711 *die síben plánḕtèn* — 6099 *âllè gelî́chè.* — Wenn die Schreiber, die der Kunstübung des 13. Jahrhunderts noch so nahe stunden, hier keine der teilweise auf der Hand liegenden Besserungen versucht haben, so dürfen auch wir diese Verse so hinnehmen. Nur wo durch ganz unbedeutenden Zusatz ein für uns allzuharter Vers mundgerechter gemacht werden konnte, haben wir uns das auf eigene Faust erlaubt: 606 *ich heize iu machen ein reinez bat* (Hs. **W** *rayn*; in *ZM* fehlt das ganze Wort!); 2168 *da entsprungen bluomen unde gras* (Hss. *und*, ebenso 1123. 1213. 1247 u. ö.; auch 456 setze *unde*); 5156 *von himele dem künig' wîs* (Hss. *himel*).

C. Von Mitteln zur Versglättung haben wir (immerhin in manchem Falle die Frage einer anderweitigen Betonung oder Glättung offen lassend) angewandt:

1. 'Schwebende Betonung', also Ausgleichung zwischen Versakzent und Wort- oder Satzakzent, z. B. (nebst den oben unter A. angeführten fakultativen Fällen): 30 *sprichè*; 31 *êhà̇ftiu*; 37 *dennè* (doch vgl. die Lesarten); 78 *umbè*; 110 *alsṑ*; 293 *got únd*; 342 *iemàn*; 464 *niemèr*; 572 *unvérrè*; 594 *ellènde*; 669 *kouftèn*; 840 *unvrìde, urliùge*; 854 *únsaelìger*; 947 *Davìdes*; 966. 1386 *wartầ*; 1092 *nihtès* (*nihts*?); 1207 *hár-*

naschè (*harnasch'*?); 1221 *dennè*; 1262 *wérlîchè*; 1313 *jenèz* (die Lesart von *Z diz íst nu, jénez dâz was dô* würde das natürliche Tonverhältnis von *ist* und *nu* zu sehr verschieben); 1359. 1392 u. ö. *alsùs, alsô*; 1458 *volságen* (sonst *vóllespràch* 2097. 2147, *vóllelóben* nach *Z* 2049); 1460 *ieglîchem*; 1488 *únzallîchen*; 1462 *scharlàchen*; 1488. 3374 *unwèrt*; 1518 *hérbergèn*; 1588 *Gahmuréts*; 1591. 1627. 2922. 3102. 3157. 3181. 3227. 3841. 4027. 4865. 5098. 6418. 5697. 6055 *márkgrâvè*; 1607 *schrîbaère* (oder *ich únd mîn schrîbaèrè*?); 1647 *wellèn* (vgl. oben A. 3) b) zu V. 306); 1685 *ieklîcher*; 1700 *hôchvertìger*; 1711 *víndet án mir*; 1768. 2092. 4477 *unvrô*; 1773 *den márkgrâvèn vuortè man hín* (*márkgrâven vuorte man* oder *vuort'*? vgl. 623); 1855. 2375 *beidiù*; 1860 *hôchvertìgez* (vgl. 1700; oder nach *M* u. *Z und sîn hôchvèrtig grâzen*?); 1899 *gaebèn*; 1923 *blamènschier*; 2191 *solîch*; 2366 *brâhtèt*; 2449 *g'unèrt*; 2586 *Adâmen* (3088 *Adàmen*), 2587. 2589 *Adâmes*; 2699 *junkhèrrelîn*; 2712 *hellènt*; 2730 *wunn' über*; 2766 *êwìgen*; 2803 *etwènn'* (?); 2863 *Moysès*; 2992 *hûsvròuwe* (*hûsvrou*?); 3112 *baldè* (*bald'*?); 3198 *allè*; 3257 *slüegè*; 3311 *wísungè*; 3341 *herzògen* (*hérzogèn*?); 3536 *starkèr*; 3559. 3574 *selpwàhsen*; 3586 *saelìger* (*saélìger*?); 3587 *saéligèst*; 3644 *buochstàben* (?); 3660. 3785. 4019 *waerè*; 3678 *kaemè*; 3700 *hiutè* (?); 3713 *ruoftèst*; 3775 *got ùnd*; 3778 *brüevèt*; 3815 *wordèn* (?); 3883 *gìt mêr'* (2s. Auft. u. *mêre*?); 4241 *líst-machaère*; 4334 *iemàn* (*iéman der? ân' got*?); 4431 *waerèn* (?); 4483 *unstaète*; 4616 *vüegè*; 4617 *bibènde*; 4619 *antlúze*; 4636 *urloùp*; 4713 *unnüze*; 5103. 6079 *heilìger*; 5366. 5391. 5395. 5504. 5548 *Sálnekaère*; 5674 *Jêsùs*; 5710 *géunèret* (?); 5739 *hêrlîchè*; 5749 *wurdèn*; 5779 *anlàchet*; 5830 *unkiùsche*; 6011 *wîlsaèlde*; 6056 *wurdèn* (oder 2s. Auft.?); 6107 *vroelîche,*

2. Elision des unbetonten *e* der Endung

a) vor vokalisch anlautender Senkung, nach Hebung, wo wir sie dem Leser, soweit er sie für notwendig hält, auszuführen überlassen, sie also (ausser in Fällen wie 2710, s. u.) nicht in der Schreibung ausdrücken, z. B.:

3 *hérzòge ûz Beíerlànt*; 27 *herre und liebiu vrouwe nûn*; 31 *mich irre denne êhàftiu nôt* (auch zwischen zwei Senkungen wie 2710 *tugend' erborn*);

weniger wahrscheinlich in Fällen, wo das *e* eine Senkung füllt, z. B.:

50 *ich enkúnne éz doch vürbàz*; 61 *von Tírol réhte únz an Brémen*; 1614 *got müeze ir mit saelden pflegen* (*múez' ir? gót müez ir?*);

b) vor vokalisch anlautender Hebung, nach Senkung, wo wir die Elision durch Weglassung des *e* ausdrücken, zugleich aber nach neuerem Sprachgebrauch einen Apostroph setzen. (Einen Unterschied zwischen 'Verschleifung' des *e* vor Senkung und 'Verschweigung' des *e* vor Hebung — wie Lachmann zu Iwein 866 — wollen wir damit nicht aufstellen, sondern lediglich die Skandierung erleichtern und doch die volle Form nicht ohne ein äusseres Merkzeichen des geschehenen Eingriffs antasten):

57 *ie dóch trouw' ích ez máchèn*; 229 *des ántwurt' ím der ríter klár*; 531 *vértigt' ér sie án den sé*; 724 *offent' in*; 1517 *soumaer' ors*; 1611 *denn' ich* (vgl. unter *γ*); 2125 *drîjer mânôd' alt*; 2532 *schépfaer' álphà*; 3775 *er seit got' únd dem engel dank*; 4041 *küket' avê*; 4290 *toufet' an*; 5482 *unsüez' ûf*; 6116 *tihtaer' ich*,

und besonders im Auftakt: 128 *wâgt' ér*; 397 *ân' énde*; 437 *reht' úber*; 860. 1225 *möht' ích*; 906 *dann' iéman*; 1016 *waer' állez*; 1209 *het' ér*; 1210 *wold' ér*; 1626 *ân' úrloup*; 1695 *bring' ích*; 2505 *dann' íst*; 2730 *wunn' úber*; 3577 *ân' ánegenge, ân' ende*; 3743 *vröuw' állez*; 4452 *umb' ánders*; 5314 *het' ín*; 5318 *waer' ér*; 5322 *denn' álles*; 5771 *gaeb' ím*;

speziell im zweisilbigen Auftakt: 5192 *daz dann' énde* (vgl. 5037 *sold' ich ságen*);

(hieher gehören auch die gelegentlich neben dem stehend gewordenen *zem, zer* auftretenden Apostrophierungen von *ze* vor Vokal: *z' im, z' ir*(*e*), *z' in, z' einem, z' einer, z' einen, z' aller, z' allen, z' êren, z' einander*);

c) vor konsonantisch anlautender Hebung im Auftakt:

112 *ân' díe*, 237. 2372. 4877 *ân' dáz*; 267 *waer' trúrens*; 410. 2327 *zwên' rîche, z. liebe*; 826 *sold' mán*; 1225 *möht' sích*; 2350 *swenn' dú*; 2458 *waer' diú*; 2676 *umb' Krísten*; 3015 *wurd' nié*; 3654 *vuogt' mír*; 3671 *twung' mích*; 3672 *braeht' swért*; 3673 *kleit' sích*; 3676 *braeht' sólîch*; 4047

swenn' sié; 4269 *umb' júden*; 4459 *waer' muoterhalb*; 4632 *ân' hiute*; 5430 *umb' Geórien* (*Geô* 1silbig?),

speziell im 2silbigen Auftakt: 2378 *ân' die góte*; 2810 *hiut' begínne*; 3515 *und dis' kǘnig'*,

aber auch inmitten des Verses vor konsonantischer Hebung und Senkung, und zwar

α) in der Substantivflexion, wo die Reime beweisend sind:

803. 5002 *under helm'* (Dat.), *ûz lichtem helm'* : *melm*; 1343. 2375 *dem plân'* : *getân, widerstân*: 3877. 4047 *schîn'* (Dat.) : *vogellîn*, *kemerlîn*; 1046. 2241 *von jâr' ze jâr'* : *hâr, wâr*; 1286 *dem paradîs'* : *schamerîs*; 1690 *ze vuoz'* : *muoz*; 2816. 3035. 3189. 4503. 5713 *abgot', got'* (Dat., Plur.) : *spot, gebot*; 2403. 3278. 3834. 5107. 5244. 5656. 5684 *gebot'* (Dat.) : *got*, *abgot*; 2808 *gebet'* (Dat.) : *Munilet*; 3033. 4460. 4722. 4762. 6103 *sêl'* : *Israêl, Michahêl*; 4896. 5124. 5385 *twâl'* : *gemâl, urinâl, strâl*; 223. 735. 747. 3305. 4263 *bet'* : *Munilet, schâchzabelbret, Machmet*; 784 *geschiht'* : *niht*; 2090. 3758. 4760 *bot'* : *got*; 2866 *tot'* : *Reinbot*; 5003 *schat'* : *mat,*

daher wir denn auch im Verse diese Apokopen (meist mit den Hss.) vornehmen, wo die *e* auch in entsprechenden Worten und Wendungen des Reims abfallen, wo sie die letzte Senkung beschweren würden oder in dritter Silbe nach einer hochbetonten und einer langen Silbe stehen, oder wo überhaupt kein anderer erträglicher Ausweg sich zeigt:

108. 1062 *von tag' ze tage*; 399 *ân' ende*; 521. 2415 *von mund' ze munde*; 251 *zer werlt' dhein wîp*; 927 *dem páradîs' klinget*; 2223 *diu herberg' mînem*; 2741 *wîngart' wart*; 2805 (im Versschluss) *abgot' noch* (Dat.);

sehr häufig sind geradezu kürzere Nebenformen anzunehmen, welche zur Versglättung eintreten können:

Nomina agentis auf *-aere*: 580. 593. 600 *der marnaer' sprach*; 1449. 1469 *soumaer' balde, s. dô*; 2699. 5802 *kameraer' junkherrelîn, k. sô*; 5870 *der waltsingaer' doene*; 6067 *marteraer' sô*;

lantgrâf Herman, markgrâf was (für *-grâve* 34. 105 u. ö.;

Fremdwort: 1634. 5450 *tjost lîht', t. niht*;

Formeln wie *ze himel* 3939 u. ö.;

vielleicht ist auch ein Dativ wie 1798 im Versschlusse *dem himelkünig dô* gesprochen worden und hätte so geschrieben werden können;[26])

β) in der Verbalflexion, wo nach den Reimen

1766 *betaget'* (praet.) : *bejaget* (part.), 4219 : *maget*; 1700. 2343 *möht' niht, m. dîn lîp* (Versschluss); 1824 *erwachet'* (praet.) : *gemachet*; 2062. 2807 *weget'* : *geleget*; 2172 *vröit'* (praet.) : *beströit* (part.); 2410 *schin'* (pr. cj.) : *hin*; 3006 *gesamt'* (praet.) : *amt*; 3844 *nert'* (praet.) : *vert*; 4040 *kündet'* (praet.) : *enzündet* (part.); 4997 *schamt'* (pr. cj.) : *erlamt* (praes.); 5161 *wundert'* (praet.) : *hundert*; 5294 *taget'* (praet.) : *unverzaget*; 5418 *schart'* (praet.) : *wart*; 5625 *gert'* (praet.) : *gewert* (vgl. 1620. 1642?) u. a.

auch im Verse (Auftakt s. o. C. 2. c) zu gestatten war:

725 *er wold' ze des künges hove varn*; 1017 *möht' man*; 1997 f. *herbergt' dich, herbergt' dheinen*; 2023 *kleidet' nie* (*kleite*?); 2805 *geopfert' dheinem*; 2855 *segent' den*; 3507 *opfer' du*; 3627 *wâpent' sich*; 4762 *brâht' die sêl'*; 5041 *ich ziter' hinnan*; 5155 *danket' sâ* (*dankte*? s. u.); 5942 *verrünt' sie*; 6029 *opfert' Josuê*; 6095 *enthoubtet' man*;

als gelegentliche Nebenformen werden *het'* 1914. 4079 (und *tet'*), *ich waen'* 251. 3006 u. ö. gelten müssen;

γ) in der Endung des Adverbs:

305 *vroelîch' lachen*; 514 *lîht' zuo im*; 588 *schier' zuo im*; 1270 *herteklîch' gestriten*; 1391. 2336 *hurteklîch' gedrungen*; 1440 *waerlîch' tragen*; 1941 *vorteklîch' sie*; 1945 *egeslîch' getân*; 3388 *hôh' kan loben*; 4701 *lasterlîch' gesezet*;

vielleicht dürfen wir auch hier von eigentlichen Nebenformen sprechen, ebenso bei *denn, den* (neben *denne*), bei *umb* (neben *umbe*), *wîs* (neben *wîse*): 202 *denn' guotes*; 745 *denn' dîn*; 3883 *den man*; 2821 *umb' sie*, 2978 *umb' sol*; 4602 *wîs* (vgl. 4589 *in allen wîs* : *rîs*).

δ) in andern vereinzelten Fällen:

2803 *etwenn' sô* (schw. Bet. *étwennè*?); 2418 *sêr' dar umbe* u. ö.

---

26) Umgekehrt alte vollere Form: *speres* 1637 u. ö.

3. Enklisis, Apokope, Synkope:

300 *giengens*; 611 *wurfens*; 1425 *ritens*; 1916 *bundens*; 2915 *manz*; 3695 *kaemens*; 4211 *nâmens*; 4575 *rietens*; 4710 *hetens*; 5167 *bâtens*; 5690 *ims*; — 226 *erbiutetz*; 248 *hatz*; 4048 u. ö. *jehe's, jehen's*;

2000 *mach' dir*;

315 *lachte* (vgl. *lachte* : *erkrachte* 2379); 653 *sâht*; 672 *gelônt*; 708. 2177. 4563 *hoert*; 711 *sîns*; 1135. 2043. 3882. 5066 *macht*; 1407 *hilft*; 1570. 4283 *ruocht*; 1577. 1661. 1960. 2245. 2271. 4862 *wert* (statt *werdet*); 1615 *vüert*; 1943. 1947 *vürht* (statt *vürhtet*); 2119 *gâbt*; 2248 *bekêrt*; 2312 *ziuht*; 2449 *g'unêrt*; 2958 *reicht*; 2962 *wîst*; 3039 *reint*; 3171 *schout*; 3349 *dient*; 3918 *ziuht*; 3938 *slaeft*; 4203 *müezt*; 4591 *bringt*; 4593 *gevriescht*; 4713 *werft*; 4777 *bricht*; 4897 *nâmt*; 5062 *machte*; 5096 *heizt*; 5217 *dankt*; 5742 *mâlte*; 5823 *vüegt*; 5848 *êrte*; im Auftakt 4737 *wârn im*;

1696. 1722 *sîn* (statt *sînen*); 1736 *sîm* u. ä.;

96 *vröu*; 184 *ruoten*; 3171. 1452. 5863 *schout', beschout'* (vgl. 2681 *ruon* : *tuon*) u. ä.;

243 *g'êret*; 2449. 4220. 5887 *g'unêrt*; 2519 *g'âzen*; 2549 *g'ahten.*

4) Synalöphe (Krasis):

im Auftakt: 430. 1692. 4053 *da engégen*; 742 *da in mánnes*; 1286 *da er vüŕ*; 1341 *da enzwíschen*; 2078. 4788. 5578 *so ist hínne, so ist ér*; 2168 *da enspŕungen*; 3007 *bi einánder*; 4040 *do ir ín*; 5302 *so er áller*; 5781 *so er ím*;

796 *so begínne*; 1696 *so verliúst*; 2555 *da gebár*; 4308 *ja begínnet*; 4502 *da gedénke*; 5419 *da was hérte*; 5570 *do si wúrze*;

und im Verse:

3255 *Apollo͡erschrak* (*Apollẹ?*); 4112 *alle die͡ich*; 5680 *so͡ist er.*

A n h a n g.

S. Georgs Kampf mit dem Drachen.

Nach einer Berliner Handschrift.

(Mss. germ. quart. 478, Pap.).[1]

(Vgl. oben S. XC[209]*).)*

Nun hert, ir heren all geleich, *S. 1*
Jung, alt, arm und reich:
Ich will eüch kinden mer
Von ſant jergē dem ritʳ.
Ich ſag eüch die warheit, 5
Alſs uns die geſchrift ſeitt.
Nauch gott ſtond im ſein mŭt,
Dem edlen hern gŭtt;
r wolt gern ſein dienʳ ſein;
r waȥ ains fürſten kind ſo vein. 10
Er ſchŭff mit ſeinē rechte,
Dȥ im hoch edel knechte
Undʳ tänig warn̄.
Er kond wol gebarn̄
Nauch Criſtenlichen dingē; 15
Wȥ er für mecht bringen,
Gottes dienſt dȥ tätt er gern;
Er fürtt ſchilt ſperʳ und helm.
Do er zŭ ſeinē tagen kam,
Er wȥ ain tugenthafter mā. 20
Wer für in rait odʳ gieng,
Mit grŭſs er in wol empfieng. *S. 2*
Er wȥ hochʳ tugend vol:
Das zimet edlen lutten wol.

---

1 *Vorne steht:* fram [?] daſs bvog [?] iſt madalen Erpin. — *Der Abdruck verfährt möglichst buchstaben- und zeichengetreu; nur die Satzzeichen sind durchgehend zugesetzt.*

25 Dʳ hoch edel iſt geborn
Und im dʳ adel iſt von gott erkorn,
Dʳ nimpt ſich vil tugend an:
Alſo tätt ſant Jerg dʳ hailig mā.
Weñ er wolte reitten,
30 Sv ſprach er die sibñ zeittē;
Zŭ lob und zŭ erñ
Jeſu alleʳ welte herñ
Sprach er die ſiben ſtonden
Im inn ſein heiligē fünff wondē,
35 Die er durch in hett geliitten;
Sein gnaud begond er bittē:
Ich bevilhe mich, liebʳ herre mein,
Inn den hailigē segē dein,
Do dein jungʳ inne giengē
40 Und dich die juden fiengē,
Do du mit in zŭ tiiſch ſauſſeſst
Und dein ſegen über ſie ſie ſprăcheſt,
S. 3 Do mieſſen wir auch inne ſein:
Das hilff uns, zartʳ vattʳ mein!
45 Gott er ſeinʳ gnauden batt.
Es geſchach ain wondʳ vor indʳ ſtatt;
Do fŭr er hofflich dar
Und kam in dʳ hern ſchar.
Durch dʒ recht er mit im ſtrait;
50 Zu rittʳ ward ſant jerg geſeit
Gar weit durch alle lande.
Wer in je bekantte,
Dʳ bott im groſs ere,
Alſs ma noch den herñ
55 Fürbas tŭt deñ deñ knechtñ.
Nauch volget er dem rechtñ
Zŭ allen zeittē alſo wol.
Es lag ain wurm̄ vor aīnē hol,
Der tätt ſo groſſen ſchaden,
60 Alſs wir noch hern ſagē:
Was er uff dʳ haide vand,
Das zerraiſs er alles ſant

Und trŭg es mit im inn den wald
Den ſumer und den wint' kalt
DDo er des viches nit mer vand, S. 4 65
Hie mit thon ich eüch bekant:
Er ſach an ainē gereitte,
Alſs ich eüch bedütte,
Vast hacken ainē mā,
Den luff er fraveliche an 70
Er zerraiſs in an ſein' arbait.
Die lütt hattē alle laid.
Von in ſach man jam' groſs;
Und' in machtn̄ ſie ain loſs,
Uff wen dʒ loſs geuelle, 75
Er ſey wer er welle,
Er ſey ritt' od' knecht,
Der ſol durch dʒ ſelb recht
Allain zŭ dem wurm̄ gon̄.
Will er dem loſs wid' ſton, 80
So ſond in nemē die gemain
Baide groſs vnd clain,
Und ſond in fiern vff die haid,
Edel, reich, ſie baid. S. 5
D' wurm vil menge do hett grmſs [?].
Alſs nū ward gemacht dʒ loſs,
Dʒ loſs wert manig jaur.
Ain king mit huſe ſas do zwăr,
D' wʒ gewaltig üb' dʒ land.
Dʒ loſs mā vff ſeinē kinde fand, 90
Do es an ſeinē bette lag.
Menglich des erſchrack.
Sé waintē alſo ſere.
die mer kam für den hern̄.
Do er die laide mer enpfand, 95
[Dʒ loſs mā vff ſainē kinde vand]
Sein hend er jemerlich wand
Und waint innecliche.
D' king lobeliche
Gieng inn and' juſte [so],

100 Do er ſein tocht' wuſte.
Alſs er zŭ d' tocht' kam,
Er ſach ſie trureclichen an.
S. 6 Sie ſprach: lieb' vatt' mein,
Du ſolt dein wainen lauſſen ſein.
105 Vor hetteſt vil fraid mitt mir;
Noch groſſer freid hett ich mit dir.
Die liebe iſt nū gar zerſtert,
Ich werde dan von got erhert
Und wende mir mein bitt' laid,
110 Dʒ mein trurigs hertz treit.
Alſo ſprach des kn̄ges kind:
Vatt', wie trieb dir deine augen ſind!
Vatt' lauſs dein clage ſton:
Gottes will mŭſs ergon.
115 Du ſolt dein wainē lauſſen ſein;
Du triebeſt mir die ſele mein,
Dʒ die wirt leiden arbait
Um̄ dʒ bitt'liche laid,
Dʒ du vatt' nāch mir hauſt
120 Und ſv trureclichen ſtauſt.
D' king jämerliche tätt,
Do er hort ſeine' tocht' gebett,
S. 7 Dʒ er gar von ſinnē kam.
Wʒ er ſchonhait mechte han,
125 Gezierd und reich gewande,
Das zerzart er alles ſande
Und warff es und' die fieſſe ſein.
Die mer kamē für die kn̄igin,
Do ſie ob irem pſalt' ſas,
130 Daran ſie fleiſſeclichen las
An dem morgē frŭ ir zeit.
Dʒ vil minecliche weip
Die laide mer do enpfand.
Owe, ſprach sie, leit und land
135 Die müſſend ungetroſt ſein,
Sprach die here kn̄igin.
Jamer hab ich an mein end;

Niemā mir dꝫ wend.
Ich lept ie ane ſorge:
Nū trag ich laid' borge. 140
Wenn ich ſich d' lütte kind
Vor mir treibn̄ hüpſchen ſchimpff
Und jemā von ſchienē junckfrowē ſeit,
So wirt nüw mein groſſes laid; *S. 8*
So gedenck ich an mein kind, 145
Dꝫ ſo ſchon vor mir gieng.
Dꝫ găb mir dan̄ freiden vil;
Pfeiffen, harpffen vnd ſaitten ſpil
Dz găb mir alles freiden nicht,
Alſs meines kindes angeſicht. 150
Laid und ungemiette,
Mein kind inn d' pliette,
Dꝫ ich so jemerlich han vlorn!
We dꝫ ich je ward geborn,
Dꝫ das liebe kind mein 155
So jămerlich mŭſs vlorn ſein,
Dꝫ ich ſo zart erzogē han!
Owe he' vnd liebe' mā
Wie wēnd wir dꝫ laid verclagen!
Mein hertz will mir gantz verzagen. 160
O her machmet!
Ich bit dich durch mein gebet,
Dꝫ ich dir dick hon geſeit:
Wend mir dꝫ bitt' laid
An dem lieben kind mein, *S. 9* 165
Ob es muglich mig geſein!
Die röd die wꝫ ungewant.
Von iren gŏtten baiden ſand
Sie hett zŭ in gŭtten troſt,
Dꝫ ir liebs kind wurd erloſt 170
Von dem bittern tode,
Dꝫ ſie kem in Gnăde.
Von irem kind ſie dꝫ benand.
Vor rechtm̄ laid ir do geſwand.
Dꝫ erſach dꝫ kinges kind; 175

Sein liebe mŭtt' es umfieng
Mit baiden seinē armē:
Dʒ miesse den erbarmē,
Der himel vnd erd geschaffen haut:
180 D' geb mir hilff vnd raut
Und d' liebe mŭt' mein,
Dʒ ich inn freiden werde sein.
Also batt des kinges kind;
Für sein vatter es do gieng
185 *S. 10* Und sprach: vil liebes vett'lin,
Du solt dein wainē lauffen sein
Und dich wol gehabn̄.
Lauss mich für den burggrabn̄:
So schwindet mir mein laid,
190 So mich der wurm zŭ walde treitt.
All die weil ich hie gange,
So ist mein hertz gefangen
Mit bitt'lichem laide,
Wan̄ ich gedenck an schaiden,
195 Wan̄ ich dich sich trurig sein
Und auch die lieb mutt' mein.
Und wer mein hertz ysen
— Dʒ mag mir niemā verweisen —,
Vor laid miest es brechen.
200 D' king nit mechte sprechen;
Er hett gern̄ zŭ ir gerett,
Ab' dʒ laid im so we tett,
Dʒ er nit wortes mechte han.
Der reich king lobesam
205 *S. 11* Hett vil gern sein laid verholn;
Ie doch sein augē wurden vollen
Von wasser und von trächē.
Sein kind begond jechen̄:
Maria, heilig kinigin̄,
210 Erher mich armes megetein,
Dʒ vatt' und mŭtt' wurd
Erfrait an mir und ir geburt,
Jach ist mir geweissaget,

Du ſeyeſt ain vſſer welte magett;
Wer dich inn netten rieffett an, 215
Dein giet im wol gehelffen kañ.
Ach maria, mutt' raine,
Hilff mir von ſorgē aine!
Vor laid leit mein mŭtt' hie;
Ich weñ dʒ kain mentſch je 220
Inn ſo groſſen nettē mechte ſein,
Alſs ich armes megetein.
Dar zŭ iſt mir d' tod berait;
Nauch dem ſich ich ir bitt'kait
An vatt' und an mŭtter. *S. 12* 225
Do waint manig held gŭtt'.
[Frowē und hern waintē alle ſere]

— — — — — — — —

Alles dʒ uff d' bürge gieng
[Alles groſſen jamer enpfieng
Und alle lütte die hie ſind][1]
Die clagtē all des kinges kind;
Sie rüwett ir uſſerwelte tugend,
Dʒ die kingin inn ir jugend 230
Salt vliern irn leib.
Es zoch ſich uff die zeit,
Dʒ der wurm wolte hon
Des kinges tocht' wolgethon.
Vnd do es kam uff mitten tag, 235
die edel kingin lag
Kranck in ſolichem laide,
Dʒ ſie bey wʒ v'ſchaiden.
Das erſach dʒ edel megetin
Und tätt ir mŭt' trüwe ſchein, 240
Wand es was ir ainigs king[2].

---

1 *S. unten zu 241.*

2 *So; diese wohl west-schweizerische Form ist hier auch in der Schreibung erhalten, 145. 175. 183. 306. 344. 371. 414. 426. 544. 560. 631. 688 durch den Reim gefordert 227 ff. durch Einschiebung mehrerer Verse (226a. 227a. b.) weggeschafft; 294. 419. 513 scheint allerdings* kind *ursprünglich zu sein* (: sint, : nint, : wint), *ebenso 449* (: empfünde?). *Vgl.*

Inn groſſem laid ſie do gieng
S. 13 Mit gŭttem willē gern
Über ain zwiſtern;
245 Sie nam̄ waſſer inn die hand do
Und labett ir liebe mŭtt' ſo
Hend fieſs und den mund.
Die kingin wid' uff ſtond,
Alſs wer ir nie kain laid geſchehē.
250 Die gmaind begond zŭ der kingin jechen:
Ir werdent dem wurm eüwer tocht' gebn̄
Od' wir nemē eüch dʒ lebn̄.
DD' king ſprach: liebn friinde mein,
Seit es nit anders mag geſein,
255 Dʒ ſich haut geſiegt dʒ loſs
Hie inn meines kindes ſchoſs,
Sie [so] nemend für ſie ſilb' und goldes vil,
Dʒ ich eiich hie Geben wil,
Und über habend mich d' nott!
260 Durch gott, behiett ſie vor dem tod
Und gend dem wurm and' ſpeiſs,
S. 14 Dar durch ich eüw' trüwe brieſſs![1]
Und wō dʒ dar nāch zŭ ſchulden kem
Und ich die trw̄ von eüch v'nem
265 Ich dien eüch wō ich beſte kan
Mit gŭtt mit lütt und mit mā.
King, hapt euch diſe wort:

---

den Reim 355 f.: heiland : zwang — *und die Flickerei 96 f., wo vermutlich ein ähnlicher Reim stand. — Auf west-schweizerischen Ursprung des Originals weist auch der Reim 171 f.* tode : gnode, *welchem gegenüber die schwäbische Diphthongierung des* â *zu* au *bei unserm Schreiber Matthäus von Günzburg: 36. 45. 766* gnaud, gnauden *(vgl. 404* verdaucht, *605. 647* laugen, *621* daur, *625* offenbaur, *775 f.* brauchen, auſſen, *784* sprauchen, *787* haut, *s. d.) als unursprünglich erscheint, nicht minder diejenige des* î *zu* ei, *vgl. die Reime 135* (ſein : kinigin). *185. 209. 279* (ſein : hin). *283. 329. 333.* (ſey : fry). *377. 437. 467. 485. 527. 547. 577. 619. 621* (fry : kingy). *681. 727. 735. 743.*

1 *So; lies* breyſs? *Letzteres steht in einer Wiederholung dieses Verses nach 281; vielleicht hat aber der schwäbische Schreiber in diesem Fremdworte die Diphthongierung anfangs noch vermeiden wollen.*

Unſere kind ſind erſtortt
Und gefürt inn diſe nott,
Auch alle von dem wurm thod. 270
Dar ınn[1] macht ain ende dran
Ee es euch an dꝫ lebn̄ werd gon,
Wan̄ die zeit die ist hie.
Secht dörtt, wie dʼ wurm tie
Und ſich tobett nāch dʼ ſpeiſs! 275
Zŭ hand ward dʼ king weiſs
Vor groſſem grim̄ vnd hertzelaid
Es zŭ dʼ gemaind ſchray[2]:
Nempt ſie hin, mags nit anders ſein
Und bringt ſie dem wurm hin! *S. 15* 280
DDie gmaind die tochter ane graiff;
Do gieng dʼ engſtlich ſwaiſs
Dem king über die wangē ſein,
Do mā im nam ſein techtʼlin.
Die kingin jemerlichen ſchre: 285
Und geſich ich dich nymʼ me
Und auch die liebe tochtʼ mich?
Die tochtʼ ſprach erberm̄lich:
Gott geſegē dich, vattʼ und herre mein!
Diſs mag nū nit anders ſein. 290
Es iſt wegʼ, dꝫ ich ſterb,
Dann die gantz gemeind vʼderb,
Die eüch undʼtänig ſind!
Do geſegnet des kinges kind
Die lütte alle ſand. 295
Er leit ir an ain reichs gewand,
Dar übʼ ain gürttel gŭt;
Die kron, die ſie vff trŭg,
Die wꝫ mit gold wol geschlagē. *S. 16*
Mā satzt ſie uff ain wagē, 300
Alſs ſie zŭ ainʼ brut ſolt varn.
Dʼ leitt ward ain michel ſcharn.

---

1 Dar vm̄?
2 Er z. d. g. ſchrait?

Do fürttē ſie die gemainde
Uff ain braitte haide,
Do d' wurm uff gieng.
Do lieſſen ſie des kinges kind
305 Allain bey dem ſtain ſtan.
Die leiit begondē dannē gon.
Da dʒ volk danne kam,
Sant Jerg der hailig man,
Dem wʒ vil von dem wurm geſeit,
310 D' fu͛r v̈b' die haide brait
So gar añ alle wende;
Weitt uf ſeine lande
Kam er zŭ d' junckfrow gerittē
Und grŭſs ſie mit ſittȩ
315 Und fraugt ſie d' mer,
S. 17 Was ſie do werbend wer
Uff iren barn kniiwen,
Ob ſie begonde riiwen
Ir miſſetaut vnd ſinde?
320 Sie ſprach: her', ich eüch kinde
Hie meines hertz not:
Mich hănd die lütt inn den tod
Ainē̃ wurm̄ zŭ ſpeiſe gebn̄;
Mit mir ſo friſtend ſie ir lebn̄
325 Nit mer den ainē tag.
Für war ich dʒ ſagē mag:
Morgē muſs ain and's har
Dʒ ſag ich eüch fürwar.
Noch hẅt muſs ich es ſein,
330 Sprach dʒ edel megetin;
Nū rieff ich vnſre frowe an,
Dʒ ſie mir ſend ainē man,
D' mein kempffe ſey
Und ich des todes we'de fry
335 *S. 18* Vor dem wilden hund!
Do zŭ d' ſelben ſtond
Kam d' wurm gangen
Gar mit groſſem v'langen

Und ſie wolt erfreſſen hon.
Do hielt d' ritt' wolgethon 340
Bey d' edlen maget rain.
Der edel her' allain.
Der wilde wurm zŭ inn gieng;
Do troſto[1] er des kinges kind
Er wolt die junckfrow v'ſchlundē han; 345
Dʒ want ſant Jerg d' hailand[2].
Mit ſein roſs er do zwiſchen rait;
Dʒ wʒ dem wurm von hertze laid.
Von zorn ſtrackt er ſeinē wadel;
Dʒ wʒ von im ain wid' ſagen. 350
Wen̄ ran̄t zŭ den kind[3] .
Zŭ der ſelben ſtond
Merckt ſant Jerg wol *S. 19*
Das d' wurm wʒ zornes vol.
SSant Jergg d' hailand 355
Sein ſper vnd' die v'chſin[4] zwang,
Dʒ do wol geſcherpffet wʒ.
D' wurm kund dv vor[5] genas
Und raitt mit ainem vm ſwaiff.
Wʒ des ſperes ſpitze ergraiff 360
Dʒ drang es durch mit ſchmertzen.
Er v'ſchnaid im leib vnd hertzenn
Beide hier vnd dan.
Er hett zŭ jed' ſeitt ain zal[6],
D' ſchnaid alſs ain ſcharſach; 365
D' wurm̄ regt des tüffels macht[7].
Der ſtich kain' befieng;
Sant Jerge erzūn̄ gieng,

---

1 troste? 2 hailig man?

3 *Undeutlich. Einschiebung? Oder es ist wegen des Reimes (vgl. zu 241) ein Vers ausgefallen.*

4 *Lies:* üehsin, üehsen *(Achselhöhle).*

5 *Lies:* kum da vor. 6 *Lies:* zan?

7 *Hier liegt offenbar eine Verschlimmbesserung des Abschreibers vor, der irgendein ungewöhnliches auf* scharsachs *reimendes Wort wegschaffen wollte. 366 kehrt unten 403 wieder.*

Untz er hind' in kam.
370 Die junckfrow wolt in[1] v'ſchlonden hon,
Des vil edlen kinges kind
Sant Jergē ſie vm fieng
S. 20 Und ſchray in für ain kempffen an.
Sant Jerg d' hailig mā
375 Sprach: ich will wāgen leib vnd lebn̄
Und mein ritt'ſchaft darum gebn
Durch eüch, edle kingin,
Wolt ir fürhin gloibig[2] ſein.
Do ſprach die junckfrow alſo:
380 An Jeſum criſtn̄ glaub ich do;
Ich will meinē glauben wid'ſton
Und an Jeſum glaubn̄ hon
Und will yme' gloibig[3] ſein.
Ich bitt eüch, edler herre mein,
385 Dꝫ ir mich friſteñ vor dem wurm
Und vor ſeinē grimē ſturm̄!
Ich wet gern getauft ſein,
Ob mir [wider] nem d' wurm dꝫ lebn̄ mein,
Dꝫ ich im vnglaubeñ nit ſturb
390 Und ewig inn der hell verdurb.
S. 21 Der bette wꝫ ſant Jerg fro;
Der edel her ſprach ſo:
Ich toiff dich inn dem namē des,
Alſs der gūtt her ſant Jāhēs[4]
395 Tauft Jeſus, maria kind.
Alſo toift mā mch[5] die criſto[6] ſind.
NNū iſt die maget criſta[7] wordē
Inn laid jamer vnd ſorgen.
D' wurm nit wolt abelon,
400 Er wolt die junckfrow hon,
Sie mieſte im je werden,
Und ſolt er darum̄ ſterbn̄.

---

1 *Lies:* er? 2 *Undeutlich.*
3 *Schrr. d. Leipziger d. Ges. 1831 S. 125:* gläubig.
4 *Lies:* Joh[ann]es. 5 *Lies:* auch?
6 7 *Lies:* criſtan?

D' wurm reget des tüffels macht.
Er traüb den voln vnd' daucht[1]
Für hin v̈be' ainē ſtrumpff: 405
Dʒ ward in baiden ſorge kunt.
D' vol ain ſtruch dar v̈ber nam;
Sant Jerg d' hailig mā
Vor dem wurm da gelag[2]
Die junckfrow ſer erſchrack *S. 22* 410
Und lieſs ainē luttē gal,
Dʒ es inn d' burg erhall,
Do ir müt' vff gieng;
Sie ſprach: ich her meins liebes kind
Sich ſo jemerlich gehabn̄ 415
Lănd mich vür den burggrabn̄,
So v'ſwindet mir mein laid,
So mich d' wurm zŭ wald trait.
Joch her ich mein liebes kind,
Wie es ſo jemerlich ende nimpt 420
Vor dem wilden hund!
Fraid zŭ aller ſtond
Hett ich von dem kinde mein;
Wie ſol ich mich v'troſtē ſein?
Wʒ mich laides ane gieng, 425
Dʒ benam mir alſs mein kind,.
Dʒ ich ſo koſtlich hon v'lorn
Der portne' beſchloſs die tore;
Er wolt ſie nit herabelon. *S. 23*
Noch do ſach mā lebend ſton 430
Dʒ minecliche bilde
Vor dem wurm wilde.
Von vorchtn̄ zittrett ir de' leib
Nū helffend es iſt an d' zeit
NNū iſt dʒ edel megetein 435
Und die rain junckfrow fein

1 *Für:* unverdâht?

2 *Dass Georg zu Falle kommt, indem sein Pferd über einen Baumstumpf* (strumpf) *stolpert* (einen strûch nimt), *ist eine Eigentümlichkeit dieser Fassung.*

Alles laides worden frÿ;
Die gottes gnād wont ir bey.
Ob ir ſwept ain engel her,
440 Dʒ iſt ſant gabriel;
D' hautt inn[1] ſeine' hŭtte;
Maria gottes mŭtt'
Kam auch zŭ in ſelbe dar.
Sant Jerg nam ir gnotte[2],
445 Do er inn ſeinē nette[3] lag;
Gott do ſein ſelb pflag.
Sie rŭft maria' die mŭtt' an:
Maria, mŭt', ich dich man,
S. 24 Do du groſſes laid enpfende[4]
450 An deinem zarttē kinde,
Do in die juden fiengēd
Und ann ain crütz hiengē;
Mā fürtt in inn dʒ richthus,
Mā ſtieſs dich maria do vſs;
455 Do erbarmpt dich dein liebes kind;
Ain ſwert durch dein hertz gieng.
Alſo geſchicht d' mŭtt' mein,
So ſie mich armes megetin
Sicht dem wilden hund
460 Dörtt inn ſeinnem mund!
Owe d' jemerlichen zeit,
Dʒ mein troſtloſer leib
Uff diſs erd je kam!
Do hatten frowē vnd mā
465 Von meinē wegē groſs laid,
Mich rüwet ſer dʒ gŭtt claid,
Dʒ es ſol v'lorn ſein!
Ich welt, hett es mein vett'lin
Durch gottes willen gebñ
470 *S. 25* Dʒ we' mend[5] ſel wegē [?].

---

1 Wiederhole: inn? *2 Ergänze:* war.
3 Für: netten = noeten? *Vgl. 789.* *4 Lies:* enpfünde?
5 Lies: menger?

DDie clag erhortt alles ſand.
D' edel kene weigand,
D' ritt' ſant Jerg gůtt,
Sein roſs vff den wurm ſchlůg
Gar vngefiege ſtraichē, 475
Wō es in mo͑cht geraichē.
Mā ſach des pferdes yſenmāl
Uff dem wilden wurm ſton.
SSant Jerg d' hailand
kam mit grim̄e gerant. 480
Dʒ ſachend mā vnd weip.
Wol zwelff clauffre'[1] weit
D' jung her ſein pfert erſprangt
Uff den wurm ſo zů hand;
Do hett er an dem wadel ſein 485
Ainē kropff, wʒ hirnin;
Den ſchlieg d' edel hailand
Von dem wurm uff dʒ land
Mit ſeinē ſwertt gůtt,
Das er an ſeinē ſeittē trůg. *S. 26* 490
Ir baid' ſtreit wʒ alſo groſs:
Dem wurm dʒ wilde fẘr vſs ſchoſs
Uff den edlen hailand
Recht ſam wer ain ſchiur[2] entbrant.
D' vil junge her gůtt 495
Vaſt ſtach vnd ſchlůg
Uff den wurm wilde
Hertt vff dem geuilde,
Dʒ im ward von ſpringē we.
Sein pfert winhelt[3] vnd ſchre 500
Und auch d' wurm greylich:
Inn d' burg menglich
Ie ains zů dem andrē ſprach
Greſſer wond' ich nie geſach,
Dʒd' vngehẘre 505

---

1 Lies: clauffte' = klâfter. *2* schẘr?
3 winheln, *Nebenform v.* wiheln *u.* wihenen, *WB. III, 650b.*

So vil des wilden fwre
Schoſs vff roſs vnd vff mā
Und doch nit enbran!
Ich ſag eüch dꝫ gewerlich:
510 *S. 27* Sein genoſs iſt nit vff ertrich,
Der ſemliche groſſe wond' tůtt
Und doch vor ſchaden iſt behůtt
DDo ſprach des kinges průd' kind:
All mā ſind gen im ain wind
515 Gegen[1] dem hern lobeſam.
Solt ich in hon zů ainē mā,
So welt ich inn fraide ſton;
Für alle kingeñ wolt ich gon.
Er iſt bid' vnd gůtt.
520 Er haut ains rechtñ heldes můtt.
Wŏ mañs inn dem lande ſeit
Von ſeine' groſſen manhait,
Wer wolt es dañ gelaubñ?
Wir ſeheñ es mit den augeñ:
525 D' iſt d' aller keneſt mā
D' vff ertrich je kam.
Und wer dꝫ roſs ſein
Yttel rott guldin,
S. 28 Wer ich dañ ain mā,
530 So welt ich ſein nit anderſt hon,
Wañ es jetzond iſt;
Es haut gemacht inn kurtze' friſt
Manig hertz alſo gemaid
Und den hern, den es trait.
535 Er tůtt dem wol geleich,
Dꝫ er zweng ain kingreich.
Dꝫ hon ich wol an im geſehē:
Es mieſſend im all hern jechen.
Ach gott, ſolt d' ſelb tegē
540 Hie meins vatt' land pflegen
Und bey vns zů huſe ſein,
So wolten wir all frelich ſein!

---

1 *Über dem* e *ein* o.

DDo ſprach manig jungling:
Er iſt d' jarñ noch ain kind
Und doch ſo groſſer manhait pfligt! 545
Wie er dem wurm angeſigt,
So will ich[1] ſein,
Sprach die alt kingiñ
Und d' edel king ſo frÿ
Und and' herñ dry. *S. 29* 550
Do ſprauchē frawē vnd mā:
Wir ſond ſeinē glaubñ hon,
Der durch in dʒ wond' tütt
Und doch vor ſchanden ist behüt.
SSant Jerg d' hailand 555
Kam grylich gerant;
Er ſtach vff den wilden hund;
Dʒ sper kam im inn ſein mund,
Dʒ es im durch die backē gieng.
Do ward erleſt des kinges kind 560
Von ſorge vnd von nott;
Ir hend ſie gegen dem himel bott:
Ich lob dich, vatt', Jeſu x̄p,
Dʒ du haust erhert mich;
Dʒ will ich habñ güttē wan, 565
Diſs wond' hab gott gethon
Und auch die lieb müt' ſein:
Die tütt mir hie helffe ſchein.
SSant Jerg d' hailand *S. 30*
Sprach zü d' magt zü hand: 570
Junckfrow, raicht mir eüwe' gürttelein.
Dʒ nempt hin, lieb' herre mein
Sprach die junckfrow wolgethon;
Her, nempt dʒ ich hie hon.
Sie iſt gütt vnd ſtarck 575
Und koſt mer dañ tuſſend marck,
Alſo ſprach mein miett'lin.
Wʒ gütt' geſchmeid mechtñ ſein

1 *Offenbare Lücke.*

Inn mims vatt' lande,
580 Die wurden do besant,
Dz sie zŭ im komē hain.
Und' in wz d' mertail gemain,
Dz sie konden reiche kunst
Baide sinn vnd auch v'nunft [so],
585 Wie dz gold wurd betracht,
Dz an dz gürtilin ward gemacht,
Auch d' schen karfunckel:
Die nacht ist nit so tunckel,
Man gesicht alss wol do bey,
590 *S. 31* Alss bey des hellen tages schein.
S Sankt Jerg nam die gürttel zŭ hand,
Den wurm er daran band
Und sprach zŭ der junkfrow rain:
Nempt in, fiert in mit eüch hain!
595 Die junckfrow nam den wilden wurm;
Zŭ hand ward ain michel sturm
Inn der burg so zŭ hand;
Die lütt fluchē allesand
Ir jedes wŏ es gemach mocht hon,
600 Wan̄ sie warn̄ inn dem won̄
Dz sie miesten sterbn̄
Und alle von dem wurm v'derbn̄.
Es floch auch die kingin
Und d' king mit seim gesinn
605 Und laugē alle verborgen
Inn angsten vnd inn sorgen.
Sant Jerg d' edel ritt'
Raitt an̄ alle zitt'
Mit d' junckfrow lobesam.
610 *S. 32.* Do er für die porttē kam
[Der edel her niemā fand]
Und auch niema . .[1] ward gewar
Wie ist es hie gevarn gar?
Sprach sant Jerg d' hailand

1 Lies: niemans? *Der Vers scheint eingeschoben; vgl. 614.*

Do er niema inn d' burg fand.
Do ſprach dz edel megetein: 615
Dz will ich euch ſagen herre mein;
Do hab ich mich v'ſumet an.
Do d' wurm mit vns kam,
Do floch mein liebes vett'lin
Bald inn die kam' ſein, 620
Daur nāch die lüt alleſand,
Wō jedes ainē winckel vand.
Do von iſt die burg ſo aine.
Sprach die magett raine,
Und die ſtatt offenbaur. 625
Sprach ſie für wār.
DD' wacht' vff dem ergg' lag;
Groſſer ſorgē er do pflag;
Doch ſo ward er ſorgē fry,
Do er hert die kingy, *S. 33.* 630
Seins vil liebn̄ hern kind.
Bald er an den ergg' gieng
Und hieſs ſie wilkomē ſein:
Gott lon dir, liebes wecht'lin
Und gang bald wid' abe; 635
Deme hern ſage
Und d' liebē mutt' mein,
Dz mir wol ergangē ſein;
Ich ſey hie mit gůttem troſt,
Der edel ritt' hab mich erloſt. 640
DD' wacht' tât wz ſie in hieſs:
Bald er hin abelieff
Inn fraiden vnd gůttem wan;
Die bottſchaft hett er gern gethon.
Do er zů dem huſe kam, 645
Do hertt er wed' weip noch mā;
Sie laugē all v'borgē
Switzen inn groſſen ſorgen.
Do ſie den wacht' horttē gon,
Sie hettē alle ſamet wōn, 650
Es we' d' wurm wild *S. 34.*

Kamē von dem gevild;
Sie vielen tettlich nid',
Dz ſie hart komē wid';
655 Die kingin auch gar jem'lich erſchrack,
Do ſie inn irer kam' lag:
Sie wend, d' wurm wer ime huſs
Und zug dz geſind alles vſs.
Dz getrẅ wecht'lin
660 Lüff zŭ d' burg in.
Do er an des kings kam' kam,
Er klopffet vſswennig an:
Sind ir dinnē, herre mein?
Euch enbw͡t die jung kingin,
665 Dz ir eüch wol gehabn̄d;
Sie halt vff dem burg grabn
Und bey ir ain jungling,
D' iſt jung vnd gering;
Er fiert ain crütz an ſeinē ſchilt,
670 Der edel ritt' milt;
S. 35. Ich wen, er ſey ain criſta mā,
D' diſs wond' hant gethon.
D D' king tätt vff die kame'tür:
Do ſprang menglich frelich herfür,
675 Do ſie hortn̄ die bottſchaft gŭtt.
Sie warn̄ gelegē in vnmŭt;
Sie gehŭben ſich mit fraiden wol,
Alſs ich eüch ſagen ſol;
Sie komē zŭſamē an d' burg tore,
680 Do d' ritt' hielte vor,
Und hieſſen ſie wilkomē ſein.
Sant Jerg vnd die kingin,
Baide ſand naigtn̄ ſie in,
Dem king vnd d' kingin.
685 S Sant Jerg d' hailand
Sprach inn fraiden ſo zŭ hand:
Edle frow vnd werd' king,
Ich hab nū euwe' kind
Von dem tod erloſt;

Nu mufs d' wurm grofs 690
Von meinē henden fterbñ. *S. 36.*
Wend ir crifta werden
Und eüch hie tauffen lon?
Gott hautt grofs zaichen ton
An euwerm kind mineclich. 695
Dar um, edler king reich,
Ir billich gebend im die er,
Dʒ fich eüwe' land ker
Zŭ criften glaubñ, dʒ fag ich eẅ,
Eüch fol auch billich wefen neẅ 700
Der fchad vnd dʒ groffe mord,
Dʒ d' wurm haut erftortt
Vil manig mentfch vnd werden mā
Und eüch groffen fchaden thon
Haut inn d' werdē ftatt. 705
Wie wol ir nū batt
Die gemain vnd alle lüt,
Alfs ich eüch do bedüt,
Sie foltn euw' tocht' lebñ lon,
Dʒ mocht ab' nicht ergon. 710
Es halff wed' silb' vnd gold *S. 37.*
Dar zŭ früntfchaft, gwalt noch hold:
Sie mieft fein geftorbñ
Und alle' wellt halb v'dorben,
Wer nit gewefen manigvalt 715
Gottes hilff mit feim gewalt,
Der uns haut thon gnāden vil,
Alfs ich dʒ nū reden wil
Ieme' bifs vff mein zil
Dʒ mein fel fchaiden wil 720
Von meinē leib inn d' zeit
Wʒ die gott gebẅt vnd geitt.
DDo fprach d' edel king reich:
Du tŭft ainē fürften gleich;
Du hauft mir liebes vil gethon; 725
Dar rum will ich mich teiffen lon
Durch gott den hern mein.

Und auch ich, ſprach die kingin.
Sant Jerg d' hailand
730 Segnett ain waſſer zŭ hand:
S. 38. Inn Jeſus crſty namē des
Du ſolt haiſſen Johēs.
Do tauft er auch die kingin:
Du ſolt haiſſen criſtein.
735 Criſteina vnd Johañ
Sind zwe gŭtt namē
D' name wz d' king fro.
Es [so] hieſs ſchier enbiette do
All vm vnd vm inn ſein land.
740 Do mā die mer befand.
Dz d' king criſta wordē wz,
Niemā ſeiner kind v'gaſs;
Driſſig tuſſend wolten criſta ſein
Zŭ lob d' hochen kingin.
745 DDo dz alles ſand geſchach,
Sant Jerg zu dem king ſprach:
King edel vnd reich,
Nu tŭ ainē fürſten gleich:
Glaub dz du ſchier bist
750 Inn dem glaubn Jeſu x̅p̅.
S. 39 Der king edel vnd reich
Sprach: ich glaub es krefteclich
Und wz dich tuncket wolgethon:
Dein will ſoll hie ergon.
755 Sant Jerg d' heiland
Macht ain crütz ann ain wand,
Dar ann ain bild herlich;
Dz was gott zemāl geleich.
Des bildeng[1] ſond ir rieffen an;
760 Uſs nott er vns wol helffen kan,
Nauch dem es gebildet iſt:
Der iſt genant Jeſus criſt.
D' king edel vnd reich

---

1 *Undeutlich. Lies:* bildong? bilde?

D' kniget tiemietteclich
Für dʒ bild uff den grund. 765
Gott tăt im die gnaude kunt:
Im wʒ inn ſeinē ſinne gar,
Wie er ſăch d' himel ſchar.
Sant Jerg d' hailand
Nam machmet zu hand *S. 40* 770
Und warff in inn den burggrabn̄.
Alſs wir noch hern ſagē,
Machmet d' tieffel wʒ,
D' adam vnd eua riet dʒ,
Dʒ ſie den appffel brauchē 775
Und dʒ opſſs auſſen
Noch do hŭb die kingin
Den wurm an dem gürttelein.
S Sant Jerg der hailand
Die magt erst recht enband 780
Von allen iren nettē;
Den wurm begond er tettē.
Des todes wurdē die lütte fro
Und ſprauche alſe ſo[1]
Diſs wond' haut d' her' gethon. 785
Dʒ im d' ewig gott lon,
D' alle ding geſchaffen haut!
Sein kraft dʒ groſs wond' tŭtt.
An den ſond wir glaubn̄ hon,
Sprachē frăwē vnd mā. 790
D D' edel king tratt *S. 41*
Für ſant Jergē vnd batt
Den hern wol gethon,
Dʒ er ſein lieb tocht' ſolt hon
Im zŭ rechtē elichē weip; 795
Er wolt gebn dem jungē leib
Birg, ſtett vnd die land
Ab' d' herr[2] d' hailand
Sprach zŭ im d' h . .[3] tugentlich:

---

1 So. *2 3 Undeutlich.*

800 Werd' king reich,
Es ift uns nicht zŭ thon;
Wir fond vnfer lebñ lon
Küfch inn gottes er
Und mercken vff die le'
805 D' prieft', dʒ ift mein raut.
Hie bey es nū wol beftaut.
Für wōr fond ir wiffen dʒ,
Dʒ fant Jerg vff fein rofs fas
Und gefegnet die lüt allefand
810 *S. 42* Und fŭr inn fein vatt'land
D Dar nauch d' king vnd kingin
Und fein tocht' dʒ megetin
Dar zŭ die ganz gemain
Lopten got den hern rain
815 Mit fingē faften und bettē,
A'ch alamŭfen geben,
Und bautten kürchen vnd cleft' do,
Dar vm̄ fie alle wurdē fro
An iren leftēn zeittē.
820 Sie begonden beittē
Irs tods vnd left' zeit.
Alfs vns die hailig fchrift fchreipt,
Sie leptñ all inn gottes huld
Mit rainē mŭt vnd getuld.
825 Hie mit die red ain ende haut
Mat.[1] vō guntzburg dʒ ge.[2] haut

Inn gottes
Namē amē.

Ich ward d' zeit.

---

1 *Abgekürzt; wohl:* Matheus.
2 *Abgekürzt; wohl:* gefchriben.

TEXT.

Im Texte bezeichnet **Kursivdruck** eine unsichere Ueberlieferung oder Vermutung, eine Randziffer in eckiger Klammer die Seitenzahl der Zürcher Handschrift und (leider nur bis 36b) die des Von der Hagenschen Druckes (*H*), eine Ziffer oben rechts an der Seite in runder Klammer die Verszählung Von der Hagens (*H*).

In den Lesarten sind die Hss. gemäss der Aufzählung oben S. CXXIX bezeichnet[1]. Lediglich in der Schreibung verschiedene, sonst inhaltlich und formell mit der ersten abweichenden Hs. übereinstimmende Lesarten zweier oder mehrerer Hss. sind so angegeben, dass vor die in der Schreibart abweichende Hs. oder Hs.-Gruppe eine einfache eckige Klammer [tritt, gegebenenfalls auch die Abweichung in geschlossener eckiger Klammer [ ] neben die erste Lesart gesetzt ist. Z. B. Vs. 16, LAA. *iren k.* *Z*[W[*M*, Text *ir* bedeutet: *Z iren*, W und *M* ebenso flektiert, aber etwas anders geschrieben (W hat *irn* (e über i), *M yren*); urspr. Text: *ir*. — Vs. 56, LAA. *di* [*die*] W[*M***m**, Text: *den* bedeutet: *Z den*, **W** *di*, *M* und **m** *die*; urspr. Text: *den*.

f bedeutet: fehlt.

Der Fettdruck, der in den Sigeln eine Pergament-Hs. bezeichnen und die für blosse Hs.-Bruchstücke gewählten Minuskel-Sigel aus dem Lesartentext hervorheben soll, ist in dem Sigel für **W** des gleichmässigen Druckes wegen nicht angewandt. Dagegen sind die roten Ueberschriften von **W** in Fettdruck wiedergegeben.

---

1) Die Papierhs. *w* in Wien, 15. Jh. (vgl. oben S. CXXX) bietet in ihren (durch Hrn. Dr. S. Singer für mich gütigst verglichenen) 125 Versen keine Beiträge zur Textgestaltung, sondern fast nur selbständige Verderbnisse, z. B. 12 *Der czarten himlischen chron;* 16 *Vnd in mit iren chinden geben;* 19 *minten;* 31 *chraftes* (!) *not;* 36 *red bekant;* 56 *sein vnd horig;* 67 *Ich gib es nit cze r.;* 99 *aus der erden;* 111 *vol was;* 118 fehlt: *werde;* 132 fehlt: *hohen.* — In den wesentlichen Abweichungen von unserm Texte stimmt die Hs. meist mit *M* (und **W**) überein: 3. 4 *umgestellt;* 15 *ir payder r.;* 37 *marodon;* 59 *in wirt;* 60 *Vnd raiche über alle t. l.;* 88 *Hilff mir hie e.;* 92 *dich so hôch geert hat alsus;* 96 *d. lieben m.* — In einzelnen zweifelhaften Stellen, deren Vergleichung Hr. S. ebenfalls für mich besorgte, gibt *w* folgende, ebenfalls nichts neues bietende Lesarten: 265 *mit frewden;* 2730 *frewd über;* 2967 *Eben recht geleich;* 4259 *Vnd da pey niemant die rain sehent;* 4251 *Bluende gert.* 4250 a b c d erscheinen ebenfalls, wie auch 5553—58 (mit Ausnahme von 5556).

Die Hs. enthält (nach Hrn. S.) vor dem Georg noch: 1) Vintlers Blumen der Tugend, 2) die Tageszeiten der Passion (Gedicht), 3) Fragment einer deutschen Predigt. Vor dem Georg eine Federzeichnung: Georgs Drachenkampf (der bekanntlich im Gedichte selbst nicht vorkommt). Unser Gedicht ist zweispaltig geschrieben, die Spalte zu etwa 40 abgesetzten Versen mit rot durchstrichenen Anfangsbuchstaben der Zeilen und roten Initialen der Absätze, anfangs für sich paginiert im 15. Jh. (S. 1—16). Am Rande durch Wasserflecken hie und da unleserlich. Zu Hs. 2724 (**W**) besteht nach Hrn. S. keine Beziehung.

I.

Eingang.

[23a]

Ein lîp treit zwêne vürstennamen,
die im vüegent wol zesamen:
herzoge ûʒ Beierlant,
pfalzgrâve von Rîne genant.
der namen ist wol wert sîn lîp: 5
er und sîn reineʒ wîp,
diu hôhe edele vürstin,
diu hânt beidiu samt ir sin
gesazt ûf werdeklîcheʒ leben,
und kunnen doch darunder streben 10
nâch dem êwigen lône
der himelischen krône.
siu lebent in sölhem werde,
daʒ die hoehsten ûf der erde
mit triuwen ir râtes lebent, 15
und ir kind ir kinden gebent:
seht hie ir tugentbilder an!
niht vürbaʒ ich iuch gewîsen kan.
siu minnent in allen wîsen got
und sprâchen zuo mir: „Reinbot, 20
du solt ein buoch tihten,
in tiusche sprâche rihten

Ueberschrift (*rot*): **Dis ist des gůten herren Sant Georien leben** *Z.* *1* czweier *M.* *2* im *fehlt* W. *3. 4 umgestellt* W*M.* *3* Vnd h. *M.* *4* vom *M.* *5* Dez W. nam *Z*, name W. *6* s. vil r. *M.* rein *Z.* *7* edle hôhe W. *9* weltleiches W. *10* k. ie doch *Z.* (*12* Des *VdHagen, Druckf., s. S. 63*). *15* ir peder [beyder] r. W[*M.* rat *M.* pflegent *Z*, phlagen W, geleben *M.* *16* iren *Z*[W[*M.* gaben W. *17* togunt nempt bilde daran *M.* *18* bas *M.* underwisen *M.* *19* S. haben lieb vnd alle wise *M.* waiz W. *20* Rainbot W, Reynbot *M.* *22* Dutzscher *M.*

(*H 23*) [b] von dem lieben herren mîn,
dem wir wellen undertaenik sîn,
25 Sant Geôrien, der uns selten ie
ze dheinen noeten verlie.“
Herre und liebiu vrouwe mîn!
ich tuon iu beiden samet schîn,
daȥ ich von Sant Geôrien sô
30 spriche, daȥ ir sîn werdet vrô,
mich irre denne êhaftiu nôt,
daȥ ist niht denne der tôt,
dem nieman wol endrinnen kan.
von Düringen lantgrâf Herman
35 in franzois geschriben vant
[*H 1b*] — daz er in tiusche tet bekant —
von Wilhelm von Naribôn,
des er hiute hât ze himel lôn;
er was des buoches urhap,
40 wan er die materie gap
hern Wolfram von Eschenbach;
swaȥ er von Wilhelme sprach,
daȥ ist von dem lantgrâven komen:
so wirt diȥ buoch hie vernomen
45 von dem herzogen Otten.
[24a] Dis buochs sol nieman spoten,
dar umbe ob eȥ die warheit
in ganzer durnehte seit.
ich enbin der wize niht sô laȥ,
50 ich enkünne eȥ doch vürbaȥ

---

25 Sente *M.* G. das d. *M.* 26 In W*M.* lie W. *26*[a] (*rot*):

Von dem Margrauen waz der tichter
Won Sand Gørgen ꝗ spricht W.

28 samet *f.* W. *30* Sprechen *M.* *31* enirre W. *32* n. anders d. *Z.* wenn W. *34* tůringen *Z*, důring W, Doringen *M.* *36* in *f.* W. tewtschen W. *37* Wilhalm W. dem *M.* W. Maradon W*M.* *38* Das *M.* hat er h. *Z*, he hat h. *M.* *39 f. M.* *40* g. darnach *M.* *41* Dem h. *Z.* *42* Daz W[*M.* D. he es v. *M.* *43* Das (*mit Initiale*) *Z.* dem *f.* W. *46* Des *Z.* *48* durêhtigi *Z*, durnachte W, dorchluchtekeit *M.* *49* bin *ZM.* niht *f. Z.* *50* künne *Z,* kund(-en? *VdHagen S. 63*) *M.* doch *f. M.* ferrer bas *M.*

tihten und gezieren, (*H 50*)
mit luginen florieren
beidiu her unde dar;
nu hât eʒ mir verboten gar
von Beiern diu herzogin, 55
der ich sîn underhoerik bin.
ie doch trouw' ich eʒ machen
mit bewaerten sachen,
daʒ eʒ in wirde wirt bekant,
und *arm und* rîch über tiuschiu lant 60
von Tirol rehte unz an Bremen
und ouch vürbaʒ, muoʒ vernemen
— von Bresburg unz an Meze —
sîn beginnen, sîn leze.
da envert niht liegen triegen mite, 65
als vil buoche habent site.
ich enspriche eʒ niht ze ruome:
der wârheit ein bluome
wirt eʒ ûʒ allen buochen, [b]
wil got mîns lebens ruochen. 70
  Geôri, der edel herre!
nu hân ich mich vil verre [*H 2a*]
vermeʒʒen ûf die gnâde dîn:
nu tuo gnâde an mir schîn!
wan ich dich, edel vürste, man, 75
daʒ dich manik riter an
gerüefet hât in grôʒer nôt,
dô er rang umbe den tôt
und im dîn helfe wart bekant.

---

51 Getichten *M.* *52* Vnd m. *M.* lügen [lůgen] W[*M.* gefloryren *M.* *53* B. hie und dorte· h. u. d. *M.* *55* d. edel h. *M.* *56* sîn *f.* W. D. synne ich ir gehorende b. *M.* *57* trùw *Z,* traw W, getruwen *M.* *58* bewarten W, beworten (bewerten? *VdH S.63*) warhafftigen *M.* *59* in wirt weit W, en wirt (wirde *f.*) *M.* *60* arm und *f. Z* W *M.* raichet W, villichte *M.* ü. alle t. *Z M.* *61* bis *M.* a. die bråmen *Z,* a. den Premen W. *62* mǔz auch fůrpaz W. *63* preſpurch W, Breſporg *M.* bis *M.* a. den M. *Z,* a. daz M. W. *64* beginne W, orspring und *M.* *67* gich W, ſprech *M.* *71* du e. *M.* edel W, edeler *M.* *75* dich *f. Z.* *76* D. ich *Z.* r. man W. *78* mit deme t. *M.* *79* erchant W.

80 (*H 79*) wan kristenman nie ûf gebanȥ
ie helm noch îsenhuot,
in lêrte herze und der muot,
daȥ an dich gie der êrste ruof
vür alle, die got ie geschuof.
85 daȥ ist dir ein sunder êre,
die enhât dhein heilge mêre.
des lâ mich, herre, genieȥen,
daȥ ich müeȥe entslieȥen
dîniu grôȥen wunder,
90 diu durch dich besunder
tet der stark Altissimus,
der dich geêret hât alsus,
[25a] daȥ elliu werdiu riterschaft
anrüefet dîne grôȥe kraft:
95 du bist ir schirmaere.
vröu dich dirre maere,
daȥ dir got die êre hât gegeben
über aller kreatiure leben.
dîn lop hât ûf der erde kraft;
100 der engel genôȥschaft
hâst du in himelrîche oben:
dich müeȥen liute und engel loben.
nu, vil gar volkomen man,
hie hebet sich dîn buoch an.

---

80 uf *f.* W. *81* Weder den h. n. den i. *M.* *82* der *f. Z* W. *84* beſchûf W. *85* beſundern *M.* *86* hat W. heilig *Z* W. *88* Hilf mir hie e. W *M.* *89* Dem groſſen *M (vgl. VdH S. 63).* *92* dich ſo hoch hat güêret [geeret] ſuſs *Z*[*M.* *94* An rûff *M.* dinù werdù *Z.* *95* Wan du *M.* beſchirmere *M.* *96* der liebin m. W[*M.* *100* genochſchaft *Z*, genaſchaft W, genoſſeſchaft *M.* *1* in deme hymmel *M.* oben *f. Z,* da oben W. *2* dich müeȥen *f. Z.* e. lobent dich geliche *Z.* *3* Du *M.* vil *f.* W*M.* volnkommener *M.* *4* heb ich W. bûchelin *M.* *Nach 104 (rot):* **Wez daz getichte ſey** W.

II.

Geori und seine Brüder bekriegen die Heiden.

Ein markgrâf was von Palastîn, (*H 104*) 105
daȥ niht werders mohte gesîn,
getriuwe und gewaere.
Geôri der Meȥȥaere
was der vürste dort genant;
alsô tuon ich iu hie bekant. 110
alle tugend er volmaȥ,
ân' die der himelkünik besaȥ.
dhein tugend er ungemeȥȥen lieȥ,
dâ von man in meȥȥaere hieȥ.
untugent lieȥ er under wegen; 115
der lieȥ er *ander* herren pflegen;
sîn elnmeȥ leite er niht dar an. [b]
drî werde süne er gewan:
der êrste hieȥ Theodorus,
der mitel Demetrius, 120
der jungest' nâch im Geôris,
der sider mangen hôhen prîs [*H 2b*]
mit sîner hant bezalte
und mangen riter valte,
daȥ er niemer mê kam ouf: 125
daȥ tet er durch den reinen touf,

---

6 werdez (*korr.* werdes) W. *7* g., gutig, vnd *M.* *8* metzzere *Z* (*114. 5609* meſſere), meſſere *M.* *10* euch in b. W, en hie b. *M.* *11* Aller W. wol maſs *Z,* volle mas *M.* *14* Darvmme m. *M.* in *f. Z.* den m. W, der m. *M.* *16* da lio W, Der nů *M.* er . ia *Z,* er ia W, etliche *M.* herre *Z.* *17* ein e.. *Z.* ellen maz W. Synes ſẙnnes legite *M.* *18* er auch W[*M.* *20* mytter hiez D. W, ander dar nach D. *M.* Temetrius *Z* (unten *186* *th*em.). *21* iunger *Z.* j. hies G. *M.* *22* seit W, sint *M.* *25* er *f. Z.* nie nicht mer geſprach *Z.* *26* Daz tet er *f. Z.* die raine W. t. das geschach *Z.*

(*H 127*) und durch götlîch êre
wâgt' er den lîp sô sêre,
daz kûme zem tôde ein vinger was;
130 doch half im got, daz er genas.
Dô der alt markgrâve starp,
der ie vil manig êre erwarp,
dô wurden sie ze riter sâ
und twungen ouch diu lant dâ,
135 diu mit heiden wâren besezzen.
ich enkan niht gemezzen,
ob mîn tûsent waeren,
mit sô süezen maeren
die êre, diu in gar geschach:
140 des wart von spern solîch krach,
[26a] daz ein mîle breiter walt
dâ von aller ward erschalt.
sie begundenz rehte walken
als drîje wilde valken
145 under kleinen vogellînen
mit den Sarrazînen.
die drîje helde ûzerkorn
wâren muoterhalp geborn
vür wâr von Antioche.
150 als ûf dem bret' dem roche
ander gestein ist undertân,
als muoz man in den ruom lân:
swâ sie hin kêrten,
die vînde si schaden lêrten,
155 dâ schrei man iemer: ‚viâ vî!
hie kumt der junge Geôrî
und die zwêne bruoder sîn,

---

31 Kein Abschnitt Z. Da W. *32* hie *M.* manig *f.* W. *34* alda *M.* *35* mit den h. *M.* heidenen *Z.* waren *ZM.* geſezzen W. *36* chan W. *41* einer *Z.* *42* wart *f.* W. *43* begonden *Z,* begundens W, begonden ez *M.* *45* kleine *Z,* chlain W, den cleynen *M.* fogelin *M.* *46* d. heiden ſarrazinen *(s. VdH S. 63) M.* *47* dr. edel *Z.* *49* anthyochen *Z,* Anthyoche *M.* *54* viiende *Z.* *55* ſi . anſi *Z,* via vi W*M.* *56* kunt *Z.* *57. 58 umgestellt Z.*

die vürsten klâr ûʒ Palastîn! *(H 158)*
ei lât uns die drî bruoder varn!'
als die süeʒen adelarn 160
sich banekende swingent
und gen der hoehe ringent,
als begunden sie sich swingen,
nâch hôhen êren ringen.
nu wünscht in heiles z'ire verte, [b] 165
wan eʒ wirt in, weiʒ got, herte:
ê daʒ sie iemer wider komen,
sô wirt dike vernomen
spers krach und swertes slak,
wan ich iu niht gesagen mak 170
von sölher nôt, als sie erliten,
und waʒ sie herter strîte striten *[H 3a]*
und grôʒes kumbers dolten,
des sie sich sîd erholten.
es wert ir aventiure mich: 175
sie twungen umbe und umbe sich
gen drin tageweiden
der ungetriuwen heiden,
daʒ sie sich muosten toufen dâ.
hie mite vuoren sie dô sâ 180
wider heim ze Palastîn,
und was ir ellen worden schîn,
dar zuo ir grôʒiu werdekeit,
und ruoten nâch ir arbeit.
Eines tages sprach Theodorus: 185
,Ei, bruoder Demetrius,
merkest du iht, waʒ ich dir sage,

---

59 Eya laſt *M.* die *f.* W. drige gebrůder *Z.* *61* Di W. panegende *Z,* peȳ nahende W, panchende *M.* *65* ich h. W. ze *Z,* zⁱre W, tzu ir *M.* *66. 67* wan es wirt wider komen (in *bis* iemer *fehlt*) *Z.* *66* in *f.* W. g. gar h. *M.* *68* d. von en v. *M.* *69* krak *Z.* *70* iu *f.* W. *71* die ſie *M.* *72* erſtrîtten [erſtrieden] *Z*[*M.* *73* groſſen kommer *M.* *74* ſeder *M.* *75* Ez lert W, Es geweret *M.* *78* ungetaufften *M.* *79* touffen lan *M.* *80* ſi ſo da *Z,* ſie dan *M.* *82* ellend *Z* W, eller *(VdH S. 63)* *M.* *83* manhait W. *84* ritten n. W. *86* Hie *Z,* Eya *M.* *87* Mirke recht w. *M.*

(*H 188*) und brüevest iht von tag' ze tage,
daʒ unser bruoder Geôris ·
190 [27a] hât sô werdeklîchen prîs,
und alsô sêre ist komen vür,
daʒ er lebet in der hoehsten kür?
sîn lop tuot allem lobe mat,
er ist komen ûf glükes rat;
195 daʒ muoʒ im iemer stille stân,
swie wir doch uns begân.
sîn lîp hât tugend ie begert;
sîn lîb ist tûsent lande wert,
und bejage wir prîses und êre iht,
200 des jaehe man unser enwederm niht.
unser bruoder hât vil muotes;
im gebristet niht denn' guotes:
im ist ze kleine Palastîn;
und waere Roemisch rîche sîn
205 und Constantinopel in Greciâ
gewalteklîche her und dâ:
des waere al ze lüzel doch;
und swaʒ der künik von Marroch
guotes hât über al,
210 daʒ viele hin z'im in tiefeʒ tal.
sîn lop kan wîten hellen;
er treit iezuo die schellen;
[b] diu saelde ist ûf in gewant.
wir suln im lâʒen unser lant
215 — daʒ ist dem helde reine
dannoch al ze kleine —

---

88 pruoſt du i. W, Mirckſtu i. *M.* *91* vor *M.* *92* d. hoheſter kor *M.* *93* allen loben W. *96* S. [Wie] halt wir vns W[*M.* *97* ie tugent W[*M.* gert W. *99* und *f. M.* begagt W, Beiageten *M.* preis W[*M.* ern W. *200* iechen *Z,* gicht W, vor ihe *M.* v̂nſerm *Z,* vns W. wedern *Z,* ietwederm W, keyme *M.* *1* h. ſo v. *Z.* *2* enpriſt W, gebricht *M.* wenn W, me dan des *M.* *4* romes *Z,* Romiſch W, Romiſches *M.* *5* von G. *Z.* *6* Gewaltekliches *Z.* *Vor 207* Des wer al ze lützel da *Z.* *7* w. im z. W[*M.* *9* v̂bel *Z.* *10* viel eme in *M.* *11* wernt *(oder wijt? VdH S. 64)* gehellen *M.* *12* Ere lobleich erſchellen W. ietze *Z,* ytzunt *M.* *16* alles W.

und var wir zuo dem Spaniol: (*H 217*)
dâ muge wir verdienen wol,
daȥ er uns guot und êre gît,
wan er in kurzer vriste zît 220
ist z' einem kristân worden
und komen in unsern orden. [*H 3b*]
ei, bruoder, tuo nâch mîner bet'!
in hât der künik von Munilet
beseȥȥen in der stat ze Gruns; 225
zewâre er erbiutetȥ uns
alsô minneklîche wol,
als man lieben gesten sol.'
Des antwurt' im der riter klâr:
,bruoder, wiȥȥe daȥ vür wâr: 230
und waeren drîȥik lant mîn
alsô grôȥ als Palastîn,
diu wolde ich elliu Geôrien lân;
ich trouwe mich harte wol begân.
ich tuon alleȥ daȥ du wilt; 235
nihtes mich hin z' im bevilt,
ân' daȥ ich sîn enbern sol: [28a]
daȥ tuot mir, weiȥ got, niht ze wol.
doch, twunge wir mit im drîȥik lant,
Des jaehe man alles sîner hant 240
— daȥ rede ich niht durch dheinen nît —;
sô grôȥiu tugend an Geôrien lît:
ir waeren g'êret drîȥik lant.
waȥ wirde ist ûf in gewant
und wilder êren alsô vil, 245
daȥ ir nieman weiȥ endes zil!
des wolde got niht enbern.

---

19 er *f. Z.* ere vnd gůt W. *20* iſt in W*M.* friste *f.* W*M.* *21* ist *f.* W*M.* zů e. *Z.* *23* Eya *M.* gepet W. *24* Mimilet W, Munelet *M.* *25* Grans W. *26* er bûtet *Z.* *28* lieben geſten man *Z.* m. ez l. *M.* *30* wiſſeſt *Z.* *32* Als *Z*[W. A. gut *M.* *33* ane G. W. *34* vil w. *M.* *36* Nichtes nicht *Z.* zů im *Z*[*M.* vor vielt *M.* *37* Wenn W. *38* ſo w. *M.* *40* Das *M.* iach *Z,* gicht W, ihe *M.* *44* W. alleyne wirdekeit *M.* *45* grôſſer ê. *Z.* *46* nyem W. *47* g. ouch n. *M.* erbern *Z.*

(*H 248*) er hâtʒ mit swerten und mit spern
doch alsô sêre geurbort,
250 daʒ er billîche hât daʒ wort.
ich waene daʒ nie zer werlt' dhein wîp
getrüege sô gar volkomen lîp;
ich hânʒ dâ vür sunder spot,
daʒ ieman lebe âne got,
255 der daʒ gebrüeven kunde,
wie süeʒe waere diu stunde,
dâ sîn von êrste wart gedâht
und diu liebe zesamen brâht.
do gesât wart sîn sâme,
260 dô was mit voller âme
[b] diu werlt mit vröiden übersât;
ich hânʒ dâ vür, dâʒ dô wât'
der süeʒest' wint westen
und kunden und gesten
265 *diu* vröide waere gebete,
und daʒ vil nâch wete
waer' trûrens unde leide,
und daʒ ûf der heide
sich vröiten die rôsen;
270 stolzen und lôsen
begunden riter und vrouwen,
[*H 4 a*] und daʒ man in den ouwen
die bluomen saehe lachen
und sich ze vröiden machen.
275 krank was dô ungemüete;

---

48 hat es *Z.* *49* ſere W *M.* *50* bilche *M.* *51* wenn *Z.* ze der W[*M.* dhein *f.* W, ein *M.* *52* Trug [Trůge] ain ſ. W[*M.* ſ. wol W. folnkommen *M.* *55* průfen *M.* *57* ernſt *Z,* irſten *M.* *59* geſête *Z,* geſat W, geſewet *M.* *61* wernt *M.* *61. 62* v̂berſêt : wêt *Z,* ůberſât : wât W, obir ſat : wat *M.* *63* ſuozze [ſuſse W[*M.* von weſten *M.* *64* Vnkunden g. *Z,* Den chunden vñ den g. W, Vnder kůnden vnd vnder g. *M.* *65* Mit frŏden *Z*[W[*M.* mer W. gebetten *Z,* gepette W, gebende *M.* *66* Allen Criſten, die da waren lebende *M.* wetten *Z.* *67* Die ſchieden ſich da von leide *M.* *68* d. ouch u. *M.* *70* Und die ſt. W, Die ſt. *M.* vnd die l. *M.* lozen W. *71* Begunnen W, Beyde *M.* die f. *M.* *73* ſach W. *75* da *ZWM.*

der walt dô aller blüete, (*H 276*)
dar in die vogel sungen
und sich ze vröiden twungen.
zîtik was der zukerrôr,
wan von dem himel viel der trôr 280
und übersüezt' die werlte gar,
daz sie nâch vröiden wart gevar.
sorge was dô dünne;
allez mannes künne
was der vröiden soldier; [29 a] 285
vische, vogel unde tier,
daz vröite sich dô über al:
sich vröiten in des himels sal
die engel sîner künfte
und manger sigenünfte, 290
der der maere helt wielt
und hôhen prîs unz har behielt;
sich vröite got und diu muoter sîn
des vürsten klâr ûz Palastîn!
ich enmag in niht volloben gar; 295
Theodore, nu gê wir dar!'
Der rede hullen sie enein
und kâmen des über ein,
daz siz Geôrien taeten kunt.
hin giengens an der selben stunt, 300
dâ ir werder bruoder slief.
Diometer in sînem schimpfe rief:
,wol ûf, her grâve ûz Palastîn!
ir sult niht mêre arm sîn;
ir mugt wol vroelîch' lachen: 305
wir wellen iuch rîche machen.'

---

76 da W*M*. alles *M*. *77* inne *Z*W. *79* wart do der ror *Z*. *80* Was *Z*, *f*. W*M*. *83* Sarge W, Gorge *M*. donne *M*. *84* Alle mannis *Z*, Alles [Aller] menſchen W[*M*. *86* Dar tzu f. *M*. *88* h. char W. *89* chumft W. *90* ſigenvmft W. *91* werde h. *M*. *92* bis her *M*. *93* frowte got. die *Z*. *95* mag W*M*. *97* im ein *Z*, enain W. *98* des alle gemeyn *M*. *99* ſi *Z*. tâten *Z*. *300* Hie gienges *Z*. selben *f*. *M*. *2* Der mittel *Z*. *3* ir gr. *M*. von P. W*M*.

(*H 307*) er sprach: ,sagt, waȥ ir meinet!'
,dâ habe wir uns vereinet'
[b] sprâchen die helde beide,
310 ,wir wellen ûf der heide
mit spern, mit schilden uns bejagen
und allen heiden widersagen,
und wellen dir lâȥen unser lant;
daȥ ist hin zuo dir wol gewant.'
315 vor liebe lachte dô Geôris;
er sprach: ,mich dunket, iuwer prîs
welle wahsen an die lenge;
ich iu vil gerne henge
iuwers willen, und iuwerm muote:
320 mit lîbe und ouch mit guote
volge ich iu iemer nâch;
[*H 4 b*] mir ist ouch hinnen gâch.
wir suln uns arbeiten,
daȥ wir die kristen breiten
325 und die heidenschaft smeln,
und über ein niht langer tweln.
ich wil mînhalp varn sâ
hin gen Capadôciâ;
sô vart ir gegen dem Spaniol,
330 der tuot iu binamen wol.
er ist niuwens worden kristân;
ir mugt iuch wol mit im begân.'
[30a] Waȥ sol ich iu nu mêre sagen?
van inner vierzehen tagen

---

10 w. vns auf W[*M.* *11* ſper W*M.* ſchilde W*M.* uns *f.* W*M.* *12* heidenen *Z.* *14* hin wol zů dir *Z,* hincz dir wol W, an dir wol *M.* *15* lachete do *Z,* lachet da W, lachte da *M.* *18* Vil gern ich euch h. W. *19* Uwerm w. *M.* *20* lieb W. ouch *f.* W. *21* euch hinden n. W, vmmer hinden n. *M.* *22* auch ze uarn von h. W, ouch von h. *M.* *23* uns *f.* W. *25. 26 umgestellt Z.* *25* hayden W. *26* entweln *Z.* *27* w. ſelben v. W, w. mynthaller v. *M.* *28* Capodocia *M.* *(Z dasselbe, in* Capad. *korrigiert. — Andere Nebenformen siehe unten zu 371. 505).* *29* i. hin g. d. *Z,* i. czu d. *M.* *31* newleich W. ayn cr. W. Der iſt nůwes Criſten geſehen (: begehen, *Hs* begen, *VdH 64*) *M.* *33* Warume ſcholt [ſolde] ichs lange [lenger] ſ. W[*M.* *34* wan *f. M.* in *Z,* Innerhalb *M.*

wurden die helde bereit (*H 334*) 335
mit manger hande rîcheit,
und vuoren, als ir wille was.
daz ir deheiner ie genas,
daz was daz groeste wunder,
daz got ie schuof besunder. 340
swaz man singet oder seit:
ich waene, ieman ûf erde erleit
sô grôze nôt als dise drî.
wan daz in was ir engel bî,
sie waeren anders niht genesen; 345
bî in waer' *balt* der vînt gewesen.
diz werte alsô vür wâr
vaste in daz zehende jâr,
daz sie wâren in der nôt:
des lak mank heiden von in tôt. 350
ez geschach von in mank swinder slak;
unz an den urteillîchen tak
geschiht von ritern niemer mêr
ir vînden solîch herzensêr.
hie mit sie sich schieden. 355
in buochen noch in lieden
wirt geseit noch gesungen
niht von dheiner zungen
von alsô starken leiden,
als von ir drîjer scheiden. 360
Hie mit wurden sie bereit
mit alsô grôzer rîcheit,
der ich iezuo wil gedagen:
ich möhte ez niht vollesagen.

---

36 maniger lay W, mancherhande *M.* *38* ir ye dhainer W. *39* was groſſer *M.* *40* geſchůf *Z.* tet ye W. *41* geſeit *M.* *342—369* (seit *bis* geseit) *übersprungen Z.* *42* ich waene *f.* W. So wen ich *M.* daz nyemen W. auf der erd W, uff erden *M.* *43* ſew drey W. *46* Pey in waz poz der venít geweſen W, Der boſe vint hatte by en kein weſen *M.* *49* warden W. *52* Bis *M.* *54* Irn W, An *M.* ſo hoch W, ſoliche *M.* ſwere (: mere) *M.* *56* buchern *M.* *62* ſo W. *63* ich *f.* W. ich nů gar w. *M.* *64* mag *M.* wol ſ. W.

365 (*H 364*) die zwêne vuoren gen Spanjenlant.
ei, der jung adamant,
der vert nu gen der herte:
mich jâmert sîner verte.
iu wirt her nâch wol geseit,
370 waȥ ieklîcher noete erleit.
in Capadôci Geôris fuor;
[*H 5a*] bî dem hoehsten künig' er swuor,
daȥ er niemer kaeme wider,
ê er twunge ûf und nider,
375 beidiu her unde dâ
daȥ lant ze Capadôciâ.
wie daȥ geschach, daȥ lâȥen sîn:
sîn engalt mank rîcher Sarraȥîn.
die zwêne vuoren in Spanjenlant;
380 des engalt ouch manik schildes rant.
Eȥ seit diu geschrift vür wâr:
niunzig und zwei hundert jâr
wârn von Kristes gebürte her,
unz daȥ mit schilde und mit sper
385 [b] der markgrâf Geôri ûȥ Palastîn
in Kriechen twank die Sarraȥîn
und ir sô vil ze tôde sluok,
daȥ muoter nie kint getruok,
daȥ in sô gar waere ein schûr,
390 und sô süeȥer nâchgebûr
den kristen waere über al.
des besaȥ er des himels sal
und sizet er noch hiute dâ:
sölch vröide ist niender anderswâ.

---

65 czu Hiſpanigen l. *M.* ſpanilant W. *66* Eya *M.* *67* fur (*vorher* furte) *M.* *69* hir noch *M.* *70 hier beginnt Z wieder.* not W[*M.* *71* capoday *Z,* Capadoci W, Capodocia *M.* *72* hochſtm̄ W. h. gode *M.* *73* keme *Z*, chame W, wolde kommen *M.* *74* ê *f.* W*M.* betwunge dan u. *M.* *75* vnd ouch d. *M.* *76* Dü l. *Z.* *77* laz [laſſen] wir ſ. W[*M.* *78* maniger *Z.* richer *f.* W*M.* *79* ſpangen l. *Z,* ſpanil. W, Ispanien l. *M.* *80* ouch *f.* W*M.* *81* ſchrift W*M.* *82* Nünzehen vnd zwelf h. *Z.* *83* Cristus *M.* *84* Vnd *Z.* Da m. *M.* *87* erſlůg *M.* *88* n. kein k. *M.* *89* were ſo gar *M.* *92* hymel W. *94* niena *Z.*

ô wol in wart der werden tage, (*H 394*) 395
daʒ er niemer dheine klage
ân' ende dâ gehoeret;
daʒ êwik leit zerstoeret
ist im ân' ende vürbaʒ mêr;
er gehoeret niemer herzen sêr 400
weder sô noch sus:
des hilfet im Altissimus;
der ist sîner vröiden salman,
wan er im hôher êren gan.

---

95 im *Z.* d. frôiden [frouden] t. *Z*[*M.* tag (: clag) *Z.* *97* nymermere [nommer mere] W[*M.* *98* d. nicht en hort *M.* *99* Im ist *Z.* *400* hertze *Z.*

III.

Gegenanstalten der heidnischen Weltherrscher und Vereinigung der Brüder.

405 (*H 404*) Nu lâȥe wir die rede hie.
wir suln hin wider an die,
als ich sie dâ vor lieȥ.
Marcellus ein bâbist hieȥ.
[31 a] in den selben jâren
410 zwên rîche künge wâren;
der eine was genennet sus:
Diocletiânus,
der ander Maximiân;
in wârn diu rîche undertân.
415 Eines tages sie dâ sâȥen,
daȥ si ir gewalt mâȥen,
der was lang unde breit.
nu seht, wâ dort her reit
ein bote; der was z' in gesant
420 von Kriechen in latînschiu lant.
der seite in leidiu maere,
[*H 5b*] daȥ der Salnekaere
waere entschumpfiert und entworht.
‚daȥ tet ein riter unervorht',
425 seite der bote in beiden.
der held ist ûȥ gescheiden
rehte ûȥ andern helden gar

---

7 hie uar W. *8* Marcello W. *11* genemmet *Z,* benennet W, genant *M.* alſos *M.* *12* Dyoclecianus W, Der konig Dioclecianus *M.* *13* Maximinian W (*unten 490 alle* Maximian). *15* da ſev W. da *f. M.* *16* Da W*M.* irn W. *17* Die *M.* *18* wo W, wie *M.* *19* der *f. Z.* hincz in W. *21* leidige *M.* *22* Wie das *M.* *Statt 23 leerer Raum* W. eintworht *Z.* *26* Er [He] ſprach d. *Z*W[*M.*

als ûȥ den vogeln der adelar; (*H* 427)
er ist senfter denne ein lembelîn;
da engegen als ein eberswîn 430
ist er, swâ man sîn bedarf:
vriunden linde, vînden scharf.
iu hât diu heidenschaft enboten
und gesworn bî ir goten: [b]
ir enwellet eȥ gaehes understân, 435
sîn gewalt muoȥ einen rûm hân
reht' über alle heidenschaft:
alsô grôȥ ist sîn kraft.'
Sie hieȥen den boten swîgen.
der begunde in sâ nîgen 440
und vuor ze herberge sâ.
hie mit bereiten sie sich dâ
und gebuten einen hof grôȥ,
daȥ sie taeten widerstôȥ
Geôrien dem Palastîn. 445
des wart sît manik Sarraȥîn
durch gotes êre getoufet,
in hôhe saelde gesloufet.
waȥ sol ich vürbaȥ sprechen mêr?
dar kam manik künik hêr; 450
der hof wart michel unde stark;
manik kristân sich dâ bark.
Dô stuond ûf und sprach sus
Diocletiânus:
,ich wil künigen und vürsten sagen, 455
beidiu künden und klagen,
und dar zuo allen mînen goten:

---

28 vogelin *M.* *30* Da geyn *M.* *31* wa *Z,* ſwo W, wo *M.* *34* abgotten *Z.* *35* enwellent es *Z,* welt [wolt] ez W[*M.* gehes *Z,* gahes W, balde *M.* *36* růme *Z,* rawm W, rům *M.* *37* a. die h. *M.* *40* begonden *Z.* in ſo W, ſich en *M.* *41* tzur *M.* zů den herbergen *Z.* *42* berieden *M.* *44* t. eyn w. *M.* *45* Gar in dem W. deme von P. *M.* *46* ſider *Z*, ſint *M.* *48* Vnd in *M.* ere g. W. *49* ſagen W. *50* m. furste vnd here *M.* *53* Da W*M.* alſus *M.* *54* Der konig D. *M.* *55* und *f.* W. *57* und *f.* W.

2

(*H 457*) [32a] uns hât der Salnekaere enboten,
wie er entschumpfieret sî:
460 daz habe getân Geôri,
ein markgrâve ûz Palastîn,
und sô mangen Sarrazîn
mit sîn eines hant erslagen,
daz ichz niemer kan vollesagen.
465 ez enmak vor im niht wern:
er sleht lewen und ouch bern,
trachen, lintwürme;
er bristet in die stürme
als ein starkiu wolkenbrust;
470 anders ist niht sîn gelust
wan slahen heiden, slahâ slach!
[*H 6a*] er ist der kristen obedach
und ir schirm und ir schilt.
deheiner vreise in bevilt,
475 swâ er die heiden aehten mak.
er ist uns wol ein donerslak.
sol er deheine wîle leben,
er beginnet die heiden überstreben.
mir enbôt der Salnekaere,
480 daz ichs gewis waere:
[b] wir entschüten in enzît,
er muoz im rûmen diu lant wît
und gelouben an sînen got
(alsus seit mir sîn bot'):
485 der heizet Jêsus von Nazarêt,
mit dem diu werlt nu umbe gêt;

---

60 hat W. *62* u. hat ſ. W. menge *Z.* *63* ſiner eynigen *M.* ſin henden hat *Z.* *64* ymmer mag wol ſ. W. mag vol ſ. *M.* *65* mag W. enwern W, gewern *M.* *66* lôwen *Z.* ouch *f.* W*M.* *67* Trachen gros *M.* und l. W*M.* *68* priſt W, bricht *M.* *71* ſlach h. W, Sla die h. *M.* ſlach. a. ſlach *M.* *72* oburtach *Z.* *74* Dhaine W. vrayde W. *75* der h. W. geachten W*M.* *78* d. welt [wernt] W[*M.* *79* enbat W. *80 f.* W. ich *Z.* *81* beſchutten *Z*, beſchauten W. einzit *Z*, dan in tzit *M.* *82* Wir mûſen W, Oder he muſſe *M.* das lande *Z.* *84* m. der p. W. *85* nazareth W, Naſaret *M.*

dar zuo heiȥent sie in Krist. *(H 486)*
nu sul wir sezen unser list,
wie wir den kristen widerstân.
mîn geselle Maximiân 490
der var ze Occidente
und ich gen Oriente:
swaȥ kristen dâ enzwischen sî,
daȥ wir den sô wonen bî,
daȥ ir gewalt minner wese 495
und ir dheiner genese‘.
er sprach zem künige Daciân:
‚wir wellen iu machen undertân
elliu rîche und diu lant,
diu iezuo stânt in unser hant: 500
der sult ir pflegen siben jâr;
und geheiȥen iu daȥ vür wâr,
daȥ ir der hoehste nâch uns sît.
nu sult ir varn in kurzer zît
ze Capadôci in daȥ lant: [33a] 505
dar wirt iu von uns gesant
manik künik hôchgemuot,
von den heiden grôȥiu luot‘.
Dô sprach der künik Daciân:
‚ich wil iu wesen undertân, 510
und tuon swaȥ ir gebietet mir.
entriuwen, jâ sul wir
im langer des niht vertragen;
ir mugt mich lîht' zuo im gejagen.
er nimt mir Capadociâ, 515
dannen Alexandrînâ

---

87 heiſset *M.* *88* vnſs *(wohl* vnſer, *VdH. 64) M.* *90* g. chunig m. W. *91* Vnd dar zû *Z.* vare hin gein *M.* *92* gon *Z.* *93* da tzuſchen *M.* *94* en *M.* *95* minder *Z*, nymer W. *96* d. nicht g. W*M.* *97* künige *Z.* *500* ietzen *Z*, ietzund W, da *M.* *2* u. gelobin *M.* *5* capoday *Z*, Capodocia *M.* *6* Da *ZM.* *8* groſſes lut *M.* *9* Da W*M.* *12* Trewn W, In truwen *M.* ſo ſ. *M.* *13* In W, des lenger W*M.* *14* nicht (zuo im *f.*) veriagen W, lichte dahin gewagen *M.* *15* Capadociam (*16* Alexandriam) W. *16* Von d. *M.* d. ouch A. *Z.*

(*H 516*) mîn wîp, diu küngîn, ist geborn:
mir ist von rehte ûf in zorn'.
Hie wart geschrît diu hervart
520 und niht langer gespart.
diȥ gie von mund' ze munde;
[*H 6b*] diu mare an der stunde
wuohsen. in der Spanjen lant
dâ ward eȥ gaehes erkant
525 Sant Geôrien bruodern beiden.
die begunden sich scheiden
von dem Spaniol zehant;
der tet sîn tugend an in bekant:
[b] er machte si beide rîche.
530 harte küneklîche
vertigt' er sie an den sê
— waȥ sol ich iu nu sagen mê? —
ze Marsilje in die habe;
dâ engât ûf noch abe.
535 Sie sprâchen zem marnaere:
'unser soumschrîne sint swaere,
dar inne silbers und goldes vil:
des nim du rehte swaȥ du wil
und füere uns in Greciâ.
540 der marnaere sprach dô sâ:
,ich tuon swaȥ ir gebietet.
ich hân mich wol genietet
der selben strâȥe ûf dem sê;
ich hân sie ouch gevarn ê;
545 ir sît mit mir unbetrogen'.
diu segel wurden ûf gezogen;

---

17 Danne m. W. mîn wîp *f.* *M.* diu künigîn *f.* *Z.* *19* geſchrüwen *Z.* vart *Z.* *20* l. her g. W, l. uff g. *M.* *21* Das *M.* von munt *f.* W. *22* in d. W*M.* *23* ſpangen *Z*, ſpany W, Spanien *M.* *24* e. gar e. W, e. balde e. *M.* *25* G. půllen W. *26* Hie b. ſi ſ. *Z.* *27* all ze h. W*M.* *30* künnekliche *Z.* *32* nu *f.* W*M.* *33* marſilijs W. *34* Danne get weder auf W. *37* ſilber *Z.* und *f.* W. *38* du *f.* W*M.* *40* der ſ. da (sâ *f.*) *M.* *41* i. mir g. *M.* gepiet (*42* genyet) W. *44* g. me *M.*

hie vuoren sie gen Kriechen, (H 546)
die zwêne gesunde siechen:
des lîbes wâren sie gesunt;
sô was der slag und daȥ punt 550
daȥ leit, daȥ in ir herzen lak,
daȥ aller sühte widerwak,
wan ich waene, daȥ ie wurde [34a]
alsô swaere burde,
sô der grôȥ herzeleit 555
in sîn eines herzen treit.
sie sprâchen dike ûf dem sê:
‚ach und iemer ô wê!
lieber buole Geôris,
ê dir dîn werdeklîcher prîs 560
und dîn lant werde benomen:
waȥ zuo dem tôde ê mak komen
riter unde werder diet!
wan dîn lîp nie geschiet
von dheinem strîte wan mit sige; 565
ê der nu under gelige,
daȥ beweinet manik muoterbarn,
den man mit vröiden nu siht varn!‘
Der nokelier sach daȥ lant;
dar nâch schrei er zehant: 570
‚a la terre, a la terre!
wir sîn harte unverre [H 7a]
dem lande ze Greciâ‘.
gar nâhe kôs er dô sâ

---

47 czu K. *M.* *48* geſunt ſ. W. *49* ſi waren *Z.* ſ. wol g. W*M.* *50* so *f. Z*, Doch w. W. das leide· vnd das punt *Z*, daz ſlag vnd wund [bunt] W[*M.* *51* Die leide in *Z*, Die lag di in W. irm [yrme] W*M.* hertze *Z.* *52* Die *Z.* aller *f.* W, alle *M.* ſache obirwag *M.* *53* daȥ *f. Z.* nie *Z.* *54* A. gar ſwer eyn b. *M.* *55* Als *M.* *56* ſeinem herzen ain [alleyne] t. W[*M.* *57* offt u. *M.* *58* awe W, auwe *M.* *60* dir *f. Z.* *61* V. dir d. *Z.* lib w. *Z.* *62* ê *f.* W. *65* dan m. *M.* *66* lige *Z.* *67* mancher *M.* geparn W. *68* vrewd W. *69* noggelier *Z*, nokklier W*M.* *70* n. ſo ſ. *M.* ſchiere *Z.* altzu hant *M.* *71* Alatare altare *Z.* *Am Schlusse noch einmal* alaterre *(? VdH 64) M.* *72* ſ. nů nicht f. *M.* *74* Dar nach [Dar noch] W[*M.* ſo k. *M.* do da W, da *M.*

575 (*H 574*) ein stat, diu was harte grôz,
dar an daz mer tet sînen stôz.
[b] er sprach zem marnaere,
ob im iht kunt waere,
'des sult ir mich bescheiden:
580 sind ez kristen oder heiden?'
Der marnaer' sprach: 'ich weiz niht;
mîn ouge dort ein barken siht
vaste zuo uns gâhen:
diu wil uns enpfâhen
585 in übel oder in güete;
got uns vor übel behüete!'
die barke kunde sich niht sparn:
sie kam vil schier' zuo in gevarn
und enpfie sie minneklîche:
590 'wanne vart ir in diz rîche?
des sult ir uns bescheiden;
sît ir kristen oder heiden?'
Der marnaer' sprach: 'nu saget uns ê.
wir sîn ellende ûf dem sê
595 und vürhten alle die der sint;
dar zuo hât uns der wint
an geleit grôze nôt
und vürhten alle samt den tôt'.
Er sprach: 'türret ir iuch an mich lân?'
600 der marnaer' sprach: 'daz sî getân'.
[35a] sô râte ich: sît ir heiden,
sô sult ir hinnen scheiden;
sît ir aber kristen,
sô mugt ir wol gevristen

---

76 têt mer *Z.* *78* iht *f. Z.* *79* ſ. er im W, ſ. ir ſie *M.* *80* Weder ſi weren c. *Z*, Ob ez c. W, Sint ez C. *M.* c. ſein o. W. o. ſint es h. *M.* *81* en weis ſin n. *M.* *82* barche *Z.* *85* gûte *Z*[W[*M.* *87* geſparn *M.* *88* gahes z. W, balde z. *M.* vns g. *(VdH 65) M.* *90* Var umb W, Wo dannen *M.* vf dem r. *Z*, zu dem R. W. *91* Daz W[*M.* *92* o. ſit ir h. *M.* *93* ſp. ir ſ. *Z.* *94* enelende *M.* *95* da ſ. *M.* *96* ſo h. *M.* *98* Wir f. *Z.* *99* getürret *Z*, tuoret W, Wolt *M.* a. v̈nſ *Z.* verlan *ZM.* *603* auer ir W. criſtau (*4* gefriſtan) *Z.* *4* i. v̈ch w. *Z.* friſten W.

iuwern lîb in dirre stat. (*H 604*) 605
ich heiȥe iu machen ein reineȥ bat
und zeige iu den besten wirt,
der daȥ niemer verbirt,
er lege iu sölhe êre an,
der ein vriunt dem andern gan'. 610
Ir anker wurfens an den grunt
und vuorten ûȥ an der stunt
ros, kleider, silber und golt,
des werden Spanioles solt.
man zeigte in hin zem wirte dô, 615
des er und sie sît wurden vrô;
man tet in alleȥ daȥ gemach,
daȥ gesten ie oder ie geschach.
den wirt sie vrâgten maere,
wer des landes herre waere. 620
er sprach: ,er heiȥet Tschofreit,
daȥ diu erde niht werders treit, [*H 7b*]
ân den markgrâven von Palastîn:
der muoz ob allen herren sîn.
der ist sô wert, sô tiure: [b] 625
alle riters aventiure
hât er mit sînem lîb erliten
und herter strîte vil gestriten:
er hât erliten schildes amt.
waere er vlins aller samt 630
oder von stâle her und dâ,
alsô grôȥ in Greciâ
Olympus ist, ein hôher berk:

---

5 Vwer (*mit Zeichen über* V) *Z.* l. mit trûwen i. *Z.* der ſ. W. *6* reineȥ (rayn W) *f. ZM.* *9* ere *M.* *11* enker *Z.* *12* czu d. *M.* *13* ſilber cleider *M.* *14* ſpaniol W, Spaniolis *M.* *15* wiſete ſie h. *M.* da W. *16* Der ern ſew ſ. w. W, Des he ſint vnd ſie w. *M.* *17* allen den W*M.* *18* Der W*M.* *19* frageten ſie *M.* *21* eſchoreit *Z*, tschofrait W. *22* e. ſo werdes n. t. W. *24* obir *M.* *25* w. vnd ſ. *M.* *26* Aller ritter *M.* *27* erſtritten *Z.* *28* ſo v. *ZM.* erlitten *Z.* *29* in ſ. *ZWM.* *630—843 in* **m.** *30* ein vl. **m.** allen **m.** *31* hie *M.* an d. **m.** *32* g. als i. *M.* *33* Olymphus W, Olimpus *M*, Olimp **m.** der hohe *Z.* grozir b. **m.**

(*H 633*) er möhte sîn als ein getwerk
635 und mit slegen sîn zerbert
als daz in der sunne vert;
im wonet volliu tugent bî.
der selben bruoder der sint drî:
einer heizt Theodorus,
640 der ander Demetrius,
der drite aber Geôris,
der dâ treit den hoehsten prîs
und die groesten werdekeit,
als ich iu vor hân geseit.
645 ez sint nu vaste fünf jâr,
daz sîne bruoder vür wâr
von im vuoren über mer;
sît hât er sunder wer
[36a] mînen hern den künik betwungen
650 von Salneke den jungen.
sie sprâchen: ‚wirt, sagt vürbaz
— wir vrâgen sîn sunder haz —:
sâht ir die drî gebruoder ie?‘
‚nein, herre, ich gesach sie nie‘,
555 sprach er, ‚mir ist aber wol geseit
ir aller drîer gelegenheit.
ich hân ouch niuwens daz vernomen,
der eine sî uns nâhe komen:
der junge markgrâf Geôri,
660 er ist uns in der mâze bî,
als ich iuch hie bescheide,
ûf drîje tageweide:

---

34 mochte *Mm.* twerig W, twerg *Mm.* *35* verpert W, vorbert *Mm.* *36* d. das i. *M.* *37* alle *ZM.* *40* Themetrius *Z*, Diometrius W, Deometrius m. *41* heiſt G. *M.* *42* da *f. Z.* *43* groze m. *44* habe vor m. i. han uch ye vor g. *M.* *45* nu *f. Z*W. *48* an w. *M.* *51* nů ſage *M.* *52* f.‚euch [uch] ſ. W[m, f. dich ſ. *M.* *53* Sehe du *M.* drige brůder ſin *Z*, drey průder W*M*m. *54* ſachs W, en ſach ſie *M.* *57* ouch *f. Z*, doch Wm, auch *(VdH 65) M.* nevleich W[*M*[m. daz f. m. *58* v. gar n. *M.* *61* iuch *f.* W. hie *f.* m. beſcheiden *Z.* *62* Wol obir d. *M.* tagweider *Z.*

er ist ze Millêne; *(H 662)*
vart ir zuo im, ir zwêne;
er beraetet iuch sô wol, 665
als man edel herren sol‘.
der maere wurden sie dô vrô,
daȥ eȥ sich hete gevüeget sô.
geruotiu ros kouften sie sâ
und lieȥen diu müeden dâ. 670
dem wirte wart sîner arbeit
wol gelônt, ist mir geseit. [*H 8a*]
er zeigte in ûf die strâȥe, [b]
die ritens âne mâȥe
beidiu naht und den tak, 675
daȥ ir deweder niht enpflak
slâfen, trinken, eȥȥen;
des wart von in vergeȥȥen.
an dem andern tage vruo
kâmen sie der bürge zuo 680
die drîje tageweide:
hie vergâȥen sie ir leide.
sie sâhen ûf dem anger breit
stân manigen helt gemeit
und ir bruoder under in. 685
ze sölhen vröiden ist mîn sin
ze krank und ze den maeren,
wie vrô sie drîje waeren,
dô sie ein ander sâhen:
dô wart mang umbevâhen. 690

---

63 i. hie nah tzu Melle *M*. i. nicht alczu veren **m**. millen W. *64* ir *f*. **m**. im zwen geſellen W, eme ſnelle *M*, ir cżwene heren **m**. *65* bereitet *Z***m**, bereted *M*. als w. *Z*, also w. W, harte w. **m**. *66* edelen **m**. *67* dô *f*. W, ſo *M***m**. *69* roſs *Z*[W[*M***m**. si *f*. *M*. ſ. da W, ſ. do ſa **m**. *71* wart *f*. **m**. *72* Wart w. **m**. gelonet *ZM***m**. g. vnde dank g. **m**. *73* ſeigit **m**. wiſete ſi *M*. ûf *f*. W*M***m**. *75* vnde t. W**m**. *76* enweder *Z*, chainer W[*M*[**m**. nye W*M*. n. nicht e. *Z*. phlag W, geplag *M*. *80* irreichten ſ. **m**. ſ. tzu d. *M*. b. zwu **m**. *82* der l. *M*. *83* den a. *Z*. *84* stên *f*. W**m**. Vil m. h. ſten g. *M*. h. ſo gehemeit **m**. *87* und *f*. *Z*. *88* die d. W*M***m**. *89* ſ. an ain a. W. ſ. ſich an ſahen *M*. *Nach 690* Vnd tauſenſtund enphangen | Alz dikch [d. ouch *M*] vm uangen W[*M*[**m**.

(H 692) Nu warte ûf die triuwe mîn
her Heinrich von Veldekîn
und her Wolfram von Eschenbach
und der von Ouwe waern ze swach,
695 daʒ sie die vröide seiten hie
[37a] ze rehte, als eʒ dort ergie.
,wer wîʒt dirʒ danne, Reinbot?'
nieman wîser, sam mir got!
eʒ geschach nie solîch vröide
700 menschlîcher beschöide,
ân diu himelvröide dâ oben
— vür alle vröide muoʒ man die loben:
diu loufet âne slege hin
und reichet vür des menschen sin.
705 von rehte sie vrô wâren:
inner vünf jâren
gesâhen sie ein ander nie;
des jach man dort: nu hoert eʒ hie.

---

92 veldechin *Z*, Veldekein W, Feldeckyn *M*, Veldekin **m**. *93* hern **m**. wolfran *Z*, Wolfhart W, Wolffram *M*, Wulfram **m**. Eſchebach **m**. *94* ŏwe *Z*, awe W, Auwe *M*. die uon owen w. **m**. awe die w. W[*MZ***m**. waren *Z*, warn W**m**. *96* eʒ *f.* *M*, ſi W, in **m**. irye **m**. *97* wiſet *Z*, wizze W, vor wiſet *M*, wiſete **m**. ditz denne W, es dan dir *M*, dir is **m**. *98* keyn wiſer nicht *M*, wiſer miner **m**. denne g. W, als mir g. *M*, ſimmer g. **m**. *99* e. engeſchach nu **m**. *700* Menschleich [Menſchliche] W[*M*, menſlichir **m**. beſwoude *M*. *1* dar o. *M*, do hin o. **m**. *2* a. die *f.* *Z*. *3* fliegen h. *Z*. *4* So r. *Z*. ſchin *Z*. *6* wan in *Z*. In den *M*, hinnen **m**. *7* enander *Z*, an ain ander W, ſich *M*, ſich ein ander **m**. ie W. *8* Da W. hŏrren wirſ *Z*.

IV.

Georis todesmutiger Entschluss.

Sant Geôrien was vor geseit, (*H 710*)
wie der hof ward ûf geleit. 710
er enbarte sich sîns willen gar.
hie mit sie wurden missevar.
als vröidenrîch sie wâren ê,
da engegen ist in nu sô wê.
sus muoȥ iemer trûren 715
daȥ süeȥe gen dem sûren,
daȥ honik gen dem angel,
diu volle gen dem mangel,
diu kelte gen der hize,
diu tumpheit gen der wize. [*H 8b*] [b] 720
ir liebe wil sich leiden,
dâ von sie wellen sich scheiden.
in tet der junge Geôris kunt
und offent' in sîns herzen grunt:
er wold' ze des künges hove varn 725
und ouch des niht langer sparn.
Des antwurt' im dâ Diometer:
,vervluochet sî daȥ sturmes weter,
daȥ eȥ uns niht ertrankte
und uns ze grunde sankte! 730

---

9 wart *M.* G. marter uar g. W. *11* enpaert W, uffenbarte *M*, enbarg **m.** *12* Hie [Da *M*] wurden ſew ped m. W[*M*[**m.** *14* so *f. Z.* *15* Alſo kompt alle czit t. *M.* iamer *Z*, immer mer **m.** *16* So noch ſuſsem eyn ſ. *M.* ze d. *Z.* *17* Als d. *M.* Der uoll W. h. darnoch der a. *M.* mangel W. *18* Vnd d. *M.* Der viſch W. angel W. *20* diu *f.* W*M.* den w. *Z.* *21* lieb W, lip **m.** ſ. nu l. *M.* *22* Darvmme *M.* ſich wellen *Z*W. *23* t. der G. W, t. Sente G. *M*, t. do G. **m.** *28* Vreulokchet W. daz ſtůrm w. W. *29* er W. ertrenkete (*30* ſenkete) **m.**

(*H 732*) daȥ waere mîns herzen wille;
— oder ich vor Sibille
in drîzik stürmen waere erslagen:
daȥ wolde ich niemer mê geklagen.
735 eȥ waere mîn wille und mîn bet'
daȥ wir beide vor Munilet
ze tôde waeren erstochen,
dâ doch wart zebrochen
mank starkiu glaevîn ûf uns,
740 oder daȥ wir beidesamt vor Gruns
waeren erschȥȥen oder ertretet,
da in mannes bluote wart gewetet
[38a] vollekliche über die sporn!
daȥ ich dô hete den lîp verlorn,
745 daȥ waere mir lieber denne dîn vart:
diu sticht mich mit des tôdes gart.
Ei, buole, belîp durch mîn bet'!
wan als vil ein schâchzabelbret
ieman zwispilden mak,
750 und einen wilden donerslak
sunder schaden mak gevâhen
und den fênix ergâhen,
der dâ in den lüften swebet
und ander spîse niht enlebet,
755 — und durchvarn der erde gruft
und trîben ein turn durch den luft,

---

32 ob i. **m.** O. das i. *M.* Sebille *M.* *33* An *Z.* *34* me *f.* W*M***m.** chlagen W**m.** *36* muniet *Z*, Mimylet W, Munlet *M*, Mumilet **m.** *37. 38* Zcu ſtochen weren uffen tot | dor doch czu brochen wart mit not **m.** *38* Daz W. durch *Z.* werin *Z.* *39* ſtark gelum *Z.* glanen W, gleſen gros *M*, glevie **m.** vm v. W. *40* samt *f.* Z. *41* erſtoſſen *Z.* ertretet *M.* *42* manigem W**m**, deme *M.* gewaten W, gewetet *M.* *43* Vaſte hin *Z*, Volliche *M.* *44* da W*M.* den liep hette **m.** *45* die v. **m.** *46* mich *f.* **m.** art *M.* *47* Eya *M***m.** brvder **m.** *48* alſo wenig *M.* v. als e. *Z***m.** ſchachzablerpret W. *49* zwiſpillen W, tzwoiſpelden *M.* *50* ein wilder **m.** *51* Sundern ieman m. *Z.* mak *f.* W**m.** *52* Mag mir vrevde nahen W. ir iahen **m.** *54* nicht ander [an von der m] ſp. W[*M*[**m.** en- *f.* *Z*W*M***m.** *55* durch *f.* *M.* dur var *Z*, vor *M.* *56* trib *Z*, tribbe *M.* di [die] W[*M***m.**

daʒ er stieʒe an den ether, *(H 758)*
dâ sich das biterlîche weter
mit den donerslegen hebet
(dâ von sich alleʒ daʒ entsebet, 760
daʒ ûf der breiten erde lebet
und in dem tiefen wâge swebet),
— und lân mit zal durch die hant
die sterne und allen den sant,
der lige an des meres drum, 765
— und haben daʒ firmamentum,
daʒ eʒ von stete niht engê: [b]
daʒ beschaehe alleʒ samet ê,
ê mîn jâmer und mîn klage
nâch dir zergienge, unz ûf die tage, 770
daʒ ich niht mêre leben sol.
wê der jâmerlîchen dol, *[H 9a]*
der ich, Geôri, nâch dir hân!
maht du daʒ, buole, understân
durch mînen willen, nu belîp, 775
süeʒer man, und vertrîp
von mir die grôʒen swaere mîn!
und sol ich ân' dich lange sîn,
so geraet mîn sin verkêren sich.
ja beginne ich nâch dir toeten mich, 780
sô bin ich hie und dort verlorn.
sol ich zer helle sîn geborn
von dir? des wolde ich waenen niht.

---

57 erge vnſ a. *Z.* ſ. vnczt a. W. *58* Das **m.** *59* den *f. M.* *60* Damit *M.* entwebüt *Z*, entſwebt W*M*, entlebet **m.** *61. 62 f. M.* *61* uf *f. Z.* breiten *f.* **m.** *62* den **m.** lüften *Z*, wagen **m.** *63* lat *Z*, laſſe [laze] *M*[**m**, lazzen W. *64* ſternen *Z***m**, ſtern W, ſterne *M.* *65* Die do **m.** D. da lit *M.* leit W, legen **m.** *66* habe *Z.* f'mamentum W. *67* D. iſt **m.** ſtate W, ſteden *M.* nyndert ge W, nyrgen ge *M*, nicht ende **m.** *68* beſchiht *Z*, geſchaehe W, geſchee *M*, geſchach **m.** *68* samt *f.* W. *70* bis *M*, unde **m.** den tage W**m.** *71* nymer W**m**, nicht me *M.* *73* Die W*M.* *74* Machſtu *M***m.** bruder u. **m.** *75* und [uñ] b. *Z*W**m.** *76* du v. *Z.* *77* von *f.* **m.** *78* lange ane dich **m.** *79 leerer Raum* W. geratet *Z*, gerett *M*, mus **m.** vorczeren **m.** *80* Ich begijnnen n. *M.* begunde **m.** toben W, irtoben **m.** *83* das w. *M***m.**

(*H 783*) dirre jâmerlîchen geschiht'
785 moht' ich von dir niht trouwen.
werder helt, lâ schouwen
daȥ alte wort al niuwe,
daȥ got geschuof nie triuwe,
dâ enwaere ein andriu bî.
790 wilt du des wortes wesen vrî?
[39a] dâ bist du doch ze edel zuo.
nein, gemuoter vürste, tuo
nâch dîm geslehte, nâch dîner art,
und lâ durch mich dise vart.
795 Nu wilt du von mir scheiden!
so beginne ich mir sô leiden,
daȥ ich wirde niemer mê gemuot,
und alleȥ daȥ dâ heiȥet guot,
dâ wil ich mich von ziehen
800 und alle tugent vliehen.
ich gediene ouch gote niemer mê,
durch den mir etewenne wê
von sweiȥe und bluote was under helm',
und mich toubte sô der melm,
805 daȥ ich dâ durch kûme gesach.
wê iemer mê und ach!
diȥ muoȥ mir alleȥ leiden.
und wilt du von mir scheiden:
dem aller leidest ie geschach,

---

85 Wolt *M.* nicht *f.* **m.** trüwen *Z*, getrawen [getrauwen] W[*M*, getruwen **m.** *86* Du ſolt vaſte buwen *Z.* *87* vnde n. **m.** *88* daz *f. M.* *89* en- *f. ZWM.* andre *Z*, andrew W, ander truwe *M*, anders ouch **m.** *91* edele doch dorczu **m.** *92* gemûte *Z.* fürst nu t. *ZM.* *93* dyner geſlacht *M.* *94* dine *Z.* *96* mich *M.* czu **m.** *97* werde *M***m.** mê *f.* W. *98* da *f.* **m.** *800* tugende **m.** *1* ouch *f.* **m.** got *ZWM***m.** *2* den *f.* **m.** mich **m.** etwenne was *Z*, etwan *M.* *3* Vnd ſweiſſig von b. *Z.* ſwaizze vn̄ vō p. W, ſweiſse von b. *M*[**m.** was min h. *Z*, waz vnder W*M*, waz vnſer **m.** *4* V. das **m.** *ZM***m.** tŏbe *Z.* *5* ſach W. *Nach 5* Vnd leid vnder des vngemach *Z.* *6* me we vnd *Z*, we vnd *M*, me vnde we vnde **m.** *Nach 6* Min hertze mûſ tůn den krach *Z.* *7. 8 umgestellt Z.* *7* Das **m.** mich **m.** ymmer l. W. *8* wiltu nů v. *M.*

des leid und des ungemach (*H 809*) 810
mak dem mînen niht gelîchen;
des muoȥ mir vröide entwîchen
uud trûren zuo mir hûsen. [b]
in mînes herzen klûsen
dâ wonet solîch jâmer inne, 815
daȥ mich wundert in dem sinne,
daȥ mîn herze dâ vor gestêt,
waere eȥ als Mont Olivêt
und dar zuo von stâle,
— daȥ eȥ deheine twâle 820
mak gehaben, eȥ zervar
und breste in sölhe stüke gar, [*H 9b*]
als daȥ in der sunne vert.
wer hât im solîch kraft beschert,
waȥ kraft hât eȥ begriffen? 825
sold' man in tûsent schiffen
sölhen jâmer vüeren z'einer stunt,
diu giengen sâ an den grunt.
sol den mîn herze alleine tragen,
dâ von die velse müeȥen wagen, 830
waȥȥer, berg unde tal
und wirdet alliu grüene val?
ouch verwandelt sich diu heide
von dem grôȥen leide,
daȥ sie lât ir liehten schîn 835
und swîgent ouch diu vogellîn;
alleȥ dink sich verkêret [40a]
und wirt trûren gemêret.
über al ûf unser marke

---

10 Das **m.** dis **m.** *11* minem *Z*W. *12* Daz **m.** *13* von t. **m.** *16* vordert **m.** *17* da [do] von W**m.** beſtet **m.** *18* a. groſs als m. *Z*W*M*. monte *Z*, mons W*M***m.** Olyuet W**m.** *19* v. ſchache *Z*, Stahel W, ſtole **m.** *20* qwale *M.* *21* g. zwar W. *22* praech W, breche *M***m.** *23. 24 f. M.* *25* krefte *Z*W. *27* f. tauſenſtund W[*M*[**m.** *28* ſam *M*, allo **m.** *29* denn W, denne **m.** alleine *f.* **m.** entragen **m.** *30* helfe **m.** *31* perge W*M*. *32* allez **m.** *34* grozzem W. *35* laet W, leit **m.** luchten ſin **m.** *38* w. ir t. *M.* *39* alle *M.*

840 (*H 837*) unvride, urliuge starke
beginnet wahsen her und dâ.
Millêne und Capadociâ,
ir muget hinnen vür wol klagen
nâch den vröidebernden tagen,
845 der ir mit volle pflâget,
und benamen obe lâget
allen iuwern genôȥen!
iuwer leit beginnet grôȥen
und iuwer vröide kleinen.
850 dîne vart beginnet weinen
daȥ kint, daȥ in der muoter liget!
daȥ dich daȥ sô ringe wiget,
dâ lît ouch grôȥer jâmer an.
ach du unsaeliger man,
855 daȥ du zer werlde ie wurde geborn!
wie hâst du triuwe sus verlorn!‘
Der markgrâve mit jâmer sprach:
‚dîn getriuweȥ ungemach,
daȥ du, bruoder, hâst von mir:
860 möht’ ich daȥ ab gelegen dir,
[b] dar umbe wolde ich den lîp geben,
daȥ ich daȥ êwige leben
dâ mite niht verworhte!
wie wêng ich danne vorhte
865 den vil biterlîchen tôt!
der waere mir ein süeȥiu nôt;
dâ wolde ich dir lônen mite,
und ist doch gar wider den site,
daȥ ieman alsô werbe,

---

40 V. vnd orley *M.* Vrlege W, orlege **m.** *41* her *ZM.* *43* m. hinnen w. *Z*, m. nů w. *M*, m. vorbas w. **m.** *Bis hierher reicht* **m.** *44* vreudenreichen W, froudenberen *M.* *45* vollen W*M.* *46* oben *Z.* *48* *f.* W. b. ſich g. *M.* *51* der *f. Z.* *53* doch g. W. *54* A. ich *M.* vnſelig *Z*W. *55* D. ich *M.* warſt W, wart *M.* *56* ſo W, ſo gar *M.* virkorn *M.* *58* getrewlich [getruwelich] W[*M.* *59* Den W*M.* zu m. W. *60* den a. W*M.* abe *M.* *64* denne W. *65* Des libes b. *Z.* *68* ouch g. *ZM.*

und vür den andern sterbe. (*H 867*) 870
dîn klage ist nâch mir manikvalt,
als du mir selbe hâst gezalt,
waʒ wunders ê ergienge,
ê ze vröiden gevienge [*H 10a*]
dîn lîp nâch mîner verte. 875
ich waene, eʒ werde ê herte.
ich weiʒ wol: du wirst sus noch sô
nâch mîner verte niemer vrô;
da begank doch eine mâʒe an
und gedenke (sîst du ein wîser man): 880
wir müeʒen doch ein ander lân,
sô wir ein ander wolden hân
mit vröiden aller gernest,
daʒ uns der biter ernest
doch mit dem tôde scheidet [41a] 885
und uns ein ander leidet.
der scheidet alle die der sint:
er scheidet muoter und daʒ kint,
die mâge von den mâgen,
die mit ein ander pflâgen 890
vröide unde wünne;
er scheidet alleʒ künne;
er scheidet ouch vil swinde
den vater von dem kinde,
den bruoder von der swester. 895
dîn muot sol wesen vester.
wir lâʒen alle ein ander.
dast wâr, ich erban der
alsô grôʒer ungehabe,
sît wir doch alle hin zem grabe 900

---

72 ſelben W, ſelber *M.* vorczalt *M.* *74* f. er g. *M.* *76* wurd [worde] W[*M.* *77* wol *f.* W. *79* Du b. *Z.* begieng W, niem *M* die e. *Z.* *80* und *f.* W. ſieſtu *M.* du *f. Z.* weiz W, wiſen *M.* *86 (und 97)* an a. W. *87* Er W. dir ſ. *Z*, da ſ. W*M.* vatter v. *Z.* daʒ *f.* W*M.* *89* mêgin · vnd *Z.* dem W. *93* o. geſwinde *Z.* *94* Die mûter *Z.* *96* ſchold w. W. *97* W. ſon l. *Z.* *98* Die ſwer *M.* i. gan dir W. *900* hiez dem W.

(*H 898*) sîn getermet über al.
swer strebet gen des himels sal,
der ist wîse, und nieman mê,
dem wirt wol und niemer wê;
905 der hât dâ mêr wünne,
dann' ieman sagen künne,
und vröide über des menschen sin.
dâ sul wir beide komen hin
[b] und des gote wol getrouwen,
910 daʒ wir dâ müeʒen schouwen
sîn süeʒeʒ antlüte klâr:
swer daʒ siht, dem sint tûsent jâr
als hie mit vröide ein halber tak.
dhein wîʒage mohte noch enmak
915 volsagen von der vröide niht,
wan der daʒ antlüte siht;
der schouwet drinne wunders vil:
alleʒ daʒ er brüeven wil
in himel und in erde,
920 daʒ erkennet er mit werde
— in wâge, in lufte, in walde —,
daʒ erkennet er alleʒ balde.
durch alliu herzen er dâ siht;
[*H 10b*] vor im mak sich verbergen niht;
925 er verstât ouch aller engel sank;
er hoeret manigen süeʒen klank,
der ûʒ dem paradîs' klinget:
daʒ gesank dâ vröide bringet.
dise hie niden, jene dort oben
930 beginnent den himelkünik loben
mit vröiden alle wider strît,

---

1 geordnet *Z*, getirmet *M*. *6* geſagen *Z*. *7* ſynne *M*. *8* hynne *M*. *9* getrüwen wol *Z*. *10* w. ſehen mit frôiden vol *Z*. *11* antlüt (*916* antlit, *1779* antlüte) *Z*, antlucze W, antlitze *M*. *13* frôiden *Z*[*M*. *15* von vreuden W, von den frouden *M*. *16* da · inne *Z*. *21* lüften *Z*, lufft vnd *M*. *23* hercze W. *25* geſanch W. *27* paradise *ZM*. *28* Der *M*. *29* niden *f*. W. ienen W, yheno *M*. *30* Dich got alczit thun l. *M*. chunig (himel *f*.) W. *31* an allen *M*.

dâ ein vröide tûsent gît. *(H 929)* [42a]
aldâ gât hin und her
manik süeȥiu vröide entwer;
eȥ vaehet vröide vröide dâ: 935
sölch vröide ist niender anderswâ;
da vröide vüeret vröide enbor,
sô ist ein vröide noch dâ vor;
dâ leget vröide der vröiden strik;
dâ ist der vil süeȥe blik, 940
der gât an die klâren meit,
dâ von diu schrift uns wunder seit:
Ezechiêlis porte,
diu mit „âvê“ dem worte
ward enzündet und erviuhtet, 945
daȥ sie die himel erliuhtet,
— des hern Davides künne,
die er in die schoenen wünne
ze des keisers zeswen maȥ,
dâ sie mit grôȥen êren saȥ 950
und sizet ouch noch hiute dâ
(sölch vröide ist niender anderswâ):
diu ist aller vröiden vrouwe;
als diu rôse in dem touwe
sich entsliuȥet gen der sunne: 955
als vröit sich gen der wunne
alleȥ himelische her,
daȥ sie die maget sunder wer
süllen schouwen unde sehen
und mit gesange lobes jehen. 960
alsus sizt daȥ gotes trût,

---

33 het h. *Z.* *35* Da v. W*M.* *36* nyrgen *M.* *37* fůrt vreude · vr. W[*M.* *39* liget *M.* den W. *41* D. gût *Z.* d. vil c. *M.* *42* D. vns die ſchrifft von w. *M.* v. v̂nſ die geſchrift [ſchrifft] w. *Z*[W. *43* Des herren E. *Z*[W[*M.* *43. 44* *umgestellt* W. *44* Den W. *45* erczundet W. *47. 48* Des herrn Dauidis [Dauid] vrawen die konigin | Die er in die hohen [hoe] ſin [hin] W[*M.* *49* chayſer zeſem W. *50* Das *Z.* *51* doch n. W*M.* *52* nẙrgen *M.* *53* a. ander vreuden W. *57* himeles *Z.* *61* ſ. dort des *Z*, ſ. die *M.*

3*

(*H 959*) des künges tohter, muoter und brût,
sie ein maget, er ein degen:
sölher minne si kunnen pflegen.
965 er vröit sich ir, sie vröit sich sîn:
wartâ, waȥ wirt dâ vröiden schîn!
sie hânt die wâren minne;
eȥ treit diu küniginne
ein wunneklîche krône
970 vor dem keiser schône.
umbe die krône ein schapel gàt:
daȥ betiutet und verstât,
daȥ sie ein meit ist sunder meil
[*H 11a*] und ein heil über alleȥ heil
975 und ein trôst über allen trôst
und wendaerin der helle rôst.
alle meide, alle degen
kunnen eines gesanges pflegen;
[43a] des pfligt ze himel nieman mêr;
980 dâ mit sie lobent die maget hêr
und hern Gabriêlis botschaft,
und singent von der liebe kraft,
die der künik ze der künigin hât,
und daȥ diu niemer zergât.
985 nu sich, lieber bruoder mîn:
swer solde der vröiden âne sîn,
der ze himel ist sô vil,
daȥ ir nieman weiȥ endes zil,
noch nieman vol geahten kan,
990 der diuhte mich niht ein saelik man.
ich wil mînhalp dâ hin stegen,

---

63 m. vnd he *M.* *64* liebe k. *M.* ſev chůnnen W. *66* Wart W, *f. M.* Was da w. *M.* was da f. (wirt *f.*) *Z.* *68* Dȥ t. W. *69* wunderliche *Z.* *70* ſpiegel g. *Z.* *73* ane m. W. *76* Vnd ein wer für d. *Z*[*M.* wendarin W. *77* m. vnd a. *M.* *80* ſo loben ſev d. W. *81* V. des h. *Z*W. V. eren G. *M.* *82* v. lieber k. *Z.* lieben W. *84* niemer die *Z.* *85* ſieche W, ſiech ſich *M.* *86* Wer *Z*W*M.* fröide *Z.* anig *M.* *88* w. dez e. W. w. ein z. *M.* *89* wol *Z*, voln *M.* achten W*M.* *90* dunkte *Z*, daucht W. D. were n. *M.* weiz W, wiſer *M.* *91* meinhalben W.

dâ ich den himelischen degen (*H 989*)
so minneklîche vinde
mit sînem hofgesinde,
mit sîner massenîe, 995
und dâ diu maget Marîe
geblüemet mit ir krône stê
und neben im size unde gê,
und in den zehen koeren
die engel müeze hoeren 1000
singen alle wider strît!
waz êren an der meide lît,
die got sô hât gekroenet,
über alle schoene geschoenet!
die engel singent her und dâ 1005
epitalamicâ,
daz betiutet: hôhiu brûtliet,
und daz sie got vor ûz geschiet,
die maget sô gehiure,
ûz aller kreatiure 1010
im ze muoter und ze kinde.
daz ich sie alsô vinde,
die gelieben beide!
dâ ist guot ougenweide
und alsô geflorierte zît: 1015
waer' allez loup permît,
dar an möht' man geschriben niht
die vröide man an in beiden siht.
daz ich dâ von sprechen sol,
daz tuot mir baz denne wol.' 1020
Diz begunde allez merken
und sich vil vaste sterken

---

92 Das *ZM.* *95* M. alle ſ. *M.* *97* get (*98* ſtet) *M.* *98* und *f.* W*M.* Sin *Z.* ſitzet *M.* *1000* müſſen *ZWM.* *1* in *f.* W, an *M.* *5* D. onſingent *Z.* *6* Den geſang e. *M.* Spitalamita *Z.* *7* preutlevt W. *8* ſchiet W*M.* *10* Vnd a. W. *14* Das *Z.* *15* ſo g. *M*, *f. Z.* frô-liche *Z.* *18* f. die m. *M.* f. die a. (man *f.*) *Z.* *22* V. ſei vaſte (vil *f.*) W.

(*H 1020*) gen dirre rede Diometer.
[*H 11b*] als des süeȥen meijen weter
1025 den abrellen hin leget
[44a] und manigen liehten bluomen reget,
daȥ sie von im entspringent
und gegen der hoehe ringent:
als wuohs sîn muot hin ze gote.
1030 ‚swâ ist ein wol gerâten bote,
den mak man kûme gelten;
man vindet in aber selten.
mich hât des heilgen geistes kraft
und von dir sîn botschaft
1035 alsô schiere verkêret,
daȥ des muoȥ sîn geêret
sîn kraft und dîn zunge,
daȥ diu wandelunge
an mir sô gaehes ist geschehen:
1040 dâ bî mak man wol spehen,
daȥ gote ist niht unmugelîch.
eȥ ist vür wâr nieman rîch,
in stiure denne der heilik geist
mit sîner gâbe volleist:
1045 als hât er mich gestiuret,
in sînem namen getiuret.
waȥ touk bürge unde lant,
liute, wâpen, ors, gewant,
edel gesteine, silber und golt,
1050 [b] oder swer dem andern hie ist holt:
gemehele oder liebiu kint,

---

23 Nach rede *neue Zeile, vom Miniator aber nachträglich durch Klammer mit der ersten verbunden Z.* *24* mayes W. *25* abrelle *Z*, abrullen W, Apprillen *M.* legent W. *26* manig pluome (liehten *f.*) W. manigem *Z.* regnet *Z.* *27* erſpringent W. *29* hin *f. M.* *30* Er ſprach wa *Z*[W[*M.* wa *Z*, wo W, wo da *M.* *31* vergelten *Z*[*M.* *32* vnd i. *M (VdH 66).* *33* von diner ſůſſen b. *Z.* *36* muſse *M.* *38* Waz W. *39* balde i. *M.* geſchåhen, *aus* geschaffen *korrigiert Z.* *41* nicht iſt *ZM.* *42* Er W. *47* doch b. *Z*, taugt b. W. *48* waffen vnd g. W, woppen, ros vnd g. *M.* *50* hie *f.* W. *51* Gemechelt *Z*, Gemaecheide W, Gemach *M.* vnd W*M.*

swâ diu bî ein ander sint, (*H 1049*)
vriunde, mâge, dise und die?
diȥ müeȥe wir alleȥ lâȥen hie,
die swester zuo dem bruoder. 1055
uns hât der tôd ein luoder
geworfen ûf die erde nider:
swie sêre wir alle schiuhen wider,
wir müeȥen iemer droufe
ze jungest' nemen die stroufe. 1060
daȥ ist ein klag' vor aller klage,
daȥ wir ie von tag' ze tage
dâ gegen treten einen trit,
und weder vrist noch gebit
dar an ist niender umbe ein hâr; 1065
daȥ brüevet ir von jâr' ze jâr'
und dâ bî von tag' ze tage:
hiute vröide und morgen klage.
swie wir den lîp zieren,
tanzen, buhurdieren, 1070
hoeren singen unde sagen,
dar zuo rîchiu kleider tragen,
mit vröiden baneken den lîp,
aht haben ûf werdiu wîp: [*H 12a*]
daȥ müeȥe wir al ze jungest lân 1075
und sîn mit jâmer abe stân.
diu werlt gît uns swachen lôn.
als spricht der wîse Salomôn
einen jâmerlîchen spruch,
der ist geheiȥen: „ach und uch! 1080
dar zuo mê: wê und och!
daȥ nieman ist ûf erden doch,

---

53 magt W. iene vnd W*M*. *54* Das *M*. *56* Vnd W. *57* den tot n. *Z*. *58* ſtreben w. *Z*. *59* doch d. *M*. *60* ſtrufe *Z*, ſtraufe W, ſtraff *M*. *63—68* (*von* tage *bis* tage, *resp.* klage) *übersprungen Z*. *64* widder f. nach *M*. *66* ie W. *68* und *f.* W. *70* buhieren *Z*, vnd wücherieren W, behurdiren *M*. *73* beiagen *Z*, banechen W, banchen *M*. *74* uf *f. Z*. *75* alles W*M*. *76* geſtan W. *78* Ez W[*M*. ſprach W. *80* och W. *81* me *f. Z*. m. ach v. W. *82* vf der e. *Z*, auf der welt W.

(*H 1080*) daȥ er sî vor tôde vrî!“
die vünf vocâles sint hie bî
1085 und ouch mit jâmer vür brâht:
dem wîsen herzen daȥ ist verdâht.
Geôri, lieber bruoder!
nim in die hant daȥ ruoder,
kêre eȥ hin oder her;
1090 daȥ ist mînes herzen ger.
ich tuon alleȥ daȥ du wilt;
nihtes mich hin ze dir bevilt;
ich wil stân ze dîme gebote
und wil mich rihten gegen gote.‘
1095 Hie reiten an dirre stunde
die bruoder ûȥ einem munde:
‚Diometer, wârer helt!
ich hân geteilt, ich hân gewelt
und mir daȥ waeger genomen:
1100 dâ wil ich niemer von komen,
ich enanker vaste in die habe.
der durch mich ward ein kripenknabe,
[b] ich wil im wesen undertân
und in sîner parte stân;
1105 der mak mich des ergezen:
er kan mich dâ hin sezen,
dâ vröide niemer ende wirt,
dâ ein vröide tûsent birt;
durch den wil ich die werlt lân.
1110 eȥ hât der künik Daciân
über al einen hof geboten,
daȥ man dâ opfere sînen goten.
swaz künge, vürsten, grâven sî,

---

84 vocalis *M.* da b. W. *86* h'rn W. daȥ *f. Z.* pedacht W. *87* Ga vor vil l. *Z.* *88* dein h. W*M.* *90* ist *f.* W. *92* vor vilt *M.* *94* Vnd milch r. *Z.* czu g. *M.* *95* roten *Z.* der ſt. *M.* *98* g. vnd g. W*M.* *1101* ankcher W, en encker *M.* *3* welle *Z.* *4* ſeinem dienſte W. party *M.* *5* D. mich des wil e. *Z.* *6* geſetzen *M.* *7* vrewden W. *8* gebirt *M.* *11* ſin h. *Z.* *12* den g. W. *13* graffen furſten *M.*

er sî dienstman oder vrî, *(H 1111)*
der hôhen und der werden 1115
swaz ir sî ûf erden,
daz die alle komen dar
und schouwen die harmschar,
diu den kristen sî bereit.
an des künges hof sint geleit 1120
hundert wîse über al,
dâ bî von heiden grôzer schal;
die schrîent her unde dâ:
„wartâ, herre, wartâ: wâ [*H 12b*]
sint nu die valschen kristen 1125
mit ir trügelisten,
und lâzent sich hie schouwen [46a]
durch Marîen ir vrouwen
und durch Jêsum ir got?
die müezen lasterlîchen spot 1130
mit der marter lîden,
sie enwellen sich denne rîden
in unser gote hulde:
so vergît man in ir schulde,
und macht sie endelîche 1135
unser herre der künik rîche.“
daz widerrede ich, ob ich mak.
geêrt sî wîle und der tak,
dâ mich der selbe muot begreif
und mir der werlte süeze entsleif! 1140
mir hât ein mîn vriund enboten,
er habe gesworn bî sînen goten,
daz er mich welle toeten
und mit gewalte noeten,
daz ich werde ein heiden. 1145

---

15 hochſten W. *16* vf der e. *Z.* *18* harneſchar *Z*, harnaſchar W. *19* ſint b. W*M.* *20* iſt g. *Z.* *21* wiſſen *Z*, wicz W. *25* Wo ſ. *M.* *26* yrn groſſen trogenl. *M.* trugeliſtan (*25* criſtan) *Z.* *27* Die laſſen *M.* *29* ih'us W. *31* martel nů l. *M.* *32* wellen W, wollen *M.* *35* machent *Z.* *36* Min W. *38* ſ. die w. *ZWM.* *39* mit b. *M.* *40* Da m. *ZM.* *45* werden *Z.* w. tzu eyme *M.*

(*H 1143*) jâ möhte er ê gescheiden
die erde von dem centrum!
daʒ ist ein ende und ein drum:
ich kume von dem kinde niht,
1150 dem man sô hôher tugende giht,
daʒ sich martern durch mich lieʒ
und mich nâch im kristân hieʒ:
von dem selben kume ich niht,
swaʒ halt mir bî im geschiht.
1155 Mir ist von dem künige ouch geseit,
wie er habe ûf geleit,
er welle mîn lant hin lîhen
und mir rehtes verzîhen.
ei, lieber bruoder Diometer!
1160 mir ist von strîte manik weter
von überlaste an gewaet
und manik starkeʒ ors verdraet
mir ze vâre ûf mînen tôt:
der und ouch ander nôt
1165 bin ich ie doch erstanden
und beliben bî mînen landen.
Diometer, lieber bruoder mîn!
hab' dir mîn lant ze Palastîn
gewalteklîche her und da:
1170 sô habe im Capadociâ
mîn bruoder Theodorus
und heiʒe nâch mir tribûnus.
ich lâʒe iu stete und bürge vil,
[*H 13a*] die ich mit riterlîchem spil
1175 [47a] etwâ sô hân gewunnen,
daʒ von den heiden runnen
die güʒʒe mit dem bluote,
und diu ors in dem vluote

---

46 Noch mochte man e *M*, Ja wolte e *Z*. ſchayden W. *50* tugenden *Z*. *54* Was ouch h. *M*. *58* mich W. *62* ors (ros W*M*) *f. Z*. *63* M. iſt tz. *M*. *64* Darvnder vnd *M*. v. der andern W. *65* io *f. Z*. d. noch e. *M*. *70* h. ich in *Z*. *71* M. liebe b. *M*. *72* hieſ *Z*. *75* Etzwan *M*. so *f*. W. *76* rumen W. *77* floſſe m. *M*. *78* Daz d. W. diu *f. Z*.

wuoten vaste über die huof: (H 1176)
der sper krach, der heiden wuof 1180
und der swerte hemern
daȥ begunde alsô temern,
daȥ eȥ den luft niht vermeit
und mit galme dâ durch sneit,
daȥ berg und tal dar nâch dôȥ; 1185
diu sturmstimme was sô grôȥ,
wol in der wîse gestalt:
waern tûsent busûnen dâ erschalt,
dar zuo des meres widervluȥ
und des starken doners duȥ, 1190
und braeste zesamen berg und tal
und erschulle aller gloken schal:
dise vünf stimme
lûte und grimme,
der hete man eine niht vernomen, 1195
dô man sach zesamen komen
mich und al die mîne
und die Sarraȥîne.
sô rîche wart der puneiȥ, [b]
daȥ in dem sturme wart sô heiȥ 1200
von herteklîchem krache,
daȥ ein wilder trache
hât des viures niht sô vil,
als man ze disem nîtspil
mit swerten ûȥ den helmen sluok: 1205
mank wâpenrok und zimier kluok
ûf helme ob harnasche verbran;
dâ mohte erholn sich ein man,

---

79 den h. *M.* *80* krak Z. *81* hamern *Z*W. *82* alsô *f. Z.* zamern *Z*, taemern W, temmern *M.* *83* der l. *M.* *84* gache d. *Z.* *86* ſtorme ſtymme *M.* *88* Warn da wol t. W. da *vor* ersch. *f. Z*W. *89* winde flus W, windis flos *M.* *90* die s. *M.* donren *Z.* Daner W. dos *M.* *91* braſte [praſt] *Z*[W. *92* erſchellet W*M.* *96* Da W*M.* *98* d. ſtoltzen S. *M.* *1199. 1200 umgestellt M.* *1200* ſt. vns w. *M.* *3* Het (Hette) W*M.* des *f. M.* *5* dem helm W. *6* zimer [czymmer] *Z*[*M.* *7* Off h. uff *M.* *8* her hoben *M.* sich *f. Z.*

(*H 1206*) het' er dâ heime sich verlegen,
1210 wold' er dâ riterschefte pflegen.
dâ ward ouch solîch hurten
ûf akern und ûf vurten
mit roten her unde dar,
ê ich durchbraeche der heiden schar,
1215 daȥ sich diu erde dâ von weget',
— und mit slegen dar geleget
ein gebôȥ ûf daȥ ander sô,
des manik heiden ward unvrô,
der dâ nider wart gevalt
1220 und sîn mit dem tôde engalt.
diȥ spil galt niht denne den tôt;
in dem sturme was diu nôt
[48a] und alsô grôȥ der smerze:
[*H 13b*] der juden vlinsherze
1225 möht' sich dâ von geweichen
daȥ hügeklîch' herzeichen
was ze bêder sîte alsus:
„Apollô!“ und: „Jêsus!“
swenne daȥ iemer wart geschrît,
1230 hurtâ, wie sich der strît
mit biterlîchem nîde war
beidiu her unde dar!
dâ wurden geruort diu lit
alsô sêre, daȥ nie smit
1235 viures ûf dem anbôȥ
ûȥ îsen gesluok sô grôȥ:
lâȥâ, lâȥâ tengeln!

9 ſich da heym W*M.* *10* ritterliche leben *Z.* *12* acker *M.* v. in f. *M.* *13* rottem *Z*, rotte W. *14* Sich d. *Z.* durch prachte W. *15* wegte *Z*, erwegt [erweget] W[*M.* *16* gelegte *Z*, gelegt [geleget] W[*M.* *17* gebot *Z*[W. *18* Daz W*M.* *20* ez m. *M.* *21* Das *Z.* ritterſpil *Z*W*M.* wenn d. W. *23* also *f. Z.* *24* D. in dem fliſ h. *Z*, D. Jôden herteflins h. *M.* *25* Mochte W*M.* *26* Des heres herzaichen W[*M.* hügeelichen (hügeclichen?) *Z.* *27* ſeyten W. iemer *f.* W. *30* Warta *M.* w. denne [dan] d. W[*M.* *31* geuort W. gelit *M.* *34* nun ſ. *Z.* *35* Vewer W. us d. *M.* *36* ſluog W. g. nye ſ. *M.* alſo g. W. *37* l. dar t. *M.*

dâ wart von den engeln (*H 1235*)
manik sêle enpfangen,
ê der strît waere ergangen: 1240
daȥ beweinde manig amîe.
von wolken wart nie snîe
alsô dike sunder zal,
als beidiu ûf und zetal
die engel und die tiuvel vlugen: 1245
die beide wider strît zugen
die sêle her unde wider, [b]
die eine ûf, die ander nider.
der engel sank was sô grôȥ
und ûf der erde des sturmes dôȥ, 1250
dâ sich zesamen hielt der dón,
daȥ sîn erschrak Gamaleôn,
der siben mîle in lufte vert
und sich niht ander spîse nert.
daȥ geschach vor Capadociâ. 1255
— „lâ stân, herre, lâ stân, lâ!“ —
daȥ ich dâ von sprechen sol,
daȥ tuot mir beidiu wê und wol:
daȥ eine, daȥ ich den sige gewan,
daȥ ander, daȥ sô manik man 1260
in gotes dienste den lîp verlôs,
der werlîche sîn ende kôs.
alsus hân ichȥ ertwungen
und über houpt gerungen.
welt ir daȥ nû sanfte hân 1265
durch den künik Daciân:
dar zuo waeret ir ze tiure.
sô manig âventiure

---

40 ward W[*M.* tzurgangen *M.* *41* b. ouch m. *M.* *44* uff bergen v. *M.* *45* Der e. *ZM.* der t. *ZM.* *46* beide *f. M.* en *f.* W, tzu *M.* *47* ſelen *Z.* *48* eynen *M.* andern *M.* *49* geſang *Z.* *50* auf erde [-n] W*M.* ſtreites W*M.* *51* Daz *M.* *52* erſchrakcht W. *53* lüfte *Z*, lufften *M.* l. ſwebt W. *54* ſ. en n. *M.* *55* Dicz W*M.* *58* beidiu *f.* W*M.* *59* ich *f. Z.* dem *Z.* *61* ſinem d. *Z*W. *63* ich *ZM.* betwungen *M.* *64* gewunnen *Z.* *65* nu das liehte h. *Z.* *67* ſyt i. *M.*

(*H 1266*) ir beide samet hânt erliten
1270 und dike herteklîch' gestriten
[49a] manigen strît ungewegen:
ir sult iuwer lande pflegen
nâch iuwer selber êren;
[*H 14a*] ich wil von iu kêren.
1275 wert iuch, helde, der heiden;
ich muoʒ von iu scheiden.
als lieb ich iu beiden sî:
sît den kristen sanfte bî;
teilet mit in iuwer guot;
1280 sît gegen den heiden hôchgemuot:
sô traget ir hie der êren kranz
und schouwet dort der himel glanz
und Altissimum den lewen stark,
vor dem sich der her Âdam bark
1285 von êrste in dem paradîs,
da er vür sich hielt ein schamerîs.‘
Diometer sprach zehant:
‚ei, bruoder, nu tuo mir bekant:
wer was gen dir der houptman,
1290 der alsô wol strîten kan,
daʒ er dich slege nôte
und uns sô vil ertôte
beidiu mâge unde man,
der ich hie nieman vinden kan?
1295 mich wundert, waʒ eʒ meinet,
daʒ du sô bist vereinet.
[b] lieber bruoder Geôris!
wart werdes wîbes amîs

---

70 oft h. *M.* geriten W. *71* vnbewegen *M.* *72* der l. *M.* lant W. *73* üwers *Z.* ſelbes *ZM.* *76* iu *f. Z.* beiden *ZM.* *81* i. der heiden k. *Z.* *82* dez h. W, den h. *M.* *84* der *f.* W. amdam *Z.* *86* heilt *Z*, nam W. ſtameris *Z*, ſcham reiz W, ſchamriſe *M.* *88* p. tu mir daz b. W. *90* wol (vol *Druckfehler*) geſtriden *M.* *91* der d. *Z.* *92* tôte *Z.* *93* magt W. *94* ich *aus* dich *korrigiert Z, f. M.* *95* eʒ *f. Z*, er W. *98 f. M, was durch zwei Striche dahinter angedeutet scheint (VdH).* werders *Z.*

ie von dir gelezet (*H 1296*)
und hinder daȥ ors gesezet, 1300
des ist nu wol vergeȥȥen:
du hâst eȥ übermeȥȥen,
swie eȥ sich gevüeget habe,
daȥ dir sô sêre nu gêt abe.
ich sach dich z'einen zîten 1305
doch mit den heiden strîten,
dô trüege du ellens ruoder:
man hete ein höiwes vuoder
nâch dir gevüeret durch den strît;
swâ enge was, dâ ward eȥ wît; 1310
swer iemer dir kam ze jagen,
der wart von dîner hand erslagen.
diȥ ist nu, jeneȥ was dô:
wie hât eȥ sich gevüeget sô?
des vrâge ich dich der maere.' 1315
er sprach: ‚der Salnekaere,
der unervorhte Grezois,
der manigen riter kurtois
brâhte vür Capadociâ,
(dannen Alexandrînâ 1320
was geborn diu künigin, [50a]
und anderhalb ein Franzoisin)
— die stat het' ich beseȥȥen:
dar kam der helt vermeȥȥen [*H 14b*]
und besaȥ mich her und dâ, 1325
daȥ der künik Menelâ
Troje nie sô gar besaȥ,
des sît wart manig ouge naȥ.
sîn her mit zal was unbekant:

---

99 Yeman dir icht g. *M.* *1300* h. das o. *Z*[W*M.* *1* Das *ZM.* im w. W. *5* tzu eynē *(nicht* einer, *vgl. VdH 67)* getziten *M.* *6* Hoch *Z.* *7* Da *Z*W*M.* ellendes *Z*, ellends W. *8* hatte *Z.* haus f. W. *10* Wo es e. *M.* eȥ *f. Z.* *11* dir immer W[*M.* iener *Z.* kan ze gegen *Z.* *13* i. das w. *Z.* *17* vnuorchte *Z.* *18* D. kan der m. *Z.* *21* Geborn was *M.* den W. *23* Der ſ. *M.* *24* helt *f. Z.* *26* daȥ *f. Z.* Menula *Z*, Menala W. *27* Troy die ſtat n. *M.* *28* manig oug wart *Z.*

1330 (*H 1327*) mîn kleineȥ herlîn was benant
hundert tûsent ze gereche,
küene unde vreche,
dar zuo knapen und schüzen,
die ich wol kunde nüzen,
1335 vünf hundert tûsend und mê.
daȥ was als der in den sê
wirfet ein kleineȥ ber:
alsô klakte gen im mîn her.
ich muoste staete sîn ze wer
1340 gen inrem und gen ûȥerm her.
da enzwischen leid ich grôȥe nôt;
dâ von wurden bluomen rôt
wol getretet ûf dem plân'.
avoi, wie in was getânl
1345 sunder kumpanîe
wart dâ diu malîe:
swer nider kam, der was tôt;
dâ wart der wase von bluote rôt.
ich wil dir vür baȥ wâr jehen:
1350 eȥ begunde der vröiden künik sehen,
und hieȥ den himel sich tuon ouf
und schoute, wie der kleine touf
die grôȥen heidenschaft bestuont,
als sie noch sider dike tuont.
1355 ein engel sich von himel swank;
ein banier vuorte er, diu was blank;
ein rôt kriuze dar durch gie;
gen mînem her er sich lie

---

30 here *M.* *31* greche *Z*, rechte W, rechen *M.* *32* v. dartzu f. *M.* *33* und *f. Z*W. *34* wol *f. M.* *35* oder m. W. mer [mer] W*M.* *36* der aine Per [ein bere] W[*M.* dem ſ. *Z.* *37* W. in den praiten Sê W[*M.* *38* Waz ſchol [ſal] ich da von [d. v. *f. M*] ſprechen me W[*M.* *39* ſten z. W. *40* gen *vor* ûȥ. *f.* W. *41* Datzuſchen *M.* *42* wurden *f. Z.* *43* getreten *Z.* den W*M.* *Nach 43 (besondere Zeile)* wurden da getan *Z.* *44* wi ein *Z.* w. eȥ ward da [da wart] W[*M.* *45* gumponie *Z.* *48* Der plan der was v. *Z.* weg v. W, raſe v. *M.* *49* baȥ *f.* W*M.* *51* t. vf ſa, *52* t. alda *Z.* *54* ſ. ſeyd noch ofte t. W. *56* Der fûrt ain P. W. das w. *M.* lanch [lang] W*M.* *58* es ſ. *Z.*

und gruozte mich alsus zehant: *(H 1356)*
„dise banier hât dir got gesant, 1360
lieber vriunt Geôris;
beidiu sige unde prîs
solt du dâ mit hiute bejagen.
heiz die dîne niht verzagen.
swelher wirt gelezet, 1365
dem wirt ze himel gesezet
ein klâr hêr gestüele;
ze heiz noch ze küele
ist dâ, nâch des wunsches zil. [51 a]
ich enkan dir niht sô vil 1370
von vröiden sagen, sô dâ ist.“
der engel verswand an der vrist;
dâ ward ich vrô und hôchgemuot:
ich îlte ûf der heiden luot; *[H 15a]*
„Jêsus von Nazarêt'“ ich schrei, 1375
aldâ lak manik sper enzwei.
„riuschâ vür dich! Jêsus,
starker Altissimus,
lewe unde lembelîn!
wer mak dir hiute wider sîn?“ 1380
diu banier wart von mir gehurt,
daz der vipern geburt
nie ward alsô sûre;
ich möhte durch ein mûre
lîhter gebrochen hân. 1385
wartâ wie ez dâ wart getân
von dem stolzen Tschofride!
ob er mit strîte mich vermide?

---

59 grûtzte *Z.* *60* Dis *Z*, Die W. *61* L. pruder vnd v. W[*M.* *62* u. ouch p. *Z.* *63* du mit ſamet h. *Z.* hiute *f. M.* *67* ſtůle *M.* *71* V. der frôide *Z.* geſagen *ZM.* die d. *Z.* *74* heide *Z.* *76* Da l. ouch m. *Z*, Aldar nach l. m. *M.* *77* Rüſcha *Z*, Růcha W, Rucha *M.* d. alſus *M.* *78* St. got A. *M.* *79* v. dartzu l. *M.* *80* h. hie w. *M.* *81* im g. *Z.* gefůrt W, gehort *M.* *82* dev vipper W. nateren g. *Z.* *86* Hurta w. W*M (in M vorher noch* Her *oder* Hor, *nachher getilgt, VdH 67).* *87* joſnid *Z.* *88* mich mit ſtreit ich [icht *M*] W[*M.* mide *M.*

(*H 1386*) nein er, weiȥ got, noch ich entet.
1390 dâ ward an der selben stet'
hurteklîch' gedrungen,
nâch prîse alsô gerungen,
[b] daȥ sîn got iemer êre hât,
daȥ sîn reiniu hantgetât
1395 durch in erlite die nôt,
und den lîp büt' in den tôt.
dâ was krank daȥ schimpfen;
man sach daȥ her dimpfen
wol ûf vier mîle
1400 über wald und über zîle,
als ob ein heide brünne,
dike und niht dünne.
der houbtman mir aldâ entran
und verlôs ich mâge unde man;
1405 der ist sît ze kristân worden
und komen in unsern orden.
er hilft dir twingen wol diu lant;
er ist staeter denne ein adamant,
wert als der rubîn;
1410 er ist der ganzen êren schrîn,
mit tugenden gar volmeȥȥen;
der Wunsch hât in beseȥȥen.
welt ir in ein hellen,
sô muget ir die schellen
1415 vor küngen, vürsten hin wol tragen.
ir sît beide alsô behagen,
[52a] daȥ iu daȥ waere vil swaere,
ob ieman tiurer waere.'

---

89 ich w. W. ich *vor* ent. *f. ZWM.* entât *Z.* *90* ſelben *f. Z.* *91* kurtzeklichen *Z.* H. vaſt g. *M.* *95* Durch ſin ere litte *Z*, D. en dorch ere leit *M.* *96* bütet *Z*, beutet W, bot *M.* *98* die here *M.* *99* vber v. W. v. groſſe m. *M.* *1402* n. ze d. W. tünne *Z*, dônne (*1* brônne) *M.* *4* ich vorlos *M.* i. da manigen m. *Z.* *5* ſider *Z.* *7* wol *f. M.* *8* der a. *M.* *9* d. ſchone r. *M.* *11* gar *f. Z.* vollen *M.* *13* Relt er in *Z*, Wol ir nů in *M.* in *f.* W. ainen W. *14* i. wol *ZWM.* die *f. Z.* *15* wol hin *M.* hin *f. Z.* *16* I. ſchult eȥ ped W.

Diometer sprach dô sân: (*H 141b*)
,ich wil die vart mit dir hân. 1420
ich enkum über ein von dir niht,
swaʒ halt mir bî dir geschiht.‘
Geôri sprach: ,des enmak niht sîn;
und vrieschen daʒ die Sarraʒîn, [*H 15b*]
sô ritens aber in daʒ lant. 1425
diu vart waere niht wol bewant.
du solt daʒ lant halten
und sîn mit kreften walten,
unz daʒ du sehest, waʒ mir geschehe;
als du des habest die wâren spehe, 1430
dar nâch rihte dich zehant.
mir ist vür wâr daʒ bekant,
dar zuo kunt getân vür wâr,
daʒ die künge siben jâr
sît, ê sie komen wider, 1435
beidiu ûf unde nider
die kristen twingen mit ir her.
unze sult ir sîn mit wer.
die wîle muoʒ ich gevangen sîn
und waerlîch' tragen grôʒen pîn 1440
von dem künge Daciân,
gen dem ich mich erwegen hân. [b]
ich wil benamen des endes varn:
got müeʒe iuch und mich bewarn.‘
Sie sprâchen an der stunde 1445
aber ûʒ einem munde,
sie taeten, swaʒ er wolde.
von gesteine und von golde
hieʒ er soumaer' balde laden.
nu hât diu marke iemer schaden 1450

---

19 da *M.* *21* chům W, kommen *M.* *22* hart m. *Z.* *23* Das mag W*M.* *24* vermanen *Z*, herfůren *M.* daz *f.* W. *25* after vf d. *Z.* *26* gewant *Z.* *28* Criſten w. *M.* *29* Bis *M.* daʒ *f.* W. ſieſt *M.* *30* ſecheſt *Z*, haſt *M.* *31* rite *Z.* *32* waz *f.* W. *34* die *f.* *Z.* *35* Sin [S *aus* B *gemacht* *Z*, Sein W] *Z*[W*M.* ſo k. *Z.* *37* mit *f.* *M.* *38* Die tzit ſ. *M.* *40* groʒʒe W*M.* *44* mich vnd evch W.

(*H 1448*) des werden markgrâven hêr:
er beschoute daz lant niemer mêr,
noch sîne bruoder beide.
dâ von wuohs hôhe ir leide;
1455 ir vröide begunde dorren
als wurzelôse storren.
ich wil ir leides hie gedagen:
ich enmag ir klage niht volsagen.
sehzik riter wurden bereit,
1460 ieglîchem drîer hande kleit,
daz niht bezzers möhte sîn:
scharlachen, samît, baldekîn.
ouch hiez der held im machen
ein brûnez scharlachen;
1465 von golde kolben drûf geslagen
[53a] wurden; ouch hoere ich sagen,
daz iedem riter wart benant
ein verlâzen ors ze sîner hant
und ein soumaer' dâ mite,
1470 als noch die werden habent site.
ouch ward ir houbetman bereit
mit sô grôzer rîcheit,
daz der sinne ein armer man
[*H 16a*] niemer vollen ahten kan.

---

52 gesach d. *M.* *54* wûchsen *Z.* ouch i. *Z.* *55* begunden *Z.* *56* wisslose *Z.* *57* beide h. *Z.* *58* mag W*M.* n. gar gesagen *M.* *60* Iegleicher W. mancherhande *M.* *61* besser *Z.* mocht gesein W[*M.* *62* Scharlachin *Z*, Scharlach W. Semit *Z.* balketin *Z*, Paltikein W. *65* kolbe *Z.* *67* D. der r. *Z.* ẙderm *M.* wurde [worde] *ZM.* *68* Sin *Z.* lazzen W. *73* D. es kein *Z*, D. sin e. *M.* arm W. *74* vol W.

V.

Georis Bekenntnis vor Dacian und erste Martern.

Hie nam der held urloup. (*H 1472*) 1475
daȥ lantvolk ward alleȥ toup
von trûren und von leide.
zwô grôȥe tageweide
sîn bruoder beide mit im riten.
ob sie jâmer iht vermiten? 1480
nein, des was dâ sô vil,
daȥ diu mâȥe verlôs ir zil.
uns tuot diu âventiure kunt:
sie nâmen urloup tûsentstunt
und vuoren iedoch vürbaȥ. 1485
des ward ir drîer ougen naȥ.
Hie müeȥen sie sich scheiden
mit unzallîchen leiden.
mîr tuot ir scheiden vür sie wê:
sie gesehent ein ander niemer mê. [b] 1490
Dô sprach der junge Geôri:
,swer iuch vrâge, wer ich sî,
sô sagt: „ir wert sîn innen,
ê daȥ wir scheiden hinnen.“‘
war umbe sold' ichȥ lange sagen? 1495
inner vierzehen tagen
kam ze hove der helt balt.
mank busûne wart vor im erschalt

---

77 Var t. W. var l. W. *80* i. da icht W*M.* miten W. *81* da *f.* W. *82* m. da v. *M* *83* ir a. W*M.* *85* doch ie *ZM.* *86* muozten W. *87* vnzaelleichen [vntzellichen] W[*M.* *92* fraget *Z*[*M.* wa i. *Z.* *93* f. wol i. W. innan (*94* hinnan) *Z.* *94* Er *Z.* komen h. *Z.* f. von H. W. *96* In den v. *M.* *97* der hof ze W. *98* Vil poſûnen worden *M.* von i. *Z.*

(*H 1496*) und vil manik schirmelle;
1500 mank windisch horn helle,
vlöiten, tambûren vil
und aller hande seitenspil,
daʒ begunde zesamen doenen
vor dem biderben, vor dem schoenen.
1505 bî der stat an daʒ velt
was geslagen manik zelt
al umbe und umbe ein raste:
eʒ wart nie stat sô vaste
und alsô dike erbouwen;
1510 daʒ begunde er schouwen.
Dô sprach der werde wîse:
,nu sult ir zogen lîse
mit guotem gelâʒe
[54a] hin durch des heres strâʒe:
1515 niht ze sanfte, noch ze streben,
ie zwêne ein ander neben;
soumaer', ors draben vort
und herbergen hin an ein ort,
dâ wir den luft mugen hân.'
1520 sie sprâchen: ,her, daʒ sî getân.'
lât zogen mit disem gedoene
den bluomen manne schoene;
lât zogen uns den degen fier,
[*H 16b*] den werden gotes soldier;
1525 sibenzig ors ferdeket wol,
als man mit îsen deken sol,

---

99 Vnd ouch v. *Z.* ſchalmeye W. *1500* Ouch manche *M.* windig *Z.* *1* Flůnten *Z.* f. vnd t. *M.* tvmbawern W. *2* Manicherlei ſ. *M.* ley ſ. W. *4* den b. *Z.* vnd d. W. den s. *Z.* *6* held W, getzelt *M.* *7* vmme wol e. *M.* *9* und *f. Z.* erbuwen da *Z.* *10* e. brůfen da *Z*, e. pruofen vnd ſchawn W[*M.* *12* linſe *Z.* *13* M. rechtem guden *M.* gelaezze W. *14* heris *Z*, herren W. *15* N. zoget z. *Z*W. ſ. vnd n. *M.* nicht W*M.* *16* z. pey e. W[*M.* beneben *M.* *17* o. stricken *Z.* tretet di vart W. *18* herbergent *Z*, herwerigt W. *19* gehan *M.* *21* disem *f. M.* *22* Dem *Z*, Der W. geblumten man ſo ſch. *M.* ſchån W. *23* L. in ougen *Z.* dev d. W. tegen zier *Z.* *24* ſoldenir *M.* *25* Sibenzehen *Z.*

dar über ie ein baldekîn: (*H 1524*)
dâ mit liez er werden schîn,
daz er heime hete etewaz,
des er durch got gar vergaz. 1530
diu ors vor im giengen.
die in dâ enpfiengen,
der was vil und genuok.
manig edel riter kluok,
knapen und junkherrelîn 1535
enpfiengen dâ den Palastîn
mit vröiden alle wider strît.
über al daz her wît [b]
ward ein kapfen und ein sehen;
wan dirre gezok begunde brehen, 1540
als der klâre meije tuot,
sô er bringt des sumers bluot.
vil dike dâ gevrâget wart:
,wer ist der künik von hôher art?'
,des werdet ir wol innen, 1545
ê daz wir scheiden hinnen'
sprâchens' an der stunde
alle ûz einem munde.
sîn rîch gezelt ward ûf geslagen.
vür die wârheit hoere ich sagen: 1550
ez gienge über alliu diu gezelt,
die geslagen wâren ûf daz velt,
vollekliche wol ein gadem.
umb daz gezelt ward ein kradem,
daz der markt ze Wiene nie, 1555

---

27 i. vnd ie e. *Z.* *30* Das *ZM.* *31* im *f. Z.* *33* Dar nach v. *Z.* w. da v. *M.* *34* ritter edel W. *36* E. in da die ſarrazin *Z.* *37* aller w. *Z.* an w. *M.* *38* Davon da in der ſelben czit *M.* *39* kaplen *Z.* an ſehen W, ſechzehen *Z.* *40* dicz W. tzog *M.* *42* Wan *M.* *43* ofte d. W. *45* Der W. *46* ſ. von h. *M.* *47* s' (ſie *M*) *f.* W. in d. *Z.* *48* E · das wir ſcheiden · a. u. e. m. *Z.* *49* gezalt *Z*, zelt W. *50* horte *M.* *51* zelt W. *52* D. da g. *M.* warn geſlagen W. *53* Vollichen *M.* am g. *Z.* *54* zelt W. waz der chr. W[*M.* *55* leme *Z*, Loyne W, Wiene *M.*

(H 1553) noch der dâ ze Werde hie
nie gewunne den braht noch den gedrank.
Gahmurets gezelt von Zaȥamank
wart nie sô rehte schoene
1560 (dâ mit ich eȥ niht hoene!).
die liute niht anders pflâgen,
wan schouwen unde vrâgen.
[55a] der künig in selbe dâ enpfie;
in sîn gezelt er dô gie,
1565 mit im mank rîcher Sarraȥîn:
die enpfiengen ouch den Palastîn.
der anpfank hete grôȥen schal:
manik guldîn kopf und schal',
dar inne hieȥ man trinken tragen.
1570 der künik sprach: ‚her, ruocht mir sagen,
von welhem lande ir her sît komen:
daȥ ist hie noch unvernomen.'
er sprach zem künige: ‚herre!
[H 17a] dâ hin ist unverre.
1575 ob eȥ nâhe oder verre sî,
sô lânt mich dirre vrâge vrî;
wan ir wert sîn innen,
ê daȥ ich scheide hinnen.'
der künik sprach: ‚daȥ sî getân;
1580 ich wil eȥ sunder vrâge lân.'
er schouwete her und dar
und brüefte sîn gesinde gar;
daȥ dûhte in klâr unde kluok.
nu was gebiten dâ genuok.
1585 der künik nam urloub und vuor dan.

---

57 gewunnen *ZM.* den *vor* gedr. *f. M*, daz W. gedrank *f.* W. *58* Ganmuretes *Z*, Gamorets W, Gamůretis *M.* gozog *Z*, getzel *M.* auz z. W. Sazamang *Z*, zazemanch W, Zazamang *M.* *59* Wurden *Z*, Wůrde W. rehte *f. Z*W. ſchônin (ſchôniu?) *Z.* *60* hôni *Z.* *63* ſelben W. da *f. Z.* *65* rîcher *f.* W. *67* Daz W. an vang *Z*, enphangen W, anfang *M.* *68* kôpf *Z.* *70* gerucht *M.* *71* wilchen landen *M.* *75* Ob *f.* W. nahen W*M.* *77* ſ. doch wol y. *M.* *78* daȥ *f. M.* wir komen *Z.* ſ. von h. W*M.* *84* gebetten *Z*, gebeit *M.* da gepiten W. *85* orl. von d. *M.*

mank künik vrâgen in began, (*H 1583*)
wer dirre künik waere. [b]
er sprach: ‚der selben maere
wolde er mir vür wâr nicht sagen;
do enwolde ich in niht verrer jagen.‘ 1590
Dô sprach der markgrâve zehant:
‚marschalk, nu tuo daȥ bekant:
swer eȥȥen, trinken welle hie,
eȥ sîn dise, jene oder die,
die komen vür mîn hôch gezelt.‘ 1595
diȥ ruofte man dô über daȥ velt
und ouch dar zuo in der stat;
vlîȥeklîche man sie bat,
daȥ sie in heime suochten
alle, die sîn geruochten. 1600
diȥ werte unz an den ahten tak,
daȥ er der hoehsten koste pflak.
die sîne hieȥ er heim varn
und bat sie alle got bewarn.
er sprach: ‚nu saget den bruodern mîn, 1605
ich welle alleine hie sîn,
ich und mîn schrîbaere,
und saget in diu maere,
als ir sie hie habet gesehen.
ir sult vür wâr von mir jehen, 1610
daȥ sie mir lieber sîn denn’ ich; [56a]
und saget in ouch, daȥ ich mich
gen dem künge habe erwegen.
got müeȥe ir mit saelden pflegen.
mîn gezelt vüert mînen bruodern hin.‘ 1615

---

86 in *f. Z.* *87* der ch. W. *88 f.* W. *89* mir *f.* W*M.* n. en ſ. W. *90* wolt W[*M.* i. auch v. W. vorder *M.* vragen W. *92* Marchſtalk *Z.* *93* alhie *M.* *94* vnd d. *Z.* *95* kamen *Z.* *96* Da W, Das *M.* rieff *M.* m. ſo W. v̂. al d. *Z.* *97* die ſ. *M.* *98* ſ. da p. W. *99* haim W[*M.* *1601* bis a. *M.* *2* hôchſte *Z.* *6* wil W. *9* hie *f.* W. geſehen *f. Z.* *10* für wâr *f. M.* von mir *nachträglich eingeflickt* W. *11* ſint *Z.* *13* ergeben W, vorwegen *M.* *14* m. ewer m. W[*M.* *15* ein zelt W. mein průder W. *15. 16 umgestellt Z.*

(*H 1613*) niun ros gab er in;
daz zehende behielt er sâ,
daz bevalch er sînem knapen dâ,
und harnasch, schild unde swert.
1620 sîn lîb eht niht wan strîtes gert'.
hie begunden sie sich scheiden
mit tûsent tûsent leiden.
Nu begunde man sprechen über al:
[*H 17b*] ,hie ist des unerkanten schal
1625 gelegen: er ist entwichen,
ân' urloup hin gestrichen.'
der markgrâve beleip die naht;
ûf ruowe hete er kleine aht.
des andern morgens vil vruo,
1630 dô bereite er sich dar zuo,
daz er ze hove wolde varn.
er sprach: ,nu solt du wol bewarn
mîn ors, harnasch unde schilt:
dâ wirt ein tjost lîht' ûf gezilt.
1635 durch got wil ich den halten vor,
[b] und senden mîne sprîze enbor
von mînes speres krache
den heiden z' ungemache.
bring harnasch, ors unde sper,
1640 mînen helm und schilt her!
ich trage selbe wol mîn swert.'
sîn muot eht niht wan strîtes gert'.
Hie gât der stolze jungelink
stân an des keisers rink.
1645 dâ hôrte er lûte schrîen:
,alle, die Marîen

---

16 he da i. *M.* *17* e. do f. *ZW.* *18* enphalch W. finen *Z.* *20* eht *f.* W*M.* *21* si *f. Z.* *22* M. wol t. l. *Z.* *23* Hie *Z*W. vbel *Z.* *24* Hin *Z.* *26* Vnd a. *Z*W. gefchlichen *Z.* *28* e. nicht grofs a. *Z.* *33* harneiz W. *34* tŏf *Z*, tziofcht *M.* *35* der h. W. *36* Im f. W*M.* fpirzen *Z*, fper *M.* *37* Vnd m. *Z.* *40* v. mein f. W. *41* felb *Z*, felben W, felber *M.* *42* ot n. W, *f. M.* nyemand f. W. *42a (rot)* **Wie der Markeis fprach** W. *43* get d. W. *46* d. nû M. *M.*

und Jêsu ir sun wellen gestân, *(H 1644)*
die suln in disen rink gân,
und reden eȥ offenlîche
al hie vor dem rîche, 1650
und schouwen danne ouch dâ bî,
waȥ wîȥe an dem hove sî:
die müeȥen si alle samt doln;
man beginnet si roesten ûf den koln.‘
,Ûf genâde bin ich komen her: 1655
gewert mich, herre, des ich ger.‘
Der künik sprach: ,daȥ sî getân.‘
,herre, sô sol vride hân
mîn knape, der daȥ ors dort hât;
sunder vride ir mich lât; 1660
dheins vrides wert ir von mir gebeten.‘
er begunde in den rink treten [57a]
vor den küngen allen;
den mantel lieȥ er vallen
und die sukenîe alsam; 1665
man vant den, der sie beide nam.
sînen schilt hiesch er zehant:
der ward im in den rink gesant.
der wart von im entdeket
und harte gâhes enbleket. 1670
der schilt der was tiure;
von zwein varwen niure
was er: rôt unde wîȥ.
nu sît gewis, daȥ Feirefîȥ *[H 18a]*
gewan nie schilt sô rîchen, 1675
der disem möhte gelîchen.

---

47 irme ſone *M.* beſtan *M.* *48* an d. W*M.* *51* danne *f.* W*M.* *52* witze *Z*, witzze W, marter *M.* *53* muoz er W[*M.* *54* wirt in r. W. *56* Nů g. *M.* herre *f.* W. ſwez i. W. *59* knecht *M.* *60* An allen f. *M.* ir *f.* *M.* *65* ſuggenien *Z*, Sukeney W, ſurkeny *M.* *67* ſ. den h. *Z.* vordert e. W. *70* ſnelle e. *M.* *71* riche *Z*, tewer W, entwer *M.* *72* Nach der banier geliche *Z.* newer W, nůwer *M.* *Nach 72* Die im der engel · brachte · ‖ Des ſchiltes · er gedachte · *Z.* *73* Er was *Z*, Glich halb *M.* *74* fereſis *Z*, vernaiz W, Fereſiſs. *76* mocht W[*M.*

(*H 1674*) dirre schilt was geberlte,
daz̧ man in der werlte
sô spaehez̧ werk nie gesach,
1680 des man an dem ringe jach.
ein rôtez̧ kriuze dâ durch gie,
daz̧ des schildes ort bevie;
daz̧ kriuze was wol spannen breit,
zwei hundert rubîn drîn geleit,
1685 ieklîcher als ein halbez̧ ei.
er sprach: ‚swer „Jêsu, Marîen“ schrei,
in ze spote oder ze schaden,
der sî in disen rink geladen,
wan ich mit im strîten muoz̧.
1690 wil er ze rosse oder ze vuoz̧',
wil er gewâpent oder blôz̧:
da engegen ist niht mîn sorge grôz̧,
getar mich ieman hie bestân.
ich binz̧ ein rehter kristân;
1695 bring' ich den schilt hinnen ganz,
so verliust der hof sîn êrenkranz.‘
Dâ sprach der künik Daciân:
‚und hete dise rede getân
der markgrâf Geôri von Palastîn:
1700 sie möhte niht hôchvertiger sîn.‘
‚Der markgrâf Geôri daz̧ bin ich‘
sprach der wîgant; ‚welt ir mich,
ir vindet mich hie sunder wank.‘
Der künik gaehes ûf sprank;
1705 er begunde in hôhe enpfâhen
und dike umbevâhen.

---

77 gebelte *Z*, geporelt W, geberlt *M*. *79* werches *Z*. *80* Das *M*. *81* für g. *Z*W. *82* art W. *83* wol *f. M*. ſpange *Z*, ſpanne W. *86* iheſum vnd mareÿ W[*M*. M. e ſ. *M*. *87* vnd z. W. *90* r. wil he tz. *M*. *91* e. ze wappen *Z*. *92* kegen W[*M*. mein ſorgen niht W. *93* Tar *M*. nieman *Z*. *94* bin ein ritter ein Criſten man *M*. *95* hin *Z*, ſo hin W, von hynnen *M*. *96* ſyner *M*. *99* markeis W[*M*. *1700* mocht W[*M*. hochwirdiger *M*. geſin *M*. *1* der *f. Z*. *2* ir *f. M*. *4* balde u. *M*. *6* ofte v. W. vinde vachen *Z*.

er hieȥ in willekomen sîn: *(H 1704)*
,ô wol mich, her von Palastîn,
daȥ mir diu saelde ist beschehen, [58a]
daȥ iuch mîn ougen hânt gesehen! 1710
ir vindet an mir, swes ir gert.
gebt mir schild unde swert:
des wil ich kameraere sîn;
eȥ gewan nie dhein Palastîn
sô rîchen kameraere; 1715
geloubet mir der maere.'
Hie wânde Geôri und Daciân
ir ietweder den andern hân
und in bringen an sîn ê.
jâ möhte man ê den Kiemsê 1720
geleiten oben ûf den Seten,
ê Daciân sîn Machmeten
oder Geôri sînen Jêsus
durch den andern lieȥe sus. *[H 18b]*
er hieȥ sîn ors behalten 1725
und sîn mit vlîȥe walten.
er bat in zuo im sizen nider.
ir enhôrtet ê noch sider
alsô süeȥe rede nie,
als ûȥ des küniges munde gie. 1730
er teilte im vür rîchiu lant,
diu solden dienen sîner hant;
er gaebe im guotes den vollen [b]
dar umbe daȥ er Apollen
solde opfern, sînem gote, 1735
und ouch stân ze sîm gebote.

---

9 geſchehen W[*M.* *10* min ougen · v̂ch *Z.* *11* begert *Z.* *13* Der *M.* *15* S. rechte r. *M.* *16* die m. *Z.* *17* meinte G. *M.* *18* iglicher d. *M.* *20* ê *f. ZM.* kiemes ſe *Z*, chiemſê W, kymen ſe *M.* *20. 21* ch. Gelaiten ‖ Oben W. *21* Gelegen *Z.* ſêten *Z*, ſêtten W, Setten *M.* *22* machmetern *Z*, Machemetten *M.* *23* Vnd W*M.* **iheſus** *rot unterstrichen Z.* *24* alſus *M.* *27* hiez in W. *28* He gehorte *M.* gehortet *Z*, enhoret W. nach *ZM.* *29* So *M.* r. noch n. *M.* *31* vor *M.* *33* gabe *Z*, gab W, gebe *M.* g. envollen W. *34* Dar umb *f. ZM.* he dem gode A. *M.* *35* ſinen *Z.*

(*H 1734*) Geôri sprach dô: ,herre!
nu bitet mich niht sô verre;
wan swaȥ alle die künige hânt,
1740 die an disem ringe stânt,
daȥ mich daȥ iemer solde wern:
des wolte ich alles samt enbern
durch Jêsum von Nazarêt,
des stuol sô hêrlîchen stêt,
1745 als in Ezechiel sach
und Johannes, der dâ von vil sprach;
dâ wider Apollô, iuwer got,
ist aller kristenliute spot.
pfî der swachen stunde,
1750 daȥ ichȥ ûȥ mînem munde
den ôren hân ze hoeren brâht!
wie was ich dâ sô unverdâht!'
Der künik sprach: ,ôwê der nôt!
edel riter, ir sît tôt!'
1755 Er hieȥ balde gâhen
den markgrâven vâhen.
[59a] er tet im ungerne wê;
er wolde in baȥ versuochen ê.
er hieȥ in in den turn legen.
1760 daȥ begunde in sînem herzen regen,
swaȥ im ze leide ie geschach.
er sprach: ,wê iemer mê und ach!
waȥ wolde der markgrâve her,
der mit schilde und mit sper
1765 sô manigen prîs hât bejaget!
wê, daȥ der tag ie betaget',
daȥ ich von im nam sîn swert —

38 bit *M.* sô *f.* W, tzu *M.* *39* diſſe k. *M.* *44* Der W. hertleichen W. *46* der von eme v. *M.* fil *f.* W. *47* D. geyn *M.* iſt A. *ZWM.* *48* ist *f. ZWM*: criſtanen lüten *Z.* *49* Phuy W. ȥ (ez *M*) *nach* ich *f. Z*W. ûȥ *f. Z.* *51* Der *Z*, Dev W. zo *f. Z.* hôrende *Z.* *52* wie *f. Z.* da *f. ZM.* vnvorbedacht *M.* *53* dirre n. *Z*[W. *55* h. vil p. W. *58* baȥ *f.* W. *59* einen *Z*[*M.* *60* Dez W. *62* wê *f. M.* i. we W*M.* *65* so *f.* W*M.* *66* naom W. das ſ. *Z.* *67* ſin iemer *Z.* geunert W.

des muoȥ ich iemer sîn unwert — *(H 1765)*
und ouch sînen rîchen schilt!
des ist sölch schande ûf mich gezilt, 1770
die nieman von mir bringen mak
unz an den jungisten tak!'
den markgrâven vuorte man hin;
in starke riemen bant man in; [*H 19a*]
man leite den degen maere 1775
in einen kerkaere,
ein vuodermaeȥik bloch ûf in;
zwelf knapen behuoten in;
die kêrten im daȥ antlüt' nider
und giengen gâhes von im wider. 1780
Der süeȥe Jêsus kam zehant, [b]
dâ er den markgrâven vant;
er sprach: ,pax tibi,
lieber vriunt Geôri,
der edeln liute herre! 1785
du getrouwest mir vil verre;
Geôri, vriunt, kum von mir niht:
ô wol des dir hie nâch geschiht!'
Unz er daȥ wort ie vollen sprach
der zwelver einer niht gesach, 1790
die des markgrâven huoten.
zehant sie alle wuoten.
in der bürge wart daȥ glesten,
dem diu sunne niht mohte gebesten;
daȥ liut wart von glaste toup. 1795
der vröiden künik nam urloup.
des wart der süeȥe Geôri vrô;
er neik dem himelkünge dô.

---

69 ouch *f. Z.* ſinem *Z.* *70* des *f. M.* ist *f. Z.* Soliche ſchande iſt u. *M.* *71* p. chan W. *72* Bis *Z.* orteilichen *M.* *73* m. tzu hant h. *M.* *74* rieman (ryeman) *ZM*, riem W. *75—78 f. M.* *76* den Charichaere W. *78* behůttein W. *80* von im *f.* W. *81* ze hande (*82* vande) *Z.* *83* ſprache *Z.* ſ. alſus p. *M.* *84* L. myn f. *M.* frûnde *Z.* *86* gar f. *M.* *88* w. dir des d. *Z.* w. dir dez h. W. Wie rechte wol dir g. *M.* *89* Bis *Z*, Da W, E *M.* ie *f.* W. *91* m. ſolden h. *M.* *95* Ir lô *M.* w. gar v. *M*, w. da v. W. von *f. Z.* *98* kûnig des himels *Z.*

(*H 1792*) Dem keiser kâmen maere,
1800 daȥ in dem kerkaere
ein glast sô sêre lûhte,
daȥ alle die dûhte,
die in dem turne lâgen
und Sant Geôrien pflâgen,
1805 [60a] daȥ der turn waere enbrunnen,
und sie her abe endrunnen.
Der keiser sprach: ‚nu îlet dar
und nemet dirre geschihte war;
ir sult mir Geôrien bringen,
1810 der mit zouberlîchen dingen
mit mir umbegât alsus.
sînen herren Jêsus
wil ich an im unêren
und in niuwe marter lêren.‘
1815 Jâ sprungen dar vil schiere
starker knapen viere
al nâch ir hern des keisers ger,
und brâhten Sant Geôrien her.
als in der keiser an sach,
1820 in sînem spote er dâ sprach:
‚her Geôri, ir sît ze hove geladen,
mich dunket, sêre ûf iuwern schaden.
waȥ liehtes habt ir gemachet,
daȥ dâ von erwachet',
1825 swaȥ in der wîten bürge was,
und ûf mînem palas
vor glaste nieman troute genesen?
[*H 19b*] ir habt karakteres gelesen
und besworn den tiuvel umbe den glast.‘

1801 glantz *M.* erleuchte W[*M.* *2* betuchte *M.* *3* den t. W. *6* ſind [ſint] *ZM*, ſein W. geronnen *M.* *7* illen *Z.* *8* nemen *Z.* der g. *M.* *11* alſo W. *12* Siner herre *Z*, Iheſu W. *15* Da *M.* gar ſ. *M.* *16* knechte *M.* *17* ir hern *f. M.* *21* gen hof W. *25* wîten *f. Z.* b. alles w. *Z.* *27* Von W. vor glaste *f. M.* trûwet [getruwete *M*] nieman *Z*[*M.* *28* karacheres gſchrift *Z*, karachter ſchrift W. *29* beſwert W*M.*

,nein, her, mir kam ein ander gast,' [b](*H 1823*) 1830
sprach Sant Geôri; ,dâ ich lak,
den grôȥen boum er ab mir wak,
der wol fuodermaeȥik was,
und half mir, daȥ ich genas.
der hât mich, herre, hie erlôst. 1835
er heiȥet helfe unde trôst;
er ist wunne ob aller wunne;
sîn schoene ist bî der sunne,
als diu sunne ist bî dem mânen.
der sich sîn muoȥ ânen, 1840
ach, dem wirt niemer leides buoȥ:
die helle er iemer bûwen muoȥ.
ich wil iu, herre, vür baȥ sagen:
dhein heidens ouge mak vertragen
den glast, der von im glestet.' 1845
„jâ. wer hât iuch gemestet?'
in sînem zorne der künik sprach:
,daȥ ist mir harte ungemach,
daȥ ir mit wirtschaft lâget
und grôȥer koste pflâget 1850
mit trinken und mit eȥȥen
(der wirt ein teil vergeȥȥen):
an iu schînt dhein hungers mâl.'
er sprach: ,nu nemt in sunder twâl; [61a]
beidiu mit steken und mit staben 1855
sult ir im *die hût* laben,
und slaht im den kelz ûȥ:
sô muoȥ Jêsus den strûȥ
gegen Apollen lâȥen,
sîn hôchvertigeȥ grâȥen.' 1860

---

31 dâ *f.* W. *32* von m. *M.* *37* i. ain w. W[*M.* alle *M.* *38* ſchonde *M.* *39* den m. W. *40* Wer *M.* *41* ach *f. M.* *42* layden m. W. *43* herren *M.* f. baſse *Z.* fur war W[*M.* *44* keynes *M.* ougen *M.* *45* glantz *M.* *46* hût *Z.* *50* ſchôni p. *Z*, tychoy p. *M.* *52* wart *Z.* *53* an *f. Z.* ſchaut W. hunger *ZM.* amal *Z.* *54* wal W. *55* ſte-chen W. oder m. W. ſtaeben W. *56* in ze huſe *Z*[W. eme ſin lib *M.* laden *Z*, haben W. *58* den *f. Z.* *59* A. alſo l. *M.* *60* Vnd ſ. *M.*

(*H 1854*) Zwên' steken wurden balde brâht,
als im der keiser hete gedâht.
dâ hieȥ er in slahen mite
rehte nâch der buoben site.
1865 vil klein was doch des vürsten schal;
sâ viel er enkriuzestal;
dô in diu marter ruorte dâ,
er rief in senfter lûte sâ:
,hôher künig Altissimus,
1870 Marîen kint Jêsus!
sterke mîn gemüete
mit dînes geistes blüete!
hilf, daȥ ich an dir gestè;
ich ahte niht, und ist mir wê:
1875 daȥ ist mir ein lindeȥ tou.
dhein marter mich noch nie gerou
in sibenthalbem jâre:
[b] (*H 20a*) daȥ weist du wol ze wâre,
sît du durch diu herzen sihest
1880 und dem rehten nâch gihest.'
Diu gotes stimme sprach im zuo:
,Geôri, lieber vriunt, nu tuo
al nâch dînes herzen ger;
bis an mir hin als her
1885 und enahte ûf dheine marter niht.
ô wol dich des her nâch geschiht!
der êwigen vröiden bis gewis.'
,glôria in excelsis
deo, et in terrâ!'
1890 alsus dankte er gote dâ.

---

61 balde *f. M.* *63* ſlache *Z*, ſlahet *M.* *64* bůſen *M.* *65* fil *f. M.* doch *f. M*, da *Z.* *66* er *f.* W. He vil in crutzewis czu tal *M.* *67* Da W*M.* *68* růſt W. l. da *Z.* *72* gute *M.* *73* H. mir d. *M.* peſtè W[*M.* *74* ab mir iſt *M.* *76* nie *f. Z.* *77* Indiſem halben *Z.* In ſubenthalben W. *79* S. das d. *M.* durch *f. Z.* *80* geheſt *Z.* *81* ruoft i. W. *82* Alz W. *84* Sey W, Biſt *M.* *85* acht W[*M.* *86* ô *f. ZM.* w. dir daz h. W. des das dir h. *M.* *87* ſey W, biſt *M.* *90* g. ſa W. *90b (rot)* **Wie man in in der witwe hauſe fůrte** W.

VI.

Geori thut Wunder im Hause der Witwe.

Der keiser hieʒ zwelve man, (*H 1884*)
daʒ sie den tribûn vüerten dan
in ein alsô armeʒ hûs,
daʒ diu kaze noch diu mûs
sich niender inne möhte ernern. 1895
des muosten sie vil tiure swern
bî ir gote Apollen,
daʒ sie im dheinen vollen
gaeben an dheiner spîse.
‚herre, ir sît unwîse‘, 1900
sprach Sant Geôri sâ zehant;
‚jâ wart von himele gesant
einem ganzen her vünf brôt:
die überwunden dâ ir nôt,
daʒ man in allen gap genuok, 1905
und doch mit körben von in truok:
swaʒ sô mir von iu geschiht,
ir muget mich hungers toeten niht.
der Daniêlen spîste,
der selbe mich ouch wîste.‘ 1910
Hie vuorten sie in in die stat,
als sie der künik selbe bat.
nu was ein man niuwens tôt;

---

91 ch. der h. W. *93* aines armes W. ſo *M.* *94* vnd d. *M.* *95* S. nomme *M.* moͦchtin dar inne *Z*, mochte ynne *M.* *96* Das *M.* ſ. eme ſ. (fil tiure *f.*) *M.* *99* der ſ. *M.* *1901* ſa *f. Z*W. *2* Nů wart doch v. *M.* *3* grozzem W. *6* in ch. W. *7* Was da *Z*, Was ſuſt *M.* *8* geſterben n. *M.* *9* danielem *ZM.* *11* in *vor* die *f. ZM.* f. in die in di ſ. W. *12* keiſer ſ. *M.* *13* newes [nůwes] W[*M.*

(*H 1907*) des wîp het vleisch, milch noch brôt:
1915 dô vuorten sie den vürsten hin;
in starke riemen bundens' in
und behuoten dô daz hiuselîn.
alter met und klârer wîn,
vische und wiltbraete
1920 und ander guot geraete
dem hûse allez samt gebrast,
swie ein vürste dâ waere gast.
blamenschier was dâ tiure;
ouch vil selten kekez viure
1925 von lignaloê dâ verbran.
— wê, wes spote ich tumber man,
[b] als der oven tuot des slâtes?
ich enhân doch sölhes râtes
dâ heime niht in mînem wesen:
1930 [*H 20b*] man möhte vor mînem spote genesen.
mîner armuot wil ich hie gedagen
und mê von Sant Geôrien sagen.
ze dem sprach des hûses wirtin:
ôwê, lieber herre, ich bin
1935 ein witwe sô verarmet,
daz mich daz erbarmet,
daz ir her komen sît;
ir muget gewinnen lange zît.'
die rede sie kûme brâhte vür,
1940 sie îlte sâ gen der tür;
vorhteklîch' sie wider sach.
der tribûn güeteklîchen sprach:
,ei, vrouwe, vürht ir mich?'
,jâ, lieber herre, sô tuon ich.'

---

16. 17 f. M. *16* riem W. *19* vnd ouch das w. *M.* *20* a manig g. W. *21* als ze mal g. *Z.* *22* Wie doch e. W. f. doch were da g. *M.* w. ein g. *Z.* *24* ouch *f.* W*M.* choches [koches] W[*M.* *25* holtze aloe *Z*, lingualoe W, ligno aloe *(vorher* als *geschrieben) M.* *26* was *M.* *27* affe t. *M.* *28* han W*M.* *30* m. ouch v. *M.* *35* w. alſo f. *ZM.* *40* da g. *Z*, ſo g. W, balde g. *M.* *41* Forchtlich *M.* f. hin w. *M.* *42* gutlichen *M.* *43* Ey [Vil] ſaelig] weib W[*M.*

,bin ich sô egeslîch' getân?' *(H 1936)* 1945
,herre, dâ sult irz niht vür hân.'
,waz vürht ir denne, saelik wîp?'
,herre, dâ hât iuwer lîp
alsô minneklîchen schîn:
ir muget ez wol ein engel sîn; 1950
sît aber ir von menschen art, [63 a]
so waene ie lîp sô schoene wart;
alsô helfe Apollô mir.'
,vrouwe, an wen geloubet ir?
daz sult ir mich wizzen lân.' 1955
,herre, zwêne gote ich hân:
Herculem und Apollen.'
,daz ir niht guotes den vollen
habet, daz ist billîch;
ir wert von in niemer rîch; 1960
ir enweder iu gehelfen kan.'
hie schiet sie von im dan.
,starker got Herculem,
hilf mir, daz ich ein brôt entnem
mînem schoenen gaste! 1965
ich waene, er noch vaste.'
Nu sizt der vürste reine
in dem swachen hûse alleine.
dâ vor er hêrlîcher *baz*
in sîner houbtstete saz 1970
ze Millên' ûf dem palas,
dâ manik vürste vor im was:
sie sprâchen an der stunde
alle ûz einem munde:

---

45 egeſchlich *Z*, ayſleich W, eiſlichen *M*. *46* davor ſolt ir is n. h. *M*. *50* ez *f. M*. *51* ir auer W[*M*. *52* Ich wenne nie l. *Z*. So ſchoner lib ny nicht en w. *M*. chůne w. W. *54* Er ſprach vr. W. *56* gǒtte *Z*. *57* Erculem W *(und 1963)*, Erculen *M*. *58* gottes *Z*. g. habt en- [den] uollen W[*M*. *59* habet *f*. W*M*. i. vil wol b. W, i. recht vnd b. *M*. *61* I. chainer W[*M*. *63—66 f. M*. *64* etnem *Z*. *65* ſchonem W. *66* w. daz e. W. *68* swachen *f. Z*. *69* herlichen *Z*[W. was *Z*, waz W, ſas *M*. *70* houbtſtat vnd bas *M*. *74* vſſer *Z*.

1975 (*H 1965*) ,tribûn von Capadociâ,
[b] du solt mit uns in Greciâ:
dâ hân wir, ellenthafter helt,
dich z' einem hôhen künge erwelt,
und solt aldâ die krône tragen.'
1980 diȥ begunde er in vil gar versagen,
und gab in sâ urloup
und zôch sich in diȥ leben toup.
der wirde sizt er ungelîch.
waȥ danne? er wirt noch vröiden rîch,
1985 und muoȥ diu vröide iemer sîn.
[*H 21a*] nu kam der engel Cherubîn;
der vröite und trôste in aber dô:
,Geôri, herre, nu bis vrô
und gedenke an dîn edelkeit!
1990 jâ ist ze himel dir bereit
dîn stuol, dâ du sizen solt,
und ist dir got benamen holt:
er enbiut dir wâre sigenunft;
jâ vröit sich gen dîner kunft
1995 alleȥ daȥ ze himel ist:
ei süeȥiu vruht, wie saelik du bist!
swelch marschalk herbergt' dich hie,
der herbergt' dheinen vürsten nie;
diu herberge ist dir ze swach:
2000 [64a] stand ûf, mach' dir ein ander dach!
du grîf an des virstes sûl;
waȥ danne und ist vûl?
dîn hant diu hât sölhe kraft,

---

75 vnd C. *Z.* *77* w. doch dich e. *Z.* *78* dich *f. Z.* hôhen *f.* W*M.* *79* Du ſ. *Z.* hie chr. W. *80* Daz W. *81* ſo W, da von ym *M.* *82* das l. *M.* *83* wirdekeit *M.* e. nv v. W. *84* wol r. *M.* *85* V. mit frouden vmmer *M.* *86* Nu W. *87* Sin frûnd *Z*[*M.* *88* ſey W. *92* Dir iſt (und *f.*) *M.* *93* Vnd e. *Z.* geware *Z.* *94* Sich frouwet got d. *M.* gen *f. Z.* *95* Vnd a. *M.* *96* ei *f. M.* *98* herbergot *Z.* enkeinen *Z.* *99* h. die i. *Z.* dir *f. Z.* *2000* nach d. *Z.* u. ein beſſer dir mache *M.* *1* Nû *M.* der fûrsten *Z.* *2* da von v. *Z*, darum v. *M.* *3* diu *f.* W*M.*

daȝ sie wirt sâ berhaft (*H 1989*)
von maniger bluomen underscheit; 2005
dîn eȝȝen ist ouch bereit;
daȝ ist guot vür des hungers nôt:
sê hin, nim daȝ himelbrôt,
und wiȝȝe, dâ hete sunder wer
an genuog ein ganzeȝ her. 2010
got müeȝe dîn, edeler riter, pflegen,
und habe dich in sînem segen.
ich mak belîben hie niht mêr.‘
Der vürste neik dem engel hêr
und umbevienk die sûl sâ, 2015
als in der engel lêrte dâ,
mit sînem starken arme blank:
mêr denne zwelf ellen lank
wuohs diu sûl mit esten breit
und ward ein boum sô wol gekleit, 2020
daȝ der mei ze dheiner zît
weder vor noch sît
dheinen boum sô kleidet’ nie
(des jach man dort: nu jehens hie).
der boum was des hûses dach, [b] 2025
daȝ man sîn dâ vor niht ensach;
wan er umbevieng eȝ gar
mit manigen bluomen liehtgevar.
Dô der tribûn ob im sach
sîn schoeneȝ meievarweȝ dach, 2030
dô sach er ûf und sprach alsus:
‚eia, vil süeȝer Jêsus!

---

4 ſo *ZW.* *5* Vnd manigen *Z.* b. an v. *Z.* *6* o. dir b. *M.* *7. 8 umgestellt Z.* *8* So nyem hin *M.* *9* und *f. M.* W. das d. *M.* wiſſeſt das helt *Z.* *10* Dar an het g. *Z*, Daran g. *M.* e. michel h. *M.* *11* d. nû wol p. *M.* *15* Er *M.* *17* ſynen *M.* ſtarchem W. armen *M.* *18* zwei elne *Z.* *20* becleit *M.* *23* Chaim W. so *f. Z*, ward ſo W, ſo wol *M.* gekleidet *Z*[W[*M.* *24* Das *Z.* gechts W, ihe ichs *M.* ouch h. *Z*[W. *26* ſeit W. en- *f. ZW.* *28* maniger W[*M.* wolgeuar W. *29. 30 f. M.* *30* S. ſo maniguar hûbſch t. *Z*, S. ſo ſchones mayes varbes d. W. *31* Er ſach (dô *f.*) *M.*

(*H 2016*) wie du mit mir wunderst,
daz du mich alsô sunderst
2035 ûz aller kreatiure leben,
daz du mir, herre, hâst gegeben
dîn gnâde sô manikvalt!
[*H 21b*] iezuo valwet der walt,
und ist rehte in der zît,
2040 sô daz holz wider gît
sîn loup dem winter durch getwank
und ouch diu vogellîn ir sank:
sô macht dîn götlîchiu kraft
ein dürre sûl wol gesaft;
2045 diu blüejet unde loubet hie.
ei, süezer got, wâ taete du ie
sô grôziu wunder durch mich?
dar umbe kan ich, herre, dich
niemer volle loben gar;
2050 wan einz hân ich geleit dar:
lant, liute unde leben;
dannoch hân ich dir mê gegeben:
mîne bruoder, die ich durch dich lie.
sô werde riter wurden nie
2055 sîd Âdams zîten her geborn:
die hân ich, her, durch dich verkorn.
ich tet von in ein scheiden:
waern kristen, juden, heiden
mîn, die hete ich ê verlân.
2060 swaz mir der künik Daciân
marter hât an geleget:
diz mir noch mê jâmers weget',

---

35 mir *f.* W. herre *f. Z.* *41* lob (*45* lobet) *Z.* twanch W. *42* vogeln *Z.* gesanch W. *46* getetes *M.* d. da ye *M.* *47* grofs *M.* w. als d. *M.* *49* vol loben W, geloben vnd volloben *M.* *50* ich han gegeben *M.* *51* v. myn l. *M.* *52* me *f.* W. *53* den i. W. *54* werder r. der ward W. *55* zeit W, getziden *M.* her *f. Z.* *56* Den W. verlorn *Z*W. *57* im W. ein *f. M.* *58* criftan vnd h. *Z*, iu den [Jôden] chriften h. W[*M.* *59* gelan *M.* *60* mich W. *62* noch *f. Z.*

dô ich von mînen bruodern schiet; (*H 2046*)
wan kristenman nie baȥ geriet.
daȥ sî dir, herre got, ergeben. 2065
waȥ touk diȥ kurze leben?'
Hie mite gie er zehant,
dâ er eine taveln vant,
ein wîȥe tweheln drûf geleit,
und vant sîn eȥȥen al bereit: 2070
eȥ was eht niht wan himelbrôt,
daȥ im der engel dâ vür bôt.
Dô kam des hûses vrouwe
und sprach: ‚herre, ich schouwe
in mînem hûse wunder hie: [b] 2075
sîd ich hiute von iu gie,
der snê mit krefte dûȥe lît:
so ist hinne ein süeȥiu meijenzît;
ein boum stêt hie wunneklîch,
der ist loubes und bluomen rîch; 2080
der boum was mîn virstsûl
und was dürre unde vûl:
dar ûf singent vogellîn;
wie möhte wunder groeȥer sîn?
ir sît benamen ein starker got.' 2085
diȥ was Sant Geôrien spot;
er lachte sêre unde sprach:
‚vrouwe, ich waere al ze swach, [*H 22a*]
daȥ ich solde sîn ein got:
ich bin sîn kneht und sîn bot'.' 2090

---

63 meinem pruder W. ſcheit *Z.* *64* W. nieman es b. *M.* *65* got *f. M.* gegeben W. *66* nûtzet *Z*, taugt W, toub *M.* *69* twechenlen *Z*, tiſchlachen W. twele *M.* geſpreit *M.* *70* alz W, alle *M.* gereit *M.* *71* Dez W, Das *M.* eht *f.* W. w. ein ſchonis h. *M.* n. denn ain h. W. *72* Alz W. davor der e. *M.* für *f. Z.* *74* Sie *M.* *76* iu *f.* W. *77* ſ. da aus mit chreften W. crefften *M.* da vſ *Z*, daruff *M.* *78* hie ynne *M.* süeȥe (ſuſsen *M*) *f.* W. *79* b. der ſ. *M.* *80* blûme *Z.* *81* furſte ſule *M (VdH 68).* *83* ſ. nû die v. *M.* vôgelli *Z.* m. das iemer g. *Z.* m. das groſſe wonder geſin *M.* *86* G. ein ſ. *ZM.* *87* lachat W. *89* gar z. W. *90* k. vnder ſyme gebot *M.*

(*H 2074*) Der tribûn sprach aber dô:
,mich dunket, vrouwe, ir sît unvrô,
gêt her ezzen, ich tuon iu abe
alle die ungehabe,
2095 der ir pfleget iezuo hie.
sîn wirtin neig im unde gie,
dâ er vollesprach daz wort,
und saz an der taveln ort.
[66a] hie was daz obz zîtik nuo,
2100 daz blüete des selben morgens vruo,
und begunde si beide spîsen.
ez îlte balde rîsen
von dem boume ûf den tisch.
ez waere vasan oder visch,
2105 moraz, wîn oder met,
siropel oder klarêt:
sölch art hete daz obz und brôt:
sô man ez zem munde bôt,
swes der man erdenken kunde,
2110 daz hete er in dem munde.
sus heten sie dâ wirtschaft
von des heiliges geistes kraft.
dô sie geâzen genuok,
diu vrouwe von dem tische truok
2115 mê denne dâ vor waere.
sie sprach: ,der lieben maere
vröiwe ich mich von iu wol.
mîn herze daz ist leides vol:
dô gâbt ir mir den süezen trôst,
2120 daz ich von iu des werde erlôst.

---

93 effit *M*, *f.* W. *94* A. uwer *M.* *96* naigt W. *97* Bis *Z.* gefprach [fprach] vol *Z*[W. fprach diffe w. (volle *f.*) *M.* *Vgl. unten 2147.* *99* des *VdH Druckf.* abifs *M.* z. da *Z.* *2100* morgen fa *Z.* *3* Do v. *M.* *4* Is fi *M.* vafant *ZM*, vazhan W. *5* Moram *Z.* *6* Syropel *ZM.* *8* zû dem *Z*[*M*, ze W. *9* Was *M.* *10* D. fmackte eme i. M. *11* So W. *12* dem *Z.* *13* f. in g. W. f. da *M.* *15* dan e d. w. *M.* *19* Nu W[*M.* gebit *M.* den *f. M.* süezen *f. Z.* *20* dez von v̂ch *Z.* des *f. M.* wûrd W.

ich bin vremder leide rîch; (*H 2104*)
mîn leid ist sô schamelîch,
daȥ ichȥ iu kûme tar gesagen.
herre, ein kind ich hân getragen;
daȥ ist drîjer mânôd' alt, 2125
als ich im rehte hân gezalt;
daȥ wart blind unde krump;
nu bin ich leider alsô tump,
sîd ich muoȥ sîn der liute spot,
daȥ ich deheinen mînen got 2130
dar umbe hân geêret sît.
vervluochet sî diu selbe zît,
dar in mîn kint wart geborn;
den goten was dô ûf mich zorn,
die vuogten mir die lûne.' 2135
dem werden tribûne
viel diu vrouwe an den vuoȥ.
‚stânt ûf! ich tuon iu leides buoȥ', [*H 22b*]
sprach der vürste ûȥ Palastîn;
‚gebet mir her daȥ kindelîn.' 2140
Des wart daȥ arme wîp vil vrô
und bôt im daȥ kindel dô;
daȥ leite er ûf sîniu bein;
er sprach: ‚durch den der sterne schein,
der wîste die drî künge hêr, 2145
der büeȥe dir dîn herzensêr.'
biȥ er daȥ wort dô vollesprach,
daȥ kint dô hôrte unde sach
und was mit alle gesunt. [67a]
eȥ kuste den vürsten an den munt; 2150

---

21 groſſer l. *M.* *23* niht t. *Z.* *24* han ich W*M.* *29* ez m. W. *30* keyner myner *M.* *32* ſelben *M.* *33* k. da w. *M.* *34* guoten W. dô [da W] *f. M.* *35* Lawn (*36* tribawn) W, lûn (*36* tribûn) *M.* *37* an die *Z*, da tzu *M.* *38* leider *M.* bûchs *Z.* *39* von P. W*M.* *42* gab i. W. kindelin (in *eingeflickt Z*) *ZM.* *43* l. der fuorſt W[*M.* ſin *M.* *44* erſchein *M.* *45* Vnd *M.* drî *f. Z.* *46* d. chind d. W[*M.* dyner herten ſwere (*45* here) *M.* *47* Da W, Als *M.* die worte *M.* dô *f.* W*M.* *48* do *f.* W*M.* gehort v. geſach W. *50* ſin m. *M.*

(*H 2134*) al spilende was sîn vröide grôȥ.
diu muoter zukte imȥ ûȥ der schôȥ;
vil balde sie von im lief;
in die stat sie lûte rief:
2155 ‚lobt und êret alle den got,
des genâde und des gebot,
des sterke und des wîsheit
kan büeȥen alliu herzeleit!
daȥ schout an mînem kinde hie:
2160 dem kunden mîne gote nie
gehelfen umbe einen grûȥ!‘
daȥ volk zôch alleȥ ûȥ
und schouweten daȥ kint dâ;
dar nâch huoben sie sich sâ
2165 ze dem hûse, dâ der vürste lak.
eȥ wart nie süeȥer meijentak,
denn' al umbe daȥ hûs was:
da entsprungen bluomen unde gras,
swie in der zît laege der snê:
2170 lilien, vîol, rôsen, klê,
dâ mit daȥ hûs was beströit;
manik vogel sich mit sange vröit';
der was dâ vil sunder zal.
[b] nu was der künig ûf sînen sal
2175 gegangen mit der künigin;
er sprach: ‚vrouwe, schouwet hin:
seht ir daȥ volk und hoert ir dôȥ?
dâ ist wunder und wunder grôȥ!
seht ir den boum, der dâ stât,
2180 der loubes vil und bluomen hât?
sich hât ein got dâ nider gelân;

---

51 Alſo *M.* *52* zoch *Z.* es ym *M.* ab d. W. dem *M.* *56* ſein geb. W[*M.* *60* Eme en k. *M.* *61* G. niht v. *Z.* *66* n. ſo ſ. *M.* *69* lag W. *70* Roſen l. *M.* Lilion *Z.* veyal vnd Chle W[*M.* r. vnd k. *Z.* *71* h. da b. *M.* *72* ſ. da m. *ZM.* mit ſang ſich W. mit sange *f.* *M.* *74* ſag d. *Z.* ſeim W[*M.* *76* v. nv ſ. W[*M.* *77* ir *vor* daȥ *f.* W. h. yrn *M.* daz W. *78* Das *Z.* i. ein wonder herte g. *M.* *81* Siech eyn got hat ſich d. *M.* lan W.

anders möhte eȥ niht ergân; *(H 2165)*
daȥ ist benamen Tervigant.'
er nam die küngin bî der hant;
er sprach: ,vrouwe, wir suln dar 2185
und nemen ouch der wunder war.'
Waȥ sol ich iu sagen mêr?
dar kâmen sibenzik künge hêr, *[H 23a]*
alle mit sunder sprâche.
umbe den stuol ze Âche 2190
wart solîch gedrenge nie,
als umbe Sant Geôrien hie.
Dô daȥ gedrenge ein ende nam, [68a]
der künik ze dem tribûn kam
unde begunde in vrâgen maere, 2195
wâ von daȥ wunder waere,
daȥ der mei mit sîner kraft
und mit sölher hêrschaft
hete sô wunneklîchen schîn
und sungen ouch diu vogellîn 2200
mit vröiden elliu wider strît,
,und ist doch januâres zît;
diu was ie kalt und sûre:
eȥ hât diu stark natûre
ir êre und ir kraft verlorn; 2205
ein mîn got hât lîhte erkorn
ein stat in disem hûse hie;
ich kan niht erdenken wie,
wâ von eȥ anders möhte sîn.'
Dô sprach der vürste ûȥ Palastîn: 2210
,herre, hinne ist dhein got.

---

82 An den m. *M.* mocht W[*M.* *83* Es *M.* der wigant (*2365* tremant) *Z*, Teruiant *M.* *86* dez wunder W, des wondirs *M.* *Nach 86* Ja was in beiden · da hin gach · | Das gesinde · zoch · in allis nach · | Manig busvn wart vor in erschalt · | Er were · iung oder alt · | Das zoch · alles sament · dar · | Vnd namen · dis bömes war *Z.* *87* iu *f.* *Z*W, nů uch *M.* *88* sieben *M.* *89* besunder *M.* *91* getrange *Z.* *93* dis *Z*, der *M.* *97* sunder kraft *Z*, seiner chraft W[*M.* *98* von s. *Z*W. *99* H. do s. *Z.* *2201* tzu widderstrit *M.* *2* des *Z*[W, doch des *M.* winters *M.* *9* Was e. *Z.* mocht W[*M.* gesein W[*M.* *10* von P. *M.* *11* kein *Z*, ain W[*M.*

(*H 2195*) des gewalt und des gebot
Lazarum hieʒ ûf stân
und Moysen durch daʒ mer gân:
2215 der machte disen meijen hie.
ein engel sich von himel lie:
der hieʒ die vogel singen,
[b] ein dürre sûl bringen
este, bluomen, loubes vil
2220 mir ze vröiden und ze spil.
der selbe klâre engel sprach,
eʒ waere ze boese und ze swach
diu herberg' mînem hôhen namen;
iuwer marschalk möhte sich wol schamen;
2225 und begunde sie sô zieren,
mit bluomen florieren,
als ir, herre, selbe seht;
swes ir nu dar umbe jeht,
daʒ stê, als eʒ stê;
2230 niht vürbaʒ wil ich sprechen mê.'
Dô sprach der künik Daciân:
,edel riter, welt ir hân
diʒ wunder von mînen goten,
iu wirt solîch êre erboten,
2235 diu nie geschach vürsten mêr:
ich schaffe, daʒ sibenzik künige hêr
iu müeʒen vallen an den vuoʒ,
[*H 23b*] und dar nâch ieklîcher muoʒ
iu geben prisande
2240 von ir selber lande
iemer mêr von jâr' ze jâr',
daʒ mache ich, herre, alleʒ wâr,

---

12 ſein g. W[*M.* *13* lies *M.* *17* vogelin *M.* *24* marſchſtalk *Z.* wol *f.* W, vmmer *M.* *25* ſa W, da *M.* *27* ſelber herre wol ſ. *M.* *28* Was *M.* nu *f. Z.* dar v̂ber *Z*[*M.* *29* e. dan ſ. *M.* *30* ich *f.* W. *34* e. hie e. W. *36* ſcaffen *Z.* ſieben *M.* *37* müeʒen *f. Z.* hie tzu *f. M.* *38* und *f. M.* i. dan m. *M.* *39* ze ſande W, preſande *M.* *40* ſy̌nes ſelbis *M.* ſelbe *Z.* *41* mer *f.* W. *42* i. euch h. W. alleʒ *f.* W.

(daʒ ir sîn âne sorge sît [69a] (*H 2226*)
unz an iuwer endes zît)
und wert der hoehste nâch mir. 2245
geschiht eʒ: waʒ ich und ir
suln mit einander vröiden pflegen!
bekêrt iuch, ellenthafter degen!
ir sult ze mînen goten stân:
ich mache iu, herre, undertân 2250
vür wâr elliu roemschen lant.
da beginnet aber iuwer hant
schildes rant verhouwen
durch minne werder vrouwen;
ir vindet riterschefte stat 2255
und werdet ouch dâ strîtes sat;
sol iu sîn iemer werden buoʒ,
eʒ gilt ie doch der wîbe gruoʒ.'
 ,Ei', sprach der vürste wîse,
,nâch wîbes lône und prîse 2260
wirt von mir niht mê gestriten;
ich hân selten ê erliten
durch sie nôt und arbeit.
der durch mich den esel reit,
und lieʒ ein ors von Spanjen hôch 2265
und sich ze der diemuot zôch:
durch den hân ich mich ergeben
und gezogen in diʒ kranke leben;
dem wil ich der âventiure jehen,
diu in disem hûse ist geschehen, 2270
und wert ir des wol innen,
ê daʒ ir scheidet hinnen.'

---

43 ſ. vngeſarget [vnbeſorget] W[*M.* *44* Bis *M.* *45* ſit d. *M.* w. ir d. W. h. ouch n. *M.* *46* G. das *M.* waʒ *f. M.* *47* froude *M.* *50* So wil ich uch machen v. *M.* *51* Zwar W, Beſſer dan *M.* devtſche l. W[*M.* *52* beginner *Z.* *53* ranft *Z.* *54* myn werden *M.* *55* v. da r. *ZM.* *57* ewer W. nymer W. werden *f.* W. *58* vorgilt uch der *M.* *59* Da W*M.* *60* loue *M.* nach p. W*M.* *64* D. uff dem *korr. aus* D. dorch den *M.* *65* Der *Z.* ſpangen *Z*, Spany W, Iſpanien *M.* *68* chranchs W. *70* dem h. W. *71* ir werdit *M.* *72* E ich wil *M.* wir *Z.* ſcheiden *ZM.* ſ. von h. *M.*

(*H 2256*) Dô sprach der künik Daciân:
,muget ir vür daz hûs gân?
2275 und bescheidet mich der wunder hie.'
der vürste vür daz hûs gie:
dô geswigen die vogel sâ,
die mit vröiden sungen dâ,
und begunde rîsen daz loup,
2280 und ward al zehant toup
beidiu bluomen unde gras
und swaz gezierde ê dâ was.
diz was dem keiser swaere.
,ein hübscher zouberaere'
2285 sprach er, ,daz ist Jêsus,
der diz hât gemachet sus;
er wundert ûf der erde vil,
[*H 24a*] und tuot dar gegen, swaz er wil,
Apollô mit der sunne.
2290 werder held, erkunne
sîne götlîche kraft,
dar zuo sîne hêrschaft:
[70a] die êre mit dem opfer dîn.'
dô sprach der werde Palastîn:
2295 ,ich opfer der sunne got'
durch sîn êre, durch iur gebot,
ob unser kriek müge geligen:
nu ist diu sunne gesigen,
daz sie niht mê liehtes gît
2300 und ist vür diu opferzît
(des pfleget ir niht bî der naht);
hât Apollô nu die maht,
als ir, herre, von im jeht,

---

75. 76 f. W. *77* ſwigen W. vogelin *M.* da *Z.* *80* alles ſamt W. *82* getziertes *(oder* getzierte? *s. VdH 69) M.* *85* er *f.* W. *86* h. hie g. W. gemacht hat *M.* *88* Da enkegen tuot W, Dartzu thut he *M.* das *Z.* *83* Appollen (n *nachträglich getilgt*) *M.* *92* ſiner *Z.* *93* Den *M.* *95* J. ere vnd o. *M.* dem *Z.* *96* D. uwer liebe vnd uw. *M.* ſin g. *Z.* *98* geſwigen *M.* *2200* i. nicht ewer [uwers] ophers [oppherns] zeit W|*M.* *1* phlegt man W[*M.* *2* Vnd h. W.

sîne kraft ir wol geseht: (*H 2287*)
er heiȥt die sunne wider gân 2305
und mit dem schîne ob uns stân;
sô bringe ich im daȥ opfer mîn.
mak des aber niht gesîn,
sô wil ich doch in êren:
er muoȥ mich verkêren 2310
oder ich verkêre aber in;
unser einer ziuht den andern hin,
als uns kumt der morgen,
der iezuo ist verborgen.'

Der maere wart der keiser vrô. 2315
zehant viel er nider dô
und kuste den vürsten ûf den vuoȥ.
er sprach: ,nu ist mir worden buoȥ,
swaȥ ich leides ie gewan!
ei, du vil süeȥer man, 2320
waȥ dir saelden ist beschert!
sölch êre wirt ûf dich gewert,
diu keiser, künge nie geschach:
wol mich, daȥ ich dich ie gesach!
Geôri, her von Palastîn! 2325
nu sich, wir suln ie mêre sîn
zwên' liebe genoȥȥen.
swaȥ lande ist besloȥȥen
in gebirge und ûf dem sê
— die mir niht dienen wolden ê, 2330
die sol ich mit dir twingen,
daȥ sie mir müeȥen bringen
den zins von ir landen.
du hâst mit dînen handen

---

4 ſehet *M.* *5* haiz [heiſse] W[*M.* ſ. her w. *M.* *6* obir *M.* *7* hin d. *M.* *8* das *Z.* *9* in doch *Z.* *15* mere f. *Z.* *17* f. an W*M.* *19* ie laides W. *20* Eya *M.* *21* ern i. W. *21. 22 éine Zeile;* beschert solich êre wirt *f. Z.* *23* chayſern chunigen W. *24* ie *f. Z.* *25 Initiale* W. *26* N. ſchull wir imer W, N. soln wir vmmermere *M.* *27* libe *Z.* gefloſſen *Z*, geſlozzen W, befloſſen *M.* *28 f.* W. *29* Vm g. W. *30* wolden dienen *M.* *31* ertwingen *Z.* *32* mir *f. Z.*

2335 (*H 2318*) vestor lande vil erstriten
und dike hurteklîch' geriten
durch mange starke rote grôȥ;
[*H 24 b*] eȥ enwart nie smides anebôȥ
sô vil getengelt, als ûf dich;
2340 eȥ sî slag oder stich,
des ist sô vil ûf dich getân,
daȥ ich daȥ vür wunder hân,
[71 a] wie eȥ erwern möht' dîn lîp.
avoi, wie manik werdeȥ wîp
2345 dich dar umbe grüeȥet
und dir dîn senen büeȥet!
dîn vil süeȥer aneblik
kan legen wîbes ougen strik,
daȥ du sie dar inne vâhest;
2350 swenn' du dich zuo in nâhest,
al dâ wirt aller sorgen mat.
zuo slîfet dir des glükes rat
und sezet dich ûf sich enbor,
als eȥ tete hie bevor
2355 den milten Alexander:
du bist eȥ rehte der ander;
sô grôȥiu milte an dir ist.
Apollô, got, wie stark du bist,
daȥ du des ie gedaehte,
2360 daȥ du den werden braehte
mir ze vröiden in daȥ lant!
Hercules und Tervigant,
Jupiter und Machmet,
ich êre iuch iemer mit gebet,
2365 daȥ ir den werden Palastîn

---

36 hurtenklichen *Z*, hertichleich W. *38* ward (en *f.*) W[*M.* *39* ûch d. *Z.* *41* Das *M.* *43* wie *f. Z.* mocht W[*M.* *44* vil m. *M.* ſchones w. W. *50* genaeheſt (*49* vaehest) W. *51* alle ir *M.* *52* Nu W[*M.* flûchet *Z*, ſleihet W, ſlehit *M.* daz geluke W. *53* ſeczze W. ûf sich *f. M.* *54* hie vor *Z*[*M.* *55* Dem *Z.* Allexander W*M.* *60* Vnd vns d. W. *61* Mit *Z.* ze *f. Z.* myn l. *M.* *63* machimet W, Machamet *M.* *65* w. vs p. *Z.*

brâhtet in den gewalt mîn: (*H 2349*)
iuwer kraft ich dar an schouwe.
eʒ enwart nie junkvrouwe [b]
alsô senfte und alsô guot,
und treit doch des lewen muot; 2370
in vürhtet alleʒ daʒ dâ lebet,
ân' daʒ in den lüften swebet
(und sît gewis, het' er gevider,
daʒ müeste ouch zuo im her nider):
beidiu ûf waʒʒer und in plân' 2375
mag im niht widerstân,
er entwinge eʒ al gemeine,
ân' die gote mîn alleine.'
Der maere der vürste lachte,
daʒ sîn herze erkrachte; 2380
dar nâch er mit zühten sprach:
,herre, vart an iur gemach,
und mîn vrouwe, diu künigin.
welt ir, ich var mit iu hin,
oder heiʒet mîn mit huote pflegen.' 2385
zehant nam er den werden degen
und bevalch in der keiserin:
,vrouwe, nu sult ir êren in
iemer durch den willen mîn;
er hât erliten grôʒen pîn 2390
von mir durch sînen Jêsus.
edel vrouwe, êrt in sus,
als eʒ zuo im sî gewant. [72a]
nemet den werden an die hant
und vüeret in ûf iuwern sal: 2395

---

66 Pracht habt W[*M.* die g. W. *68* en- *f.* W. *69* kûſch v. *Z.* *70* V. he dr. *M.* den W. *72* den *f.* W. *73* feder (*74* neder) *M.* *74* im auch (zuo *f.*) W. *75* uff p. *M.* *77* twunge *M.* *78* An Got a. W. A. myn g. a. *M.* *81* in z. W. *82* varn *Z.* ewern W. *83* chay-ſerin W[*M.* *85* zûchten p. *Z.* *86* werden *f. M.* *Nach 86 Lücke bezeichnet (statt nach 88) VdH, mit Ergänzung:* Vnd furte in mit ſich hin. *87* enphalich W. *89 f. M.* *90* groſſe *Z*[W*M.* *92* nû e. *M.* *93* zuo *f. M.*

(*H 2379*) sô heiȥe ich schrîen über al
mîner gote hêrschaft,
daȥ sie haben sölhe kraft,
daȥ sie den werden kristân
2400 in haben gemachet undertân.
sîn opfer er in bringen wil,
und sie iemer êren vil;
er wil stân zuo ir gebot'
und verkiesen sînen got.'

---

98 hand *Z*, habent W. *99* criſtian *Z*, Criſten man *M*. *2400* habent *Z*W, han *M*. gemachet *f. Z*. *1* im W. *2* V. wil ſ. W*M*. *3* stan *f. Z*. *4* V. ouch v. *M*.

VII.

Geori bekehrt die Kaiserin Alexandrina.

Hie ruofte man nâch des keisers ger (*H 2388*) 2405
beidiu hin und ouch her,
daʒ junge und alte über al
kaemen ûf des keisers sal
des morgens sô diu sunne ûf schin'
und braehten ir opfer ouch dâ hin. 2410
dâ wolde der vürste ûʒ Palastîn
bringen ouch daʒ opfer sîn
ir gote Apollen z' êren,
und wolde sich verkêren.
daʒ gie von mund' ze munde. 2415
nu erhôrte eʒ an der stunde
sîn hûsvrouwe, daʒ arme wîp.
diu kwelte sêr' dar umbe ir lîp, [b]
und lief gen dem palas,
dâ Sant Geôri inne was 2420
(der saʒ bî der keiserin);
dô sprach sie: ‚lieber herre, ich bin
durch wunder her zuo iu komen:
in der stat hân ich vernomen
von des keisers vrôneboten, 2425
daʒ ir, her, den abgoten
iuwer opfer bringen welt;
daʒ entuont niht, werder helt,

---

6 In der ſtat h. *M.* ouch *f.* W*M.* *7* iung W*M.* alt W*M.* *9* als d. W. ûf *f.* W*M.* *12* Auch brengen *M.* *15* ginge *M.* *16* Alles in d. *M.* hort W. *18* kw. ſo ſ. *M.* dar umb' *f.* *ZM.* *19* Sye l. *M.* dem *f.* W. *21* Da ſas he b. *M.* *23* her *f.* *Z.* tzu uch her *M.* *25* fron gebot (*26* ab got) *Z.* *28* maerer W, waror *M.*

(H 2412) und verkêret iuch niht sus!
2430 gedenket, her, waȥ Jêsus
durch iuch wunders hât getân
(des sult ir in genieȥen lân!):
wie zierte er daȥ hûs mîn,
wie sungen dâ diu vogellîn!
2435 wie blüete mîn dürriu sûl dâ,
swie lak der snê doch anderswâ!
wie blüete der mei mit krefte!
[H 25b] wie was der wirtschefte,
die iu der engel brâhte
2440 und von iu wider gâhte!
wie was getân mîn liebeȥ kint:
daȥ was krumb unde blint —
[73a] nu ist eȥ worden wol gesunt!
des was bote iuwer munt
2445 ze dem, den diu maget truok
und den man an daȥ kriuze sluok:
den welt ir nu verkiesen,
iuch selben gar verliesen?
des muoȥ g'unêrt sîn iuwer lîp!'
2450 sâ wolde man daȥ arme wîp
mit steken geslagen hân.
daȥ begunde der vürste understân
und half ir mit vride hin.
dar zuo sprach diu künigin:
2455 ‚ir sult sie mit gemache lân.
mîn her Geôri, nu sul wir gân
in mîne kemenâten;
waer' diu nu wol berâten,
des waere ich durch iuch harte vrô.

---

29 alſus *M.* *31* wunder *M.* het *Z.* *33* Wie das he tz. *M.* *34* Vnd wie da ſ. *M.* *36* doch *f. ZM.* *37* mir k. *Z.* chreften (*38* wirtſchefften) W. *40* wider von euch W. *42* Da ez w. W, Es w. *M.* was *f. Z.* v. was b. *M.* *43* wol *f. Z*W. *48* gar *f. Z*, ouch *M.* *50* Da W*M.* *52* widderſtan *M.* *53* Er *Z.* *55* Er W. m. mit g. W. *56* mîn *f. M.* *57* kamenaten *Z.* *58* im w. *Z.* *59* vaſte v. W, *f. M.*

zehant nam sie den vürsten dô (*H 2443*) 2460
aber mit ir blanken hant
und vuorte in hin, dâ er vant
vil manik klâre vrouwen.
sie sprach: ‚ich lâʒe iuch schouwen
heldes ougenweide, 2465
dâ von senediu leide
gar verswindet und zergât
und vröide an ir stete stât. [b]
Mit der rede si giengen,
dâ in mit vröide enpfiengen 2470
manik vrouwe liehtgemâl.
diu künigin nam in sunder twâl
und sazte in ûf ir hêrgesidel;
dâ ward ein welhischiu videl
gerüeret nâch ir süeʒem site: 2475
dâ êrte sie den werden mite.
ein junkvrou mit der videl sank:
ir liet seite Apollen dank,
daʒ er des het hin z' in gedâht
und in den riter her brâht. 2480
diu keiserin saʒ zuo im nider:
eʒ engeschach ê noch sider
nieman êre alsô grôʒ.
ein knape, der im daʒ waʒʒer gôʒ,
daʒ was ein junkvrouwe klâr. 2485
diu gab eʒ im sunder vâr.
zehant dô er im getwuok,
der küngin swester dar truok [*H 26 a*]
einen kopf, der was ein rubîn.
‚trinket, her von Palastîn‘, 2490

60 Sufs z. *Z.* *61* i. vil b. *M.* *62* hin *f. M.* *64* nv lazz ich euch W. *65* Rechte h. *M.* *66* Vnd d. W*M.* *68* stete *f. Z.* a. im [en] geftet W[*M.* *70* frôiden *Z*[*M.* *73* gefidele (*74* videle) *Z.* *74* welfche *ZM.* *76* ereten *M.* *78* leid *Z.* *79. 80 f. Z.* *79* das fo hatte bedacht *M.* *80* r. dar hette b. *M.* *82* en- *f.* W. *83* Eyme ritter e. *M.* Nie maer a. W. alfo *f. Z.* *84* in *Z.* *86* g. ims W. *87* fich g. *M.* *88* f. eme d. *M.* *89* ein *f. Z.*

(*H 2474*) sprach diu keiserinne dô;
,ir sult des trinkens wesen vrô
durch disen klâren schenken.‘
daʒ kint begunde sich lenken
2495 [74 a] nach dem kopfe ûf diu knie.
der keiser ouch nâch in gie
und sprach ze sînem gaste:
,nu sult ir eʒʒen vaste.
sich mak wol vröuwen iuwer lîp,
2500 daʒ iu diu keiserin, mîn wîp,
sizet alsô nâhen
(daʒ solde ir wol versmâhen):
dâ êret sie iuch, herre, mite;
eʒ ist der Franzoisaere site,
2505 dann' ist mîn vrouwe her geborn;
anders waere eʒ mir zorn.‘
vil schimpfrede dâ geschach.
Sant Geôri dô dâ wider sprach:
,herre, eʒ ist alsô getân,
2510 swaʒ ir mit mir welt begân
und mîn vrou diu keiserin,
daʒ ich des underhoerik bin,
und sol eʒ von iu dulden
ze gnâden und ze hulden.‘
2515 der künik nam urloub und gie dan
als ein vröidenrîcher man.
manik junkherre kluok
sîn kerzen vor im ûʒ truok.
Dâ sie mit vröiden g'âʒen
2520 [b] und dar nâch gesâʒen,
diu keiserin vrâgte in maere:
wie eʒ geschaffen waere

---

96 hin i. *M.* im *Z.* *2500* iu *f. Z.* *1* S. ûch a. *Z.* *2* ſoltent *Z.* mir w. *M.* *5* min frowe her iſt *Z.* her *f. M.* *6* m. vil tz. *M.* *8* G. der ieſa w. W, G. her w. *M.* *10* welt mit mir W. *12* i. uch d. gehorig *M.* *15* keiser *M.* fůr d. *Z.* *16* frŏiderricher *Z.* *18* ûʒ *f. Z.* *19* si *f. Z.*

umb kristen, juden, heiden; (*H 2506*)
des solde er sie bescheiden.
Er sprach: ‚vrou, diu vrâge ist grôȥ! 2525
jâ tuot sie swinden widerstôȥ
einem ungelêrten man,
der sie niht eben leiten kan.
diu vrâge ist wilde: ich sol sie zamen.
got hât manger hande namen. 2530
sîn êrster nam der heiȥet sô:
schepfaer', alpha et ô!
dîn vröide an dir einen lak,
ê daȥ erschine ie dhein tak;
du waere ouch dîn selbes vrô 2535
und ordentest mit dir selben dô
diu dink, diu sît sint geschehen
und wir ouch alle tage sehen. [*H 26 b*]
Vrouwe, diser gotheit nam,
der ist iu iezuo worden zam. 2540
dar nâch nennet man in sus:
hôher künig, Altissimus!
du bist vater unde kint;
in dir drî natûre sint:
sterke, wîsheit, güete, [75 a] 2545
dar in dîn gotheit blüete!
Got ist ein wunderaere.
sîner wunder maere
mak nieman g'ahten an ein zil.
ein lüzel ich doch sprechen wil 2550
von sînen wundern ein teil,
diu er tete durch der werlte heil.
vier wunder huoben sich hie an:

---

23 iuden Criſtan *Z*[*M*. *26* Wan ſie thut ſ. *M*. si *f. Z*. vigenden w. *Z*. *27* vngelten *Z*. *28* ez n. W*M*. leiter *M*. *29* ſol ich *Z*, doch ſol ich *M*. *31* alſo *M*. *33* Die *M*. aine W, alleyne *M*. *34* erſchain W, erſcheyne *M*. dekeinen *Z*. *35* dynes *M*. *36* ordenſt [ordens] W[*M*. *37* ſider *Z*. *38* V. die w. nach *M*. *39* diner *Z*. *40* zamen (*39* namen) *Z*. *41* nêmet *Z*. *45* Starke *Z*, w. vnd g. *M*. *46* weiſhait W. *50* wenig W*M*. *51* ſinem wunder *Z*. *52* Das *Z*.

(*H 2537*) eȥ gebar ein maget einen man;
2555 da gebar der man hin wider sie;
dâ sult ir brüeven wunder hie:
er truok sie âne muoter.
ei, süeȥer vürste guoter!
wie erdaehte du dir ie
2560 des wunders, des hie an ergie!
der gebürte noch zwô sint.
ein wîp von einem manne ein kint
gebirt von natûre:
daȥ wirt ir vil sûre,
2565 und tuot dem manne niht dâ bî,
swie halt daȥ kind ir beider sî;
ein maget doch ein kint gebar,
daȥ wonet' in der engel schar
und kam von himele gevarn
2570 und wart der selben megde barn,
[b] die eȥ geschaffen het dâ vor.
eȥ kam durch ir besloȥȥen tor
in ir wîngarten hêre;
diu selbe vart nie mêre
2575 ward erloubet dheinem man:
hie geschach daȥ vierde wunder an.
Dirre gebürte wunder
zerloese ich iu besunder:
diu erde was hie vor ein maget,
2580 als uns diu wâre schrift saget;
wan sie was unberüeret,
mit nihte zervüeret,

---

54 Ain magt gepar W. *55* Die g. *Z.* man *f. Z.* enwider *Z.* *56* Dit w. ſolt ir pr. h. *M.* wunder pruofen pey (*55* ſey) W. *57* ana *Z.* *58* Er ſüſſe *Z.* got g. W. *59* gedacht W. das i. *Z*, dir dez i. W. dis hie *M.* *60* Dez hie wunders a. W. Das wunder das an dir e. *M.* *62* en k. *Z.* *63* Geburt *Z.* G. ouch v. *M.* *65* Von d. (tuot *f.*) *Z.* *66* doch d. *Z.* hart es geboren ſ. *M.* *67* m. auch W[*M.* *69* wart *Z.* *70* ſelbe *Z.* *71* het geſchaffen *Z*[*M.* *73* ẙrn tzarten w. *M.* *74* v. wart n. *Z.* *75* Gevrlobet · dekeinen *Z.* *77* Vier *Z.* *78* Loſe *M.* uch uff b. *M.* *79* er [erde] hie var w. W[*M.* *80* gſchrift *Z.* d. ſchrifft vorwar *M.* *82* Vnd m. *M.*

dar zuo unerbouwen (*H 2566*)
mit riuten noch mit houwen,
und truok doch manigen sâmen; 2585
dar zuo gebar si Adâmen.
dâ truog ouch Adâmes lîp
ein ripe: dar ûʒ ward ein wîp; [*H 27a*]
diu muoste Adâmes tohter sîn
âne muoter; daʒ wart schîn. 2590
sie was sîn tohter und wart sîn brût
und ward im sider alsô trût
al von der natûre spil,
daʒ sie gewunnen kinde vil:
diu truok sie von im und er niht, 2595
als man noch hiute von wîben siht.
ein geburt ist nu diu vierde,
der drîjer ein gezierde [76a]
und gar ein übergulde:
wan vroun Êven schulde 2600
wart dâ mit geheilet,
do zem tôde wart geveilet
daʒ vil wunderbaere kint,
daʒ dâ waejen heiʒt den wint
beidiu her unde wider, 2605
daʒ er die boume brichet nider
und hât den krach und den sûs,
daʒ sich erschütet manik hûs
und in doch nieman mak gesehen.
hie mugt ir wunder an spehen: 2610
daʒ kint tuot die erde wegen,
türne unde velse regen;
dem kinde niht gelîchen mak;

---

83. 84 f. Z. *84* rewte W. phluge vnd m. *M.* *87* doch A. *Z.* *88* wirt *Z.* *91* Dev W. wirt *Z*, *f.* W. *93* Alles W. *95* he ir n. *M.* *96* noch *f. Z.* hiut *f.* W. *97* noch d. W. *2601* Damit wart *M.* *2* Dar W. Dartzu *M.* zem dem *Z.* geheilet *Z*, gefeilet *H* (gefeilet *M*). *3* v. ein w. *Z.* *4* da · von w. *Z.* *5* v. herwidder *M.* *7* left d. *M.* *10* an *f. Z.* *11* negen *M.* *12* Doner W, Donnern *M.* v. dez veldes W[*M.*

(*H* 2597) daȝ kint die sunne hieȝ den tak
2615 liuhten und bringen;
daȝ kint den urspringen
zeigt ir gang und ir vluȝ;
himels blike, doners duȝ
kan daȝ kint wol machen;
2620 eȝ zilt ob allen sachen
mit sölher ordenunge:
eȝ enmak dehein zunge
[b] volsagen sîner wunder zil.
daȝ kint tuot rehte swaȝ eȝ wil
2625 über al in den rîchen;
dem kinde mak niht gelîchen
weder dirre noch jener;
daȝ kint hât in sîm tener
elliu dink besloȝȝen.
2630 daȝ kint hât niht bevloȝȝen:
dâ von er heiȝt der fênix,
den diu deî genitrix
sunder natûre truok;
dâ von der herre Dâvid gnuok
2635 an sîner schrift sprichet,
daȝ die juden stichet
an ir herze als ein dorn,
[*H* 27*b*] dâ von sie alle sint verlorn.
das kind ist einvaltik
2640 und nie sô gewaltik,
weder sô wîse noch sô stark,
noch sô kreftik noch sô ark,
daȝ eȝ iht muge liegen
oder ieman betriegen
2645 (ich weiȝ daȝ kint, daȝ krenker ist,

---

14 heiſt *M*, vnd W. *15* Haizzet l. W. *18* Himel blik *Z*[*M*. *20* auch a. W[*M*. *21* ſelbe chůr o. W, ſalden kor o. *M*. *24* rehte *f*. *M*. *29* d. gar b. *M*. *30* Dem kinde iſt n. *M*. gefloſſen *Z*, entfloſſen *M*. *31* haizzet er W[*M*. *32* da die g. *Z*[W. genetrix *M*. *34* der *f*. W*M*. het d. W, er D. *M*. *35* gſchrift *Z*. *41* karg *M*. *42* *f*. W. vnd ſ. ſtarg *M*. *43* iht *f*. *M*. wil W, mochte *M*. geliegen *M*.

daȥ liuget, triuget ze maniger vrist). (*H 2629*)
daȥ kint het im erwelt ein vaȥ,
dâ eȥ mit êren inne saȥ; [77a]
daȥ vaȥ ist diu selbe maget,
dâ von uns künik David saget: 2650
vor ir gebürte manik jâr
sach er die küniginne klâr
sizen wünneklîche
bî gote in sînem rîche
an sîner zeswen sîten; 2655
ir kleider lûhten wîten,
als man vint geschriben dâ:
astitit regînâ
a dextris tuis.
edel künigin, du bis 2660
gekleidet wünneklîche,
spaehe unde rîche!
Iu sol ich, vrouwe, sagen mêr.
diu vierde geburt ist sô hêr,
daȥ alle prophêten 2665
dâ von ze redenne hêten,
wie diu gotheit wurde sô zam,
daȥ sie menschen vruht ie nam
ir ze sageraere;
ouch dûhte si wunderbaere 2670
sô wildiu geselleschaft:
daȥ vleisch ze der gotes kraft.
Vrou, nu kumt mir aber zuo,
als uns kome der morgen vruo:
sô wil ich iuch bescheiden 2675
umb' kristen, juden, heiden
(die kristen sind ûȥ gelesen,

---

46 Vnd l. *M.* l. vnd t. W*M.* *47* Abir dit k. *M.* hat *M.* *48* i. was *Z.* *49* D. was vnd ist *M.* *53* Steen harte w. *M.* *54* richen *Z.* *55* rechten s. *Z.* *60* wiz W. *61* Becleidit *M.* *63* Waz W[*M.* i. euch v. W. *65* a. die p. *M.* *66* reden W*M.* *68* s. keines m. *Z*[W. ie *f.* W. *69* Inir s. *Z.* tzu eyme s. *M.* *71* wil die g. *Z.* *72* Kam fleischlich *Z.* *74* cham W. *76* Jôden Cristen *M.*

(*H 2661*) als der kerne ûʒ den vesen;
heiden, juden ist der stoup):
2680 vrou, nu gebt mir urloup,
und lât mich ein wênik ruon;
der vrâge sol ich ir reht tuon
morgen, sô ich beste kan.‘
hie mit schiet mîn vrouwe dan.
2685 Man bette im ûf des künges sal.
manik guldîn kerzstal
wart vor im dar ûf getragen.
von dem bete hôrte ich sagen,
daʒ daʒ sô gehêret was,
2690 daʒ des grâles herre Anfortas
dhein sô rîcheʒ nie gewan.
wan vür wâr niht enkan
mîn munt noch mîn zunge
von sô hôher handelunge
2695 gesagen, noch die wirdekeit,
die an den helt wart geleit.
[78a] Dâ sprach der vürste wol geslaht:
‚nu sult ir varn ze guoter naht,
kameraer', junkherrelîn;
2700 ich wil eine hinne sîn.‘
Daʒ gesinde gieng alleʒ wider.
er wolde sich doch niht legen nider,
swie hêrlîch daʒ bete was:
er sparte zuo den palas
2705 und viel nider an sîniu knie;
er sprach: ‚ich hôrte sagen ie:
swer guoten boten sende,

78 d. waicz [weiſs] W[*M*. der v. *M*. *79* i. das i. W*M*. *81* Di vnd *M*. l. enwenig růwen mich *Z*. lutzzel r. W. *82* f. ir recht tůn ſol ich *Z*. *83* beſtis *M*. *84* die f. *M*. *85* bettot *Z*. *86* cherczenſtal W[*M*. *90* der graue *Z*. Amphoras *Z*, anfrotas W. *91* keynes *M*. *93* muot W. *94* ſolicher hand. *M*. *95* nicht *M*. *96* werden w. *Z*. *97* helt w. W. *99* k. vnd j. *M*. *2700* alain h. W[*M*. *1* gienge *Z*. a. hin w. *M*. *2* doch *f*. *M*. *4* ſprate *Z*. dem *Z*, das *M*. *5* uff ſ. *M*. *7* gude *M*.

sîn gewerb er gâhes ende; *(H 2691)*
einen boten hân ich mir erkorn,
der ist von der hoehsten tugend' erborn; 2710
der bote hât vier und zweinzik namen,
die in ein hellent zesamen,
swaȥ ie der bote wirbet,
daȥ des niht verdirbet.
die namen sind alle einer, 2715
daȥ nieman wart sô reiner,
ân' diu drîvaltikeit,
der ebenmâȥe nie wart geleit.
einen wîȥagen hât ie der bote,
den ich dâ senden wil ze gote: 2720
daȥ bist du, maget reine,
der unverhouwen steine
hôhiu pfallenz vrône
hern Salomônis trône!
du touwik Gedeônis vel; 2725
in der hoehe ist dîn lop sô hel,
sô eȥ die engel singent,
daȥ die himel erklingent.
du übervlüȥȥik brunne,
wunn' über alle wunne! 2730
dîn gnâde alsô vliuȥet,
daȥ dîn lop ze himel diuȥet.
du wurde grüene als ein klê
nâch dem viure, rehte als ê;
du Moyses stûde, diu dâ bran, 2735
und schiet doch âne schaden dan;

---

8 Seinen W. balde e. *M.* *10* den hohſten tugenden W. geporn W, erkorn *M.* *11* zwen vnd ſubenczig W. *12* D. an W. gehellen *M.* *13* erwirbet W. *14* das n. *Z*[W*M.* *16* nie nicht w. W. *18* nie mazze W. ebenmaſſe *ZM.* *19* h. ein jglicher *M.* *20* da *f. M.* *21* raine magt alain W[*M.* *22* vnuorholen *M.* v. Danielis ſ. W*M.* *23* phaltz W*M.* vnd f. *M.* *24* Jheſu S. *Z.* chrone (throne?) *Z.* *25* vil W. *26* ſnel W. *27* Daz W. *28* erchlingent W[*M.* *30* Wand *Z*, Wann W, Wanne *M.* *33* Dev W. werde *Z*, werden W, worde *M.* g. recht a. W. der c. *Z.* *34* d. ſi · rechte wer a. *Z.*

(*H 2720*) du vrône wîngarte,
[*H 23b*] in dir mit süeʒem zarte
wuohs der lebendik troube,
2740 dâ von sich der geloube
sider begunde zweien.
der wîngart' wart geheien
mit sô starker klârheit,
der ebenmâʒe nie wart geleit.
2745 du Aarônis ruote,
du blüetest mit liehtem bluote
[79a] als ein süeʒeʒ meijenrîs!
du lebendik holz ûʒ paradîs!
du Ezechiêlis porte,
2750 mit ‚âvê‘ dem worte
enzündet und erviuhtet,
daʒ dîn gnâde erliuhtet
beidiu himel und erde
in dem hoehsten werde!
2755 du hôchgelopter künges sal,
du wendaerin der werlte val:
Êvâ sluok die saelde nider,
du, Âvê, rihtest sie ûf wider;
du saelig umgekêrteʒ wort!
2760 an dir lît aller saelden hort
und aller vröiden anevank;
des lobet dich der engel sank.
du süeʒiu lucerne,
du drîjer künge sterne,
2765 du ûf gânder morgenrôt,
du hamît vür den êwigen tôt,

---

38 ſůſſen *Z.* *39* lebende *ZM*, lemtig W. brunne da *Z.* *40* g. ſa *Z.* *41* Begunde ſint tzu tz. *M.* *42* geheigen (*41* zweigen) *Z.* *44* eben meſſ *Z*, ewen mazz [ebenmaſſe] W[*M.* geſeit *M.* *45* D. biſt A. *M.* *46* blůteſt *Z*, blůtes *M*, pluoeſt W. richem *M.* *47* margen reis W. *48* lemtig W, lebindes *M.* *51* Wurd du e. *Z*W[*M.* erzundet W. *53* v. die e. *M.* *54* hochſtem W. *56* d. der w. W. *57* Eya *Z.* E. die ſ. *M.* *59* vmbekertes *Z*, vnbekortis *M.* *61* alle froude an wang *M.* *63* Die vil ſ. *M.* *65* D. auf aufgeunde W. *66* heimůt *Z*, haymed W. den *f. Z.*

du tûbe sunder gallen! (*H 2750*)
jâ muost du wol gevallen
aller kreatiure;
du bist alsô gehiure, 2770
du süeʒiu warte von Siôn!
ob balsamîte sî dîn lôn?
nein, beʒʒer hunderttûsentstunt!
dich mak volloben niemer munt;
alsô rîche ist dîn lôn: 2775
des klinget dir der engel dôn
und sprechent zuo dir süeʒiu wort:
du tiurer merz, du himelhort,
aller tugende gruntveste!
jâ bist du diu beste, 2780
sô reine und sô gehiure
über alle kreatiure!
du liehter tremuntâne!
jâ vert er nâch wâne
der dîn ze wîsel niht enhât: 2785
des wek zuo der vinster gât. [b]
gewer mich, vrouwe, des ich ger!‘
In des gie diu küngin her [*H 29a*]
und bat sich balde în lân.
daʒ ward al zehant getân. 2790
er enpfie sie vil suoʒe
mit minneklîchem gruoʒe.
dô sprach der süeʒe Geôrî:
dir wont der heilik geist bî
und diu gewaere minne. 2795
reiniu küniginne,

---

68 Du *Z*, Noch *M.* du vor wol *f. Z.* *69* A. der c. *M.* *70* ſo g. *Z.* *71—83 (von* kreatiure : alſo gehiure *auf* ſo gehiure : kreatiure *gesprungen) f. Z.* *72* Ober balſam was ye d. *M.* *73* Noch *M.* *75* A. rechte r. *M.* *77* teure w. W. *78* metz W, Mertz *M.* *83* ſüſſer *Z.* trimontane W, tremontane *M.* *84* Joch *M.* *85* dich W*M.* wiſer *ZM.* w. inne h. W. *86* Der *M.* Sin ſtrâzze *Z.* ſtat *M.* *87* frouwe *f. M.* wez i. W. begere *M.* *88* Innen *Z.* *91* fil *f. Z.* *92* manchem hohen g. *M.* *94* Der h. g. iſt dir (bi *f.*) W. *95* ware W*M.*

7

(*H 2780*) got der ist mit samet dir.
vrouwe, nu sul wir
heizen komen ûf den sal
2800 künige, vürsten über al:
sô bringe ich Apollen wol,
dem ich hiute opfern sol.
ich dûhte mich etwenn' sô hêr,
daz ich vür wâr nie mêr
2805 geopfert' dheinem abgot' noch,
swie in der künik von Marroch
opfer' und êre mit gebet'
in sîner stat ze Munilet:
daz versmâhet doch mir armen man.
2810 hiut' beginne ich, des ich nie began.
Al lachende sprach diu künigîn:
[80a] ,iuwer rede mak wol wâr sîn;
ez ist niht ein sagemaere.
ir sît wol ze ahtbaere,
2815 daz ir iemer sunder spot
opfert dheinem abgot'.
ich tuon, swaz ir gebietet;
ich hân mich wol genietet
der vervluochten abgote;
2820 ich wil stân von ir gebote.
ich weiz wol wie ez umb' sie stêt
daz süeze lamp von Nazarêt
daz minne ich vür alliu dink;
daz ist aller saelden ursprink
2825 und aller tugende kerne.
Geôri, liehter sterne,
toufe mich in sînem namen;
der abgote wil ich mich schamen.'

---

96 Ir r. *M.* *97* samet *f. Z.* ſampt mit *M.* *2800* Chunigin W. *3* etzwan *M.* *7* Oppert *M.* eret *M.* *8* mimylet W, Můnůlet *M.* *10* beginnelich *Z.* i. nach n. *M.* *11* al *f. M.* *12* r. die m. *M.* *13* ſag mere [maer] *Z*[W. *14* wol *f.* W. *15* ir *f. Z.* *16* Geoppirt *M.* *17* i. wil t. *M.* i. mir g. *M.* *18* genietent (*17* gebietent) *Z.* *22* nazarecht *Z.* *26* lait Stern W, ſuſſer leitſtern *M.*

Als sie daȥ wort vollesprach, (*H 2812*)
einen nebel sie ob ir sach; 2830
der swebte ob ir houbt' allein';
dar inne ein klâreȥ lieht erschein,
noch liehter denne ein donerblik;
in ir herze kam ein schrik,
daȥ sie dâ vor kûme gesaȥ. 2835
sie sprach: ‚herre, waȥ ist daȥ?
Geôri, lieber herre mîn,
ich vürhte mich' sprach diu künigîn. [*H 29b*] [b]
er sprach: ‚liebiu vrouwe!
mit des heiligen geistes touwe 2840
wil dich got hiute begieȥen;
er lât dich des genieȥen,
daȥ du in sô hâst erkant
und beidiu bürge unde lant
durch sîne hulde wilt lân 2845
und in sîner parte stân.'
Hie begunde der nebel rîsen
ûf die klâren wîsen.
Ei, guote, sage sunder spot,
von Durne lieber Reinbot: 2850
wer wart gevater dâ,
dâ Alexandrînâ
den heiligen touf empfie? —
daȥ sage ich iu, wie eȥ ergie. —
sô sage, wer segent' den brunnen? — 2855
daȥ tet, der der sunnen
zeigte ir strich und ir gank,
in ir zirkel den umbeswank. —
wer sazte sie englouben? —

---

29 geſprach W. *30* auf i. W. obir i. *M.* *31* obir i. *M.* *33* donren blik *Z.* *34* Das an ir *M.* ſtrich W, ſtrick *M.* *35* von *Z.* chaı̊n W. geſach *Z.* *38* mir *Z.* *41* euch g. W. *43* dich ſ. W. *44* und *f.* W. *45* h. hie w. *M.* wilde *M.* *46* porte W, partie *M.* *49* guter *M.* apot *Z.* *50* Dů̊rn *Z*, dů̊ringen W, Dorn *M.* rainwot W. (*2865* Reymbot *M*). *54* v̂ch ich *Z.* *55* prunne (*56* ſunne) W. *56* dem ſ. *Z.* *57* ſinen ſ. *Z.* ſtraich W, ſtig *M.* *58* dem cirke *Z.* *59* ſait *M.* ſ. der kûnnegin ir [den] g. *Z*[*M.* ſ. dev chunigin englauben W. g. da *Z.*

2860 (*H 2843*) daȥ tet, der die touben
ûȥ der arken sande
und der wol bekande
Moyses gebet, der doch niht sprach,
[81 a] und er eȥ doch hôrte und sach;
2865 eȥ wirt ouch von mir Reinbot
genant gevater unde tot'.
bî der toufe sich niht verbark
von himelrîche der lewe stark
(daȥ senfte lamp von Nazarêt
2870 bî dem starken lewen stêt,
daȥ eȥ deheine vorhte hât,
wan eȥ gerne bî im stât). —
wer segente den brunnen
und zeigte ir louf der sunnen? —
2875 der Moyses gedanke sach
und werte in des er niht ensprach,
der die küngin sazte englouben
und daȥ olezwî die touben
hieȥ vüeren in die arke —
2880 der himellewe starke,
den man sach bî der toufe stân
(daȥ lamp daȥ kriuze het' in den klân):
disiu wilde geselleschaft
mit einem lîbe heten kraft;
2885 wan eȥ was der einik got;
er wart gevater unde tot,
der die küniginne toufte,
[*H 83a*] in hôhe saelde sloufte.
zweier krône ist gewehselt hie,

---

60 tuben da *Z.* *63* vnd doch W. n. en ſ. *M.* *64* eȥ *f. M.* *66* vatter *Z.* got *Z.* *68* hymmel *M.* *72* Vnd W. *73* geſegint *M.* tauf prunnen W[*M.* *74* den l. W*M.* lob dem *Z.* *76* in werte [gewerte] W[*M.* en- *f. ZWM.* iach W. *77* der *f. ZW*, Wer ſait *M.* der konigynnen *M.* ſ. er e. W. in den glöben ſa *Z*, den glauben *M.* *78* oleytzwig *M.* tuben da *Z.* *80* h. l. der ſ. W. *81* deme t. *M.* *82* der k. *M.* *83* wilden *M.* *86* er w. W. der *f. Z*, ain W. E er W. was *Z.* *89* Ir c. *Z.*

und wil iuch bescheiden, wie: *(H 2873)* [b] 2890
sie wil dise ûf der erde lân
und iene dâ ze himel hân.
Dô sprach der werde Geôrîs:
,edel küniginne wîs!
got wunder durch dich hât getân. 2895
heilge vrouwe, nu sult ir gân
zem künig', und sagt niht über ein
daȥ wunder, daȥ uns hie erschein;
heiȥt in gebieten ûf den sal
küngen, vürsten über al; 2900
heiȥet schrîen in die stat:
ich leiste des mich der künik bat.'

---

90 Des wil ich b. *Z.* *91* der *f. M.* *94* ch. ſei [wies] gewis W[*M.* *97* und *f. M.* *98* d. an vns *M.* hie *f. Z.* *2901* Heiſs es ſ. *M.* *2* laizt W. das m. *M.*

VIII.

Geori macht Apollo zu schanden.

(*H 2886*) Diu küngin gâhte von im zehant,
dâ sie ir wirt den keiser vant,
2905 dâ im ein junkvrou waʒʒer bôt.
sie sprach: ‚gebt mir daʒ botenbrôt!
der markîs iezuo leisten wil,
als ir in bâtet, ûf daʒ zil.‘
Die künigin sazte er zuo im dâ.
2910 den marschalk hieʒ er bringen sâ,
daʒ er die herren hieʒe komen,
als des âbendes waer' ê vernomen.
diʒ geschach: sie kâmen alle
mit vröidenlîchem schalle.
2915 [82 a] nu hoeret, wie manʒ anevie.
ieklîch künik gekroenet gie,
daʒ man dâ bî saehe,
daʒ man sîn ze künge jaehe.
der keiser und diu künigîn
2920 wolden ouch gekroenet sîn.
Hie sprach der keiser sâ zehant:
‚her markgrâve, nu sît gemant,
als ir nehten lobtet mir.
geschiht daʒ: waʒ ich und ir
2925 suln mit einander vröide hân!
wer möhte uns denne widerstân?

---

3 k. die g. *M.* *4* den w. W. ir wirt *f. M.* *7* margraf W. *9* i. nider d. W. *12* ward W. ê *f.* W*M.* *13* Daz W. *14* Gar m. *M.* froudenrichem *M.* *17* befehe *M.* *18* man *f.* W, maus z. *Z.* *19* chaiſerin W[*M.* *20* auch da g. *M.* *21* Der k. ſ. da tz. *M.* *23* nechte *aus* mechte *korrigiert Z.* lobten *Z*, lobt W, gelobtit *M.* *24* Ich ſiche d. *Z*[W. d. wol das i. *Z.* *25* vrewden W. *26* mag W.

ir lobtet, daȥ ir Apollen (*H 2910*)
êren woldet den vollen
und im iuwer opfer bringen;
daȥ wil ich an iuch gedingen.‘ 2930
in senfter lûte der markîs sprach:
‚swaȥ rede ie bî der naht beschach,
diu gerte muotwillik sîn:
entriuwen, des ist niht diu mîn’;
ich hete ie in mîner aht: 2935
swaȥ ich gelobte bî der naht,
daȥ leiste ich gerne bî dem tage;
swem daȥ an mir missehage, [*H 30b*]
der vinde ein beȥȥerȥ, wiȥȥe er iht:
ich kum von mînem site niht. 2940
ich lobte Apollen, der heiden got’,
ich opfer im durch iur gebot;
des enwil ich im niht abestân.
heiȥt in her in den sal gân,
oder bitet in zuo uns vliegen, 2945
ob wir unserm kriegen
ein ende mugen machen
mit bewaerten sachen.
eȥ ist reht daȥ ich in êre
und mich an in kêre, 2950
sîd er der sunne hât gewalt,
der louf mit wunder ist gezalt
an ir hoehe, an ir îlen:
in vier und zweinzik wîlen
wâge und ertrîche 2955
überloufet sie gelîche,

---

27 lobet *Z*[W, gelobit *M.* *28* welt *Z*W. w. enuollen W, vor vollen *(dazwischen* vallet *durchstrichen) M.* *29* in *Z*W. *30* dingen W. *31* margraf W. *32* ie *f.* W. nach *Z.* geſchach W*M.* *33* mŏtwilleklichen *Z.* m. tzu ſ. *M.* *34* Truwen *M.* daz W[*M.* ich n. W. du m. *Z.* *36* gelŏbte *Z.* *38* Swenn W. *39* weis *M.* *40* ſieten W. *41* lobe W, loben *M.* *42 f.* W. *43* en- *f.* W*M.* *44* diſſen ſ. *M.* *46* v̂nſer *Z*, vnſern W, vnſsm *M.* *47* gemachen *M.* *49* ich *f. Z.* *51* des ſunnen *Z.* *52* geſtalt *Z.* *53* von i. W*M.* *54* zweitzig milen *Z.* *55.56 umgestellt* W*M.*

(*H 2940*) die mâʒe ze kurz noch ze lank:
eʒ enreicht niht menschen gedank.‘
Der künik sprach: ‚habt vür war,
2960 daʒ diu liehte sunne klâr
schînt rehte als Apollô wil;
er wîst sie an ir âbentzil;
sô wirt anderhalben tak:
daʒ macht ein breit wildeʒ hak,
2965 ein hôch gebirge dar nider mer,
daʒ dâ reichet sunder wer
[83a] *ebentrahteklîche*
über wâge und ertrîche
niun mîle die hoehe enbor,
2970 als eʒ mit wârheit hie vor
Sibille an dem gestirne maʒ,
diu dâ nihtes an vergaʒ.
der planêten siben sint,
der ieklîcher underbint
2975 mit einem gote sunder hât.
diu sunne in hôhem werde stât
mit schoene, mit schîne envollen:
dar umb' sol man Apollen
ouch zuo dem hoehsten êren,
2980 in sîne helfe kêren.
er mag uns wol wesen vrum.
nu gê wir in daʒ templum,
dâ er in einer sûle stât
und manik grôʒe gezierde hât,
2985 und opfern im alle dâ.‘

---

58 Er *Z.* enrichet *Z*, raichet W. n. dekeinen dang *Z.* An aller lude dang *M.* *59* keiſer *M.* habt *f. Z.* *60* lichte *Z.* *61* rehte *f. Z.* *62* abindes (?) tzil *M.* *63* w. ez a. W[*M.* anderhalb *Z.* *64* praits W. wilder *M.* gag *M.* *65* g. daz narden [norder] mer W[*M.* *67* Eben trat [tracht W, vnd recht *M*] geliche *ZWM.* *69* in bor *Z.* *70* hiebeuor *M.* *71* Sebilla *M.* in d. W*M.* *72* an *f. Z*, darane *M.* *76* hochſtem W. *77* in ſchin *M.* en- [in *M*] *f. Z.* *79* den *Z.* hochſtem W. *80* Vnd an ſ. *M.* *83* ſeiner W. *84* ſchone zi̊rde W. *85* wir a. *Z.*

Dô sprach der markgrâve sâ, (*H 2969*)
der edel riter rein gemuot:
,keiser, her, mich dunket guot, [*H 31a*]
ir heiʒt Apollen zuo uns gân:
sô sul wir schône vor im stân 2990
und bringen im daʒ opfer dâ.'
Daʒ erhôrte sîn hûsvrouwe sâ,
dâ er ê gevangen was;
diu stuond an dem palas;
in heller stimme sie dâ schrei: 2995
,ôwî und heijâ heî!
werder Geôri ûʒ Palastîn,
hiute zergât diu êre dîn!'
Dô sie der markîs hôrte,
mit rede er sich erbôrte 3000
ze dem künig', und bat sie în lân.
daʒ ward alzehant getân.
umb' ir gewerb, umbe ir dink
drank sie vaste in den rink.
sie kunde harte wol ir amt; 3005
sie sprach: ,ich waen', sich nie gesamt'
bi einander ûf der erde
in sô hôhem werde
sô manik krône als hie:
daʒ gehôrte ich sagen nie. 3010
des ist êre und rîcheit
an disen hof geleit.
hie stât manik klâriu jugent,
dem gelich, daʒ ir tugent
wurd' nie verschart umbe ein hâr. 3015

---

86 f. M. (vgl. VdH S. 70). *87* hochgemuot W. *88* Herre keiſer *M.* *90* wollen w. *M.* *91* ſa *ZM.* *92* da *ZM.* *93* Bi der he g. *M.* ê *f. Z.* *94* uff d. *M.* *96* Awe W, Ouwe *M.* v. vmmer h. *M.* *97* von P. W*M.* *98* zergand *Z.* *3000* rede *f. Z.* bete *M.* enport W. *1* im W. *3* gewer *Z*, gewerf W. g. vnd v. *M.* durch d. W. *5* vaſte w. W, gar w. *M.* *6* waen [meyne das] iemen ſampt W*M.* *8* So in *M.* *9* k. ſi a. *M.* alſo W. *10* hort W. *11* Ez W[*M.* ist *f. Z.* *12* Vf *Z.* h. iſt g. *Z*, h. hie g. *M.* *13 Initiale Z.* togund *M.* *14* tugund *M.* *15* fûrwert *Z*, uerchert W.

[84a] (*H 2999*) dâ bî brüevet daȥ vür wâr:
der guote spîse mache
und sie dar nâch swache,
daȥ er leit vergift dar în:
3020 diu muoȥ alzehant sîn
ungaebe und unreine;
daȥ machet diu gemeine,
dâ mit sie ist gemischet,
dâ von ir güete erlischet;
3025 wan sie ist lüpig unde riech;
boeser gesellen wirt man siech.
alsô verliust diu riterschaft
von boesem gesellen hie ir kraft.
reint iuch, helde, tuot in dan:
3030 er ist ein triuwelôser man,
gemischet gar mit gunterfeit.
er swuor gester mangen eit
bî riters triuwen ûf sîn sêl',
daȥ er einen got ûȥ Israêl
3035 wolde minnen und meinen
und andern got deheinen,
wan den Marîa sider truok
[*H 31b*] und den man an ein kriuze sluok:
hiute hât er zwêne got',
3040 des muoȥ er sîn iur aller spot.
ich meine dort den Palastîn!
waȥ tuok sîn menlîcher schîn
und sîn reit goltvar hâr

---

17 machet W*M*. *18* ſwachet W*M*. *19* lâs e · die gift *Z*. gift W. *21—48 in* **r**[1]. *21* v. gar v. *M*. *23* gemiſchet W[*M***r**. *24* guot W. vorliſchet **r**. *25* loppig *M*, lugbich **r**. rich *M***r**. *26* geſeller **r**. m. houbt ſich *M*. *27* diſe *Z*W. *28* boeſen *Z*[W[**r**. hie *f*. W**r**. *28ab* Nu horet wen ich meine hie | Das iſt der marcgraue georri **r**. *29* Reyniget uch ir h. *M*. i. her d. W*Z*, i. von d. *M*; *wie oben* **r**. *31* Gemeſchit **r**. gunterfeit *Z*, chunteruait W [*3540* gunteruait], conterfeit *M*, kuterfeit **r**. *32* geſtern W*M*. *33* bî *f*. *Z*. truwe *M*. *34* den g. W, eine g. **r**. *35* v. vnd m. W. *36* ander W*M***r**. gode *M*[**r**. *37* sider [ſint *M*] *f*. W. getrug *M*. *38* daz c. W**r**. *39. 40 umgestellt* **r**. *41* den dort von P. W. *42* frumpt ſich menſchlicher *Z*. maendleicher W. *43* V. treit g. *Z*. V. raid gold uar ſein h. W. kruſs g. *M*. V. ſine har goltvar **r**.

und sîn antlüte klâr? (*H 3027*)
dar an lît allez grôziu vlust. 3045
waz touk sîn starkiu wîtiu brust?
ein hasenherze ist drîn geleit,
sîd er an dem ist verzeit,
der im sölch êre hât erboten, —
und opfern wil den abgoten. 3050
her markîs, iu sî widerseit;
iuwer wirde ist hin geleit;
gen staete wart nieman lazzer.
ir reht wisewazzer,
ir abtrülle, ir wankelbolt! 3055
man sol iu niemer werden holt.
iuwer lîp benamen weiget:
swâ ir daz wazzer zeiget,
da versehe man sich des viures!
ich enweste niht sô tiures 3060
als iuch: daz ist nu gar verlorn.
man blâse nâch iuwer wirde ein horn!
wê daz iuch ie gebar dhein wîp!
verlorn ist sêle und iuwer lîp.
Got tet durch iuch wunders vil; 3065
er brach der natûre ir zil: [85a]
in disem kalten winder
dâ ward ez verre linder
in mînem hûse denn' ie der tak,
des der meije mit zarte pflak, 3070
von bluomen gedrange
und mit der vogel sange;
daz was süeze unde zart.

---

44 a. alſo c. *M.* *45* alle *Z*, allis *M.* *46* ſol ſ. *Z.* grozze w. W. wide broſt *M.* *Bis hierher reicht* **r**[1]; *von dem Abschnitt 3047—3101 in* **r** *nur einige Zeilenreste.* *47* Ob e. *Z.* Aines W[*M.* geiagt [gejagit] *ZM*, gelegt W. *48* diſem i. W. *52* w. dev i. W[*M.* *53* nie l. *Z.* *54* I. ſit eyn r. *M.* rechter weis wazzer W. *55* abtrůnn W, abentronne *M.* vnd w. *M.* *57* vaiget [veiget] W[*M.* *59* des *f.* W. *60* enweiſ *Z*, weſt W. *64* ûwer ſel · vnd *Z.* iuwer *f. M.* *65* iuch *f.* W. *66* ſprach W. ir *f. M*, in W. *67* chaldem W. *69* dˢ ach W, kein tag *M.* *71* b. gros gedrenge *M.* *72* vogelin *M.* geſanch W, geſenge *M.*

(*H 3057*) mîn sûl ze einem boume wart;
3075 diu het von blüete liehten schîn.
ein tavele was ein rubîn,
die zwêne engel brâhten dar;
dar ûf man mohte nemen war,
daʒ man dâ heiʒet wirtschaft:
3080 des het man dâ die vollen kraft.
disiu gotes tougen
sach ich mit mînen ougen;
dâ von bin ichs jehende.
mîn kint daʒ wart gesehende;
3085 daʒ was krumb und ist gereht,
dar zuo schoene unde sleht.
daʒ geschach rehte in des namen,
[*H 32a*] der Êven und Adamen
ûʒ der erde machte
3090 und den tiuvel swachte;
[b] an den geloube ich über ein;
sîn lieht ie nâch der vinster schein:
sô brâhte diu sunne aber den tak.
swaʒ mir der künik getuon mak,
3095 des ergezet mich der keiser oben:
den wil ich vür Apollen loben.‘
Der künik der hieʒ gâhen,
daʒ arme wîp vâhen.
er sprach: ‚sie ist kristen;
3100 ir sult sie niht vristen:
sezt sie balde ûf ein rat.‘
Der markgrâve mit vlîʒe bat
den künik, daʒ er sie lieʒe

---

75 bluomen *Z.* *76* wart *Z.* *78* mo͛chte man *Z.* *79* da *f.* W. *80* da *f. Z*, da pey (die *f.*) W. *83* -s *f. Z*, ez *M.* *84* ch. ist warden g. W. ſehende *M.* *85* Ez w. W[*M.* wart *Z.* i. nů ſlecht *M.* *86* geſlecht W, gerecht *M.* *87* dem n. *Z.* *88* euan W. *89* Vſſer *Z.* *90* t. damit ſ. W. *92* Eyn *M.* ie *f. M.* *93* brechte *Z.* *94* keiſer *M.* *95* ergezz W. d. fro͛iden kûnig *Z*[W; . . r oben **r**. *96* apollo W. *97* keiſer *M.* *99* i. ain ch. W. *3100* n. langer f. *Z.* nommer gefriſten *M.* *3101—27 in* **r**². *3* ers [he es] W[*M.*

und ir vride gehieȥe. *(H 3087)*
dô sprach der markgrâve hêr: 3105
,vrouwe, mir wart nie mêr
gesprochen alsô sêre
an mîn manlîchen êre.
daȥ sî iu alleȥ samt vergeben.
lât mich, saelik wîp, noch leben: 3110
waȥ ob ich lîhte noch kum wider?
nu gêt von mir balde hin nider;
heiȥt iuwern sun ûf stân
und balde her zuo mir gân.'
Des wart daȥ arme wîp vil vrô; 3115
sie huop sich sâ dannen dô, [86a]
dâ sie ir kint ligende vant,
als sie eȥ in die wiegen bant.
al lachende sie eȥ anesach;
hin z' im sie muoterlîchen sprach: 3120
,wol ûf, lieber sun mîn!
dîn herre, der grâve ûȥ Palastîn
enbiut dir: du solt zuo im komen;
daȥ hân ich von im vernomen.' —
Daȥ kint sprach: ,maht du mir sagen: 3125
solt du mich, muoter, zuo im tragen?' —
Sie sprach: ,er hieȥ dich selben gân.'
Daȥ kint sprach: ,daȥ sî getân.
oder enbôt er mir dar vliegen?
des enwil ich nieman liegen: 3130
daȥ taete ich wol', sprach der knabe,

---

5 Initiale *Z*Wr. *6* n. ſo ſer r. *7* G. an mine menliche ere r. *8* Sprach der marcgraue here r. *9* allen r. samt *f. M.* *10* Laz r, Saelig weib lat mich W. doch *M.* *11* lîhte *f. M.* W. ab noch kome r. kum noch W. *12* balde von mir r. *14* zu vns her W. *15* alde *M.* *16* Sa h. ſi ſ. W, da d. *Z*, von d. *M.* sâ *f.* r. danne da W. *17* ligen W. *18* Da *M.* an dem wege r. *19* An *Z*, Alle *M*, *f.* W. *20* hin *f.* Wr. Muterlich ſie tzu eme ſ. *M.* minneclichen r. *22* dîn herre *f.* r. fuorſt W. marcgraue r. va P. *Z.* *23* dir *f.* W. ſôlleſt [ſchulleſt] *Z*[W. du solt *f.* r. *25* ſ. muter m. r. Kanſtu *M.* geſagen *M.* *26* muoter *f.* r. *27* ſelber *Z*W*M*r. *Bis hierher reicht* r². *30* Das *M.* wil W*M.* niemanne *Z.*

(*H 311b*) ,swie ich doch niht vedern habe.
sage, vrouwe: gebôt er mirȥ,
sô springe ich dar als ein hirȥ.'
3135 Hie mit begunde si machen
ûȥ sînem lîlachen
ein hemde an der stunde,
[*H 32b*] so si allerbeste kunde.
lât gân uns den lôsen knaben,
3140 der sich ze dienste hât ûȥ erhaben
[b] an der selben stunde.
sîn hemde sich begunde
verwandeln an der selben zît:
eȥ ward ein liehter samît;
3145 der was im eben wol gesniten,
doch schaere und nâdel dran vermiten.
ûf sinem houbt truog er vür wâr
von berlîn ein schapel klâr.
daȥ kint gie ûf den sal:
3150 grôȥ kapfen wart dâ über al
und umbe eȥ ein sölch gedrank:
eȥ waere ze sagene al ze lank.
Dô der knabe kam durch den rink,
dô vrâgte der stolze jungelink
3155 die künge alle der maere:
wâ sîn herre waere,
der markgrâve von Palastîn.
den zeigten sie dem kindelîn.
daȥ lie sich vür in an ein knie;
3160 sîn rede eȥ alsus anevie —
eȥ sprach: ,lieber herre!
nâhen unde verre

---

32 Wie wol das ich n. *M.* *33* muter g. *M.* *36* Vſſer *Z.* *38* aller *f. Z.* *39* uns *f. M.* boſen *M.* *41 (kleinere) Initiale* W. *43* in d. *M.* *45* wart *M.* *46* ſchere *Z*[*M*, ſchar W. und *f.* W. nalden *M.* *48* berlon *Z*, porlein W. *49* auf in d. W. *50 f. M (vgl. VdH S. 71).* dâ *f.* W. *53* das kint *M.* *55* frade *M.* loſe j. *M.* *55* chunigin W. *58* -en man d. *Z.* *59 s. VdH 71.* *60* ſuſs *Z*, alſo W*M.* *61* ſ. Myn vil l. *M.* *62* v. ouch f. *M.*

muget ir mich wol senden. (*H 3146*)
ich getriuwe wol verenden
alle iuwer botschaft 3165
mit des heiligen geistes kraft; [87 a]
wan der wont iu nâhen bî
(daȥ ist an mir schîn worden hî):
daȥ grîfet, hoeret unde seht,
ob ir mir der wârheit jeht. 3170
nu schout eȥ sunder lougen:
mîn hende, vüeȥe und ougen
daȥ was an mir verdorben;
daȥ habt ir mir erworben,
daȥ ich bin gar wol gesunt. 3175
iuwer herze und iuwer munt
was des volleist und bote
ze Jêsu, dem süeȥen gote:
des sî genâde iu geseit
und sîner drîvaltikeit.' 3180
  Dô sprach der markgrâve zehant:
,knabe, uns ist daȥ wol bekant,
daȥ got tuot alleȥ daȥ er wil,
eȥ sî lüȥel oder vil.
nu stând ûf, vil lieber knabe 3185
und gânt balde dort hin abe
in daȥ schoene templum;
saget Apollen, daȥ er kum, [*H 33 a*]
bî dem gewîȥagten got';
welle er niht tuon daȥ gebot 3190
durch hôchvart wider muoten, [b]
sô nemet hin die ruoten
und tuot im einen slak dâ mite:

---

64 geenden W, tzu enden *M.* *68* i. ſchin a. *M.* m. w. ſchi (hî *f.*) *Z.* hie W, hi *M.* *70* dir w. *M.* *71* Vnd W. *74* hat er W. erwarfen W. *76* ouch der m. *M (VdH 71).* *78* iheſum W. *80* ſ. heiligen d. *Z.* *80 a (rot)* **Wie er den chnaben ſant** W. *82* knappe *Z.* kint *M.* *83* alleȥ *f.* *M.* was *M.* *84* wenig *M.* *85* ſtet W*M.* *86* gang *Z.* *87* d. vil ſ. *M.* *89* Zu W[*M.* *90* he ez n. *M.* t. durch d. W[*M.* *91* Mit W*M.*

(*H 3177*) sô muoȥ er sunder gebite
3195 harte balde zuo uns gân
und getar eȥ niemer verlân.‘
,Daz tuon ich‘, sprach daȥ kleine kint.
,alle die ûf der erde sint,
möhten daȥ niht understân.‘
3200 Dô sprach der künik Daciân:
,knabe, an iu lît wunders vil,
daȥ ir der natûre ir zil
alsô vruo brechet,
daȥ ir gând und sprechet,
3205 als ob ir hetet grâwen lok:
ir sît lîhte ein abtrok.
wont aber iu iht guotes bî —
ob daȥ an iuwern hulden sî,
welt ir uns daȥ wiȥȥen lân?‘
3210 Dô sprach der knabe wol getân:
,her, ich bin niht ein abtrok.
der den Israêls gezok
mit himelbrôte spîste,
der selbe mich ouch wîste,
3215 daȥ ich rede unde gân —
[88a] und alle sprâche wol verstân.‘
Daȥ kindel von dem künige gie.
jene, dise unde die
heten umbe eȥ grôȥ gedrank.
3220 hin durch sie tet eȥ den swank.
man haete eȥ vür wâr ertretet,
wan daȥ zuo im was gewetet
ein engel, daȥ im niht geschach,

94 gebiete *Z*, bitte *M*. *96* tor e. W. gelan *M*. *97* kleine *f. M*. *98* differ e. *M*. *99* Mochten W*M*. widerftan *Z*. *3201 Initiale Z*. *2* ir *vor* zil *f*. W*M*. *3* A. rechte f. *M*. *5* hapt *Z*. grawe lôk *Z*. *6* f. ez l. W. lichter *M*. abtrôk (*unten 3211* abtrok) *Z*, abtroch (*3211* abtrog) W, agetrock (*3211* abegetrock, *vorher* ag *durchstrichen, VdH S. 71) M*. *7* ich g. W. *8* d. in W*M*. *10* daz chindel W, das kint *M*. *11 Initiale Z*. ein *f. M*. *12* den *f. M*. H'r daz ifrahelifch volch W. *13* fünf broten *Z*[*M*. fpifet *Z*[W*M*. *14* auch mich W. wifet *Z*[W*M*. *16* fpchrache W. *17* keifer *M*. *19* groffen *ZM*. *20* sie *f*. W. er *Z*. wang *M*.

wan eʒ durch sie alle brach, (*H 3207*)
als eʒ ein hanf waere. 3225
der knabe wunderbaere
gie nâch des markgrâven gebote
in daʒ tempel zuo der sunne gote.
dô eʒ die sûl anesach,
daʒ kint güetlîchen sprach: 3230
,Apollô, hâst du mich vernomen?
du solt in dirre sûle komen
ûf des rîchen keisers sal:
dâ wartent dîn über al
manik krône liehtgevar 3235
du solt îlen balde dar;
vürder dich in allen wîs:
daʒ enbiut dir der markîs, [*H 33b*]
tribûn von Capadociâ;
der wartet dîn mit opfer dâ, 3240
dar zuo manik künik hêr: [b]
des solt du dich niht sûmen mêr.'
Apollô der sweik stille,
wan dar was niht sîn wille.
Dô sprach daʒ kleine kindelîn: 3245
,hie enmak dehein bîten sîn;
Apollô, des warte ûf mich;
wan ich beswer rehte dich
bî dem kinde sölher art,
daʒ sunder natûre wart, 3250
daʒ Sibilla nande der tugende kint,
ob dem der esel und daʒ rint
âʒen beide ir vuoter,
dâ eʒ kam von der muoter.'

---

25 hamf W, hauff *M.* *26* wundenwaere W, wonnenbere *M.* *28* den t. *M.* dem ſunen g. *Z.* *29* er *Z.* *32* ſ. mit mir mit d. *Z.* *34* wartet W. *36* balde ylen *M.* *37* Fūr W, Vor *M.* ſneller w. *M.* *38* daʒ *f. M.* enbot *Z.* *39* Capodocia *M.* *42* Du ſcholt dich n. W[*M.* *46* Hieran *M.* mag *ZM.* bitten *Z*, pit W, beite *M.* *47* Appolle *Z.* *48* Appollo ich b. d. *M.* *51* ſibille *Z*, Sibilla W, Sebilla *M.* *52* Obir *M.*

3255 (*H 3238*) Von dem worte Apollo erschrak,
als in ein scharfer donerslak
slüege ze tûsent stuken.
daȥ abgot begunde sich smuken
in die schoenen siule,
3260 als bî dem tage diu iule.
daȥ abgot alsô lûte,
daȥ sich daȥ tempel schûte:
daȥ liut begunde vliehen
und sich von im ziehen.
3265 daȥ tempel sunder liute wart;
[80a] wan alleine Ritschart,
Geôrien schrîbaere,
der uns diu starken maere
von im sunderlîchen schreip,
3270 anders nieman dâ beleip.
Daȥ abgot sprach zehant:
‚kint, wer hât dich her gesant?‘
eȥ sprach: ‚daȥ hât der herre mîn,
der markgrâve ûȥ Palastîn.‘
3275 daȥ kint sluok mit der ruoten dar:
dâ wart beide dâ envar
diu sûl und daȥ abgot
al nâch des kindes gebot’,
als ein slite in dem winder!
3280 daȥ kint gie dâ hinder
und treip daȥ abgot ûf den sal:
dâ wart grôȥ kapfen über al.

---

56 in *f.* W. ſtorcher d. W. dornſlag *Z.* *57* Schlůgen *Z*, Sluog in W. *60* v͡le (*59* ſule) *Z*, ewel (ſewl) W, ule (ſule) *M.* *61* erlotte *M.* *62* ſ. alles daz e. *M.* der t. *ZM.* erſchutte [erſchotte] W[*M.* *63* Die leut pegunden W[*M.* *64* sich *f.* W. *65* Der *M.* templum W. *66* ritſchart *neben das durchstrichene* richart *gesetzt Z*, ritſchard W, Richart *M.* *67* Sand G. W[*M.* *69* Da von i *Z.* *70* Ander W. da bi b. *Z*, darynne b. *M.* *71* Der W. *73. 74* E. ſ. · das ſprach min herre | Das abgot ſprach wie verre | Der kůnige ſwert ſnidet | Das es mich niht vermidet *Z.* *74* von P. W. *75* Es ſ. *M.* *76* palde d. W[*M.* ein var *Z*[*M.* *78* kůniges g. *Z*W. *79* ſiten W, ſliede *M.* *80* tzu h. *M.* *81* den a. *M.*

Der keiser viel die venje dar (*H 3266*)
und sprach: ,nu nemet alle war,
wie starke kraft Apollô hât, 3285
daȥ er âne vüeȥe gât.'
dâ sprâchen an der stunde
die künig' ûȥ einem munde, [*H 34a*]
daȥ sie dorte noch hie [b]
gesâhen solîch wunder nie: 3290
daȥ wunder umbe daȥ kindelîn
daȥ möhte niht groeȥer sîn,
und daȥ diu sûl gienge
und die sô hôhe enpfienge
der künik mit sîner venje 3295
mit aller sîner menje
und sie hete vür einen got.
daȥ was ir sumelîcher spot.
Dô sprach der künik Daciân:
,mîn herre Geôri, seht ir stân 3300
die sûl wunneklîche?
allersunnetegelîche
spricht her ûȥ der sunne got.
nu opfert im durch mîn gebot
und daz zuo durch mîne bet', 3305
daȥ iu der starke Machmet
vüege êre unde prîs.'
Dô sprach der süeȥe markîs:
,herre, ich tuon eȥ gerne.
Apollo! durch den der sterne 3310
ze wîsunge den küngen schein:
bî anders nieman über ein

83 v. tzu der v. *M.* *84* Er W[*M.* *89* n. noch h. W. *90* Solicher wonder g. noch n. *M.* ſolhe W. *92* mocht W[*M.* *93* ſ. alſo ging (*94* entphing) *M.* *94* V. daz d. W. *95* keiſer *M.* *96* alle *M.* *98* Dis *M.* ain ſ. W. ſvmerlicher *Z*, etlicher *M.* *99* keiſer *M.* *3301* Diſe W. ſ. ſo w. *M.* *2* Aller ſvnne tegliche [tågleich] *Z*[W. Alle ſuntage gliche *M.* *3* dar aus W[*M.* des ſunnen *Z.* *4* ûwer g. *Z.* *5* niem gepet W. *6* Dev d. W, Den d. *M.* *7* Hat fûr e. W. Vor ere hat vnd ouch vor p. *M.* *8* edel m. W. *9* euch g. W. *10* den *f.* W. der *f. Z.* *11* erſchein *M.* *12* nymande *M.*

[90a] (*H 3296*) wil ich hiute beswern dich,
daȥ du hie berihtest mich
3315 und uns sagest, waȥ du sîst,
nu du der sunne alsô gîst
ir schîn, daȥ man dâ von gesiht,
als mîn herre der keiser giht.‘
Hie begunde daȥ abgot ruofen
3320 und in der siule wuofen,
daȥ rîche und arme ûf dem sal
tâten zuo der erde val.
eȥ schrei vil lûte: ‚Altissimus!
wie hâst du mich entêret sus,
3325 daȥ du mich hâst verstôȥen
mit allen mînen genôȥen
von dem himelrîche!
in helle, ûf ertrîche
marterst du uns aber mêr.
3330 wîlent wâre wir engel hêr:
nu heiȥe wir tiuvel unde wiht.
iedoch hân wir mit iu pfliht,
swie krank wir sîn worden.
under aller hande orden
3325 wirt uns der liute ie ein teil;
des selben wil ich wesen geil.
eȥ stêt ze helle sô der hof:
[*H 34b*] er heiȥe künik, bischof,
[b] die müeȥen uns dienen dâ;
3340 uns bringet dar Superbiâ
herzogen, grâven, vrîen,
âne ir dank Marîen;
kuster, prior, abet:
daȥ ist, daȥ uns enthabet;

---

16 dem ſvnnen *Z.* *17* d. das d. *M.* *18* ſpricht *M.* *19* der a. *ZM.* *21* arm *ZW.* *23* Er *ZM.* *28* I. der h. vnd u. *M.* *29* Weillū W, Hie vor *M.* *32* Doch *M.* verpflicht *Z.* *34* Wider *Z.* lay o. W. *35* ie *f. Z.* *37* tz. der h. *M.* *38* Es ſi k. *M.* haiſſet *Z.* k. oder b. *M.* *40* Vnd *Z.* die ſ. *Z.* *42* Vnder ir *ZW.* danke *Z.* *43* Cuſter *Z*, Guster W, Coſtor *M.* *44* D. wirt *ZW.* entlappent [entlabt] *Z*[W.

wir kunnen wol gerâten: (*H 3328*) 3345
ûȥ allen prelâten
hân wir amptliute dâ:
daȥ vüeget uns Superbiâ.
ouch dient uns dâ ze aller zît
überminne unde gît; 3350
uns dienet vil nâch nieman baȥ
denne nîd unde haȥ.
in den driten himel ich var:
dâ merke ich und hoere gar,
swaȥ man von den liuten reit; 3355
ie nâch der gelegenheit,
dâ rihte ich mich denne nâch.
sô ist mir zuo der erde gâch,
dâ der priester singet,
daȥ liut ȥe banne bringet: 3360
sô stân ich vor der kilchentür,
als der selbe gât hervür;
zehant des underwinde ich mich [91 a]
und lege an in mîn gerich.
ich vüege den liuten z' aller zît, 3365
daȥ maniger jâmerlichen lît,
daȥ er den lîp verliuset
und Jêsum verkiuset:
sô wirt er mîn geselle
und vüere in ze der helle. 3370
die rede ich ûf sie werbe,
daȥ sie von mînem erbe
iemer sint gescheiden
mit unzallîchen leiden,

---

45 chomen W, konnen *M.* *46* Vſſer *Z.* *48* Dicz W[*M.* *50* Obil boſe m. *M.* *51* Vnd d. vnſ vil *Z.* d. noch niemand vil paz W. nieman *f. M.* *52* D. der n. *M.* v. ouch h. *Z*, v. der h. *M.* *54* Vnd nym [Da neme ich] rechte war W[*M.* *55* den *f. Z.* lûte *Z.* *56* gelegenhet (*55* ret) *Z.* *60* Die lûte *Z*[*M.* *Vor* bringet *durchstrichen:* dringet *M.* *61* kirchen tor *M.* *62* chumt h. W. *70* So fůr ich i. *Z.* Ich f. *M.* *71* rete *Z.* in w. W[*M.* *72* he v. ſynem *M.* minnen *Z.* *73* Vmmer me iſt *M.*

3375 (*H 3358*) — von unserm gestüele alsô klâr,
dâ sô kurz sint diu jâr.
Geôri, ich hân dir geseit
von der mînen gelegenheit;
dâ bî solt du gelouben mir,
3380 des ich hie swer dir
bî dem mânen, bî der sunne
und bî der koere wunne,
und bî dem abgrunde,
dar in ich hân kunde,
3385 dâ mich der eltste hizet;
— ich swer bî dem der sizet
in dem niunden himel oben,
[b] [*H 35a*] den dîn munt sô hôh' kan loben,
— und bî dem urteillîchen tage
3390 dâ sich vröide unde klage
des selben tages zweijet:
daz dich nieman heijet
vor mir, wan der alte,
der mich mit gewalte
3385 von dem himelrîche stiez
und sich nâch mir zer erde liez;
ich zerbraeche dich alsô kleine
als von dem mülesteine
wirt rogge und weize;
3400 ich taete dir alsò heize,
daz von der elementen art
nie niemen alsô heiz wart:
der alte ez allez wendet,
der uns dà hât geschendet.'
3405 Dô sprach der markgrâve hêr:
,ich gebiute, daz du sagest mêr,

75 ſtule *M.* *78* V. myner *M.* geſegenheit *Z.* *80* Das *M.* hie *f. Z.* *81* mane *Z*, namen W. *85* els W. *86* der da ſ. *ZM.* *88* wol k. *M.* *89* und *f. M.* *93* dan alleyne d. *M.* *95* himel *Z.* *96* uff erden *M.* *97* zer brach *Z*, prach W, tzubreche *M.* ſo W. *99* v. der w. *M.* *3402* Nie mannen nie ſo *Z.* *5* ſ. es der alte herre *Z.* *6* g. dir d. *M.*

und dar zuo, daȥ du lâȥest sehen, *(H 3390)*
wie dir ze himele sî geschehen.
hâst du engelischen schîn
von dem kôre Kerubîn? 3410
oder ist swarz dîn gevider?
sô bist du von den koeren, nider
mit Lucifern gevallen: [92a]
sô muost du iemer wallen
in dem êwigen viure, 3415
du trache ungehiure!'
Als er die rede vollesprach,
daȥ wiht man ûf der siule sach;
daȥ schrei vil lûte: ,scharfer got!
daȥ du alsô dînen spot 3420
ûȥ mir hie sô rihtest
und mich sô gar entnihtest!
du bist gen mir zornes vol.
jâ bekenne ich dich wol:
du kanst mich sêre pînen 3425
und wilt den leimînen
mînen hêrstuol behalten;
dâ von wil ich sie schalten.
ich bin edel und tiure,
von lufte und von viure: 3430
sô ist der mensche unwerde
gemachet von der erde.
wan sô daȥ weter ane gât,
der mensche ûf der erde stât
(wan diu ist diu muoter sîn); 3435
aldâ wirt unser adel schîn:
eȥ enwirt uns niht sûre;

---

7 daȥ du *f.* W. *8* d. da z. *Z.* *11* i. cz ſ. W. *15* dime *Z.* *17* daz wart vol geſp. W. *18* Den *M.* *19* Vnd *M.* ſchaeffer W. *22* entwichteſt W, vornichteſt *M.* *23* Vnd b. *M.* *24* chenne W. d. vil w. W. *26* wilden l. *M.* latinen *Z*, Leimeinen W. *27* Myn heres geſtûl *M.* *28* Darvmme w. *M.* *29* edeler *M.* *31* Aber d. m. iſt v. *M.* *32* us d. *M.* *35* ſi i. W. *36* edel W. *37* nie W, nicht ſo *M.*

(*H 3421*) [b] [*H 35 b*] wir varn von natûre,
von arte mit hôhem gufte
3440 ze viure und ze lufte,
dâ sie mit waʒʒer kriegent;
sô sie zesamen vliegent,
dâ wirt ein sô herter stôʒ,
alsô egeslîche grôʒ,
3445 sô biter und sô grimme,
daʒ dehein stimme
gesagen mak den vollen.
dar umbe man mich Apollen
nennet, daʒ ich dâ muoʒ sîn:
3450 daʒ kumet von der sunne schîn,
diu alles viures muoter ist,
als man von natûre list.
dâ von heiʒ' ich der sunne got;
sie tuot aber niht durch mîn gebot,
3455 wan daʒ ich heiʒe nâch ir sus.
einer heiʒet zodiacus:
der ist als ein rat gemâlet;
der selbe niht entwâlet,
er ziehe umbe des himels rat
3460 und bringe hin wider an ir stat
die sunne zuo des jâres zil.
[93a] ich künde dir gesagen vil
von den planêten,
waʒ sie krefte hêten,
3465 und von der sterne umbevart,
von ir loufe und von ir art.
ich muoʒ durch mînen meister sîn
ze sumer, dâ der sunne schîn
vihtet gen dem winde:

---

39 von h. W*M.* *44* egenſliche (*71* egeſchlichen) *Z*, aiſleichen (*71* aizleichen) W, eiſlich vnd alſo *M.* *50* (und *53*) des ſvnnen *Z.* *51* vewer *M.* *54* Abir ſi t. n. m. *M.* *55* nach ir heiſse *M.* *56* Eyner tzirckel h. *M.* *57* als *f. Z*, in W. *59* zûche *Z*, ziechs W, tzu is *M.* daz W[*M.* hymmel *M.* *60* pringt W[*M.* b. es h. *Z.* *63* d. heren p. *M.* Plaeneten W. *64* ſ. groſſer c. *M.* *66* louffte *M.* vm i. a. W.

dâ von varnt geswinde (*H 3453*) 3470
die egeslîchen sprîʒen,
die man siht ûf erden glîʒen,
und al solîch stüpe,
dâ vür dhein gelüpe
ist weder nüze noch vrum; 3475
eʒ vert durch daʒ centrum
in daʒ sintgewaege;
und ob ûf einander laege
tûsent berge als Libanus:
dâ hete eʒ den rûm sus 3480
gelîcher wîse durch und durch,
als ûf der erde ein vurch.
mit dem weter var ich;
an den liuten riche ich mich;
wan ich daʒ weter vüere, 3485
daʒ eʒ den menschen rüere;
der ist alzehant tôt [b]
und muoʒ lîden grôʒe nôt. [*H 36a*]
Nu brüeve rehte, Geôris!
ich hân dir in allen wîs 3490
mîns gevertes verjehen;
dar zuo lâʒe ich mich dich sehen:
dîn got hât mich geschaffen
als einen hundaffen,
wan des einen: ich hân vlüge; 3495
dâ mit ervliuge ich mange lüge.
wilt du dîn opfer bringen
mir, sô wil ich dingen,
daʒ du mich habest vür einen got;

---

70 f. M. vareat *Z.* ſwinde W. *71* ſprintzen (*72* glintzen) *M.* *72* auf der e. W. vf e. ſ. *Z*[W*M.* *73* Gein ein ſ. *M.* ane [an] *Z*[W. boſe ſ. *M.* ſtuppe *Z*W*M.* *74* D. von ſ. *Z.* luppe *Z*W. *75* deweder *Z.* *77* Recht i. W. Vnd dorch d. *M.* itwaege W, tiffe wage *M.* *78* ob *f.* W. *79* a. der L. *M.* lybanus *Z*W*M.* *80* Doch hette ich d. *M.* dev W. rûm *Z.* alſus *M.* *81* Tzu g. *M.* Zů ieglicher *Z.* *82* der *f.* W*M.* e. durch ain W[*M.* *86* E es *Z*, Wanne ich *M.* *87* Es *Z.* *90* han nů alle *M.* aller W. *92* dich *f. M.* *93* beſchaffen W. *95* aine W. flugen *Z*, fluge W. *96* erkriege *M.* fluge *Z*, gelůge *M.*

3500 (*II 3483*) und leiste ein jâr mîn gebot.
ich vüege dir hôhe minne:
eʒ enist dhein küniginne,
ich trouwe si wol erwerben dir
(daʒ solt du gelouben mir);
3505 ich vüege dir êren alsô vil,
als du selbe wünschen wil.
opfer' du mir, riter klâr:
ich mache dir dise rede wâr.'
Dô sprach der grâve ûʒ Palastîn:
3510 ,ich bringe dir daʒ opfer mîn;
dar zuo lâʒe ich schouwen
[94a] die keiserin mîn vrouwen
und den keiser ouch dar zuo,
waʒ ich hiute mit dir tuo,
3515 und dis' künig' über al den rink.'
einen guldîn pfennink
nam er ûʒ dem biutel sîn
(ich enweiʒ, wer in leite drîn).
dâ gieng er gegen der sûle;
3520 er sprach: ,du verschamter gûle,
êrlôseʒ trügevaʒ;
wan dîn got hie vor vergaʒ:
dâ von du bist ein âgeʒ gotes,
ein widerwart sîns gebotes!
3525 du wiht ungehiure,
vervluochtiu kreatiure!
var in daʒ verworhte hol,
daʒ der verworhten ist sô vol!'
Als er die rede vollesprach,
3530 daʒ wiht die siule gar zerbrach

3500 iar ain (iar *hinterher eingeflickt*) W. *2* ift *ZW*. *4* d. wol g. *M*. *5* ere *Z*. *6* d. ir f. *M*. *7* du *f. ZM*. *9* fuorft W, marggraue *M*. *11* D. fo l. *M*. *18* en- *f*. W. *19* So g. W. *21* Du vnreynes *M*. trugenvas W. *23* Du vorfluchtis vas g. *M*. pift du W. arges g. W. *24* widerpot W. *25* D. bofer w. *M*. *27* verwurchte *Z*. *28* D. ift d. *ZM*. dirre *Z*. ist sô *f. ZM*. *29* r. da gefprach *M*. *30* Der *M*.

mêr dan ze tûsent stuken; *(II 3514)*
ez begunde sich dâ tuken
in sîn heimkünde,
in daz abgründe.

---

31 Er *M.* *32* sich *f. Z.* da W*M.* tuken *Z*, töcken *M.* *33* Heime [Dar h.] in ſin künde *Z*[*M.* *34* d. ewige a. *M.*

IX.

Alexandrinas Bekenntnis und Georis Predigt auf dem Rade.

3535 (*H 3518*) Hie ward in dem wîten sal
starker gebraht, grôȥer schal.
[b] des wart der keiser schamerôt;
[*H 36b*] ein stille er dar nâch gebôt;
er sprach: ‚iu herren sî gekleit,
3540 daȥ mit sölher kunterfeit
der markîs mit mir umbegât
und hie vor dem rîche stât
und giht, er sî ein kristen;
mit sînen trügelisten
3545 hât er Apollen vertriben,
und ist an sîner stat beliben
ein abgot, ein hellewiht,
des er mir ze gote giht,
als ir alle hânt gesehen.‘
3550 ‚Wir müeȥen zwâre eines jehen,‘
sprâchen an der stunde
die künig’ ûȥ einem munde;
‚und ist daȥ wâr, des daȥ wiht
von im selben hie vergiht,
3555 sô ist eȥ niht von zouber:
sô ist Apollô touber,
denne Jêsus von Nazarêt,

---

36 Grozz gepræcht W. brach obir al *M.* *37* Da *M.* *39* er sprach *f. Z*W. Jungherren · allen ſi ouch leit *Z.* gunt. *Z*, cont. *M.* *43* giſt W, ſpricht *M.* *44* trogenliſten *M.* *48* Das *ZM.* *50* zwâre *f. Z*, tzweyer *M*W. *52* mit e. *M.* *53* es w. *M.* Das der w. *M.* *3554—3659* in **r**³. *54* ſelber *Z*W*M***r**. *55* von *f. Z.*

der in dem gestirne stêt, (*H 3541*)
selpwahsen prophête,
der niht vaters hête: 3560
ir entwedern hân wir niht vür got.'
,Nu sult ir leisten mîn gebot,' [95a]
sprach der künik Daciân;
ir sult alle her gân,
und lobt: swaz ir von im seht, 3565
daz ir im iht nâch jeht.
lât in iuch niht verkêren
bî küneklîchen êren!'
diz lobten sie dem keiser dâ.
Alexandrînâ 3570
diu stuond ûf unde sprach:
sît man in dem gestirne sach
Jêsum von Nazarêt,
daz er da selpwahsen stêt —
wer was sîn schepfaere dô? 3575
sô ist ez Alpha et Ô
ân' anegenge, ân' ende —
und hât in sîner hende
elliu dink beslozzen;
im kan niht genozzen, 3580
ân' fênix alleine:
reiner danne reine,
wol vruoter danne vruot,
verre bezzer danne guot,
aller tugende ursprink, 3585
saeliger danne saelik dink,

---

59 Selb gwachſen [gewachſen] *Z*[*M.* *61* I. keinen **r.** Iren wilchen ſoln w. han vor *M.* wir *f.* W. *63* *Initiale Z.* *64* balde h. *M.* *65* gelobt *M.* *66* irs *M.* nicht *M.* *67* in *f.* W. *68* bekeren *M.* *69* Das *M***r.** gelobten *M.* chunig W[*M.* *70* die werde A. *Z*, Dye konigynne A. *M*[**r.** *71* Diu *f. ZM*, Do **r.** *72* ſtirne W. *74* ſelb wachſten W, ſelben gewachſen *M.* D. ſ. her da **r.** *76* he A. *M.* vnd O W. *77* ân' *f. Z.* aneuenge W. ſvnder e. *Z*[*M*, vnd an e. W. *79* Alle *Z*[*M.* *80* Vnd hat den himel geſloſſen *Z.* niemand W. *81* Ein f. *Z*[*M.* An aller hande meinne **r.** *82* Iſt her r. d. r. **r.** *83* Vil f. *M.* frôlicher *Z*, vrutiger **r.** *85* vrſprüng *Z*, vrſprunch W. *86* ſolich d. *Z*, kein d. **r.**

(H 3570) [b] daȥ aller saeligest ie wart:
[*H 37a*] stein edel über alle art.‘
Dô sprach der künik Daciân:
3590 ‚saget, vrouwe, welt ir hân
Jêsum vür einen got?
sô welt ir laster unde spot
ûȥ iu selben machen,
iuwer hôch geslehte swachen.‘
3595 er begunde die künigin strâfen
und schrei vil lûte: ‚wâfen!
wê dir, valscher markîs,
daȥ du mir mînen hôhen prîs
sô tiefe nu wilt neigen!
3600 des muost du von mir veigen:
ich tuon benamen dir den tôt.
und müestet ir einen mânôt,
keiserinne, ân’ mich ligen:
ich getrouwe wol an gesigen
3605 dem valschen zouberaere.
wê der leiden maere,
wê êren unde lîbes,
ôwê mîns lieben wîbes!
sol ich dich sus verliesen,
3610 durch Jêsum verkiesen?
wan benim ich dir den lîp,
[96a] so enweiȥ ich niender dhein wîp
die ich an dîner stat neme,
diu mînem hôhen namen zeme!
3615 daȥ riche ich an dir, markîs,
sô mir êre unde prîs!‘

---

87 ſeligeſte das ye *M.* *88* Ein ſt. *M.* ſtain *Z.* edeler *M.* *89* keyſer *M.* *92* ſolt i. *M*[**r**? *93* ſelber *ZM***r**? groz g. **r.** *95* keiſerynne *M.* *96* He ſ. *M.* *97* der valſchen *Z.* *99* nu *f.* **r.** *3600* bi m. *Z*, vor m. **r.** *1* uch d. *M.* *2* mŭſſet *Z*, muzzet W, muſt *M.* muſtir **r.** mœned W. *3* Frauwe k. *M.* von mir *M.* *4* g. v̂ch w. *Z.* *6* leidigen *M***r.** *8* mir liebes W, mir minez liben **r.** *9* i. ſie alzo vorkiſen **r.** *10* Vnde d. **r.** vorliſen **r.** *11* ich benim *Z*[W[**r.** dir *f. Z*, ir **r.** *12* en- *f.* W*M***r.** ein w. **r.** *13* Daz W. dyn *M.* irre ſ. **r.** næm W, geneme *M.* *14* zæm W, geczeme **r.** *16* Simmer **r.**

Der keiser gebôt und bat, *(H 3600)*
daʒ man in vlaehte in ein rat,
in siben lüpigiu swert;
er sprach: dâ muoʒ der degen wert 3620
schrîjen unde wuofen,
an sînen got ruofen,
den man dâ heiʒet Jêsum;
der mohte im selben dhein vrum
ie doch hin ze der marter sîn: 3625
daʒ wirt ouch hiute an Geôrien schîn.'
Sîn marschalk wâpent' sich ie sâ
mit siben ritern dâ;
si gebuten Geôrien mit in gân:
daʒ ward alzehant getân. 3630
hie mit kam er zuo dem rade;
dâ lag ein stark michel lade:
dâ solde man dem werden mit'
zerbrechen âder unde lit.
Der markgrâf viel an diu knie, 3635
er sprach: ‚her got, ich enhân hie
dheinen vriunt wan dîn eines: [b]
ich enger ouch mêr dheines
ze helfe an dirre zît,
sît diu kraft an dir lît, 3640
die uns David machet kunt:
„Dixit et facta sunt“:
ê du gesprechest ie daʒ wort,
ê eʒ an der buochstaben ort

16a (rot) **Wie man fand Gorgen auf daz rad faczt** W. *17* chunig W[**r**. pat vnd pat W. *18* breche *Z*, præcht W. man vlechte ein **r**. *19* Vnde dor in l. **r**. *20* er ſprach *f. M.* m. her kein w. **r**. *22* Vnd a. W[**r**. *23* dâ *f. Z*W. *24* macht W. ſelber *ZM***r**. dekeinen [keinen] *Z*[**r**, nicht *M*. gefrum *M*. *25* Alhie tzu dem *M*. der *f. Z*. von den iuden ſ. **r**. *26* noch h. **r**. hiute *f.* W*M*. an *f.* W. *27* ie *f. M***r**, auch W, do **r**. *28* alda *M*, so **r**. *31* mit *f. M*. *33* den w. *Z*W**r**. *34* adern *M***r**. *35* markis *M*. uff ſin k. *M*. *36* er ſprach *f.* **r**. en- *f.* W*M*. *37* dan d. *M*. dich *M***r**. einen **r**. *38* en- *f.* W**r**. nicht keinen **r**. *39* ze *f.* **r**. in d. **r**. *40* Wann W. *41* uns *f.* **r**, us W. D. her d. **r**. machote *Z*. *43* Bis *Z***r**. geſprecht *Z*. ie *f. Z*W.

3645 (*H 3628*) kum, daȥ eȥ sî geschehen,
himelkünig, ich wil jehen
in mîner bîhte ûf mînen eit:
swaȥ ich noch strîte ie gestreit
durch dîn götlîch êre,
3650 daȥ ich der widerkêre
vor zagheit nie gedâhte,
wan daȥ ich iemer gâhte
hin, dâ ich die vînde sach;
vuogt' mir daȥ iender ungemach:
3655 wie wênik mich des gen dir verdrôȥ!
es enwart nie sturmschar sô grôȥ,
ich strebte iemer dâ hindurch
(es waere eben oder vurch),
durch dich schouwen den plân,
3660 wie er anderhalp waere getân.
[97 a] engalt des ie dhein Sarraȥîn,
daȥ er mit tôde lite pîn,
des solt du mich genieȥen lân,
daȥ ich müeȥe an dir bestân.
3665 Altissimus, keiser hêr!
ich gihe in mîner bîhte mêr
der schulde, diu mir ist ze grôȥ:
nit' ich deheinen mîn genôȥ
niht wan durch sîn werdekeit
3670 (umb anderȥ ich mit nihte streit)
twung' mich des iender hôher muot,
braeht' swert durch helm ie daȥ bluot;

---

45 Cham W, Qwam *M.* da was es g. *M.* *47* Immer bis vf **r.** *48* nach *ZM*, *f.* **r.** ſtrit vnd ye *M*, geſtrite adir ie **r.** *49* ſine **r.** *51* Von *M***r.** czagen **r.** *52* daȥ *f.* **r.** *53* die *f.* W**r.** *54* Vuge **r.** *55* das *Z.* mirs kein der **r.** gen dir *f. M.* *56* en- *f. Z*W*M.* ſturm *Z.* ſtormſchar nie **r.** *57* breche i. **r.** hin- *f.* **r.** *59* d. wolt ich ſ. *Z.* D. czwen vf d. **r.** *Bis hierher reicht* **r**[3]. *60* anderhalben W[*M.* ſi g. M. *61* Engulte *Z.* E. ſin W*M.* ie *f.* W. der S. W. *62* er *f. Z.* *64* geſtan W. *67* biſt *Z.* *68* Neid W, Nyde *M.* i. ye kein *M.* minen *Z.* *69* Nun d. *Z*, Nw' d. W. dan d. *M.* *70* mit *f.* W. m. im n. *Z.* nicht *Z*W. *71* Twing W, Twang *M.* des *f.* W*M.* ie *Z.* *72* Pracht W[*M.* helme vnd b. *Z.*

kleit' sich mit sprîȥe ie der luft, (*H 3656*)
geschaehe daȥ ie durch dheine guft,
daȥ wurde dürkel schiltes rant; 3675
braeht solîch tjost ie mîn hant
daȥ grüener wase wurde rôt,
und alzehant kaeme der tôt;
kaem' ich mit hurte ie sô gevarn:
daȥ solt du niht der sêle sparn. 3680
sît diu marter vor mir lît,
diu mir wol hie râche gît:
entlîp mir dheiner marter niht;
ich enruoche, wie mir geschiht;
daȥ ot ich an dir bestê, 3685
sô ahte ich niht, und ist mir wê;
des sol mich niht gen dir beviln.' [b]
hie mit nâmen sie den diln,
und zerstieȥen im über ein
rüke, arme unde bein. 3690
dar nâch huoben sie in ouf
und sprâchen: ,waȥ hilft im der touf
und Jêsus, Marîen kint?
diu zwei al zelange sint;
kaemens' nu, des ware iu nôt. 3695
iuwer puneiȥ zilt ûf den tôt,
den ir tuot zuo dem rade;
iu waere niht gewesen schade,
waert ir dem keiser Daciân
hiute gewesen undertân.' 3700

---

73 ye mit ſprintz *M.* *74* Geſchach W*M.* ie *f. M.* d. i. das durch g. *Z.* *75. 76 f. Z.* *75* Wart ye torckel *M.* durchel W. *76* kracht W[*M.* tzoiſt *M.* *77* grun waſen wůrden W. *78* cham W. *79* kam *Z*[W[*M.* sô *f. Z.* *81* von *Z.* *82* wol *f.* W. hie wol *M.* *83* Entleid W. *84* w. we m. *ZM.* *85* Doch W. D. ich doch an der ſel b. *Z.* D. ich nurt (*VdH vermutet* nur *oder* uurt, vort) a. *M.* *87* m. dorch dich n. vorfieln *M.* *88* ſ. di W. *89* zeſtiezzem im W. ſtiſſen en *M.* *90* v. ouch gebein *Z.* *91* haben *M.* i. da auf W[*M*, i. vf das rad *Z.* *92* en d. *M.* h. v̂ch an dirre ſtat *Z.* *93* Der touf vnd i. *Z.* *94* altzu lande *M.* *95* euch d. W[*M.* *96* puozz W. z. vnczt auf W. *97* Dev W. *98* licht g. *Z.* *99* chunig W.

(*H 3684*) Vil balde sie dâ gâhten,
daʒ sie den werden vlâhten
zwischen diu siben swert,
als sîn der keiser hete gegert.
3705 daz rat was mit listen
gemachet ûf die kristen:
als man eʒ iemer ane lieʒ,
her und dar eʒ vaste stieʒ
rehte alsam ein windes brût.
3710 dar inne lak der gotes trût:
[98a] wederhalp der wint wâte,
daʒ rat sich umbe drâte.
Ob sîn diu swert hân vermiten,
oder dheineʒ in versniten?
3715 jâ vür wâr, elliu siben!
dar nâch begunde diu erde biben
und diu wolken ûf gân,
diu sunne ouch ir schîn lân.
Hie brüefte der markîs an der stete,
3720 waʒ wunders got durch in tete.
in senfter lûte ze gote er schrei:
„vater, herre, elî, elei!“
ruoftest du dînen vater an:
des selben ruofes ich dich man,
3725 daʒ ich dîn iht verlougen,
durch elliu diu tougen,
diu du ie begienge;
ich man dich, daʒ du hienge
zwischen zweien dieben;

3701 Vil *f. Z.* *7* Vmmer ſo m. e. a. *M.* iemer *f. Z.* *8* v. zer ſtieſs *Z.* *9* als W, als es *M.* wint ſpaut W, wint ſprawt *M.* *10* des W. *11* Weder enthalb W, Tzu wilcher ſit *M.* *12* Dar nach d. W*M*, Dar nach ſich d. *Z.* sich *f.* W*M.* vmme gat *M.* *13* ſi *Z*, ſev W, en *M.* hant *Z*, da W. *14* keiner ſi *Z.* Ja fůr war ſev ſniten W. O. ob ſie en han geſnyden *M.* *15* Geleich a. W. *17* w. alle u. *M.* *18* mocht i. W. verlan W[*M.* *21* er zû gotte *Z*[*M.* *22* hely heloy *Z*, Ely Ele (*21* ſchre) W, heli hely *M.* *23* d. ſus d. *Z.* Alſo ruoft du W, Sus rieffeſtu *M.* *24* ruoff rueff i. d. an W. *26* dine t. *Z.* *27* du herre ye *M.* begiende *Z.*

der eine begunde dir lieben: (*H 3713*) 3730
biȥ er gesprach driu wort,
dô gaebe du im dîn rîche dort
und zeigtest im dîns vater sal
und dîn engel über al;
du gaebe im vaterlîchen trôst: 3735
als hilf mir, daȥ ich werde erlôst!‘ [b]
Als er daȥ wort dâ vollesprach
einen engel er gâhen sach
gen im; der gruoȥte in zehant:
‚Got hât mich her ze dir gesant; 3740
der enbiut dir wâre sigenunft,
und daȥ sich von dîner kunft
vröuw' alleȥ himelischeȥ her;
jâ vröuwe sich gen dir sunder wer
er selbe und diu muoter sîn. 3745
lieber vriund ûȥ Palastîn,
du hôher marteraere!
ich sage dir liebiu maere:
die engel suln dich kroenen;
jâ möhte man michel doenen 3750
iezuo von dir hoeren
in den zehen koeren;
die lobent got enwiderstrît
der êren, sô an dir lît;
sie lobent ouch die stunde, 3755
dâ er dîn ie begunde.
ouch enbiutet dir der süeȥe got
(des bin ich von im wârer bot'):
swer dich dirre marter man,
bî disem gebete ruofe an, 3760

---

30 d. ſo l. W. *31* Dv e. W. *33* zaigſt W[*M.* *34* dar inne e. *Z.* *37* da *f.* W*M.* geſprach W*M.* *38* e. ob im ſ. *Z.* kommen ſ. *M.* *39* Tzu *M.* *41* entbot *M.* gewere *Z.* *43* Vrevt [Frauwet] W[*M.* *44* jâ *f.* *Z*, Auch *M.* Frőwent *Z*, vrevt W. von d. *M.* *45* selbe *f.* W. *47* *f.* W. *50—52* *f.* W. *50* mag m. *M.* *53* got *f.* *M*, recht W. tzu w. *M.* *54* Was e. *M.* sô *f.* *M*, die W. *55* Die W. dine ſ. *Z.* *56* Daz W[*M.* *59* dyner m. *M.* *60* Mit diſſun dich r. *M.*

(*H 3744*) [99a] den wil er durch dich gewern,
swes du denne z' im wilt gern.'
Geôri, süeȥer herre!
nu man ich dich vil verre:
3765 sît dir daȥ got enbôt
daȥ er angest unde nôt
durch dich welle wenden
und dar engegen senden
saelden unde vröiden vil,
3770 swem du in der werlte wil:
lâ dir enpfolhen sîn
den herzogen und die herzogîn!
du solt hie sprechen gotes wort:
der gît dir sîn rîche dort.
3775 Er seit' got' und dem engel dank.
nu hete daȥ rat sînen swank,
daȥ eȥ den müete, der eȥ sach:
brüevet, wie wê dem geschach,
der enmiten drinne lak!
3780 hie mit ende hete der tak
nâch sînem site, und kam diu naht.
der helt hete verlorn sîn maht;
zehant er dar nâch entslief.
swie balde daȥ rad umbe lief.
3785 und swie groȥ waere sîn galm
[b] er lag als in einem twalm.
swie sêre daȥ rat wuote,
ein engel sîn doch huote,
daȥ im leides niht enwar.
3790 der keiser hieȥ sehen dar:
dâ kâmen im diu maere,
daȥ er verscheiden waere,
des morgens, dô der tag erschein,

61 Wes he wil him tzu eme g. *M.* d. hin zů i. *Z.* *63* G. vil ſ. *M.* *64* So m. *Z.* *67* wolde *M.* *68* V. dir d. *ZM.* gegen W*M.* *69* Selde *Z.* *70* Swenn *Z*W. *71* L. mich nů e. *M.* *72* Mich vnd alle die frunde myn *M.* *78* w. dan d. *M.* *79* mitten *M.* *80* hatte ende *M.* *81* und *f.* *Z.* *83* dannoch *M.* *93* her ſchein *M.*

dô wart der keiser des enein, (*H 3777*)
daȥ die künige kaemen wider, 3795
dâ man den markgrâven nider
lieȥe zuo der erde,
daȥ man in in hôhem werde
bestatte nâch der vürsten site:
dâ solde man in êren mite. 3800
Die künige kâmen alle dâ;
die giengen mit dem keiser sâ.
dannoch der markgrâve slief.
über in man vil gâhes swief
ein rîcheȥ deklachen. 3805
hie mit begunde er wachen.
er sach ûf und sprach sus:
,hôher künig, Altissimus
in dem niunden himel oben!
ich kan dich, herre, niht volloben 3810
nâch dîner wirde envollen, [100a]
dar umbe daȥ ich Apollen,
dem abgot, hân angesiget,
daȥ mir mê vröiden wiget,
dan daȥ ich bin worden gesunt, 3815
und was von siben swerten wunt
und in ein rat geseilet:
des bin ich gar geheilet!'
Eȥ gie nâch dem keiser sâ
diu künigin Alexandrînâ. 3820
ir gestüele hieȥ sie mit ir tragen.
sie gruoȥte den künik wol behagen
und darzuo den markîs;
sie sprach: ,gewunnet ir ie prîs,
gesâȥet ir werdeklîchen ie, 3825

96 Das *M.* *98* in *nach* in *f. ZM.* *99* Beſtatneti *Z.* der *f.* W. ſitten *Z.* *3800* mitten *Z.* *2* Vnd g. *Z.* *4* man *f. M.* *6* erwachen *Z.* *7* alſus *M.* *9* den *Z.* *11* den vollen *M.* *12* War *ZWM.* *14* mê *f.* W, nie *Z.* vrewden W[*M.* *18* wol g. *Z.* *20* keiſerynne *M.* *22* di chünig W[*M.* *23* d. werden m. W. *24* ir chainen W, ir ie hôhen *Z*[*M.*

(*H 3809*) des ist wol vergezzen hie
— ze Millêne ûf iuwerm palas,
dâ manik krône vor iu was,
die iuwer gerten z' einem voget:
3830 grôz krankheit hie ob iu broget.'
Dô sprach der vürste reine:
,vrouwe, ez ist ze kleine,
daz ich lîde hie durch got;
in des keisers gebot'
3835 muoz ich ûf disem rade ligen;
[b] ich trouwe ze jungest doch gesigen.'
Dô sprach der keiser Daciân:
von wem welt ir den lîp hân
oder dises wunders jehen,
3840 daz an iu hie ist geschehen?'
dô sprach der markgrâve zehant:
,den tuon ich iu bekant,
wer mir half und wer mich nert',
wer er ist und wie ez umbe in vert:
3845 den selben gebar man noch wîp
und hât doch sêle unde lîp;
ez ist niht, den hier bevor
Nabuchodonôsor
anbette vür ein kalp:
3850 er ist himelsipe vaterhalp,
muoterhalp von erde hie.
ich wil iuch bescheiden, wie:
von dem vater ward ein wort
von himel gesant; er bleip dort.
3855 ûf erde zer meide ez sich lie;

---

26 nu v. *Z.* *27* millena *Z.* *28* iu *f. Z.* *30* ober *M.* *33* hie *f. Z.* *34* Vnd d. *Z.* *36* getruwe *M.* leſten d. W. d. wol g. *M.* *38* daz leben W. *39* Vnd d. *M.* *40* Das ſôllend ir mich laſſen ſechen *Z.* *42* uch hie b. *M.* *43* und *f. M.* *44* iſt er *Z.* *45* g. nie m. W*M.* *47* der *Z.* hie vor *ZM.* *48* Der konig N. *M.* *51* v. der e. *M.* *Statt 53 steht Vs. 54:* Von himel [h. wart *M*] geſant [g. vnnd *M*] er plaib dort W[*M.* *54* Auf der erde daz wart W, Vff erden ſante he das wort *M.* *55* Das wort vf *Z.* ûf erde *f.* W*M.* ez *f. Z*W.

den sun sie von dem worte enpfie. (*H 3839*)
dannoch was der vater dâ oben;
den begunden sîne engel loben
ze glîcher wîse alsam ê.
daz vrühtik wort hiez „âvê!“ 3860
daz brâhte drî genende: [101 a]
der sun hât in der hende
elliu dink belochen:
die helle gar zerbrochen,
die himel alle erliuhtet, 3865
daz ertrîche erviuhtet,
daz ez manigen sâmen birt,
der der werlde nüze wirt.
ouch tuot mêr noch sîn kraft
wurze, boume ouch gesaft; 3870
swaz in lufte, in wazzer vert,
sîn kraft daz allez nert;
ez loufe, krieche oder gê
ûf bûwe oder in dem wilden sê:
sîn kraft daz allez weidet. 3875
heide und wald er kleidet
mit sehser hande varwe schîn';
er tuot singen diu vogellîn
in maniger hande stimme.
er ist den valschen grimme 3880
und dâ bi den guoten guot;
die macht er edel unde vruot;
er gît mêr dan man kunne gern
und kan des vil gâhes gewern
mit rîcher prisente. 3885
diu vier elemente
bewart er mit den vieren, [b]

---

59 als *Z.* *60* fruntlich *Z.* *61* gunemde *Z.* *66* e. gar dorchfuchtit *M.* *67* ez *f. Z.* *68* w. ze n. W[*M.* *69* m. ſin wort k. *M.* *70* macht g. *M.* *73* Daz hat er alles beſchert W[*M.* *73. 74 f.* W*M.* *77* ſechs W. *78* Tut he *M.* haizzt ſ. W. *82* edeler *M.* *83* kan begern *M.* *84* k. ouch das *M.* balde g. *M.* *85* M. vil r. *M.* Preſente *Z*W, preſent *M.*

(*H 3869*) mit vier kleinen tieren;
den gît er ie den genist,
3890 als eʒ von natûre ist;
dâ mite bewart er diu dink:
waʒʒers lebt der herink;
ouch spîset sich daʒ ander
mit viure, der salamander;
3895 talpa sich der erde nert;
ze aller zît er drinne vert;
gamaleon des luftes lebet,
der siben mîle ob erde swebet.
die elemente er spîset;
3900 daʒ gestirne er alleʒ wîset.
in sînem zirke eʒ umbe gât;
durch in eʒ loufet unde stât.
die himel er hât beseʒʒen,
und ir hoehe ouch gemezzen,
3905 dar zuo daʒ abgründe nider,
die wîte her unde wider,
die lenge und die breite:
daʒ hât sîn antreite
ervaehtet unz an den grunt;
3910 er geschuof der erde einen punt,
daʒ heiʒet ouch ir centrum;
[162a] gen dem firmamentum
eʒ von natûre strebet;
daʒ ertrîche dar an klebet,
3915 als îsen an dem magnêt;
en miten eʒ dar inne stêt;
als vaste diu erde swâret nider,
als sêr' ziuht eʒ ʒe berge wider

---

88 vil k. *Z.* *91* beweret *M.* *92* gelebt *M.* *94* der *f.* W. *95* der ſcher *Z*, Der multworff *M.* mit e. W. *97* Gamalion *Z.* der lufft gelebt *M.* *98* bober der e. *M.* *3901* zirde W, tzirckel *M.* er *Z.* e. allez v. W[*M.* *3* hat he *M.* *4* ouch *f. M.* *5* v. her w. *M.* *7* weite W. *9* Erfùchtet *Z*, Eruachtet W, He fachtit *M.* bis uf [an] *Z*[*M.* *10* peſchuof W, ſchuff *M.* ein *M.* *11* ir ouch heiſſent *Z.* ir auch W. *15* A. das jſ. *M.* *17* ſweret *M.* *18* vaſte tz. *M.*

und habet sich an das erze, (*H 3900*)
dâ mit eȥ ist geherze, 3920
daȥ eȥ niender wenket,
hin noch her sich lenket;
iedoch schütet eȥ mit sîner kraft
der himel künig als einen schaft:
da erzeigt er sîne sterke an 3925
und daȥ er kan, daȥ nieman kan.
steine, wurze unde krût
underscheidet der engel trût;
alsô tuot er dôn und wort
von helle unz an des himels ort: 3930
die tiefen schrîjent alle: „ôwê!“
die hoehsten singent alle: „âvê,
Marîâ, süeȥe gimme!“
sô ist der erde stimme
ouch verwendeklîchen hie: 3935
dise vrô, sô trûrent die;
dise weinent, dise lachent; [b]
die slâfent, die wachent:
ze himel, ze helle slaeft man niht;
die hânt vinster, die andern lieht; 3940
die engel lûte singent,
der meide lop sie bringent;
ze der gât stimme alsô lût:
„Gotes gemahel und sîn trût,
Gotes muoter und ouch sîn kint! 3945
alle die noch lebendik sint,

---

19 haben *Z.* das *f. Z.* erzit *Z*, ærczt W, artze *M.* *20* gehertzit *Z*, geærtzt W, gehartze *M.* *21* nicht entwenchet W. *22* vnd h. *M.* h. ez ſ. *M.* enlenchet W, nicht lencket *M.* *25* ſchit ers *M.* *24* hymmel keiſer *M.* eyn *M.* *25* erzôget *Z.* *28* Vnd das ſ. *Z.* *29* done *M.* *30* V. der h. *M.* bis a. *M.* in d. W. *31* alle *f. Z.* *32* hoen *M.* alle *f. Z*W. *34* welde ſ. W. *35* fürwendeliche *Z*, verwandichleichen W, vorwandelichen *M.* *36* so *f. Z.* *37* w. ſo d. *M.* *38* ſ. ſo diſſe *M.* *39* In h. in *M.* ſlaffent *Z.* *40* D. eine die h. *Z*, D. ain h. W[*M.* a. geſicht *Z.* *41* l. da ſ. *M.* *42* ſo W. *43* Hincz dir W, Hin tzu ir *M.* got *Z.* get alſo vnſer laut W, ſpricht der engel lut *M.* *44* g. gottes t. *Z.* sîn *f.* W. *45* sîn *f.* W. *46* nů l. *M.* lemtig W, lebinde *M.*

(*H 3928*) ûʒ den bist du gevrîjet,
sô hôhe gebenedîet!
ûf gânder morgenrôt!
3950 vür den êwigen tôt
bist du, vrouwe, ein hâmît.
waʒ genâde an dir lît!"
Her keiser, ich hân iu geseit,
daʒ komen ist von der meit
3955 der hoehste, der ze himel ist
und der ie dâ gît genist
aller kreatiure,
gehiure und ungehiure.
alsô grôʒ ist sîn gewalt:
3960 waere der grieʒ gar gezalt,
der bî allen waʒʒern lît
[103a] und waere daʒ alleʒ bermît
und ie dar zuo waere
ein sterne ein schrîbaere:
3965 die enmöhten von der gotes kraft,
noch von aller sîner geschaft,
und wie eʒ in dem himel sî,
und wer dem keiser wone bî,
— wie viures zirke umbe in gât
3970 und waʒ er antlüze hât,
— wie schoene sî diu künigin,
die dâ lobet Cherubin
und ander koere über al,
— wie schoene sî des himels sal —:
3975 die himelischen wunder
kan nieman besunder

---

47 d. ſo b. *M.* *48* Vnd gar h. *M.* *49* Auf gegen der W. *50* ewiglichen *M.* *51* ein *f. Z.* haimed W, hemit *Z.* *52* Swes *Z,* Swaz W. *53* künig *Z.* üch han *Z.* *54* D. da k. *M.* *55* d. da z. W*M.* *56* Wan er *Z.* ie *f.* W*M.* g. uff erden g. *M.* *57* Hie allerley c. *M.* *60* grien *Z.* *62* pirmeid W, permit *M.* *63* hie d. *M.* *64* Iglicher *M.* *65* en- *f.* W*M.* des *Z.* *66* aller *f.* W. herſchafft W. *68 f. M (s. VdH S. 73).* w. wer d. W. *69* cirkel W. *70* V. wie *M.* der *Z*W. he ein a. *M.* *71* ſ. da ſ. *M.* *72* loben die C. *M.*

vol ahten noch geschrîben; (*H 3958*)
dâ von lâz' ichz belîben.
er heizt von himel Altissimus
und von der erde Jêsus; 3980
swer in minnet, der ist genesen
und sol bî im hân daz wesen.'
Dô sprach der keiser Daciân:
,ich kan mich rehte niht verstân
dirre wilden maere 3985
von dem zouberaere,
den die gelêrten wîzagen
sâhen lange vor den tagen [b]
ê er ie wurde geborn.
er muoste in Galilêa den dorn 3990
tragen vür ein krône,
er muoste tragen schône
ûf sînem rüke ein starkez bloch,
dran begunde man in henken doch
enzwischen zwêne diebe; 3995
ei nu brüevet, liebe:
sold' ich den hân vür einen got,
des müeste ich sîn der heiden spot.
ich enlougen niht, ez ist wâr:
Jêsum truog ein maget klâr; 4000
daz geschach durch ein wunder,
daz er alleine besunder
sunder natûre wart:
von der selben wilden art
tuot er daz zouber hiute; 4005
dar umb suln in die liute
niht vür einen got hân
und im niht wesen undertân.

---

77 n. vollen ſchriben *M.* *83* chunig W. *84* niht recht *M.* *85* wilde *Z.* *95* Zwiſchen W[*M.* dieben *M.* *96* Eya *M.* p. ir vil lieben *M.* *97* Sol *Z.* *98* Das *ZM.* mûſ wol *Z*, muſte ſ. *M.* lute ſ. *Z*[*M.* *99* en- *f.* W. leuge W[*M.* l. des n. *M.* *4003* naturen *M.* *5* So t. W. den z. *M.* zaichen W. z. noch *Z.* *6* ſ. man in doch *Z.* *8* niht *f. M.*

(*H 3990*) die wîȥagen jâhen,
4010 daȥ sie Jêsum sâhen
zwischen zwein vihen ligen.
mit im trouwe ich niht gesigen:
[104 a] er kam ze swachlîche
ûf daȥ ertrîche.
4015 er solde her abe sîn gevarn
mit sînen geflorierten scharn,
mit manigem liehten engel klâr:
sô saehe man wol, daȥ gar wâr
waere sîn kraft und sîn maht,
4020 und daȥ er schiede tag und naht.
er solde hêrlîche
sîn komen in disiu rîche;
daȥ waere gelîch der wârheit.
kleiniu bluot kleine treit;
4025 eȥ milwet steine grôȥiu brunst;
grôȥiu waȥȥer, wîtiu runst.‘
Dô sprach der markgrâve zehant:
‚ich tuon iu allen daȥ bekant,
daȥ ich iuch überrede hie
4030 (daȥ hoeren jene, dise und die):
iu ist daȥ allen wol bekant,
daȥ man brende elliu lant
mit einem solhen viure
als grôȥ als ein siure,
4035 daȥ vienge man in ein zunder:
als ward alleine besunder
diu meit vil gehiure
[b] mit des heiligen geistes viure

---

9 w. die j. *M.* *10* Wie d. *M.* *11* tyeren l. *M.* *13* ſwacheklichen (*14* ertrichen) *Z.* *14* Her u. dit *M.* *17* engel liechte *Z.* *18* m. das das wol für w. *Z.* w. das gantze w. *M.* *20* ſchie *Z*, ſchied W. den t. von der n. W*M.* *21* ſ. gar h. *M.* *24* Chain W. b. ouch c. *M.* chain W. *25* machent *Z.* chunſt W[*M.* *26* Grôſſe *Z.* witen *Z*[*M.* tunſt *Z.* *28* allis *M.* *30* diſe iene W. *31* daȥ *f. M.* *32* man *f. Z.* brande *Z*, vorbrente *M*, prant W. *35* Den *Z.* an e. W*M.* einem *Z*, einen W.

enpflammet und enzündet (*H 4020*)
do ir in der engel kündet'; 4040
eʒ küket' „âvê!“ daʒ wort,
daʒ dâ von hie und dort
grôʒ gewalt wuohs über al
in helle, ûf erde, in himels sal.
diu rôse ist in dem touwe 4045
ein liehtiu anschouwe,
swenn' sie entsliuʒet der sunne schîn'
ir vil süeʒeʒ kemerlîn;
dar zuo smeket sie vil wol:
ir stam der ist dorne vol; 4050
ir obʒ ist boese, daʒ sie birt:
ein swachiu hiefe dar ûʒ wirt.
da engegen hât korn und wîn
an blüete vil kranken schîn,
und ist ie doch von sölher art, 4055
daʒ nie niht sô süeʒes wart,
des ûʒ der erde springet
und gen den lüften dringet.
von der blüete werdent druo;
die wil ich iu nemmen nuo: 4060
sie bernt brôt unde wîn,
daʒ niht beʒʒers möhte sîn:
dar ûʒ wirt daʒ gotes bluot, [105a]
daʒ ist beʒʒer danne guot,
der sîn ze rehte bekort; 4065
daʒ ist der êwige hort.
kornes, wînes blüete

39 Enpfangen *Z*, Enphenget W. *40* er in *Z*, in ir W. in *f. M.* *41* ſprichet *Z*, erqwicket *M.* *44* Von *Z*W. I. der h. *M.* von e. W. i. des h. *M.* *47* S. ir an fleuſt der W, Wanne ſie anget ſuſſer *M.* des *Z.* himels ſ. W. *48* In i. W*M.* jrem *M.* fil *f.* W. ſuſſen *M.* *49* rucht *M.* *50* der *f. M.* i. dannoch d. *M.* *51* frucht i. *M.* *52* hùffe *Z*, hiffe *M.* *53* Da pey W, Dagegen *M.* *54* A. der b. *M.* bluomen *Z.* *55* ie *f. M.* *56* nichts [nichtes] W[*M.* ſuozze W, gut en *M.* *57* Daz W[*M.* dringet *Z.* *58* dem lufte W, der lůfft *M.* ſpringet *Z.* *59* den bluomen *Z*, dem pluode W, drû *Z*, drev W, drů *M.* *60* in *f.* *Z*W*M.* n. v̂ [ev] *Z*[W. *63* D. zuo *Z.* dan g. *M.* *67* Korn *Z.* K. vnd des w. *M.*

(*H 4049*) koment mit diemüete:
als blüet ûf daz wünschelrîs,
4070 des himels lewe in lambes wîs:
Altissimus der kripenknabe
kam uns mit senfte sus herabe,
daz gewîzagte himelkint;
ob im az esel unde rint!
4075 daz kind in diemüete,
als wîn und korn, blüete,
und wol ervüllet hête,
daz der prophête
von im gesprochen het dâ vor,
4080 und kam durch Ezechiêlis tor,
und nâch dem wîzagen blüete,
unz ez die marter müete.
sâ er dô die helle brach,
dâ grôziu vröide von geschach.
4085 dâ vuor er küneklîche
in sînes vater rîche;
da enpfie man in vil schône
[b] ze einem patrône,
ze künge und ze keiser dô,
4090 und wâren sîn ze sehen vrô.
Herre künik Daciân!
nu hân ich iu kunt getân,
daz diu hôchvart sîget
und diu diemuot stîget.
4095 der mir gestât, der ist genesen
und sol ze himel hân daz wesen.
die mir hie wellen gestân,

---

68 Kumet *Z*[W[*M*. m. der d. W, m. aller d. *M*. *69* auf erd d. W[*M*. wunſch veis W. *70* lembes *Z*. *71* krippe k. *Z*. sus *f*. W*M*. *74* Obir *M*. âſſe *Z*. *75* i. di D. W, i. groſſer d. *M*. *76* und *f*. *Z*W. v. als k. *M*. *79* hat *M*. *80* Er W. *81* der W*M*. gepluote [geblût] W[*M*. *82* Vnd *Z*W*M*. gemûte W. *83* So W. Vnd darnach die *M*. tzubrach *M*. *85* kûnnekliche *Z*. *88* e. ewigen p. *M*. *89* keiſer vnd tzu konige *M*. *90* weren *Z*. *91* keiſer *M*. *93* ſaiget (*94* ſteiget) W. *96* ſ. da tz. *M*. ze himel *f*. W.

die suln ze ein ander gân *(H 4079)*
und reken die hende ouf:
den kumt von himel sâ der touf.' 4100
Hie mit giengen sie zesamen
und gerten sîn in gotes namen;
der wâren zwelf tûsent dâ
und wurden ouch getoufet sâ
mit des himels touwe dô, 4105
des sie sider wurden vrô,
und dar nâch liten grôȥe nôt;
wan der keiser sâ gebôt,
daȥ man sie slüege alsam diu swîn
mit aksen: daȥ muoste sîn. 4110
Der markîs sprang ab dem rade:
,alle die ich ze himel lade'
sprach er, ,die hie ligent tôt, [106a]
und vrîje sie vor aller nôt.'
Diu manslaht ward alsô grôȥ, 4115
daȥ dâ von bluotes vlôȥ,
eȥ hete ein mülerat getriben
(daȥ wart sô an geschriben
von Ritscharte an ein buoch).

---

99 vf da *Z.* *4100* da d. *M.* der touf ſa *Z.* *3* wurden *f. Z.* *5* taufe W. da *Z*, ſo W. *6* fra *Z.* *7* da W, *f. M.* nâch *f.* W*M.* l. gar g. *M.* *8* ſo W, da *M.* gepat W. *9* alz W, ſam *M.* *11* ſprach *Z*W. von d. *M.* *12* Ich alle die *M.* *14* Die fri ich ſo v. *M.* *15* war [was] W*M.* ſo W*M.* *18* ſa *Z.* *19* ritterſchaft *Z*, Richart *M.*

X.

Marter der heiligen Alexandrina.

4120 *(H 4101)* Dar umbe tet vil manigen vluoch
diu keiserin dem keiser,
daz ir wart sô heiser
ir wîplîchiu stimme;
sie rief in zornes grimme:
4125 ,ôwê leides, des ich sihe,
daz man die liute als daz vihe
martert und mürdert
und sô zem tôde vürdert
sô mangen weidenlîchen lîp,
4130 beidiu man unde wîp,
emerâle und amazûre!
und waeren ez al gebûre,
daz hie liute ist erslagen,
ich möhte si niemer verklagen:
4135 dannoch waere ir ze vil.
dar umbe ich niemer komen wil
an des keisers bete;
[b] ez muoz werden wete
zwischen uns der vriuntschefte!'
4140 mit getriuwelîcher krefte
si begunde in sêre strâfen;

---

22 f. M (s. VdH S. 73). Es was worden h. *Z.* *25* das *M.* *26* man *f.* W. alſam (daz *f.*) *Z.* *27* muodert W, mordert *M.* *28* ſo *f. M.* *29* weche *Z*, waidenleichen W, werltlichen *M.* *31* Emmeral W, Emoral *M.* v. auch a. *M.* emaſur *Z*, amazawer W, Amazur *M.* *32* alles *Z*W[*M.* a. ſamen g. *Z.* *33* D. heut leit hie e. W. folkis i. *M.* *34* wolte *Z*, mocht W. en kunde ir nicht vollen clagen *M.* *35* Ir wær d. z. W. altzu *M.* *36* ich *f.* W. *40* getrûweclicher *Z.* *41* Begonde ſie *M.* sere *f. Z.*

über in schrei sie: ‚wâfen!‘ (*H 4123*)
in ir leide sie dô sprach:
‚ôwê, daȥ ich iuch ie gesach!
wê, daȥ ir ie wurdet geborn! 4145
sêle und lîp hând ir verlorn.
nu seht ir doch diu wunder,
diu got al besunder
durch den markgrâven tete,
den ir nu an dirre stete 4150
seht ûȥ dem rade gesprungen,
und ist im wol gelungen:
sîne wunden die sint heil,
âne mâsen, sunder meil;
ouch hât er iuch überreit 4155
mit der ganzen wârheit;
dâ kêret ir iuch lüzel an.
ir wüetender hundes zan
ir ungetoufter mordes guft!
von iu entwindet sich der luft, 4160
daȥ er zer erde niht engât
und von iu widerkêre hât;
ir senefrîcher biterolf! [107 a]
ir tuot alsam der wolf:
der sprichet „lamp“, swaȥ ieman tuot; 4165
alsô stât ouch iuwer muot.
iuwer rede ist üpik
und iuwer zunge lüpik;
dâ gât von der gaehe tôt
und wehset nôt über nôt! 4170
êwiger helleval,
aller grüene derresal,

---

43 ſo ſp. W. *46* Lib vnd ſele *M.* *47* ſacht W[*M.* *48* alleine *Z*, alle W*M.* *50* Der iſt n. W*M.* *51* seht *f.* W*M.* *54* m. vnd an m. *M.* *55* v̂berred *Z*, uberſeit *M.* *58* winn vnder W. *60* entwendit *M.* *61* nindert g. W. *62* V. die w. *M.* *63* Inſenfricher *Z.* ſenfforicher *M.* *64* ſam *M.* *65* w. man im t. *Z.* *67* Die rede [r. die] iſt v. *Z*[*M.* *69* D. von · nachet v̂ch d. *Z.* *70* w. v̂ch n. *Z.* *71* Ir ewige *M.* *72* grv̂in *Z.* g. eyn d. *M.* tv̂rre ſal *Z.*

(*H 4154*) vaerig als der slange,
unheiles wâriu zange,
4175 gellig als diu viper,
Lucifers kiper
und dar zuo sîn scherge,
ir abgrundes verge,
ir tarandes rüke,
4180 valschiu hellekrüke,
ungetriuwes râtes
valscher Pilâtes,
dracontis houbet unde zagel!
ir sît der getouften hagel,
4185 der ungetriuwen schermschilt
dheiner vreise iuch bevilt;
[b] mürdig als Herôdes!
ir sît des êwigen tôdes!
ich ahte iuch ze glîcher wîs
4190 ze dem wurme aspîs
und zuo dem basiliscus,
der art ist beider samet sus:
der einen smekt, den andern siht,
der enweder mak genesen niht;
4195 ir Judas, ir Pharaô
jâ geschiht iu rehte alsô,
als ouch geschach den beiden:
iuch beginnet zuo in kleiden
Apollo in drîjer hande wât,
4200 diu iu iemer wol an stât:
von dem vuoȥe unz an den gebel
in viur, bech und in swebel;

---

73 Verich W*M.* *74* geweri *Z.* *75* Gelich *Z*[W. der *Z.* *76* chipper W. *79* tarandis *M.* brocke *M.* *80* Vnd v. *M.* helle brugge [brocke] *Z*[*M.* *82* pylates W. *83* Triatus *Z*, Driakes [Dryaks] W[*M.* *84* vngetoufften *M.* *85* ſcherien ſchilt *Z*, ſchirmeſchilt *M.* *86* vraide W. *87* Mordich [Mordig] W[*M.* *92* beideſampt alſus *M.* *93* Wenne *Z*, Wer *M.* einer *Z.* ſ. vnd der ander *Z.* *94* Von beiden m. he g. *M.* enweder *f.* W. *95* J. vnd i. W. *96* iu *f.* W. rehte *f.* *ZM.* *98* Auch ſo tut uch c. *M.* im *Z.* *4201* haupt v. W. bis a. *M.* das gâbel *Z.* *2* fûre *Z*[*M.* f. in b. *M.* in *f.* *Z.*

dâ müeȥt ir ûȥe und innen (*H 3184*)
iemer inne brinnen;
iu gelinget als in gelank.' 4205
  Vil gâhes er dô ûf sprank,
wan im sô leide nie geschach;
die krône er ir abe brach;
er wolde sie ertoetet hân.
daȥ begunden die künge understân; 4210
mit vuoge nâmens' in her dan. [180a]
er sprach: ,ich vröiden armer man!
daȥ ich ie wart geborn!
wie hân ich êre und lîp verlorn!
wê der leiden maere, 4215
daȥ mir der zouberaere
mîn wîp sô hât verkêret
und mich alsô g'unêret!
wê daȥ der tag ie betaget',
daȥ ûȥ Galilêa diu maget 4220
den zouberaere ie gebar,
von dem ich her unde dar
leides hân alsô vil,
daȥ ich niender weiȥ endes zil!
daȥ wil ich rechen benamen, 4225
daȥ sichs diu keiserin muoȥ schamen!'
  Sâ hieȥ er gâhen,
die heiligen vrouwen vâhen
und balde dar zuo rüsten,
daȥ man sie bî den brüsten 4230
ûf solde henken.
er sprach: ,sie kan wenken
wîplîcher triuwen:
daȥ muoȥ sie hiute riuwen!'

---

6 ſnellich he *M.* dô *f. M.* *10* begonde [begunde] W[*M.* konigynne *M.* *11* fugen *M.* *12* ſ. ach· [a. ach] i. *Z*[W. armer frôiden m. *Z.* *14* wib v. *M.* *15* leidigen *M.* *18* alſo W. *24* ichs *M.* i. ſin nicht w. W. eyn tz. *M.* *25* i. nu r. *Z.* *26* ſich (-s *f.*) *Z*W. *27* Da *M.* er hieſſe *Z.* he balde g. *M.* *31* Vſſe *Z.* *32* kunde *M.* *33* Wiplichen *Z.* *34* gerewen W.

4235 (*H 4216*) Hie vüerte man die künigin
[b] von dem künge balde hin;
bî den brüsten hienk man sie:
daʒ kunde erwenden nieman hie.
Diu küngin bî den brüsten hie;
4240 die rede sie sus anevie:
,Got, herre, listmachaere,
du ie und ie waere
und iemer bist ân' ende!
dînen trôst mir sende,
4245 daʒ ich mich iht verkêre,
durch die grôʒen êre,
daʒ sich dir biegent elliu knie
ze himel, ze helle, ze erde hie,
und alle zungen lobes jehent,
4250 die dîniu grôʒen wunder sehent!
blüendeʒ rîs von Jessê,
gedenke, daʒ mir sî vil wê!
dâ wil ich doch niht ahten ouf,
sît mir worden ist der touf.
4255 swer des toufes niht enhât,
des mak niemer werden rât:
[109 a] dâ sult ir alle gedenken an,
eʒ sî wîb oder man,
und wiʒʒet, daʒ diu heidenschaft
4260 ze himel hât vil kleine kraft
dâ enkumts' ot niemer hin.
gedenket alle, habt ir sin,
durch iuwer heil, durch mîn bet':

---

35 keiſerin *M.* *36* rade b. *M.* *39* keiſerin *M.* *40* sie *f. Z.* *41* biſt machere *Z*, liſtmechere *M.* *44* t. du m. W*M.* *46* dyn *M.* *48* zer h. *Z.* ze erde *f. Z.* h. vnd uff e. *M.* *49* lobe *Z.* *50* Vnd ouch die reinen mâget ſechent *Z*, Vnd dabi din tzu got vorſehen *M.* *50abcd* Gewiſſagotes kint vſ iſrahel | Ich bevilh dir hûte lib vnd [h. myn] ſel | Das ſi dich da mûſſe ſehen | Da dir die engel · lobe [lobis] iehen · *Z*[*M.* *51* Plûvnde gerte W[*M.* *52* m. iſt ſo w. *M.* *53. 54* Ich achte cleine mines lebens frist | Nv mir der touf worden iſt *Z.* *54* Die wile m. *M.* die t. *M.* *55* der touffe *M.* *60* Hat z. h. chaine W. *61* Wenne d. W[*M.* en- *f. M.* ot *f. ZM.* hynne *M.*

ez sprach der valsche Machmet, *(H 4249)*
dô er an sînem tôde lak 4265
und sich des lebennes verwak,
dô man in vrâgte maere,
wie ez geschaffen waere
umb' juden, kristen, heiden
(des solde er sie bescheiden): 4270
swie er was des tiuvels mort,
alsô was sîn jungstez wort:
„mit wazzer muoz man genesen;
anders mag ez niemer wesen:"
dâ meinet' er den reinen touf 4275
dâ der tugende kind în slouf;
ich meine den himelischen degen,
der elliu dink kan rehte wegen.'
Diu küngin ûf ze himel sach;
mit süezer güete sie dâ sprach: 4280
,ei touft iuch, edeln heiden!
ich muoz von iu scheiden. [b]
enruocht, waz iu der keiser tuo:
hie enzwischen und morgen vruo
bereite ich iu die wirtschaft, 4285
diu von dem toufe hât die kraft,
daz sie mit vröiden iemer wert,
wan diz leben ist kûme ein vert.'
Hie tuot uns diu schrift kunt:
sich toufet' an der selben stunt 4290
sehs tûsend und zwei hundert.
wan mich des iemer wundert,
wer in den touf bereite dâ.

---

64 So ſ. *Z.* machimet W, Machamet *M.* *66* des leben [lebens] ſich W[*M.* für pflag *Z*, erwag *M.* *68* ez *f. Z.* *70* ſ. du ſ. *Z.* *71* Wie wol he *M.* was *f.* W. S. es des t. were m. *Z.* *72* So was das doch ſin leſtes *M.* *73* w. ſo muoſt W. *75* he reppn's (Criſtus *VdH*) t. *M.* *78* gewegen *M.* *79* keiſeryn *M.* *81* Eya *M.* euch ir e. W. edler *Z*, edel W. *83* Entruchet *M.* iu *f. M.* *84* H. vnd tzuſchen m. *M.* *86* Da von der touff *M.* *89* Die ſ. thut vns hie k. *M.* gſchrift *Z.* *90* taufften *M.* *92* wunder *Z.* *93* die tauffe bereitit *M.*

(*H 4279*) ein nebel viel ûf sie sâ;
4295 dar zuo sprach der Palastîn
diu wort, diu dâ solden sîn,
diu ze der toufe hôrten
und die heidenschaft zerstôrten.
Der keiser hieʒ sie vâhen,
4300 stechen, slahen, hâhen,
sieden, brâten, roesten,
die besten zuo den boesten.
dar nâch schrei er lûte sâ:
‚ei, Alexandrînâ!
4305 daʒ du ie geborn wurde!
sô schedelîche burde
[110a] wart von muoter nie getragen!
ja beginnet man diʒ wunder sagen
her von Oriente
4310 unz hin an Occidente
in den rîchen her und dâ,
als von der künigin Helenâ,
der valschen Kriechinne,
diu êre unde minne
4315 ir werden manne enpfuorte,
dâ von die erde ruorte
manik gôʒ von bluote grôʒ:
diʒ wil werden jens genôʒ;
sô muoʒ man iemer mêre sagen
4320 den valsch, den du gen mir kanst tragen,
daʒ du Apollen wilt verliesen
und dir Jêsum erkiesen
vür ein gewaltigen got:

---

98 und *f.* W*M.* *4300* Vnd mit ſ. W. Stecken *M.* hâhen *f.* W. *2* Den p. W. dem peſten W. *3* da *M.* *4* Auwe auwe A. *M.* *5* d. noch ye *M.* *6* Alz W. S. gar ſcheidelichen *M.* *8* Wan beginnet iemer von dir ſ. *Z.* din w. *M.* *10* Hin vntz *Z.* Bis h. gein *M.* *11* hie *M.* *13* valſcher keiſerinne *Z.* *14* werde *Z*, werdem W. *17* gôs *Z*, guſſe W, goſſe *M.* *18* iena *Z.* *19* Da W. *20* d. haſt tzu mir getragen *M.* m. haſt getragen *Z.* *21. 22* *umgestellt* W. *21* Vnd d. *M.* *22* dir *f.* W*M.* I. wilt e. *M.* kieſen *Z.* *23* ain W.

daꝫ mak wol sîn der werlde spot. (*H 4309*)
Jêsus muoste daꝫ kriuze tragen, 4325
dar an er selbe wart geslagen,
wan man in daran tôte;
mit gewalt man in des nôte;
gewaltes mohte er niht gestân;
sold' ich den vür einen got hân, 4330
daꝫ waeren kranke sinne.'
Dô sprach diu küniginne: [b]
,nu saget mir, keiser, sunder spot:
lebet ieman, der, ân' got,
driu dink muge gegeben 4335
lîp, sêle unde leben?'
Dô sprach der keiser sâ zehant:
,mir ist daꝫ von der schrift bekant,
daꝫ der gote siben sint,
der ieklîcher underbint 4340
mit sîner kraft sunder hât;
ich sage dir, wieꝫ darumbe stât:
der planêten der sînt siben,
und stât von in dâ geschriben,
daꝫ sie aller geschaft 4345
von natûre geben kraft.
ieklîches sternen pfligt ein got,
der tuot und lât durch sîn gebot;
dem himel sie widerstrebent,
dem menschen sie daꝫ leben gebent, 4350
daꝫ er muoꝫ leben nâch ir art,
als ie diu lûne hât die vart.
ich hân sîn vür baꝫ niht gelesen,
wie eꝫ anders möhte wesen.'
Dô sprach diu süeꝫe künigin: 4355
,alle, die nu haben sin,

---

24 f. M (s. VdH S. 74). levte ſ. W. *29* n. abe [ab] g. *Z*[W. n. widderſtan *M.* *30* einen *f.* W. *33* ſag [ſage] W[*M.* *35* geben W. *36* v. das l. *M.* *38* gſchrift *Z.* *40* Vnd *ZM.* V. ir i. *M.* *45* alle *Z.* *48* und lât (læt W, liſt *M*) *f. Z.* d. in ſ. *Z.* *50* daꝫ *f.* W. *51* Die müſſen *Z.* er *f.* W*M.* *52* ie *f. Z.* der mâne *Z.* lûne *f.* W. ſin v. *Z.* *55* raine ch. W. nu *f.* W.

(*H 4342*) [111a] die brüeven rehte, waȥ ich sage:
ob ieman hiute bî disem tage
uns seite (daȥ daȥ wurde wâr),
4360 daȥ geschaehe über drîȥik jâr,
wolt ir dem gelouben iht?‘
,Jâ, hete ich mit im die pfliht,‘
sprach der künik, ,des muoȥ ich jehen.‘
,Herre, sô ist eȥ geschehen,‘
4365 sprach diu küniginne sâ,
,jâ vindet man geschriben dâ
in dem buoche Jeremias,
der vor manigem jâre was
vor dem kinde ûȥ Israhêle,
4370 er sprach: „Der lîb und sêle
uns gît und dar zuo daȥ leben,
der wirt zem tôde gegeben;
als ein ungemeilet lembelîn
tuot er niht ûf den munt sîn.“
4375 ich hân an disen stunden
den wâren heilant vunden,
der prophêten tugentkint,
des diu rîche elliu sint;
wan die sâhen in vür wâr
4380 vor sîner gebürte tûsent jâr.
über ein kum ich von im niht,
[b] swie wê mir von im geschiht;
der marter sol mich durch in zemen.‘
Der keiser hieȥ sie abenemen
4385 und ir die brüste snîden abe.
grôȥ was sîn ungehabe;
er schrei vil lûte: ,wâfenô!
Apollô, her, wie tuost du sô?

---

57 merken *Z.* *59* ſage W. *60* Hier nach obir *M.* *61* den *Z*, *62* ich het W[*M.* i. mir d. *Z.* *63* keiſer *M.* der *Z*, das *M.* *65* keiſerynne da *M.* *66* ſa *M.* *69* Von d. W. *72* ergeben W. *73* vnſchuldig *Z.* *77* tugenden kint *Z.* *79* in *f. Z.* *81* Das iſt war ich kome v. *Z.* *82* von im *f. Z.* v. uch *M.* *83* Die *Z.* mir *Z.* durch *f.* W. von eme *M.* *85* V. hies i. *Z*[W[*M.* die brůſte ir *M.* *87* wafa io *Z.*

sunnengot, von arte hêr, (*H 4374*)
bedenke mîn herzensêr! 4390
ach ich vröiden armer man,
daȥ ich daȥ leben ie gewan!
dâ sehent mîne gote zuo.
ich bin entêret alze vruo;
des wolde Apollo mir gunnen!‘ 4395
er viel hin unversunnen.
Der markîs nam die keiserîn
und drukt sie an den lîp sîn;
er sprach: ‚ei, heilik vrouwe,
vröu dich der anschouwe, 4400
die du in dem himel hâst,
sô du vroelîchen stâst
vor der tugende kinde;
sîn klâr hofgesinde
enpfaeht dich alsô schône; 4405
dâ sihst du ûf dem trône [112a]
al der engel vrouwen;
die maht du gerne schouwen.
enruoche waȥ dir der keiser tuo:
dar umbe gât dir vröide zuo. 4410
ahte niht, waȥ dir geschehe:
dîner klâren ougen sehe
beginnet dir noch hiute spehen,
des du ze vröiden wol maht jehen.‘
Diu küngin wart der maere vrô; 4415
sie begunde dem helde nîgen dô.
daȥ bluot ir von den brüsten vlôȥ,
daȥ eȥ ir kleider gar begôȥ.
Der markîs ûf ze himel sach;
ob den brüsten er dô sprach: 4420

---

89 Der ſ. W*M.* orte (*vorher* arte, *VdH. S. 74) M.* *90* mynes *M.* *91* arın man *Z.* *95* wil *M.* D. mir die gôtte g. *Z.* *96* vnder den ſvnnen *Z.* *97* margraf *Z.* *99* Eya *M.* *4406* Daȥ beſiecheſt W, du *f.* W. Du ſiſt uff *M.* *9* Entrůche *M.* *10* Darvmme ſo g. *M.* vrevden W. *12* ſe (*11* geſehe) *M.* *13* Begynnen *M.* *14* Das *Z.* du gerne magſt ſehen *M.* *15* keiſerinne *M.* *16* naygen W. *18* eȥ *f.* *M.*

(*H 4406*) ,du solt niht mêre bluoten!
ich beswer dich bî der ruoten,
die Moyses in daȥ mer sluok,
diu in mit heile dar durch truok:
4425 als müeȥest du ouch werden heil,
heilige vrouwe, sunder meil!'
von dem worte der jungen
sâ die bruste entsprungen,
der süeȥen und der klâren,
4430 als sie von zwelf jâren
[b] waeren gewahsen und niht mê,
und was heil rehte als ê.
Hie stuont mîn vrou diu keiserîn
als ein mûȥersprinzelîn,
4435 sô eȥ in vollem kropfe stât
und niht hungermâle hât,
und eben wol geslihtet;
von ir schoene waere berihtet
drîȥik lande vrouwen;
4440 des sult ir wol getrouwen.
Diȥ wunder sach der keiser an
und dar zuo manik hôher man;
die sprâchen an der stunde
alle ûȥ einem munde:
4445 ,eȥ ist von zouber geschehen.'
des begunde der keiser ouch jehen
und sprach al ze hant dâ:
,ei, Alexandrînâ,
keiserinne hôchgeborn!
4450 sol ich dich nu hân verlorn

---

21 nimer W. nommerme geblůten *M.* *24* vrevden d. W. h. v̂ber t. *Z.* *25* Alſo můſt du W[*M.* ouch *f.* W. weſen *M.* *26* ane m. W. *27* den worten des *Z.* *28* San tzu hant d. *M.* erſprungen W. *30* sio *f.* W*M.* var [vor] W[*M.* *31* Wær W. *33* chvnigin W. *34* gemůſſet velkelin *Z.* *35* Alz W. *36* en hat *M.* *37* ſchone geſlicht *M.* *38* Vnd *Z.* gerichtet *Z*, bericht *M.* *39* landes *M.* *40* Wan mǒchte ſi gerne ſchowen *Z.* *44* A. mit gemeynem *M.* *46* Dis *M.* ouch *f. Z.* *47* al *f. Z.* ſa W. *48* Eya *M.*

durch Jêsum von Nazarêt, (*H 4436*)
umb' anders niht wan daȥ er stêt
in dem gestirne, der meide kint?
suln nu alle, die der sint,
dâ von im undertân wesen? [113a] 4455
der buoche hân ich niht gelesen.
dâ vür ich in hête,
daȥ er ein prophête
waer', muoterhalb ûȥ Israhêl:
daȥ er lîb unde sêl' 4460
schüefe, daȥ mak niht sîn.
die der planêten schîn
mit ir starken loufe pflegent
und elliu dink ze rehte wegent,
und sie ouch underscheident, 4465
heide und boume kleident:
allen dingen gebent sie kraft;
alle würze sint von in gesaft;
alleȥ daȥ ûf erde lebet
oder in dem wilden wâge swebet, 4470
dem gebent si wîlsaelde
und formentȥ mit gemaelde;
sie widerstânt dem himel klâr,
sô rihtet diu sunne daȥ jâr:
als sie hât von der erde vluht, 4475
des enpfindet elliu vruht
und wirt trûrig und unvrô;
sâ waltet der Saturnô
der kalten biterlîchen zît, [b]
diu niht hügender vröide gît; 4480

---

51 Vmme *M.* *52* Dorch ander *M.* *54* im a. *ZW.* da ſ. *M.* *55* Dir vnd. *M.* im *f.* W*M.* *56* bucher *M.* *57* für *f. M.* *60* he nů l. *M.* *61* Beſchůffe W, Geſchuffe *M.* *63* louffe *Z*[W. *65* V. ſich v. *Z.* *66* bluomen *Z*, pawm W. *67* Allem dinge *M.* ſi gebent *Z.* *68* ir W. *69* auf der e. W. *70* Vnd *Z.* den *Z.* wilden *f. M.* wegen *Z.* *71* vil ſålde *Z*[W[*M.* *72* froment ez W. *74* Vnd richten die *M.* der ſ. *Z.* *75* ſie *f. M.* *76* D. ferderbent ſa alle *Z.* Vnd brengit gut genucht *M.* *77* wart *Z.* fro *M.* *78* So W*M.* der *f.* W, ir *Z.* *79* luterlichen *M.* *80* hubſcher W. frouden *M.*

(*H 4446*) Vênus pfliget der minne
mit viurrîchem sinne;
diu Lûna der unstaete pfliget,
dar an der groeste wandel liget.
4485 der sternen der sint dannoch drî;
die sint sô starker krefte vrî,
und hânt doch manigen wilden gank,
daʒ waere ze sagene al ze lank.
war daʒ sîn waltet Apollô gar,
4490 des nim du an der sunne war,
wie diu die werlt erliuhtet.
swaʒ daʒ waʒʒer viuhtet
und Saturnus keltet,
diu sunne die mâʒe heltet,
4495 daʒ diu erde die vruht birt,
diu über al geliebet wirt.
der sunne tugend ist manikvalt:
der hât Apollô gar gewalt.
sît diu sunne der planêt
4500 in den hoehsten wirden stêt,
sô muoʒ Apollo der hoehste sîn:
da gedenke an, vrou keiserîn,
und habe in ouch zem hoehsten got',
[114a] tuo und lâ durch sîn gebot.
4505 der meide kint Jêsum
der mak dir niht wesen vrum.‘
Dô sprach diu keiserin zehant:
die zwêne gote sint mir bekant
(ich wil des vür wâr jehen):
4510 ich hân sie beide gesehen;
Apollen ich ûf der siule sach,
des vil manik zunge jach,

---

82 froudenrichem *M.* *83* Der mane *Z.* *84* daz g. W[*M.* grozze W. *85* der *vor* sint *f.* W*M.* *86* Die *f. Z.* ſo *f. Z.* *89* Apollo waltet *Z.* *90* du *f. M.* *92* erveuchtet W[*M.* *96* geliechtet W. *99* der Svnne W[*M.* sunne der *f. Z.* *4500* der hôſte wider *Z*, ſo hohen wirden W, den hoeſten wirden *M.* *2* gedenkent *Z*, dencke *M.* *3* habent *Z.* ouch *f. Z.* zuo einem h. *Z.* *5. 6 f.* W. *8* Hie *Z.* *9* wil *f. Z.* das *M.*

daȥ sie nie kreatiure (*H 4498*)
gesaehe sô ungehiure,
dô er ûf der siule saȥ: 4515
ze einem affen ich in maȥ,
wan daȥ er hete einen zagel;
Geôrius was dâ sîn hagel:
der schuof, daȥ diu sûl brast
und im entran der himelgast 4520
in die helle, dâ er ist wirt,
den elliu tugent gar verbirt.
dâ sach ich ouch der meide kint,
des diu rîche elliu sint,
und daȥ den himel an lieȥ 4525
und daȥ die planêten hieȥ
daȥ sie an loufte im widerstân,
daȥ er sül die mâȥe hân [b]
in sînem zirke an loufte.
dô mich der markîs toufte, 4530
dô erschein mir got alsô klâr,
daȥ ich brüeve wol vür wâr:
ob der sunnen waeren siben,
von den wunder ist geschriben,
die enheten niht sô lichten schîn. 4535
daȥ mak der wâre got wol sîn
er ist eȥ rehte sunder wân.
ein lamp daȥ kriuze het in den klân;
daȥ sach ich, und den lewen stark;
der dewederȥ sich vor mir verbark: 4540
daȥ lieht, der leu, daȥ lembelîn,
diu müeȥen mir ein got sîn,
der elliu dink geschaffen hât,

---

14 Gefahen W*M*. sô *f.* W. *17* e. engel (!), *dann korrigiert* zagel *Z.* *18* dâ *f. M.* *20* nu e. W. *21* e. nv i. W. *26 f. M (s. VdH S. 74).* *27* ane louf *Z.* eme an lauff *M.* *28* fol *Z.* *29* An *Z*W*M.* fine *Z.* tzirkel *M.* c. da er a. W. a. fyme l. *M.* lufte *Z*, lauffet W. *30* Da *Z*W*M.* *32* pruofte W. *34* der w. *ZM*, dem w. W. *35* enhette *Z.* en- *f.* W*M.* *36* gewere *Z.* wol *f. Z.* *38* Es l. *Z.* der cl. *M.* *38* dem W. *40* dewederȥ *f.* W*M.* keynes v. *M.* nicht enparch W. *43* pefchaffen W.

(*H 4529*) er einer, doch diu trinitât.
4545 pfî, Apollô, boesewiht!
du schaffest an mir hie niht.
Her keiser, iu sî widerseit,
und habet daȥ ûf mînen eit,
daȥ wir uns müeȥen scheiden.
4550 kristen unde heiden
mak niht bî ein ander sîn.
[115a] her keiser, nemt diȥ vingerlîn:
daȥ was unser gemahelschaz,
daȥ saste der ê den êrsten saȥ;
4555 nemt hin die krône und iuwer lant,
daȥ gibe ich ûf mit mîner hant,
dar zuo bürge und stete vil,
der ich niht mêre haben wil.‘
Do der keiser erhôrte daȥ,
4560 dô wurden im diu ougen naȥ,
daȥ sie den kriek sô vaste hielt
und der niuwen ê wielt.
Er sprach: ‚nu hoert, ir herren!
nâhen unde verren
4565 mugen disiu maere schellen
und sô ze schaden hellen,
daȥ ein zweiunge wirt,
diu uns vil lîht her nâch geswirt;
wan swaȥ die hôhen ane vânt,
4570 die nidern in des bî gestânt.
dar nâch râtet, waȥ ir welt,
sîd ich zem schaden hin gezelt,
des unser gote laster hânt,
daȥ sie daȥ niht understânt.‘

44 Ir *M.* diu *f.* W. *45* poſev W. *48* halt W. *50* v. die h. *M.* *51* Mogen *M.* *52* daz W[*M.* *54* Vnd W. Den ſchatz d. *M.* *55* das l. *Z.* *56* i. v̂ch vſ miner *Z.* *57* ſtete [ſ. vnd] purge W[*M.* *60* horte *M.* *61* Do *Z.* ſere h. W. *62* trûwen·e· *Z.* *65* geſchellen W*M.* *66* alſo *M.* gehellen *M.* *68* hernach vil leicht W. hie n. *Z.* gerûwen wirt *Z*, beſwert *M.* *69* ane gant W[*M.* *70* des beſtan *M.* *72* dem ſ. W*M.* geſelt W, geſellit (*71* wellit) *M.* *74* des n. *M.*

Dô rietens' an der stunde 4575
gelîche ûz einem munde, [b]
er solde die küngin toeten:
er möhte sie niht genoeten
daz sie waere ein heidenin.
Sâ hiez er sie vüeren hin 4580
er begunde vor leide wüeten:
,ir solt ir sêre hüeten,
daz sie iu niht entrinne,
daz sie mit zoubers sinne
iht hin vüere der markîs, 4585
als von Troie Parîs
Helenam von Kriechen tete.'
Sâ an der selben stete
sprungen vier knapen dar
und nâmen der keiserinne war. 4590
er sprach: ,nu bringt ir houbet wider.'
weder ê noch sider
gevrieschet ir nie von liuten site,
der sich sô sêre undersnite:
trûrik was des keisers lîp; 4595
sich vröite diu keiserin sîn wîp.
hie velschet sich daz alte wort —
daz wart missemeilik dort —,
daz ein man und sîn wîp
solden haben einen lîp. [116a] 4600
ir vröide und sîn herzeleit
gelîcher wîs ze samen sneit
und kunde sich rehte machen,
als ein rôt scharlachen
ze einem gelben fritschâl. 4605

---

76 All W. *77* keiſerin *M.* *78* kunde ſ. *M.* ir n. *Z.* *79* heidyn *M.* *80* Da W*M.* *84* m. ir z. *Z.* *86* troye *Z*, Troyen W, Troy *M.* *87* Elenam *Z.* *88* Da *M.* *89* ritter chnaben W, ritter vnd knechte *M.* *90* Si *Z.* kŭnginen *Z.* *93* Fûr nam ich n. *Z*, Gefreiſchet er n. *M.* lûte *Z.* *94* Daz W[*M.* mich *Z.* wunder ſchnitte *Z.* *98* miſſe melich *Z.* *99* ain w. W. *4005 f.* W, *dafür nach 4606:* Der zukcht man preiſet in dem ſchal.

(*H 4490*) diu küngin klâr, lieht gemâl
diu was gelîch der rôsen var:
so brüeve ich den keiser dar
ze dem gelwen schôten,
4610 geformet nâch den tôten.
Hin vüorten sie die keiserin.
sie sprach: ,vil süeȥer got, ich bin
dîn vil arme hantgetât;
schaffe, daȥ mîn werde rât!
4615 aller tugend orthabe,
vüege, daȥ ich sô kom ze grabe,
daȥ ich iht bibende stê,
sô diu urteil ergê,
swenne daȥ antlüze dîn
4620 mit einem swerte viurîn
ist geformet an dem tage,
dâ sich vröide unde klage
zweijent an der selben zît,
dar an dehein erbermde lît!'
4625 [b] Dô kam diu gotes stimme sâ:
,Alexandrînâ!'
sprach sie, ,nu gehabe dich wol;
du bist des heiligen geistes vol;
der ladet dich in den himel klâr:
4630 dâ sint dîner vröiden jâr
ân ende vür baȥ iemer mê.
ân' hiute wirt dir niemer wê.
danke, vrou, dem markîs:
der hât êre unde prîs
4635 behertet beiden dir und im.

---

6 keiſerin *M.* *7* wug g. *M.* gelîch *f. Z.* D. macht wol ſein r. W. *8* bruofte *Z.* *9* dem *Z*, des *M.* *10* Der formet *M.* de *Z.* *11* Hie *Z*W. *12* Dev W. vil *f.* W*M.* *13* reyne h. *M.* *16* F. ſo ich komme *M.* sô *f.* W. zuo dem *Z*[*M.* *17* Da *Z.* echt *Z.* zitronde *Z*, pey dem W, lebende *M.* *18* daz W[*M.* *23* Zwayent W[*M.* *24* Da keyn erbarmunge an l. *M.* enkein *Z.* parmung W. *25* ſ. da *ZM.* *26* Sie ſprach A. *M.* *27* sprach sie *f. M.* d. rechte w. *M.* *29* latte *Z.* *30* dine *Z*, din *M.* *31* vmmer vorbas *M.* *33* Dancka *M.* *35* Pehert [Behert] W[*M.* beide *ZM.*

urloup du, vrouwe, von im nim (*H 4621*)
und nîg im: daȥ ist wol bewant.'
der engel mit der rede verswant.
Des wart diu keiserinne vrô
und neik dem markgrâven dô; 4640
sie viel im gâhes an den vuoȥ
und sprach: ,der himelische gruoȥ
der hât mich getroestet wol
und daȥ ich iu danken sol
der vil grôȥen arbeit, 4645
die ir an mich habt geleit,
grôȥe pîn und ungemach.'
Zehant sie dô ûf sach:
dâ sach sie in den himel klâr; [117 a]
darinne brüefte sie vür wâr 4650
zwei hêrgesidel wunneklîch
und da bî zwô liehte krône rîch,
die niht schoener mohten sîn.
si sprach: ,vröu dich, herre ûȥ Palastîn!
dîn hêrstuol ist gesezet; 4655
du bist wol ergezet
dîner marter, und der bruoder dîn;
Got gît dir daȥ rîche sîn,
und wiȥȥe daȥ ze wâre:
inner sibenthalbem jâre 4660
kan dich mit dheinen noeten
nieman ertoeten.
wir müeȥen uns hie scheiden;
Got der gnâde uns beiden.'
Hie viel sie an ir venige 4665
under aller der menige.
an gote wolde si niht verzagen.

---

36 du *f. M.* f. nů v. *M.* *37* naig W. gewant W. *41* eme balde tzu f. *M.* *42* Den hymmeliſche *M.* *46* habit an mich *M.* *49* Vnd *Z.* sie *f. Z.* *53* m͛chten *Z.* *55* i. dir g. W*M.* *59* wiſ-ſeſt *Z.* vorware *M.* *60* Innen *Z.* Inner Subenthalb W, Inderthalbem ſieben *M.* *61* Enkan *Z.* *62* Nommer n. *M.* *65* an *f.* W. *66* Vnd der aller m. *Z.* gemeyne *M.*

11

(*H 4653*) daȥ houbet ward ir abgeslagen,
und kam ein schîn und ein glast,
4670 daȥ der kunde und der gast
unversunnen lâgen
und niht wize pflâgen.
[b] der glast was zweijer engel schîn,
die vüerten hin die künigîn
4675 und wîsten sie des himels wege
und heten sie in ir pflege,
als sie sider hêten
die süeȥen Margarêten.
Dem keiser kâmen maere,
4680 wie eȥ ergangen waere.
er sprach zem boten: ‚saehe duȥ?‘
‚jâ, ich gesach nie bogenschuȥ
alsô snelleklîche varn
als ich zwêne viurîn arn
4685 sach varn ze der keiserin;
die vuorten sie ouch beide hin.
sie seite dem Palastîn vür wâr,
eȥ müeȥe ê sibenthalp jâr
endelîchen hin komen,
4690 ê der lîb im werde benomen.‘

---

70 bekante vnd ouch d. *M.* *73* glantz *M.* g. der w. *Z.* engel *f. Z.* *74* hin *f. M.* keiſerin *M.* *77* A. auch ſint h. *M.* ſite W. *78* ſ. Sente M. *M.* *81. 82* Seche du es ze dem botten er ſprach | Von bogen · keinen ſchutz ich nie geſach · *Z.* *83* ſnelle W*M.* gevarn *Z.* *84* vewer aren W. *86* ſeiten *Z.* *88* Er müſſe *Z*, muozzen W[*M.* *90* im der leib W[*M.*

XI.

Tötung, Auferstehung und weitere Wunderthaten Georis; deren Wirkung.

Dô sprach der keiser *sâ* zehant: (*H 4676*)
,sam mir liute unde lant
und alle mîne gote hêr:
er arnet al mîn herzensêr;
des enkan im nieman gewegen.' 4695
er hiez in vil gâhes segen
sâ ze vier stuken. [118a]
er sprach: ,die sol man druken
in einen vûlen pfuol;
er hât mir mînen künikstuol 4700
lasterlîch' gesezet:
des wirt er hie gelezet,
daz er im noch Jêsum
niemer mêr wirdet vrum;
und ouch diu keiserin hât niht wâr 4705
umb daz sibenthalbe jâr.'
Diz gebôt er und geschach.
ze vier stuken man in brach
mit einer starken hornsegen.
die stuke hetens' in ir pflegen, 4710
unz man sie vür den keiser truok.
er sprach: ,er hât sîn genuok.

---

91 sâ *f. ZWM.* *94* ane not *Z*, erarnet *M.* mynes *M.* hertze ſer *Z*, hertzen ſwere *M.* *4695—4934 in* f. *95* en- *f.* W*M*, *steht Z*f. *96* balde ſ. *M.* *97* So z. W, Tzu hant tz. *M.* uer ſt. *M.* *99* e. vil tiffen p. *M.* *4700* chuniges ſtůl W, koniglichen ſtul *M.* *2* D. iſt f. *3* er *f.* W. i. ſelber n. *Z.* vnd J. *M.* *4* mêr *f. M*, mir f. w. dehein f. *Z.* gefrum *M.* *5* und ouch *f. M.* chunigin W. *7* ſprach *Z.* *8* vor ſ. *M.* *9* korn segin f. *10* phlege (*9* ſage [ſcge] W[*M.* *11* Bis das m. *M.*

(*H 4698*) nu werft in in die pfüze;
er ist im und mir unnüze;
4715 dâ mit var wir enbîȥen sâ,
und lige er in dem pfuole dâ.'
Diȥ geschach als er gebôt.
vische, vleisch, wîn und brôt,
dâ mit der tisch gerihtet wart.
4720 nu enlieȥ ab niht sîn vart
[b] Cherubin und Michahêl:
die brâhten die reinen sêl'
wider ze dem lîchamen
und sprâchen: ,du maht dich wol schamen,
4725 werder Geôri ûȥ Palastîn,
swaȥ von dir diu keiserîn
sprach, sol daȥ niht wesen wâr.
wol ûf, edeler riter klâr,
bî got und durch uns zwêne,
4730 als du ze Millêne
waere, in dîner besten tugent,
in den kleiden, in der jugent!'
Als sie gesprâchen vol daȥ wort,
dô stuont der markgrâve dort
4735 als er ein meije waere.
ân' nâdel, sunder schaere
wârn im diu kleider bereit;
diu pflâgen sölher rîcheit,
daȥ küng' und keiser waere
4740 ze gelten al ze swaere:
wan eȥ was engelische wât,
weder geweben noch genât.

---

14 mir vnd im W*M.* *15* mit *f. Z.* eſſen ſ. *M.* *16* der pûtze [phûtzen] W[*M.* *18* fleiſche *Z.* *19* tiſche *Z.* bereitet w. *M.* *20* en- *f.* W, *steht ZM*f. l. er a. W. nicht ab *Z.* a. ime n. f. *22* Vnd pr. W. *24* und sprâchen *f. M.* ſprach f. d. vil w. *M.* *25* von P. W*M.* (ûȥ *nach Z*f.) *27* Sait W, Hat geſprochen *Z.* daz ſal f. werden w. f. *29* vnd auch (*so auch* f) pey vns W. *30* d. were z. f. *31* waere *f.* f. der b. *Z.* *33* ſprachen W. geſprochen vollen f. *35* engel w. *M.* *36* nagel *Z*, nalden *M*, nalde f. ſwere *Z.* *37* Wurden W[*M*f. *39* künigen keiſern *Z.* deme konige vnd dem k. f. *42* gewegen W, geſuytten *M.*

lieht reit was sîn hâr, (*H 4728*)
von gesteine drûf ein schapel klâr.
er enhete nie so liehten schîn, [119a] 4745
er müese ie doch manlîch sîn;
zen brüsten wît, enmiten krank;
ein gürtel in ze samen twank;
der was rîche und tiure,
gevar nâch dem viure, 4750
von edelen rubînen;
die sach man dar ûȥ schînen.
avoi, wie was er hie gestalt!
daȥ ist von mir ungezalt,
und hete ich Salomônes sin; 4755
ie doch wil ich brüeven in.
Dô er sich selben ane sach
er behagte im wol und sprach:
,geêret sîst du, herre got,
geêret sî dîn hôher bot', 4760
der engel vürste Michahêl,
der mir wider brâht' die sêl'!
nu hât diu keiserinne wâr;
diu seite mir sunder vâr:
man möhte mich niht verderben, 4765
mit dheiner nôt ersterben.'
Ei, guoter, sage, sô dir got,
von Durne lieber Reinbot:
sol alleȥ dink, daȥ ie wart, [b]
gelîchen rehte sîner art, 4770

---

43 raide W, kruſs *M*, var **f**. *44* V. edeln ſtein *M*. *45* geſetzit in ſolichin ſch. **f**. nyrgen *M*. *46* daz her deſte menlicher muſte ſ. **f**. müſſe *Z*, muozze W, muſte *M*. ie *f. ZM*. menſchleich W. *47* was mitten *Z*. en- *f. ZM*. da mitten **f**. ſwang (*aus* crang, *VdH S. 75) M*. *49* Dev W. *53* Ey W. abir **f**. *54* m. hie v. *M*. *55. 56 f. M*. *55* ich *f.* **f**. *57* ſelber *Z*[**f**. *58* beheyde *M*. i. ſelber w. *Z*. *60* dein hoch gepot W*M*. *61* Vnd d. *M*. *62* wider mir bracht *Z*. brachte weder **f**. *64* ſ. ſund m. ſünder *M*. war W, bar **f**. *66* geſterben *M*. *67* guote *Z*, guot W. ſage gut *M*. ſ. helffe d. *M*. *68* turgen *Z*, dûren W, Dorn *M***f**. Reimbot **f**. *69* So *Z*. *70* Gelichet *Z*.

(*H 4754*) sô muoȥ diu liehte rôse sîn
muoter des von Palastîn,
diu sunne der vater ouch dar zuo:
swenne si an dem morgen vruo
4775 sunder alleȥ wolken stât
und alsô brehende ûf gât
sô bricht ir klâr liehter schîn
in der rôsen kemerlîn;
dâ bruote der sâme inne
4780 von ir zweijer minne;
der sâme ist balsam, liljenbluot:
dar ûȥ wart der degen vruot,
der ûȥ erkorne markîs;
dem sint zwei lobes rîs
4785 alsô hôch gestôȥen,
daȥ im niht kan genôȥen
ûf der breiten erde:
so ist er in sölhem werde
in dem klâren himel oben,
4790 daȥ in müeȥen mit gesange loben
die zehen koere über al
und swaȥ ist in des himels sal.
[120a] wie ist daȥ rôsen kint gezogen?
hât eȥ wîbes brust gesogen?
4795 nein niht, des mak niht sîn:
muskatbluot und negelîn,
daȥ was diu spîse die eȥ aȥ;
sîn trinken was der vîol wâȥ.

---

72 das *Z.* *73* Der *Z.* ſin v. *Z.* *74* er a. *Z.* *75* aller W. *76* birninde f. *77* ſchinet *M.* der *Z.* liechte *Z.* rechter f. *78* den *Z.* *79* brůrte *Z*, pruotet W, brůtt *M.* bluete f. *81* b. vnd l. *Z.* lelien f. *82* d. gut f. *86* ich k. f. chan nicht W[f. *87* Hie u. *M.* *88* er *f. Z.* ſolicher *Z*, dem W. *90* muoȥ W. Da mit můſſen in die engel l. *Z.* dez muszin in mit geſange l. f. *91* k. in des hymmels ſal *M.* *92* was da i. obir al *M.* ist *f.* f. *93* das roſen · kint iſt *Z.* *94* broſte *M.* geſagin f. *95* niht *f.* f. Ja daz m. wol ſ. W. das *M*[f. *96* Muſtat blůte *Z*, Muſchaten blut *M.* blude f. neilkin *M.* *97* Waz (daȥ *f.*) leicht ſein ſ. W. er W[*M.* *98* die *M.* vayal *M.* raſs *M.*

ob man in niht an brüsten züge, (*H 4782*)
und hete er denne zwêne vlüge, 4800
ich wolde in vür ein engel hân.
nein, ir sult eʒ sus verstân:
dô er in dem turne lak
und got den boum ab im wak
und im in sîner krefte erschein, 4805
sît wart kreatiure dhein,
diu ie von menschen vrühtik wart,
diu sô schoene und sô zart
waere nâch wunsche in allen wîs,
als Geôri was der markîs; 4810
daʒ sult ir wiʒʒen sunder wân.
  Nû solde der minneklîche gân
al hin dâ der keiser saʒ,
dâ er vil hôhe sich vermaʒ:
nu der markîs waere tôt, 4815
sô wolde er vüegen grôʒe nôt
sînen bruodern beiden:
er wolde si gâhes scheiden [b]
von ir lande ûʒ Palastîn
daʒ müese ot sunder wer sîn. 4820
  Diʒ hieʒ er künden über al.
innen des gie in den sal
der markîs und hôrte daʒ.
er gie hin, dâ der künik saʒ;
umbe in ward alsölch gedrank: 4825
daʒ waere ze sagene al ze lank.
aller wunder wunder

---

99 icht W. brufte fuge *Z.* foge f. *4800* zwêne *f. Z.* *2* anders uerft. W. *3 Initiale Z.* *4* von eme *M.* *6* die cr. die keine f. c. nye kein *M.* *7* creftig w. W. *8* defe fch. f. *9* wůchfe *M.* aller W, alle *M* (allen *Z*f). *12* fchold er mynichleichen W. fal f. *14* Vnd ouch *Z* (Dâ er W[*M*[f). *15* Ob *Z*, Sint nů *M.* margraue *Z.* *18* balde f. *M.* *19* von P. W, tzu P. *M*[f. *20* můf [muoz] *Z*[W, mufte *M*f. ot *f. M*, er *Z*[f. werlich f. w. nů f. *M.* *21* Das *M.* *22* vnder d. f. g. her i. f. *24* hin *f. Z.* *25* al- *f. Z*, ain f. W[*M*, alfo g. f. *26* al *f.* f.

(H 4811) brüeften die besunder,
die sînen tôt sâhen;
4830 zehant sie dô jâhen:
,er was gevierteilet;
der in dâ hât geheilet,
daȝ ist der gewaltigaere,
von dem diu starken maere
4835 die wîȝagen hânt geseit,
den truog ûȝ Galilêa diu meit:
wir gelouben an dheinen got mêr.
keiser, künik, vater hêr,
hilf uns ûf dirre erden,
4840 daȝ wir getoufet werden!'
Hie begôȝ sie der heilig' geist
und ward ir bete volleist.
[121a] zwelf tûsent der wâren:
der hieȝ der keiser vâren;
4845 mit wunderlîchen noeten
hieȝ er sie alle toeten.
Er sprach zem markgrâven sâ:
,Ei, Alexandrînâ!
dîn rede mak wol wesen wâr:
4850 eȝ muoȝ sibenthalp jâr
nâch ir zal hin komen,
ê in der lîp werde benomen.
welt ir bî mir belîben sus,
unz Diokletiânus
4855 kom, und sîn geselle Maximiân
(ich bin ir beider undertân),
unz sie komen in daȝ lant,
ich behalte iuch schône sunder bant.

---

28 Průfet hie beſvnder *Z.* *31* geurteilit **f.** *32* gehelt **f.** *33* Der *Z.* gewaltere *Z.* waltigere **f.** *36* D. da t. *M.* *37* a. den keinen m. **f.** *39* ûf *f.* W. eren W. *42* in ped wollaiſt W. *43* d. heiden w. **f.** *44* die h. **f.** var vahen **f.** *Nach 46 (rot)* **Wie er in pat ob er bey im peleiben wolte** W. *48* E *Z*, Eya *M*[**f.** *50* m. e. ſ. *M.* m. ie ſ. **f.** *52* werde der lib *M.* wurde **f.** *53* bî mir *f.* W. *54* Bis *M.* *55* kumit **f.** geſellen *Z.* Vnd ſin geſelle komme M. *M.* *57* Vnd *M.* diſe l. *Z.* *58* gehalt W, habe *M.* halte **f.** ane p. W.

diȥ geloubt, ûf riterlîchen eit. (*H 4842*)
dâ bî sî iu doch geseit; 4860
als sich diu lûne wandelt,
alsô wert ir gehandelt
mit niuwer marter sunder wân:
des getar ich niht verlân.‘
Dô sprach der markgrâve zehant: 4865
‚Sîd iu got niht ist bekant
und welt niht sîniu wunder spehen,
diu ir habt an mir gesehen: [b]
diu urteil ist über iuch ergân;
ir muget sîn niht abestân. 4870
nu des niht rât wesen mak,
sô wil ich loben ûf den tak,
als uns beschiet diu künigin,
dô sie die engel vuorten hin‘
(des bôt er sîne sicherheit 4875
ûf sînen riterlîchen eit)
‚ân' daȥ eine lâȥe ich vor
daȥ mir offen sîn diu tor,
ob ir welt ze Palastîn:
dâ wil ich die bruoder mîn 4880
hüeten, des ich iemer mak.
ich kan noch den alten slak,
den ich dâ vor hân geslagen
(kunde er mir doch niht bejagen,
so erzeige ich doch den willen mîn): 4885
ich muoȥ aber in Palastîn;
dâ kan ich noch den alten slich,

---

59 lopt er *Z*[W, labit (er *f.*) f. *61* der mâne *Z.* luna W. verwandelt *Z.* *62* Das ir werdet miſſehandelt *Z.* *63* uwer m. *M.* martil f. *64* Das *M.* getat f. i. mit nichte lan *M.* *Nach 64 (rot)* **Sein wider Rede** W. *66* iſt nicht W[f. *67* ſunder w. *M.* *68* ir an mir h. Wf. an mir h. (ir *f.*) *M.* *69* Das *M.* muz ub. f. getan *Z.* *70* es n. *Z.* abgeſtan W, abe geſtan f. *72* globen *M.* *73* keiſerin *M.* *74* der engel · fuorte *Z.* *75* het er [hette he] W[*M.* *77* e. das l. *Z.* *78* ſei dein W[f. *81* Beſchirmen *Z.* was *M*, daz f. *83* hievor *M.* *84* Kan ich nicht damit b. *M.* *85* ir m. f. ertzoige *M.* *86* m. auch a. *Mf.* *87* nach *M.*

(H 4871) dâ ich mit hurte manigen stich
von mînen bruodern hân gesehen;
4890 alsô mag eȥ noch geschen.
ich enkum von iu niht, zwâre,
inner sibenthalbem jâre.
[122a] gebt mir schild unde sper,
harnasch und ors her
4895 und mîn swert lieht gemâl
daȥ eische ich hie sunder twâl';
daȥ nâmt unriterlîchen ir,
herre, mit gewalte mir.
Nu sît gewis, herre mîn,
4900 e mîn bruoder ûȥ Palastîn
werden gescheiden,
eȥ geraet ê manik heiden
gescheiden von dem lîbe,
ê man sie vertrîbe.
4905 ê man die helde umbe tuo,
eȥ möhten sorge hân dar zuo
berge von herten vlinsen,
und kleinen nâch den linsen
oder kleiner danne mel:
4910 sus kunnen sie die helde snel
nâch valken duȥȥe stechen,
mit hurte die schar brechen;
ê man in die girde verhabe,
geloubet herre, daȥ dar abe
4915 vil maniges amiê
lûte „wâfen!“ schrîe.

---

91 en- *f.* W*M.* *92* in s. f. Inderthalbem ſieben j. *M.* *94* daȥ iſt minis hertzin ger f. *96* D. vorder *Z.* D. iſt *M.* ich *f. M.* *97* vn-rechtleichen W. ir *f.* W. *Nach 98 (rot)* **Dez Palasteins antwůrt** W. *4900* ich und *f. M.* e. uch minen f. puole W, bulin f. *1* werde f. W. von uch g. *M.* *2* getruwit e. f. geratete m. *Z.* manigen f. *5* vm-megethu *M.* *6* mŏchte *Z*, mochte W*M.* muſte e ſorgen f. ſargen d. W. *7* P. vnd herte W[f. hirte flinſe f. *8* cleine *Z*, chlainer W, kimen *M*, keinen f. noch Wf, von *M.* *10* ſich W, *f. M.* *11* Vnd *M.* ducke f. *13* in *f. Z.* g. für hage *Z.* *14* geleibet f. herre *f.* f. *15* anie *Z*, amey W, amien f. *16* Vil l. *M*f. schrien f.

und kom wir drîje noch zesamen, (*H 4900*)
dâ wirt in Jêsus namen [b]
der banier sûsen alsô grôȥ,
daȥ eȥ wol tuot widerstôȥ 4920
dem doner von dem lufte.
ich rede niht von gufte:
mîn bruoder wernt sô ir balk,
daȥ man möhte einen kalk
von den trunzen brennen. 4925
der sie kan erkennen,
der giht mir der wârheit:
von in der luft treit noch diu kleit
mit galme und von viure,
des man giht ze âventiure; 4930
eȥ werdent von ir zweijer hant
die poinder noch alsô zertrant,
daȥ sich die roten werrent
und ors von stichen kerrent
und schrît der man: „ôwê und ach, 4935
daȥ ich die reise ie gesach!“
sô mîn bruoder beide
durch strît koment ûf die heide,
und diu bein gedrukent
und die helme rukent 4940
und schütent als der pfâwe den zagel:
sô wart von wolken nie der hagel,
der sô mit hurte kaeme dar; [123 a]
sie zerrent swinder noch die schar;
sie kunnen touben wol daȥ welt, 4945

---

17 noch *f. M.* *18* iefu crifti n. *Z.* *19* banere f. fo *M.* *20* eȥ *f. Z*, er W. t. finen w. *Z.* weder ftoz f. *21* dorn *Z*, don W. *23* bulin w. f. werdent *Z*, *f.* W. f. erbalch *Z.* irbalch f. *24* mochte W*M.* *25* den *f.* f. drunzen *Z*, drumelein W, ftruntzen *M*, trunzunen f. enbrennen *Z.* *26* fich k. f. *27* fpricht *M*, git f. *28* l. dû cleit treit (noch *f.*) *Z.* treit *f. M.* *29* galine f. Von *M.* *30* Das *M*[f. git f. *31* ir w. f. w. noch v. *Z.* *32* panier [panyer] *Z*[W, ponder *M*, ponider f. noch *f. Z.* alfo nach f. *33* rute f. czerrent W. *34* rus f. fticke *Z.* *Bis hieher reicht* f. *36* reise *f. Z.* *40* gerocken *M.* *41* Sû [Sie] *Z*[*M.* fin tz. *M.* *43* kom *Z*, cham W. komme *M.* *44* gefwinder *Z*, fwinde W*M.* *45* noch d. W*M*,

(*H 4929*) dâ die blüemel sind endrelt:
die müeʒen sich zer erde legen;
dâ kunnen sie ouch wol engegen
kleiden daʒ gevilde
4950 mit manigem klâren schilde,
als eʒ alleʒ rôsen trage
und daʒ diu heide wirt enwage,
als loup von dem winde,
und wirt der strît sô swinde,
4955 daʒ der sun den vater lât,
sô er mit tôde umbe gât,
und der vater lât daʒ kint.
verkêre dich, keiser, und erwint
dirre herverte!
4960 jâ wirt eʒ dâ sô herte
daʒ des basiliscus smak,
den nieman erlîden mak,
als sanfte ze lîdenne waere;
des weiʒ ich wâriu maere
4965 von mîner bruoder ellen
und ouch von ir gesellen.
des rîches sult ir walten;
lât sie ir lant behalten;
[b] daʒ ist in al ze lüzel doch,
4970 waere daʒ rîche von Marroch
ir beider, da ist vil guotes;
sie habent sô vil muotes:
ob ir muot und diu rîcheit
wurde ûf eine wâge geleit,
4975 die helde sind in sölher kür,
daʒ ir muot slüege vür.
mîdet si, her, daʒ ist mîn rât.

---

46 pluomen W[*M.* entrelt *Z*W, ir gelt *M.* *48* auch ſev W. ouch *f. M.* *52* d. liechte h. *M.* wirt *f. M.* ein wage *Z*, wage *M.* *53* lauber W*M.* *54* alſo *M.* geſwinde *Z.* *56* m. dem t. *M.* *59* Diner *Z*, Diſſe groſſen *M.* *60* dir tzu h. *M.* *61* ſmacke (*62* mage) *Z.* *62* n. wol e. *M.* *64* gewizze m. W. *65* minen *Z.* *66* yrn *M.* *69* Dez W, al *f.* W. *70* lant v. W. *75* in *f. Z.* *76* fluge W. *77* Mide *Z.*

bekent ir ir riterlîch getât, (*H 4961*)
ir möht den aspis gerner sehen;
so swinde ist ir swertes brehen 4980
und ir hurten mit den spern:
ir mugt sîn gerne verbern.‘
Dô sprach der künik Daciân:
‚muget ir mich daz wizzen lân:
wer hilfet in der reise?‘ 4985
er sprach: ‚der kurteise
von Salneke Tschofreit,
der hât mangen helt gemeit;
von Antioch der oehem mîn
muoz ouch ir gehelfe sîn; 4990
sie habent hundert tûsent man,
die ganziu wâpen vüerent an,
und ir ors verdeket;
ahî, dâ wurde geleket [124a]
mit den swerten, daz sie klungen 4995
und die berge nâch in sungen,
und daz sich diu sunne schamt',
daz sie von strîte sô erlamt,
daz sie ir schînen muoz lân
an die bluomen wol getân; 5000
daz machet dampf unde melm
und viures blik ûz liehtem helm';
sie kunnen machen sölhen schat',
dâ von des lîbes wirdet mat.
ûf strît stât ir wille. 5005
daz schein vor Sibille
an Ahkarîn von Marroch;

---

78 Bekantent *Z*, Erchant W, Dirdencket *M*. ritterlichen dat *M*. *79* mocht W*M*. gernet *Z*, lieber *M*. *80* geſwinde *Z*. *82* ſv̂ *Z*, ſie *M*, enpern W. *Nach 82 (rot)* **Dacianes Rede** W. *83* chaiſer W[*M*. *84* des *Z*. Nů ſalt ir mich w. *M*. *86* der *f. M*. *87. 88 f.* W. *90* ouch *f. Z*. geſelle *M*. *93* driſſig ros *M*. fûrdeckeit *Z*. *94* Ahû *Z*. Ey W, Avoy *M*. *95* sie *f.* W. *97* sich *f. Z*. *98* sô *f.* W*M*. *99* yrn ſchin *M*. můſte *Z*[W. *5004* lebens W*M*. *5* ſtritte *Z*. *6* ſ. wol v. *M*. Sebille *M*. *7* Ein *Z*[W. acherrein *Z*, akerein W, Acheryne *M*.

(*H 4991*) den sluogen sie ze tôde doch,
der des künges bruoder was;
5010 wan munt von strîte nie gelas,
dirre waere als geswinde.
mîner bruoder gesinde,
die bî dem harnasch hielten
und des mit huote wielten,
5015 die seiten mir diu maere,
daȥ der strît waere
sô biter und sô herte
an der durchverte
[b] gen dem künig' von Munilet:
5020 manik lieht gemâlet bret
wart dürkel dâ verhouwen,
ê man möhte schouwen
des rîchen küniges banier:
dâ was vil manik degen vier
5025 mit rîcher kost gezieret,
dô sich samelieret
mîne bruoder und des künges her.
werâ herre, werâ wer!
wie sich die helde werten,
5030 des lîbs ein ander herten!
mit wer sie dô rungen,
daȥ schilde, helme klungen,
als glokenkeȥȥelaere
zesamen lâȥen waere.
5035 der strît wart sûr unde heiȥ,
daȥ ich daȥ von wârheit weiȥ.
sold' ich sagen, wie eȥ dâ geschach,
als mir seite, der eȥ sach,
eȥ möhte ein zage verderben

---

8 den *f.* W. ſluoge *Z.* *11* alſo ſwinde W*M.* *14* ſein W[*M.* *20* ſchilt g. *M.* gemal breit *Z.* *21* W. da durch v. *Z.* gehauwen *M.* mochte W*M.* *24* was *f.* *ZM.* *26* ſamulieret *Z*, ſchamalieret W. *27* Mein W[*M.* *27* der chvnig her(r?) W[*M.* *28* wera *vor* wer *f.* W. W. wera h. wer *M.* *30* l. an der h. *Z.* *31* w. ſo r. W. *34* gelaſſen W*M.* *37* wizzen w. W. *38* m. der ſ. *M.* *39* mochte W[*M.*

und von dem maere ersterben; (*H 5023*) 5040
wan ich ziter hinnan dar,
wie die mîle breite schar
mîne bruoder beide [125a]
durchbrâchen ûf der heide;
ie doch kâmen sie sîn abe: 5045
des sî geêrt der orthabe,
der sie und al die werlt geschuof,
und jehe's im mîn lobes ruof.
her künig, ir sult sie mîden!
ir swert kunnen snîden, 5050
daȥ dâ von waet der biter tôt:
lât sie, herre, sunder nôt.‘
Dô sprach der künik Daciân:
‚ich wil ûf sie die reise lân,
unz mîne meister wider varnt, 5055
die ir doch vil wênik sparnt.
ob sie slunden vlinse;
sie müeȥen geben ze zinse
beidiu lîb unde lant;
daȥ ist mir wol von in bekant: 5060
vörhte ich niht ir zouber grôȥ,
ich machte si lîbes, landes blôȥ.
diu reise sî abgeleit.
nu tuot durch iuwer hübscheit
ein dink, des ich iuch biten wil: 5065
macht disen herren hie ein spil,
sô sît ir wîse unde kark.
eȥ ist hie ein schoener sark,
und ûȥen ist geschriben dran: [b]
„eȥ sî wîb oder man, 5070
die suln mich niender rüeren

---

40 dem *f.* W, den *M.* mæren W[*M.* ſterben W*M.* *41* i. hort für war W. *45* hin a. *Z.* *48* V. gie hin zuo i. *Z.* Das ſpricht eme *M.* mynes *M.* lobe *Z.* *49* keiſer *M.* *51* wâiet *Z*, wirt *M.* *53* keiſer *M.* *54* ich wil *wiederholt Z.* *54* ſie *f. Z*[W. *55* Bis *M.* *57* ſ. nů ſ. *M.* *58* ze *f. M.* *59* Von l. v. von l. *M.* *62* mechte *M.* lîbes *f. Z.* l. vnd l. *M.* *65* das *M.* *66* hie *f.* W*M.* *71* Daz ſchol W, Der ſal *M.*

(*H 5055*) noch über ein zervüeren."
getürret ir in zerbrechen,
sô wil ich wol sprechen,
5075 daʒ ir sît ein küener man;
dâ lît grôʒiu rîcheit an.
des bâten sie in alle dâ:
des gewerte er sie ouch sâ.
Hie mit giengen sie zehant,
5080 dâ man den schoenen sark vant.
dô der markîs gelas,
daʒ dar an geschriben was,
hin ze gote er ûf sach;
mit reinem herzen er dô sprach:
5085 ‚Ich beswer dich bî dem kinde oben,
daʒ die engel müeʒen loben
und alleʒ daʒ ze himel ist,
daʒ du sark an dirre vrist
balde von ein ander gâst
5090 und dich innen sehen lâst.'
Dô er daʒ wort von munde hie,
der sark von ein ander gie:
der was vol tôtenbeine,
[126a] grôʒ und ouch kleine.
5095 Dô sprach der keiser Daciân:
‚heiʒet si lebendig ûf stân:
sô wil ich lîhte toufen mich.
edel markgrâve, nu sich,
ob dîn got habe die kraft,
5100 sô leiste ich dir geselleschaft!
Des wart der markgrâve vrô;
hin ze gote sprach er dô:
‚vater, sun, heiliger geist!
ich weiʒ wol, daʒ du weist

---

73 Turret W*M.* *74* wol ſo rechen *Z.* *78* ouch *f. Z.* ja (ſa? *VdH 76*) *M.* *80* schoenen *f. M.* *81* margraue *Z.* *84* rainen warten W. *90* ſchawen W. *91* Alz W[*M.* v. dem m. *Z.* *92* ſ. ging v. *M.* hie *M.* *93* toter beyne *M.* *94* Grozze W, Groſſer *M.* ouch *f.* W*M.* *96* lemtig W, lebende *M.* *98* nu *f. Z.* *99* dir got geb W[*M.*

allez daz du wizzen wil; (*H 5088*) 5105
ez sî lüzel oder vil,
daz rihtest du nâch dîme gebot';
du bist ein einiger got,
der ie was und iemer ist.
ez hât dîn kraft und dîn list 5110
die vünde alle ervunden
ob der erde und unden;
die wîte und die enge,
die kürze und die lenge,
die hoehe, tiefe und breite, 5115
daz hât dîn antreite
gemezzen und gerihtet,
geordent und getihtet.
wan alsô klâr ist dîn sehe, [b]
daz sie hât die wâren spehe 5120
durch daz firmamentum
und durch der erde centrum:
dar gât dîn blik sunder twâl'
als durch ein lieht urinâl;
gen dir touk niemans geberk. 5125
dîniu sehs tagewerk
zeigest du mit der sunne:
diu ist der vünver wunne;
ir lieht gît underscheiden
tag und naht den beiden. 5130
got, fênix, ein, sunder gaten,
du schütest als ein sumerlaten
wazzer, berge unde tal;
du vüerest umbe als einen bal
den himel z' allen zîten; 5135
der elemente strîten

---

7 richſtu *M.* *11* froude *M.* *12* Obir *M.* der *f. Z.* *14* lenge *Z.* *15* enge *Z.* *17* getichtet *Z.* *18* Geformet W. gerichtet *Z.* *23* Dadorch g. *M.* *24* ovinal *Z*, frîual W, vrmal *M.* *25* ſol niemana *Z.* gewerch W. *27* Tzougeſtu *M.* *28* clarheit w. *Z.* *30* Lange vnd · nache · *Z.* *31* gaden *ZM.* *32* ſumer laden *Z*, ſommerladen *M.* *34* Das f. du v. W. ein *Z*[W*M.* *35* Du W. *36* elementvm W.

(*H 5120*) ist biter und ungehiure,
dâ luft, waȥȥer, viure
ir kriek ze samene haltet:
5140 dîn gotheit des waltet.
disiu grôȥen wunder
erkenne ich besunder.
daȥ meiste ist dir daȥ minnest',
[127a] swenne du sîn beginnest,
5145 dâ bî daȥ minnest' als daȥ meist'.
daran gedenke, heiliger geist:
heiȥ diȥ gebeine ûf stân
und gesunt her vür gân.'
Als er gesprach disiu wort,
5150 dô stuonden sie gesunt dort,
rehte als sie wâren
vor drî hundert jâren
und drîzehen jâr dar zuo;
diȥ geschach an einem morgen vruo.
5155 des danket' sâ der markîs
von himele dem künige wîs;
daȥ jungest' vrâgte er maere,
wie sîn name waere.
Der knabe resch unde snel
5160 sprach: ,ich heiȥe Johel;
ein künik mit uns wundert':
drîzeheniu und zwei hundert
hieȥ er unser legen her.
nu gewer mich, herre, des ich ger,
5165 daȥ uns werde der reine touf,
dâ der meide kind în slouf.'
des bâtens' an der stunde
alle ûȥ einem munde.

---

37 und *f.* W. *38* w. vnd f. *ZM.* *39* f. heldet : weldet *M.* *42* i. von dir p. W*M.* *45* mynner *M.* *49* das w. *Z.* *51* ſ. da w. *M.* *52* drizehen hundert *Z*, drien hundert *M.* *53* drû vnd zweintzig *Z.* driſſig *M.* jâr *f.* *Z*W, dar *f.* *M.* *55* da der *M.* *57* er vraget W[*M.* *59* rôſch *Z*, riſch *M.* *60 u. ö.* Joſel W. *62* Dev zehne W, Driſſig *M.* *63* Lies *M.* *65* mir *Z*W. reine *f.* *Z.*

Ein kriuze er ûf die erde tete. *(H 5152)* [b]
dâ ward an der selben stete 5170
ein vil lûter brunne klâr
dar inne toufte er sie vür wâr.
dô vrâgte er sie der maere,
wer ir got waere
in den selben jâren, 5175
dô sie lebendik wâren.
Hie sprach zehant Johel dô:
,unser got hieȥ Apollô
(uns was dhein got mê bekant);
er muoȥ iemer sîn geschant, 5180
er trake ungehiure!
in vil heiȥem viure
sî wir gewesen vür wâr
drîzehen und driu hundert jâr.
daȥ kam von im, er hellehunt! 5185
nu enwiȥȥe wir hie an der stunt,
kint, man unde wîp,
war sülle sêle unde lîp.
lâȥ uns, lieber herre mîn,
iemer in der helle sîn 5190
unz zem urteillîchen tage,
daȥ dann' ende habe unser klage,
und wir mit vröiden iemer sîn.'
Dô sprach der süeȥe Palastîn: [128a]
,iu wirt vür baȥ niemer mê 5195
in dheinem helleviure wê;
ir sît geliutert als daȥ golt;
iu ist got durch mich holt
und durch sîn erbarmherzikeit.

---

69 der e. *Z.* *70* uff d. *M.* *76* lemtig W, lebende *M.* *Nach 76 (rot)* **Dez erſtanden Rede** W. *77* Da ſ. *M.* *79* nie b. W. *80* muſſe *M.* geſant W. *81* Der *M.* *84* Driſſig *M.* tzwey h. *M.* *85* her h. *Z*, dem h. *M.* *86* en- *f. Z*W. hie *f.* W*M.* der ſ. *Z.* *87* v. dartzu w. *M.* *91* Bis an den *M.* V. an die Jungiſten W. tag *M.* *92* ende habe · danne *Z.* *95* tut vorbas nicht *M.* *96* An *Z*, in *f. M.* Keyn hellefůr nicht w. *M.* *97* luter *Z.* daȥ *f. Z.* *99* barmherczichait W, erbarmekeit *M.*

5200 (*H 5183*) hie hât ein ende iuwer leit.
gât balde in den sark wider;
in gotes namen leget iuch nider;
vart balde in daȥ paradîs
und lobet den vröidenkünik wîs!
5205 gedenket mîn die wîle dâ
und saget Alexandrînâ
den willeklîchen dienest mîn
und dem kôre Cherubîn
und andern koeren über al;
5210 grüeȥet in des himels sal
von mir die massenîe,
und sehet, wâ Mariê
und ir sun der keiser sî:
die enlât von mir niht gruoȥes vrî.
5215 ob ich getürre von hulden,
von mînen grôȥen schulden,
dankt im der grôȥen werdekeit,
die er an mich habe geleit.‘
[b] Hie sie giengen in den sark;
5220 ir ieklîcheȥ sich dâ bark,
als man eȥ dâ vor lie.
der sark zuo ein ander gie;
die sêle die engel vuorten hin.
dô sprach der markîs: ‚habt ir sin,
5225 herre keiser Daciân,
sô sult ir diȥ vür wunder hân
und got dar umbe êren;
ir sult iuch verkêren;
nemt den touf in gotes namen,
5230 oder iuwer lîp muoȥ sich schamen,

5200 ein *f. Z.* *4* der chvnig vrewden w. W. *12* w. di chaiſerin marey W. *14* en- *f. ZM.* grôſſe *Z.* *15* var [vor] W*M.* *16* Vor *M.* *17* Danch W. grôȥen *f. M.* *18* hat an mich *M.* hat *ZM.* *Nach 18 (rot)* **Wie ſew wider tod lagen** W. *19* hie *f. M.* giengi ſi *Z.* *20* iegleicher W[*M.* verparg W. *23* ſel [ſele] W[*M.* engel die ſelen *Z.* *24* Vnd *Z*W, Da *M.* *26* i. v̂ch d. *Z.* wunden *Z.* *28* bekeren *M.* *30* mag W, der mag *M.*

daȥ ir eȥ gelobet hânt (*H 5214*)
und es nu hie abe stânt.
künges wort wâr sol sîn;
dâ gedenkt an, lieber herre mîn.'
Dô sprach der künik Daciân: 5235
,ir sult wiȥȥen sunder wân
(daȥ waeren ie doch grôȥiu dink):
ob durch iuch alle ursprink
wider berges vlüȥȥen
und sich ze samen slüȥȥen 5240
diu sunne ze dem mânen:
ich wolde mich niht ânen
Apollen der sunne got,
daȥ ich kaeme von sîm gebôt.' [129 a]
Dô sprach der markîs zehant: 5245
,eȥ ist umb' iuch alsô gewant,
daȥ ir sît aller saelden bar
ze glîcher wîs als Balthazar,
der ob sînem tische saȥ
und vil hôhe sich vermaȥ, 5250
daȥ sîn leben waere
nâch wunsche vröidenbaere,
im gienge sîn ding alsô eben,
im enkunde nieman geleben:
als er gesprach disiu wort, 5255
dô schreip sich an die mûre dort:
„eȥ ist geteilt, gewegen, gezalt."
dô wart sîn nôt sô manikvalt,
als der sich an im raeche
und im driu meȥȥer staeche 5260
enmiten in sîn herze;
noch wirs tet im der smerze,

---

31 gebetten *Z.* *32* ſein n. W[*M.* hie *f.* W. abgeſtat W. *33* ſchol war W*M.* *37* ie *f. M.* *39* berge *M.* *40* ſev z. W. dvſſen W. *45* margraf W. *48* ze *f. M.* walthazar W, Balthaſar *M.* *53* allis *M.* *54* en- *f.* W. *Nach 54 (rot)* **Wie der chaiſer ſtarb** W. *55 Initiale* *Z*(W?). Bis *Z.* ſprach *M.* *57* gew. vnd g. *Z*[*M.* *61* Mitten *M.* an ſ. *Z.* *62* weerſte *M.*

(*H 5246*) daȥ er die schrift ane sach;
er schrei vil lûte wê und ach.
5265 dô was daȥ urteil getân
ze himel und sold' eȥ ergân;
sîn missetât was gewegen:
er solde niemer êren pflegen.
[b] die würme unreine
5270 teilten vleisch und gebeine;
dem tiuvel ouch diu sêle wart;
diu was vor im ungespart;
sîn tage wâren ouch gezalt,
er ward ouch niht vür baȥ alt,
5275 nûn den tag unz an die naht:
do verlôs er êre unde maht.
ir sît zer helle ouch gezelt,
sîd ir niht erkennen welt
den, der diu wunder begât:
5280 wie möhte iur iemer werden rât?'
Der künik zurnde unde sprach:
,ir künge, vart an iur gemach;
unz sich der mâne wandelt,
sô wirt missehandelt
5285 von mir aber der Palastîn;
wie lange sol sîn zouber sîn?'
Er nam urloub und vuor dan
als ein überwunden man.
des wâren die liute alle vrô,
5290 daȥ er in gerûmte dô.

---

65 dû *Z*[W. *66* eȥ *f. M.* zergan W, gan *M.* *70* paine W. *71* Den *Z.* *72* wart von W. *72* o. im g. *Z.* *74* ouch *f. Z.* *75* Nû *Z.* Nw' W, Wann *M.* bis a. *M.* *77* geſelt [geſellt] *Z*[*M.* *79* diu *f.* W. *80* mocht W[*M.* *82* varn *Z.* ewern W. *83* Bis *M.* *84* w. er m. *Z.* *88* vnverſvnnen W. *90* gerûmte *M*, het erlaubet W.

XII.

Erzählungen von Georis Tapferkeit und ein neues Wunder wirken weitere Bekehrungen.

Menglîch ze herberge reit. *(H 5274)*
man pflak wol, ist mir geseit,
des markgrâven unverzaget.
des andern morgens, dô eȥ taget' [130a]
und er nâch sînem site erschein, 5295
dîe künige wurden des enein,
daȥ sie den markîs wolden laden
ûf den sal sunder schaden.
diȥ geschach umb' einen miten tak,
sô ie allermenklîch pflak 5300
kurzwîle, diu im tohte,
so er allerbeste mohte.
Die künige kâmen alle dar;
manik pfeller lieht gevar
ûf den sal wart gespreit 5305
mit vil grôȥer rîcheit.
ir vröide diu was manikvalt;
manik busûne ward erschalt.
der markîs in den sal gie,
den man mit vröiden wol enpfie; 5310
sie sâhen in alle gerne;
als der morgensterne

---

91 Menlich *M.* tzur *M.* h. gieng vnd r. *Z.* *92* phlege *M.* p. ir w. *Z.* *93* Vnd d. *Z.* *94* andern *f. M.* tait *M.* *99* Das *M.* einen *f.* W, den *M.* *5300* ie *f. ZM.* mænichleichen W, ydermenlichen *M.* *1* Kortzewilen das *M.* K. vnd d. *Z.* *Nach 2 (rot)* **Wie die chvnig chomen** W. *4* phelle W. *7* diu *f. M.* *8* w. vor im e. W, w. da e. *M.* *10* wol *f.* W*M.*

(*H 5296*) begunde er under in dâ brehen. .
het' in sô schoenen dâ gesehen
5315 ein nunne von Gîselvelt:
an im lak sô schoener gelt,
daȥ si ir mettîn het' vergeȥȥen;
waer' er vor ir geseȥȥen
[b] alsô minneklîcher,
5320 sie waere verre rîcher
worden ir muotes,
denn' alles ir guotes.

Nu lâȥe ich die rede sîn.
die künge nâmen den Palastîn
5325 und sazten in ûf ir hêrgesidel.
manik rote unde videl
durch vröide wart gerüeret
und trûren gar zervüeret.

Die künge in vrâgten maere,
5330 wie der Salnekaere
kristân waere worden
und komen ûȥ sînem orden.

Der markîs dô mit zühten sprach:
,wunder und wunder dâ geschach
5335 von strîte: der was alsô stark,
daȥ sich manik tiuvel bark,
die der heiden sêle bewarten,
dâ sich die poinder zarten
und man und ros gâben dunst,
5340 als ob ein raste wîte brunst
gaebe ûf dem gevilde dampf;
bluomen, loup sich dâ rampf,

---

13 da *f.* W*M.* *14* ſchone *M.* dâ *f. Z.* *15* giſenvelt *Z*, geiſelveld W, Giſilfelt *M.* *16* eme ſo l. *M.* ſchônes *Z.* *17* der m. *M.* metten W*M.* *18* und w. *Z.* in *Z.* *22* alle eris *M.* *23* lazen nicht *Z*, lazze wir W. ir r. *Z*, diſſe r. *M.* *25* geſidelle (*26* videlle) *Z.* *28* da z. W*M.* zů fuoret W. *29* in *f. M.* vragten in W. *31* Ze ch. W[*M.* *Nach 32 (rot)* **Wie der markeis ſprach** W. *33* margraue *Z.* *34* und *f. Z.* *35* ſo *M.* *36* t. da p. W. *38* banier *Z*[W, ponder *M.* *39* ros vnd man *M.* *41* G. oben auf W.

sô wir durch boume randen (*H 5326*)
und sich die schar tranden;
dâ giengen viures blike [131 a] 5345
von swerten alsô dike,
sô man sie berte ûf den helm,
daz sich daz viur und der melm
an der selben stunde
tempern begunde 5350
als geneiste in dem winder;
der mitel waere der hinder
verre gerner gewesen;
wan er getroute niht genesen.
der liehten schilde blike 5355
daz gevilde erlûhten dike,
als diu sunne tuot die heide,
sô sie in rîchem kleide
mit den rôsenbluomen stât
und sie diu sunne ane gât 5360
in dem süezen touwe;
da ist guot diu anschouwe,
sie sol ein senedez herze sehen:
als begunde der strît brehen.
nu geloubet mir der maere: 5365
ez het der Salnekaere,
ob ichz ze rehte brüeven kan,
ie wol hundert man
gegen der mînen einen;
wan daz mich wolde meinen 5370
Jêsus, der mich nie verlie [b]
weder dort noch hie,

---

44 entranten *Z.* *45* Die *Z.* *47* sie *f.* W, ie *Z.* die h. W. *48* Da *Z.* daz *f. Z.* *49. 50 umgestellt Z.* *50* Temperiren *M.* *51* genaiſter *Z*, Rog eiz W, wens aniſit *M.* *53* Verne *M.* *54* trawt W. *55* Jetweder pliche ſ. W, Igliches blickes ſ. *M.* ſchilten *Z.* *55* Erlaucht [Erluchtit] d. g. W[*M.* gewilde erluchte *Z.* *59* roden blůmen *M.* *62* guot *f. Z.* *63* So ſû *Z.* ein *f. Z.* ſeneden *Z*, ſchones W. hertzen *Z*, *f.* W. *64* b. ze velde d. *Z.* *65* die [dev] *Z*[W. *67* rehte *f. Z.* w. auf h. W[*M.* *69* dem *f.* W[*M.* minem *Z*[W.

(*H 5356*) ich hete anders niht gesiget;
er süeȥer mîn alleȥ pfliget.
5375 er half mir des, daȥ mir gelank,
mit sîner liehten banier blank,
durch die daȥ rôte kriuze gie,
diu sich von himel zer erde lie
mit einem liehten engel klâr;
5380 der gap die banier mir vür wâr:
diu was von gotes kraft sô hêr,
daȥ sie het die durchkêr,
swâ man sie hin neigte,
daȥ daȥ vor ir veigte
5385 ze glîcher wîse sunder twâl',
als eȥ waere ein donerstrâl.
diu himelische banier
valte mangen degen fier;
mit ir behielt ich daȥ wal dâ
5390 und ouch sider anderswâ.
der Salnekaer' wart sigelôs,
der dâ manigen helt verlôs,
und ich mâge unde man
der ich niht genemmen kan.
5395 der süeȥe Salnekaere
der werde künik maere,
[132a] der ist kristân worden
und lebet in sölhem orden,
daȥ man in lobet hie vür wâr
5400 und besizet dort den himel klâr.

Dô sprach der künik von Magedôn:
,eȥ gewan nie künik sô rîchen lôn,

---

73 geſigen *Z.* *74* Der ſuſſe *M.* ſ. kûnig m. *Z.* als mein W[*M.* *75* mir *f.* W. des *f. Z.* *76* ſyme *M.* *78* zv e. W. *80* Dev W. gab mir die banier *Z.* mir dev panier pracht W. *82* die *f.* W. *84* D. da von veigte *Z.* *85* ieglicher *Z.* *86* dorne ſtral *Z.* *88* ſchir [ſchiere, *87* banyre] W[*M.* *89* hielt W. die w. *Z.* *90* ouch *f.* W. seit W. ſint ouch dicke a. *M.* *91 Initiale Z.* w. da ſ. *M.* *92* dâ *f.* W*M.* m. chvônen h. W. *93* magde W. *97* i. ze c. *Z.* *99* hie lobt *M.* *Nach 5400 (rot)* **Des rede von maydon** W. *1* meidon (*5571 u. ö.* Magedon) *Z*, maidon W, Meydon (*5571 u. ö.* Mayedon) *M* (maydon *5682*, meydon *5703. 5889* **d**).

der mich des ergezet (*H 5386*)
als ich dâ wart gelezet
an mâgen und an mannen; 5405
ie doch entran ich dannen.
dâ beleib ûf dem wal:
ich wolde die sternen mit der zal
ervaehten und ertrahten,
ê ich kunde erahten 5410
die helde, die dâ lâgen,
mit tôde jâmers pflâgen.
Dâ was der künik von Azor,
der zwêne riter ie enbor
ûȥ dem satel zukte 5415
und sie alsô drukte,
daz sîn der tôt bürge wart:
gen dem der markgrâve sich schart'.
da was herte wider herte komen.
ob von in beiden wurde vernomen 5420
swertes slag und speres krach?
jâ, mit vollen daȥ geschach!
dô ze samen kam ir stôȥ, [b]
dô wart der galm alsô grôȥ
von schilde, swerte und mit spern, 5425
daȥ ich des vür wâr wil swern,
als Romanî der grôȥe walt
mit alle nider waere gevalt.
nu sorget umbe die zwêne,
umb Geôrien von Millêne 5430
und Liberûn von Azor,
der ie die helde hebt enbor,

4 dâ *f. M.* entſetzit *M.* *5* Von *Z.* magden W. *7* peliben lewte auf W[*M.* der *Z.* *8* wil *M.* *9* Ervollen *Z*, Erfechten *M.* betrachten *Z.* *11* Der *Z.* *12* Vnd m. *Z.* *13* *[und 5431. 5461]* affor *Z.* *14* ie *f.* W. *15* uff *Z.* zutzkte *Z.* *17* D. ir t. *Z.* purgel W, borge *M.* *18* ſich der margraf W[*M.* der *f. Z.* *20* heiden warde *Z.* *23* komen *Z.* der ſ. *M.* *25* mit *f. M.* *26* das f. *M.* wern W[*M.* *27* A. ob R. *M.* komann *Z*, Romani W, Romany *M.* die g. *Z.* *31* Vmb *Z.* V. vm L. W. libon (*5441* librun) *Z*, liberin (Libravn, Liberûn) W*M.* vnd a. *Z.* *32* ie *f.* W*M*, helbet *Z*, helle hebt W, helde ſo habt *M.*

(*H 5416*) daȥ si im daȥ leben müeȥen lân!
wie sol eȥ in zwein ergân,
5435 ê daȥ sie sich scheiden,
dem getouften und dem heiden?
ir sterke si hie bedürfen!
man seit von tribochwürfen:
als sie treffent zegegen,
5440 als begunden ze samen legen
der markîs und Liberûn,
sô daȥ ir beider trunzûn
sô hôhe gen den lüften vlugen,
daȥ sie sich ûȥ den ougen zugen.
5445 des küniges ors ward engurt;
sô stark ward ûf in der hurt,
daȥ er dâ hinder gesaȥ
und des lebens gar vergaȥ.
[133a] er starb an der selben stunt
5450 und wart doch von tjost niht wunt.
hie wart der werde heiden
von dem lîbe gescheiden
durch der klâren sunne got
und ouch durch wîbe gebot.
5455 nu schouwe, Minne, wie daȥ stât,
der sînen vriunt in noeten lât!
er lît hie in dînem namen:
des maht du dich iemer schamen.
du lônest, als du taete ie!
5460 nu lâȥe wir die rede hie.
Von Azor Jabîn
rechen wolde den bruoder sîn;

---

33 D. en d. *M.* mûſten *Z*, werde *M.* gelan *M.* *34* We w. *M.* zwein *f. M.* *35* geſcheiden *M.* *37* h. wol dorffen *M.* *37* tribochs worffen *M.* als mit den magen wûorfen W. *39* So *ZM.* ſi breſtent *Z*, ſev treffent W. *40* Da ſie tzuſamen beg. l. *M.* peg. auch z. W. *42* ſtruntzûn *M.* *43* in die l. *M.* *44* vſſer *Z.* us eyander tz. *M.* *45* vnburt *Z*, erkûrt W. *48* des *f. Z.* da v. *Z.* *50* nicht v. W*M.* tzioſt *M.* niht *vor* wunt *f.* W*M.* *52* leben W. *54* d. der w. *Z.* 5*9* Minne d. *Z*W[*M.* *61* labin *Z*, Jabein W, Liberin *M.* *62* di W, der *M.*

den sluok des markgrâven hant (*H 5446*)
durch den helm, daz ez erwant,
dâ des lebens niht mê was: 5465
der viel ouch nider ûf daz gras.
die zwô krône lâgen,
die sît niht vröiden pflâgen.
die heiden vluhen ab dem wal;
ir lak dâ vil sunder zal. 5470
Diz starke her was entworht;
noch hielt der künig unervorht
von Salneke Tschofreit
mit maniger starken schar breit.
als ein schûrweter grôz [b] 5475
unser her gen sînem dôz;
ein schar begunde hellen
als alle snêgellen
gen sumer vüeren über lant;
daz volk was mir unbekant. 5480
dâ was diu ougenweide
gar unsüez' ûf der heide
von den banieren klâr,
diu randen gen des tôdes vâr.
hie begunden sich die banier wegen, 5485
diu starken her z' einander legen.
dâ was gebrech und gebrech,
dâ Geôri und der künik vrech
mit hurte ûf ein ander riten.
avoi, wie dâ wart gestriten! 5490
mich twinget dar niht mîn gelust.
seht, wie ein starkiu wolkenbrust

---

64 er W, ers *M.* *65* leben W. nymer W. *66* tot in d. W. an d. *M.* *67* k. da l. *M.* *68* Das ſi *Z.* froude *M.* *69* flogen *M.* aber *Z*, von W*M.* der w. *Z.* *70* d. tod v. W, d. v. tod *M.* *Nach 70 (rot)* **Von dem Streite** W. *74* maniger *f. M.* ſtarcker *M.* ſ. vil b. *M.* *75* hagel · wetter *Z*, ſchur wetters *M.* *76* Vnd *M.* g. dem [den *Z*] sinen [ſime *Z*] *ZWM.* *77* wellen *M (vorher stund* gellen, *VdH S. 77).* *78* ein ſ. *M.* ſeine gellen W. *80* Des [Dez] *Z*[W. *81* Daz W. *82* Schapf *Z*, Scharff *M.* ſuſſe *M.* *84* andern g. *ZWM.* *85* regen *M.* *90* wart da *Z.*

(*H 5476*) von lufte ûf die erde gâ:
noch geswinder was eʒ dâ.
5495 der sturm wart sô grimme,
daʒ stimme vlôs ir stimme.
daʒ ichs' nende, die dâ lâgen
und die des siges pflâgen,
daʒ mak niht sîn, des ist ze vil;
5500 [134a] dâ von ich eʒ lâʒen wil.
die heiden lâgen sunder zal;
der markîs behielt hie daʒ wal.
wê der leiden maere,
daʒ der Salnekaere
5505 die vluht gab, und die sîne,
mit vil grôʒem pîne!
Hie rief der markgrâve hêr:
„kêrâ, edel riter, kêr'!
kêre durch dîn werdekeit,
5510 junger künik Tschofreit,
und durch Apollen, dînen got,
oder habe dich wîbe gebot
gen mir ze vâre ûʒ gesant,
sô nim ein tjost von mîner hant
5515 und seze in aventiure den lîp!
kunst du sîn ab, dich hânt diu wîp
in dînem rîche dester baʒ,
sît riter nie vor mir gesaʒ."
ir sult wiʒʒen sunder wân:
5520 er hete eʒ endelîch getân,
wan daʒ diu vluht was sô grôʒ
von manigem wunden houbetblôʒ

---

93 V. der l. *M.* zv der W. erda ſa W. *94* ſwinder W*M.* e. al da W*M.* *95* was *M.* *96* Mir gebreche wort vnd ſ. *M.* *97* nande [nant] *Z*[W. wer d. *Z*W. lag *Z*, gelag W, gelagen *M.* *98* V. einen der *Z*, V. iene der W, V. jene die *M.* pflag *Z*[W. *99* Dez W. ez i. W. ſin wer z. *M.* *5502* ie *Z.* dû [die] *Z*[*M.* *3* leidigen *M.* *Nach 6 (rot)* **Wie er im nach ruoft** W. *4* d. werde S. *M.* *8* Kere *Z.* r. dich k. *M.* *9* Kera *M.* *12* abe *M.* *13* nar *Z.* v. habe u. *M.* *16* einen *Z.* *17* din l. *Z*[*M.* dem *Z*, deſta *M.* *18* genaſs *Z.* *22* manigen W. gewunten *M.*

vorne, neben und hinden, (*H 5506*)
daȥ er niht mohte erwinden
noch die tjost gemeȥȥen: 5525
dâ von ward ir vergeȥȥen [b]
und mohte ir ouch niht geziln.
als diu güsse einen diln
sunder dank vüeret hin,
ze glîcher wise vuortens' in; 5530
da enwas niht widerkêre,
und wart der heiden rêre
als von wolken snîe.
eȥ was der heiden krîe
von Apollen gelegen; 5535
des mohten sie niht mê gepflegen.
die heiden lâgen ûf dem wal,
daȥ nie ûf der künige sal
sô vil binȥen wart geströit,
des sich maniges wîb unvröit. 5540
Dô der künik daȥ wal verlôs,
der sunne got er verkôs,
der meide kinde er bî gestêt,
Jêsu von Nazarêt;
er ist komen ûȥ sinem orden 5545
und ist ein kristân worden.
Ir herren, disiu maere
von dem Salnekaere
und von dem markgrâven hie,
wie eȥ in zwein ergie: 5550
des hân ich iuch bescheiden [135a]
von den helden beiden.‘

---

23 Vornan *Z*, Var W. nebent *Z*, beneben *M.* und *f.* W. hinnån *Z.* *26* von *f. Z.* ir *f. M.* *28* diu *f. Z.* guſſen *Z*, guzze W, goſſe *M.* eyne *M.* *29* furen *M.* *30* ze *f. M.* w. alſo *f. M.* *31* Das *Z.* en- *f. Z*W. *32* h. ver *M.* *33* v. den w. *M.* w. das ſnyen *M* (*34* kryen) *M.* *36* phlegen W. *37* der w. *Z.* *38* chvnige ſ. W. *39* pintzen *ZM*, pimſen W. *40* manig W[*M.* *41* die w. *Z.* *44* Jheſum *ZM.* *45* in ſinen *Z.* *46* ze c. *Z.* *Nach 46 (rot)* **Von in Zwain** W. *47* Ir hôret *Z.* *48* Vnd v. *M.* *50* eȥ *f. Z.* beiden e. *M.*

Die herren dankten sêre
diser grôzen êre
5555 Geôrien und dem heiden,
disen helden beiden,
(*H 5536*) daz sie in mit ir maeren
sô undertaenik waeren.
Die künge sprâchen sâ zehant:
5560 ,her markîs, uns ist daz bekant,
daz ir tuot grôziu wunder:
nu tuot uns einz besunder;
des bite wir iuch alle hie
(tuot irz, sô gesâhe wir nie
5565 dhein wunder alsô spaehe,
sô klâr noch sô waehe):
vierzehen stüele wir hân —
daz die vor uns geblüemet stân,
rehte als sie dô tâten,
5570 do si würze und loup hâten.'
Dô sprach der künik von Magedôn:
,tuot irz, ich gib' iu den lôn,
daz mich der touf begiuzet
und sich mîn herze entsliuzet
5575 gar in Jêsus gebot
und wil in hân vür einen got
und minnen vür alliu dink;
so ist er der wâre ursprink:
durch den wil ich hân den touf.'
5580 [b] Sâ sprank der markîs ouf
und wart dirre maere vrô.
hin ze gote rief er dô,
dar zuo sîne muoter an,
,wan ich iuch beidiu samet man

53—56 f. MZ. *55* Geori W. *Nach 58 (rot)* **Der chvnige rede** W. *59* Do ſprachent die kûnig ſ. *Z.* *63* alhie *M.* *64* ſahen *M.* *65* Ain W[*M.* *68* gelaubet W[*M.* *69* taten do *Z.* *70* wortzeln *M.* lob wurtzen (und *f.*) *Z.* h. ſo *Z.* *73* touffe *Z.* *74* myn hertze ſich *M.* vleuzzet W, fluſſit *M.* *75* Vil g. *M.* *77* m. en v. *M.* *78* er *f. Z.* *80* Der margis ſprang vf · durch den kouf *Z.* Da *M.*

bî iuwer reinen güete, (*H 5564*) 5585
daʒ Arônes gerte blüete
âne würze, sunder saf:
dô dîn helfe dar zuo traf,
dô wart diu gerte in allen wîs
als ein klâreʒ meijenrîs; 5590
als heiʒt die stüele werden hie,
sîd ir mich verlieʒet nie.'
Als er die rede vollesprach,
die stüele man alle sach
rehte in der selben aht, 5595
als in von arte was geslaht:
mit loube und mit bluomen klâr,
als sie tâten ir jâr.
Die künge jâhen alle hie,
daʒ sie vür wâr gesâhen nie 5600
dhein wunder alsô wilde
von keiner leie bilde.
Hie gebôt er den boumen dâ,
daʒ sie ze stüelen wurden sâ.
sâ reis daʒ loup nider, [136 a] 5605
und wurden ze stüelen wider.
Der künik von Magedôn sprach:
‚ô wol mich, daʒ ich ie gesach
des alten Meʒʒaeres barn!
ob Jêsus wil, ich sol varn 5610
mit im in den himel klâr,
dâ sô kurz sint diu jâr.
ich wil an im erkuonen:
er tuot die boume gruonen;
er heiʒt die tôten ûf stân 5615

---

87 wortzeln *M.* ſaft (*88* traft) *Z.* *89* aller W, alle *M.* *91* heiſſe [heis] *Z*[*M.* diſſe *M.* *92* du m. *M.* vorliſſe *M.* *93* voln *M.* *94* alle *f. M.* a. [m.] grůnen ſ. W[*M.* *96* in *f. Z.* geſchach *Z.* *97* M. in l. *Z.* von p. W*M.* blude *M.* *5602* ſlachte W*M.* *4* ſtůle *Z.* *5* Als ſo r. *M.* *6* wart *Z*[W. *8* mich *f. Z.* i. nach ye *M.* *9* gebaren *M.* *13* erchv̊nnen W, erkůnen (*14* grůnen) *M.* *14* Der macht W. *15* hiez W*M.*

(H 5596) und al gesunt hin gân;
der markîs ist geheilet,
der was gevierteilet;
ein kint gie unde sprach;
5620 in zwelf wochen daʒ geschach.
er tuot die dürren stüele blüen —
wes solde ich mich vür baʒ müen?
ich toufe mich in sînem namen,
der abgote wil ich mich schamen.'
5625 Des toufes er mit willen gert';
des ward er al zehant gewert
von dem markgrâven hêr.
er toufte ir al zehant mêr
aht tûsent vünf und drîʒik.
5630 [b] er was des vil vlîʒik,
daʒ er sie lêrte daʒ gotes wort;
daʒ was in ein reiner hort.

---

16 alle W*M.* *21* macht d. W. tůrre [duorre] *Z*[W. ſewl W. *22* Was *M.* ſal *M.* *28* ir *f. M.* *29* t. vnd f. *M.* *31* gelerte *M.* des g. *Z.* *32* in *f.* W.

XIII.

Geori besteht weitere Martern, wird von dem Dichter verherrlicht und disputiert siegreich mit dem Kaiser.

Dem keiser kâmen maere, (*H 5612*)
wie eʒ dâ ergangen waere
umbe ir stüele und umbe ir touf: 5635
dâ wolde er doch niht ahten ouf.
dô sprach der künik Daciân:
,Den zouber, den er hât getân,
des sult ir wênik genieʒen!'
er hieʒ ein bilde gieʒen 5640
nâch einem starken ohsen grôʒ.
dô man daʒ bilde gegôz,
dô stakte man an dem mâle
daʒ bilde volleʒ strâle,
die müeʒen wol gelüpet sîn: 5645
Geôrien leite man dar în;
sâ zehant man in zôch
ûf gen dem gebirge hôch
ze einem starken waʒʒerval;
dâ lie man in hin ze tal. 5650
hie viel er an dem mâle;
und waere von hertem stâle
herze und der lîp gewesen,
er solde kûme sîn genêsen:
ie doch begunde in nern got; [137a] 5655

---

35 geſtûl *Z.* *36* Der keiſer aber in zorn · ſlouf *Z.* *37* keiſer *M.* *38* ir habt *Z*W. *40* Ir ſolt e. *M.* *43* tzu d. *M.* d. ſelben m. *Z.* *44* vol ſcharffer ſ. *M.* *45* muozzen W, muſten *M.* *47* Altzu hant *M.* *48* eyme *M.* perge W[*M.* *49* eynes *M.* waſſers val *M.* *51* tzu d. *M.* *5652—5903 in* **d.** *52* we he [er] v. *M***d.** *53* Beide sin h. *M.* der *f. Z.* Hert in ſeinem l. **d.** *55* Je [J *M*] *f.* **d.**

(*H* 5635) er waȥ ouch dâ in sîm gebot'.
dô sich daȥ bilde zer erde lie,
sâ eȥ von ein ander gie,
und begunde er dar ûȥ gân.
5660 ze sante Sebastiân
wil ich in genôȥen:
alsô was er bestôȥen
mit strâlen und mit pfîlen.
der künik hieȥ balde îlen,
5665 daȥ man Geôrien braehte wider,
der dâ was gevallen nider.
daȥ ward al zehant getân,
er gie vür den künik stân;
ûȥ sînem klâren lîbe schein
5670 manik wol gevidert zein.
zehant er die ûȥ brach,
daȥ im nie wê dâ von geschach:
eȥ schuof der meide kint Jêsus.
Ein her, hieȥ Anastasius,
5675 der sprach: ‚her keiser, volge mir,
des ich nu wil râten dir:
heiȥ im die nagel slahen abe,
dâ lît des zoubers orthabe;
dar nâch stôȥ im dar în dorn'
5680 [b] mit der gift, so ist er verlorn;
und gît im daȥ niht todes lôn,
ich tuon als der Magedôn,
und lâȥe Apollen, mînen got
und stân in Jêsus gebot'.

---

56 Wan er lebt nach ſ. **d.** ſinem *Z.* *57* tzu der e. *M*[**d.** *58* Ze hant e. **d.** *59* Er peg. d. W, Vnd he tet d. *M.* e geſunt d. **d.** *60* Sente *M.* Sabaſtian *Z*, Baſtian *M.* *62* geſtozzen W. *64* keiſer *M.* balde *f.* **d.** *65* m. ſant g. **d.** *67* al *f.* **d.** *68* keiſer *M.* *74* herre der h. *Z.* anaſtius *Z*, Athanaſius *M.* *75* ch. nv f. W. folgit *M*[**d.** *76* Daz W[*M*[**d.** hie w. W*M*, ev w. **d.** r. ſchier **d.** *77* Haizt **d.** ſneyden a. W. *78* Dat *Z.* l. inne d. **d.** tzouberers *M.* art hab W, ort hab **d.** *79* ſt. ich *Z*W**d.** im *f.* *Z***d.** danne d. *Z*, den d. **d.** *80* der *f.* **d.** vorgifft *M.* *81* iſt i. W, gilt i. **d.** nicht das *M*[**d.** *82* So tv̊n ich a. *(vgl. VdH. S. 79)* *M***d.** d. von m. *ZM.* *84* V. wil ſten **d.** *Nach 84 (rot)* **Wie man im vergift in gab** W.

Der künik der hieȥ îlen (*H 5664*) 5685
nâch vil scharfen pfîlen;
die nagel man im abe sluok,
die gift man balde dar truok;
die dorne stieȥ man dar în,
man stakte ims' in die vinger sîn. 5690
daȥ schate im niht umbe ein grûȥ:
die dorne vielen wider ûȥ;
im war niht umbe ein hâr.
die nagel wurden dâ vür wâr
lûter, klâr, alsam ê; 5695
im tet ouch dhein smerze wê.
Dô sprach der markgrâve zehant:
,Anastasius, ist dir bekant,
wer der gewaere got ist,
so toufe dich an dirre vrist.' 5700
,daȥ tuon ich', sprach Anastasius,
und ward ouch getoufet sus
rehte alsô der Magedôn:
des enpfie er dâ vil rîchen lôn,
wan im daȥ himelrîche wart, [138a] 5705
daȥ im ê was verspart.
Dô sprach der keiser Daciân:
,ei, waȥ ich grôȥer leide hân
von Geôrien dem Palastîn!
des müeȥen geunêret sîn 5710
die siben planêten,
daȥ sie niht liebe hêten
ze mir, und ouch mîne got',
daȥ sie mir vüegent sölhen spot.

---

85 keiſer *M.* der *f.* **d.** h. gahes eilen **d.** *86* ſtarken *Z.* *87* us-ſlug *M.* *88* balde *f. M*, ſo W, | ſa | **d.** *90* ſtach W, ſtacht *M***d.** *91* ſchadote *Z.* *93* wart *Z.* n. als vmme *M.* *94* Da *Z.* *95* L. vnd c. *M.* als W. *98* Anaſtius *Z*, Athanaſius *M*, Anaſtaſi **d.** *99* ware W*M***d.** *5701* anaſtius *Z*, Athanaſius *M.* *3* alſo W, alſam **d.** d. von M. *ZM.* *4* dâ *f. Z.* *6* was im e *Z.* vor geſpart *Z*, verſpart *W*, vorspart *M.* *8* Ach *M***d.** grozzes laides W[**d.** *13* meinē **d.** *14* vůegten **d** (*nicht* vůegen *wie bei VdH).* ſolich geſpote (*13* gote) *M.*

5715 (*H 5694*) tet ich in hôhen dienest ie,
des dankent sie mir lüzel hie,
und hân sîn von in kleinen lôn.
nu sagt mir, künik von Magedôn,
wer der markgrâve sî,
5720 durch den ir welt werden vrî
lîbes unde landes?
eȥ stât iu hôhes pfandes.‘
Dô sprach der kristân künik zehant:
der markîs ist mir wol bekant,
5725 wan ich dâ stuond unde saȥ,
dâ man sîne tugende maȥ
beidiu her unde dâ;
in dem rîche ze Greciâ
het man den vil tiuren helt
5730 ze einem hôhen künge erwelt.
[b] des weigert' er vil sêre
und lie durch got die êre,
dâ wart diu wal ûf in geleit:
daȥ sage ich von der wârheit
5735 und sage iu rehte, wie daȥ kam,
daȥ man in ze künge nam.
Einer wunderburk diu Tugent pflak,
dar inne manik kamer lak
hêrlîche gezieret
5740 und wol geflorieret
mit rîchem gemaelde.
die kamern mâlte diu Saelde
mit ir selbes henden;

---

15 Gûtet *Z.* dienſte *Z.* *16* ſ. mir ſev l. W. wenig h. *Z.* *17* sîn *f.* **d**, es *M.* dhainen l. W. *18* herre v. M. *M.* *20* weſen f. *M.* *21* vnd auch l. *M***d**. *Nach 22 (rot)* **Dev wider Rede** W. *26* tugent W[*M.* *28* Im **d** *(nicht* In *wie bei VdH).* *30* haupt ch. W, groſſen k. *M.* *31* Vnd das w. *M.* *32* godis (die *f.*) *M.* *33* d. er W. *34* i. v̈ch von w. (der *f.*) *Z.* vor die w. *M.* *35* rehte *f. Z.* *36* D. da *M.* *37* Diner (D *für* E *Versehen des Miniators*) *Z.* Ain W[*M*[**d**. der t. W*M***d**. tugende *Z***d**. *39* Rehte h. **d**. H. vnd wol g. *M.* *40* Nach wunſche g. *M.* *42* kamer *Z*W**d**. *43* ſelbers *Z.*

sie begunde dar an wenden (*H 5723*)
manik grôȥe rîcheit 5745
sunder alle gunterfeit.
der bensel der hieȥ Ere;
nâch der tugent lêre
wurden die kameren volbrâht,
als sie nâch wunsche het gedâht. 5750

Diu êrste diu hieȥ Staete.
mit guotẹm geraete
was sie sô stark erbouwen:
man het niht drab gehouwen
ze drîȥik jâren umbe ein nuȥ. 5755
eȥ waerẹ wurf oder schuȥ, [139a]
tarand oder mangen,
daȥ mohte niht dar gelangen;
ir ṣchate ouch niht durch daȥ jâr
rehte dheiner leie vâr. 5760

Man schreip dâ an daȥ übertür
(swer dâ wolde gân vür,
daȥ der laese diu maere),
daȥ der kameraere
nieman wolde lâȥen în 5765
er müeste gar staete sîn,
und swer waere ein wankelbolt,
dem wolde er niemer werden holt,
dâ bî ein ‚hie‘ und ein ‚dort‘:
gaeb' im der allen den hort, 5770
der aller künge ie wart,
diu kamer waere im vor verspart.

---

46 aller **d**. kvnteruait W, conterfeit *M*. *47* pemſel W, pinſel *M***d**. *49* chamer W[**d**. *50* weren *M*. *Nach 50 (rot)* **Von den ſuben tugenden W.** *52* nach g. g. W. *53* Vnd wart ſi *Z*. sô *vor* stark *f*. *Z*W. erbuwen ſo *Z*. *54* g. do *Z*. *57* vnd m. *58* chunde dar nicht W. d. an g. *Z*. *59* ouch (**d**) *f*. *ZM*, ot W. *60* rehte *f*. **d**. dehainer ſlacht W[*M*[**d**. leue (*für* leiie?) *Z*. ſl. neit var **d**. *62* Wer gen w. davor *M*. *63* ſeche · die *Z*. *66* můſſe *Z*. *67* wer da w. *M*. *69* Vnd d. *M*. Der wer e. **d**. eine wil h. *Z*. ein *vor* dort *f*. *M*, eine *Z*. *70 f. M. (VdH. S. 80)*. *71* k. were ald ie *Z*. *72* chainer war W. vor eme *M*. vor *f*. W. geſpart *ZM*, verſport W.

(*H 5752*) Diu ander diu hieʒ Triuwe.
mit süeʒer schrift niuwe
5775 vant man geschriben ouch dâ bî:
‚Der gar mit allen triuwen sî,
der sol in dise kamer gân,
die ungetriuwen drûʒe stân.
der den man anlachet
5780 und in dar nâch swachet,
so er im den rüke kêret,
[b] daʒ er in danne unêret:
gienge diu kamer in Indiân,
der selbe müeste dâ ûʒen stân.‘
5785 Diu drite diu hieʒ Milte.
‚Vür wâr ich den schilte,
der karg ist und boese:
der sol sîn gekoese
hie in diser kamer lân
5790 und verre dort hin *hôher* stân;
er ist lieber anderswâ‘;
diʒ las man an der porte dâ.
Diu vierde hieʒ Mâʒe.
‚Mit guotem gelâʒe
5795 muoʒ er wol getempert sîn,
den man laeʒet dâ her în,
und mâʒe geben ûf ieklîch ort,
alsô daʒ werk unde wort
enein gelîche hellen,
5800 daʒ sie iht widerbellen,
sô einʒ wil diʒ, daʒ ander daʒ:

---

73 a. heiſſet t. *Z.* *74* liehter ſ. **d.** gſchrift *Z.* *75* auch geſchreben *M.* *76* Swer **d.** gar *f. Z.* ane alle vntrûwe *Z*, an vntrewe W. *78* Vnd d. **d.** vntrewe W. lan *Z*W. *82* in *f.* W**d.** e. den **d.** e. danne den W. *83* Giengen **d.** k. gén **d.** endia *Z*, endian W, endyan **d.** *84* mûſſe *Z*, muoʒ W[*M*, mvͦſte **d.** darus *M.* *85* dr. heiſſet m. *Z.* hiez die **d.** *87* arge [arch] W**d.** *89* hie *f. Z.* *90* hin dan ſ. W, hindan ſ. *M.* hin da gan *Z.* hin naher ſ. **d.** *91* i. vns l. *M*, i. mir l. **d.** *92* laſſe *Z.* an *f.* W. *93* heiſſet *Z*[W[**d**[*M.* *95* getemperirt *M.* *96* dâ *f. M.* hin in *Z.* *97* iglichen *M.* *98* d. recht *Z.* *99* Enen g. W, En ain gar **d.** *5800* nicht *M.* *1* einer *Z.* der a. *Z.*

dem wirt der kameraer' sô gehaȥ (*H 5785*)
umbe ir beider haspelspil,
daȥ er sîn dar în niht enwil.'
alsô was dâ geschriben an: 5805
,Uf hôher, der niht mâȥe kan!' [110a]
Diu vünfte kamer diu hieȥ Zuht.
,Swer zühtik sî, der habe vluht
in dise kamer', was dâ geschriben
,und niemer hin ûȥ getriben. 5810
zuht ist ein süeȥe êrenkleit,
wan eȥ diu tugent selbe sneit
weder ze lank, noch ze wît;
wan man dâ vor noch sît
nie kleit gesach sô wol gestalt: 5815
er sî jung oder alt,
alsô ist eȥ geschaffen:
leijen unde pfaffen,
dem keiser und dem hirte,
dem gaste und dem wirte, 5820
ritern unde vrouwen,
der eȥ an in wil schouwen,
den vüegt eȥ allen samet wol:
dâ von manȥ gerne tragen sol.'
Diu sechste kamer Kiusche hieȥ. 5825
den man dâ ûȥ und în lieȥ,
der muoste rehte kiusche wesen;
diȥ begunde man an der porte lesen:
,Sît got die kiusche ze wâpen truok,
kiusche unkiusche zer helle sluok. 5830

---

2 Den *Z.* sô *f. ZM.* *3* peder W. *4* sîn *f. Z.* ern [he en] d. W[*M.* n. lazzen wil W[*M.* n. wil **d.** *5* das *Z.* geſchriben dar **d.** *6* hohen *Z.* enkan *M.* *7* kamer *f.* W. diu *f. ZM***d.** heiſſet *ZM.* *9* das was *Z*, dicz was W, das was da *M*[**d.** *10* hinnen *Z*, *f.* **d.** *11* süeȥe *f.* **d.** *12* ſelben W, ſelber *M.* *14* W. der m. *Z.* dâ *f. Z.* *15* ſach W*M.* ſo wol ſach **d.** *16* Es *M.* *18* Den l. *Z.* vnd den p. *Z.* *20* den geſten *Z.* den wirten (*19* hirten) *Z.* *22* Ditz **d.** eȥ *f.* **d.** e. wil an ſ. W. im *Z.* mag ſ. *M.* *23* allis ſampt *M*[**d.** *24* gerne manz **d.** *26* da *f.* **d.** vf *Z.* in vnd aus W. *27* muoz W[**d.** *28* D. mocht *Z.* *29 (und 30)* kuſcheit *M.* *30* Vnd auch ſein heiligen gewog W, Des iſt ir folge reyn vnd clug *M.*

(H 5810) kiusche ist ein reiniu art.
[b] Johannes was dâ mit bewart,
wan im diu kiusche sô gezam,
daʒ er sie vür die ê nam.
5835 der kiusche an allen dingen ist,
den lât man în in kurzer vrist.'
Erbermde hieʒ diu sibende.
,Der z' aller zît ist bibende
mit vorhten gen den armen,
5840 sô daʒ sie in erbarmen,
der sol in dise kamer gân,
diu wirt im wîte ûf getân';
(diʒ las man an der porte dâ)
,der ander var anderswâ.'
5845 diu ahte diu hieʒ Endehaft.
der gap diu tugent sölhe kraft,
daʒ sie diu rîche Saelde
sô êrte mit gemaelde,
und sie sô hôhe zierte,
5850 sô suoʒe florierte,
daʒ sie ûʒ andern kamern schein
als rubîn der edel stein
ûʒ anderm gesteine.
an der kamer reine
5855 was geschriben oben an:
,Swie gar volkomen sî der man,
[141a] ist er niht endehaft dar zuo:
ob man im iht ûf tuo
die kamer? nein man, noch entuot;
5860 und gaebe er eines küniges guot,

32 wart *Z*W. *33* die kûſche im *Z*. alſo *M*. *35* Swer **d**. in *vor* k. *f*. *ZM*, ze **d**. *37* Parmvnge W[**d**, Erbarmunge *M*. iſt d. *ZM***d**. hiez *wiederholt* W. *38* ze *f*. *M***d**. allen W, alle *M***d**. zeiten W. *39* dem *Z*W. *40* im W**d**. *41* kammern *M*. *43* Das laſſe *Z*. *44* Die andern varn *M*. *45* æche W. diu *f*. *ZM***d**. *48* eret *Z*W*M***d**. *49* ziret *Z*, getzieret *M*[**d**. *50* Vnd ſo *M*. florieret *Z*, geflorierte W, geflorieret *M***d**. *53* Schinet vſ *Z*[W[*M*[**d**. *54* kammern *M*. *55* o. daran *M*. *56* iſt ain m. W[*M*[**d**. *58* nicht *Z***d**. *59* k. nieman (nein *f*.) *Z*. nohen tuot *Z*. noch *ist unterstrichen (getilgt?)* W, *f*. *M*, *steht* **d**. *60* gaebe *f*. *Z*. g. ir *M*.

er kumt niemer dâ her în; (H 5840)
er lât hie sîn kapfen sîn.'
Die kameren beschoute er gar
und nam des gemaeldes war;
dâ lak wirde und êre an; 5865
eȥ geschach dâ vor nie dheinem man;
des vert sîn lop sô hôhe enbor;
eȥ loufet sunder slege vor.
er rôsenkint der schoene!
der waltsingaer' doene 5870
und der süeȥen seiten klank,
daȥ ie nâch hügender vröide rank:
diȥ begunde der markîs gar hin legen,
als sich sîn munt begunde wegen;
wan als er reden begunde, 5875
sô gab er sölhe stunde,
als in dem ougsten küeler wint,
sô die liute in hize sint:
der luft balsammaeȥik wart
von sîner tugentlîchen art; 5880
ouch was von im tiure
erde, waȥȥer, viure, [b]
daȥ er in gan gesellesehaft
von der natûre kraft.'
Dô sprach der keiser Daciân: 5885
,ei waȥ mir leides hânt getân
die g'unêrten kristen
mit ir trügelisten!
des enpfânt ir, herre von Magedôn,

---

61 qweme *M.* dar in (her *f.*) *Z*[*M.* *63* b. der markis g. *M.* *66* geſach W. chain W. *68* Er *Z.* *69* Das r. *M.* *70* Er W. Des **d.** wald · ſin gedoene *Z*, walt der ſinger done W, waldes ſveze ge doene **d.** *71* blank *Z.* *72* Der *M.* tugenden vrewden W. Svezzer dann der voglein ſanch **d.** *73* gar *f.* **d.** g. an ſich l. *M.* *74* muot *Z*[W[**d.** regen *Z*W**d.** *75* als *f.* *M.* *81* von im waz W. *82* Luft w. W. *83* i. gan *(im Original kann auch* gap *gelesen werden)* ſôlche ſchaft **d.** *Nach 5884 (rot)* **Des chaiſers antwůrte** W. *85* Da *M.* *86* vngeereten *M.* *89* von *f.* W.

5890 (*H 5869*) hiute von mir swachen lôn,
und Anastasius dar zuo.‘
Ob er in iht leide tuo?
nein er, weiȥ got, noch entet.
sie vröiten sich sâ ze stet’.
5895 der heilik geist was mit in;
die sêle die engel vuorten hin.
Dô sprach der von Palastîn:
‚eȥ ist an iu worden schîn,
herre künik Daciân,
5900 daȥ diu urteil ist getân
über iuch; ir mugt niht widerkomen;
daȥ hân ich dar an wol vernomen:
swaȥ ir gehoeret und geseht,
daȥ ir dem niht nâch jeht.
5905 ir geloubet an der sunne got;
daȥ ist ein lûterlîcher spot:
[142a] Apollô ist ein boesewiht;
an den sult ir gelouben niht.
Dô wîlend in der alten ê
5910 der Juden künik Josuê
mit den Sarraȥînen streit:
ist iu daȥ, herre, iht geseit,
waȥ got durch die Juden tet?
er hieȥ die sunne stân enstet’
5915 von âbend eines tages lank
sunder Apollen dank,
daȥ er daȥ nie mohte erwern,
noch die heiden dâ ernern,
da beleib in der rehten zal
5920 drîȥik künig über al

---

91 Athanaſius *M.* *92* nicht lieide *Z.* *93* nochen tet *Z.* *94* ſtrev-ten W[*M.* ſo z. W. ſ. da uff der ſ. *M.* *96* fuorten die engel *Z*W. *98* wurden *M.* *99* Herre her k. **d.** keiſer *M.* *5900* D. das *M.* i. er-gan W. *2* wol *f.* **d.** *3* horet W. geſechent (*4* iechet) *Z.* *Bis hieher reicht* **d.** *4* des n. *ZM.* *7* boeſer w. *Z*, poz w. W. *9* hievor i. *M.* *11* Sarrazainen W. *12* dir d. W. herre das *ZM.* nicht g. *M.* *14* enſtet W. *16* Vnder A. W, An uwers godis A. *M.* *18* da *f.* *M.*

und dar zuo ir houbetman, *(H 5900)*
den ich iu wol genennen kan:
rois Jabîn von Asor,
der vil selten ie dâ vor
dheins strîtes wart sigelôs; 5925
daȥ ende er ûf dem wal kôs.
ich nenne iu sunderlîche
der drîȥik künikrîche,
der herren dâ gelâgen,
mit tôde jâmers pflagen. 5930
Von Jerusalem der künik hêr
leit von ende herzensêr; [b]
der künik von Ebron lak tôt
und ouch der künik von Jerimôt.
da gelak der künik von Lachîs, 5935
der het bejaget manigen prîs;
da gelak der künik von Eglon,
und Jabîns volk von Gabaon;
die vünfe vluhen in ein loch:
dâ zôch man sie her ûȥ doch 5940
und hienk sie gen der sunne dâ
und verrünt' sie aber sâ.
da gelak der künik von Jerichô
und der künik von Magedô;
da gelak der künik von Haî 5945
und manik Sarraȥîn dâ bî;
da gelak der künik von Bethel,
der vuorte manigen helt snel;
da beleip der künik von Lebna

---

22 iu *f. Z.* *23* Roiſiabon W, Roys Jabon *M.* vnd affor Z. Azor W *M.* *26* Den W. ende *f. M.* er *f. Z.* der w. *Z.* vorkos *M.* *27* endeleich W. *28* konige riche *M.* *Nach 29 (rot)* **Von den chvnigen wie wie die erſlagen wuorden** W. *30* todes iamer W. *32* tode h. *Z.* *33* eborn *Z.* *34* ouch *f. Z.* von *f. M.* jermot *Z*, Jerimod *M.* *35* lag *M.* Lacheis (*35* preis) W, Lakis *M.* *37 (und 43. 45. 47. 49. 51. 59. 72. 73. 81. 84)* lag *M.* *38* Jabeins W, Jabyns *M.* floch vnd g. *Z.* *39* flogen *M.* *42* furen ſ. *M.* s. anders wa W, s. aber anderſwa *M.* *44* meido *Z*, maido W, Mayedo *M.* *45* Hey *M*, Hay *M.* *48* helde *Z*, degen W. *49* gelag [lag] W[*M.* lebua? *M (VdH S. 80).*

5950 (*H 5929*) und der rîche künik von Erma;
da beleip der künik von Gazer,
der von rôre mânik sper
gen den Juden sankte;
der tôd ouch sêre krankte
5955 den werden künik von Tabir;
ouch sult ir gelouben mir,
daz jâmerlîchen ende nam
[143a] der werde künik von Odollam;
da gelak der künik von Gander
5960 und der künik von Aver.
der künik vou Zedes lak tôt;
von einer tjost leid ouch die nôt
sîn veter, der künik ze Doret;
die zwêne durch ir vrouwen bet'
5965 gelâgen ûf dem wal dâ
und ouch der künik von Macidâ.
da beleip der künik von Madon
und ouch der künik von Saron;
der künik von Heret ouch gelak,
5970 des rîchtuom dâ niht widerwak,
und vuorte ouch manigen riter vrech.
da beleip der künik von Avech;
da gelak der künik von Atschach
und ouch der künik von Tenach.
5975 ez enpfie durch Jabîn tôdes lôn
der junge künik von Semerôn,
des manik wîp ward unvrô,
daz ez im ergienge alsô.

---

50 rîche *f. Z.* chvnig reich W. Erina (*oder* Eriua?) W. *51* D. gelag [lag] W[*M.* *52* rare W. *53* ſante *Z.* *54* t. in ſere auch ch. W, t. en ouch da k. *M.* *55* thabir *ZM.* *57* iamerlich [jhemerlichen] ſin e. *Z*[*M.* *58* verre k. W. edollam *Z*, Ollam W. *59* von *f. Z.* gandier *Z*, Gauder *M.* *60* und *f. Z.* aber W*M.* *61* künik *f. Z.* Sedes *M.* S. der l. *M.* *62* Vnd *Z.* he d. *M.* *63* vatter *Z.* von Doret W, Czedoret *M.* *65* der w. *Z.* *66* ouch *f. M.* madcida *Z*, Mayeda *M.* *67* *f. M.* ma(i?)don W. *72* D. gelag [lag] *Z*[*M.* anech *Z*W. Auech *M.* *73* D. beleib *Z.* von *f. Z.* aſchach *ZM.* *75* Jabein W, Jabyn *M.* *76* ſabieron *Z*, zameron W, Senneron *M.* *78* ergieng *Z*W.

eȥ ward ertretet ûf dem wal (*H 5958*)
der milte künik von Galgal. 5980
da gelak der künik von Jachanaem;
nu endarf nieman vrâgen, wem
wirs geschaehe, denne im dâ.
da gelak der künik von Tafuâ; [b]
der künik von Thersa ouch gelak, 5985
der sît niht mê vröiden pflak.‘
Der markîs sprach sunder vâr:
‚herre keiser, ist daȥ wâr,
daȥ ich iu geseit hân?‘
Dô sprach der künik Daciân: 5990
‚iuwer rede mak wol wâr wesen;
ich hân eȥ selbe ouch gelesen,
und hân daȥ selbe buoch hie;
ich sage aber iu, wie eȥ ergie,
daȥ die künige gelâgen: 5995
eins glouben sie dô pflâgen,
der mînen goten was vil zorn.
als under in ward ein kint geborn,
sô gâben sie eȥ sâ zehant
der wîlsaelde an ir bant; 6000
diu solde eȥ wîsen iemer mêr,
— und versmâhten die gote hêr.
dem kindelîn sie sprachen zuo:
„ob dir diu wîlsaelde tuo,
daȥ dir von ir gelinge, 6005
dîn opfer du ir bringe;
tuo aber sie dir anders iht,
sô brink du ir dîn opfer niht.“

---

79 der w. *Z.* *81* jachanaem *Z*, iachanamen W, Lachanaem *M.* *83* geſchahe *Z*, geſche *M.* im danne *Z.* *84* thaſua *Z*, tafna W, Taffra *M.* *85* terſa W*M.* *88* da w. *Z*, dicz W. *90* Da W. keiſer D. *M.* *91* weſen war *Z.* *92* geleſen · var *Z.* *93* Ich h. W*M.* des ſelben *Z.* *94* iu *f. Z.* *96* dô *f.* W. *97* minem gotte *Z.* *98* ein *f. Z.* eyn k. w. *M.* *99* ſo z. W. *6000 (6004. 6011)* wile (*6004* wil) ſelde *Z*, weile ſaelde W, wile ſalde *M.* hand *Z.* *1* Du *Z.* weſen *M.* *3* chinde W. ſprachen ſie *M.* *4* din d. *Z.* wil vil ſelde *Z.* w. wol t. W. *5* So d. W. i. wol g. *Z.* *8* du *f.* W*M.*

[144a] *(H 5988)* niht ander gote sie hêten,
6010 ân die planêten,
die solden der wîlsaelde pflegen
und in stegen und in wegen.
do die künige ze strîte riten
und die gote mit ir opfer miten,
6015 dô hieȥ Apollô stille stân
die sunne, und niender gân,
daȥ sie alsô lûhte,
unz sie des zît dûhte,
daȥ sie alle den lîp verlurn,
6020 die mit opfer sie verkurn.
dâ begunde eȥ werden naht
und sleich diu sunne nâch ir aht
umbe daȥ nordenmer als ê.
dô reit der künik Josuê
6025 und wuoste bürge unde lant;
daȥ ist mir von der schrift bekant,
daȥ eȥ von anders niht geschach.‘
Geôri ze dem künge sprach:
‚Opfert' Josuê den goten,
6030 daȥ sie hêten geboten
durch in der sunne stille stân
und daȥ eȥ im sô solde ergân
mit sige, mit vröiden ûf dem wal,
und die heiden sunder zal
6035 [b] beidiu sluog unde stach
und im niht leides geschach?‘
Dô sprach der künik Daciân:
‚Nein, dâ wil ichȥ niht vür hân,
daȥ er den goten opfert' iht;
6040 wan er het ir kunde niht;

9 Nich W. *10* Nun d. *Z*, Nicht wann d. *M.* *11* wile vnd ſalden *M.* *12* ſteigen W. in *ror* wegen *f. Z.* *13* geritten *Z.* *14* ir *f.* W[*M.* vermiten W[*M.* *17* s. rechte a. *M.* *18* Bis en d. *M.* *19* ſie a. *M.* allen *Z.* *20* verburn *Z.* *21* Da W*M.* bebegunde *Z.* *22* der s. *Z.* ſiner a. *Z.* *23* mer norder *Z.* *26* gſchrift *Z.* *27* von *f. M.* *28* keiſer *M.* *33* vnd mit w. *M.* der w. *Z.* *37* keiſer *M.*

swes der man niht weiz noch kan, (H 6020)
des enmuotent im die gote niht an.
als tâten sie ouch Josuê:
der enwiste niht umb' unser ê;
einen got er minte ûz Israhêl, 6045
geheizen Emanuêl;
er geloubte an in einen
und mêr an deheinen;
der half im noch enhalf im dâ;
niht touk sîn helfe ouch anderswâ. 6050
Nu hân ich iu kunt getân
umbe der sunne stillestân
und umbe der Juden gesigen
und der heiden underligen.'
Dô sprach der markgrâve zehant: 6055
,mir ist daz von wârheit bekant:
sprechet, künik, swaz ir welt,
ir sît zer helle geselt;
ich gevrume iu niemer mêre [145 a]
ze götlîcher êre. 6060
Pharaônis bruoder,
ir sît der helle luoder,
und dar zuo ir gougelspil;
niht mêre ich mit iu reden wil.'

41 m. enweis *Z.* enkan *Z.* *42* Das mueden *M.* *44* Dem W. en *f. Z.* waz n. chvnd vm W. *46* Der was g. *M.* *48* V. nicht m. *Z,* V. ſuſt m. *M.* *49* D. en h. *M.* im *f.* W. nach halff *M.* enthalf *Z*W. *50* half s. *Z.* ouch *f. Z.* *51* i. ich euch W. *52* in w. *M.* *53* herre w. *M.* *59* geforme *Z*W. *60* Dekein gotlich *Z*[*M*, Zu dhainer gotleichen W. *61* Ir ſit P. *M.* *62* Vnd ouch d. *M.* *64* ich *f. M.* mit ṽch ich. *Z.*

XIV.

Georis und Dacians Tod. Beschlufs.

6065 (*H 6044*) Warumbe solde ichȥ lange sagen?
sît Kristes bürte von den tagen
sô wart nie marteraer' sô grôȥ,
der ie wurde noch genôȥ
Geôrien von Palastîn.

6070 Hie sol der rede ein ende sîn.
er wart gemartert siben jâr,
als uns diu schrift seit vür wâr,
und ouch diu heilik künigin.
der keiser hieȥ in vüeren hin,

6075 daȥ man im slüege daȥ houbet abe.
,aller tugent orthabe!'
mit reinem herzen sô sprach er,
,gewer mich, herre, des ich ger!
vater, sun, heiliger geist!

6080 sî mîner bete volleist:
der mich in noeten rüefe an
und mich dirre marter man,
[b] daȥ im dîn helfe werde bekant.'
diu gotes stimme sprach zehant:

6085 ,Geôri, vriunt, wis gewert
alles, daȥ dîn herze gert.'
Dô sprach der von Palastîn:
,sô lâ dir, herre, empfolhen sîn,

---

66 geburt *Z*[W[*M*. den *f. Z*. *67* marter *Z*, merteler *M*. *73* keiſerin *M*. *76* togende *M*. t. ein vrhabe *Z*. *80* Bis *Z*[*M*. *81* i. minen n. *Z*. rufft *M*. *82* mich myner m. *M*. *85* f. nů w. *M*. bis *Z*. *86* begert *M*. *88* herre *f*. W. pevolhen W[*M*.

der mich enthoubten welle (*H 6068*)
und schirme in vor der helle, 6090
und rihte mir über Daciân
und die im dâ bî gestân,
und lâ dir, her, bevolhen sîn
die vil lieben bruoder mîn.'
Hie mite enthoubtet' man in dâ. 6095
dô kam ein starkeȥ viur sâ
und verbrante den künik Daciân
und die im wâren undertân,
alle gelîche
arme unde rîche; 6100
der lieȥ eȥ einen niht genesen.
die suln ze helle hân daȥ wesen.
Der engel vürste Michahêl
enpfie des markgrâven sêl',
und manig engel lieht gevar, 6105
die kâmen mit sange dar,
und vuorten in vroelîche [146a]
in daȥ himelrîche;
dâ wart vröide sunder zal,
dô er kam in des himels sal. 6110
Hie sol daȥ buoch ein ende hân;
er ist saelik, der eȥ kan verstân.
swer eȥ minnet, wiȥȥet daȥ,
im ergât sîn dink deste baȥ.
Des herzogen und der herzogin, 6115
der beider tihtaer' ich hie bin,
ich von Durne Reinbot.
von himelrîche herre got,

---

89 Den d. *Z.* *90* nur *(kann auch* mir *gelesen werden VdH 80).* ober D. *M.* über *f. Z.* *92* d. bi eme g. *M.* da *f.* W. *93* her *f.* W*M.* *97* keiſer *M.* *5999. 6100 éin Vers* W. *99* Alle recht obir a. *M.* *6100* Er were arme oder r. *M.* *2* daz h. W. *6* ch. all m. W. geſange *M.* *8* d. ſchone h. *M.* *9* an tz. *M.* *10* cham er W. *13* Swes er *Z.* e. lieb hat w. *M.* *14* J. gelinget deſta *M.* *17* Turne *Z*, Tûrne Rainbot W, Dorn Reynbot *M.* *18* hymel reicher W[*M.*

(*H 6098*) du solt ir beider samet pflegen,
6120 und gib in Abrahames segen!

Nach 20 Amen Amen *Z*, Amen *M*; *wofür in* W: Vnd den di dir getrawen wol || Wan dv pift tugend vnd trewen vol. — *Schluſszusatz (rot):* **Grenchas Redlachtron nidhas Anhanfan. || Nullus tam veterum in mundo valet effe dierum || Quin confundet eum · quando vvlt ars mulierum** *Z.* **Daz puoch ift vol pracht ze manfperch an fand phylips vnd fand iacobs abend Da man zeit von von chriftes gepurd drewzehen hvndert iar vnd dar nach in dem Sechs vnd Subenczigftem iar** W.

Anmerkungen.

---

2 *Zu dem intrans.* vüegen *mit Dat. (anstehen, sich schicken) vgl. Iwein 279* eʒ vüeget mir wol; *Boner 41, 75* ein saelde füegt der ander wol; *WB III, 441.*

4 *Zur metrischen Form vgl. Einltg. II, 3. —* genant *pleonastisch, wie oft in der spätern Volkspoesie: durch* den grofsen bunt genant, *Liliencron, Hist. Volksl. II, 99, Str. 1. 2. — Die Stellung der Titel in* WM *entspricht den historischen Verhältnissen nicht: der Wittelsbacher Otto erhielt erst durch Heirat die Pfalzgrafschaft bei Rhein.*

14 ûf der erde (: werde); *dagegen* ûf erden (: werden) *1116, s. d., und zu 342.*

15 *Zu* râtes leben *vgl. G. Gerh. 848.*

16 *Weglassung des Objektes, da dasselbe aus dem frühern parallelen Satze leicht zu ergänzen ist: aus* ir·beider râtes *ist der Akk.* den rât *oder ein entsprechendes Pronomen* (in) *als Obj. zu* gebent *zu entnehmen. Vgl. zu 291.*

23 mîn herre, *obwohl die Anrede von Mehreren ausgeht, vgl. WB. II, 1, 174b.*

25 *Über die Form des Namens s. zu 71.*

31 *Vgl. Tristan 10328* es enirre mich der tôt; *ohne* ne *und mit* danne: *Iwein 664, A. Heinr. 204. 560. Grimm, Gr. IV, 636. Unten 82. 381 ohne* denne.

34 *lantgraf* (W; *ZM haben* -graue), markgraf *105 u. ö.; dieselbe Verkürzung erscheint (z. Th. handschriftlich) Willeh. (L.) 3, 8. 417, 22* lantgrâf von Dürngen Herman.

34 *ff. S. die Einleitung.*

38 *Landgraf Herman war i. J. 1216 gestorben.*

46 *Zu* dis *vgl. Parz. 748, 18* dis prîses.

48 *Zu* durnehte, *wovon* durnehtigi *(Z) eine (wohl blofs der Hs., nicht dem Dichter zugehörende) mundartliche Nebenform zu sein scheint, vgl. bes. Tristan 16967, wo als Symbol der* durnehte, *der vollkommenen Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit und Redlichkeit, die weifse glatte Wand dient.*

53 *Zur rezipierten Lesart vgl. unten 375.*

56 sîn, *obwohl nur in Z, scheint richtig, und neutraler Gen. zu sein (wofür unten 2512* des *steht:* daʒ ich des underhoerik bin*) und auch der Lesart von M zu Grunde gelegen zu haben. [Zu* underhoerik *vgl.* widarhôric *Graff 4, 118, = ungehorsam. Pf.]*

57 trouw' *hier, 234 u. ö. nach dem Reime 785 f. (s. d.) für* trûwe *oder* triuwe *(so Kunrat von Würzburg, vgl. Haupt zu Engelhart 5222).*

58 Derselbe Vers unten 2948.

59 Zu in wirde *vgl. Walther 36, 15 (Wack. 196, 15)* lât iuch in wird chouwen; *unten 920* mit werde. *Pf. vermutet* in beiden.

60 Wenn nicht mit W reichet *(sich erstreckt, verbreitet? WB II, I, 653) zu lesen, und dann 61. 62 auszuwerfen ist, so darf wohl in* W *und M eine willkürliche Verschlimmbesserung, in Z eine Verstümmelung eines ursprünglichen* arm und rîch *angenommen werden. Vgl. die Stellen WB II, I, 687.*

61 f. Die Stelle ist neben anderen verschiedener Schriftsteller (Wackernagel, Littg. 138 Anm. 56) ein Beweis für die weite Verbreitung oder Kenntnis hochdeutscher Sprache im 13. Jahrh. auch außerhalb Oberdeutschlands.

63 Nachtrag zu 61; vgl. unten 921. M hatte den Vers zuerst ausgelassen: VdHagen S. 63.

68 Vgl. bes. Parz. 598, 7 werdekeit ein bluome.

70 ruochen *(besorgt sein für, behüten) vgl. bes. Tristan 9364* ob unser got sô ruoche; *6205* solt unser Saelde hân geruocht.

71 Geôri *(so M), und nicht* Georis *(so Z;* W: Georius*), scheint der Dichter den Vokativ gebildet zu haben; denn V. 1786 reimt* Geôri : tibi; *773 steht es in vier Handschriften. Für den Nominativ dagegen hat er beide Formen gekannt und gesprochen (handschriftlich erscheinen freilich noch andere: 108* Georigen *Z,* Georius *M):* Geôri : vî *156;* : sî *460. 1491;* : bî *659. 2793; dagegen* Geôris : prîs *121. 189 (Z:* Joris*). 315. 559. 641;* : amîs *1297;* : wîs *(Z; WM haben* gewis*) 2901. Diese letzte Stelle in* WM *zeigt, daſs wenigstens die Schreiber von WM das* i *in* Geôris *(und wohl auch in* Geôri*) nicht als ein langes empfanden; ein solches ist auch angesichts des G. D. A.* Georien *(so Z; gespr.* Geôrjen *oder mit diphthongischem* ie: *vgl. 25* Georigen *M,* Jôrgen W; *26a [Überschrift]* Gôrgen W; *709* Georgen *Z,* Gorgen W, Jorgen *M, 5665* gôrgen **d***) kaum denkbar, und es sind eher in den angeführten Stellen ungenaue Reime anzunehmen, was bei der Seltenheit, bezw. dem Mangel von deutschen Wörtern auf kurzes* is *und* i *nichts Bedenkliches hat. (Dieselbe Annahme liegt bei* aspis 4979 [: wîs 4190] *nahe.) Inmitten des Verses erscheint in den Hss. für den Nom. häufiger* Geori, *was daher auch 108 (gegen WM) u. ö. durchgeführt ist. — Zum bestimmten Artikel in der Anrede (nach ZW) vgl. bes. Nib. (L.) 1479, 2* ich wil dich warnen, Hagene, daȥ Aldriânes kint, *ebd. 1483, 4; MS. I, 1a; II, 170a* sagt mir, der bâbest, *und WB I, 316b. Unbestimmter Artikel Nib. 291, 3* her Sîvrit, ein edel riter guot; *Parz. 810, 27* ein kreftec got Jupiter, *und WB. I, 419. Pf. vermutet (auf Grund von M?):* Geori, edeler h.

73 sich vermeȥȥen *(kühn sein, froh an's Werk gehen) absolut, ohne Gen.-Obj. oder abhängigen Satz: Exod. Diemer 160, 32* hei wie si sich vermaȥȥen, do sei ouf dei ros gesaȥȥen! *Dazu ist* ûf die gnâde dîn *Adverbiale wie Parz. 722, 25* ûf ir genâde kum ich hie. *Also: ‚nun bin ich gar kühnlich an's Werk gegangen im Vertrauen auf deine Gnade', oder,*

ûf d. gnâde *mehr als Obj. zu* vermeʒʒen *gefaſst: ‚nun hab' ich mich gar kühnlich verlassen auf deine Gnade'.*

76 ff. S. Georg als Patron der Ritter s. Einleitung.

78 Parz. 17, 8 si rungen niht wan umbe den tôt.

82 Nach V. 31 hätte ich auch wohl in lêrte denne *schreiben können, aber gegen alle Hss. Vgl. 381. — Zum Artikel nur im zweiten Gliede (nach M) vgl. Gr. Gr. IV, 416 f. WB. I, 317b.* (mîn) herze unt der muot *Iw. 5518; Walth. (L.) 57, 20. Mit* al *im zweiten Gliede: Wilmanns zu Walther 47, 30 (L. 61, 25).*

89 grôʒen. *Nach den Hss., welche* groſſe *bieten, könnte man vielleicht auch die starke Form* (grôʒiu) *setzen.*

91 Altissimus *für ‚Gott' liebt Wolfram: Willeh. 100, 28. 216, 5. 434, 23.*

98 kreatiure, *nicht* -ûre *nach den Hss., ist zu lesen laut 3526. 4513* ungehiure : kreatiure.

105 markgrâf (W; *ZM haben* -graue) *s. zu V. 34.*

107 getriuwe *und* gewaere *(zuverlässig, wahrhaft) verbunden auch Helmbr. 253; Mai u. Beafl. 170, 16. 203, 11; Herbort 3073; Iwein 206.*

108 S. zu V. 71. Die handschriftlichen Varianten des Namens Geôri *werden, als dort erledigt, im Folgenden nicht mehr aufgeführt.* der meʒʒaere *(vgl. 114. 5609): wir möchten diesen Beinamen mit Von der Hagen (S. IV) als Miſsverstand, oder vielmehr Umdeutschung (vgl. 111. 113 f.) des französischen Titels* messire *in Reinbots Vorlage erklären.*

111 volmaʒ, *113* ungemeʒʒen, *117* elnmeʒ, *vgl. Winsb. 57, 6* sîn unvolmeʒʒen *(nicht völlig zu ermessende, unerschöpfliche)* hôhe tugent; — meʒʒen *hat hier den Sinn von prüfend betrachten, überdenken, wie Walth. 92, 15* swâ man noch wîbes güete maʒ.

116 Unbefriedigend.

117 Die gezwungene Etymologisiererei langt glücklich beim 'lucus a non lucendo' *an.*

123 hant: *der Dat.* hant *ist durch den Reim auf* lant *240. 1732 gesichert; ebenso freilich die Form* hende (: ende) *3578.*

125. 126 ouf : touf. *Dieser Reim und diese Form der betonten Adverbialpräposition ist für Reinbots Sprache einzuräumen (wie für diejenige Heinrichs v. d. Türlin, des Teichners und anderer Österreicher, WB. III, 173a). Der (alamannische) Schreiber von Z hat ihn überall getilgt durch Zusätze: 1351* W*M* auf : tauf, *Z* vf ſa : tŏf alda; *3691* W*M* auf : tauf, *Z* vf das rad : an dirre ſtat ‖ Der tŏf; *4099* W*M* auf : tauf, *Z* vf da : tŏf sa; *4253* W*M* da wil ich doch nicht achten auf ‖ Seit mir warden ist der tauf, *Z* Ich achte cleine mines lebens friſt ‖ Nv mir der tŏf worden ist; *5580* W*M* tauf : auf, *Z* tŏf : vf · durch den kŏf, — *oder durch Änderungen, wie hier (125), ferner 1060* drufe : strufe *(unmögliche Form für das zudem wohl dem Schreiber unverständliche richtige* stroufe*), 5636* W*M* tauf : Da wolt er doch nicht achten auf, *Z* tŏf : Der keiser aber in zorn slŏf; *letzteres wohl veranlaſst durch die schon von Reinbot herrührenden Reime 447* getoufet : gesloufet,

2887 toufte : sloufte, *4275* touf : slouf *(Parz. 28, 13* geslouf : touf*). Vgl. zu 785. 2739. 2860:* trouwen, gebouwen, troube, gloube.

135 Die vollere Dativform heidenen *(Z) erscheint gegenüber 1280 und 1306 unhaltbar. Gen. Sg.* heidens *1844 auch nur in Z* (W haydes, *M* heiden).

142 ward erschalt. *Das Passivum auch in Lampr. Alex. 5141 (Weismann):* dô wart erschellet der walt; *die Form* erschalt = erschellet *auch Wigal. 104:* das mir mîn ôre wurde erschalt.

143 begondenz *nach* W M *(gegen Z):* walken *kommt wohl nicht intransitiv vor, sondern nur 1. mit* ez *(= darauf los arbeiten mit Schlagen, Hauen, Treten), vgl. Gr. 4, 334 und die Stellen im WB. III, 469, besonders Parz. 82, 7; — 2. reflexiv:* dô sach ich zwêne valcken sich in den luften walchen *(sich bekämpfen), Suchenwirt 25, 82.*

144. 147 Die Form drîge *(Z) ist hier, entgegen V. 118 (wo Z sie auch hat), der leichteren Skansion wegen einzuräumen. Sonst reimt* drî : bî *343.*

149 von Antioche, *vgl. unten 4989.*

150. 151 Der Roch (nach Jac. de Cessolis und seinen Nachfolgern in der symbolischen Auslegung des Schachspiels einen Landvogt und Stellvertreter des Königs bezeichnend) wird oft als wertvollste Figur dem Bauern (venden) *gegenübergestellt: Reinh. F. 1619, Minnesgr. II, 228b.*

155 iemer, *vgl. zu Iwein 894 (³ S. 399). —* fia fi *in Parz. 80, 6* (hie kumt der anker, fîâ, fî!, *Hss.* phia phi) *und 284, 14* (fîâ, fîâ, fîe! fî ir vertânen!) *scheint eine Nebenform von* phiu, *und Ausdruck des Abscheus zu sein; Reinbot hat wohl an ital.* via! *weg! gedacht und dasselbe in Nachahmung des* fia *bei seinem Vorbilde Wolfram und nach Analogie von* snîâ snî, neinâ nein *u. dgl. weitergebildet.*

159 Vgl. zu 1521.

161 sich *dient als reflexives Objekt zu* baneken *(erlustigen) und* swingen *zugleich. Zur ganzen Stelle und zu Vs. 144 f. vgl. die Züricher Prosa (s. Einltg.):* recht alſ der adler vnder andren foglen, alſo wz er vnder den andren rittren, alſo vnd der adler ſich iſt vff ſchwingen in die lüfte, alſo ſchwungend ſi ſich vff an allen erlichen dingen, alſo wo ſi hin rittend oder giengent, ſo ſprach man lugent wie die dreyg edlen falcken komend, die graffen vs palaſtin *u. s. w.*

165 Vgl. Parz. 224, 7 lât rîten Gahmuretes kint. swâ nû getriwe liute sint, die wünschn im heils; *sowie 108, 28. 129, 3. Die ganze Stelle ist vom Dichter an die Leser oder Hörer gerichtet.*

175 Vgl. Parz. 59, 4 sus wert ir âventiure mich; *zum Gen.* es *vgl. Parz. 68, 16:* des wer ich an den triwen dich.

177 tageweide *(Tagereise, eigentlich wohl: das Weidwerk eines Tages, oder die Rast und Fütterung nach vollbrachter Tagereise) schon bei Diemer, Dtsch. Ged. 43, 14. 20, 44, 7; Eneit S. 40, 23 ff.; hier: ein Landstrich von der Breite einer Tagereise.*

179 Der einfach reflexive Gebrauch des Verbums toufen *ohne* lân *stimmt überein mit Parz. 56, 25* frouwe, wiltu toufen dich; *57, 7* ich mich gerne toufen solte.

192 *Vgl. unten 4975* die helde sind in sölher kür; *Neidhart (Hpt.) 35, 28* in vröuderîcher kür; *Kunr. Troj. Kr. 354 u. ö. (Lexer WB. I, 1791); Wolfr. Willeh. 167, 11.*

193 mat tuon *m. dat., den Garaus machen, matt setzen, überwinden, auch bei Wolfram: Parz. 41, 17. Willeh. 255, 26. Dieselbe Reim- und Gedankenverbindung, wie hier, in Strickers Karl 12a* des warf in des gelückes rat rehte in den êwigen mat, *und unten 2351 f. Über die, wahrscheinlich antike, Vorstellung vom Glücksrad s. Grimm Mythol.*[4] *722 ff. und Nachtr. 263; Wackernagel in Haupts Zschr. VI, 134 ff.*

196 doch *mit* swie *verbunden in konzessiver Bedeutung (wie auch immer) auch Iwein 1283* swie lange er sich doch vriste. *Sonst wäre wohl auch an eine Verderbnis aus* joch *zu denken (vgl. Iw. 4968, WB. I, 773a), das jede der drei Hss. in ihrer Sprache durch ein gebräuchlicheres Wort zu ersetzen gesucht hätte. —* begân *(Konj. 1. Pl.)* : stân, â *gegen* ê *aller Hss., vgl. Einleitung. Der Satz ('wie wir auch leben — oder: um unser Leben uns mühen — mögen') ist wohl nur des Reimes wegen da.*

200 *'Das würde man keinem von uns beiden zuschreiben (sondern man würde Georg für den Urheber halten)'?* unser enwederm *(s. Parz. 691, 12) liegt wohl dem* unserm wedern *in Z zu Grunde, s. u. 1961. Vgl. unten 240.*

201 muot *hat hier, obwohl in sehr abgeleiteter Weise, den Begriff ,Mut' erhalten: WB. II, I, 253a; unten 4972.*

206 *Füllvers.*

208 *f. Ebenso sprichwörtlich wegen seines Reichtums erscheint der Herrscher von Marokko im Parz. 561, 23* daȥ bette und die stollen sîn, von Marroch der mahmumelîn *(Mahmud?)*, des krône und al sîn richeit, waere daȥ dar gegen geleit, dâ mit eȥ waere vergolten niht.

210 *scheint sprichwörtlich zu sein: 'das würde, wenn es ihm zufiele (oder: im Vergleich mit seinem Werte), tief im Werte sinken.' Eine ähnliche bildliche Redensart mit* tal *Parz. 195, 10* sîn hôher muot kom in ein tal.

212 *Dasselbe Bild (vom Meſsner oder von schellenbehangenen Rüstungen und Waffen hergenommen) erscheint unten 1414; Bedeutung: 'er ist weit berühmt.'*

213 ûf in gewant *ihm zugewandt worden, zu Teil geworden, vgl. unten 244 und Trist. 1584* die nôt, die M. haete ûf in gewant.

217 *der* Spaniol (: wol; *also* ŏ?) *und* Spanjenlant *auch unten 365. 379. 614;* Munilet *736 (hier hat auch* h Munilet*). 2816. 5019; Gruns 740. —* zuo, *wie alle Hss. haben, scheint hier wegen des Verses das Bessere zu sein;* zuo *als Praepos. statt* ze *vor andern Wörtern als Pron. wird auch von Lachmann für Nib. 22, 4 und 127, 4, sowie für Iwein 5873 (s. d. Anm.) eingeräumt. WB. III, 852 f. Vgl. unten 314. 562. 1727. 2393. 2979. 3797 u. ö.* (zuo *steht hier überall in der Hebung).*

221 kristân *nach Z* (criſtan, *gegen* chriſten, Criſten *WM*): *die Reime* kristân : begân *331,* : bestân *1694,* : undertân *2400 rechtfertigen das* a *von Z.*

Vgl. Griesh. Pred. 2, 108 diu cristan sele *und die Form* kristaene *Flore 363. 481. Plur. u. Zusammensetzungen* kristen: *324. 603* (: fristen), *1125* (: listen) *u. ö., oben 80* kristenman; *doch handschriftlich auch Pl.* kristan *472. 603. 1437. 2058 Z; und* criſtan man *2064 Z;* criſtanen lüten *1748 Z; vereinzelt (aber für's Fem.!) Sing.* kristen (: fristen) *3099.*

226 ff. Vgl. Nib. (L.) 734, 4 (A) nie lieben gesten manz̧ sô güetlîch erbôt.

229 klâr *von Personen ein Lieblingswort Wolframs: Parz. 118, 11. 293, 9. 683, 16; vgl. 62, 7. 151, 24. 446, 12.*

233 wolde *hier und öfter, z. T. gegen die Hss., nach 1447* wolde : golde. *Vgl. zu 3067, sowie die Einl. — 34* trouwe, *s. zu 57. 785. —* begân, *s. zu 196 und Parz. 438, 27.*

236 hin z' im, *vgl. 210.*

240 Vgl. 200!

243 Vgl. Nib. 3 der juncvrouwen tugende zierten *(demgemäſs als Konjunktiv zu fassen)* anderiu wîp.

244 Vgl. 213.

245 wilder *scheint, als das Ungewöhnlichere, hier das Richtigere zu sein (und nicht bloſs durch das* wirde *der vorhergehenden Zeile veranlaſst); ein Nachahmer pflegt ja ungewöhnliche Ausdrücke zu bevorzugen.* wilde, *seltsam, wunderbar, vgl. unten 2529. 2671; Parz. 495, 19. 503, 1. Minnes. II, 201a* wilder schepfer wunderhaft; *I, 29a* sîner gotheit wilde.

247 wolde *hier und öfter, z. T. gegen die Hss., nach 1447* wolde : golde. *Vgl. zu 3067. 'Gott wollte nicht ohne Das sein', d. h. Gott hat Das mit Fleiſs so gefügt?*

249 urborn, *als* urbor *(Steuer, Zins) bezahlen, sonst mit Acc.-Obj. (WB. I, 152); daher hier die Lesart von Z zu bevorzugen war, wodurch* urborn *zu den Verben mit* ez̧ *bei Grimm Gr. 4, 337 gestellt wird.*

250 daz̧ wort *hier prägnant (Lobeswort, Ruhm): Herbort v. Fr. 17199* ubel wort er hete; *Erec 2695* guot wort bejagte er da *(830* bez̧z̧er wort; *Lanzelet 3415* daz̧ beste wort); *Herb. 14333* swelich ritter wort hât daz̧ er gut ritter sî. *Vgl.* ze worte werden, *ruchbar werden. Flore 1535 u. Anm. S. 295.*

254 ieman *hier im abhängigen Satze für* nieman *nach* dâ für hân *wie sonst namentlich nach* waenen; *vgl. unten 342. 553 und Nib. 992, 2, sowie (mit* ie *für* nie*) Parz. 785, 30; ohne* waenen *Trist. 9335* wie sicher ich es bin, daz̧ er in ie getorste bestân.

256 f. Vgl. saelic sî diu süez̧e stunde, dâ guoter wîbe *(von Gott)* wart gedâht *MS. I, 171a.*

259 gesaet: *diese Form des Ptc. Pf. hat 261 auch* W *im Reim auf* waet. *Vgl. zu 276, sowie die Einl.*

260 âme, *ml.* ama, *stf. swm. swn. (WB. I, 28), Ohm, Name eines Maſses; Maſs überhaupt; vgl. Nithart 9, 3 (Benecke, Beitr. II, 329 Anm.), Frauenlob 199, 3 (Ettm. S. 125), Grimm Gr. I, 340. Dazu* âmen, aemen, *eichen, alam. sinnen (signare; Hebel, Statthalter v. Sch. 50),* Ammeister? *(im Dtsch. WB. I, 279 als* amtmeister *erklärt). Eine Anlehnung daran ist schweiz.* Ohmgeld *für* ungelt, *Getränksteuer.*

263 westen *adv. von Westen her, ahd.* westana *Graff I, 1085, vgl.* westent *Karaj. Dtsch. SprDkm. 28, 18. Grimm Gr. III, 205. 208.* von westen *(subst. stm.) wäre allerdings auch möglich, wie* von ôsten *Jeroschin 106c neben ahd.* ôstana.

264 W *und namentlich M würden auch die Schreibung* und den kunden und den gesten *zulassen; vgl. Nib. (L.) 28, 4 (C); 38, 4 (Ih); doch erscheint diese Verbindung auch ohne Artikel: Ulrichs Tristan 3493* under gesten und under kunden.

265 gebete, *Bettgenossin, Gemahlin Genes. Fdgr. II, 33, 42. Die Konjektur ergiebt sich aus* ZW; *das* mit *aller Hss. kann auf dem Besserungsversuch einer ältern Hs. beruhen: denn die ganze Stelle war den Schreibern unverständlich, vgl. bes. M.*

266 Sonst: eȥ wirt wete *(eig. Vertrag, Abbezahlung)* zwischen . . . und . . ., *d. h. der und der hat nichts zu thun mit . .; aber auch wie hier mit Genitiv Ulrichs Tristan 3156* mîns leides des wirt wette *mein Leid vergeht; mit* sîn *statt* werden *Ernst 25a* ein bette, dem was armuot wette; *mit* zwischen *und dem Genitiv: unten 4139* eȥ muoȥ werden wete zwischen uns der vriuntschefte. — leide *ist Gen. Pl. des Ntr. oder Sg. des Fem., s. u. 2466.*

269 (u. 289 ff.) vröiten, *Z* frouten; *vgl. zu 276.*

270 stolzen *(stolz sein, werden) Titurel 36, 4* si begunde stolzen lôsen *(Interpolation nach Z. f. d. A. 25, 198); Willeh. 296, 4. Auch* ûfstolzen: *Passional (Köpke) 397, 31.* lôsen, *freundlich* (lôs) *thun, sich freuen, Trist. 19248. Unrichtig erklärt ist nach M die Stelle im WB. I, 1034.*

274 Derselbe Vers auch Tristan 5286 liut unde lant begunde von langem leide erwachen und sich ze vröiden machen. *Vgl. 278. Die Diktion ist so ärmlich, daſs hier in zwei Dutzend Versen (offenbar zur vermeintlichen Erhöhung des Effekts, vgl. unten 978 ff.) 10 Mal* vröide *und* vröiden *steht.*

276 Dieser Reim zeigt, daſs der sog. Rückumlaut bei Reinbot nicht durchzuführen ist (s. u. 945). Doch vgl. zu 1801, sowie die Einleitung.

279 Die Übereinstimmung der drei Hss. läſst annehmen, daſs rôr *auch als Masc. gebraucht wurde.*

279 ff. Vgl. Liedersaal I, 376. 383 die bluomen heten übertrunken sich an dem zuckerlinden trôr.

281 übersüeȥen, *sonst 'an Süſsigkeit übertreffen', Renner 6196, WB. II, II, 754b, hier wohl 'mit Süſsigkeit überstreuen oder erfüllen'.* — werlde *als Acc. auch Nib. (L.) 1063, 2.*

283 dünne = *selten, nicht zu finden, wie Parz. 213, 15* reht manlîchiu wünne ist an mir worden dünne.

284 mannes künne *entspricht dem* mannes chunne, mannechunne *bei Diemer D. Ged. 296, 19. 381, 19;* manchunne *Muspilli 103.*

285 Vgl. Parz. 64, 20 er was der freuden soldier, *und 677, 17* minnen soldier.

291 der maere helt *(nach* ZW*), sonst stehender Beiname Dietrichs von Bern, Uhland, Germ. I, 306. Zu* maere: *Lachmann zu d. Nib. 21.* — wielt *hier nicht: besass, gewonnen hatte, sondern: in der Folge besass, gewinnen sollte; 'für die er bestimmt war'. Zur Anknüpfung des folgenden Nebensatzes an diesen Relativsatz, dessen Relativpronomen zum zweiten nicht, oder nur in modifizierter Form ('und durch die er . . .') paſst, vgl. oben 16; unten 845. 2440. 2864; A. Heinr. 1098; Hartm. Lieder 11, 24 (Bech S. 18); Walther 25, 38 (Wilm. 51, 222), und Wackernagel, Stilistik 362; Goethe, Iphigenie IV, 4 Wie köstlich ist des gegenwärt'gen Freundes Gewisse Rede, d e r e n Himmelskraft Ein Einsamer entbehrt u n d s t i l l v e r s i n k t; Dichtung und Wahrheit IV, 18, S. 63 (Hempel) . . eine Kontrovers, d i e ich wegließs und ein heiteres Naturgedicht d a f ü r einlegte, w e s w e g e n er mich schalt, jedoch später . . . mein Verfahren billigte; Annalen 1808, 2. Okt. . . . eine Gebärde, d i e er bejahend erwiderte, und ich dann ohne Weiteres meinen Abschied nahm; Novelle: die schwere Vordertatze, d i e der Knabe . . . streichelte, aber gar bald bemerkte, daſs . . .; Claudine (erste Form, Hempel 125): Pedro wird in rechten Arm verwundt, d e n er sinken läſst und mit der linken den Degen faſst.*

297 Iwein 2108 zehant gehullen si in ein. enein *ist hier mit* W *gegen* Z *geschrieben, um den rührenden Reim zu beseitigen.*

302 Diometer: *diese Nebenform von* Demetrius *(120. 186 auf* Theodorus *gereimt) erscheint im Reim auf* weter *unten 1023. 1159, auſserdem 1287. 1419 u. ö. in allen Hss.*

304 Diometer in seiner scherzhaft gehaltenen Apostrophe an den 'Grafen von Palastîn' ihrzt diesen, während 313 f. die beiden den Bruder dutzen.

308 Benecke zu Iwein 490 dâ stên ich disen tieren bî: *‚solcher* dâ *im Anfange der Antwort finden sich eine Menge.' S. u. 1948. WB. I, 350a.*

311 schilden *(*Z schilten*) hat Reinbot offenbar gesprochen; vgl. 4950* gevilde : schilde.

314 hin zuo dir, *vgl. 236 und Nib. (L.) 1639, 4. 2076, 2* wie ist sô vil der bürge an Rüedegêr gewant! zuo *für* ze, *vgl. zu 217.*

315 dô *wollte ich nicht, sämtlichen Hss. zum Trotz, bloſs des Verses wegen tilgen. S. Einl.*

319 Die Übereinstimmung von Z *und* W *läſst nur die Annahme zu, daſs* hengen *(einwilligen) hier zuerst mit dem Dat. der Person und dem Gen. der Sache, und sodann mit dem bloſsen Dativ* (iuwerm muote *steht für eine Person*) *konstruiert sei. Beides kommt vor: WB. I, 611. Ein ähnlicher Wechsel der Konstr. unten 2338. 2695; Nib. (L.) 2308* wan got unde mîn. *Sollte nach* M iuwerm w. *zu lesen sein, so wäre 19 explikativ zu 18, vgl. Nib. (L.) 381, 3. 2276, 3.*

322 hinnan *(*Z*; so auch Barlaam 9, 18. 13, 22; unten 602* Z*) war gegen* hinnen : innen *1578 u. ö. nicht zu halten.*

323 arbeiten *reflexiv Parz. 77, 25. 371, 27. 432, 15.*

325 Vgl. die kristen begunden smeln der heiden schar *WB. III,* II, *424.*

326 über ein, *vgl. unten 3091. 3689, in anderer Bedeutung 2897.*

327 mînhalp *unten 993; Iwein 8093; Parz. 415,27. 750,23. 814,21.*

329 Ist dieses Zusammentreffen mit dem Plan der Brüder (oben 217) eine Inspiration Georgs oder eine Nachlässigkeit des Poeten, der es zu begründen vergafs?

330 binamen; *die Hss. haben die volle Form* bi (pey W), *daher wenigstens das* i, *wenn auch nicht als Länge, zu schonen war.*

331 niuwens, niuwenes, *vgl. Gr. Gr. III, 91.* — kristân, *vgl. 221 (Z). Der Schreiber von M hat diese ihm nicht mehr geläufige Endung zu tilgen gesucht. [Für* pegan (W; : kristen) *vermutet Pf.* fristen*].*

334 wan *nach einem Fragesatz als Konjunktion eines Hauptsatzes ohne eine zweite Konjunktion oder ein Pronomen vgl. Parz. 379, 3* waz mag ich nu sprechen mêr? wan Poydiconjunz was hêr; *A. Heinr. 1430* waz mag ich dâ von sprechen mê? wan er wart rîcher vil dan ê; *Iwein 779. 2417.*

336 maniger hande rîcheit *Passional (Köpke) 268, 83: vgl. Parz. 250, 15* mit aller slahte rîcheit. *Vgl. u. 361.*

342 ieman *vgl. zu 254.* ûf erde *war wegen des Verses zu schreiben; vgl. Parz. 53, 3. 70, 19. 199, 27; wogegen* ûf der erde *(so W) das. 291, 10. 645, 28;* ûf erden *(so M) 502, 13. 470, 12. Vgl. oben 14.*

342. 343 vgl. oben 171. 254.

344 Zu der Vorstellung von Schutzengeln vgl. Passional (Hahn) 347. 447 zwêne engele sint bescheiden: einen guten, einen leiden ein iechelich mensche bî im hât. *Pfeiffer, Dtsch. Mystiker I, 208* Si *(die Engel)* beschirmen ouch di kristenheit und sint sunderlîche râtgeben der prêlâten der kristenheit, wanne iclîch prêlâte und keisere und kunig und vursten und grêven, welcheme icht bevolchen ist under deme volke, der het iclîcher einen sunderlîchen engel zu sîme engele.

345 anders *ist neben dem Satze mit* wan daz *pleonastisch und vielleicht verdorben aus einem Wort, das den Sinn von 346 aufhellen hülfe. Die Konjektur in 346 will nur die Stelle eines mir dunkeln Verses füllen und sich dabei möglichst genau an die bessere der beiden hier vorliegenden Hss. anschliefsen, keineswegs aber die übereinstimmende Lesart* poz, bofe *als unrichtig beseitigen. Vielleicht könnte auch* baz, *oder* buoz *(Suchenw. 41, 1188* alsô wirt buoz der boesen geist*) darin stecken, oder* poz der venit *aus* got von (?) ie *entstellt sein; doch scheint ein Gegensatz zwischen dem* engel *(44) und dem* vînt *(dem Teufel, dem* 'leiden' *Engel des Passionals, s. o. zu 344) in den Worten ausgedrückt gewesen zu sein.* — balt *mit* bî *(wohlgemut, schadenfroh) weifs ich allerdings nicht zu belegen.*

355 ff. Der Reimer hat hier, wie in 365, offenbar ganz vergessen, dafs er 337 schon von der Abreise der Brüder und 348 ff. von ihrem zehnjährigen Aufenthalte in Spanien und ihren dortigen Thaten erzählt hat! Vgl. zu 379 und 645.

361. 362 Dürftige Variation von 334 f.

364 vollesagen (vollen f. *M) nach Barlaam 79, 26. 180, 19; aber auch* vollen sagen *wäre nach Pass. (Köpke) 44, 1. 662, 68 möglich gewesen.*

365 Neben Spâne (:. . . âne, *Parz. 48, 9 u. ö.) steht auch* Spanje *Nib. (L.) 2281, 3* (B, *auch* A). *Drittens ist, wenigstens für Kompositionen, die Form* Spani- *(so* W*) mit Vokalisation des* j *kaum abzuweisen; vgl.* batôni *Minnes. III, 193b neben* batônje, *u. unten 370. 505* Capadoci, *neben* Capadociâ (: sâ) *328. Hier ist jedoch nach 379 Z* (ſpangen) *die Form mit* j *bevorzugt. Vgl. auch zu 523.*

366 adamas: glas *A. Heinrich 62, Parz. 105, 19;* : was *Iwein 3257, Parz. 58, 12. 70, 20, Lanz. 220, Wigal. 8701; aber* adamant *(wie hier): MS. II, 211b, und außer dem Reime Lampr. Alex. 6039 (6238).* adamant *als Bild der Härte und* ‚staete' *(unten 1408) kaum* = dîemant; *vgl. WB. I, 7a, Parz. 53, 5. 77, 24.*

367 herte *harter Kampf, vgl. Rolandsl. 170, 26* er kêrte gegen der herte; *Parz. 738, 17* ieweder sîn verch gein der herte bôt; *ebd. 78, 6; Nib. (L.) 847, 3; u. ö. Die ganze Stelle ist eine Dublette zu 159 ff.; vgl. bes. 370 mit 171, sowie mit 342 f. Siehe auch zu 1489.*

369 Zur rezipierten Lesart vgl. Parz. 241, 2. — her nâch *und* hie nâch *WB. II, 283 f.*

375 Flickerei wie oben 53. Vgl. 206.

377 lâȥen sîn; *Ellipse des Personalpron.: Tristan 1859, Nib. (Holtzm.) 2439; Grimm Gr. IV, 206 f.*

379 Unausstehliche und unsinnige Wiederholung von 365. Vgl. zu 355.

382 Über die Zeitangabe vgl. die Einleitung.

389 schûr *(Hagelschauer) für Verderben oder Verderber bei Wolfram häufig: Parz. 313, 6. 678, 22; ähnlich wie hier Willeh. 381, 18* der getouften schûr.

394 niender *scheint vor* anderswâ *passender als* niena *oder* niene.

395 wol wart *mit Acc. der Person auch Wolfram Willeh. 135, 21* wol mich wart, daȥ . . .; *mit Acc. der Person und Gen. der Sache Benecke Beitr. 333 (Nithart)* wol mich sîner künfte wart. *Neben* ô wol *eine eigene Interj.* ôwol *anzusetzen (WB. III, 800; Parz. 146, 7 u. ö.) scheint mir unnötig.*

401 Flickvers.

403 salman, saleman *(Mittelsperson bei Übergaben) Grimm Rechtsaltert. 555. WB. II, I, 45b.*

405 lâȥen hie die rede: *sonst* lâȥen ligen *Pass. (Hahn) 231, 81; doch Parz. 222, 10* hie sule wir diȥ maere lân.

406 suln *mit Ellipse eines Infinitivs (etwa* grîfen*) WB. II, II, 182a.*

407 als si *tritt ein für ein Relativum zu* die, *vgl. Wolfr. Willeh. 231, 11* die nôt, als ir durch mich habt gedolt; *nur dass in unserer Stelle der Begriff von* die (rede) *im Nebensatze noch einmal durch* si *aufgenommen ist.*

408 ff. S. die Einleitung. babiſt *(ZM) und* pabeſt (W) *erlauben das unorganisch antretende* t *bereits in den Text aufzunehmen.*

411 genemmet (W -nnet); *109* genant: bekant; *die Doppelformen erscheinen im selben Schriftsteller und im selben Satze Barl. 2, 8* dîn gewalt hât genemet und gezalt der sternen menegî, und genant ir aller namen.

416 mâȥen, *vgl. zu 111.*

417 Das die *von M bekräftigt die Regel im WB. III, 474b.*

418 Derselbe Vers, auch noch mit weiterer Übereinstimmung (des Subjektes), Iwein 3102 nu seht wâ dort her reit sîns wîbes bote *(s. d. Anm. dazu); vgl. Parz. 122, 2* nu seht dort kom geschûftet her.

420 Kriechen *allgemein für den Orient, mit Inbegriff von* Capadociâ, *wohin sich Georg aus* Palastîn *begeben hat (328. 371. 376) und wo er die* Sarraȥîn *belagert in einer Stadt, welche der König* Tschofreit von Salneke *zu entsetzen kommt (unten 1323 ff.).*

423 (ent)schumpfieren *(déconfire, sconfigerre), ein Lieblingswort Wolframs;* entworht *(zu Grunde gerichtet) auch Parz. 618, 24 (vgl. unten 5471); beide Ausdrücke verbunden auch Willeh. 293, 30 f.* dâ diu grôȥe schumphentiure ergienc, do der künic Tybalt wart entworht.

424 Wer dieser Ritter, und der Held 426 ist, wird den Königen nirgends gesagt; gleichwohl wissen sie es 445.

428 Vgl. oben 160 f. u. Anm.; MS. I, 5b; 191b; II, 12b.

432 Vgl. Ludw. Kreuzf. 69 den vîanden sharf, in strîte hart *und mit teilweiser Umkehrung bei Gottfried Kinkel ('Vermächtnis'): den Feinden mild, den Freunden gut.*

435 gaehes *hier und sonst nach der stehenden Schreibung von Z, gegenüber den z. T. willkürlich veränderten Lesarten von WM, s. u. 524. WB. I, 454b.*

436 Das Bild ist vom Turnier hergenommen, vgl. z. B. Engelh. 2583 hie mite wart ein rûm gemacht.

442 Zur Ausfüllung wie 335. 361.

448 Der Christenglaube als Kleid angezogen; ganz ebenso Pass. (Köpke) 567, 68 er wart getouft und in die kristenheit geslouft; *umgekehrt das Heidentum als abgelegtes Kleid Türl. Willeh. 136b* der pâbist si slouft ûȥ deme hemde.

446 ff. Ungeschickte und verwirrende Hindeutung auf die Zukunft, wohl lediglich durch den Reim auf Palastîn *herbeigeführt und mit der beliebten Wendung in 449 (vgl. 333. 532. 2230. 6065) ebenso ungeschickt wieder abgebrochen. —* vürbaȥ — mê, *Pleonasmus; ebenso unten 2230.*

452 sich bark, *war heimlich anwesend.*

466 löwen. *An die Schreibung mit ŏ (Assimilation an* w*) in Z glaubte ich in Anbetracht ihrer konsequenten Durchführung nicht rühren zu sollen.*

467 Die einzige Andeutung von einem Drachenkampfe Georgs bei Reinbot; s. die Einl. — Löwe und Bär stammen wohl aus der biblischen Überlieferung von David, I. Samuelis 17, 34. 36 (Sirach 47, 3).

469 wolkenbrust, *Wolkenbruch, vgl. Kolocz. Kod. 140; oder: Durchbruch des Lichtes durch die Wolken? vgl.* erdbrust, *und Renner 7278* wolkenbrustic.

471 slahen *nach Z; zum Infin. nach* wan, *mit Beibehaltung der Konstruktion desselben, vgl. Nib. (L.) 244, 3* . . anders niht enzam wan danken güetlîche den die . . . *Dazu tritt als eine Art Adverbium die Interjektion* slahâ slach! *Vgl. Kams, hurre, hurre! nachgerannt (Bürger).*

472 obedach, *Synonymon zu dem bereits formelhaften* schirm und schilt.

474 vreise, *bei Wolfram häufig (Parz. 194, 20. 214. 29. 252, 3. 294, 28. 356, 17. 492, 6* er kêrte ie gein der freise*) ist wohl richtiger als* freide. *Beide treffen übrigens in der Bedeutung 'Gefahr' zusammen.*

476 Das ausgeführte Bild A. Heinr. 153.

475 aehten; *das Subst.* aehte *neben* âhte, *z. B. Parz. 528, 14* (: gedaehte).

481 entschüten *(Hss. ohne Umlaut), entsetzen, ist WB. II, II, 230 hauptsächlich aus schweizerischen Quellen nachgewiesen.*

486 umbe gân mit, *im Theoph.* 65 *mit Bezug auf den Teufel gebraucht; hier wohl in ähnlichem Sinne.*

488 Vgl. vlîz sezen, lâge sezen, *WB. II, II, 348. Die Übereinstimmung von ZW in* unser *läſst* list *als Fem. annehmen.*

502 Vor geheizen *ist aus 498* wir *zu ergänzen.*

504 Wie stimmt dieser Befehl, nach dem fernen Osten (Capadocia ist ein Teil von Griechenland, oben 376. 386) zu ziehen, mit den unmittelbar vorhergehenden Anordnungen, wonach Diocletian und Maximian den Kampf im Westen und Osten übernehmen, und Dacian als ihr Verweser (501) im Lande bleiben soll? Vgl. zu 1574.

508 luot *(Gr. Gr. I³, 198; WB. I, 1053b. 1057b [s. v.* lût*]; unten 1374), Masse, Schar in verächtlichem Sinn; ohne diesen erst bei Spätern, wie Jeroschin Germ. 7, 301; vgl. Parz. 675, 14; Tundal. 55, 59* (lovt) *als Synonymon von* schar.

513 des, *der Gen. durch* niht *veranlaſst;* vertragen *sonst mit Dat. und Acc. Vgl. MS. I, 9b* ich minne die diu mirs niht wil vertragen.

514 gejagen *treiben, vgl. Trist. 18828.*

516 f. S. d. Einleitung, und unten 1320. 2504.

519 geschrît *schreiben wir (gegen Z), weil Wolfr., wie es scheint, das Vb. im Sinne von 'ausrufen, einen Schlachtruf erheben', schwach braucht: Parz. 739, 25. 742, 2. 744, 3.* — ein hervart schrîen *auch Jerosch. 140c.*

523 der Sp.; *der Artikel, durch alle drei Hss. verbürgt, ist nicht abzuweisen und ein Nom.* diu Spanje *einzuräumen. Vgl. zu 365.*

525 Zur Lesart von W *vgl. 559. 747 u. ö., woraus sie offenbar geflossen ist.*

534 'Da läſst sich Nichts dazu noch davon thun'? Jedenfalls bloſser Flickvers.

535 Parz. 11, 16 vier soumschrîn swaere.

538 wil *vgl. zu 3426.*

542 sich nieten *(oder* genieten? *WB. II, I, 349 ff.) c. gen. in der Bedeutung 'überdrüssig werden' auch Eneit 30, 12* wir hân uns genietet

grôȥer arbeite ûf dem mer breite, *und unten 2818* ich hân mich wol genietet der verfluochten abgote. *In derselben Bedeutung bietet Stalder Idiol. 1, 459* sich genieten, *sowie die heutige Berner Mundart* g'nietig, *verdriesslich.*

543 strâȥe. *Nach Sommer (zu Flore 2961) flektiert Wolfr. das Wort im Tit. u. Willeh. stark, im Parz. schwach, Reinbot (sein Nachahmer) nur stark.* — strâȥe ûf dem sê *wie* waȥȥerstrâȥe *Nib. (L.) 367, 3;* merstrâȥe *Gudr. 745, 3.*

545 diu?

547 hie *(so alle Hss.) ist wohl kaum in* hin *zu verbessern; vgl. oben 519.*

548 Ein Oxymoron mit Ausdeutung ganz in Gottfrieds Stil; vgl. auch Gregorius 2575 dem rîchen dürftigen *und ebd. 2714. Nib. (L.) 2256* ich armer Dietrîch. *Wackernagel, Stilistik 404.*

550 Unser Text ergiebt sich aus M und Z; dieses hat nur das leit *schon aus 551 heraufgenommen.* punt, *n., das unten 3891 Punkt bedeutet, muss hier die Bedeutung „Stich" haben, welche WB. II, 1, 544 fehlt. Vgl. daselbst* poynder, der punt, *vb.* punten.

552 widerwegen *c. dat. das Gegengewicht halten, aufwiegen, auch Parȥ. 4, 4. 13, 4.*

553 ie, *s. o. 254.*

556 Die Lesart von Z, als die für die Schreiber schwierigere, ist den offenbaren Besserungsversuchen in W *und M vorzuziehen; auch ist die Hervorhebung des Begriffs „allein" — da doch ihrer Zweie sind — in der Fassung von Z etwas weniger befremdlich.*

559 (747 u. ö.) buole *als Kosewort für nahe Verwandte Diut. I, 437, 10. 438, 21.*

561 lip *in Z ist wohl aus 564 eingedrungen.*

566 Für die Bedeutung „zu liegen kommen, zu Falle kommen, welche hier verlangt wird, war gelige *dem einfachen* lige *vorzuziehen.*

568 barn *als Mask., obwohl es kaum ausschliesslich männliche Personen bezeichnet (WB. I, 143a).*

569 nokelier, *Steuermann, aus* nauclerus, *vgl. Türlins Willeh. 75b; Jüng. Tit. 20, 17. Er wird hier vom* marnaere, *als dem Schiffsherrn oder Befehlshaber, deutlich unterschieden.*

571 Das blosse terre *braucht in seiner preciösen Weise auch Wolfr., Parz. 685, 22. 753, 4.*

576 stôȥ, *Anprall der Wellen, Brandung. Diese Stelle spricht für Bartschs Erklärung von Gudr. 264, 4* die wende zuo den stoeȥen *(„gegen die Stösse der Wellen")* wurden mit silber wol gebunden, *gegenüber derjenigen bei Ettmüller z. St. Vgl. Apoll. v. Tyrl. (nach Lexer WB. 2, 1217)* daȥ sturmweter gap dem schef einen stôȥ. — *S. noch Schmeller Bayr. WB. 3, 661.*

579 Der Übergang aus indirekter in direkte Rede ist besonders häufig durch einen Imperativ od. dgl. vermittelt; er ist auch hier (gegenüber W *— und M?) einzuräumen.*

580 Vgl. unten 592, was auch für die rezipierte Lesart sprechen mag.

585 in güete *muss hier nach dem Reim für das gewöhnliche* in guote, *in guter Absicht, stehen.*

587 sich sparn, *sich säumen, aufhalten, wie Lampr. Alex. 35; Liedersaal 2, 305* mich selber ich nit lenger spart: ich lieff do ich baldest kunt.

595 der = dar *nach dem Relativpronomen, vgl. bes. Trist. 15722* die der sîn, *WB. I, 304b.*

597 So auch slege an legen, *Griesh. Pred. 1, 144 (dort mit Acc. der Person, also vielleicht auch hier).*

599 sich lân an *(sonst auch* ûf*) vgl. Parz. 417, 29; Nib. (L.) 159, 3.*

601 ff. Fürst und Volk sind also in der kurzen Frist seit der Botschaft Tschofreits an Diocletian (oben 458. 481 ff.) Christen geworden (vgl. 1405). Das dürfte deutlicher gesagt sein. Seltsam ist auch, dass die Brüder die Antwort auf diese entscheidende Frage schuldig bleiben.

603 kristen, *s. zu 221.*

606 Das reinez *ist aufgenommen, obwohl es nur durch* W (rein) *bezeugt ist;* reine *ist häufiges Epitheton zu* bat: *z. B. Wigal. 2744*

615 zeigen *mit Dat. der Person und Ortsbestimmung vgl. unten 673; Iwein 5947; Parz. 713, 27; Nib. (L.) 1483, 4.*

618 ie oder ie, *vgl.* ie alder ie *Grieshaber, Pred. 1, 151.*

621 Eine Nebenform des Namens unten 1387 Tschofride: vermide. *Vgl. zu 4970. Ein* Jofreit fîz Idoel *erscheint Parz. 277, 4 u. ö., ein* Jofreit von Sâlîs *Wolfr. Willeh. 437, 12. Der in der Georgslitteratur nur bei Reinbot erscheinende Name (s. die Einleitung), ist wohl* = Godefroy, Godofredus.

622 Der Konsekutivsatz hängt ab von einem zu ergänzenden (der ist) sô wert *(vgl. unten 2716), oder das* daz *ist als Stellvertreter eines von dem Komparativ abhängigen und auf* Tschofreit *sich beziehenden Relativpronomens aufzufassen; wörtlich:* quo nihil dignioris terra fert.

627 f. wiederholen die Verse 171 f. Ebenso dürftig ist 629 das nochmalige erliten.

629 amt: samt *auch Freidank 10, 15; Barlaam 386, 4.* schildes ambet, *ein Lieblingsausdruck Wolframs.*

630 Ebenso wird das Adj. vlinsherte *gebraucht Nib. (L.) 5156, 3 u. ö.*

631 stâle. *Diese zusammengezogene Form nehmen wir hier aus* m *auf, wegen der Reime* stâle: twâle *819;* mâle: stâle *5651.*

632 in Grêciâ; *sonderbar, da wir uns doch eben in Griechenland befinden.*

630. 631 kiesel- und stahlhart — 632. 633 grofs wie Olympus; — 634 klein wie ein Zwerg — 635. 636 zermalmt wie Sonnenstaub: ein — bei diesem Poeten wohl eher zufälliger als beabsichtigter — Chiasmus.

636 Reminiscenz aus Parz. 198, 20. Die Sonnenstäubchen, oder das gestüppe daz in der sunne vliuget *(WB. II, II, 745b), erscheinen noch in einem schweizerischen Märchen: Jecklin, Volkstümliches aus Graubünden I, 41: Einen zerreissen „wie d's Gstüpp an (statt: in?) der Sunna". —* sunne, *hier und 823 stark flektiert, s. u. zu 955. 2289. 2856.*

637 Die Lesart der beiden Perghss. ist wohl eher original als die gar zu gewöhnliche von ZM. volle tugent *auch Iwein 2428.*

641 aber *im Fortschritt der Aufzählung (,seinerseits'), vgl. Iwein 2349 ff.* wer riet eȥ dem lîbe ..?.. des herzen gebot. nû aber dem herzen wer? dem rieten aber die ougen her. *Die Übersetzung ,wiederum' (nämlich wie sein Vater, vgl. oben 121) liegt zu fern.*

645 Direkter Widerspruch mit 348 vaste in daȥ zehende jâr.

649 Vgl. oben 601.

650 den jungen. *Dieser Beiname, der sonst nicht wiederkommt, ist wohl nur durch den Reim veranlaſst!*

652 Die Lesarten von Wm *sind Verschlimmbesserungen des etwas ungewöhnlichen Gen. Ntr.* sîn *(Z); zu diesem vgl. Iwein 2138* er hât sîn iemer danc *(wo* er *allerdings von Lachmann-Haupt mit einer gegen sechs Hss. getilgt worden ist); Wigal. 6038* ich hân sîn gesworn.

657 Das doch *von* Wm *(in M entstellt) gehört ohne Zweifel dem Dichter an; es bezieht sich auf die Aussage Vs. 654 oder einen ähnlichen nicht ansgedrückten Gedanken und ist etwa durch ,wenigstens' wiederzugeben. Vgl. WB. I, 376.* — niuwens, *oben 331 durch 2 von 3 Hss. gestützt, war auch hier nach Z beizubehalten. WB. II, I, 388a.*

657 f. Sonderbare Wendung, wenn soeben Fürst und Land von Georg bezwungen und bekehrt worden sind! (s. zu 601 f.).

662 Vgl. zu 177.

663 S. die Einleitung.

665 f. Vgl. 226 ff.

673 Vgl. zu 615.

680 f. Auffallend tritt zu komen *nebst der Bezeichnung des Ziels noch die der Entfernung.* — **m** *hat am ersten Vers zu bessern angefangen, aber unglücklich und auf Kosten des zweiten.*

690 werden *mit Inf. vgl. WB. III, 730 f., hier freilich zugleich unpersönlich. Die 2 in* WMm *folgenden Verse sind vermutlich eine auf ihre gemeinsame Vorlage zurückgehende Flickerei, die doch wohl selbst für einen Reinbot zu schlecht wäre. Der* praeteritio *in Vs. 686 f. entspricht viel besser ein ganz kurzer Satz (690), und dann der Appell an die grössern Meister (691 ff.). Der schlechte (rührende) Reim an sich würde die Verse nicht als unecht erweisen: vgl. unten 1567 f. 1705 f.; aber gleich nach* umbevâhen *wäre* enpfangen : umbfangen *doch zu unerträglich.*

691 ff. Schwache Reminiszenz an die bekannten „litterarhistorischen Stellen" — Komplimente der Poeten an die Zunft — bei zeitgenössischen Dichtern, namentlich wohl Gottfrieds im Tristan.

691 ,Nun verlasse sich auf mich' (warten ûf *statt mit Genit., vgl. Wigal. 11501 und Wolfr. Willeh. 337, 8)? d. h. ,glaube mir' (daſs die Freude über alle Beschreibung war)?*

694 Ein ἀπὸ κοινοῦ; die Namen sind Subjekt auch zu 91. Vgl. Nib. (L.) 51, 2. 3. 2305, 3. 4.

695 seiten *(trotz* Zm sagten), *vgl. zu 941.*

697 ‚dafs du diese Freude nicht schilderst'?

700 beschöide *wohl Dativ. Vgl. Stricker 12, 230.*

703 slak = *Unglück, Unfall, z. B. Iwein 4141* der saelden slac, *unten:* eʒ loufet sunder slege vor.

704 reichet vür, *geht hinaus über ..., übertrifft; vgl. Apokal.*

706 abermals Widerspruch mit 348; vgl. zu 645.

708 d. h. Das riefen sie sich dort in's Gedächtnis, wie ich es euch hier melde? Jedenfalls wieder (wie u. 2024, wo er fast gleich wiederkehrt) ein Vers und Reim um Gotteswillen. Das daʒ *der Hss.* (W Da) *könnte auch richtig sein;* jehen *c. acc. vgl. WB. I, 513b. Doch s. u. 2024.*

710 einen hof ûf legen = *443* e. hof gebieten, *vgl. Gold. Schm. 1370; Livl. Chron. 9766* der tac was ûf geleit; *unten 1156.*

711 sich enbarn *ohne Genitiv Gregor. 401, mit Gen. Parz. 189, 3; Willeh. 114, 11.* sînes willen, *nämlich zu Dacian zu gehen, was freilich der Reimer anzudeuten vergessen hat.*

714 Übergang ins Präsens, wie oben 367 u. ö. Auch sonst entspricht der Nachsatz dem Vordersatz nicht ganz; er müsste eigentlich heissen: als wê ist in nû.

716 gen dem, *in Erwartung des ..., entgegen dem ...* — süeʒe und sûr, *Teichn. 60.*

717 honik und angel, *Frîdank 55, 15 und Anm., Walth. 29, 12* (nagel).

718 Die Lesart von W *kann, auch abgesehen von dem rührenden Reime mit 617 (denn* mangel W *giebt keinen Sinn), nur schlechte Konjektur sein: der Fisch kann nicht als Gegensatz zum Angel gelten.*

721 sich leiden, leide *werden, sich in Leid verwandeln (WB. I, 983b u. bei Lexer s. v. ist kein Reflexivum aufgeführt).*

722 dâ von — *man würde umgekehrt 722 als Begründung von 721 erwarten.*

732 Die Ellipse von (eʒ waere mîn wille) daʒ *scheint der lebhaften Rede angemessen.* — Sibille *(vorher nicht genannt), als bekannte Stadt von* Spanjenlant. *Unten 5006.*

736 Vgl. 224.

737. 738 Der Grund der Änderung in h *ist mir unerfindlich.*

739 glevîn *nicht mit* ae *oder* â, *nach Gold. Schm. 958* (gleven : neven). *Lachm. schreibt* glaevin *Parz. 232, 3. 443, 24. 537, 5. Als Fremdwort kann es ja gleichwohl 2 Hebungen tragen!*

740 Gruns, *oben 225.*

*741. 742 Trotz Z*Wm *ist hier wohl das schwache* ertretet *das Richtigere, da auch 1343* getretet *erscheint; ein starkes Part. Pf.* gewëten *zu einem Praes.* wite, wat *ist wohl mit WB. III, 535b zu bezweifeln:* ertretet *war auch 3222. 5979 zu schreiben. Zum schw. Vb.* weten *vgl. Grimm Gr. I, 935. 946 f.*

742 Derselbe volksmäfsige Zug, etwas variiert, unten 1179 (aber mit dem starken Vb. wate, wuot*).*

746 gart *bildlich auch Parz. 90, 11; Tundal. 65, 86* der bittern helle gart.

749 zwispilden *hier: auf jedes Feld das Doppelte legen. Die Stelle ist Nachahmung von Wolfr. Willeh. 151, 2* der zende ûz zwispilte ame schachzabel ieslîch velt mit cardamôm, *,wer in Cardamomen auf jedes Feld des Schachbrettes das Doppelte setzte, was auf dem vorhergehenden Felde liegt' WB. II², 508. Die zu Grunde liegende Erzählung vom Erfinder des Schachspiels s. Massmann, Gesch. d. Schachsp. 28; meine Ausgabe des Kunrat von Ammenhausen V. 18261, Anm. 777. Hier einfach Beispiel eines Unmöglichen; bei Wolfr. passender als Bezeichnung einer ungeheuren Zahl.*

752 Der ungelehrte Schreiber von W, *der* fênix *nicht verstund, hat nicht ungeschickt, obwohl auf Kosten des Verständnisses von 753 ff. (was sich dann auf* donerslak *beziehen muſs), statt 752 einen Nachsatz zu dem Vordersatz 748 ff. einzusetzen versucht, welchem erst 769 in anakoluthischer Weise entspricht.*

754 Die Luftnahrung, unten 1253. 3897 vom Chamäleon erzählt, erscheint hier auf den Phönix übertragen.

755 Der Konj. var *ZM, 756* trîbe *Z (oder Impf.* tribo *nach M), 763* lâze **Mm**, *766* habe *Z, läſst sich, obwohl an sich in solchem Satze möglich, gegenüber* mak *749 nicht halten.*

757 er gê unz *Z kann leicht aus* er stiez(e) *entstanden sein, und vielleicht aus beiden dann die Lesart von* W. *[Zum Ausdruck vgl. Heinzelîn von Konstanz Pf.]*

760 entseben, *wahrnehmen, reflexiv, WB. II,* II, *233b.*

761. 762 Von **M** *ausgelassen wegen der Reimgleichheit mit 759. 760.*

763 mit zal, *zählend.*

764 sterne *im Plur. stark auch bei Wolfr.: WB. II,* II, *620b; aber Gen. Sing.* sternen *Parz. 454, 11; vgl. unten 2764.*

765 lige *wohl echter als der Ind. von M*W. des meres drum *(Endestück, Ende, Grenze) auch Wernh. Mar. 99. Vgl. unten 1148. Parz. 470, 23.*

768 Anakoluthischer Nachsatz statt als lîhte zergienge mîn jâmer *oder dgl.* samt *(Z* sament*) nach 630* (: amt).

769. 770 Ungeschickt die beiden einschränkenden Zeitbestimmungen mit ê *und* unz.

772 Fast derselbe Vers Parz. 126, 30 ôwê der jaemerlîchen dol!

773 der, *Attraktion.*

774 daz understân, *dem abhelfen, das abwenden.*

779 geraet *(verkürzt nach M), τυγχάνει, es kommt dazu, dass ..., nach Gr. Gr. IV, 96 im Elsaſs und in der anstossenden Schweiz einheimische Wendung. Vgl. Trist. 12436.*

780 nâch dir, *wohl nicht zeitlich, sondern kausal: aus Sehnsucht nach dir; vgl. Flore 4579* wird ich erslagen nâch ir; *Ulr. Wilh. 123c* ich lige nâch Alŷsen tôt.

783 von dir, *durch deine Schuld.*

785 trouwen : schouwen *war hier und 909 dem alamannischen Schreiber von Z anstössig wie* ouf : touf *(s. zu 125). Vgl. unten zu 1510. 2583. 2739. 2860. 4440.* — von *und Gen. der Sache scheint sonst bei diesem Vb. nicht zu stehen; es ist aber durch alle Hss. bezeugt. — Die Änderung von Z hätte eine Parallele an Trist. 16490* den arcwân bûwen.

788 f. Schönes Sprichwort.

791 dâ . . . zuo *trotz* **h** *gut mhd.: Walth. 46, 4. 63, 15. 66, 12.*

792 gemuot = wol gemuot? *vgl. 797; wohl kaum zu* müejen.

804 Vgl. Engelh. 4783. Für touben *steht im Parz. 40, 18. 573, 2* betouben. *Das* daz *von ZMm wäre an sich ein gut mhdeutsches Anakoluth, ist hier aber doch wohl aus Nichtverständnis der von* durch den *abhängigen Konstruktion hervorgegangen.*

Nach 805 (hier mit Benutzung von 810) und 806 sinnlose Reimerei des Schreibers von Z.

806 mê *scheint echt (vgl. unten 1762 und Walther 124, 17* iemer mêre ouwê*) und nur durch die Schreiber geändert oder glossiert zu sein.*

807. 808 Matte Wiederholung von 795 f.

807 diz, *d. h. wohl: Gott und der Kampf für ihn. Durch die Umstellung in Z wird es nicht deutlicher.*

813 hûsen ze *(von* liebe, armuot *gebraucht) MS. III, 435 a; Wigal. 5692.*

816 Das waere *818 würde eigentlich hier* wunderte *verlangen; aber die consec. tempp. ist auch in 821 f. nicht festgehalten.*

818 Die LA. von ZWM scheint Glosse zu sein; **m** *ist deutlich genug. Der niedrige Ölberg rangiert hier als gewaltige Bergmasse wegen seiner historischen Bedeutung und — wegen des Reims. Ebenso, obwohl mit mehr Recht, oben 633 der Olymp. Zu 630 ff. ist unsere ganze Stelle Dublette.*

820 Der Satz mit daz *— Nachzügler zu 817.* — twâle *(fem.)* hân, *vgl.* twâle tuon *Diemer 84, 25.* der twâl *(? nach WB. III, 160b) und* sunder twâl *häufig im Parzival.*

823 Vgl. zu 636.

825 Der Genitiv kraft *(so* **h***) ist nach dem Dativ 2672* geselleschaft : kraft *einzuräumen, obwohl auch der Dat.* krefte *belegt ist (2437* krefte : wirtschefte *in allen Hss.).* — ez *ist Akkusativ; die Konstruktion wie Iwein 3090, A. Heinr. 1012* (riuwe), *Barl. 311, 31* (jâmer), *nicht wie Barl. 211, 36* er begreif sô grôzen haz, *wonach es Nominativ sein könnte.*

826 Dieses geschmacklose Schwadronieren und diese rohen Bilder für geistige Begriffe konnte Reinbot von Wolfram lernen: Willeh. 154, 21 ff. (vgl. Gervinus Litt. G. 1[5], 446); ebendaher der Gedanke von 830 ff.: Willeh. 37, 5 wir hoeren von sîm poynder sagen, es möhten starke velse wagen, dar zuo die würze und der walt.

827 sölhen, *masc., mit* W*Mm gegen Z, wegen* den *829 (wenn dieses nicht allenfalls für* denne *steht) und 853* grôzer *(nach allen Hss.)* jâmer. daz jâmer *erscheint besonders bei Kunrat von Würzburg (WB. I, 768); auch bei Kunrat von Ammenhausen (Neue Mitteilungen S. 17, V. 517 u. ö.).*

z' einer stunt *hier: auf einmal; sonst: einmal (z. B. Walth. 112, 7). Die LA. von* WMm *ist eine alte sinnlose Korruptel, durch das* tûsent *im vorhergehenden Vers veranlasst.*

828 an den grunt *wie 611.*

832 Im letzten Gliede der Nebensatz-Verbindung die Wortstellung des Hauptsatzes; daran schliefsen sich zur weiteren Ausführung lauter Hauptsätze.

841 Zur recipierten LA. vgl. oben 206. 375, sowie 53.

842 Solche Apostrophen an Städte haben wohl ihre Vorbilder im A. und N. Testament, z. B. Ezech. 16; Micha 5, 1; Matth. 2, 5. 11, 21. 23. 23, 37; Luk. 10, 13. 15. 13, 34; Apok. 2. 3. 18. Vgl. Walth. 78, 14.

845 mit volle *statuieren wir, gegenüber* mit vollen W*M und Stellen wie Parz. 233, 8 u. a. (WB. III, 363), weil schon 718* volle *als (st.) Fem. gebraucht ist.*

846 Zur Konstruktion vgl. oben zu 292. — binamen, *s. o. zu 330.* — obe ligen, *obsiegen, wie Trist. 390; Parz. 366, 24; sonst auch 'obliegen' oder 'sorgen für', Wernh. Maria 213. 27.*

848 grôzen, *zunehmen, auch bei Wolfr., Willeh. 34, 4. Ähnliche Pointe MS. II, 95 a* diu groeze kleinet und ringet sich.

853 ouch *oder* doch? *Beides Flickworte.*

858 getriuwez ungemach, *Trajektion: Ungemach, das deine getreue Gesinnung dir bringt.*

860 abe legen, *abnehmen, vgl. Pfeiffer, Mystiker I, 86, 29; sonst auch 'büssen, erstatten' (WB.).*

862 daz, *wenn es so geschehen könnte, dass, — wenn.*

867 lônen, *für deine Treue.*

872 ff. Protokoll und Recepisse über die Tirade 748 ff.

874 gevienge, *sich wendete, käme; vgl. Erec 670* menneclîch ze vröuden vie. *Ähnlich* ze slâfe, ze sinnen gevâhen *Gregor. 2878, Iwein 3504 (vgl. 674* ze wetere gevâhen *[unpers.] und Anm.; Gr. Gr. IV, 826 f.) und* sich gevâhen ze *Diemer 312, 3; Annolied 35.*

876 ê *bezieht sich auf 874 f.; vgl. 877 f.*

879 eine mâze begân, *verständig ermessen.*

884 daz, *hier: indem.*

887 die der, *nach 595.*

888 Zum Artikel bloss im zweiten Gliede vgl. oben 802.

891. 892 wünne : künne, *die umgelauteten Formen (gegen die Hss.) nach 283 f.* dünne : künne; *für* wünne *wäre allerdings die Nebenform* wunne *bei Reinbot möglich; s. u. zu 947 f. 955 f.*

898 dast *neben dem häufigern* deist *und* dêst, *Lachmanns Walther 15. 25. 90, 32. 63, 24.*

899 ich erban, *ich mifsgönne, beneide; hier wohl: ich zürne dir ob .. —* der *für* dir *Anegenge (Hahn, Ged. d. 12. u. 13. Jh.) 14, 63.*

901 termen *(bestimmen,* terminare*) hier mit* ze; *Fundgr. I, 85 mit dem blossen Dativ.*

905 f. Zur Form wünne *neben* wunne *s. u. 947 f.*

906. 907 Vgl. 704 und Anm.

909 f. Zum Reim und zur LA. von Z vgl. oben 785 f.

911 antlüte. *Wir acceptieren hier und weiterhin die konsequente Schreibung von Z mit* t. *Vgl. Gr. Gr. III, 401 und WB. I, 1060a.*

913 Vgl. Ps. 89, 4 und die Legenden vom Mönch von Heisterbach u. a., wonach einer in vermeintlich kürzester Zeit hundert und mehr Jahre durchlebend von der Wahrheit dieses Wortes überzeugt wird.

916 Den Satz mit wan *ziehe ich als Einschränkung* (wan = *aufser*) *zum Vorhergehenden, nicht als Begründung* (wan[de] = *denn*) *zum Folgenden.*

920 mit werde, *Flickerei; sonst tritt etwa irgend ein bezeichnendes Adj. dazu.*

921 Nachtrag zu 919; vgl. oben 63.

927 Bereits ahd. páradîs *(Otfr., öfter) und auch schon* párdîs (: *pû*) *Muspilli 16. Die Übereinstimmung der Hss. verbot die letztere Schreibung.*

931 Das einfache wider strît *ist wohl hier, 1001 und weiterhin, gegenüber den Änderungen einiger Hss., aufrecht zu erhalten. Ebenso Erec 1802, Flore 5839 u. ö.* in (en) widerstrît *(vgl. z. B. Wolfr. Willeh. 129 2) wäre 1001 durch Z gegeben; aber hier sprechen Z und* W *dagegen.*

936 Wiederholung von 394. S. u. 952.

937 'Wo eine Freude dîe andere steigert'?

939 Künstlich für: besiegt, übertrifft sie. — Zu der zwölffachen Annomination (welche noch in 952 f. 956. 965 f. 986. 1018 nachklingt; ähnlich oben 261 ff.) vgl. die 13fache und 21fache bei Ulrich von Singenberg, Wackernagel Walther 223, 2, und bei Heinrich von Rugge, MS. Frühling 100, 34.

941. 942 meit : seit; *die zusammengezogenen Formen z. T. gegen die Hss., vgl. 672* geseit : arbeit; *709* geseit : geleit *u. ö.*

943 Ezech. 44, 1. 2; W. Grimm, Zur goldenen Schmiede S. XXXII. Bei Ezechiêlis *(ebenso 2749) sowie bei* Gabriêlis *981,* Salomônis *2724 ist in allen 3 Hss. die lateinische Flexion gebraucht; von dem gebräuchlichern* David *947 bildet wenigstens Z den Genitiv in deutscher Weise, was wir beibehalten haben. Vgl. u. 1909. 2735.*

945 erviuhtet, *Reimnot! Oder Katachrese, plötzlicher Ubergang vom Bilde der Pforte Ezechiels (wozu übrigens schon das* enzündet *nur gezwungen passt) in dasjenige von Gideons Fell? (B. d. Richter 6, 37 ff. und Grimm a. a. O. XXXV). Jedenfalls ist durch das* erviuhtet *die bildliche Auffassung, welche in* enzündet *45 und* erliuhtet *46 liegt, ganz katachretisch unterbrochen. — Die umlautende Form des Part.* erviuhtet *ist gesichert durch das darauf reimende Praes.* erliuhtet. *Vgl. oben zu 275; unten 1801. Vgl. 2751.*

947 f. Wir setzen hier nach 283 f. (dünne : künne), *noch mit Umlaut* künne : wünne *an (wie o. 891. 905; ebenso* wünneklîche *2653. 2661 u. ö.); für das letztere Reimwort ist aber gleich 956 die Nebenform* wunne *be-*

legt. W *und M, bezw. ihre gemeinsame Vorlage, scheinen an dem Reim 947 Anstoss genommen und deshalb geändert zu haben.* — Kunne, künne *persönlich für 'Verwandter'; s. WB. I, 912a.*

948 f. Die er (David) zu der hohen Wonne zur Rechten des Kaisers (Gottes) bestimmte, oder: von der er voraussah, daſs sie dort sitzen werde.

952 Armselige Wiederholung von 936. 394.

954 f. Dasselbe Bild unten 4045 ff. 4777 f.

955 sunne : wunne: *s. o. zu 947. — Z hat hier und sonst die schwachen Formen auf* -en, *wogegen aber gleich oben 948 (unten 2289) spricht. Nur einmal scheint* sunnen *richtig: unten 2856.*

958 sunder wer, *wie* ân alle wer, *gern, ohne Weigern, in dem (sonst Gottfriedschen) Lobgesang MS. 1, 266 ff.; Z. f. d. A. IV, 513 ff.*

959 söllen; *über die Form vgl. Einl.*

960 Zu jehen *ergänze als persönliches Obj.* ir.

961 der gotes trût *Petrusleich Str. 3; Diemers Dtsch. Ged. 361, 6; Barl. 58, 40.* ein schoenez trût *ebenfalls von Maria in dem (sonst Gottfriedschen) Lobgesang Z. f. d. A. IV, 2, 16. Vgl. 1013* die gelieben beide *von Gott und Maria 3944 f.*

962 Parallelstellen bei W. Grimm a. a. O. XXXVI (XLVII). Vgl. 1011 und 2591 von Adam und Eva.

963 degen *hier wie 977 das männliche Korrelativ zu* maget: *der sein* degentuom *(WB. I, 310b) bewahrt hat; diese Bedeutung fehlt im WB.*

966 Zur recipierten Lesart vgl. unten 1124; MS. I, 180b, Eracl. 4824.

972 Vgl. Wernhers Marienleben, Fundgr. II, 179, 21.

976 Daſs die Lesart von ZM nur eine Verschlimmbesserung ist, zeigt (auſser der Stelle bei W. Grimm z. Gold. Schmiede XLVI sünden wenderinne*), die Parallelstelle 2756* du wendaerin der werlte val, *wo auch das flexionslose* val *dem* rôst *für* rôstes *entspricht; das Subst.* wendaerin *hat die Akkus.-Konstruktion des Vb. beibehalten.* ein wer vür *(M* vor*) wäre auch ungewöhnlich.*

978 ff. Von diesem besondern Gesang der Jungfräulichen (megde, *vgl. Walther 5, 6 u. Apokal. 14, 4*), *welche sich vor den Märtyrern und Lehrern durch eine goldne Krone auszeichnen, weiſs auch Herman von Fritzlar, S. 38:* si singen einen nûwen sang den niemant gesingen mag den di jungvrowen.

988 Dublette von 246.

989 geahten *sc.* ir.

991 dâ hin stegen, *wie sonst* ze himele stegen *Pass. (Hahn) 299, 87,* ze saelden stegen *Lobges. 15,* nâch êren stegen *Walth. 105, 11; dagegen* einem ze himele stegen *ebd. 21, 37.*

993 minneklîchen, *als appositionelles Adj., läge nahe, wenn nicht* ZW *entgegenstünden.*

995 massenîe (maisnie, mansionata) *für die Himmelsbewohner auch MS. II, 214.*

999 Über die zehn Engelchöre vgl. W. Grimm zum Freidank 6, 3, und unten zu 5208. Mein Ammenhausen Anm. 314.

1001 S. zu 931.

1008 und — *ergänze: diese Epithalamien verherrlichen die Jungfrau darum* — daȥ . . .

1014 guot, *unflektiert (in allen Hss.), hier wohl prädikatives Adj.*

1016 Vgl. unten 3962 ff.; Alexius (Massmann) 58; WB. II, 1, 471b, und Germ. XVI „Und wenn der Himmel papieren wär".

1018 Weglassung des Relativpronomens bei gleichem Kasus des Pronom. u. des Beziehungswortes, eine Art Attraktion ohne Kasusänderung; vgl. Parz. 749, 1 ôwol diu wîp dich sulen sehn! *und Lachm. zu Iw. 790. 6347. 8163.*

1021 f. Ähnliche Inkongruenz wie oben 16. 291: zu dem zweiten der zusammengezogenen Sätze pafst nur das begunde, *während das* diȥ *in modifizierter Form wieder aufgenommen wird.*

1025 hin leget, *vertreibt, aus dem Felde schlägt, übertrifft, ihm ein Ende macht. Kampf des April und des Maien vgl. MS. II, 183a.*

1026 reget, *belebt, aufweckt, vgl.* der meige der regit alle di alden wurzelen, *Pfeiffer, Myst. I, 59, 3.*

1028 Dublette zu 162.

1030 er sprach *scheint erklärender Zusatz der Schreiber zu sein, der allerdings für uns schwer entbehrlich ist.*

1031 Nach Willeh. 257, 15 ist hier, gegenüber ZM, das einfache gelten, *und zwar mit Akk. der Person, eingeräumt; die Person wird als Sache aufgefafst: Einen guten Boten kann man kaum hoch genug bezahlen.*

1033 Vielleicht ist auch heiligeistes *zu schreiben; vgl. Lachm. zu Walther 78, 3.*

1041 Nach Luk. 1, 37 quia non erit impossibile apud Deum omne verbum.

1046 getiuret, *verherrlicht.*

1047 ff. Faust I 'Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt, als Weib und Kind, als Knecht und Pflug' u. s. w. — Zu 1047 ff. und zur ganzen Rede vgl. auch die des Mädchens im AHeinr. 724 ff.

1048 wâpen — *hier wohl 'das Wappen' — ist auch Z geschrieben, das für 'Waffe' sonst stets* wâfen *setzt.* — ors *nach ZW, wogegen 669* ros *nach ZWMm (Hiatus).*

1056 Vgl. diu werlt nâch wertlîcher art warf im für ir luoder, *Alexius 131.*

1057 erde; *vgl. zu 1116.*

1059 Über den Reim s. zu 125.

1060 die stroufe, eine stroufe nemen an . . ., *Schaden nehmen wodurch, Freid. 155, 2. Nib. (C) 2057, 4. Hier statt der Konstr. mit* an *eine Ortsangabe:* droufe = *über der Lockspeise (welche der Tod, uns für sich zu ködern, uns vorgeworfen hat: die irdischen Freuden).*

1064 diu gebit(e); *vgl. zu Iwein 4070; ebenso synonymisch, wie hier mit* vrist, *verbunden mit* twâl *Parz. 15, 7* wand er deheiner slahte twâl hete ninder noch gebite.

1067 Flickerei wie 1062.

1069—1074 Diese Aufzählung der ritterlichen Vergnügungen gemahnt an Iwein 65 ff.

1077 Über der Welt Lohn vgl. Wackernagel in Z. f. d. A. VI, 151 ff.

1078 ff. Vgl. Wackernagel, Basler Hss. S. 45 und Lachmann zu Iwein[3] *S. 385.*

1081 ûf erden, *vgl. zu 1116.*

1083 daz er *für ein Relativum* der, *weil im Hauptsatze der Begriff einer Hindeutung mit 'so' liegt.*

1084 Diese Schulmeisterei in solcher Lage des Sprechenden ist bezeichnend für den Charakter dieser Poesie, die keine Individuen und keine individuellen Situationen, sondern nur Typen kennt, die in jeder Lage dieselben bleiben und ihre Rolle ableiern. — Ähnlich die Deutung des Knaben- nnd Mädchengeschreis auf A(dam) und E(va) bei Reinbots Nachfolger Hug von Langenstein, Martina S. 305. — Der angezogene Spruch Salomons dürfte schwer zu finden sein. Die fünf Vokale werden durch das vrî *1083 notdürftig voll gemacht.*

1086 WB. I, 349b: 'Das ist einem weisen Herzen ein Gegenstand des Nachdenkens.' Oder gehört dem wîsen herzen *als Obj. zu* vür brâht, *und ist* daz ist verdâht *(besonnen, verständig) als Relativsatz zu nehmen?*

1088 Das Bild durch den Reim veranlafst.

1089 zeigt, dafs ein Steuerruder gemeint ist. Vgl. u. 1307.

1091 ff. Wiederholung und dürftige Variation von 235 f.

1094 Vgl. Scherz Glossar II, 1300 richte dich gegen gote, du wirst an dem dirten tage gehenket.

1095 reiten (W*M* redten) *schreibe ich nach* reit : gelegenheit *3355.*

1096 D. h. Georis und Diometer sind jetzt gleicher Meinung; eigentlich spricht nur Georis.

1101 Das Bild vom Hafen (ohne Erwähnung des Ankerns) auch Walther 81, 11; Boner 86, 24. 90, 28.

1102 kripenknabe, *wie Reinmar von Zweter, MS. II, 177a, Goldene Schmiede 1534 (W. Grimm das. XLVIII), und unten 4071.*

1104 iuwer parte *für den Christenglauben auch Silvester 2832. Vgl. u. 2846.*

1107 f. Reminiszenz aus Georgs früherer Rede, speziell 1108 eine einfache Wiederholung von 932.

1111 einen *scheint nach WB. I, 699; Liedersaal II, 25; Wack. LB.*[5] *1326, 2 richtiger zu sein als* sîn; *vgl.* einen hof sprechen *Lexer I, 1321.*

1116 ûf erden (: werden); *für diese Verbindung wenigstens ist also der Dativ* erden *sicher, obwohl daneben die Form* ûf erde *(4044, wohl durch das vorhergehende* in helle *veranlafst, ebenso* ze erde *4248) einzuräumen ist. Vgl. dagegen 1114* ûf der erde (: werde).

1118 harmschar *wie hier für ein Martyrium auch Pass. (Köpke) 35, 19.*

1120 geleit an, *beigezogen, berufen zu.*

1124 Vgl. 966.

1127 Lose angeknüpft an den ersten Fragesatz in 1125. Oder ist mit M die lâȥen *(Aufforderung) zu lesen?*

Der Satz 1132. 1133 steht ἀπὸ κοινοῦ zum vorhergehenden und nachfolgenden.

1132 sich rîden, *sich zu oder von etwas wenden, besonders häufig im Titurel: WB. II, I, 697a.*

1138 wîle *ohne Artikel, gegen alle Hss.; vgl. zu 82 (und 3064).*

1141 vriunt, *hier: Verwandter.*

1142 Variation von 434.

1147 centrum, *wie sonst* zenter: *Mittelpunkt der Erde; MS. II, 240b* wie swaerer last sich neiget gegen der erden zenter.

1148 daȥ ist ein ende *vgl. Walth. 44, 18; 73, 13; und doppelt ausgedrückt wie hier: 74, 26* daȥ ist ein ende, eȥ ist alsô. — ein drum, *s. o. 765. Vgl. nhd. 'aus und vorbei', 'aus und amen'.*

1156 ûf geleit *(oben 710 transit.:* den hof*), ausgesonnen, sich vorgenommen, erklärt; vgl. zu Iwein 1190, wo unsere Stelle angeführt ist.*

1158 d. h. mich rechtlos erklären, in Unfrieden setzen; vgl. Trist. 5380 und mir des niht verzîhet, des ich ze rehte haben sol.

1160 von strîte — von überlaste, *ungeschickt für das Wolfram geläufige* von strîtes überlaste, von ir überlaste, *Willeh. 438, 3; 405, 3; Parz. 742, 7.*

1162 verdraet, *zur Seite gewendet, über den Haufen geworfen? fehlt WB. und Lexer.*

1165 erstân *mit Gen., errettet werden, davon kommen; fehlt WB. und Lexer.*

1169 Füllvers wie der gleichlautende 206.

1164—1274 versucht der Poet das Kunstmittel der Episode (fortgesetzt 1316—1404), wodurch die Stelle 384—91 weiter ausgeführt werden soll; sie ist freilich höchst roh und äusserlich angefügt, zudem, wie in der Ritterpoesie die Kampfschilderungen stets, rein formelhaft und nichtssagend.

1178 f. Die volksmässige schauerliche Vorstellung aus 742 f. zum Überfluss wiederholt.

1179 huof *für* hüeve, *vermutlich des Reimes wegen unflektiert. Oder ist mit M* den huof *zu schreiben?* huf *(Hüfte)* : wuf *(für* wuof*), woran, laut einer Notiz, Pfeiffer dachte (er vergleicht Lohengr. 110, 1; Docen Misc. 1, 123* wuft : luft*) brauchen wir doch wohl nicht anzunehmen.*

1182 temern, getemern, *schallen, dröhnen von Hammerschlägen, scheint in der volksmässigen Poesie häufiger zu sein: WB. III, 29a. Der Schreiber von Z glaubte wohl mit seinem* zamern *hochdeutscher zu sprechen.*

1183 den luft *hier wohl: die höhere Luft, Höhe.*

1188 erschalt, *vgl. zu 142.*

1189 widervluȥ *auch Pass. (Köpke) 4, 31; hier wohl Brandung.*

1201 Heifs vom Krachen? Über dem Bestreben, mit Worten zu imponieren, vergifst der Poet alle Natur. Man vergleiche mit solch eitlem Geschwätz die einfache Würde, womit echte Volkspoesie einen Siegfried oder Cid unter ähnlichen Umständen schildert. kluok, *schmuck, nett, auch vom* gereite *Ulr. Trist. 796.*

1207 ûf helme *gehört natürlich nur zu* zimier, *nicht wie die Konstr. es nahe legt, auch zu* wâpenrok: *Helmzier;* ob harnasch *sodann scheint sich auf* wâpenrok *zu beziehen; ein etwas verwirrender Chiasmus. Das betreffende naturwissenschaftliche Phänomen gehört wieder in's Gebiet Wolfram-Reinbotscher Aufschneiderei.*

1208 ff. Nachahmung von Parz. 77, 29 ff. dâ moht erholen sich ein man, het er versûmet sîne tât: alhie was genuoger rât.

1212 vurt *hier noch allgemeiner, und weiter von der ursprünglichen Bedeutung entfernt als z. B. Parz. 68, 12, wo doch noch das Bild vom Anker vorausgegangen.*

1215 wegen *reflexiv auch in Diemers Dtsch. Ged. 345, 6.*

1217 Auf die Verschlimmbesserung des ungewöhnlichen gebôȥ *konnten Z und* W *jedes selbständig verfallen.* manec gebôȥ slahen *Lanz. 1484;* slege dar legen *Ulr. Willeh. 110b. Lachm. z. d. Nib. 1823, 2. Zu dem Satze 1216 ergänze aus 1210* dâ wart.

1221 Das riterspil *aller Hss. ist eine um so entbehrlichere Weitläuftigkeit und Versüberfüllung, als schon 1174 der Kampf ein* riterlîcheȥ spil *heifst.*

1222 alsô grôȥ *gehört auch zum vorhergehenden Verse mit.*

1224 W *und (durch Mifsverständnis verdorben) Z geben ohne Zweifel das Richtige; die Lesart von M scheint aus einer erklärenden Änderung* (vlinsherteȥ herze) *hervorgegangen zu sein.*

1225 möht. *Z unterscheidet gut zwischen dem affirmativen Ind. (oben 1208) und dem hypothetischen Konj., welchen* W*M mit jenem zusammenwerfen. Ebenso unten 1461. 1676. 1700.*

1226 Z bietet hier offenbar den Rest einer richtigern Lesart — ob gerade der aufgenommenen, ist allerdings zweifelhaft —, hügeklîch *könnte Nebenform von* hügelîch *(erfreulich) mit anderer Bedeutung (zur Erinnerung dienend, Erinnerung weckend, bedeutungsvoll?) sein.*

1227 bêder *Gen. Plur. WB. I, 97b.*

1229 iemer, *vgl. zu Iwein 894 ([3] S. 399).*

1230 hurtâ, *wie im Parz.: 597, 25; 673, 10, und im Willeh. 404, 3.*

1232 Flickerei wie oben 53. 206. 375. 1169. 1213.

1233 ff, Die Vergleichung des Kämpfers mit einem Schmiede ist der Ritterpoesie geläufig: Kunr. Trojkr. 4073. 12793; Engelh. 4853; Turnier v. N. 175; unten 2338; im Willeh. 404, 10 heifsen die feindlichen Heerhaufen ohne weitern Zusatz anebôȥe: dô kêrte diu schar grôȥe gein manegem anebôȥe, den der touf het überdecket *(welche Christen waren).*

1235 anbôȥ. *Die zweisilbige Form des Wortes haben hier und 2338 sämtliche Hss., ausser M an letzterer Stelle* (anebos).

1237 Adverbialisch eingeschoben. tengeln, *im Alamannischen für das Hämmern der Sense noch sehr gebräuchlich; Hebel, Geisterbesuch auf dem Feldberg (Der 'Denglegeist').*

1242 diu snîe *(Schneegestöber) vgl. Gr. Gr. I, 352; Wigal. 279, 34* daz geschôȥ als diu snîe gie; *Ulr. Willeh. 23b.*

1245 Die Bemühung der Engel und der Teufel um die Seelen der Toten wird oft so geschildert: Grimm Mythol. 796 (⁴ 698 ff.); vgl. Germ. 1871 und mein 'Muspilli', unserm Poeten lag wohl Willeh. 49, 10 am nächsten.

1251 'Da wo der Ton (von Himmel und Erde) zusammentraf'?

1253 Der gamaleon *(Chamäleon) erscheint auch im Freidank 109, 18 als Luftbewohner:* gamalion des luftes lebet, *wie unten 3897; vgl. Myller, Dtsch. Ged.: Ein alt meistergesangbuch 38c; 46b; MS. II, 236b; III, 106 (als vielfarbiges Tier). Vgl. oben 754 vom Phönix.*

1254 Eine Bemerkung, die sich Georis als von einem andern gemacht denkt, offenbar im Gefühl seiner allzu ungezügelten Beredsamkeit.

1263 ertwingen *scheint auch zu den Vb. Gr. Gr. IV, 334 zu gehören.*

1264 über houpt *hier nicht lokal wie in* über houbet houwen, vehten *(Freid. 126, 22; Winsbeke 33, 3), sondern — daraus sich ergebend —: mit Anstrengung, gewaltig.*

1265 daȥ, *nämlich: was ich errungen habe. Die Rede lenkt wieder ein zum Ausgangspunkt der ganzen Episode 1173. 'Aber', will G. sagen, 'gar so leicht werdet ihr das schwer Errungene wohl nicht behaupten können'.*

1271 ungewegen = niht gelîche, niht ze rehte gewegen, *ungleich, wie Athis u. Proph. C, S. 24, 182 (vgl. d. Anm.), Iwein 6720* der strît der was ungewegen, *und Anm.*

1273 d. h. indem ihr darum kämpft.

1277 Vor dem als *ist der vorhergehende Satz etwas modifiziert zu denken: Ihr müsst mich von euch scheiden lassen. Man würde sonst eher* swie lieb *erwarten.*

1284 Der erhabene Schlufs ist offenbar lediglich durch den Reim auf 1283 veranlafst. — Das mehr volksmäfsige schamerîs, *statt der* perizomata, *'Schürzen' Genes. 3, 7, erscheint auch im Orendel (Ettm.) IV, 22.*

1291 'Dich zum Kampfe zwang' — bei der Heldenhaftigkeit G's nicht gerade passend, aber bei einem reimhaschenden Poeten und unklaren Kopfe wie Reinbot dennoch möglich. Oder kann, nach Analogie von einen noeten lîbes unde guotes *(WB. II, 1, 416b), der Gen. ein Adverbiale auf die Frage woran, worin sein?*

1291 f. noete, toete, *vgl. zu 276. 945. 1801.*

1296 Erec 5340 wie sît ir sus vereinet! *Andere Bedeutung oben 308.*

1298 Von der Hagen vermutete für den in M fehlenden Vers: Hat an ſig und pris.

1302 d. h. deine Erniedrigung ist noch gröfser geworden als die aller deiner Feinde.

1304 mir gêt abe *(unpersönlich), ich erleide Verlust, Einbusse, habe Mangel; MS. I, 172a; Trist. 16073.*

1305 z' einen zîten, *Ben. zu Iwein 33.*

1307 Vgl. Ulr. Willeh. 14b des jâmers ruoder, *und mit ausgeführterem Bilde Parz. 694, 13; oben 1088.*

1308 f. Anschauliche groteske Schilderung des 'Gassenhauens' in feindlichen Scharen; vgl. Willeh. 40, 18. Noch in Justingers Berner Chronik (Studer) S. 90, 14.

1310 kam ze jagen, *wohl: in den Wurf kam.*

1315 der *wäre leicht entbehrlich, vgl. oben 619; doch haben es alle Hss.*

1317 Grezois *(nach der französischen Quelle?) für* Krieche *(Parz. 334, 11; oben 385 u. ö.* in Kriechen*).*

1319 Capadocia *hier offenbar eine Stadt (vgl. 1323); während z. B. 376. 505 deutlich von dem* lant ze C. *die Rede ist; es soll wohl die Hauptstadt des gleichnamigen Landes sein, welche G. belagert und welche dann Tschofreit von Salneke zu entschütten versucht. Vgl. oben 420 (und Anm.) ff.*

1320 ff. Vgl. oben 516 und die Einleitung.

1322 Lose Anknüpfung.

1323 Anakoluthie.

1326 Menelâ: *diese Form wohl durch's Französische vermittelt.*

1331 ze gereche, *in gehörigem Zustande; hier: wohl gerüstet? oder gerade, genau? Der Ausdruck ist häufig in Herborts L. v. Troie (ed. Frommann, Vs. 1872 u. Anm.; 2158. 3322. 3380. 4546. 4755. 13565. 13931. 14432; WB.). Pf. citiert zu Iwein 1? 2? 316; Benecke zu 4431.*

1333 Ein Compositum knapenschüze *(nach ZW) ist nicht denkbar.* knapen *sind die Diener und Waffenträger der Ritter,* schüzen *sonst leichte Mannschaft mit Bogen und Pfeil.*

1334 Ähnlich diu ors nüzen, *Trojkr. 222a.*

1335 Das ungewöhnlichere und *von ZM scheint gerade deshalb das Richtigere zu sein.*

1336 ff. Die Kleinheit der Beere, die an sich schon als Bild des Unbedeutenden gebraucht wird (z. B. Parz. 564, 30; Trist. 16272), ist hier, noch wirksamer, dem Meere gegenübergestellt: ebenso verhielt sich (klakte, *eig. reichte aus, genügte WB. I, 831b) dem Feinde gegenüber mein Heer. Die gemeinsame Vorlage von* WM *hat den Satz mit* klakte *(1338) nicht verstanden und ihn durch das nichtssagende* Waȥ sol ich dâ von sprechen mê *ersetzt; um einen Reim auf* mê *zu bekommen und wohl auch, um vier gleiche Reime zu vermeiden, ward dann* sê *in V. 37 hinuntergezogen, und auf das* mêr *1335 schien ein* bêr *(Fischreuse) um so willkommener, als von einem See die Rede ist. Das giebt aber keinen Sinn, und daher dachte Pfeiffer an* ber, *Schlag. — Z giebt allein das Richtige, und hilft uns von dem Flickvers 1338 in* WM.

1342 f. Vgl. Willeh. 56, 13 eȥ waere wise oder sât, des wart dâ vil nâch im getrett; *Parz. 379, 17. Das starke* getreten *wäre in dieser Bedeutung unbelegt. Vgl. zu 741.*

1346 malîe, *hitziges Gefecht; WB. II, I, 28b: Die Scharen der Fechtenden lösten sich auf?*

1350 eȥ *Objekt.* der vröiden künik *auch 1796 für Gott oder Christus.*

1351 f. ouf : touf, *vgl. zu 125 f.*

1352 touf, *Christenheit, christliches Heer; diese Bedeutung fehlt im WB.*

1356 blank *(Z) ist das einzig Richtige; die weifse Fahne mit dem roten Kreuz ist Georgs Zeichen.*

1365 gelezet *vgl. 1299.*

1369 Parz. 102, 30 si was gar ob dem wunsches zil.

1374 luot, *s. o. 508.*

1375 Nazarêt, *die Schreibung nach 485* (: gêt).

1377 riuschen *und* rûschen, *in sausendem Galopp dahersprengen, Lanz. 2546. 3408; Trojkr. 11155; Erec 6615;* der rûsch, *das Ansprengen im Kampfe, WB. II, I, 822. Es ist wohl nicht als Aufforderung an Jesus gemeint, der in den Seinigen sich kräftig zeigen soll; sondern* J. *ist wiederum für sich stehender Ausruf, Feldgeschrei, wie 1377.* Rukâ vür dich *(vgl. WM) wäre zu matt.*

1379 Vgl. unten 4541.

1380 Vgl. Röm. 8, 31 Si Deus pro nobis, quis contra nos?

1381 hurten *transitiv: stossen, von Personen und Sachen* (eine bukel, *Parz. 139, 17), hier wohl: stürmend dahertragen.*

1382 der vipern geburt. *Im ältern Physiologus, Hoffm. Fundgr. I, Müllenh. u. Sch. Denkm. LXXXI, Braune, Ahd. LB. XXV:* So danne diu jûngide giuuáhssent in iro uuanbe, so durchbîzzent sie sî unde gânt so ûz. *Das* tertium compar. *ist das mühevolle Durchbrechen; freilich ist dort der durchbrechende Teil der leidende, hier wohl eher — oder doch ebenso sehr — der durchbrochene. — Im Hauptsatze ist ein 'so' oder 'mit solcher Mühe' zu ergänzen, wie 1200. 1234; vgl. dagegen 1083.*

1386 wartâ *(Z) scheint zwischen* gehurt *1381 und* hurteklîch *1391 passender als* hurtâ. — eȥ tuon, *Gudr. 184, 2* dâ wart eȥ wol getân; *WB. III, 137b.*

1388 fermide *Impf. Conj. (vgl. Trojkr. S. 40b* ob dirre knabe ein ammen süge?*) für* vermite *auch Pfeiffer, Mystiker 16, 32; Part. Pf.* vermiden *Passional (Köpke) 81, 58. Die Form mit dem gramm. Wechsel gleich unten 1480* (riten : vermiten).

1389 Das ich, *das vor* entet *fehlt, ist in* W *offenbar an die falsche Stelle geraten.*

1395 Z und M zeigen stufenweise Verderbnis; êre *ist nach 1393 unmöglich.*

1399 ûf *ist, als das Ungewöhnlichere, aus Z beibehalten;* über *läge näher: Parz. 592, 13; Iwein 554.*

1400 zîl, *Strauch, Busch, WB. III, 886a [Ziemann; Schmeller IV, 251 Pf.].*

1402 Flickvers.

1404 mâge unde man, *formelhaft.*

1405 kristân, *s. zu 221.*

1406 Wiederholung von 222.

1408 S. zu 366.

1410 e. i. ganzer êre ein s. *vermutet Pf., doch gegen alle Hss.*

1412 Beispiele für den personificierten Wunsch Grimm Myth. 126 ([4] 114) u. ö.; WB. III, 819 f.

1413 in ein hellen *(einig sein): zu der üblichen Schreibung* enein *lag kein hsl. Grund vor.*

1414 S. zu 212.

1416 behagen *Adj. (u. 3822 Adv.), frisch, freudig, stattlich (WB.); vgl. Gr. Gr. I, 935.*

1422 Flickvers wie 1154.

1425 daz lant: Capadocia, *woraus sie G. vertrieben hat.*

1430 die wâren spehe hân *auch unten 5120.*

1432 f. vür wâr — vür wâr; bekant — kunt getân — *ärmliche Wiederholung.*

1436 ff. Für die sieben Jahre, während welcher Diokletian im Orient und Maximian im Occident die Christen verfolgen, ist Dacian zum Reichsverweser eingesetzt: oben 490 ff. 501.

1436 Dieselbe Wendung wie 374.

1437 twingen *Konj. nach allen Hss.*

1438 unzo *als Adv. WB. 191a: Fundgr. I, 185, 8* zehen tage bîtet mîn; untz sult ir ensant sîn.

1440 der pîn *masc. (so hier Z) scheint auch im Parz. allein gebraucht zu sein: WB. II, I, 518 f.*

1442 sich erwegen *hier mit* gen *(sonst mit Nebensatz, oder mit Genitiv): sich erheben gegen. Vgl. u. 1613.*

1443 binamen, *s. zu 330.* des endes, *in eam partem WB. I, 431a.*

1446 Vgl. 1096.

1447 wolde: *der Reim spricht dafür, dafs wenigstens in den Impf. von* wellen, suln *stets* ld *und nicht* lt *zu schreiben ist.*

1448 laden von *auch Wigamur 3540.*

1454 diu leide *stf. neben* daz leit, *WB. I, 982.*

1455 Der Plur. von storren *würde auch hier für Plur.* (vröiden begunden) *sprechen, wenn dieser besser beglaubigt wäre.*

1456 storre *swm. Baumstumpf, Klotz, zum Stamm* stirre, star *(wozu wohl auch* stirze, starz, *urspr. wohl = bin steif; schweiz.* stirze, *stosse mit steifem Bein; dazu* stërz, sturz, *und schweiz.* Storze, *Strunk, fleischiger Stengel). Vgl.* stor, stur *swm. WB. II, II, 659b.*

1458 volsâgen *wie 1411* volmëzzen, *dagegen 364* volle sagen; *1789* vollen sprach.

1461 möhte *(nach Z), s. zu 1225.*

1462. 64 Die Umdeutschung scharlachen *erscheint schon Diut. I, 360, hier in Verbindung mit* baldikîn; samît unde scharlât *verbunden Wack.*

Altd. LB.[5] *912, 15.* brûn scharlachen *trägt auch die Gräfin von Tenabroc und ihre Gefährtin, Parz. 232, 26.*

1465 Als Wappen?

1467 benennen = *namentlich bestimmen, verheissen, anweisen, zuteilen, vgl. Parz. 24, 24.*

1468 verlâzen, *freigelassen (vgl. Nib. 883, 4. 889, 1)* — ze sîner hant *dann: zur Seite, zu seinem Gebrauche —? Oder steckt in* Ain lazzen W *etwas anderes?* ein laerez?

1471 f. Variation von 335 f. 361 f.

1473 daz *steht für* daz des. — der sinne ein armer man, *nämlich: wie ich einer bin. Das Gegenteil ein* sinne rîcher man, *2. Büchlein 21.*

1476 toup, *hier: sinnlos, außer sich vor Schmerz.*

1480 Variation von 1388; über vermiten *mit* t *s. d.*

1481 nein si *vermutet Pf.; unnötig, wenn durch das* dâ *(ZM) der Vers gefüllt ist.*

1482 diu mâze verlôs ir zil, *wie man sagt* der mâze zil *(Mai und Beafl. 124, 10; 158, 27), die Grenzen, welche die* mâze *vorschreibt; und* daz zil brechen *MS. III, 330b. 452b, also: dass die Grenzen des rechten Masses überschritten wurden.*

1486 Praed. im Sing. u. Subj. im Plur. (schon Otfr. IV, 12, 15) besonders häufig bei Wolfram: Parz. 227, 15. 229, 24. 233, 12 (hier, wie in unserer Stelle, mit Nachstellung des Subjekts) u. ö. Vgl. u. 4290.

1487. 90 Das Präsens in der Erzählung, wo diese gleichsam stockt, und der Poet mehr hervortritt (besonders am Anfang der Abschnitte) ist ebenfalls Wolframisch: z. B. Parz. 224, 1. 235, 8. Vgl. 1643. 1967.

1489 formelhaft; vgl. 368 (und 165 f.).

1492 Der Konj. in einem Satze, der seinerseits von einem Konj.-Satze abhängt, ist Regel. — swer *einem folgenden* sô *entsprechend Nib. (L.) 1731, 1. Barl. 104, 5.*

1495 f. Vgl. 333 f.

1498 Vgl. 1188. 5308, und zu 142.

1499 schirmelle *(so ZM) nach WB. II, II, 163b* schirmël *stn.? zu* schirm *gezogen) ein Schlaginstrument. Wenn das Wort, wie es scheint, sonst nicht vorkommt, möchten wir es eher mit Schultz (Höf. Leben I, 439) von ml.* ceromela *ableiten, oder für eine Entstellung aus* schalmelle, *Demin. von* schalmîe, *frz.* chalumeau, *halten, wie denn auch* W ſchalmeye *setzt.* schalmîen *erscheinen mit* busûnen *vereinigt auch Liedersaal II, 276; Megenberg 484, 30, und hier folgen auch gleich zwei weitere Blasinstrumente. — 1500* windisch horn *(vgl.* heidensch horn, *afr.* cor sarrazinois, *Schultz a. a. O. 436), ein Horn, wie es die Wenden brauchen —, eine unbekannte musikalische Spezialität des Verfassers wie die* welhische videl *2474.*

1504 Der Plural von Z ist gegenüber 1497 und 1507 kaum haltbar.

1507 Eine Raste (auch Parz. 399, 25) weit in jeder Richtung.

1509 dike *bezieht sich wohl auf die Mauern: vgl. Iwein 4365.*

1510 Das brüeven *aller 3 Hss. scheint erst bei Gelegenheit der Reimbesserungsversuche eines alamannischen Schreibers, bei welchem* erbuwen *und* schouwen *nicht reimte, hineingekommen zu sein. Vgl. zu 785 und 125.*

1514 heres strâȥe *(das Wort bei Reinbot immer stark, Sommer zu Flore 2961; vgl. oben zu 543) = Heerstrasse?*

1515 streben *mufs Adv. sein (wie* eben, tougen, nâhen *u. dgl.) zu dem WB. II, II, 680a nachgewiesenen Adj.* strëbe; *mit der Bedeutung von 'unruhig, ungestüm' (vom Gang der Pferde); vgl. Erec 3469* diu ros muosten ir ungestümeȥ streben lân.

1516 neben *Adv., nicht Präpos., WB. I, 407b.*

1517 f. draben, herbergen, *Conj. Präs., nicht Inf. abhängig von* sult (suln). draben *(nach M, auch* W *zu Grunde liegend) ist wohl passender als* strîchen, *das stets eine schnelle Bewegung zu bezeichnen scheint: Trojkr. 11155* gestrichen und geriuschet: *WB. II, II, 686a.*

1519 luft, *gute, frische Luft? also: unter freiem Himmel?*

1521 Wolframisch: z. B. Parz. 224, 5 lât rîten Gahmuretes kint; *vgl. oben 159, unten 3139.* lât zogen *ist in 1522 anaphorisch wiederholt.*

1522 Ebenfalls Wolframische Reminiszenz: Parz. 39, 22 er bluome an mannes schoene; *122, 13* aller manne schoene ein bluomenkranz. *Die zwei subordinierten von* bluomen *abhängigen Genitive, die Reinbot statt der leichtern Konstruktion Wolframs in der erstern Stelle setzt, klangen dem mhd. Ohre wohl noch nicht so hart, wie uns etwa ein 'Verein Berliner Künstler' oder gar neuerdings 'V. Berliner Presse' u. dgl.*

1525 ff. Vgl. Königshofen 122 mit tûsent verdahten rossen. *Eiserne Pferdedecken und prächtige Schabracken darüber Parz. 36, 25. 261, 10; Wigal. 10896* zwô decke : von îsen und von pfelle. *Bei dem ähnlich geschilderten Einzuge Gahmurets in Zazamank erscheinen* aht ors mit zindâle verdecket. — *Zu 1459, wo 60 Ritter, also wohl auch 60 Ritterpferde, erscheinen — die dortigen 120 Trosspferde (1468 f.) fallen hier wohl nicht mehr in Rechnung — stimmen diese 70 Pferde höchstens wie die verschiedenen Auflagen von Falstaffs 'Steifleinenen'. Erst 1616 f. erfährt man, wozu dieser Überschufs hat dienen sollen.*

1536 der Palastîn, *wie 1566 und öfter neben dem gewöhnlichern* der von P. *oder* Geôri von, ûȥ P., *da der Landesname* Palastîn *an manche Volksnamen auf* -în *erinnert. Vgl.* Magedôn, *unten 5682.*

1540 dirre. *Das Masc. (gegen* W*) nach Willeh. 405, 9 und unten 3212 (Z); die Stellen, wo das Wort im Parz. erscheint, lassen das Geschlecht nicht erkennen.*

1545 f. Diese Doublette von 1493 f. ist nun einmal eine angemessene epische Wiederholung.

1547 f. Vgl. 1095 f. 1973 f.

1552 ein gadem, *um ein Stockwerk (so WB. I, 456a). Oder ist 1553 ein elliptischer Satz: '(es war) ein förmliches Haus'?*

1553. 54 Derselbe Reim Nib. (L.) 558.

1556 Das Marktleben in dem Landstädtchen Wörth, der Heimat Reinbots (s. Einl.) ist mit leichter Wolframischer Ironie neben das von Wien und das noch viel glänzendere um Georgs Zelt gestellt. Docen hielt die Stelle für interpoliert; auch Lachmann habe sie (1824; wo? 'Auswahl' 1820?) so angesehen. Pf. Uns scheint sie so echt als irgendeine von Wolframs hausbackenen Subjektivitäten: von seiner Tochter Puppe, vom Grafen von Wertheim oder von der Trühendinger Pfanne, die unser Poet getreulich nachahmt; s. u. zu 1893.

1558 Das Zelt, das Gahmuret aus Zazamank nach Spanien gebracht hat, Parz. 61, 9 ff. 62, 19 ff. 64, 15 ff.

1560 'Womit ich nichts zu seinem Nachteil gesagt haben will.'

1561 Pf. vermutet niht enpflâgen, *allerdings gegen sämmtliche Hss.*

1563 der künig: *Dacian (1441).*

1567. 68 Rührender Reim; vgl. 1705 und zu 690.

1568 Der Vers wird von Lachm. (zu Nib. 1750) als Beleg für die Form schal *angeführt, statt deren aber Nib. 1750 aus metrischen Gründen (mit* AB*) eine Form mit* ll *anzusetzen sei (das dort unbestimmt angegebene ahd.* scalaha *steckt wohl in dem* aoſtor ſcalala *des Rezeptes bei Wackernagel, Basler Hss. 9; es besteht aber mit der Form* schale *gewiſs ebenso gut wie ahd.* Walah *mit* Walilant *u. ä.; wir statuieren lieber, trotz der Beobachtungen über 'dieses Lied' [ebd. und zu 118, 2] eine Cäsur* schâlèn, *wie 65* sehen, *982* klagen, *und halten* schallen *für eine dem Ungeschick der Schreiber zur Last fallende Unform).*

1569 Anakoluthie.

1574 Wenn das nicht bloss eine wenig geistreiche ausweichende Antwort G.s sein soll, so ist's ein starker Widerspruch zu der ganzen lokalen Supposition, wonach die Reise von Millêne in Capadocia zu Dacian 14 Tage gedauert hat (1496). Vielleicht haben wir hier eine Nachwirkung der Konfusion in 504 (s. d. Anm.). Danach sollte Dacian, obwohl zum Verweser der beiden Könige in 'latînschen landen' *bestimmt, nach Cappadocia gegen Georg ziehen. In Cappadocia aber erscheint er im Verlauf der ganzen Schilderung Georgs von seinen kappadocischen Kämpfen nirgends. Und hier ist der Sitz G.s doch wieder* unferre *von dem Dacians, der danach also doch wohl nach Osten gezogen wäre. Der Poet hat sich beidemal die Situation nicht klar gemacht. Vgl. zu 355. 645. 657.*

1577 f. S. zu 1545 f.

1588 ff. Das dreimalige künik, *jedesmal wieder einen andern bezeichnend — ungeschickt.*

1590 verrer jagen, *durch Zudringlichkeit von hier vertreiben? oder: weiter bedrängen, beschwerlich fallen?*

1596 ruofte. *Die schwache Form ist aus* ZW *beibehalten, ebenso 2405 aus allen 3 Hss. Die sonst vielfach promiscue gebrauchten Formen* ruofen, *st., und* rüefen, *schw. (vgl. WB. II, I, 803 b), erscheinen bei Reinbot wenigstens im Impf. in der Mehrzahl der Hss. auseinandergehalten, so, dass das schw. Vb. die Bedeutung von ,berufen, einberufen'*

hat, das st. (302 rief : slief*) die gewöhnliche, gerade so wie bei* schrîen: *1375* schrei (: enzwei), *1686* schrei (: ei); *aber 519* geschrît, *'ausgerufen' (s. d. Anm.).*

1599 heime, *die volle Dativform (nach Z) war in der Verbindung* h. suochen *vorzuziehen.*

1607 Über den Schreiber Richart s. u. 3266 ff. 4118 f.

1613 Er hat's ihnen 1442 mit denselben Worten gesagt.

1616 f. Über die zehn Reservepferde s. o. zu 1525.

1620 eht *(nur nach Z, aber unten 1642 auch in* W*) noch mit* niht wan *verbunden auch MS. I, 15 a* niht wan eht fünf wort; *vgl. ebd. 16 b* eht anders niht. *Gr. Gr. 1, 958 (Pf.).*

1621 f. Dieselben formelhaften Wendungen und Reime wie 359 f. 795 f. 807 f. 1487 f.

1623 Das Hie begund *von* ZW *ist wohl lediglich Einwirkung des gleichen Anfangs von 21, und durch das* hin *von Z in 24 sollte dann ein dreimaliges* hie *vermieden werden.* hin gelegen sîn *dürfte wenigstens sonst nicht vorkommen; dagegen kann* hie *recht wohl so halb temporal stehen: oben 519. 1487; unten 1643. A. Heinr. 1006.*

1627 beleip, *scil. wo er war.*

1632 du, *der Knappe nämlich; bei solchem Auftrag ist die angeredete Person selbstverständlich.*

1634 dâ ûf, *nur der Schild ist gemeint, wie 35* den (W *falsch* der, *auf* tjost *bezogen?*) *zeigt.*

1636 Wir nehmen nach W (ſpreizze) *ein stm.* der sprîȥ *(es ist als solches im Alam. noch als Eigenname:* Splîss, *neben dem Appell.* sprîsse, *erhalten) an, um eine zweisilbige Senkung wie* sprîȥen embor *gerade an letzter Versstelle zu vermeiden, die an anderem Orte für uns völlig unbedenklich wäre und auch an jener Stelle bleibt, wo die Hss. nichts anderes bieten (1647).*

1637 'Durch das krachende Zerbrechen meines Speers.'

1642 Wiederholung von 1620, s. d.

1643 Hie, *s. oben 1624.* get *in* W *scheint echter zu sein als das Imperf.; vgl. zu 1487; — 367.*

1646 S. oben 1128.

1648 in *nach Z und 1662. 1688 (alle Hss.* in*), sowie als Gegensatz zu 1644* an des k. rink, *1680* an dem ringe, *1740.*

1655 ûf genâde her komen *auch Nib. 291, 3; Iwein 171; ganz derselbe Vers wie hier Wigal. 270 (Pfeiffer 12, 10).*

1660 Imperativ mit Pron. pers. der 2. Pers.

1665 sukenîe, *vgl. Diez WB. II, 322 (frz.* souquenille*); die Stellung der* sukenîe *in der Reihenfolge der Kleidungsstücke (hier der weiblichen) giebt Martina 20 c:* mantel, suggenîe, roc, hemede.

1671 f. Die Lesarten von W *und M führen unbedingt auf unsern Text und Reim.* niure *weiſs ich zwar nicht nachzuweisen;* niwer *aber erscheint bairisch schon im 13. Jahrh. (vgl. Fundgr. 1, 348): Augsburger*

Stadtr. S. 45. 71. 127; fernerhin Pfeiffer, Myst. I, 369, 3; niur *Helbling (Z. f. d. A. IV) 2, 283; Heinr. Tristan 1788. 5690. 6634; Rabenschl. 875, 5. 947, 5 (in dem Texte Wackernagels LB. I², 806, 817; bei VdHagen* nur*); vgl. WB. III, 767b; Lachm. z. Nib. 2081, S. 263. Z hat* niure *nicht verstanden oder wenigstens in seiner Mundart nicht gehabt und daher ein anderes Reimwort eingesetzt, das einen neuen Gedanken und damit die Interpolation zweier Verse (der zweite sehr nichtssagend!) nach sich zog; jenes Reimwort* (rîche) *ist zudem eine Prolepse von 75* (schilt sô rîchen, *auch mit dem Reim auf* gelîchen!).

1674 Feirefîzens Schild ist beschrieben Parz. 741, 2 ff.

1676 möht *nach Z; s. zu 1225. 1461. 1700.*

1677 geberlte, *mit Perlen besetzt, auch Heinr. Trist. 34; Suchenw. 3, 140, und, wie hier, als flektiertes prädikatives Adj., Lohengr. 84. Die flektierte Form dürfte lediglich eine Folge der Konsonantenhäufung sein.*

1682 'Das an die Enden des Schildes hinaus reichte', d. h. den Schild ganz durchschnitt (wie das Georgskreuz stets dargestellt ist)?

1686 Jêsu, Marîen *wohl Dativ, als buchstäbliches Zitat aus 1646 f.*

1687 in, *den eben genannten Beiden.*

1694 S. zu 220.

1700 möht, *s. zu 1225.*

1705 f. Rührender Reim, s. zu 690. 1567.

1712 ff. Diese Courtoisie wird dem Kaiser unten 4897 von Georg als Gewaltthat ausgelegt!

1713 Das die beiden sich naheliegenden Begriffe schilt *und* swert *in éinen zusammenfassende* des *von ZW war, als eine leichte und gewöhnliche Inkongruenz, nicht anzutasten; vgl. Nib. (L.) 42, 2* ros unde kleider daz stoup in von der hant; *Parz. 99, 6. 398, 27. 542, 4. 501, 14* krût unde würzelîn daz muose ir bestiu spîse sîn.

1718 hân, *in seiner Gewalt zu haben.*

1720 ê *ist kaum zu entbehren. Gr. Gr. 4, 408 (Pf.).*

1720 f. S. die Einleitung.

1722 S. unten zu 2183.

1725 er, *Dacian;* sîn, *Georgs.*

1731 teilen vür, *wohl nach Analogie von* teilen mite *gebildet: zur Teilung vorschlagen, als Anteil anbieten. Vor 33 ein 'er sprach' oder dgl. zu ergänzen.*

1741 So nach allen Hss. 'Dass (wenn) mir das immer bleiben sollte'? wërn *mit dem Akk. der Person ist wohl nicht unerhört: Liedersaal I, 527* unz in (eum) der lîp wert; *A. Heinr. 767* unz uns *(wohl Akk.)* mîn lieber herre wer; *Gregor. 2554* unz er (der lîp) iuch *(? Lachm. und Bech schreiben* iu*)* wer. *Vgl. Wackernagel, Handwörterb. 372b: 'transitiv bezogen'. An* wern, *verteidigen, schützen (mit unpersönlichem Subjekte Parz. 757, 28* in sol ouch diu minne wern*), ist doch wohl schon des Reimes wegen* (: enbërn) *nicht zu denken. Nach dem Satze mit* daz *1741 würde man etwa erwarten:* daz waere mir unmaere; *das folgende* des *u. s. w.*

ist eine leichte Anakoluthie, die wohl dem Satze mit swaȥ *entspricht, nicht aber zu 1741 passt.*

1745 f. Ezechiel 1, 26 ff. 10, 1; Apokal. 4, 2 ff.

1747 f. Die Wortstellung in sämtlichen Hss., die einen allzu harten Vers giebt, ist, als die gewöhnliche, wohl nur eine naheliegende Konjektur der Schreiber.

1750 ff. verstehe ich nicht. 'Dass (da) ich seinen Namen ausgesprochen habe'? (dagegen streitet der Wortlaut von 1752 [dâ, *dort, damals*], *und das spätere häufige Aussprechen des Namens*).

1760 f. d. h. das war ihm so schmerzlich, daſs es ihn an die schmerzlichsten Erfahrungen seines früheren Lebens erinnerte?

1762 ff. Wie besteht diese Weichherzigkeit mit der frühern Kampfbereitschaft gegen Georg, oben 512 ff. und mit den gleich 1777. 1814. 1854 ff. über ihn verhängten Strafen?

1762 mê *nach Z und oben 806* W*(Z*h*)*.

1763 her *(d. h. indem er herkam, mit seinem Herkommen) schreiben wir, nach Parz. 810, 28* waȥ woltstu mîn zunsenfte her? *(wo sich freilich das* her *nicht auf das Subjekt bezieht) und Herbort v. Fr. 909* waȥ er wolde in daȥ lant; *denn der Reim* hêr : sper *wäre bei Reinbot unerhört.*

1769 Das war ja doch 1712 ff. in freundschaftlichster Weise, als Zeichen der Gastfreundschaft, geschehen!

1777 vuodermaeȥik *(auch MS. II, 130); in der Form* vuodermâȥ(i?) *im Ahd.: Sgall. Rhetorik, Hattemer Dkm. III, 577; Wackern. LB. I*[5]*, 314.* — bloch *scheint hier ein einfacher groſser Holzklotz zu sein, ohne besondere Schlieſsvorrichtung; 1832 steht dafür ein 'groſser Baum'; 3993 heiſst spottweise das Kreuz Christi so. Hier und auch in der Stelle Mart. 26 (WB. I, 1024 a) scheint mir das Wort mit ahd.* biloch *(s. ebd.) nichts zu thun zu haben.*

1779 antlüt, *s. zu 911.*

1786 getrouwest *(Z* getrüwest*) nach dem Reim 785 f., s. d.*

1788 Attraktion, wie unten 1886,

1789 Das ie *von Z und M wollte ich nicht tilgen. Es ist vielleicht Präzisierung der Zeitbestimmung: 'die ganze Zeit über bis er zu Ende gesprochen hatte.'* vollen *Gr. Gr. III, 142, doch s. u. 2774.*

1790 zwelver *Gr. Gr. I, 763.*

1792 wuoten, *waren (oder kamen) von Sinnen.*

1794 dem = *dass ihm; Relativpron. für Konj. und Pers. Pr. — Vgl. zu* gebesten, *im Vergleich dazu das Beste sein, es Jem. od. Etwas zuvor thun. WB. I, 95 f. [Servatius 2821; Gr. Gr. I, 948 f.; Z. f. d. A. VIII, 11; V, 160. Pf.]*

1801 lûhte. *Hier ist, nach dem Reim, bloss die Form mit 'Rückumlaut' möglich, sofern man nicht etwa beim zweiten Reimwort einen Konjunktiv (*diuhte*) annehmen will. Vgl. o. zu 276; u. 2751.*

1824 erwachet'. *Vgl. Gr. Gr. I, 959; unten 5294* taget' : verzaget.

1827 trout, *s. zu 1786.*

1828 karakter, *Schriftzug, Gepräge, Parz. 453, 15. 470, 24; Myst. I, 53, 38, hier, wie meist, mit dem Nebenbegriff des Zauberhaften.* (g)schrift *in ZW ist wohl nur erläuternde Glosse.*

1836 Vgl. Jesaj. 9, 6 Et vocabitur nomen ejus . . consiliarius . . fortis.

1836 f. bî noben, *im Vergleich mit. — Christus, Sonne und Mond sind verglichen auch in dem bekannten Volkslied 'Schönster Herr Jesu': Schön leucht' die Sonne, Schöner leucht' der Monde . . . Jesus leucht' schöner usw.*

1845 Ähnliche Allitteration und Annomination Parz. 81, 22 er gleste als ein glüendic gluot.

1846 jâ *soll wohl hier das Abbrechen der bisherigen Unterhaltung andeuten.*

1852 d. h. diesen Aufwand (koste) *wollen wir ein wenig beschränken.*

1856 die hût *liegt offenbar sowohl ZW als M zu Grunde. —* laben, *metaphorisch wie Reinh. F. 862* kein tier er ungelabet liez. *Nach der WB. I, 938 a unter* labe *stf. angeführten Stelle scheint das Wort allerdings eher zu* lap, *Säure, Lab (schweiz. Chäsleb, zur Käsebereitung dienende Säure), als zu* lap, *Labung zu gehören.*

1857 kelz *zu* kalle *swv.: lautes Sprechen, Übermut, Prahlerei, Herbort v. Fr. 14059 u. Anm.*

1860 grâzen (got. gretan) *vom Rosse z. B. Willeh. 59, 17; vom Menschen (übermütig, schreien, renommieren) Renner 5426. Gr. Gr. I, 956. I³, 169.*

1868 rief, *s. zu 1596. —* lûte *stf. auch unten 2931. 3721; Klage 1572 (s. d. Anm.)* lûte : trûte; liute : bediute *Türl. Willeh. (WB. I, 1058 a; Walther 63, 26 kann* liuten *auch Dat. Pl. des stm.* lût *sein). — Die* senfte lût *gehört hier und 2931. 3721 zum christlichen Demutsideal des Poeten.*

1876 f. d. h. Mich hat noch nie Reue angewandelt ob all den mir in siebenthalb Jahren bevorstehenden Martern?

1877 Während der zehnjährigen (oben 348) Abwesenheit seiner Brüder hat G. lauter siegreiche Kämpfe bestanden (378 ff.). Die siebenthalb Jahre müssen die nunmehr beginnende sieben- oder siebenthalbjährige Marterzeit G.'s (4660. 4688. 4850. 6071) bezeichnen.

1880 nâch jehen *wie* mite jehen, *beistimmen, unten 3566. 5904. Vgl. Iwein 2986 u. Anm.*

1884 hin als her, *so oder so, gehe es wie es wolle; gehört zu den allgemeinen Formeln wie* hie und dorte, her und dar, ûf und nider, *V. 374 u. ö.*

1886 Vgl. 1788.

1893 Erinnert an Gregor. 2861 f.; 1894 f. ist eine Reminiszenz an die bekannte und auch unten 1926 ff. nachgeahmte Stelle Parz. 185, 1 (dâ heime in mîn selbes hûs, dâ wirt gefreut vil selten mûs), *welche, nebst der benachbarten von der Trühendinger Pfanne (184, 24 ff.), noch 1356 im 'Klagelied' des Haspels von Konstanz benutzt erscheint* ('Des ist min'r Pfannen Susen ufs, By mir begieng sich nit ein Mufs' *spricht die Pfalz zu Konstanz, Wyss, Sammlung v. Volksliedern, Berner St. Bibl., Mskr. VI, 73; Liliencron, Hist. Volksl. Nr. 18).*

1901 ff. Speisung der Fünftausend, Matth. 14, 16 ff.; Marc. 6, 37 ff.; Luk. 9. 13 ff.; Joh. 6, 5 ff., und der Viertausend, Matth. 15, 32 ff.; Marc. 8, 1 ff. S. unten 3212.

1908 hungers toeten *wie sonst* hungers sterben *Iwein 6394 und* hungers tôt *Karajan D. Sprdkm. 95, 22; Boner 42, 36. 48, 8.*

1909 Daniêlen. *Die Flexion mit deutscher Endung bieten* ZW; *vgl. dagegen den Genitiv, oben zu 943.* — spîste, in der Löwengrube: *Dan. 6.*

1910 wîsen *hat hier, nach der Anspielung auf Habakuks Besuch in der Löwengrube, sowie nach 1830* 'ein ander gast', *wohl eher die Bedeutung von 'besuchen', als von ‚anweisen, belehren'; vgl. WB. III, 763a; Haupt u. Hoffmann, Altd. Blätter I, 366* den siechen noch den in dem karkâre niht wîsôn; *sonst mit Gen.*

1913 niuwens, *vgl. oben 381.*

1918 Met — speziell 'alter' — erscheint hier also auch noch in einem höfischen Gedichte des 13. Jahrh. als angesehenes Getränke; vgl. Wackernagel in Z. f. d. A. VI, 261. — Ähnliche Zusammenstellung in der 'Warnung', Z. f. d. A. I, 263 der süeȥe met, der lûter wîn muoȥ in dâ vil tiwer sîn, *und 3361. 2461* daȥ vleisch oder der visch, bêdiu der met und der wîn.

1923 blamenschier; *Rezept zu dem aus Ziegenmilch, Mandeln, Reis, Hühnerbrust u. a. zu bereitenden* blamensier *im 'Buch von guter Speise', Litt. Ver. IX (vgl. Z. f. d. A. V), 2. Noch in der Schweiz Blamangschee (blanc manger) für ein Rahmgericht.*

1924 kekeȥ viur *Parz. 71, 13.*

1925 lignaloê *(wohl zusammen gesprochen, daher wohl auch zusammenzuschreiben) oft im Parz. als Brennmaterial: 230, 11. 484, 17. 790, 7. 808, 13 (als Waldname Willeh. 375, 24. 379, 25).*

1926 Nachahmung der Selbstironie Wolframs, Parz. 184, 27; s. o. zu 1893. Gervinus Littg. I³, 528. 445, wo bereits das unsinnige affe *von M korrigiert ist. Zum Ofen und Schlot vgl. das in Hss. des 10. bis 12. Jh. (Nürnberg, Wien, Zürich) überlieferte Sprichwort bei Müllenh. u. Schl., Dkm. XXVII, 161* 'Phi' sonuit fuscum ridens ardaria furnum, *wozu ebenda Simrocks Deutsche Sprichwörter 5367. 10406. 10407; Reuterdahl,* Gamla ordspråk *(nach einer Upsaler Hss. des 15. Jh.) 1008: Nyerup,* Peder Lolles samling af... ordsprog *1074*; *Molbech,* Danske ordsprog *242*; *Jónsson* safn af íslenzkum orðskviðum *325 verglichen werden. — Dazu Goethe, Zahme Xenien I, 46 'Der Kessel schilt den Ofentopf, Schwarz sind sie alle beide', und WÖ. Divan, Mathal Nameh 7 Zum Kessel sprach der neue Topf: Was hast du einen schwarzen Bauch!' Vgl. noch Gr. Gr. I, 341. Wackern. in Z. f. d. A. VI, 257 (Pf.).*

1929 daȥ wesen *für Hauswesen, Wohnort, Haus, auch Parz. 456, 3; im Tristan öfter; Barl. (Pf.) 172, 17.*

1938 langiu zît, *wie sonst* langiu wîle *Parz. 403, 7, Gegensatz* kurziu zît = kurzewîle *Trist. 17268.*

1943 Die Lesart von WM *stammt wohl aus 47.*

1948 S. zu 308.

1950 eȥ *Gr. Gr. IV, 222. 274; B. zu Iwein 2611.*

1953 alsô, *so wahr das ist.*

1961 enweder, *s. o. 200.*

Die Verse 1963—1966 sind nötig zur Erklärung von 1962: die Frau geht fort, um ein Brot zu entleihen. Der Reim Herculem : entnem *spricht nicht gegen die Echtheit. Der Vok.* Horcules *steht zwar 2361 in allen Hss.; aber ebenso erscheint nicht nur 4505 in 2 Hss. (W fehlt) ein Nom.* Jêsum *im Reim auf* vrum *neben sonstigem* Jêsus, *sondern auch 4478 in allen Hss. ein Nom.* Saturnô : unvrô. W *ist auch im Ganzen sehr zuverlässig in Bezug auf den Versbestand.*

1964 entnem, *borge, leihe, vgl. Iwein 7995.*

1965 Zum Präsens vgl. 1487. 1644; unten 1983.

1969 baȥ *ist ohne Zweifel in der Vorlage von ZW dialektisch* was *(s. oben 36* W wechant = bekant, *und Einleitung) geschrieben worden, wozu dann* sas *(M) Konjektur ist.*

1973 f. Dublette zu 1095 f. 1547 f.

1975 Greciâ; *der Akk. ebenso gebildet 515.*

1982 toup *von der Welt (tot, ohne Leben, ohne Reiz?) Passional (Köpke) 404, 44, von Feld und Heide Trist. 2505: MS. I, 47a; mit Gen.* des lebenes toub *Pass. (K.) 191, 16. S. u. 2280. 3556.*

1983 S. oben 1967.

1984 waȥ danne *(was thut's? was liegt daran?) ohne nachfolgendes* ob *oder unechten Fragesatz wie unten 2002 [Pf. führt aus Wilh. von Orlens* waȥ danne und waere is mêre *an], auch Parz. 268, 18.*

1986 Cherubîn, *gemäſs seiner ursprünglichen hebr. Form Plural oder Kollektivum (z. B. Diemer, D. Ged. 3, 13, s. u. zu 5208), ist als Name eines (Erz-) Engels aus Willeh. 49, 11. 23; 65, 8 bekannt; vgl. Anegenge, Hahn Ged. d. 12. 13. Jh., 19, 23; einen Engelchor bezeichnet der Name unten 5208.*

1990 f. Vgl. o. 1366 f.

1993 ff. Vgl. o. 288 ff.

1998 d. h. der weiss nicht, was sich für einen Fürsten ziemt; vgl. unten 2224.

2001 des virstes sûl, *unten 2081* virstsûl, *vgl. Gr. Weisth. III, 626.*

2005 Wohl Nachahmung von Wolfr. Willeh. 20, 7 swie vil der meie uns brâhte ie fremder bluomen underscheit *(Mannigfaltigkeit, Abwechselung).*

2008 sê hin, spilman *Liedersaal III, 411.*

2009 Z versucht das getrennte dâ . . . an *(Parx. 591, 5* dâ sît ir lasters an bewart; *Walth. 5, 30* dâ merket alle ein wunder an; *oben 791), das auch M nicht geläufig war, zu beseitigen.*

2024 Ebenso müssiger Flickvers wie der fast gleichlautende 708. Der Gen. bei jehen *war hier durch 2 Hss. gegeben.*

2035 Wiederholung von 98.

2040 ff. Schöne Vorstellung — mag sie nun in Reinbots Garten oder anderswo gewachsen sein.

2044 gesaft *(auch u. 3870) Part. zu* seffen, saffen *(Hadam. 23), od. zu* seften *(Gr. Gr. I, 948)? auch MS. I, 192a; Alex. (Maßm.) S. 85a; wohl nicht Adj. zum Subst.* saf *(mit unorg.* t*) wie* gehâr *u. dgl.*

2047 *Das* als *von M wäre doch wohl zu selbstgefällig.*

2050 dar legen *hier wohl 'einsetzen, zur Wette setzen'.*

2054 *f. Vgl. Parz. 219, 16* nie mannes varwe baȥ geriet vor im sît Adâmes zît. *S. unten zu 2064.*

2056 verkorn. *Die ungewöhnlichere Lesart wird (selbst gegenüber ZW) die richtigere sein.*

2057 ein scheiden *prägnant (vgl. 1083. 1381): einen so schweren Abschied; das Folgende ist Konsekutivsatz.*

2058 *D. h. alle Menschen. Die Reihenfolge der drei Religionen war, gegen WM (wie 2523 gegen ZM) so festzustellen nach der missverständlichen Lesart von Z und den Parallelstellen, welche von Wilmanns zu Walth. 16, 29 (S. 322) angeführt sind.*

2062 wëgen, *Einem wozu helfen, ihm etwas bringen? (Vgl. WB. III, 640b; Pass. (Köpke) 43, 2* unser gebet sal ûch (û?) wegen helfe an dem gûten gote.

2064 geriet, *vgl. Erec 2913, und Parz. 123, 16* nie mannes varwe baȥ geriet. *S. oben zu 2054.*

2065 ergeben, *anheimgestellt. Oder sollten die Verse 2065 f. in einer gemeinsamen Vorlage aller Hss. umgestellt sein und 2066 eigentlich voraus gehören?* (daȥ leben gote ergeben, *übergeben, Parz. 823, 21; Barl. 65, 12; Trist. 2397. 18302).*

2066 *Dieselbe Motivierung einer Aufopferung durch das* kurze leben *Walth. 77, 4.*

2068 tavelen. *Die schwache Form nach Z und nach dem Gebrauche Wolframs, WB. III, 18a; Lachm. z. Iwein 299; vgl. z. Nib. 559, 5. Auch* twehele *2065 ist bei Wolfr. swf.*

2072 dâ vür, *als* eȥȥen, *als Speise.*

2077 mit krefte, *vgl. u. 2437; Walth. 46, 23. —* dûȥe *Parz. 148, 11.*

2082 *Wiederholung von 2002.*

2093 abe tuon *mit Dat. (oder ist Z* üch *Akk.?) der Pers. und Akk. der Sache haben hier alle Hss.*

2099 nuo *ist neben* nu *für den Dialekt des Poeten einzuräumen; die Lesart von Z rührt vom Schreiber her, der die ihm nicht geläufige Form vermeiden wollte.*

2102 îlen *mit Inf. Gr. Gr. IV, 98.*

2104 *Zu der Form* vazhan *(wie* vashuon *Umdeutschung, mit Anlehnung an* han, huon*) citiert Pf. Wilh. v. Orlens, und Hadloub XXIII, 12, bei Bartsch, Schweizer Minnesänger XXVII, 18, 38 steht* vasant; *C* vasande.

2105 *f. Vgl. Wackernagel an der zu 1918 angeführten Stelle.*

2124 *Die ungewöhnlichere Wortstellung von Z ist wohl die ursprüngliche.*

2135 lûne *hier Mondphase (vgl. Wolfr. Tit. 16, 67), Konstellation überhaupt WB. I, 1051b; Lexer I, 983; unten 4352. 4861 [dieselbe Verwünschung der* lûne *Strickers Karl 7138:* Karl sprach zu Genelûne: verfluochet sî diu lûne, in der du würde geborn!' *Pf.].*

2143 er *(Z) ist passender als die Lesart von* WM, *wegen 2139. 2150.*

2144 sterne *wie oben 764.*

2156 sîn gebot *(nach* WM*) wäre wohl auch ganz gut mhd. (analog den Fällen. wo anstatt des wiederholten Pron. relat. das Pron. pers. steht, WB. I, 435b), wenn nicht in den zwei folgenden Versen wieder* des *käme. Vgl. auch 2212.*

2161 grûȥ, *Korn, figürlich: das Geringste; s. Haupt zu Engelhart 1116; W. Grimm, Z. f. d. A. VI, 329.*

2178 wunder und wunder = *grosses Wunder, auch Tundalus 63, 6; Engelh. 5340. Derselbe Ausdruck unten 5334.*

2181 lân *nach* W *als verkürztes Part. Pf. mit Adverbialpräp. wäre wohl auch möglich, vgl. Iwein 7690 (wenigstens in der Ausg.); doch ist kein Grund dazu.*

2183 Tervigant *erscheint als angeblicher sarazenischer Gott besonders in Wolframs Willeh. 291, 22 mit* Mahumet *und* Apolle; *ferner Mai und Beafl. 118, 15. Vgl. Leipziger Litteraturztg. 1809; Intelligenzblatt S. 235 (WB. III, 32). Vermeintlich sarazenische Götter neben griechisch-römischen (oben 1957; unten 2362. 4489 ff.) vgl. die Einleitung.*

2186 Die in Z folgenden Verse sind müssige Glosse; das erste Verspaar wird durch 2188. 2194 überflüssig; das zweite besteht aus einer Wiederholung von 1498. 5308 (vgl. 1188) und einer blöden Flickerei; das dritte wird besonders durch die Wiederholung des Reims von 2185 f. verdächtig.

2188 f. Siebenzig Könige — so allerdings schon in der ältesten Legende, s. Einltg. — mit ihren siebenzig Sprachen sollen hier vielleicht mit Dacian und Georg zusammen die bekannten 72 ausmachen; s. ebd.

2190 Der stuol ze Âche *erscheint auch bei Wolfram, Willeh. 340, 4. 396, 22. 450, 24.*

2191 gedrenge (W*M; Z* getrange) *wollte ich, obwohl metrisch glätter, nicht setzen, weil es nirgends die Bedeutung des festlichen Gedränges zu haben scheint (WB. I, 395b), weil gleich in 2193* alle *Hss. die zweisilbige Form mit* a *haben und doch wohl in der Bedeutung der beiden Worte hier kein wesentlicher Unterschied einzuräumen ist. 3219 steht es in gleicher Bedeutung im Reim.*

2197 mit sîner kraft, *vgl. Walth. 46, 23 (und ob. 2077; unt. 2437). Oder ist nach Z* mit sunderkraft *(Barl. 155, 7) oder* mit sumerkraft *(Trist. 679) zu lesen?*

2202 Übergang in direkte Rede wie oben 579.

2203 der sûre wint *Parz. 742, 13, Myst. I, 55, 25 (ebenso noch im Alam.: Gotthelf, Geld und Geist);* der winter ist herte unde sûr, *Boner 13, 7.*

2208 wie, *wozu ein indirekter Fragesatz zu ergänzen ist, und dahinter noch ein Inhaltssatz mit* daȥ: *WB. III, 573a oben; — hier ist die Konstr. noch kompliziert dadurch, daſs der Inhaltssatz auch ein indirekter Fragesatz ist, wo dann offenbar das* wie *bloss als eine Art Adv. gilt: 'ich kann mir in keiner Weise denken.'*

2220 ze vröuden unt ze spil *auch Klage 899 (L.);* beide vreude unde spil *Iwein 4805.*

2222 ff. Ermüdende Wiederholung von 1997 ff.

2225 sô *scheint wegen des folgenden* als *passender als* sâ.

2229 Das dan (danne) *von M, das den Vers besser füllen würde, war nicht einzusetzen, da auch der in metrischer Hinsicht sehr sorgfältige Schreiber von* W *es nicht hat. Die scharfe Betonung entspricht übrigens dem Sinne des Satzes.*

2230 vürbaȥ — mê, *s. oben 449.*

2232 f. Der Satz ist elliptisch; zu hân *(halten, annehmen) ist zu ergänzen 'als gethan' (von meinen G.).*

2236 sibenzik, *s. zu 2188.*

2239 prisande. *Wir setzen hier und 3885 nach Z die bei Wolfram (Parz. 77, 6. 375, 13) gebräuchliche Form mit* i, *die vielleicht eine Anlehnung des Fremdwortes (von* praesentare*) an* prîs *ist, ohne dass deswegen im zweisilbigen Worte das* i *auch lang sein müsste.*

2243 Konsekutivsatz, höchst müssig nach 42; sîn *kann doch nur heiſsen: um die Erfüllung meiner Versprechungen (braucht Ihr nicht zu sorgen).*

2243 âne sorge sîn *mit Gen. Nib. (L.) 70, 4; doch kann auch* unbesorget *(Hadam. 566) oder* ungesorget *(in aktiver Bedeutung noch im Schweizer Dialekt) richtig sein.*

2257 f. 'Werdet ihr je Streites ledig (verzichtet ihr je auf ritterlichen Kampf), so kostet's euch halt den Gruss der Frauen'?

2264 f. Denselben Kontrast szenarisch ausführend, lässt ***Niklaus Manuel*** *in seinem 1522 an der Kreuzgasse zu Bern gespielten* Faßnachtsschimpff *(Bächtold, Manuel S. 103 ff.) von der einen Seite der Gasse Christum* vff einem armen eſslin *daher reiten, von der andern den Papst mit vielen* grossen mechtigen hochen rossen *im Harnisch (also wohl selbst zu Pferde, trotz Vs. 90 und den zeitgenössischen und eigenen bildlichen Darstellungen [ebd. CXXXVII], wo er in der Senfte erscheint, einziehen. Vgl. den Gegensatz derjenigen 'die auf hohen Rossen reiten' und den Geringen in den Schriften der Reformationszeit, z. B. Jahrb. f. schweiz. Gesch. IX, 279.*

2268 Vgl. oben 1982.

2269 der âv. jehen, *das Wunder zuschreiben.*

2272 Die Lesart von Z (und teilweise M) ist wohl nur eine Reminiszenz aus der fast gleichlautenden Stelle 1493 f. 1545 f.

2274 Wir interpungieren den Satz mit muget ir, *der dem Sinne nach Aufforderungssatz ist, als Fragesatz, wie Lachmann, Haupt,*

Wackernagel (WB. II, I, 6b), nach Analogie der unzweifelhaften Fragesätze mit wan muget ir *Hartm. Lieder 23, 3, und der Satzverbindungen mit* wan *im ersten und Imperativ (wie hier) im zweiten Gliede, die man auch durch Fragezeichen zu trennen gewohnt ist: Parz. 170, 11* wan geswîgt ir iwerr muoter gar? und nemet anderr maere war; *Wh. 390, 6; Nib. (B) 471, 1.*

2280 toup, *s. zu 1982.*

2289 Der Reim sichert (gegen Z) die starke Dekl. von sunne. *S. o. 636. 823. 955. Vgl. zu 2856.*

2297 Wenn unser Streit (welcher Gott der gröſsere sei) beigelegt werden kann, beigelegt ist — durch die folgende Probe nämlich.

2300 Die Lesart von WM *ist offenbar nur Konjektur eines Schreibers für die ihm nicht geläufige Wendung* vür sîn, *vorbei sein, Leyser Pred. 20, 35* daʒ snit unt daʒ wînlesen sint beidiu vür; *WB. III, 375b, die einen bessern Sinn giebt. — Statt* diu o. *wäre vielleicht an* WM *die Concession* des opfers z. *zu machen gewesen, wegen des* des *2301; doch ist solche allgemeine Beziehung auf einen nicht, oder nur als Teil einer Zusammensetzung vorausgegangenen Begriff nicht unerhört, Wackernagel Stilistik S. 359 unten.*

2312 hin ziehen, *zu seiner Meinung hinüberziehen, überreden.*

*2322 Die Wendung '*ein *Ding* wirt *(oder* ist? *so daſs Z von einem* ist *auf ein anderes* ist *gesprungen wäre?)* gewert ûf einen' *oder* 'an einen' *(= es fällt ihm zu, wird ihm angethan, beigebracht?) ist wohl aus dieser Stelle, und Krone (Litt. V. XXVII) 323a* daʒ beide slac unde stich mit kunst wart an gewert; *vgl. WB. III, 584a, wo sie bezweifelt wird), zu erschliessen. Zur Konstr. mit* ûf *vgl. 213. 244* wirde ist ûf in gewant; *1770* schande ist ûf mich gezilt.

2327 f. Dieser Reim (resp. die mundartliche Form genoʒʒe *für* genôʒe*) ist durch die Stelle 3579 f. für Reinbot erwiesen. —* gesloʒʒen *(nach* W; *zur Bedeutung wäre dann etwa Frauenl. 397, 1 zu vergleichen, sowie Walth. 3, 2* besloʒʒen*)* : besloʒʒen, *oder* gevloʒʒen *(nach Z; die Bedeutung müsste 'zerschmolzen' sein, vgl. WB. III, 348b)* : besloʒʒen *liessen sich nicht ohne Zwang annehmen. — Die Schreiber (3579 nur der von Z) haben den mundartlichen Reim zu beseitigen gesucht.*

2330 ff. Anakoluthie: die *resp.* diu *kann, wegen 2332. 2333* (ir landen) *nicht auf* lande *bezogen werden, wie offenbar Z that, da es 2331* ertwingen *schrieb.*

2336 f. Vgl. oben 1211—13.

2338 f. Vgl. oben zu 1233. Zur inkongruenten Konstr. in Haupt- und Nebensatz vgl. oben 319.

2351 f. Dieselbe Reim- und Gedankenverbindung wie o. 193 f. Das Bild des sich von der Stelle bewegenden Glücksrades, woneben auch ein um denselben festen Punkt sich drehendes erscheint (WB. II, I, 559b; Z. f. d. A. VI, 134) ist hier so weitergeführt, daſs das Rad sich zu dem vom Glück Erwählten hin bewegt und ihn emporhebt.

2356 Vgl. MS. II, 29a ich wurde eȥ lîhte der; *Gr. Gr. IV, 222. 274; zu Iwein 2611.*

2360 Oder und uns den w. (*nach* W)? daȥ du *würde allerdings vielleicht streng genommen einen Konj.* braehtest *nach sich verlangen.*

2362 f. Vgl. o. zu 2183.

2390 grôȥen *(gegen alle Hss.), vgl. o. zu 1440.*

2398. 2400 haben; *der Indik. (nach* ZW*) wäre allerdings zuversichtlicher, aber syntaktisch und formell (s. Einl.) weniger gut.*

2405 ruoft', *vgl. zu 1596.*

2409 ûf schînen *(Z, 'zu leuchten beginnen, aufgehen') giebt die passendere Zeitbestimmung als das blosse* schînen *(WM), daher wir es, obwohl im WB. nicht vorkommend, aufnehmen.*

2415 Derselbe Vers und Reim oben 521.

2436 doch *(nach* W*), vgl. zu 196.* swie *mit Indik. auch Parz. 129, 9* swie dâ stuonden bluomen unde gras.

2437 mit krefte, *vgl. o. 2077. 2197; zum Reim: 825.*

2438 wie was *'wie verhielt es sich mit ..., wie gross od. wunderbar war ...'.*

2440 Zur Anknüpfung des zweiten Relativsatzes vgl. o. zu 291.

2460 zehant *ist so sehr in seiner ursprünglichen Bedeutung verdunkelt, daſs 2461* mit ir hant *folgen kann.*

2466 Oder ist und *vor* dâ *nach* WM *zu belassen (Relativsatz mit* und *an ein Subst. mit Gen. angeknüpft)? —* diu leide *Fem. wie Parz. 372, 14, und oben 1454: vgl. 267.*

2468 an ir *(der* leide*)* stete stât *nach Z, vgl. Griesh. Pred. II, 21* der stuont an sîn stat.

2471 manik *im Sing. mit Präd. im Plur. (und zwar letzteres nachgestellt) auch Parz. 797, 14.*

2472 sunder twâl *häufig im Parz.: WB. III, 160b.*

2473 hêrgesidel *(wie Lachmann auch Nib. 718, 4 schreibt) ist nach 4651 als Zusammensetzung aufgefaſst: entsprechend dem* hêrstuol *4655;* hôchstuol, *Z. f. d. A. VIII, 123;* hôchsidel, *WB. II, 236.*

2474 Vgl. zu 1500. Die welsche Fiedel erscheint auch sonst: Schultz, Höf. Leben I, 432[4]; ebenda 434 das welsche Rohr.

2479 Zur Konstr. vgl. Parz. 695, 13 der des hin zim gedâhte, daȥ... *(während hier mit einem koordinierten durch* und *verbundenen Nebensatze).*

2486 sunder vâr, *aufrichtig, redlich — hier bloſser Flickvers.*

2487 twahen *mit Dativ (hier reflexivem Dativ) der Person, vgl. Diemer, D. Ged. 252, 22* dô dwuog er in allen; *G. Gerh. 4162* er hieȥ im twahen unde schern.

2494 f. ... 'beugte sich und lieſs sich unter dem Gewicht des Bechers (oder 'indem es zugleich den Becher neigte'?) auf die Knie nieder.'

2502 Scherzhaft: 'das dürfte sie wohl unter ihrer Würde finden', nämlich wenn sie denselben Sitten huldigte wie ich. Das näher liegende mir *von M würde dem Vs. 2506 vorgreifen.*

2504 Die lange Form Franzoisaere *(nach Z* frantzôisere*) für die gewöhnliche* franzois, *oben 35 u. ö. (vgl.* Grezois : kurtois *1317) hat auch Wolfr. Willeh. 32, 7. 33, 5. 42, 12. 103, 19.*

2505 dann', *ungenaue Beziehung auf* Franz., *vgl. die Anm. zu 2300 am Schluss.*

2512 Vgl. oben 56.

2523 Zur Stellung der drei Substantiva vgl. o. zu 2058.

2526 ff. Die Frage scheint als ein wildes Tier aufgefafst zu sein (was in 2529. 2540 weitergeführt wird), das den in Bedrängnis bringt, der es nicht umsichtig leitet.

2532 Die Namen, da sie an geläufige Anrufungen erinnern, lassen den Poeten gleich ins Deklamieren verfallen; ebenso unten 2543. Zu den Namen vgl. W. Grimm zur Gold. Schm. XXVII.

2537 f. Zwei Relativsätze mit gemeinsamem Pron. rel., das aber für den ersten Satz als Subj. u. Nom., für den andern als Obj. und Akk. zu fassen ist. Vgl. oben zu 291. 16.

2547 wunderaere, *2548. 2551. 2553* wunder, *vgl. Walth. 5, 31 ff., Reinmar von Zweter, MS. II, 219a; Wilmanns zu Walther S. 315.*

2548 maere *Akk. oder Gen. Plur.?*

2550 f. ein lüzel — ein teil, *starker Pleonasmus.*

2554 ff. Vgl. oben 2543. 962. 1011.

2559 erdenken, *aussinnen, ausdenken, mit reflex. Dat. und Gen. der Sache Osw. 2051* dô in der reise wart erdâht; *mit blossem Gen. Parz. 684, 2. Auch* gedaehte *(nach* W*) wäre hier möglich: Klage 50 (L.)* daz si . . ir gedâht einer râche.

2566 halt *muss der Lesart von M zu Grunde gelegen haben.*

2567 doch *(Z) ist unentbehrlich für den Gegensatz.*

2572 Gleichnis vom verschlossenen Garten: W. Grimm, zur Gold. Schm. XXXV. Der Weingarten (auch u. 2737) scheint Reinbot eigentümlich zu sein (vielleicht Anlehnung an den Weinberg des gerechten Naboth oder den Garten des Hohen Liedes 13 f. W. Grimm XLII); Traube (êren trûbe) *heifst Maria auch G. Schm. 1298 Lobges. Str. 8; auch Christus ist Traube oder Wein, W. Grimm a. a. O. L; unten 2739.*

2576 Die Zählung ist folgende: Wunder Nr. 1: eine Jungfrau gebiert einen Mann, Vs. 54; 2. ein Mann gebiert eine Jungfrau, ohne Weibes Mitwirkung, 55 ff.; 3. Gott vom Himmel wird einer Jungfrau Kind, die er geschaffen, und die dabei keine Schmerzen empfindet, 62 ff.; 4. Empfängnis und Geburt geschehen ohne Verletzung der Jungfräulichkeit, 72 ff.

2578 zerloesen, *auflösen, erklären, auch Pass. 381, 70.*

2583 f. Z hat die ihm nicht mundgerechten Reime (vgl. oben zu 785. 1510; unten 4440) hier durch einfache Auslassung der betreffenden Verse weggeschafft.

2589 Die Sätze waren nach muoter, *nicht nach* sîn *abzuteilen, obwohl Z hier nicht, wie sonst in solchen Fällen, einen Punkt setzt; die oxymoronartige Zusammenstellung wird so wirksamer.*

2591 Vgl. zu 962. 2554.

2597 diu vierde: *die erste (entsprechend der in 2554) s. Vs. 2579 ff., die zweite (= 2555 ff.) s. 2587 ff.; die dritte (= 2562 ff.: hier wie dort wunderbares Verwandtschaftsverhältnis der Erzeuger) s. 2591 ff.; die vierte und letzte entspricht der in 2572 ff. nur insofern, als jene jungfräuliche Geburt die Folge der schuldvollen Geburten Evas, die Verdammnis der Menschen, wieder aufhebt.*

2599 übergulde, *was mehr wert ist, — Krone, ähnlich von einem dritten gegenüber* z w e i *genannten Dingen Walther 8, 17.* gezierde *in gleichem Sinne Z. f. d. A. VII, 490* ein gezierde aller schoenheit.

2602 geveilet *(verkauft) steht (nach brieflicher Mitteilung) auch in M, obgleich v. d. Hagen (S. 69)* gefeilit *las, was dem Sinne nach (WB. II, II, 289a) auch anginge.*

2609 Vgl. Evang. Joh. 3, 8 Spiritus ubi vult spirat, et vocem ejus audis, sed nescis unde veniat aut quo vadat: sic est omnis qui natus est ex spiritu.

2611 f. beziehen sich wohl auf Christi Zukunft im Jüngsten Gericht; ähnlich Wernhers Maria 196, 40 f.; W. Grimm a. a. O. XLVII.

2612 WM *bieten offenbar nur eine aus gemeinsamer Quelle stammende schlechte Konjektur.*

2614 f. Eine Art Zeugma, indem das bloss zu bringen *gehörende Objekt schon vor das erste, seiner Natur nach intransitive Verbum* liuhten *gesetzt wird. Vgl. u. 2807.*

2620 ziln *(urspr. Anfang und Ende bestimmen) kommt hier der Bedeutung von 'herrschen' nahe.*

2626 Ärmliche Wiederholung von 2613.

2628 tener, *flache Hand, in derselben Verbindung Kaiserchron. 20d* der alle die in sînem tenre beslozzen hât.

2630 bevlozzen *wie sonst* bevangen: *umgeben, in sich eingeschlossen ('den aller Weltkreis nie beschloss' Luther)? Er hat eigentlich, wie der Phönix (W. Grimm a. a. O. XXXIV), keine Mutter gehabt; denn Maria hat ihn* sunder natûre, *in übernatürlicher Weise, ohne natürliche Mutterschaft, geboren.*

2634 f. beziehen sich wohl im allgemeinen auf die sog. messianischen Stellen der Psalmen.

2640 Die folgenden Epitheta (mit Ausnahme des letzten) sollen wohl leichte Ironie auf lügnerische Menschen sein? Gewaltigen Leuten, sagt G. spottend, geht wohl ein bischen Lug und Trug ungestraft hin; aber ich kenne auch schwache (Vs. 2645, — ungeschickter Ausfall gegen Apoll?), die sich dergleichen erlauben (?). Ein Spezimen Reinbotscher Phrasenmacherei.

2646 Zum Asyndeton vgl. o. 65 liegen triegen *(alle Hss.).*

2647 vaz *von der Gottesmutter schon in der Sequenz von Muri, Müllenhoff u. Scherer, Denkm. XLII, 7; W. Grimm a. a. O. XXXVI.*

2650 Ps. 44 (45), 10 Astitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate.

2660 bis (wiz W *kann auch* bis *sein, vgl. d. Einleitung) räumen wir für R. als Nebenform von* bist *ein. Oder ist* du *Konjektur sämtlicher Hss. und* edel küniginne wîs (: tuîs) *zu lesen?*

2669 sageraere, *sacrarium, für die Mutter Gottes, W. Grimm a. a. O. XXXVI.*

2671 wilde, *vgl. o. 245. 2529; u. 2883.*

2672 kraft *Dativ; s. zu 825.*

2676 Zur Wortstellung vgl. 2058.

2678 kerne *nach Z und ähnlichen Gegenüberstellungen von* kerne *mit Kleie und mit Unkraut MS. II, 171a, Grieshaber Pred. II, 37. Doch könnte auch* weize *richtig und erst von dem alamannischen Schreiber weggeschafft sein; Weizen (heute mit Affrikata* z *gesprochen) scheint im Alam. Lehnwort.*

2681 Z hat die Form ruon *beseitigen wollen; s. d. Einleitung.*

2682 einem sîn reht tuon *Iwein 556. 6245.*

2689 vgl. Parz. 242, 27 ff.

2695 Inkongruenz des zweiten Objekts, vgl. zu 319. 2338.

2698 Reminiszenz an Parz. 243, 4.

2704 si sparte zuo den sal *Krone (Litt. V. XXVII) 255a. Dieser Zug wohl als wörtliche Befolgung des Gebotes Matth. 6, 6.*

2707 f. Sprichwort, ähnlich dem o. 1030 f.

2710 erborn *Grimm Z. Gesch. d. Reims 8. 9.*

2711 Die vierundzwanzig Namen Marias in diesem Gebete (einem kürzern Vorläufer des heutigen Rosenkranzes) weiss ich sonst nicht zu belegen oder abzuleiten (die Zahl der Propheten, vgl. unten 2719, ist nur 16, man müsste denn etwa Moses, David und Johannes den Täufer, die Königin von Saba, die h. drei Könige nebst Simeon, welche alle in den Bilderreihen der spätgotischen Zeit häufig sich an die Propheten anschliessen, mit dazu rechnen); die zweiundsiebenzig in W *sind aber gewiss nur Konjektur des Schreibers für die auch ihm nicht geläufigen vierundzwanzig; 72 (das Dreifache) ist die Zahl der Namen Gottes. — Die vierundzwanzig sind aus dem Folgenden mit ziemlicher Sicherheit herauszubekommen: (1) Pfalz von unzerhauenen Steinen für (2) Salomons Thron 2722 ff. (vgl. jedoch Anm.), (3) Gedeons Fell 25, (4) Brunnen 29, (5) Klee(?) 33, (6) Busch Mosis 35, (7) Weingarten 37, (8) Rute Aarons 45, (9) Maienreis (?) 47 (vgl. Anm.), (10) Paradiesesholz 48, (11) Pforte Ezechiels 49, (12) Königssaal 55, (13) Weltretterin 56, (14) Ave 58, (15) Leuchte 63, (16) Stern der drei Könige 64, (17) Morgenrot 65, (18) Schutz vor dem ewigen Tode 66, (19) Taube sonder Galle 67, (20) Warte von Sion 71, (21) Kostbarkeit 78, (22) Himmelhort 78, (23) aller Tugenden Grundfeste 79, (24) Nordstern 83.*

2712 in ein — zesamen, *Pleonasmus.*

2716 Vor daz *ergänze etwa* und alsô reine. *Vgl. zu 622.*

2718 ebenmâȥe legen, *sonst* ebenmâȥe geben *Barl. 234, 30. 342, 23, oder* tuon *Passional (Köpke) 126, 36. Vielleicht dürfte hier u. 2744 die kürzere Form* ebenmëȥ *(so hier Z; vgl.* übermeȥ *WB. II, I, 212b) eingesetzt werden.*

2722 ff. Danielis *in* W*M ist blosse Glosse, die ungehöriger Weise auf den zermalmenden Stein Dan. 2, 34. 45 anzuspielen scheint. — Eine Pfalz von unzerhauenen (ganzen) Steinen (*steine *Gen. Plur.) für Salomons Thron (*trône *Dat.) kann Maria mit Bezug auf ihre Jungfräulichkeit und ihre königliche Würde heissen. Jerusalems Zinne, Davids Turm wird sie auch sonst genannt: W. Grimm a. a. O. XXXVIII; eine Wohnung* (selde) *für Salomons Thron nennt sie Walther 4, 32, vgl. Lachm. und Wilmanns z. St.; sonst heisst sie selber Salomons Thron, Grimm a. a. O. XXXVI. — Oder gehört 2722 nicht zu derselben Konstr., und ist 2721 mit* W*M* reine m. allein *(vgl. u. 2831* allein : erschein, *Parz. 707, 23* allein : zwein*) und 2722* stein *(Nom., vgl. Ps. 118, 22, Matth. 21, 42. 44?) zu lesen? Oder ist am Ende, um die etwas schwerfällige Konstr. zu vermeiden, 2724 davon abzutrennen und für* trône krône *(vgl. Z) zu setzen (*Maria du hôchswebendiu krône, *Altd. Bl. 1, 84)? — Bei der Verdorbenheit der Überlieferung getraue ich mir nicht zu entscheiden.*

2725 Richter 6, 37 f. W. Grimm a. a. O. XXXV.

2729 brunne, *der versiegelte Brunnen des Hohen Liedes (4, 12), W. Grimm z. G. Schm. XXXIV, oder allgemein, ebd. XLVI?*

2730 wan *(mit Weglassung der Interpunktion nach* wunne*) wäre matt und gäbe keinen rechten Sinn, ist also wohl alte Verderbnis.*

2733 ff. Vgl. W. Grimm a. a. O. XXXII. als ein klê: *die Männer im Feuerofen empfinden die Glut nicht anders als das frische Gras den kühlenden Tau; ähnlich hat Maria geboren, Wernh. v. Niederrhein 54, 12 ff.*

2735 Moyses; *diese Form des Gen. nach allen Hss.; dagegen 2745* Aarônis *(latein. Gen.) nach* W*M gegen Z; vgl. o. zu 943. Das* Aa *ist wohl zweisilbig zu sprechen.*

2737 wîngarte *und* troube, *s. o. zu 2573.*

2739 Z ändert wieder den Reim, um die Form troube *wegzuschaffen; vgl. zu 125. 785. 2681, sowie die Einleitung.*

2741 zweien *kann wohl in Reinbots Mundart für* zwîen *stehen;* sich zwîen *sich mit Zweigen schmücken, Zweige treiben.* sich zweien, *sich entzweien (was u. 3391 mit demselben Reime erscheint), gäbe hier keinen ordentlichen Sinn, obgleich der Schreiber von Z offenbar das Wort so aufgefasst hat, ansonst er wohl den in seiner Mundart unmöglichen Reim weggeschafft hätte.*

2742 geheien, *gepflegt, gehegt; das schwache Partiz. (WB. I, 649a) war jedenfalls dem Schreiber von Z geläufiger, welcher* geheigen *aus* geheiget *besserte.*

2744 ärmliche Wiederholung von 2718.

2745 vgl. W. Grimm a. a. O. XXXIII.

2747 meienrîs, *MS. III, 341a von Maria:* diu in templo bluote sam daz meienrîs tuot ûf liehtem boume. *Sonst heisst sie auch Mandelreis, Himmelreis, königliches Reis, W. Grimm a. a. O. XXXIII.* Meierisli *heisst in der Ostschweiz das duftende weisse Maiglöckchen, convallaria majalis L.*

2748 Paradiesesholz, vgl. 'Himmelholz', 'Paradies des herrlichsten Obstes', 'Himmelrose' für Maria: W. Grimm zur G. Schm. XXXIV. XLII, sowie den Zweig vom Lebensbaum des Paradieses, woraus das Kreuz Christi entspross (Mone, Schausp. 1, 313 u. ö.).

2749 Ezechiêlis, *s. o zu 943.*

2749—2753 fast wörtlich = 943—946.

2751 f. Zu den Reimen vgl. o. zu 945.

2755 Königssaal, wie sonst einfach Saal, Wernh. v. Teg. Maria, Fundgr. II, 148, 2. 178, 14; Palast Walth. 5, 1; Salomons Tempel, Grimm a. a. O. XXXVI, u. dgl.

2756 Parallelstelle zu 976.

2757 Eva — Ave; die Parallelstellen beim Meissner, Stolle, Marner, Boppe u. A. s. W. Grimm z. Gold. Schm. XLIII f., G. Schm. 399 ff.

2763 lucerne, *W. Grimm a. a. O. XXXIX.*

2764 wie sonst Stern von Jakob, a. a. O. XLIV. — Zur schwachen Form vgl. o. zu 764.

2765 nach Hohel. 6, 9, a. a. O. XXXIX; ûf gênder morgenrôt *Walth. 4, 3.*

2766 hâmît (hamît?), *Umzäunung, auch Parz. 114, 27. 172, 21. 813, 22; unten 3951.*

2767 W. Grimm a. a. O. XXXVII.

2771 vgl. zu 2722 (Jerusalems Zinne, Davids Turm).

2772 Die balsamîte *steht Walth. 4, 36, Frauenlob MS. III, 360b für Maria selbst; hier dient sie nur zur Vergleichung.* dîn lôn, *ein deiner würdiger Preis?*

2773 bezzer, *ergänze:* ist dîn lon.

2774 volloben. *Dagegen oben 1789* vollen sprach?

2775 Ärmlicher Anklang an 2772.

2778 merz, *Ware, Kaufpreis, — Schmuck, Kostbarkeit; letztere Bedeutung wohl eher zu statuieren als die Erklärung von W. Grimm, der (z. G. Schm. XLII) die Stelle mit G. Schm. 858* du vîolruch im merzen *zusammenstellt. Der Monat Merz wird doch zu oft als Repräsentant der unfreundlichen Jahreszeit gebraucht.* — himelhort *auch Marner MS. II, 247b.*

2781 Vgl. 2769 f.

2783 tremuntâne, *Nordwind, — Nordstern (so hier, unbildlich Parz. 715, 17) vgl. W. Grimm a. a. O. XLIV und Z. f. d. A. VIII, 277.* lieht *(so* W*M gegen Z) könnte freilich allenfalls auch der Nordwind heissen, weil er helles Wetter bringt.*

2785 Wernh. Maria 204 sîn sterne unser wîsel wart.

2806 Mit dem König von Marroch haben Georis Brüder im Dienste des Spaniers vor Gruns und vor Munilet gekämpft und vor Sibille seinen Bruder Ahkarîn erschlagen, o. 208. 224. 732. 736; u. 5007. 5019. Diese

Erwähnung, überhaupt der ganze Konzessivsatz, erscheint ziemlich müssig und nichtssagend.

2806 f. wieder eine Art Zeugma wie 2614 f.: das Obj. in *hängt erst von dem zweiten der nachfolgenden Verba ab. Oder* in *ist Dat. Pl. zu* opfer' *und zu* êre *muss der Akk. ergänzt werden.*

2813 sagemaere, *ein Wort, das man nur so sagt, Geschwätz; WB. II, I, 79a; andere Stellen Lexer 2, 571.*

2834 schrik, *Schreck, liegt hier der andern Bedeutung 'plötzliches Hervorbrechen, Glanz' (Servatius 398) noch so nahe, dafs Z 35* gesach *schreiben konnte.*

2846 = o. 1104.

2849 Zu diesem Einwurf des Lesers vgl. Grimm, Frau Aventiure S. 13 [Pf.]; Kl. Schrr. 1, 92; oben Vs. 697: wer wîȥt dirȥ danne *u. s. w.* — guote, *schwache Form des Vokat., vgl. Gr. Gr.*

2850 Durne. *Über die Form des Namens s. d. Einleitung.*

2855 (und 2873) den brunnen : sunnen; *entweder ist auch bei Reinbot für* brunne *die starke Flexion (i-Dekl., aber ohne Umlaut) einzuräumen, wie Altd. Wälder III, 183* dem brunne : sunne; *Iwein 581 u. Anm.; Fundgr. 176, 32 (WB. I, 269a); oder es ist, was wir vorziehen, für* sunne *ausnahmsweise (vgl. zu 2289. 955) die schwache zu statuieren.*

2857 strich *vom Lauf der Himmelskörper auch Passional (Köpke) 654, 12; Barlaam 21, 32.* zeigt' *als Imperfekt bezeichnet wegen der Imperfekte 61 f.*

2858 den Umschwung (die Peripherie, vgl. Suso bei Denifle 1, 266) in ihrem Kreislaufe?

2859 sazte, *trotz des näherliegenden* seite *(M), nach den zwei bessern Hss. hier und 2877;* einen englouben sezen *muss term. techn. für den Unterricht des Täuflings oder das Vorsprechen des Credo gewesen sein. 'Die Königin' in allen 3 Hss. scheint Glosse zu sein.*

2859 f. Z beseitigt den Reim; s. d. Einleitung; o. 2739 u. a.

2861 arke, *nicht* arche *(Z) war zu setzen nach 2879* (: starke).

*2860 ff. Genesis 8, 7 (*sande *kann hier nur den Sinn von* leitete *haben, vgl. u. 2878 f.); Exodus 14, 15?*

2864 Zur Anknüpfung dieses zweiten Relativsatzes vgl. o. zu 291.

2865 eȥ *(nach allen Hss., sonst läge* er *nahe), grammatisches Subjekt.*

2869—2872 Breite Abschweifung.

2873 Man könnte der *für* wer *erwarten; doch lassen sich 73 und 74 immerhin als Frage des durch die bloss umschreibende Antwort 2856 noch nicht befriedigten Lesers begreifen, worauf dann die lange Periode 2875 ff. in Vs. 2885 die abschliessende Auskunft erteilt.*

2873 f. Zum Reim vgl. zu 2855.

2875 ff. Zur ganzen Periode vgl. o. 2212.

2877 Ich habe der *aus M* (Wer) *entnommen und damit den Satz zum Nebensatz gemacht, weil er als Hauptsatz und Nachsatz kaum in die, allerdings sehr liederliche, Konstruktion hineingeht (2878 haben alle Hss.* und*). Freilich kommt damit ein Gedanke, den man erst im zweiten*

Teil der Periode erwartet, in den ersten hinein. Aber ich weiss nicht anders zu helfen, und unserm Poeten ist eine solche Konfusion wohl zuzutrauen (vgl. u. 2881 f.). — Zu englouben sezen *vgl. o. 2859. — Zu den Reimen in Z vgl. 2859.*

2881 f. Entweder ungenaue Erinnerung an die Taufe Christi im Jordan, wo Gott spricht und die Taube sendet, oder unpassende Hereinziehung eines Stückes Erzählung in den Vordersatz, der nur historische Rückblicke enthalten sollte, wie 2877, s. d. — Oder sollte sach man *zu lesen sein?*

2883 wilde *vgl. 2671 (fast ganz gleicher Vers).*

2884 'äusserten ihre Kraft in éiner Person'.

2888 vgl. zu 448.

2893 f. Geôris : wîs, *vgl. Anm. zu 71.*

2897 über ein *ganz und gar, wie u. 3091. 3312. 3689. 4381. 5072;* niht über ein *durchaus nicht.*

2908 als, *eine kleine Anakoluthie: man sollte* daȥ, *oder statt* leisten *etwa* tuon *erwarten. Vgl. u. 2923. —* ûf daȥ zil *wohl, wie sonst* unz ûf ein zil *(Trist. 8790; G. Gerh. 991), vollständig (bis zu Ende).*

2914 Ein Adj. vröidenlîch *(nach den 2 guten Hss.) ist neben dem Adv.* vröidenlîche *(WB. III, 419b) einzuräumen.*

2923 als *statt* des, *vgl. o. 2908. — Statt* nehten *war vielleicht nach Z* nehte *zu setzen (*nächt, nächti *noch schweizerdeutsch = gestern Abend); doch scheint die Form auf* -en *(urspr. Dat. Plur.) die allgemein mittelhochd. zu sein.*

2924 f. fast wörtlich = 2246 f.

2930 gedingen, *vertrauen, hoffen;* dingen (W), *mir ausbedingen. gäbe keinen genügenden Sinn.*

2931 vgl. 1868.

2933 WB. III, 663b, ,muotwillec, *an die man nicht gebunden sein will': die verlangte (nachher) nicht beim Wort genommen zu werden. Zur Lesart von Z vgl. MS. II, 117b.*

2948 mit bewaerten sachen *= o. 58.*

2952 gezalt mit *wie sonst* gein *oder* ze; *Z scheint nur das Geläufigere an die Stelle des Ungewöhnlichern gesetzt zu haben.*

2954 wîle *für Stunde des Tages, von Z nicht verstanden, auch Kaiserchron. 20c* der wîle vier und zwênzic sint under tage und under naht; *Myst. I, 344, 2.*

2955. 2956 Wir halten die Stellung der Verse nach Z für die echtere, da sie die ungewöhnlichere ist und dabei die Adverbialbestimmungen in 56 und 57 besser zusammentreten.

2957 die mâȥe *u. s. w., adverbialer Akkus., wie sonst Gen.* der mâȥe?

2958 eȥ, *den wunderbaren Lauf der Sonne.* reichen *m. Akk. (vgl.* reichen für *o. 704) erreichen, heranreichen an. MS. II, 123b* daȥ er dîn lop reichen müge.

2962 âbentzil, *abendliches Ziel, — scheint sonst nicht vorzukommen.*

2963 ez *könnte wohl auch richtig sein. Iw. 6587* dô ez tac wart.

2964 hak *stn. Wigal. 2125, Liedersaal III, 320.*

2965 nider mer, *vgl.* nider Rîn *Nib. (L.) 685, 3;* daz wazzer nider *Parz. 274, 21. WM geben offenbare Konjekturen.*

2967 ist zu erschliessen aus den LAA. und dem Ausdruck ebene tragen *WB. III, 70a, wozu* ebentrahteklîche *gehört wie* eintraht, eintrahteklîche *zu* enein tragen *ebd. 79a.*

2968 Wiederholung von 2955.

2974 f. WB. I, 131a ,von denen jeder seinen besondern Gott hat und so von den andern sich unterscheidet'. Oder ,jeder für sich mit einem besondern Gott in Verbindung steht?'

2977 Vermutlich bewusste Allitteration.

2979 zuo, *vgl. zu 271.*

2980 kêren in, *vgl.* kêren gein der riuwe *Parz. 530, 13.*

2983 sûle *hier, und weiterhin oft, ohne Umlaut, nach 3519* (: gûle); *vgl. dagegen sogar Akk.* siule *3259. S. d. Einleitung.*

2991 dâ, *2992* sâ *war vorzuziehen; in 2991 ist die Ortsbestimmung unentbehrlich und in 2992 würde* dâ *mit* dâ *2993 zusammenstossen.*

2993 dâ *bezieht sich eigentlich nur auf den ersten Teil des Kompositums* hûsvrouwe; *eigentlich würde man* ,bî der' *oder dgl. erwarten. Vgl. zu 2301.*

2994 an; *denn sie ist ausserhalb: u. 3001.*

3000 sank erboeren *MS. II, 246b.*

3003 umbe, *um auszurichten. Der ganze folgende Abschnitt ist ein Abklatsch der chargierten Scene im Parzival mit Cundrîe: Parz. 313ff.*

3022 diu gemeine, *wohl eher zum Adj.* gemeine: *Gemeinschaft, als zu* mein: *Schlechtigkeit, wozu es WB. II, 1, 106 gestellt ist.* dâ mit *giebt dann die Art und Weise (,die Gemeinschaft, worin, wodurch'), nicht das Objekt zu* gemischet *an.*

3025 riech *WB. II, 1, 699a (wo Zl. 2. 3 zu streichen); Gr. Gr. I, 744. 351. 429:* asper, rigidus; *Frisch II, 83a; MS. II, 131a* heiser unde riech.

3026 Sprichwort, mit Allitteration.

3028 Der Zusatz in **r**, *schon des Reimes wegen unmöglich, soll das Folgende deutlicher machen; aber* boesem *(M) leitet genugsam auf den Einen über, der gemeint ist, und dessen Anschuldigung noch wirksamer wird durch anfänglich blosse Andeutung ohne Namensnennung, welche 3041 um so mehr einschlägt.*

3031 kunterfeit *(auch 3540), das Unechte, Nachgemachte Trist. 12309; hier wohl Betrug, Zauberei, vgl. MS. III, 252a.*

3037 sider *später, im Verlauf der Zeit.*

3045 allez; *der Nom. steht für einen Dativ, der zu* dar an *treten sollte.*

3050 gehört zu dem Satze mit sîd, *nicht zu dem nächstvorhergehenden: im Nhd. fehlerhaft.*

3054 wisewazzer *(das nach keiner bestimmten Richtung fliesst) für einen unstäten Menschen auch MS. II, 135b* er ist ein waller her und dar:

swâ er sich hin erbiutet, sô wil er lîhte anderswar. alsus man sîne reise den wisewazzern dicke gelîche siht. *Vgl. Liedersaal II, 198.*

3055 abtrülle *(zu* trallen *in* getralle, *ziehender Haufen? WB. III, 83b) nach Z und Z. f. d. A. VI, 384* (abtrüllen : ervüllen), *wofür* WM *das gewöhnlichere* abtrünne *(WB. III, 95b) gesetzt haben. —* wankelbolt *hier und u. 5767, vgl.* wankelleut, *Vetter, Neue Mitteilungen aus Kunrat von Ammenhausen XII.*

3057 weigen, *schwanken, vgl. Pass. (Köpke) 445, 35; WB. III, 555b.* veigen *(nach* WM, *vgl. u. 3600) will nicht recht passen.*

3062 ein horn blâsen nâch ... *muss eine Redensart für ,Hohn sprechen, verhöhnen' sein. Vielleicht Euphemismus für* pedere? *Doch vgl. auch* hornblâse *für Hexe.*

3064 iuwer *nur im zweiten Gliede vgl. o. 82. 1138.*

3066 vgl. o. zu 1482; u. 3202.

3069 der tak *nach Z (und* W*) scheint eine dem Poeten angehörende Freiheit zu sein statt* den t. *oder* des tages.

3075 Durch Aufnahme von blüete *(gegen Z) vermeiden wir gern eine Wiederholung von* bluomen *3071.*

3079 wörtlich = Iwein 366.

3083 ichs. *Der Genitiv* (e)s *war zu setzen, obwohl ihn keine Hs. unbedingt bietet; Akk. bei* jehen *ist zweifelhaft: WB. I, 513b.*

3088 ff. Woher hat sie diese Gelehrsamkeit jetzt schon?

3092 f. ,sein Licht leuchtete noch immer nach der Finsternis; so hat (nur) die Sonne (mir) wieder den Tag (der Freude) gebracht'?

3095 Hier scheint M einmal das Richtige zu haben. Z und W, *bezw. eine ältere Vorlage, haben eine Zweideutigkeit vermeiden wollen, damit aber eine gute Antithese zerstört, die auch das Machtverhältnis des irdischen Königs gegenüber dem himmlischen treffend bezeichnet. Vgl.* r.

3099 kristen, *vgl. zu 221.*

3111 Sonst wider komen *mit Gen. der Sache: etwas gut machen; hier einfach: sich erholen, d. h. gut machen, sich bessern.*

3118 in die wiegen bant, *gewickelt in die Wiege gelegt hatte. Ein Kind* binden, *ähnliche Wendung wie* eine vrouwen binden, *ihr das* gebende *der Neuvermählten anlegen, WB. I, 130a. 134a. b;* gebende *heissen auch die Windeln des Kindes, Wernh. Maria 179.*

3127 Das selber *sämtlicher Hss. scheint ungenaue nominativische Konstruktion statt* selben *zu sein; doch wagten wir sie so wenig wie u. 3545. 3593 (hier hat* W selben*) bereits dem Dichter zuzurechnen.*

3130 nieman *für den Dativ wie u. 3312.*

3136 lîlachen *mit Elision des* n *haben alle Hss.*

3139 Vgl. o. 159. 1521.

3140 Zum Perfekt (Versetzung in die Zeit der Erzählung) vgl. zu 1487.

3141 Ärmliche Flickerei, gegenüber 3137 und 3143! W *beginnt mit* An *(Initiale) den folgenden Satz, wodurch sie noch fühlbarer wird.*

3146 Zu der Form schaere *und zum ganzen Ausdruck vgl. u. 4736* ân' nâdel, sunder schaere (: waere).

3153 knabe *nach* W *(*knappe *Z) hier, 3182 u. ö., wegen 3185* knabe : abe.

3166 Vgl. o. 1033.

3168 Nach Gr. Gr. I, 351 und Nachtrag [Pf.], sowie nach Flore 44b; Judith 117, 10; Fundgr. II, 137, 25; Kunrats Rolandsl. 305, 10 (WB. I, 688b) acceptiere ich lieber den mitteldeutschen Reim bî : hie, *als den für Reinbots Sprache kaum möglichen* bî : schî, *der dagegen wohl dem alamannischen Schreiber, gemäss der Neigung seiner Mundart zur Wegwerfung des schliessenden* n, *nahe liegen musste, um die im Alam. bis heute unmögliche Aussprache* hî *für* hie *zu umgehen. Vgl. Einleitung, Vokale, Schluss.*

3177 volleist *persönlich: Helfer, Schöpfer, Hervorbringer; vgl. Wernh. Maria 110* der vil heilige geist der wirt des kindes volleist.

3185 stând: *G. ihrzt das Kind; s. weiterhin* gânt, saget *u. s. w.*

3189 bî *im Namen des .., vgl. u. 3249.*

3191 wider muoten *(nach 3190 pleonastisch), meiner Zumutung, meinem Begehren zuwider. Oder ist, nach WM,* (wello er) ,mit hôchvart widermuoten' *(Vb. zu* widermuot, *Widerwille, Abneigung: also ,widerstreben') zu lesen?*

3202 f. vgl. o. 3066. 1482.

3206 Die Form âgetroc *des WB. (III, 106a) beruht lediglich auf dieser einen Stelle und der Lesart von M, die nach 3211 nur eine Verschreibung für* abegetrock *ist, wofür wir unserseits die durch Z und* W *belegte kürzere Form einzuführen berechtigt waren.* abtrok *Blendwerk, begriffverstärkend zum gleichbedeutenden einfachen* trok.

3212 Vgl. oben 1902 ff. 3214 Wiederholung von 1910. Um dem Poeten nicht eine weitere Wiederholung vielleicht unschuldigerweise aufzubürden, haben wir mit der Lesart von W *die Anspielung auf das Manna (Exod. 16) statt auf die Speisung der Fünftausend acceptiert.* gezok m., *s. o. zu 1540.*

3218 Flickerei.

3219 gedrank, *vgl. o. 2191.*

3220 den swank — *(schwingende) Bewegung, Gang* — nemen *Trist. 17161; vgl. 10993* ir trite die wâren unde ir swanc gemeȥȥen weder kurz noch lanc.

3221. 3222 ertretet : gewetet, *vgl. o. zu 741. 1343; u. 5979.*

3225 eȥ *wechselt hier, gegenüber 3224, die Beziehung; es entspricht dem vorhergehenden* sie. — ein hanf, *ein Hanfacker, durch welchen bekanntlich wegen seiner geringern Dichtigkeit und wegen der grössern Selbständigkeit der einzelnen Pflanzen besser zu gehen ist als z. B. durch ein Kornfeld.*

3232 in *nach* W*M ist richtig; das Götzenbild scheint in der That nur aus einer Säule zu bestehen, in welcher der Gott sich verborgen hält*

(1358 bezeichnet lediglich die Spontaneität dieses Verborgenseins); auch 3277 ist er nur unsichtbar zugegen; erst 3418 erscheint er den Anwesenden, die ihn damals zum erstenmal gesehen haben, vgl. 4511 ff.

3234 wartent. *Diese Inkongruenz (mit* manik*) war, als im Mhd. häufig, nach Z und M aufzunehmen.*

3237 sich vürdern, *eilen Hugdietr. 375, 2, WB. III, 383 a.* — allen *(nach ZW),* m., *vgl. Iwein 3047 (ganz ähnlich)* dâ vürdert er in *(eum)* allen wîs; *Lanzelet 2951, Gregorius 3227* in allen wîs; *unten 3490.*

3252 f. Diese Gelehrsamkeit des Jungen kehrt 4074 im Munde Georis wieder. Vgl. das Loblied auf Maria, Wack. LB. 1[5], 341 Dâ der esil und daz rint Wole irchanten daz vrône chint; *Jg. Tit. 5539* Der vor rint und esel lac; *Luther (Wack. Kirchenlied III, 23, Str. 9) auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel ass.*

3255 Bei Apollo *ist Verkürzung, Schwächung oder Elision des* o *anzunehmen; 3247 schreibt Z* Apolle. *Vgl. u. 4199. Auch vor Konss.: 4395. 4501.*

3259 siule: *diese Form für den Akk. Sing. (aus dem Gen. u. Dat. und dem Plur.), im WB. II,* II, *724 b bezweifelt, scheint sich hier aus dem Reim, und (für den Baiern Reinbot) besonders aus der Lesart von* W *(bairisch) zu ergeben (vgl. 3530,* W ſevl*). Daneben war allerdings nach den Hss. 3229. 3277. 3293. 3301 als Akk. und Nom.* sûl, *und, nach dem Reim 2983. 3519 auch als Dat.* sûle *(vgl. Dat. Plur.* sûlen : mûlen, *Alex. 4436) zu belassen.*

3262 tempel: *vielleicht wäre, nach 3187 und 3265* W, templum *zu schreiben; doch haben 3228 alle Hss.* tempel. — schûte: *Der Reimgenauigkeit Reinbots zu liebe ist hier diese Form, Imperf. von* schiuhen, schiuwen, *angenommen; dem Sinne nach wäre freilich* schutte, *von* schüten *(vgl. z. B. Parz. 603, 17), weit angemessener.*

3265 tempel; *vgl. zu 3262.*

3266 Ritschart, *s. Einl.*

3273 Die Lesart von Z will offenbar den Vorgang noch drastischer, für Apollo schimpflicher machen, indem sie ihn das Schwert der Könige fürchten lässt; die Könige sind 3241 nur ganz in zweiter Linie genannt.

3276 envar, *nach* W, *vgl.* enwec, enouwe, *WB. I, 749. III, 250. 637 b;* wart envar, *setzte sich in Bewegung.*

3278 küniges ZW *erscheint weniger bezeichnend.*

3292 Zur Wendung: Wth. 20, 34 Wie möht ein wunder groezer sîn?

3294 hôhe enpfâhen *auch Wth. 28, 13.*

3297 hete *(so Z) wohl Konj., wie* gienge, enpfienge.

3310 Apollo, *vgl. zu 3255.*

3312 nieman *für* niemanne *wie 3130.*

3323 ff. Zum Folgenden vgl. die ags., urspr. as. Klage Satans, Genesis 356 ff.

3330 ff. Die apokopierten Verbalformen vor wir *nach* W.

3332 pfliht *synonym mit* gesellschaft *Mai 230, 38.*

*3338 Die schwierigere Konstruktion von Z*W *war der gewöhnlichen von M vorzuziehen, trotz der Inkongruenz zwischen* er *und* die *3339.*

3342 In der uns freilich unverständlichen Lesart von M scheint wenigstens eine mhd. Wendung zu stecken; die von Z und W *ist Änderung einer gemeinsamen Quelle für etwas bereits nicht mehr Verstandenes.*

3344 enthaben *wie Diemer 3, 20* (der gewalt) enthabet in schône.

3350 Ein Verbum überminnen *WB. II, 1, 1846.*

3359 ff. Antiklerikale Gesinnung des Verfassers: der Priester, der die Laien in Bann thut (sonst: ze banne getuon, *Berth. v. R., 1. [23.] Pred.), ist selbst dem Teufel verfallen?*

3364 gerich legen an ..; *bei Wolfram* g. kêren an .., *Parz. 118, 10. 169, 20.*

3371 ,ich stelle ihm vor' (WB. III, 724a)? Also werbe *für* wirbe? *Oder steckt in* rede *(Z* rete*) irgend ein Concretum, und* werbe *ist swv. = wälze, rolle (W. Wh. 383, 19)?*

3372 Das erbe *(3375* gestüele*) ist die alte Heimstätte des Satans, das Himmelreich: 3329. 3330.*

3376 Vgl. oben 912.

3383 Oder abgründe *(ntr.):* künde *wie u. 3533?*

3385 der eltste, *Musp. 22* der satanaȥ altist, *Gr. Myth.*[2] *826 (*[1]*941), wo aber 3393. 3403* der alte *unrichtig gedeutet ist: der ,Alte' (Gott) scheint von Apollo im Gegensatz zu dem ,Ältesten' (dem Teufel, als verdrängtem Gott) gebraucht zu werden. Die Lesart von* W *allein könnte an as. an.* eld, *Feuer, denken lassen.*

3392 Mit daȥ *wird das zu Beschwörende eingeleitet.* — heiet: *oben 2742.*

3396: die Menschwerdung Gottes.

3402 niemen *Dat. wie 3130. 3312.*

3408 himel: *die apokopierte Form nach allen Hss.*

*3412 Die Abteilung (*gevallen *als Appos.) nach Z:* koeren · nider.

3419 scharfer: *zum Stammauslaut vgl. 432. Zur Bedeutung (*W *scheint an* schepfaer *zu denken) vgl. Frîd. 21, 6* ein scharpher bote *(der Tod); oben 432.*

3422 Die Lesart von W *ist blosse Konjektur für das (auch Wolframische: Parz. 15, 27. 314, 29)* entnihtest.

3426 wilt (: bevilt) *trotz Z* wil, *nach 235; daneben ist aber für die Mundart des Verf. eine konjunktivisch gebildete Form* wil *einzuräumen, welche auch nur in konjunktivischer Funktion vorzukommen scheint: 538. 3506* (: vil). — die leimînen *als verächtliche Umschreibung für die aus Lehm geschaffenen Menschen, vgl. 3431 f., die den einstigen Sitz Satans (Apollos), des luft- und feuergebornen, einzunehmen bestimmt sind.*

3439 guft *hier wie 3674: Übermut (Parz. 240, 29; 753, 8); dagegen 4159* mordes guft *persönlich: der Mordens froh ist.*

3441 Beim Gewitter sind wir, als Feuer- und Luftgeborne, recht in unserm Elemente, während sie (die Menschen?) mit Wasser dagegen

zu kämpfen suchen? Das sie *in 3442 muss dann freilich wieder die Elemente (Luft, Feuer, Wasser) bezeichnen.*

3447 ff. Die Logik des Sprechenden oder des Dichters scheint zu sein: Man nennt mich Apollo, weil ich im Feuer wohne, 'Apollo' aber den Gott der Sonne bezeichnet, von der alles Feuer kommt. Oder ist der Punkt erst nach nennet *3449 zu setzen und das Vorhergehende als eine der beliebten etymologischen Spielereien des Verfassers oder eines minder ungelehrten Vorgängers zu betrachten:* Apollo *von* a *und* polleo (= daȥ deheine stimme gesagen mak)?

3454 aber. *Keine Hs. bot* ab; *ebenso 3455 keine* eineȥ.

3456 tzirckel *M wohl urspr. erklärende Glosse.*

3464 hêten: *Die Impf.-Form durch den Reim veranlasst.*

3473 stüpe *wohl stf., Nebenform von* stupfe *swf. Stoppel; hier: Sonnenstäubchen. In graubündnerischen Märchen droht der 'Fängg' oder der Böse einen zu zerreissen* 'wie d's Gstüpp an der Sunn.' *D. Jecklin, Volkstümliches aus Graubünden 1, 31. 41 f. Vgl. o. zu 636.*

*3475. 3486 f. Aus dem Streite von Feuer und Luft werden also die bösen Krankheiten entstehend gedacht, gegen welche keine Zaubersalbe (*gelüppe *Wolframisch: Parz. 490, 13. 790, 11) gut ist. Eine ähnliche Vorstellung in den Worten Wagners, Faust I, 'Vor dem Thor': 'Berufe nicht die wohlbekannte Schar' u. s. w. (wie schon im ältesten Faustbuche von 1587).*

3477 sintwaege *und* sintgewaege *sonst die Sinflut; hier wohl das Weltmeer, auf welches sich die bösen Krankheitskeime vom Firmament (? —* centrum, *s. o. 1147: hier = Mittelpunkt der Erde) herabstürzen.*

3483 f. 'Zaubersegen in dem Freisinger Ceremon. Docen.' Pf.

3494 Diese Spezies soll wohl nur eine Vereinigung und Potenzierung der Eigenschaften der betreffenden Tiere vorstellen. Vgl. u. 4516.

3500 Der Imperativsatz parallel dem Bedingungssatz 97.

3518 wohl blosser Flickvers. Oder Andeutung, dass Geori den Goldpfennig von Gott in den Beutel gezaubert erhalten habe (vgl. Matth. 17, 27), um das folgende Effektstück mit dem vorgeblichen Götzenopfer desto wirkungsvoller aufführen zu können?

3520 Nach dem Reim ist gûle *als schw. m. anzusetzen; vgl. o. 3259. — Sonst* gûl *stm. Eber — Ungeheuer: Fdgr. 1, 179* gûle *(Dat.)* : mûle; *ebenso Genes. Fdgr. 78 (*gûl, *hier auch vom Teufel gebraucht); Graff Sprachsch. 4, 182.*

3521 trügevaȥ, *vgl.* laster-, schande-v. *WB. III, 282.*

3523 âgeȥ *stf., sonst: Vergessenheit; hier: was vergessen ist; vgl. die Doppelbedeutung von nhd. Schreck, Abscheu u. dgl.*

3524 widerwart, *Gegner, WB. III, 599 a. Über die starke und schwache Form der Subst. mit* wart *s. WB. III, 526 f. 597 a; Lachm. z. Iwein 6165* (torwarte); *wir setzen die erstere nach ZM (und* W*).*

3527 verworht *von einem lokalen Begriff auch Servat. 1186* die verworhten stat. *Sonst läge* vervluochte *nahe.*

3530 siule, *vgl. o. 3259.*

3531 f. Derselbe Reim 3257; dem Umlaut in M war nicht zu folgen.

3533 ZM bieten blosse Konjekturen für den ungewöhnlichen Ausdruck heimkünde.

3540 f. Ungeschicktes doppeltes mit.

3550 Auch zweier *(nach M) wäre möglich (vgl. Iwein 1650* der zweier einez*), wenn man in 3553 ff. eine kleine Ungenauigkeit annehmen wollte: die Rede des Wichtes ist entweder wahr oder nicht wahr; in jenem Falle steht Apollo dem Jesus nach (*toup *— o. 1982 — hier: leblos, machtlos? vgl. WB. III, 60a).*

3551 f. Wiederholung von 1095 f. Vgl. 4443 f. 4575 f. u. ö.

3554 selben *(Hss.* selber*), s. o. zu 3127.*

3558 In dem Stern der Weisen stund das Bild des Christkindes (mit Maria) nach den Kindheitsevangelien. Vgl. 3572 ff.

3559. 3575. selpwahsen prophête *heisst Christus im Gegensatz zu seinen menschlichen und menschlich erzeugten Vorgängern, vgl. 3250 das Kind,* daz sunder natûre wart.

3566 nâch jehen, *s. o. zu 1880.*

3570 Die verschiedenen Füllungsversuche von r*M einerseits und Z anderseits sprechen für den kurzen, fast senkungslosen Vers, welchen* W *bietet.*

*3579 Diese Stelle ist nur mit Annahme eines ungenauen Reims, an welchem schon Z mit wenig Glück zu bessern suchte (*r *ist hier unleserlich) oder durch Einräumung der Form* genozzen *für* genôzen, *s. o. 2327, zu halten.* genôzen *intr. mit Dat. W. Wh. 4, 30.*

3588 über alle art, *Steigerung zu dem gewöhnlichen* von hôher art.

3593 selben, *vgl. o. zu 3127. 3545.*

3600 veigen *(vgl. o. zu 3057) hier: dem Tode anheimfallen, sterben (*von mir: *durch mich); ein instr. (ahd.* veigên*) neben dem trans.* veigen *WB. III, 290 f.*

3613 f. Das von W *anfänglich noch verworfene grammatisch unrichtige Femin. des Relativpron. ist im folgenden Verse auch von jenem Schreiber acceptiert. Ebenso in* r.

3624 im selben *(vgl. o. zu 3127) geht auf Jesus, der am Kreuze ‚ihm selber' (Luther) nicht helfen kann, Matth. 27, 42; Mk. 15, 31; Luk. 23, 35.*

3632 lade *hier: Bohle, schweres Holzstück, wie unten 3688* dil.

3634 âder *wohl, gleich Engelh. 2313, stk. Plur.*

3643 gesprechest. *Die Lesart von Z* (gesprecht *alam. für* gespraeche) *könnte für das Imperf. sprechen, steht aber zu vereinzelt; auch wäre der Indikativ auffallend.*

3644 ort *für Ende, Endbuchstabe eines Wortes auch Heinr. Tristan 5366; G. Schm. 406.*

3650 f. wohl nicht: dass ich mir in meiner Zagheit die Heimkehr nicht möglich dachte (vgl. WB. I, 347b), sondern: dass mir nie der zag-

hafte Gedanke kam, zurückzuweichen. widerkêre *in anderer Bedeutung Nib. (L) 205, 1.*

3673 der sprîȥ *muss eine Nebenform mit kollektiver Bedeutung zu* der sprîȥe *sein, sofern nicht, gegen alle Hss.,* sprîȥen *zu lesen ist.*

3674 guft, *s. o. zu 3439. — Unharmonische Verbindung von Heldenhaftigkeit und christlicher Demut wie bereits in bekannten Gebetsstellen des Waltharius- und des Rolandsliedes (vgl. hier besonders 6872 f.).*

3676 ein tjost bringen *ohne Personalobjekt oder Adverbiale auch Parz. 174, 15* Dô brâhte der jungelinc sîn êrsten tjost durch einen schilt; *537, 8* sus wart ir bêder tjoste brâht; *680, 18* die tjoste brâhte iewedrin hant; *wie sonst* ein tjoste vrümen, nemen, rîten, senden, trîben, tuon, ziln.

3682 râche *von göttlicher Vergeltung wie A. Heinr. 409, Walth. 10, 13.*

3683 entlîben *hier offenbar auch mit Gen. der Sache neben dem gewöhnlichen Dat. der Person, WB. I, 968 a.*

3684 wê *in ZM erscheint namentlich angesichts von 3686 als müssiger Zusatz.*

3685 daȥ ot *(wenn nur) von ZM weggeschafft und von* W *entstellt; — vgl. Frîdank 153, 12* eȥ enruochet wer diu schâf beschirt, daȥ eht im diu wolle wirt.

3687 Konstr. wie 236 (nur gen *für* ze*).*

3688 der dil *(swm., wie unten 5528) ist die* starke michel lade *3632.*

3691 Zum Reim vgl. 125 f.

3694 ze lange sîn, *zu lange ausbleiben, wie MS. I, 63 a; I, 16 a. 42 a, und wie* langer sîn, *länger ausbleiben, Parz. 808, 28* juncfrouwen nu niht langer sint; *Iw. 193. 220.*

3695 iu *mit direkter Wendung der Rede an Georg, von dem 3692 in 3. Person* (im) *die Rede war (sofern dort nicht etwa — nach Z —* in *zu lesen ist).*

3707 iemer *mit* als *u. dgl. im Sinne von ‚jedes Mal': zu Iwein 894; vgl. Parz. 531, 22. 567, 1. —* an lâȥen, *in Bewegung setzen (von einer* schîbe *Pantal. 1617; unten 4525 vom Himmel) wie sonst von lebenden Wesen, vom Ross u. dgl.: MS. 2, 252 b; Parz. 21, 15. 78, 21.*

3709 windes brût *WB. 1, 273 b; Gr. Myth. 525. 835. Z. f. d. A. VI, 291.*

3713 hân: *der Konjunktiv scheint dieser Konstruktion (vgl. 1388) angemessener als der Ind. von Z.*

3721 vgl. 1868. 2931.

3722 elei, *wie der Reim verlangt (1686* schrei : ei*), scheint deutsche Umformung des* eli *(Matth. 27, 46) oder* eloi *(Mk. 15, 34, vgl. Z) der Vulgata zu sein.*

3724. 3728 (vgl. 3764; oben 75): dieses ‚ich man dich' *u. dgl. wird später Gebetsformel: vgl. Germ. 22, 363 f. 366 (aus einer Berner Hs.).*

3731 biȥ = die wîle, *unter der Zeit dass. —* driu wort, *die drei Sätze Luk. 23, 40. 41. 42?*

3756 Dies, wie alles Vorhergehende, bis herab auf einzelne wiederkehrende Reime (vgl. 3741 ff. mit 285 ff. 1993 ff.), erinnert stark an die Rede des Demetrius von 253 an und an die des Engels 1988 ff.

3760 Zu diesem Mahnruf an Georgs Marter (vgl. den an die Marter Christi 3724. 3728): oben 74 ff.

3763 ff. Der Dichter macht gleich Gebrauch von dem Vorrecht, das ein im Namen S. Georgs an Gott gerichtetes Gebet geniesst, indem er (wie oben 71 ff.) für seinen Herzog und seine Herzogin bittet (was M durch Änderung von 72 — und 71 — zerstört). Der Eingang ist dem Gebet Georgs 3724. 3728 (vgl. oben 71 ff., woher auch das hier nicht recht verständliche vil verre *herübergenommen zu sein scheint) nachgebildet. Mit 73 f. wendet sich Reinbot etwas kühn von dem heute verklärt fortlebenden Georg an den* ‚hie‘ *auf dem Rade liegenden.*

3794 enein werden *hier auffallend von einem einzelnen: sich wozu entschliessen, etwas verfügen.*

3799 bestatte *nehme ich als Konj., für* bestatete.

3817 seilen *hier allgemein: binden, heften, ohne dass an ein Seil zu denken ist.*

3822 behagen, *s. o. 1416.*

3825 ff. Derselbe Rückblick schon oben 1969 ff. Millêne *vgl. 663.*

3827—29 ist parenthetischer Nachtrag zu dem Vordersatz Vs. 25, dessen Nachsatz (26) dann in Vs. 30 wieder aufgenommen ist.

3845 noch wîp — *wenigstens nicht in menschlicher Weise; vgl. u. 3851. 3855 f.*

3849 Dass Nebukadnezar seinen Gott als Kalb verehrt habe(?), wird Dan. 3, 1 (fecit statuam auream) nicht erzählt.

3860 frühtik, *bald vom Zeugen bald vom Hervorbringen (= schwanger) gebraucht (WB. III, 428), hier vom ersteren.*

3861 diu genende *stf.* = genendekeit *(WB. II, I, 379), Kühnheit, Zuversicht?*

3863 belûche *stv., verschliesse, schliesse ein (auch Phil. Marienleben 1595. 2039), woneben ein swv.* belouche *in gleicher Bedeutung: WB. I, 1023; Lexer I, 175.*

3872—74 Wir folgen hier Z gegen WM, da jenes 2 gute Verse mehr giebt und beschern *ohne Dat. der Person hier allzumager scheint; vielleicht hat die gemeinsame Vorlage von WM die Anapher* sîn kraft *72. 75 als störend empfunden. Auch der ungewohnte, aber gewiss gut altdeutsche Gebrauch von* bû *(vgl. Heliand 2586* thit brêda bûland*) als Gegensatz zu* sê *mochte ihm anstössig sein.*

3877 varwe *wohl Gen. Pl. (statt* varwen*) wie Parz. 57, 16. 129, 21 und wie sonst hauptsächlich nur von Fremdwörtern: vgl. zu Iwein 554. — Sechs verschiedene Farben: wohl die vier Hauptfarben mit schwarz und weiss.*

3885 prisente, *s. o. 2239.*

3889 f. den — ez: *deren jedem giebt er den Unterhalt, der seiner Natur entspricht.*

3892 hérink: *Lachmann zu den Nib. 557.*

3895 Talpa. *Dem gelehrten Ton der ganzen Stelle ist wohl das Fremdwort angemessen; Z und* W *haben dafür jedes ein Wort aus der heimischen Mundart (*scher *ist noch schweizerisch) eingesetzt. Das* er *3896 kann nicht gegen* talpa *beweisen, da dem Poeten auch bei diesem das deutsche Wort, ein Mask., im Sinne liegt.*

3897 Gamaleon, *vgl. o. 1253.*

3899 elemente, *nicht* element, *nach 3886.*

3908 Die Parallelstelle 5116 zeigt, dass entgegen dem WB. II, I, 673 hinter antreite *der Satz nicht zu schliessen ist und* antreite *hier eine persönliche Eigenschaft oder Thätigkeit (ordnende Weisheit oder weise Anordnung) bezeichnet.*

3909 ervaehten *(so nach 5409* W, *wo es noch einmal steht) muss nach dem Zusammenhang (vgl. 5116 f. 5408 f.) ‚erfassen, umfassen' bedeuten und zu einem Fem.* vâht *von* vâhen *gehören. [Titurel* ungevehtet *incomprehensus, incomprehensibilis Docen Zeitschr. 229. Pf.]*

3910 punt *(Mittelpunkt) ist nach Z*W *— gegenüber WB. II, I, 544 — hier als Mask. anzusetzen.*

3910 ff.: Der Mittelpunkt der Erde strebt in den Weltraum hinaus, wird aber durch die Schwere der Erde in einer mittleren Bahn erhalten? Oder ist das centrum *ausserhalb der Erde im Weltraum gedacht und ein Widerstreit zwischen der von diesem Pol ausgehenden Zentripetal- und der dem Erdkörper innewohnenden Zentrifugalkraft angenommen? Für diese Auffassung spricht die Vorstellung einer Anziehung zwischen dem* centrum *und den irdischen Metalloiden 19 f. Nur sind dann die verschiedenen* ez *etwas schwierig zu konstruieren.*

3920 geherze. *Wir nehmen des Reimes wegen nach Z*W *eine umgelautete Adjektivform* geherze *zu* harz *an (vgl. ahd.* gimuati *neben mhd.* gemuot, *mhd.* gevüege *neben* gevuok*), entgegen dem WB. I, 438b. 640a. Bedeutung: durch Kleben (*harzen, *vb. impers., schweizerisch für: kleben, anstehen, nicht vorwärts gehen), durch Adhäsion verbunden.*

3923 ff. Nur Gott kann diesen gesetzmässigen Lauf einigermassen unterbrechen, indem er die Erde — im Erdbeben — wie einen Speer schüttelt.

3928 der engel trût, *Gott: W. Grimm z. G. Schm. XXVII.*

3931 f. Der Wortlaut in der genauen Wiederholung dieser Stelle bei Hug von Langenstein (s. Einl.) spricht für das allerdings nur bei M *in beiden Versen erscheinende* alle. — die hoehsten *haben wir, als vermutliche Anlehnung an den biblischen Ausdruck* excelsa, ὕψιστα *Luk. 2, 14 (welche wohl auch den Superl. neben dem Pos.* tiefen, *vgl. profunda Ps. 130, 1, erklärlicher macht), nach Z*W *belassen, obgleich bei Hug* hôhen *steht.*

3935 verwendeklîchen, *eigentlich: in hin und her sich wendender Weise, hier unzweifelhaft: wandelbar, verschiedentlich, schwankend zwischen zweien Dingen, was auch für die Stelle in Gudrun (1700, 3; nach WB. und Bartsch: sich umkehrend, mit rückwärts gedrehtem Halse) und*

für diejenigen bei Neithart (Haupt 50, 17. 52, 11. 59, 18. 62, 9) die richtigere Bedeutung (schwankend, — in mannigfaltiger Weise) an die Hand geben dürfte.

3944 f. vgl. o. 961 f.

3949—51 vgl. zu 2765 f., wovon hier eine Wiederholung vorliegt.

3960 grieʒ *(Z hat die heute noch schweizerische Form* grien, *die aber nur der alam. Mundart des Schreibers anzugehören scheint; vgl. WB. I, 569 b f.: Beispiele aus Kunrat von Würzburg, Hug von Langenstein, Nikolaus von Strassburg) als Bild für Unzählbarkeit WB. 1, 577 b f. G. Schm. 50. 1957. XXXIX.*

3962 daʒ alleʒ *ist wohl in allen 3 Hss. alte Entstellung für* der himel, daʒ loup, daʒ lant *od. dgl., oder es ist in allen Hss. vor diesem Verse mindestens ein Verspaar ausgefallen (etwa: ,und wären die Sterne des Firmaments alle gezählt'); denn auf den* grieʒ *und die* waʒʒer *kann* daʒ alleʒ *unmöglich gehen, es wäre denn, dass man gegen die Hss. 3961* daʒ grieʒ *(Ntr., WB. 1, 577) und 3961* daʒ, *oder 3962* der aller *bessern wollte. — Zum Ganzen vgl. o. 1016 ff., W. Grimm zur G. Schm. XXXIX.*

3966 geschaft *(Schöpfung, Geschöpf, Freidk. 2, 22. Barl. 21, 18 u. ö.) ist von* W *nicht mehr verstanden worden.*

3969 viures zirke, *wohl nach 1. Tim. 6, 16* et lucem inhabitat inaccessibilem.

3971 künigin : Cherubin *(nicht* -în*), s. Einl.*

3975 f. Anakoluthie.

3979 f. von himel — von der erde: *seinem himmlischen — seinem irdischen Ursprung nach, vgl. 3850 f.*

3990 Galilêa *in ungelehrter Weise für das Heilige Land überhaupt gebraucht.*

3992 schône, *milde, gnädig? wohl nur durch den Reim veranlasst.*

3995 vgl. 3729.

3998 der heiden spot *war der Lesart von ZM vorzuziehen nach der wohl zu Grunde liegenden Stelle 1. Kor. 1, 23* Nos autem praedicamus Christum crucifixum: Judaeis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam.

4005 f. Z ändert, vermutlich um den Gegensatz (doch) *nicht unausgedrückt zu lassen.*

4011 kann sich nur auf die Stelle Jesaj. 1, 3 Cognovit bos possessorem suum et asinus praesepe domini sui *beziehen, welche in der That der Ausgangspunkt des entsprechenden Zuges der Mythe (Ochs und Esel) ist.*

4020 d. h. dass er der Weltschöpfer sei, nach Gen. 1, 4. 5 et divisit lucem a tenebris appellavitque lucem diem et tenebras noctem.

4024 wohl Sprichwörter.

4025 Die Lesart von Z scheint der von W M *vorzuziehen, da sie das Ungewöhnlichere bietet (Feuersbrunst gegenüber Steinhauerkunst), und da sie wahrscheinlich den Anlass zu dem Gleichnis 32 ff. gegeben hat.*

4026 Die Nebenform runst *zu* runs *WB. 2, 1, 721.*

4029 überreden *hier in ursprünglicher Bedeutung: durch Rede überwinden, widerlegen.*

4034 siure *Milbe, noch in bair.* seur, *Krätzmilbe, und schweiz.* Süre, *Mitesser, Pustel.*

4039 Der Vers kehrt wieder in MS. 3, 414b.

4040 in: *den heiligen Geist, Luk. 1, 35.*

4041 eȥ = das fiure: *dieses Feuer erweckte das Wort Ave.*

4044 ûf erde, *s. o. zu 1116.*

4047 Die Lesart von Z ist poetischer und den Parallelstellen (955. 4777) entsprechender; schîn *für* schîne *dürfte zumal vor Vokal wohl gestattet sein.*

4052 hiefe, *Hagebutte, nach J. Grimm (Über das Verbrennen der Leichen 33, Kl. Schrr. 2, 251) ursprünglich: der Dorn des Trauerns (zu ahd.* hiofan, *weil zur Leichenverbrennung gebraucht); diese ursprüngliche Bedeutung der Frucht könnte auch hier noch nachwirken.*

4053 Schöne Gegenüberstellung, aber etwas verdorben durch das Wortspiel zwischen bluot *f. und* bluot *n., und durch die für uns stark katachretische Art, wie die biblischen Vorstellungen vom Blut, vom Löwen und Lamm plötzlich sich in das Bild hineindrängen.*

4059 druo, *Frucht, WB. 1, 401b; Gr. Gr. 1, 358. 1³. 197. Wohl zu* drüejen *(noch schweiz.), gedeihen.*

4064 beȥȥer danne guot *vgl. o. 3583—3587.*

4065 bekorn *m. Gen. wie Wolfr. im Parz. 14, 29; Wh. 68, 27.*

4071 kripenknabe *vgl. o. 1102.*

4072 So nach Z; das sus *(in eben solcher Weise) ist wohl unentbehrlich. Oder ist* mit senftem sûs *(vgl. Pass. (Köpke) 4, 39* mit starkeme sûse; *250, 70* mit grôȥem sûse; *Jeroschin 101b* in eime stillin sûse, *und Zschr. f. d. A. 8, 168) zu lesen?*

4074 vgl. o. 3252 ff.

4079 Ezech. 44, 1. 2; W. Grimm z. G. Schm. XXXII.

4081 dem wîȥagen, *d. h. der Weissagung, gemäss: es kann 4. Mos. 17, 8 (Gerte Aarons), Jesaj. 11, 10, vgl. Röm. 15, 12 (Gerte Jesses), H. Lied 2, 2 (Rose unter Dornen) gemeint sein (vgl. W. Grimm z. G. Schm. XXXIII. XXXVII).*

4090 sîn *abh. von* vrô, *näher bestimmt durch* ze sehen *(so und nicht* sehenne *die Hss.). Oder ist* s'in *zu lesen?*

4093 f. Vgl. Parz. 472, 17 hôchvart ie seic unde viel. *Wigal. 7604* ir swaere begunde stîgen und freude nider sîgen. *Tundal. 48, 76.*

4096 Vgl. 3982.

4099 Zur Lesart von Z vgl. o. zu 125.

4111 sprang: *Hier hat M das Richtige: vgl. u. 4151.*

4117 eȥ hete ein mülerat getriben. *Parallelstellen zu dieser bildlichen Bezeichnung für die Stärke einer hervorbrechenden Flüssigkeit bei Pfeiffer, D. Mystiker 1, 445 [Dazu trägt Pf. handschriftlich nach: Dietrichs Flucht 8859. Steinmar, MS. 1, 154, Nr. 1. WB. 2¹, 559a. 560a].*

4119 Ritschart, *s. Einl.*

4127 Das mürdert *von Z (Gr. Gr. 1, 957) entspricht dem Reimwort und dem* vermürdern *WB. II, I, 224, das (wie noch in* ermordern, *Nib. 953) erhaltene r dem g.* maúrþrjan.

4129 weidenlîchen: *Oder sind die abweichenden LAA. von* W*M aus einem ältern* wachen *(vgl. Z) hervorgegangen?*

4131 Dieselbe Zusammenstellung bei Wolfr. Wh. 54, 19. — emerâl und amirâl *(Flore 24a u. ö.) von arab.* amîr-ul-mâ, *Befehlshaber des Wassers (Weigand).*

4132 gebûr, *Bauer, hier starkes Mask., vgl. WB. I, 290b. — Zu dieser starken Betonung des Standesunterschiedes vgl. die Anekdote über dessen Ursprung WB. I, 290a und J. Grimm, ‚Die ungleichen Kinder Evas', Z. f. d. A. 2, 257 ff.*

4138 f. eȥ muoȥ werden wete der vriuntschefte, *vgl. zu 266.*

4155 überreden, *vgl. 4029.*

4158 ff. Diese Strafrede erscheint nachgeahmt in Hugos von Langenstein Martina 283 f.

4158 Weil wüetender hunt *ein einheitlicher Begriff ist, hat das Partiz., zugleich attrahiert durch den Nomin.* zan, *diese Form beibehalten, statt in den Gen. zu treten (‚lederner Handschuhmacher').*

4159 guft, *s. zu 3439.*

4160 sich entwinden von, *sich abwenden von, vgl. Wth. 60, 1 m. Dat. d. Pers. (= sich losmachen von).*

4162 widerkêre, *vgl. zu 3650. Sinn: Die Luft (oder der Wind?) wendet sich vor Euch zurück, ohne die Erde unter (oder hinter?) Euch zu berühren?*

4163 Das Senefreicher *von* W *giebt den einzigen erträglichen Sinn:* senefrîch *kann (nach der Stelle Frauenlob 317, 12, wo es den Gegensatz zu* zukker *bildet, WB. II, II, 252a) wohl die übertragene Bedeutung ‚herb, bitter, grausam' haben, die zu dem Schimpfwort* biterolf *[vgl. Gr. Gr. 2, 331. 3, 706; Ziemann:* ammolf, *Pf.] stimmt.*

4164 f. Über Parallelstellen (Wolf in der Schule) Wackernagel in Z. f. d. A. 6, 286. Ein Bildwerk wie das dort aus Freiburg angeführte auch unter den romanischen Backsteinornamenten aus S. Urban in Bern und Basel, vgl. Anzeiger f. Schweiz. Altertumskd. 1886, 1. Heft.

4171 Im ‚Gottfriedischen' Lobgesang 90 ist helleval *in ursprünglicher unpersönlicher Bedeutung gebraucht. Vgl.* -gank *in Eigennamen.*

4172 derresal, *Dürre, Versengung, ἅπαξ λεγ.*

4174 Oder unheils gewaeriu *nach Z?*

4175 gellig *[so M, Pf.] scheint das Richtige zu sein, obwohl die Bedeutung ‚laut tönend, klingend' (MS. 2, 221) nicht recht passt und eine Übertragung auf Gemütseigenschaften (streitsüchtig, mit bösem Maul? vielleicht mit Bezug auf den bösen Rat der Schlange, s. folgende Anm.) angenommen werden muss.*

4175 viper *für die Schlange des Paradieses G. Schm. 383; als Schimpfwort wie hier: Martina (Litt. V. 38)* giftiger vipper, dem tievel bistu sipper als dînen werken dannen gote. kiper, *nicht rittermässiger Streiter, Parz. 351, 17. WB. 1, 820. Biterolf 84b, Fdgr. 1, 515b. Pf.*

4178 abgrundes verge, *Erinnerung an Charon?*

4179 tarant = *tarantula, Skorpion; unten 5757 für Belagerungswerkzeug.* — rüke *wohl wegen des Reimes für* zagel *od. dgl.; denn im Rücken kann der Sitz des Skorpionsgiftes kaum gedacht werden.*

4180 hellekrüke, *Schimpfwort für Hexen, Mone, Altd. Schausp. 2, 734, S. 131; in Gr. Myth.*[4] *889 wohl unrichtig zu* hellekrug *gestellt. Das* brugge *von Z (vgl. M) ist wohl nur eine alam. Konzession an den Reim (über diesen und den Gebrauch einiger süddeutscher Dichter s. Lachm. z. d. Nib. S. 310 [wozu Pf. Cod. Pal. 417, Bl. 82a* brucken : mucken *stellt, aber zugleich V. d. Hagens Grundriss 344* bruckin : kruckin, *Diutisca 3, 320* brvcken : gelvkchen *notiert]); der Landsmann und Musterpoet Reinbots, Wolfram, reimt wenigstens auch ähnlich (Lachm. a. a. O.). Nur wenn man an* ungetriuwes râtes *als Gen.-Attr. zu* Pilâtes *Anstoss nehmen sollte, könnte man* hellebrükke *bevorzugen und das Gen.-Attr. hierher ziehen, als Erklärung zu* valschiu; *einen ‚Berg des bösen Rates' gab es bei Jerusalem.*

4183 Die Konjektur stützt sich auf die Lesarten, die keinen Sinn geben; die von WM *sind Anlehnungen an* drîakel, *Theriak, das aber überall den Sinn eines Angenehmen, Heilenden hat: WB. I, 391, Tristan 9440.*

4184 hagel *bildlich wie unten 4518; ebenso bei Wolfram (Parz. 2, 19. 297, 11. Wh. 54, 24. 332, 4) u. A.*

4185 gelücke was ir schirmschilt *Lanz. 4039.*

4187 Das gewöhnlichere (WB. II, 1, 221b) mordik *mit Senkung und Umlaut in* ü: *Scherz 1081.*

4190 aspîs, *die ‚taube Otter, die ihr Ohr (dem Beschwörer gegenüber) zustopft', nach Ps. 58, 6; vgl. WB. I, 65b; hier als durch Geruch tötend gedacht, der Basilisk durch einen Blick, ebenso u. 4961 f. 4979 (Parz. 481, 8).*

4198 zuo in, *gleich ihnen.*

4199 Apollo, *vgl. o. 3255. 3310.*

4201 gebel, *Schädel, in derselben Verbindung: MS. 2, 26.*

4230 f. u. 4385 Die grausam-wollüstige Phantasie der Legende kehrt im Martyrium verschiedener heiliger Frauen (Agatha, 5. Februar, Anastasia und Basilissa, 15. April) wieder.

4241 listmachaere, *Trist. 4432 von Vulkan gebraucht.*

4247—49 nach Philipp. 2, 10 f. ut in nomine Jesu omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum, et omnis lingua confiteatur, quia dominus Jesus Christus in gloria est Dei Patris. *[Vgl. Barl. 1, 25. Pf.]*

4250 Oder grôziu *nach* ZW (groſſe)? *vgl. o. zu 89.*

4250 a—d in ZM sind, wie schon der Reim sehen : jehen [t] *zeigt, Flickerei eines Schreibers, welcher, gleich demjenigen der Hs.* W, *nach 4249 eine Lücke vorfand; in 4250 gehen die Hss. bereits auseinander; die gemeinsame Vorlage von ZM hat dann auf eigene Faust weiter gedichtert.*

4253 f. ouf : touf; *s. o. zu 125.*

4269 juden, kristen, heiden, *gegen die gewöhnliche Ordnung (s. oben zu 2058), welche die Christen den Juden und Heiden voranstellt: Wilmanns, Walther S. 322.*

4276 Das Christentum als Kleid aufgefasst, wie oben 448 bei dem trans. sloufen.

4288 Das Adv. verne, vernt, vort *(im vorigen Jahre) als Subst. (ein verflossenes Jahr) wie MS. 2, 118 a* diz leben ist kûme ein fert *(vgl. 2, 173 a).*

4290 sich toufen, *s. o. zu 179. Der Sing.* toufete *gegenüber dem Plur. von M rechtfertigt sich durch die Nachstellung des Subjekts, vgl. o. 1486.*

4292 wan; *der Gedanke, worauf es sich bezieht, ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen: das ist freilich geschehen, doch . . WB. 3, 485 a.*

4312 Dieselbe antike Reminiszenz kehrt 4586 (und 1326 f.) wieder.

4317 gôz *nach Z wie Frauend. 339, 32 (WB. I, 541 f.); wenn der Binnenreim (auf* grôz*) nicht angeht, so kann auch* guz *oder* güsse *gelesen werden.*

4329 gestân *m. Gen. Stand halten, wie Nib. 433, 3* sine mohte mit ir krefte des schuzzes niht gestân.

4340 underbint hân *sich unterscheiden (von denen jeder seine besondere Kraft hat; WB. I, 131 a citiert M nicht genau).*

4348 der: *der Stern,* sîn: *des Gottes.* tuon und lân *ohne Objekt: Thun und Lassen, so oder so einrichten, wie Iwein 510* und durch mich tuont unde lânt, *Trist. 10280, unten 4504.*

4349 widerstrebent, *s. u. 4473.*

4352 lûne, *Mondphase, Konstellation überhaupt, von* W *als unverständlich ausgelassen, von Z durch die wörtliche und hier unpassende Verdeutschung ersetzt, ist das Richtige wie oben 2135.*

4353 Dieses Auskramen von Büchergelehrsamkeit bei sothaner Situation der Gegnerin!

4359 daz *und zwar so, dass.*

4362 Die Wortstellung nach jâ, *wie sie Z bietet, scheint mittelhochdeutscher: ja wahrlich würd' ich zu ihm halten (oder: ihm zustimmen, glauben?).*

4370 ff. Der Anfang des Citats ist vielleicht Reminiszenz aus Jerem. 38, 16 Dominus qui fecit animam hanc; *im Übrigen liegt vielmehr zu Grunde Jesajas 53, 7* Oblatus est quia ipse voluit et non aperuit os suum; sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondentem se obmutescet, et non aperiet os suum.

4377 tugentkint *wie oben 3252 und u. 4403* der tugende kint.

4383 zemen *mit Akk. d. Pers. und Gen. d. Sache, wie Iwein 3757, als die ungewöhnlichere Konstr. derjenigen von Z vorzuziehen.*

4387 wâfenô *wie Parz. 675, 18:* frô. .

4389 von arte hêr, *hehr von Natur oder Geschlecht, wie (Gottfr.) Lobges. 2, 18. 30, 1* von art liep, von hôher art *von der Gottheit. [Dagegen* arte: *oriente? ab initio? Docen. Pf.]*

4391 Oder armman *(Z)?*

4393 d. h. sie lassen es geschehen (vgl. 95)?

4395 Apollo, *s. zu 3255.*

4407 der engel vrouwe *wie bei Herman dem Damen 621, und wie* der engel küneginne *Wth. 36, 30, oder* keiserinne *Marner, MS. 2, 257a, Boppe, ebend. 3, 406a,* — himelvrouwe, *Reinmar v. Zw., MS. 2, 181a u. A. — W. Grimm z. G. Schm. XXXX.*

4412 sehe *auch u. 5119.* mîner ougen sehe *Parz. 164, 13.*

4414 jehen eines *(bezw.* eines dinges*)* ze *mit unpersönlichem Begriff bei* ze *(etwas für etwas erklären, in Anspruch nehmen, sich etwas als ... anrechnen) wie Ulr. Tristan 2* des (schaden) mak diȥ maere ze schaden jehen *(verbunden mit Dat. der Person:* ern jachs im niht ze dienste *Nib. (L.) 671, 4); mit persönlichem häufiger: ebd. 32; Iwein 5192; Parz. 497, 24. 638, 4. Nib. (L.) 1184, 4.*

4422 ff. Exod. 14, 16. 21 f.

4430 von *im Alter von: als ob sie, wie sie da wuchsen, zwölf Jahre (ideales Alter der Jungfräulichkeit oder Mannbarkeit? vgl. A. Heinr. 303. 447. 755 f.), und nicht mehr, alt wären.* gewahsen sîn = *gewachsen dastehen; wenn* vor *(WM) das Richtige wäre, so stünde wohl* erwahsen. *Auch der Arme Heinrich (1387) nach seiner Genesung* was als von zweinzik jâren. *Das* waer *4431 (W) scheint nur eine unrichtige Anlehnung an das Subj. des folgenden Satzes zu sein, das dort aus 4429 leicht zu ergänzen ist.*

4434 mûȥersprinzelîn (sprinze *swf.,* sprinzel *stn. Sperberweibchen;* mûȥaere *stm., Vogel, der sich gemausert hat, also ein Jahr alt ist und in voller Kraft steht; Benecke zu Iwein 284), auch im Parz. 430, 14. 544, 3. 13 vorkommend, ist von Z wohl nicht mehr verstanden worden.*

4436 hungermâle *Gen. Plur. Dasselbe Wort oben 1853.*

4437 Nachtrag zu dem Adverbiale in vollem kropfe *4435.*

4438 f. dürfte als Parallele von Nib. 3, 4 (womit Wackernagel aus Dantes lyrischen Gedichten della donna gentil che l'altre onora *vergleicht) für die Auffassung von* zierten *als Impf. Konj. sprechen.*

4440 Reim: s. zu 125. 785. 1510. 2583.

4443 Wiederholung von 1095 u. A.

4453 s. o. zu 3558. 3572.

4456 vgl. o. 4353.

4462 ff. die *u. s. w.: die heidnischen Götter.*

4463 Hier, wo M louffte *bot, war nach dem Reim 1527 f.* loufte: toufte *das* t *einzusetzen, ebenso in dem jener Stelle kurz vorhergehenden Vs. 1525 ohne hsl. Beglaubigung.*

4467—70 Wiederholung von 3869—74.

4471 wîlsaelde *(ahd.* huîlsâlida*), hier, und zum Teil auch u. 6000. 6004. 6011 (hier mehr personifiziert) in den Hss. stark entstellt, ist, wie* wîle *(Kaiserchron. öfter, s. WB. III, 670a), volksmässiger Ausdruck für Fatum, Schicksal, Lebenszeit; eigentlich wohl: Schicksal der Lebenszeit — oder der Geburtsstunde? — Die Stellen (Notker, Kaiserchronik — oft —, Lanzelet, Biterolf, Passional, Georg) s. Gr. Myth.*[2] *715. 720, WB. II, II, 37 f. Vgl. Kaiserchronik, Ausg. v. Massmann 3, 669. Pfeiffer, Beiträge zur Kenntnis der kölnischen Mundart 181, WB. 2, 1, 440a* der wîlsaelden orden. *Ein ähnlicher mythologischer Gebrauch von* di sâlden *Alex. 6028. Vgl. u. zu 6000, und o. zu 2135* die lûne.

4472 gemaelde *hier: Schrift, Zauberschrift, Runen. Unten 5741 = Gemälde.*

4473 widerstânt *(vgl. 4349): indem sie, wenigstens die Planeten, einen andern Lauf haben als der übrige Sternhimmel (u. 4529).*

4478 Sâ *(Z), den Fortschritt in der Zeit, und* Sô *(WM), den Gegensatz bezeichnend: eins wie das andere kann richtig sein. —* der; *der Artikel nach 83, und der Lesart von Z. —* Saturnô; *zur Form s. o. zu 1963* Herculem, *4703* Jêsum; *zu seinem Amte Parz. 492, 25 ff.*

4480 hügende vröuden *auch (Gottfr.) Lobges. 42, 5;* ein hügender wân *(fröhliche Hoffnung) MS. 1, 50b; 121a. Vgl. u. 5872.*

4484 Dar an: *an der* Lûna.

4489 sîn: *über den Gang auch aller übrigen Planeten.*

4496 geliebet wirt: *willkommen ist, geschätzt wird (*geliebet: *der* liep *geworden ist, sich angenehm gemacht hat).*

4500 Oben 2976 das gleiche Argument.

4501 Apollo, *s. o. 3255.*

4504 tuo und lâ, *s. o. 4348.*

4505. 6 Diese beiden Verse aus ZM sind aufzunehmen wegen des folgenden die zwêne gote *(Apollo und Jesus, vgl. 4511 und 4523) 4508, was sich nicht auf 4451 zurückbeziehen kann, wohl aber genau der Gegenüberstellung von* Apollo *und* Jesus *4504 f. entspricht. Zu* Jêsum *vgl.* Herculem *1963,* Saturnô *4478,* Jêsum *4703.*

4516 f. Vgl. o. 3494 f., wo als unterscheidendes Merkmal die Flügel Apollos angegeben sind und von einem Schwanz keine Rede ist (sofern nicht etwa durch die Bezeichnung hundaffe *ein solcher angedeutet werden soll). Sollte hier 4517* dheinen zagel *zu lesen sein und der Poet von der Vorstellung eines geschwänzten Affen, die ihm wohl näher lag als die eines ungeschwänzten, ausgegangen sein?*

4518 hagel, *s. o. 4184.*

4520 himelgast, *Fremdling (oder: früherer Einwohner?) des Himmels.*

4525 an lieȥ, *s. o. 3707.*

4527. 29 loufte, *s. o. zu 4463.* widerstân, *o. 4473.*

4529 in *gegen die Hss. (welche das* an *aus dem folgenden entnahmen) nach 3901.*

4538 Oder ist hinter daȥ *noch ein* daȥ *('ȥ) zu ergänzen und davor ein Komma zu setzen?*

4541 leu *nach der Schreibung von* W lev; *das* w *vokalisiert wie in* frou *u. dgl.; daneben* löwe, *oben zu 466. — Löwe und Lamm nach der bekannten biblischen Gegenüberstellung (auch oben 1379; vgl. bes. Apokal. 5, 5. 6 ff.), hier durch das gleich anlautende ‚Licht' vermehrt zum Abbild der Dreieinigkeit.*

4545 boesewiht *als Kompos.: WB. III, 651.*

4553 mahelschaz, gemahelschaz, *Brautgabe, insbesondere Verlobungsring Parz. 439, 22. Z. f. d. A. 5, 413.*

4554 saz *im Sinne von Einsatz, Unterpfand bei Vertrag oder Spiel, wie Frauenlob (Ettm.) 329, 21.*

4556 ûf geben *in rechtlichem Sinne wie Trist. 5210, Oswald (Ettmüller) 3339; hier noch mit Angabe eines Rechtsgebrauchs:* mit mîner hant: *durch Aufheben der Hand und teilweise Übergeben mit der Hand.*

4562 ein neues Leben anfing, oder: die Gebote des Neuen Bundes befolgte?

4572 zem tôde, ze vröiden, ze wunsche gezelt *(ausersehen, bestimmt)* sîn *Lanz. 1596; MS. 1, 192a; Frauenl. 149, 14.*

4575 f. Vgl. zu 4443; hier gaben ZM im zweiten Verse eine kleine Variation der Formel an die Hand.

4586 f. Antike Reminiszenz wie o. 4312.

4593 Auch liute *(Z) könnte richtig und Gen. zu dem Dat.* site *sein.*

4594 sich undersnîden, *sich unterscheiden (wie zusammengesetzte,* undersnitene *Tücher, vgl. Wilmanns Walther*[1] *318, auch Pass. (K.) 439, 9); häufiger das Part.* undersniten, *unterschieden, abstechend, manigfaltig. Unten 4602 das blosse* undersnîden *im gleichen Sinn.*

4597 daz alte wort *wie sonst* daz altsprochene wort: *Sprichwort.*

4598 missemeilik, *zum einfachen* meilik, *befleckt MS. II, 220b; vgl. Gr. Gr. II, 303. Die Lesart von Z könnte auf* missemaelik *(vgl.* hungermaelik, sündenmaelik, *WB. II, I, 24) zurückgehen.*

4602 vgl. zu 4594.

4604 Die umgedeutschte Form scharlachen *(z. B. Parz. 168, 5. 9. 232, 26) im 13. Jahrh. neben der ursprünglichen* scharlât *(ml.* scarlatum*), WB. II, II, 87; hier durch den Reim unzweifelhaft. Vgl. o. zu 1462.*

4605 fritschâl, *auch Wigal. 1419 (vgl. Pfeiffer S. 40. 312), von* W *bereits nicht mehr verstanden, scheint hier des Farbengegensatzes wegen zu stehen, also einen Stoff von matter, mattgelber Farbe (vgl. 4609) zu bezeichnen. Vgl. WB. III, 410 f.*

4609 dem *nach Z* (schôte, *vgl. WB. II, II, 197, als swm. angenommen): der Singular erscheint logisch richtiger.*

4615 aller tugende orthab, *Urheber, heisst* Krist *auch Urstende 123, 18.*

4617 bibende, *aus den Hss. mit Sicherheit zu erschliessen.*

4619 ff. nach Apokal. 1, 16. 2, 16. 19, 15. 21.

4635 êre beherten, *behaupten, auch Lanzelet 5742;* prîs beherten *Parz. 625, 20.*

4644 daz *= so, in der Weise (getröstet) dass ..*

4647 Nachtrag im Akk. zu dem Gen. 4645, attrahiert durch das Verbum anlegen.

4651 hêrgesidel, *s. o. zu 2473.*

4652 Die starke Form krône *nach ZW und überwiegendem mhd. Gebrauch.*

4654 si sprach *kann, weil völlig accentlos, als Auftakt gelten; der Tilgung widerstrebt die Übereinstimmung der Hss. und die Unentbehrlichkeit der Worte für das Verständnis.*

4660 s. zu 1876 f.

4677 f. Die Anspielung auf die Margareten-Legende mag durch deren Verwandtschaft mit S. Georg (s. Einl. I, f) veranlasst sein.

4681 f. Der Reim ist von dem Schreiber von Z weggeschafft worden, vermutlich weil er dû *sprach.*

4684 Dem Heiden erscheinen die Engel als Vögel, wie auch sonst beide Gestalten ineinander übergehen: Gudrun 1166, 2; vgl. Gr. Myth.[3] *558 (und Nachtr. 192). 560.*

4695 gewegen *m. Dat. d. Pers. u. Gen. d. Sache, von einem etwas fernhalten: Lachm. z. d. Nib. 2156, 1.* dirn mag et niemen des gewegen, *Erakl. 8814.*

4703 im *reflexiv: dass er weder sich selber noch Jesu (Akk. für Dat., vgl. o. 1963* Herculem, *4478* Saturnô, *4505* Jêsum*) jemals zu statten kommen, weder seiner noch J. Sache weiterhin etwas frommen wird? Vgl.* unnüze *4714.*

4709 hornsegen. *Die schwache Form und der Plur.* pflegen *10 nach Z.*

4713 pfüzze. *[Vgl.* Dâvît lügepütze. Tugentspiegel *Pf.]*

4721 Kerubîn *in der Todesstunde erscheinend auch Wh. 49, 23. 65, 8. Vgl. jedoch unten 5208.* Michahêl *als Seelenbewahrer und Seelenführer: Bächtold, Die Stretlinger Chronik LV ff.; Erek 3650; Suchenw. 27, 32; Germ. 1871, (Vetter, 'Zu Muspilli') und unten 6103 f.*

4730 Vgl. o. 1971.

4735 meije *(Blumenstrauss?) ist als das Ungewöhnlichere der LA. von M vorgezogen. Pfaff (Germ. 27, 148) vermutet* meidîn.

4736 vgl. o. 3146 doch schaere und nâdel dran vermiten. — schaere *stf. neben* scher *WB. II, II, 158b. Letzteres scheint dem Dialekt des Schreibers von Z eigen gewesen zu sein (wenigstens in Bern heute noch* schĕri*), welcher daher — sinnlos —* swere (= swaere) *dafür setzte.*

4739 künig' und keiser *als Dativ nach der Konstr. und nach der Lesart von Z.*

4742 Das starke Pt. Pf. geweben *war offenbar den Schreibern von* W *und M nicht mehr geläufig.*

4746 manlîch *(nach 2 Hss.) scheint sowohl menschlich (Gegens. zu* engelisch *4741) als mannlich (vgl. 4747* zen brüsten wît*) bedeuten zu sollen: ‚er war keineswegs so glänzend (himmlisch anmutig?), dass er nicht doch auch recht wie ein Mensch (oder Mann) ausgesehen hätte'? Diese allerdings nicht ganz genügende Erklärung ziehen wir, im Gegensatz zu Pfaff (Germ. 27, 148), der Aufnahme der Lesarten von* ꝛ *doch vor.*

*4754 ff. Das kann ich nicht vollkommen schildern, wäre ich auch so weise wie Salomo; aber ich will ihn (den Gürtel oder Georgs Schönheit?) doch lobend erwähnen (*brüeven *vgl. WB. II, 1, 539b f.)?*

4761 vgl. u. 6103.

4764 vâr *nach ZM gegen Pfaff, Germ. 27, 148.*

4766 Als swv. ist neben ersterben *WB. 2, 2, 644* gesterben *angesetzt, das aber bloss in M hier und 1908 steht.*

4767 vgl. o. zu 2849.

4771 Die Rosen in ähnlichem Zusammenhang oben 269. Vgl. hiezu und zu 4793 ff. die Einleitung.

4777 f. Wiederholung von 954 f. 4045 ff.

4779 brüeten *muss hier intransit. Sinn haben: ausgebrütet werden, aufgehen. Vgl. MS. 2, 165b* ê daȥ der valsch beginne brüeten?

4784 lobes rîs stôȥen, *Zweige oder Kränze als Ziel aufstecken oder als Preis anstecken, aufsetzen? Vgl. Parz. 2, 25* für diu wîp stôȥe ich disiu zil; *290, 30* diu Minne stieȥ ûf in ir krefte rîs; *Grimm Rechtsaltert. 241, und die Stelle vom* loberîs *u. s. w. Tristan 4635 ff. 4649.*

4790 ff. Die Überlieferung ist gestört; vielleicht war das muoȥ *von* W *zu belassen und Vss. 91. 92 (mit Streichung von* und*) umzustellen, wozu M einigen Anlass bietet.*

4793 ff. Zur Frage und Antwort vgl. Troj. Kr. S. 40[b] ob dirre knabe ein ammen süge? nein, er souc ein wildeȥ tier.

4796 ff. Vgl. die Engelkost bei Hebel, Geisterbesuch auf dem Feldberg: Nei, mer trinke Himmelsluft und esse Rosinli, Vieri alli Tag, und an de Sunntige fünfi.

4812 sold'; *das Präsens von Z würde, ohne das folgende Imperf., zu Reinbots Wolframisierendem Stil passen; s. o. 1967 u. ö.*

4833 gewaltigaere *steht hier in 2 Hss. der kürzern Form* gewaltaere *von Z gegenüber, während das Fem.* gewaltigaerinne *in Trist. 959 nur in 1 Hs. für das* gewaltaerinne *der übrigen erscheint, WB. III, 477. 476. Vgl. nhd. Gebieter und Gebietiger.*

4850 sibenthalp *mit Sing.* (muoȥ) *und Plur.* (ir) *verbunden.*

4852 f. in, ir: *die Rede wendet sich von Alexandrina weg an Georg.*

4861 lûne, *vgl. o. 2132. 4352.*

4869 Die Abweichung von Z lässt schliessen, dass dieser Schreiber das Pt. ergangen *bildete.*

4872 loben, *ergänze: meine Rückkehr.*

4884 f. Das Impf. von ZW (Rückblick auf die Vergangenheit) erscheint passender als das Präs. von M (resignierter Blick in die Zukunft).

4887 Anapher zu 4882.

4897 vgl. o. zu 1712 ff.

4900 ich und *(in M fehlend) ist vielleicht doch nur müssige Zuthat; vgl. 4904. 5* sie, die helde. — buolen (Wf) *hier und 4923 (hier nur f) ist wohl (wie schon früher) Glossem nach 559. 747. 774.*

*4905 ff. Ehe man die Helden überwände (*umbe tuon, *überwinden, wie Frauend. 496, 15; Pfeiffer, Mystiker 254, 14), möchten Berge von*

hartem Gestein in sorglichem Kampfe zu Stücken gehen und zu linsengrossen oder mehlfeinen Stücken zermalmt werden. kleinen, *Konjektur nach o. 849.*

4911 nâch valken duzze, *gewaltig daherrauschend wie Falken? Vgl. o. 143 ff.* — ducke (= tüke?) *in* f *giebt (trotz Germ. 27, 148) keinen bessern Sinn.*

4913 führt (aber doch wohl als Anfang einer neuen Periode) das Bild vom Falken (4911) weiter: die gir *(hier alle:* gir*)* verhaben *ist ein (auch Wolfram geläufiger) Kunstausdruck von der Falkenjagd:* der dem grimmen vederspil die gir verhabt *W. Wh. 317, 6 f.; vgl. Parz. 420, 24; Wolfr. Lieder 5, 19 (wo der Falke als Gegensatz zur Eule vorschwebt).*

4918 Auch Jêsus *könnte nach der von Reinbot beliebten Deklinierweise fremder Wörter (vgl.* Jêsum *4703;* Herculem *1963;* Saturnô *4478) richtig sein, wenn nicht Z* Cristi *böte.*

4921 für doner *gegen* dôn *(W) sprechen Parallelstellen wie 1190.*

4922 Vgl. 3674 geschaehe daz ie durch dheine guft.

4923 (nach M, gegen Z [und W*]):* balk *wie sonst* hût *für: Leben.* sô *in so ritterlichem Kampfe.*

4924 kalk : schalk *Lieders. 3, 422.*

4925 trunze, drumze *Nebenform von* trunzûn, *WB. III, 123a. Das Fremdwort (frz.* tronçon*) scheint* W *nicht geläufig gewesen und daher durch das Dimin. von* drum, *Ende (woran es überhaupt wohl einen Deutschen erinnerte), ersetzt worden zu sein.* strunze *(M) bairisch: Schmeller, Idiot.*

4928 unsicher. Vgl. u. 4949 kleiden daz gevilde, *und oben 3673* kleit' sich mit sprîze ie der luft.

4932 ff. vgl. WB. 2, 1, 528a, besonders Parz. 72, 6 die poynder er zetrande; *69, 10 ff.* ûf den plân dâ sich die pônder wurren unt diu ors von stichen kurren; *Lohengr. 108* von ir stôz vil ors erkar, dô ir poynders hurt sich under ein ander war.

4933 rote; *das stf. (nach* W W *gegen Z) entspricht dem vorherrschenden Sprachgebrauch.* werrent, *vgl. zu 4944.*

4939 Dieser Ausdruck wie sonst mit schenkeln sambelieren *Trist. 2108 oder* die schenkel ûf und ze tal geswinde regen, *Troj. Kr. S. 222a: das Ross zwischen die Schenkel nehmen?*

4940 rukkent, *herunterlassen (das Visier)?*

4941 zagel *hier die* zimierde *und der Federschmuck.*

4944 zerrent, *vgl.* der teil *(des* turneis*)* sich bêdenthalben zart, *Ulr. Frauend. 117, 14? Sonst läge die Konjektur* werrent *nahe (wie 4933 gegen* W czerrent *zu lesen ist).*

4945 touben *sonst wohl nur von lebenden Wesen; doch ohne bestimmtes Objekt als Jagdausdruck bei Wolkenstein, WB. III, 61:* peizen, pirsen, schiezen, touben.

4946 drellen, endrellen *muss swv. zu* drëllen *(*gedrollen *MS. 2, 62b u. ö., WB. I, 391b), drehen, runden, sein: (rundlich) herausquellen lassen?*

4952 vgl. sô wirt der luft, diu erde enwage *Diemer 284, 24 u. ö. WB. III, 640.*

4961 vgl. o. 4190.

4966 gesellen *wohl Gen. Plur., trotz des* yrn *(Dat.) von M.*

4969 f. vgl. o. 207 f.

4973 ff. vgl. Parz. 584, 3 f. Gâwâns kumber slüege für, waege iemen ungemaches kür.

4979 aspis, *vgl. o. 4190; Parz. 481, 8.*

4994 [Vgl. Gramm. 1, 949? Schmeller 2, 432. Biterolf 107 a. Pf.] — wurd', *als Konj., wegen des folgenden Impf. Konj. (?)* klungen, sungen, *welches dann freilich später ins Präs.* (muoz; *nur Z* muoste) *übergeht. Oder ist* wirt *zu lesen?* wart?

5003 Das unvermittelte und nach viur *5002 stossende Bild vom Schatten ist wohl nur durch den Reim veranlasst.*

5004 ez wirdet mat *m. Gen. der Sache, wie sonst* mat tuon *m. Dat. der Person oder der Sache.*

5006 Sibille, *Anlehnung des bekannten Städtenamens an* Sibylla? *im Parz.* Sibilje.

5007 Ahkarîn: *diese Schreibung nach den beiden* Ahkarîn (Akarîn, Ackarîn), *von Baldak und von Marroch, bei Wolfr. Wh. und Tit.: WB. I, 13 b.*

5010 munt: *ein anderes als lautes Vorlesen von Heldenmären erscheint undenkbar.*

5013 harnasch *giebt keinen rechten Sinn. Vielleicht* harsche? — *Oder* karrasch *(vgl. VdH. S. 76)?*

5026 sich samelieren *Wolfr. Wh. 362, 2* sus samelierte sich der strît; *45, 7* dâ daz her sich samelierte. *WB. II, II, 50 a.*

5028 vgl. o. 155. 1256.

5030 hern *wie sonst* behern *m. Akk. u. Gen., berauben, auch Parz. 493, 7* die diet ez freuden herte; *MS. 2, 31 a* hôhes muotes hern.

5033 f. weiss ich (namentlich auch wegen des Sing. waere*) nicht zu erklären.* glokkenkezzelaere: *Einer, der auf Glocken „kesselt", Lärm macht (so noch schweiz.* chesslə*)?*

5046 orthabe, *s. o. 4615 und u. 6076.*

5051 vgl. Parz. 160, 26 ûz dîner wunden jâmer waet.

5057 Wenn sie Kiesel verschlängen (wie der Vogel Strauss), d. h. gewaltige Zauberer wären (vgl. o. 630 waer er vlins aller samt*), so wollte ich sie mit Hilfe meiner zauberkundigen* meister *doch besiegen.*

5067 kark, *klug, listig wie Eneit 1132* listic unde karc *u. ö., wonach vielleicht auch oben 2642 (vgl. Anm. und die Lesart von M 2641)* kark *hätte geschrieben werden sollen.*

5103 ff. Eine der wenigen empfundenen lyrischen Stellen.

5116 antreite, *vgl. o. 3906.*

5119 sehe, *vgl. o. 4412.*

5124 urinâl *ist zu lesen nach Gr. Gr. 2, 790 und WB. III, 194 [*vrinal *Doc. Pf.].*

5125 daʒ geberk, *Mittel oder Ort sich zu verbergen, auch Trist. 14609* keine stat noch kein geberc, daʒ ..., *16698* dar inne hetens ir geberc; *doch ist vielleicht nach Parz. 440, 10 hier* der geberc *anzusetzen.*

5129 underscheiden *(WB. II,* II, *104b), sonst adjektivisch, hier adverbial: in unterschiedlicher Weise.*

5131 ein *wäre nach Lachmann zu Iwein 105* = einer, *hier doch wohl* = eine. sunder gaten, *vgl.* ern ist ninder hie der ie gesaehe ir beider gaten *Nith. 20, 6.* an rîterschaft ich niendert mînen gaten *(meinesgleichen)* vant *Lohengr. 14.*

5139 f. haltet : waltet, *hier und öfter nach der vorherrschenden Schreibung, trotz der Beobachtung o. 1447.*

5152 Die 1323 Jahre der Hs. Z, welche unten 5184 auch die richtige Zahl 313 hat (was wohl dem 213 in 5162 entsprechen soll), sind eine willkürliche Änderung.

5157 daʒ jungest, *das Jüngste aus der Gesellschaft: das Neutrum für eine unbestimmte Person; wir setzen es daher (und nach 5220 Z) auch in* drîzeheniu *(oder* driuzeheniu?*) 5162.*

5159 resch *scheint der bairischen Mundart angemessener als das (heute noch alamannische)* rösch *von Z. Vgl. WB. II,* I, *555 f.*

5165 uns: *M war hier vorzuziehen;* mir *kann durch das vorhergehende* mich *und* ich *veranlasst sein.*

5166 vgl. zu 448.

5169 tet *machte? oder: fiel (in Gestalt eines Kreuzes)?*

5186 ff. Die als Heiden Verstorbenen liegen also, ihrer Zukunft unkund, mit Leib und Seele im Grabe und erbitten sich Höllenqualen bis zum jüngsten Gericht, um dann durch dieses in den Himmel befördert zu werden; die Taufe aber hat die Seelen nun bereits geläutert und die Leiber aller Höllenqualen überhoben, so dass diese in die ewige Grabesruhe, jene ins Paradies eingehen können, das hier mit dem Himmelreich identisch ist (vgl. Germ. 1871: 'Zu Muspilli'). In S. Oswalds Leben werden die erschlagenen Krieger des heidnischen Königs wieder auferweckt, weigern sich aber weiter zu kämpfen, da sie inzwischen in der Hölle gewesen sind; sie verlangen, getauft zu werden und dann sofort zu sterben, was geschieht.

5207 Eine Wendung aus dem Minnegesang.

5208 Cherubîn *als Engelchor (wie oben 3410, bei Diemer 3, 13; Hartmann Glaube 3188), während o. 1986. 4721 als einzelner Engel wie bei Wolfr. Wh. 49, 23. 65, 8. Der Chor der Cherubim ist der zweite in der Reihe der neun Engelchöre: 1. Ordnung Seraphim, Cherubim, throni; 2. Ordnung dominationes, virtutes, potestates; 3. Ordnung principatus, archangeli, angeli (dargestellt u. A. im Gewölbe des Hauptportals am Münster zu Bern). Vgl. meinen Kunrat von Ammenhausen Anm. 314.*

5211 Das bei Wolfram häufige massenîe *(mlat.* mansionata*), der Hofstaat, hier wie MS. 2, 214b für die himmlischen Heerscharen.*

5215 f. wenn mir das, angesichts meiner grossen Schulden, aus Huld erlaubt ist.



5220 iegliche*z*, *Neutr.; vgl. o. zu 5157.*

5233 Die Wortstellung von Z ist vorzuziehen, weil dadurch die Allitteration der sprichwörtlichen Redensart mehr hervortritt.

5240 f. Vgl.: Sonn' und Mond begegnen sich, ehe sie sich trennen. Volkslied. — slüz*z*en: *der Plural des Prädikats, eine gewöhnliche Erscheinung, wo an das Subj. ein Subst. durch* mit *angeknüpft ist (Paul, Mhd. Gramm. § 233 Anm.), tritt hier auch bei der Anknüpfung durch ein* ze *ein, welches freilich dem* mit *nicht ganz gleich steht, sondern zugleich den Begriff von* zesamen *wiederholt und neben diesem pleonastisch wirkt.*

5243 Die Apposition steht inkongruenterweise nicht im Gen., weil dieser neben dem Gen. der sunne *unbequem war und weil Eigenname und Appos. bereits in der Nom.- oder Akk.-Form stehend geworden sind.*

5248 Balthazar, Baltassar *Vulg.; Buch Daniel 5.*

5253 geleben *muss hier* = gestân, *stand halten, sein. — Die nun folgende Überschrift von* W *beruht auf einem gedankenlosen Missverständnis.*

5256 Reflexive Konstr. (nach romanischer Weise) zur Bezeichnung eines unbestimmten Subjekts.

5265 f. entspricht dem geteilt, *5267 ff. dem* gewegen, *5273 ff. dem* gezalt *von 5257; das* geteilt *klingt ein zweites Mal in 5269 ff. wider.*

5270 gebeine: *die Endung* e *spricht für das Kollektivum, wenn man nicht ein Subst.* da*z* beine *(WB. I, 100 a) für Reinbot annehmen will; es kann dann zweisilbiger Auftakt oder Synkope* (g'beine) *gelesen werden.*

5275 Die gleichbedeutende Schreibung von Z und W *verbietet die Rückführung von* nûn *auf das ältere* niwan.

5288 überwunden, *seines Irrtums überführt — wenigstens in den Augen des Dichters. Vgl. das Folgende.* unversunnen (W) *könnte freilich auch richtig sein.*

5290 W *scheint die Konstr.* rûmen *m. Dat. (WB. II, I, 790:* da*z* uns gerûmet hât mîn man*) nicht gekannt zu haben.*

5291 gieng und, *92* ir, *93* und *von Z jedenfalls auf eigene Faust zur vermeintlichen Verdeutlichung beigefügt.*

5300 ff. Vgl. die Anfangsscene des Iwein.

5308 Vgl. o. 1498, woran die Lesart von W *mit dem nicht zu brauchenden Sing.* im *nur eine Reminiszenz zu sein scheint.*

5315 Gîselvelt *s. die Einleitung.*

5316 gelt, *Ersatz — Ergetzung (mit derselben Wandelung der Bedeutung wie in diesem nhd. Worte), hier nach* WM *Mask.; vgl. WB. I, 522.*

5322 scheint sich auf den Reichtum des Klosters Gîselvelt *zu beziehen. Zum Ausdruck vgl. A. Heinrich 44 ff.*

5325 f. Wiederholung von o. 2473 f.

5334 wunder und wunder, *vgl. oben zu 2178.*

5338 die poinder *(von ZW nicht verstanden)* zerrent sich, *wie sonst ein Teil des* turneis sich bêdenthalben zerret, *Frauend. 117, 14 (nach WB. II, 1, 528), oder wie man* den *oder* die peinder stoeret *(W. Wh. 21, 3),*

brichet *(Parz. 78, 29)*, spaltet *(Troj. Scherz 2, 1247, WB.)*, trennet *(Tit. 13, 37)*, wirret *(Lohengr. 1657 u. Lem. 3, 792)*, *oder* die poinder sich werrent *(Parz. 69, 11)*, sich flehtent *(ebd. 106, 2)*, sich spaltent *(Troj. Scherz 2, 1247, WB). Vgl. WB. II, I, 528; oben 4932 Anm. (Von den* banieren *wird nur der Ausdruck* sich werren *gebraucht, Parz. 106, 3,* sich zerren *wohl kaum.) — Hier und im Folgenden wieder Beispiel der Formelhaftigkeit unserer höfischen „Poesie". — Teufel neben Engeln erscheinen auf dem Schlachtfelde zur Abholung der Seelen auch im Willehalm 49, 10.*

5351 geneiste *oder* ganeiste *ergiebt sich aus Z und M: Feuer und Staub mischen* (tempernt) *sich, wirbeln durcheinander wie die Funken eines winterlichen Feuers. (Oder könnten* geneiste *auch die wirbelnden Schneeflocken sein?)* geneiste *heissen die beim Fechten sprühenden Funken z. B. Troj. Kr. 29c. 92b.*

5355 f. Nur Z giebt einen ordentlichen Sinn; im Übrigen scheinen WM *die richtigen Reime zu bieten, welche von Z, das* schilte sprach, *abgeändert sein können.*

5370 meinen *für die liebende Gesinnung eines göttlichen Wesens gegen ein menschliches wie umgekehrt Wth. 10, 15.*

5382 durchkêr(e), *das Durchdringen oder Durchhauen der Schar, vgl. Anm. zu* widerkêre *o. 3650. 4162.*

5384 veigen, *s. o. 3600.*

5389 daz wal: *das Ntr. — gegen Z — nach dem Sprachgebrauch Wolframs, WB. III, 466.*

5393 Anknüpfung eines NS. mit und *an einen Relativsatz, dessen Rel.-Pron. für dieses zweite Glied nicht passt; vgl. o. 291. 2864.*

5401 Zum Namen vgl. u. 5682.

5404 als: *als ob eine Bestimmung der Art und Weise* (sô, in der mâze) *vorausgegangen wäre.*

5407 Ellipse des Subjektes, für welches ein ganzer Satz eintritt. W*M scheinen an derselben Anstoss genommen zu haben.*

5409 ervaehten, *s. o. zu 3909.*

5410 erahten, *genau die Zahl angeben, wie W. Wh. (ebenfalls von Gefallenen) 256, 3* derst dâ belegen alsô vil, daz ez niemen kunde erahten.

5417 „dass der Tod dafür (für diese feindliche Behandlung) Bürgschaft leisten, d. h. die Kosten tragen musste?" Vgl. W. Wh. 24, 25 daz es der tôt sîn bürge wart, *wo vielleicht, nach* o p *und unserer Stelle, das* sîn *zu streichen ist.*

5427 Romanî, *wohl für* Romanîe: *die Wüste* Rumenei, *wohin Dieterich von Bern durch ein gespenstiges Pferd entführt wird, um mit dem Gewürme bis an den jüngsten Tag zu streiten (W. Grimm, Heldensage unter 24), muss also auch sonst als grosser Wald in der Volksüberlieferung gelebt haben.*

5429 Vgl. oben zu 165. 1521.

5431 Liberûn, *nicht* Liberîn *nach den hsl. Schreibungen (und dem Reim) von 5441, sowie nach der Form* Libilûn *W. Wh. 46, 17. 255, 25.*

350, 18, für welche übrigens, wenigstens in 255, 25, op Librun *bieten. Er ist bei Wolfram König von* Rankulat.

5432 zweifelhaft; zu hebt enbor *vgl. 5414 f.* enbor zukte?

5438 triboch *WB. III, 89 f. Dem entsprechenden Worte der als Glättungsversuch zu betrachtenden Lesart von* W *liegt das gleichbedeutende* mange *zu Grunde.*

5440 zesamen legen, *gegeneinander die Speere einlegen (was passend mit dem Aufeinandertreffen zweier Wurfgeschosse verglichen wird)?*

5446 hurt *als Mask. auch bei Wolfr., Parz. 349, 16:* mit hurtes poynder.

5455 ff. Dass der heidnische Gegner Georgs nebenbei auch als Ritter der Frau Minne sterben muss, ist recht bezeichnend für den konventionellen Charakter dieser Dichtung.

5463 f.: dass der Hieb eindrang bis dahin, wo kein Leben mehr zu finden war, d. h. durch alle Teile hindurch, welche den Menschen lebend erhalten. Vgl. verchwunt, ze verhe wunt, wunt vaste unz ûf daȥ verch *u. dgl.*

5471 entwürken, *zunichte machen, auch bei Wolfr., Parz. 618, 24. Wh. 294, 1, hier mit demselben Reim:* Do der künik Tybalt wart entworht; Willehalm der unerforht.

5478 snêgelle, *Schneeschauer, vgl. Wackernagel in Z. f. d. A. 6, 291.*

5482 unsüeȥe *scheint der sonstigen Stimmung des Poeten bei feindlichen Angriffen (vgl. o. 5429), sowie den folgenden Vss. 5484 (sofern unsere Vermutung richtig ist) und 5492 besser zu entsprechen als* süeȥe *(M).*

5490 Die nebensätzliche Wortstellung war, als die bei Wolfram gewöhnliche, derjenigen von Z vorzuziehen.

5492 wolkenbrust *hier und o. 469 = Wolkenbruch, starker Platzregen, während dem Adj.* wolkenbrustik *im Renner 7278* (sîn lachens schîn ist w.) *die Vorstellung vom Durchbruch der Sonnenstrahlen durch das Gewölk zu Grunde zu liegen scheint.*

5502 daȥ wal, *vgl. o. zu 5389.*

5515 in âventiure sezzen, *aufs Spiel setzen (vgl. Parz. 566, 30* er gienc nâch âventiure, *auf gut Glück), wie sonst* ûf die wâge sezen.

5516 sîn = des lîbes: *ein Tod im Zweikampf wird ihm ein hohes Andenken unter den Frauen seines Landes erwerben, da noch nie ein Ritter vor Georg im Sattel geblieben ist? Oder* = sezennes: *Wenn er aus dem Spiel um sein Leben davonkommen wird, so wird er sich jenen Ruhm verschaffen?*

5518 Die Lesart genas *Z beeinträchtigt gleichzeitig die Anschaulichkeit und den Reim.*

5522 houbetblôȥ = blôȥ ame houbte, *während* harnaschblôȥ *(Ulr. v. Lichtensteins Frauend. 217, 26)* = blôȥ des harnasches.

5525 Die tjost mezzen, *den Abstand für das* ziln *der* tjost *(5527; vgl. Parz. 504, 10* dâ [durch den schilt] was ein tjoste durch gezilt) *nehmen.*

5528 Diu *und* daȥ güsse, *(WB. I, 542 b) Überschwemmung, Wasserschwall, in demselben Bilde verwandt im Renner 13903* als über ein güsse ein dürreȥ rîs. — dil *m., vgl. o. 3688.*

5531 widerkêre, *s. o. zu 3650. 4162. 5382.*

5532 rêre *für Fall wie bei Wolfr.: Wh. 19, 8; Parz. 170, 18 (bildlich).*

5533 diu snîe *wie oben 1242.*

5539 *Grüner oder frischer* (niuwer) binȥ *auf Teppiche gestreut als Luxus in vornehmen Wohnungen: Parz. 83, 28. 549, 13.*

5545 *f. schablonenhaft wie o. 1405 f.* ze kristân worden und komen in unsern orden.

5553—56 *in ZM fehlend, ergeben sich gerade durch die ungeschickte Wiederholung in 5552. 5556, die den Sprung der Schreiber veranlasst hat, als echt.*

5568 geblüemet *(Z) bringt zu dem* wurze *und* loup *eine neue bezeichnende Eigenschaft hinzu und ist daher dem* geloubet *(WM) vorzuziehen. Vgl. 5586. 5597.*

5571 *vgl. o. 5401.*

5574 *f. Dass sich mein Herz öffnet (vgl. Krone 326b, WB. II, II, 411) gegen Jesu Gebot hin?*

5580 ouf, *s. o. zu 125, vgl. 4253.*

5594 *Die Schreiberglosse* grüenen *(WM) nimmt einen Teil des Inhalts von 5597, worauf hier spannend vorbereitet werden soll, ungehörig vorweg.*

5612 *Wiederholung von 3376. Vgl. 912 f.*

5613 an im erkuonen, *Vertrauen zu ihm fassen, nach WB. I, 894a. Oder: aus seinem Beispiele Mut schöpfen? vgl. 5622 ff.*

5621 *f.* blüen *und* müen *(vgl.* muët : bluët *Parz. 242, 29 f.) sind hier anzunehmen, wenn man nicht zu dem Auskunftsmittel des 4mal gehobenen Verses mit klingendem Schluss greifen will.*

5625 gert' *im Reim wie o. 620 (vgl. Gr. Gr. 1, 958).*

5636 ouf, *s. o. zu 125.*

5640 *ff. Die Strafe des Perillos im ehernen Ochsen zu Agrigent und die des Regulus im stachelvollen Fass zu Karthago erscheinen hier (bezw. in der Quelle) kombiniert, wobei man ebensowenig einsieht, was die Ochsengestalt, als später, was der Wasserfall mit dem Zwecke zu thun hat. Über den Ochsen in der urspr. Legende s. d. Einl.*

5645 müeȥen *(nach ZW) Präs. mitten in dem Imperfekt der Erzählung, indem man die in* müeȥen *liegende Nötigung in lebhafter Weise als eine gegenwärtige fasst, vgl. Parz. 117, 17. 235, 7* (süln).

5645 gelüpet, *wie o. 3025. 3619. 4168* lüpik : *vergiftet.*

5678 orthabe, *hier nicht persönlich (Urheber) wie sonst (WB. I, 601b), sondern sächlich: Grund, Wurzel.*

5679 dorn (: verlorn), *diese Form des Plur. also auch u. 5689. 5692.*

5682 *Hier und 5703 scheinen die beiden Perg.-Hss.* **Wd** *mit dem Fehlen des* von *das Richtige zu bieten: wo kein Titel dabei steht, hat wohl Reinbot eine Appellativ-Bedeutung von* Magedon : *Μακεδών, der Makedonier, durchgefühlt. (Unrichtig dagegen wohl* W *5889* herre Maidon; *vgl. 5401. 5571. 5718* kúnik von M. *alle Hss.) Vgl.* Geôri von Palastîn *und* der Palastîn, *o. zu 1536.*

5685 f. Reim und Ausdruck teilweise Wiederholung von 5663 f. scharf, *nicht* scharpf, *nach dem Reim oben 431 f.*

5691 grûȥ, *Sand- oder Getreidekorn, zur Bezeichnung des Geringsten (vgl. 5693* niht umbe ein hâr) *wie Wigal. 114* eȥn vrumt in niht umbe ein grûȥ.

5706 Das verspart *und* vorspart *von* WM *ergibt sich aus* dZ *als Haplographie für* vor verspart, *vgl. Trist. 7818* versigelt unde vor verspart. *WB. II, II, 488 b. Vgl. u. 5772.*

5722 pfandes stân *Parz. 558, 18 wie sonst* ze pfande stân *Iwein 7226.*

5727 Regelmässige Flickerei zur Erzielung eines Reims auf einen Ländernamen in -â.

5728 ff. vgl. o. 1969 ff. 3829 ff.

5731 weigern *bloss mit Gen. der Sache WB. III, 556 b.*

5733 diu wal, *die nun folgende Wahl zum Königtum einer himmlischen Burg, im Gegensatz zu dem eines irdischen Reiches?*

5734 von der wârheit sagen, jehen *auch Frauendst. 229, 19. 249, 6, S. Ulrich 479 nach WB. III, 520 b. — Die folgende trockene Allegorie (vgl. Wackernagel, Gesch. d. d. Litt. 1, 212 u. Anm.), welche die Handlung bis 5885 gänzlich stillstellt, ist im Munde des eben erst bekehrten Redners, der zur Zeit des Erzählten noch einer der grimmigsten Feinde Georgs war, doppelt befremdlich. Freilich hat sich ja soeben auch das Ungeheuer Athanasius, das den Rat 5677 ff. gegeben, als erster seiner Genossen taufen lassen!*

5737 WMd *haben die Konstr. nicht verstanden. Die Tugend ist die Erbauerin und Besitzerin der Burg: 5748 ff.*

5741 gemaelde, *vgl. o. zu 4472.*

5742 Für den Sing. von kamere, kamer *haben wir die im Parz. von Lachmann auch nicht konsequent (z. B. 758, 23) durchgeführte schwache Flexion (ebd. 93, 8. 800, 16) nicht gegen die Hss. ansetzen wollen, wogegen diese für den schwachen Plural entschiedene Berechtigung boten.*

5746 Füllvers.

5747 bensel *(nach* ZW*) scheint, wie noch heute, die süddeutsche Form des zu Grunde liegenden Fremdwortes zu sein; vgl. die Stellen WB. II, I, 520 b.*

5753 Die der Mundart von Z nicht geläufige Form erbouwen *(Part. Pf.), stellt sich neben* ouf *125 u. ö.; s. d.*

5757 tarant *vgl. o. 4179; hier in anderer, übertragener Bedeutung (= Belagerungswerkzeug) gebraucht; ebenso Martina S. 21 f.* dekein gesmîde Noch triboc noch blide Noch phederer noch tarant. — mange *als Wurfmaschine auch Parz. 206, 1. 212, 8. 10. 12. 15. Iwein 4363. Vgl. zur ganzen Stelle auch Parz. 226, 16—22.*

5762 Die 2 bîstal *und das* übertür *für die Teile des Thürgerichts (Pfosten und „Überschwelle“, wie Luther sagt Exod. 12, 22. 23) bei Wolfram, Willeh. 406, 25.*

5767 f. An dem berühmten Marmorthore Kaiser Friedrichs II. zu Kapua war über dem Haupte des Kaisers geschrieben: Quam miseros facio quos variare scio *(Jac. de Cessolis 3, 7), was Kunrat von Ammenhausen mit* „Hei wie tuon ich den sô leit, Die ich vind in unstaetekeit“, *der deutsche Übersetzer des 15. Jahrh. mit* „Wankelleut on alle barm, wil ich machen arm“ *wiedergiebt. Vetter, Neue Mitth. aus K. v. A. Schachz. B. S. 21. XII, und Desselben Ausgabe z. St. — Im Gegensatz dazu und zu den unten 5777. 5786. 5794. 5808. 5829. 5838. 5856 folgenden Inschriften ist hier sehr ungeschickt der Inhalt der ersten Inschrift in indirekter Rede gegeben.*

5770 ein ‚hie‘ und ein ‚dort‘ *wohl des Verses wegen für:* ein hie - und - dort.

5772 vor verspart, *vgl. o. 5706.*

5773 hieȥ, *Praet. trotz Z, 5793 trotz allen Hss.: vgl. 5775* vant *(alle) und 5825* hieȥ : lieȥ.

5776 ân (alle) untriuwe *(ZW) scheint wie das* untriuwe *5778 (W) auf Schreiberkonjektur zu beruhen; man erwartet dort einen positiven Ausdruck, und ein Getreuer braucht doch nicht erst die Untreue draussen zu lassen. Dort wie hier ist in ZW das Ungewohnte in Ausdruck und Konstruktion durch das Gewöhnlichere ersetzt worden. — Zum Inhalt der Inschrift vgl. diejenige zu Kapua nach Cessolis a. a. O.* Infidus *(oder* Invidus?*)* excludi timeat vel carcere trudi.

5777 kamer *stark: vgl. o. zu 5742.*

5783 Das „äussere Indien“ als entlegenstes Land bei Wolfr. Willeh. 8, 9.

5788 sîn gekoese *(Rede, Geschwätz)* lân *wie sonst positiv* haben, heven *Diemer, Dtsch. Ged. 52, 5, Karajan, Dtsch. Sprachdenkm. 33, 14.*

5790 hôher *ergiebt sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem* naher *von* **d** *und aus den Diskrepanzen von ZWM; vgl. 5806.*

5792 (und 5828) porte *schwach nach Z und nach dem Gebrauche Hartmanns (Lachm. zu Iwein 1267).*

5793 hieȥ *gegen die Hss., s. o. zu 5773; das Präsens ist hier wohl nur durch das folgende* muoȥ *u. dgl. veranlasst.*

5795 tempern, *mischen, s. o. 5350.*

5803 haspelspil *„Possenwerk“, WB. II, II, 501; genauer wohl: Spiel eines Haspels, einer Windfahne, wobei sich bald die eine, bald die andere Seite zeigt.*

5804 **d** *bietet wieder das im Wesentlichen Richtige, — Ungewöhnlichere.*

5810 Ellipse von sî *oder* wirt.

5813 Vgl. Walther (im Leich) von kristentuom *und* kristenheit (der disiu zwei zesamne sneit, gelîche lanc, gelîche breit).

5814 Das der *von Z würde einen bessern Vers geben, scheint aber bloss durch die Form* wand *veranlasst zu sein.*

5816 ff. Dem Poeten schweben hier Geschichten von wunderbaren Gewändern vor, wie von dem Mantel im Lanzelet, der nur der tugendhaften Frau passt.

5821 Konventionell wie o. 271.

5826 în und ûȥ *wäre natürlicher; aber es stehen 3 Hss. gegen eine.*

5828 Text (begund') *gegen Z aus denselben äusserlichen Gründen wie 5826.* — porte, *s. o. zu 5792.*

5830 Keuschheit hat die Unkeuschheit in die Hölle zurückgeschlagen, die jungfräuliche Geburt Christi den durch die Hölle bewirkten Fall der ersten Eltern wieder gutgemacht — ein Gedanke, den W *und M nicht mehr verstanden haben, der aber ganz der Auffassung Christi als des Helden* „der unsern tôt ze tôde sluok“ *(s. o.) entspricht.*

5840 Der bei erbarmen *seltene Dativ der Person (WB. I, 60a) wäre nach den Perghss. hier auch möglich.*

5845 endehaft, *unten 5857 Adjektiv: ein Ende habend, gerade, aufrichtig, wahrhaft, zuverlässig (?), hier substantivisch.*

5853 schînet *ist in allen Hss. alte Glosse.*

5856 sî *(Z): der Konj. nach dem mit Adj. verbundenen* swie *herrscht vor in den Beispielen WB. III, 574a.*

5859 Für die aufgenommene Lesart spricht 1) die Übereinstimmung der 3 bessern Hss., deren noch *nicht aus nichts entstanden sein kann (dass* W *es wahrscheinlich hat tilgen wollen, beweist nichts dagegen); 2) das Erscheinen von zwei senkrechten Strichen hinter* chamer *und* man *in der Hs.* **d**, *welche also wohl nicht* nein, man entuot *gelesen hat: 3) die Häufigkeit solcher tautologischer Disjunktionen im Mhd.; 4) die Vergleichung von 5893* nein er, weiȥ got, noch entet.

5868 Vgl. o. 193. 211 und die bildlichen Redensarten mit lop, *WB. I, 1020a und mit* slak *II, II, 381a.* — Er *(Z) würde* lop *als Mask. voraussetzen; auf Georg könnte es sich nicht beziehen.*

5872 Daȥ *(ntr.) bezieht sich auf die beiden vorhergehenden Objekte im Plural und Singular.* — hügende vröude, *s. o. 4480.*

5873 hin legen, *vgl. o. 1025.*

5874 Einzig das munt *von M giebt einen Sinn;* ZW**d** *haben wohl alle das Original bereits entstellt vorgefunden. Dass Töne durch Gerüche und Kühlung überboten werden, darf bei der Logik dieser Art Poesie nicht auffallen.*

5881 was von im tiure, *ward durch ihn verherrlicht, geehrt?*

5882 luft (W) *für* erde *würde lediglich 5879 wiederholen, und die Aufzählung der Elemente unvollständig machen.*

5883 gan (**d**) *gewählter als* gap *(„dass er — beim Sprechen — die Elemente vermöge der Naturgesetze des Verkehrs mit ihm würdigte“);* geselleschaft *kann auch Gen. sein, wie ihn* günnen *verlangt.*

5887 f. vgl. o. 1125 f.

5893 vgl. o. zu 5859.

5896 Wiederholung von 5223. Die Stellung von **Md** *bietet den Vorzug, dass zwischen den in der Senkung zu verschleifenden Silben nur ein Konsonant steht. Auch so ist natürlich die Möglichkeit angenommen, dass der Leser* d'engel *sprach. Für die Wortstellung von* **Md** *gegenüber*

derjenigen von ZW spricht die Ungewöhnlichkeit der erstern, die Güte von **d**, *der Parallelismus von 5223 und die grössere Glätte des Verses (obwohl auch* vuorten *die für uns ein erlaubter dreisilbiger Fuss wäre).*

5900 Ein Urteil wird getân *(gefällt) auch Parz. 97, 17 (anderes WB. III, 23a);* ergân (W) *wird dagegen häufig vom Willen (ausgeführt werden, geschehen) gebraucht (ebd. 1, 471b).*

5903 geseht: *Bis hieher reicht* **d**.

5904 Der Dativ dem *gehört (trotz ZM) zu der Redensart* nâch jehen *(hier: thätlich beistimmen, nachleben, sich demgemäss verhalten), worüber o. zu 1880.*

5910. 5911. Die Ausdrücke künik *(Vulg.* iudex*) und* Sarrazîne *(sonst:* Amoriter, *Buch Jos. 10) kennzeichnen den ungelehrten Verfasser.*

5913 durch *(um — willen), vgl. Jos. 10, 14. 42* Obediente Domino voci hominis et pugnante pro Israel.

5914 in stet *hier örtlich, sonst zeitlich: auf der Stelle, sofort, vgl. WB. II, II, 600a unten.*

5919 ff. Das folgende Namen-Register, eine Wiedergabe von Jos. 12 (dem „Sieges-Protokoll Josuä“ bei Luther) und Nachbildung des kindischen Gelalles von fremden Namen bei Wolfr. Parz. 770 und 772 (bezw. bei seinem Vorgänger) ist hier nicht nur völlig zwecklose Renommisterei, da eine Warnung Dacians und seiner Fürsten nach 5900 f. nicht mehr beabsichtigt sein kann, sondern auch durchaus gedankenlose Entstellung des zu Grunde liegenden Textes, wo die Besiegten verschiedener Schlachten des Josua (und Mose?) zusammengestellt, nicht die von Gibeon (Kap. 10) aufgezählt sind. — Bei der Festsetzung der Namen aus den Hss. musste oft die in der Vulgata stehende Form entscheiden.

5923 Jabîn, *s. u. zu 5938.*

5928 der *nach allen 3 Hss.:* Jener Dreissig *(5920)* Königreiche, deren Herren ...

5931—5937 nach Jos. 12, 10 ff. (vgl. 10, 1. 3).

5932 ende, *ungewöhnlicher als* tôde *(Z), auch wegen* tôde *5930,* tôt *5933.*

5938 volk *muss nach dem Gen.* Jabîns *aller Hss. das Richtige sein gegenüber dem* floch *von Z; der Vers dient nur zum Füllen und die Wiederholung eines Namens würde 6 statt 5 Könige (5639), im Ganzen 31, bezw. 32, statt 30, bezw. 31 ergeben. Nach der Quelle kommt übrigens Jabin erst nach dem Tode der fünf Könige herbei, sie zu rächen (Jos. 11, 1).*

5939 ff. nach Jos. 10, 16. 23. 26 f.

5941 gen der sunne, *gegen die Sonne hin, in der Sonne? Die Quelle sagt nur (10, 26 f.):* fuerunt suspensi usque ad vesperum; cumque occumberet sol, praecepit sociis ut deponerent eos de patibulis.

5942 verrünt' *(zum Umlaut vgl. o. zu 276): die ursprüngliche Bedeutung: mit* ronen, *Baumstämmen, verrammeln, scheint ganz verloren zu sein: die Quelle spricht von* saxa ingentia, *die vor die Höhle gesetzt werden.*

5943 ff. Die nach Aufzählung der 5 Höhlengefangenen noch übrigen 25 Namen der 30 (mit Jabin: 31) Könige des Verzeichnisses Jos. 12, 9 ff.

sind ohne Ordnung aufgeführt, wie die Reime es mit sich bringen mochten; Nummer 6 (Jericho) bis 30 (Thersa) bei Reinbot erscheinen dort folgendermassen geordnet: 6. 8. (dann die 5 Höhlengefangenen, Reinbot 1—5) 12. 13. 15. 11. 22. 10. 14. 19. 9. 29. 16. 23. 21. 20 (dann der Anführer Jabin von Asor, bei Reinbot vorausgestellt, und nochmals genannt zwischen 5 und 6). 26. 24. 25. 7. 17. 28. 18. 27. 30.

5944 Magedo; *so gegen die Hss., da es dem* Mageddo *der Vulgata Vs. 21 entsprechen muss;* Macida *5966 dann dem* Maceda *der Vg. 16;* Madon *dem Gleichnamigen Vg. 19.*

5952 Vgl. in sîner hant von rôr ein sper *Ludw. Kreuzf. 1476;* rôr *geradezu für Speer, Speerschaft: Ulrich v. Türlin, Willeh. 36a nach WB. II, I, 762b.*

5957 jâmerlîchen *Adv. Adj. masc. zu* ende *wäre höchstens durch die Lesart* Den ende *(5926* W*) zu stützen.*

5959 Gander, *Vg.* Gader; *aber das* n *hat wenigstens allen Hss. vorgelegen.*

5963 Dieser König Doret *ist aus dem* rex Dor et provinciae Dor unus *Jos. 12, 23 (vgl. 11, 2); seine und Des von Kedes Vetterschaft und Liebschaft sind ungenügende Versuche einer Individualisierung im konventionellen Ritterstil; ebenso die nichtssagenden allgemeinen Beiwörter und Züge 5924 f. 5931* (hêr). *5936. 5948. 5950* (rîche). *5952 f. 5955 und 5958* (wert). *5970 f. 5976* (junk). *5977 f. 5979. 5980* (milte). *5982 f. 5986.*

5975 um Jabins willen, indem dieser ihn zur Hilfe herbeigerufen: Jos. 11, 1 (vgl. 12, 20).

5981 Die Vg.-Hss. Die Form auf -em *aber verlangt der Reim, der mit dem ganzen Gedanken von 5982 f. sehr gezwungen herbeigeführt scheint: die rhetorische Frage:* wem wirs geschaehe *u. s. w. wird niemand erheben, da von dieses Königs Tode gar nichts Individuelles gesagt ist.*

5993 ist bezeichnend für die Logik und Dialektik dieser Litteratur (vgl. 4353. 4456): man streitet mit Bücherstellen; was geschrieben steht, wird nicht leicht angezweifelt; höchstens die christliche Motivierung wird von dem Nichtchristen rationalistisch angegriffen.

5998 ein *könnte wohl auch fehlen (nach Z).*

6000 wîlsaelde, *vgl. o. zu 4471. Der orientalische Fatalismus, der Glaube ans Schicksal, dem man je nach seiner Gunst oder Ungunst das Opfer bringt oder weigert, und an die das Schicksal bestimmenden (4472. 6011) Planeten, ist hier als eine Art heidnischer Ketzerei dem Glauben an die Götter gegenübergestellt und der Zorn der Götter über ihre Vernachlässigung von Dacian als Ursache des Unglücks der Heiden aufgefasst. Übrigens hat gerade Dacian früher (4462 ff.) im Wesentlichen dieselbe Lehre von der Wilsaelde und den Planeten vorgetragen; nur dass er den Göttern und namentlich Apollo eine herrschende Stellung gegenüber beiden einräumt. Der Poet oder seine Quelle scheinen also für einen Teil der Heiden eine unbedeutende Schattierung des Vielgötterglaubens*

nach dem blossen Naturdienste hin angenommen zu haben. — In Übereinstimmung mit dem, was 6004 ff. von der Wilsaelde *gesagt ist, weiss auch die orientalische Königin Candacis (Lampr. Alex. 6028 ff.) von den* sâlden, *welche dem Menschen zeitweise folgen, aber auch oft ihm zürnen. — Der* wîlsaelde *wird ein Band zugeschrieben (*hant *Z gäbe rührenden Reim, welcher allerdings nicht durchaus unmöglich, aber doch sehr selten ist; s. o. zu 690. 1567. 1705): wohl eine Art Schicksalsfaden oder Gängelband des Fatums, woran das Kind geführt wird (6001), was sich als zweites Zeugnis für die nordische und griechische Vorstellung vom Schicksals-Seil und -Faden in Deutschland neben dasjenige des Marners (Gr. Myth.[2] 343) stellen würde.*

6010 nûn *(im Schweizerdeutschen des 14. Jahrh. häufig) und* niht wan *sind in den spätern Hss. an die Stelle des im Sinne von „ausser“ offenbar bereits veralteten* âne *getreten.*

6012 in, *den Königen oder den Verehrern der* wîlsaelde *überhaupt.* wegen *und* stegen *ebenso verbunden (aber in etwas anderem Sinne) Trist. 40.*

6014 opfer vermiten *kann auf Dittographie beruhen; das einfache* mîden *kann den Sinn von „nicht berücksichtigen, vernachlässigen“ (doch ohne Betonung der Absichtlichkeit) ebensogut haben, als überhaupt* mîden *die sämtlichen Bedeutungen von* vermîden *hat: WB. II, I, 165 f.*

6018. 6020 sie: *Apollo und die Sonne sind hier identifiziert: die Sonne leuchtete auf Apollos Geheiss so lange, als es ihr angemessen schien (oder: bis es Zeit war, damit aufzuhören?), so dass alle das Leben verloren, die ihr das Opfer nicht gebracht hatten.*

6023 daz nordenmer *stellt sich neben* ostermer *und* westermer *WB. II, I, 138.*

6025 f. Josua 10, 28. 30. 32 f. 35. 37. 39 f.; 11, 11 f. 14.

6035 Zu sluog unde stach *ist aus dem Hauptsatz oder aus dem* im *des Nebensatzes als Subj.* er *zu ergänzen.*

6042 an muoten *mit Akk. der Person; erst später tritt der Dativ (so ZM) ein. WB. II, I, 255 b, wonach die ganze Konstruktion spät erscheint.*

Zu 6049 bemerkt Möser (Vdff. 80): deus localis.

6058 seln, sellen *(übergeben)* ze: ich sî geselt ze iuwer vancnüsse *Krone 93 b; mit Dativ:* gote *Gregor. 3762;* der helle *MS. 2, 111 a;* dem tiuvel (ûf sellen) *ebd. 3, 17 b.*

6059 vrumen *mit* ze *und Dat. der Person auch Parz. 610, 6.*

6063 gougelspil, *Gaukelspiel: auch Silv. 4903; vgl.* gougelaere *Walth. 37, 34.*

6065 Ohne jedes Gefühl für künstlerisches Ebenmass ist die Handlung übers Knie abgebrochen, da, wo man nach dem langen Wortstreit eine den letzten siegesgewissen Worten Georgs entsprechende eingehende Schilderung des Untergangs der Feinde erwarten sollte: statt dessen kommen sieben leere, durch nicht genannte Martern des Helden ausgefüllte Jahre!

6066 Die Form burt, bürte *(Gr. Gr. 1, 676) ist in den Hss. durch die später allein gebräuchliche mit* ge- *ersetzt.*

6073 Zu diesem zweiten Subj. ist das Prädikat des ersten als Impf. (seite) *im Sinn eines Plqpf. zu ergänzen. Vgl. o. 4660 u. ö.*

6076 aller tugende orthab *heisst Christus auch Urstende 123, 18 nach WB. I, 601b.*

6081 ff. Vgl. zu Anfang des Gedichtes: 74. 92.

6086 gern *mit Akk. der Sache (nach allen Hss.) WB. I, 533b.*

6089 Hiemit kann nach 6091 f. nur der Henker selbst gemeint sein.

6091 über *darf nicht fehlen; das transitive* rihten *heisst nie „richterlich bestrafen"; wohl aber* einem rihten über einen = *einem zum Rechte verhelfen gegen einen:* rihte mir über Juliânen *Kaiserchron. 64c; vgl. ebd. 65a;* daʒ ich ir morgen vruo über mich selben rihte *Iwein 4233 u. Anm. dazu.*

6092 gestân *Konj., als in einem Relativsatze, dessen Subjekt unbestimmt ausgedrückt ist; Paul, Mhd. Gr. § 365.*

6104 Michahêl; *derselbe Name oben 4721; derselbe Vers: 4761 [ein ähnlicher Reim* (Jorêl : sêl) *Wigal. 6072. Pf.]*

6110 kam er (W) *würde eine Wiederholung von 6107 f. ergeben.*

6113 f. beruhen wohl weniger auf der persönlichen Einbildung des Dichters als auf seiner Hochachtung für den Stoff; vgl. die Einleitung 67 ff.

6120 Abrahames segen *wohl = Kindersegen (nach Genes. 12, 2 f. 13, 15 f. 15, 4 f. 17, 2 ff. 18, 18. 22, 17 f.). Herzog Otte hinterliess bei seinem Tode 1253 zwei Söhne Ludwig und Heinrich, und eine Tochter, die Mutter des unglücklichen Konradin.*

6121 Die Schlussverse von W *sind alter Zusatz eines Schreibers, der einem grössern Publikum gerecht werden wollte. [Zu* manſperch *in dem prosaischen Schlusssatz von* W *bemerkt Pf.: Schloss und Herrschaft in Kärnthen, zum Bistum Gurk gehörig.]*

Zusätze und Berichtigungen.

Zur Einleitung.

S. XV, Zl. 15 setze vor welche ein Anführungszeichen.

S. LXVII, Zl. 11 setze 1475 statt 1472, und dazu die Anmerkung: Der prosaische S. Georg der Zürcher Kantonsbibliothek (*Z*) ist herausgegeben von Bachmann und Singer, Deutsche Volksbücher aus einer Zürcher Hs. des 15. Jahrh. (Stuttg. Litt. Ver. 1889) S. 259—328; Lesarten S. 399—462; Einleitung S. XIII f., XLII—LXI (woselbst [XLII[13]] irrtümlich angegeben wird, dass das Gedicht Reinbots in Zürich nicht vorhanden sei), mit Vergleichung einer zweiten Zürcher Hs. *E* (der von uns erwähnten auf der Stadtbibliothek) einer Heidelberger (*H*) und einer Sarner (*S*) Handschrift. Diese Prosalegende, die also ausserdem auch in der von Kirpičnikov beigebrachten Londoner Hs. vorhanden ist, schöpft nach den genannten Herausgebern hauptsächlich aus 1) Reinbot', 2) für den Drachenkampf: aus der dem Jac. de Voragine und dem Passional gemeinsamen Quelle, sowie 3) aus der dem Berliner Georg (unten S. XC und CLXVII f.) zu grunde liegenden Legende, die für das Martyrium auf den beiden ältesten lateinischen Texten (Gallicanus und Sangallensis) ruht.

S. LXX, zu Zl. 2 als Anm.: Ueber S. Georg als Drachenkämpfer vgl. noch Annalen d. Vereins f. Nassauische Altertumskunde XXVI, 134 f. 161 f.; B. Riehl, S. Georg u. S. Michael.

S. LXXVIII (Kaiser Konstantin als Drachenbesieger) ergänze: Das Wappen des Grossfürsten von Moskau zeigt diesen selbst als Drachenkämpfer und ist später als Brustschild des russischen Adlers aufgenommen worden. Grote, Stammtafeln S. 433.

S. LXXXII, Anm. 193, ergänze: Die Haarschnüre einer Jungfrau dienen zur Zähmung eines Ungetüms (Riesenstiers) auch in einer der vielen Umformungen der Sage vom Uristier, der ein drachenähnliches Ungeheuer bekämpft: P. v. Bingo, Schein und Sein, Touristennovelle.

S. XC, Zl. 7 lies: Der Sprache nach aus der Westschweiz (Soloturn-Basel) stammend (vgl. unten S. CLXXIII, Anm. 2, und *tode*: *gnôde* Vs. 173 f.), jedoch in Schwaben (durch Matthäus von Günzburg Vs. 833) geschrieben (vgl. besonders *nauch*, *laussen* u. s. w.) . . .

S. XCVI, Zl. 11 lies: Jakobs.

S. CXII, Anm. 10, Zl. 1 lies: *ſchnel;* Zl. 2 *beweiſzen;* Zl. 3 *diennſt Pfalcz-grauin;* Zl. 4 *Bey Rehin . . . herr Reinbote* (so in Zs. f. dtsch. Alt. 6, 53).

Zum Texte.

Vs. 52 lies: *lügenen;* Lesarten ergänze: *luginen Z.*
Vs. 60 lies: *und reichet über* und nach *lant* setze Semikolon. (Zu *reichet* vgl. Vs. 704. Anmerkung zu Vs. 60 ist zu streichen.)
S. 7—12 je Zl. 1 lies in der Versziffer von *H* (Von der Hagen): 157. 187. 216. 247. 275. 306.
Vs. 456 lies: *unde.*
Vs. 500 lies: *stând.*
Vs. 522 lies: *maere.*
Vs. 587 lies: *diu.*
Vs. 741 lies: *erschozzen.*
Vs. 815 lies: *sölch.*
Vs. 973 lies: *meid.*
Vs. 1064 lies: *gebit'.*
Vs. 1269 lies: *hând.*
Vs. 2642 lies: *ark* (vgl. Anm. zu 5067); Lesarten ergänze: *arg Z.*
Vs. 2885 lies: *tot'.*
Vs. 3127 nach *gân.*' setze Gedankenstrich.
Vs. 3295 f. lies: *venige, menige.*
V. 3574 lies: *dâ.*
Vs. 3971 f. lies: *künigîn, Cherubîn.*

Zu den Anmerkungen.

Im nhd. Kursivdrucktext ist anfangs häufig *ſs* statt *ss* gesetzt.
Zu Vs. 4, Z. 1 lies: Einltg. II, D. — Zl. 2: *durch* nicht kursiv.
Zu Vs. 59, Zl. 1. 2 lies: *wirde schouwen.*
Zu Vs. 2866, 2885: Vgl. Barlaam und Josaphat S. 355, 21: *dâ wart sîn vater und sîn tote Sîn vleischlîch kint in gote.*


Digitized by Google

